Polem 2919 C2

<36640086760019

<36640086760019

Bayer. Staatsbibliothek

VIII.

861.

Polem 2919 C2

<36640086760019

<36640086760019

Bayer. Staatsbibliothek

VIII.
8061.

Polem. 2919-2

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Außerleſene
Merckwürdigkeiten,
Von Alten und Neuen
Theologiſchen Marckſchreye-
ren, Taſchen-Spieleren, Schlei-
cheren, Winckel-Predigeren, falſchen
Propheten, Blinden-Führeren, Splitter-
Richteren, Balcken-Trägeren, Mucken-
Seigeren, Cameel-Schluckeren,
und dergleichen ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Welche ſich
Zu Chriſtus Apoſteln
verſtellen;
Zur geheiligten Ubung
In gewiſſe Paragraphos oder Schrifft-
Abſätze eingetheilet, aus verſchiedenen hieher-
gehörigen Materien mit Fleiß zuſammen getragen/
und mit raren Kupfferen verſehen
Von
JOANNE NICOLAO WEISLINGER
Definitorn des Hochwürdigen Otterswegeri-
ſchen Rural-Capituls/ und Pfarrherrn zu Ca-
pell unter Rodeck in Breyßgau.

Zweyter Theil.

Cum Approbatione Theologorum & Superiorum Permiſſu.

Augſpurg und Freyburg,
In Verlag Martin Wagner und Sohn
Buchhandlern. 1750.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Matthæi VII. 15. 16.

Attendite à falſis Prophetis, qui veniunt ad VOS in veſtimentis ovium, intrinſecus autem ſunt Lupi rapaces. A fructibus eorum cognoſcetis eos.

2. Cor. XI. 13. 14.

Nam ejusmodi Pſeudoapoſtoli, ſunt operarii ſubdoli, transfigurantes ſe in Apoſtolos Chriſti. Et non mirum.

2. Tim. III. 9.

Sed ultra non proficient :INSIPIENTIA ENIM EORUM MANIFESTA ERIT OMNIBUS.

Nach Lutheri eigener Verſion heiſſet dieſes auf teutſch alſo:

Sehet euch vor, vor den falſchen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber ſind ſie reiſende Wölffe. An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Matth. VII. 15. 16.

Denn ſolche falſche Apoſtel und trügliche Arbeiter verſtellen ſich zu Chriſtus Apoſteln. Und das iſt auch kein Wunder. 2. Cor. XI. 13. 14.

Aber ſie werdens in die Länge nicht treiben, denn ihre Thorheit wird offenbar werden jederman. 2. Tim. III. 9.

§. 144.

§. 144. ꝛc. ꝛc.

Evangeliſch = Lutheriſche Prieſter-Prob.

Meiſter Hans Bernard von Dieren, * ein Schneider, laſſet ſich zu Schoggery und Hakkingſack in America, als ein Lutheriſcher Prieſter gebrauchen, wird endlich von den übrigen Prådicanten wegen ſeinem Beruff, Unwiſſenheit, liederlichen Leben, Neuerungen ꝛc. beym Handwerck angefochten, geſcholten, für einen untůchtigen Pfuſcher und elenden Krauter erklåret, ꝛc.

* Von jugend auf / ſo gar in den Lehr-Jahren beym Handwerck / und auf der Wanderſchafft in der Herberg / hat derſelbe von Dieren geheiſſen / nach dem er ſich aber zum Prieſter aufgeworffen / nennet er ſich nun van Deuren / nach dem Spruch: Honores mutant mores: Die Ehr macht einen zu einem andern Menſchen. Horres, Morres! ſprach jener Baur / da er Schultz worden / und nicht jedem leicht Audientz gab.

Aber auch nachdrücklich

Wider alle Einwürff, Klagen und Beſchuldigungen ſeiner Ambts-Brüder aus Luthero und denen Lutheriſchen Kirchen-Hiſtorien bey ſeinem ſelbſt-gewachſenen Neu-Evangeliſchen Prieſterthum ꝛc. gerettet, beſchützet, vor Meiſter und Geſellen ledig geſprochen, redlich und ehrlich gemacht.

Wer bey diſem Rechts-Handel nicht lachen will / der mag meinthalben eins darzu heulen; jenes iſt allen erlaubt, und dieſes keinem eintzigen verbotten.

Mein Glaubens-Widerſächer, der hochgelahrte Herr Joh. Philipp Freſenius, dermahlen Burg-Prediger und Collega illuſtris pædagogii primarius zu Gieſſen, treueiferiger Mit-Arbeiter an dem ſogenannten Heſſiſchen Heb-Opffer, hat neben ſeinem Mit-Gehülffen Herrn Ernſt Friderich Neubauer, Antiquitatum, wie auch Sacrarum und Orientalium Linguarum Profeſſore Publico Ordinario zu gedachtem Gieſſen, jederman erſucht (1) einen Beytrag zu thun zu ihrem vorgemelten Heſſiſchen Heb-Opffer, welches D. Johann Jacob Rambach, des Ober-Fürſtenthums Heſſen erſter Superintendens

(1) Siehe das VII. Stück in der Nachricht von Fortſetzung des Heſſiſchen Heb-Opffers ꝛc. §. 4. pag. 733. Was das Heb-Opffer ſeye/ ſtehet daſelbſt pag. 170.

dens und Profeſſor Theologiæ Primarius auf der Univerſität Gieſſen bey ſeinen Lebszeiten angefangen, nach ſeinem Tod aber Herr Neubaur und Freſenius fortgeſetzet; Dieweilen ich nun dem Herrn Freſenio halb und halb verbunden etwas gefälliges zu erweiſen, wegen der wurmſtichichen Urſach, ſo im Heb-Opffer pag. 64. befindlich, welche ich aber beſſer unten nach Verdienſt ſtrieglen und zernichten will: Als hab ich lang hin und her gedacht, was doch ich zum Heſſiſchen Heb-Opffer könte beytragen, welches dieſe Herren müſten Zoll-frey paſſiren laſſen. Da ich mich nun allenthalben umſahe, wurde ich gleich gewahr, daß unter andern im alten Teſtament der Sündenbock mehrmahlen zum Opffer vorkommt, (2) ja ich ſahe, daß bey Einweyhung der Stiffts-Hütten ein Dutzend Böcke zum Sünd-Opffer und ſechtzig Böcke zum Danck-Opffer bey Einweyhung des Altars geopffert wurden. (3) Zu geſchweigen der ſieben tauſend und ſieben hundert Böcken, welche die Araber dem König Joſaphat verehret. (4) So gar im Heydenthum bey den Grie-

(2) Siehe im III. Buch Moſe das IX. Capitel 3. und 15. vers ꝛc. Jm IV. Buch das VII. und XXIX. Capitel durchgehends / ꝛc.

(3) Jm IV. Buch Moſe am VII. Capitel 87. und 88. vers.

(4) Jm II. Buch der Chronic am XVII. Capitel und 11. vers.

chen und Römern war vormahls der Bock in ſolchem Anſehen, (†) daß er nicht nur einem ihrer Götter / dem Bacho, zum Opffer geheiliget, ſondern auch ihren beſten Poeten und ſonderlich Tragödien-Schreibern zur reichſten und anſehnlichſten Belohnung geſchencket wurde.

Diſes alles machte mir einen Muth, nicht zwar mit einem langbärtigen Horn-Vieh mich bey dem Heſſiſchen Heb-Opffer einzuſtellen, ſondern mit dem Meiſter Hans Berned, ſeines Handwercks ein Schneider und zugleich ein Evangeliſcher Prieſter in Weſt Indien, welchen die Lutheriſche Prieſterſchafft in Heſſen bey ihrem Heb-Opffer ſieden oder braten mag, mir ligt nichts dran. Ich bringe ihn zum Opffer ſo gut, als ich denſelben bey den Unſchuldigen Nachrichtern gfunden. Indeſſen recommendire ich das gute Fell beſtermaſſen.

Ich will nicht hoffen, Herr Freſeni / daß ich werde bey euch mit dem Schneider, dem armen Sündenbock, eine Sau einlegen, dann der Geſell iſt von dem nemlichen Holtz, woraus im Lutherthum die beſte Prädicanten geſchnitzelt werden; Prieſterlichen Gewalts halben iſt der Mann auch ſo gut, als der

Herr

(†) Siehe Herrn Johann Theodori Jablonski Allgemeines Lexicon der Künſte und Wiſſenſchafften pag. 101. Leipzig 1721.

Herr ſelbſt, indeme der Herr, ſeine Frau Liebſte, der Schneider Berned zu Hakkingſack / ein Schwartzwälder Hartzbauer, der Stadtknecht zu Gieſſen, eine Badmagd von Ulm und der Bott zu Reutlingen / das Prieſterthum betreffend, einander durchaus gleich ſeyd; keiner iſt um ein quintel Weſtphäliſchen Pumpernickel beſſer, als der andere, wie aus folgendem Sonnenklar erhellen wird.

Gleichwie der Quackeriſche Schuhknecht Georg Fox / ſich das Prieſterthum angemaſſet, (5) alſo hat auch unweit Neu-York in America der ehrſame, weit und breit, creutzweiß und überzwerch herumgewanderte Meiſter Hanß Berned von Diern / gebürtig aus Königsberg, ein Schneider, welcher niemahls ſtudieret, und ſich mit ſeinem Handwerck nicht genugſam ernähren können, ſich ums Jahr 1724. zum Prediger aufgeworffen, und die ſogenannten Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinen in America, ſonderlich zu Schoggery bedient; doch iſt ihm das Handwerck in der Prädicanten Zunfft endlich nidergelegt worden, welches der gute Tropff und ſein getreuer Anhang gar nicht verdauen konnten.

---

(5) Wie der Lübeckiſche Superintendent Meiſter Hanß Heinrich Götz bezeuget in ſeinem hochedlen Tractat von gelehrten Schuſtern pag. 36.

Bald hat er vorgeben: (6) einen unmittelbahren Beruff zu haben; bald hat man ausgeſprengt: Er wäre von *A. W.* Böhm ordinirt; (*) bald hat er geſagt: Er wäre von einem alten Pfältziſchen Prediger ordinirt; Gleichwohl hat einer, Nahmens Henckel, (**) welcher zu Manatawnien das Predig-Amt verwaltet, vor einiger Zeit ſich bewegen laſſen vorzugeben, Er hätte den von Dieren ordiniert / da doch der Herr Præpoſitus Lidmann bereit ware, jederzeit eydlich zu erhärten, wie er aus dieſes Henckels eigenen Munde gehöret, er habe es nicht gethan. Noch mehr. Man weiß nicht: ob der Henckel ſelbſt jemahls ordinirt ſey, und gibt es Leuthe, die da ſagen: er wäre in Teutſchland ein Quartier-Meiſter geweſen. Dargegen ſpricht er bloß, er ſey im Jahr 1692. menſe Februario in Teutſchland ordiniret, ohne zu melden: von wem, an welchem Ort / unter was vor einem

(6) Wie alles dieſes erzehlen die Unſchuldige Nachrichten Sammler Tom. XXXI. im erſten Beytrag Neues Num. VIII. pag. 72. Siehe auch Tom. XXX. pag. 1235. Tom. XXXII. pag. 318. &c.

(*) Wer dieſer *A. W.* Böhm ſeye / wird nicht gemeldet; den Umſtänden nach halte ich ihn für einen Altgeſellen des Prädicanten Handwercks.

(**) Andere nennen ihn Henckler / item Hinckler. Dem ſeye / wie ihm wolle / es henckt / hinckt und ſtinckt mit ſeinem Beruff / wie mit dem Beruff aller Prädicanten.

einem Lands-Herrn es geſchehen! Item welcher Gemeine er zum Prediger vorgeſtellet worden. Man weiß auch nicht / wer ihn aus Teutſchland in Americam beruffen.

Lieber Herr Freſeni, was ich hier von denen Wohl-Ehrwürdigen Evangeliſch-Lutheriſchen Herren Geiſtlichen, dem Meiſter S neider Bernhard / und Quartier-[illegible] ...ler Henckel erzehle, erzehlen vor mir ſeine Herren Mitbrüder, die Unſchuldige Nachrichter, aus der wahren Relation des Herrn Wilhelm Chriſtoph Berckenmeyers / welcher ein Diener des Lutheriſchen Evangelii bey der Nieder teutſchen Gemeine, zu Neu-Yorck, Albanie, und daherum, als auch bey der Pfältziſchen Pfarrey bey Quaſſayck iſt, deſſen Relation daſelbſt nemlich zu Neu-Yorck in America Anno 1728. gedruckt worden, daß alſo der Herr gar nicht daran zweifflen darff, dann der Berckenmeyer hat beyde gekennet, und ſonderlich mit dem Meiſter Bernhard zu thun gehabt / ſo zwar, daß ihm einſtens, bey ſchönſter Gelegenheit, durch ein Weib, aus Anſtifftung des geiſtlichen Schneiders / das Hirn hat ſollen eingeſchlagen werden, wie bald mit mehrerem zu vernehmen ſeyn wird; nur Gedult biß dahin, ich will auch über die gantze Hiſtorie nichts gloſſiren, biß das Lied ein End hat. Aufgemerckt ihr Meiſter, Geſellen und Lehrjungen,

ich rede vom Handwerck, und dieſes befehle ich euch bey Artickel-Straff; Ihr wiſſet Handwercks-Brauch!

§. 145.

Ihr Hochwürden Herr Berckenmeyer, oder vielmehr die Herren Nachrichter fahren weiter in dieſen ſtreitigen Handwercks-Sachen, ſprechende: Und geſetzt/ daß dieſer Henckel den von Dieren ordiniret hätte (wie doch nicht geſchehen/) ſo hätte er ſündlich daran gehandelt, und wider des Apoſtels Pauli Befehl: Die Hände lege niemand bald auf, mache dich auch nicht theilhafftig frembder Sünden 1. Tim. V. 22. Dann es kan der Schneider-Burſch weder gut Deutſch/noch Lateiniſch/ hat auch keine gehörige Wiſſenſchafft in der Theologie, führet einen anſtöſſigen Wandel, iſt langer Zeit nicht zum heiligen Abendmahl gegangen, und hat ſeinen vermeynten Unterricht in der Gottſeeligkeit mit Weibs-Perſonen zum öfftern biß in die Nacht continuirt/u. in dem Keller heulend/ oder in dem Obertheil des Hauſes ſonſt ein Wolffs-Gereuſch machend/ vorgegeben, er ſpräche mit den Engeln ꝛc.

Ich muß geſtehen: der Mann hatte artliche Eigenſchafften; die ſich zur Profeßion wohl ſchickten/ wann man ſie nur recht weiß an ſeine Kunden zu bringen. Nun weiter!

Ob

„Ob ſchon der Schneider-Burſch vorgie-
„bet, ein aufrichtiger Lutheraner zu ſeyn, ſo
„zeiget doch ſein und theils ſeiner Anhänger
„Verhalten das Gegentheil. Dann er hat
„unter den Calviniſten Beförderung ge-
„ſucht, und etliche ſeiner Anhänger haben
„getrotzet, dafern er nicht ordinirt wäre /
„ſo wolten ſie ihn in Norden oder Neu-
„Engelland von den Preßbyterianern or-
„diniren laſſen 2c.

„So hat auch (der Meiſter Hanß Bern-
„hard) von Dieren, bey denen Reformir-
„ten ſich angenehm zu machen, die Oblaten
„(oder Hoſtien) bey ſeinem Anhang abge-
„ſchafft, und das Brodbrechen eingeführt,
„welches er auf folgende Art verrichtet.
„Wenn er an die Wort der Einſetzung, und
„brachs, gekommen, legt er ſo lang das
„Buch aus der Hand, und bricht entweder
„langlichte Kuchen, oder runde Brodte in
„vier Theile, darauf ſchneidet er ſie mit ei-
„nem Meſſer in Scheiben, und bricht ſie in
„kleinere Stücken. So dann fährt er fort,
„die Worte der Einſetzung herzuleſen, und
„theilet das Abendmahl aus.

Hier wäre abermahl viel zu erinneren, doch wir wollens ſparen zur guten Letze, die Comödie, das Interludium oder Neben-Spiel bey der Proteſtantiſchen Heyden-Bekehrung, davon im erſten Theil §. 133. der Anfang

gemacht worden, iſt noch nicht aus: Der Prädicanten Gauckel-Fuhr muß noch beſſer ans Liecht.

„Durch das Dieriſche Brod-Brechen iſt „viel Unheyl und Verwirrung entſtanden, „wie nicht weniger groſſe Aergernus, ſon„derlich zu Skoghary (*) zu Hakkingſack ha„ben der Kirchen-Rath und die Gemeine „den Schluß gefaſſet, dem (Meiſter Hanß „Berned) von Dieren ſo lang die Cantzel „und Kirchen-Bedienung zu verbiethen, biß „er ſeine Sache vor dem Ehrwürdigen „Schwediſchen Conſiſtorio ausgemacht hät„te. Auch hat der alte Kirchen-Rath in „Hakkingſack/ mit Verſicherung, daß der „durch den von Dieren angeſtellte neue Kir„chen-Rath gleichfalls darzu geneigt wäre, „Herrn Berckenmeyer erſucht hin zu kom„men, und zu predigen, auch darneben das „heilige Abendmahl denen auszutheilen, wel„che wegen Alters und Beſchwerlichkeit der „Reiſe gen Neu-Yorck nicht kommen könn„ten. Der Kirchen-Rath zu Neu-Yorck „nahm es lange in Bedencken / doch fand er „endlich nöthig zu ſeyn, daß der Herr Pa„ſtor / in Hoffnung die Uneinigkeiten daſelbſt „beyzulegen, hinreiſete, und ſandt zweene „Deputirte mit ihm.

Der

(*) Oben heißt der Ort Schoggery / iſt aber eins.

„Der Schneider aber hatte eine Wittwe „an ſich gehänget / welche allda viel ver„mochte. Und fand Herr Berckenmeyer die „Kirchen-Thür verſchloſſen, als er in der„ſelben predigen ſolte. Deswegen der Kir„chen-Rath und die Gemeine das Schloß „weg ſchlagen lieſſen, obgleich Herr Ber„ckenmeyer bat, daß es nicht geſchehen „möchte. Die Wittwe, ein grimmiges „wütendes Weib, hatte ſich verlauten „laſſen: Es ſolte dem Prediger das Ge„hirn entzwey geſchlagen werden. Dero„halben ſchoben diejenige / welche das heilige „Abendmahl zu empfangen willens waren, „es von dem Sonntag biß Dienſtag auf, „damit alles in Friede und Ruhe zugehen „möchte. Es war auch unter den Commu„nicanten keiner, welcher das Abendmahl „vorhin bey dem Schneider empfangen hatte.

In des Herrn Berckenmeyers Relation befinden ſich auch zwey Schreiben wegen dem Geiſtlichen Schneider, eins von dem Lutheriſchen Conſiſtorio zu Amſterdam, das andere von dem Schwediſchen Conſiſtorio in Penſylvanien, in beyden befinden ſich ſolche Ding, welche einen Platz hier verdienen, ſo viel ich hab vermercken können iſt jenes geſchriben an die Vorſteher der Lutheriſchen Gemeine zu Neu-Yorck, dieſes an die zu Hakkingſack. In dem Amſterdamer Sendſchreiben wird gleich Anfangs verworffen / daß der Meiſter

ſter Hanß Bernard ein unehliches Kind nicht tauffen wollen / darnach wird ſein gantzer Beruff vom Schneider-Handwerck zum Pfarr-Amt für unrechtmäſſig erklärt mit dieſen Worten. „ Wir hoffen daß Euer „Ehrwürden die durch von Diern verurſachte „Verdrießlichkeiten werden überwunden ha„ben: Inmaſſen wir euer vorſichtiges Betra„gen rühmen / weil ihr verhindert habet, „daß ſolch ein Ungelehrter, und wie aus al„len Umſtänden erhellet, untüchtiger Mann/ „der keinen Grund der Religion verſtehet, „und dem es gleich viel gilt, was, wo und „bey welchen er prediget, bey E. E. den „Prediger Dienſt nicht verwaltet hat (*) „und muß ihm auch gewehret werden, ſol„ches in Abweſenheit des Herrn Bercken„meyers zu thun. Den ein Mann, der nicht „rechtmäßig beruffe/ der nicht rein befunden „in der Lehre/und der nicht rechtmäſſig ordi„niret iſt / mag kein Prediger ſeyn / noch die „Sacramenten ausſpenden. Er iſt ein Läuf„fer und nicht geſandt / Jer. XXIII, 21. ein„folglich ſtehet von ſolcher Leute Predigten „nichts gutes zu erwarten: Und niemand muß

(*) Verſtehe zu Neu-Yorck / ſonſt aber hat er den Prediger-Dienſt / mit predigen und Austheilung der anderthalben Lutheriſchen Sacramenten freylich verwaltet / zu Schoggery und Hakkingſack / wie wir noch ferners vernehmen werden.

„ihm ſelbſt die Ehre nehmen/ſondern der da„zu beruffen iſt von GOtt/ (verſtehe heut „zu Tag Mittelbahr) Hebr. V. 4. Und „derohalben handlen E. Ehrw. fürſichtig„lich, ſich des Mannes zu enthalten, und „ihm auch zu wehren, dafern er auf einige „Weiſe ſuchen ſolte ſich bey E. Ehrw. ein„zudringen. „ So viel die Conſiſtoriales von Amſterdam.

In dem zweyten Schreiben, ſo die Schwediſche Conſiſtoriales an die Vorſteher der Gemeine zu Hakkingſack geſendet, befinden ſich unter andern dieſe merckwürdige Dinge:

„Geehrte Vorſtehere der Gemeine zu Hak„kingſack, ſehr geliebte Freunde.

„Wir / die Schwediſche Prediger in die„ſer Colonie, (†) haben euer Schreiben er„halten, in welchem es euch gefallen hat, „ſehr geliebte Freunde, uns vorzutragen eure „Beſchwerden gegen Johann Bernhard „von Dieren, den ihr zu euerem Lehrer an„genommen habet, mit Begehren, euch un„ſern Rath in dieſer Sache zu ertheilen.

„Zum erſten hat es euch beliebet uns Nach„richt zu geben, daß er alle Chriſtliche Ce„remonien unterläſſet / und neue einführet, „zum Exempel / da er das Brod in der Aus„ſpendung des H. Abendmahls bricht, und

(†) Colonie/ heißt auf teutſch: ein neu erbaute Stadt.

„und bekennet, es niemahls anders empfan-
„gen zu haben, noch auch ſeinen Sinn in
„dieſer Sache ins künfftige ändern zu wollen.
„Und bey ſolchen ſeinen Unternehmungen/
„ſind unterſchiedliche Leute / ohne das
„Sacrament zu nehmen von der Welt ab-
„geſchieden/ bloß um dieſer Urſache wil-
„len.

Die übrige Puncten übergehe ich, und ſchreite zur Antwort, ſo das Schwediſche Conſiſtorium alſo gegeben:

„Wahrhafftig wir können nicht anders/
„als euren Zuſtand bejammern.

„Zum erſten. Ihr habet ſehr übel daran
„gethan, ſehr geliebte Freunde / daß ihr ei-
„nen ſolchen prätendirten Prediger angenom-
„men habet: Denn dafern er ordiniret ſeyn
„ſolte, iſt es nicht rechtmäſſig geſchehen.
„Er war bey uns der Ordination halben,
„aber wir ſchlugen es ab aus zwo Urſachen.
„Erſtlich / weil wir nicht hätten ſolche
„Authorität, daß wir könnten Prediger
„ordiniren / zwar hat Herr Rudmann
„Herrn Falckner / den vorigen Prediger
„der Lutheriſchen Gemeine zu Neu-Yorck
„ordiniret: aber er war von dem Ertz-
„Biſchoff in Schweden zum Suffraganeo
„oder Vice-Biſchoff gemacht. Zweytens
„weil wir ihn nicht tüchtig hielten zu dieſem
„heiligen Amt. Da er nun ſahe / daß er die
„Ordination bey uns nicht erlangen konte,
„reiſete er hinauf zu Herrn Hinckler, der in
der

„der Gegend Manatanien (*) wohnet, und
„iſt leicht zu gedencken, auf welche Weiſe er
„bey ihm ordiniret worden ꝛc.

„Indeſſen gedencket ihr denn, ſehr geliebte
„Freunde, daß Herr Hinckler (GOtt
„mag wiſſen / was er aufzuweiſen ha-
„be Prediger zu ordiniren) ihm die Ordina-
„tion allein ertheilen können, und wir vier
„Schwediſche Prediger, hergeſandt von
„Königlicher und Biſchöfflicher Macht mit
„Zuſtimmung zweyter Königreiche / und re-
„commendiret durch die Ehrwürdige Socie-
„tät zu Fortpflantzung des Evangelii in frem-
„den Landen / es zu thun nicht vermöchten?
„und dafern er (Hinckler) will einwenden,
„es wäre geſchehen in Caſu neceſſitatis (in
einem Nothfall) ſo ſprechen wir auch dazu:
„Nein. Weil jährlich und monatlich Schif-
„fe nach Europa fahren, damit er (Meiſter
„Hanß Bernard) kan hinkommen, noth-
„wendigen Unterricht erlangen, rechtmäſſig
„beruffen, examiniret, ordiniret und herge-
„ſandt werden, und nicht die Ordination
„bey einem Prediger ſuchen, wider die Schrifft,
„als auch wider die Regeln und Verordnun-
„gen der Kirchen. ꝛc. ꝛc. Weil er ein Schnei-
„der iſt / ſo haben wir ihm zugeredet, bey
„ſeinem Handwerck zu bleiben / und das
heili-

(*) Oben heiſſen ſie den Ort Manatawonien.

„heilige Amt zu überlaſſen denen, die dazu „tüchtiger / als er / oder es ſelbſten durch „rechtmäſſige Mittel zu erlangen. Aber er „wollte wandlen in ſeinem eigenen Weg. Und „ihr ſehet nun, ſehr geliebte Freunde / was „daraus entſtanden. Wir erkennen ihn alſo „nicht für einen Diener Chriſti, noch auch „für unſern Bruder in dem heiligen Amt bey „unſer Evangeliſchen Kirche ꝛc. ꝛc.

Philadelphia am 31. Octobr. 1727.

Jonas Lidman Paſtor und Præpoſitus zu *Wicacoe*.

Samuel Heſſelius Prediger des Evangelii zu *Chriſtiana*.

Petrus Tranberg, Prediger zu *Kacoon*.

Andreas Windrufvva Prediger zu *Pensneck*.

Im Jahr Chriſti 1732. berichteten die unſchuldige Herren Nachrichter mit vielem Wehemuth l. c. nachfolgendes: „Die durch „den Schneider Johann Bernhard von „Diern erregte Uneinigkeiten unter den Lu„theranern in America . . . . (*) dauren „leyder! annoch. Deswegen ein ehrwürdi„ges Lutheriſches Conſiſtorium zu Amſterdam „auf Verlangen abermahls ein Schreiben in „Holländiſcher Sprache im 5. Julii 1730. (an

(*) Die Citation / ſo hier geſetzt wird von den jedermanns tadlern iſt nicht Schulgerecht.

„(an den Ehrwürdigen Kirchen-Rath und
„Mitglied der unveränderten Augſpurgiſchen
„Confeßion zu Neu-Yorck, Albanien und
„Hakkenſack, (**) und alle, welche es eini-
„ger maſſen angehen möchte) abgehen laſſen,
„welches zu Neu-Yorck gedruckt worden,
„von dannen einige Exemplar in Deutſch-
„land neulich angelanget. 2c. 2c.

In dieſem Schreiben „eröffnen ſie von dem
„von Diern ihre Meynung, daß er, als ein
„Mann, der nicht ſtudiret hat, beſſer mit
„der Scheere, Elle und der Nadel ſich be-
„helffen könne / als mit Verwaltung des
„Predig-Amts, auch durch ſeine verkehrte
„Erklärungen des göttlichen Worts die Glie-
„der der Kirchen Chriſti verwirre, als ein
„Wolff in den geiſtlichen Schaaf-Stall
„ſchleichend einbreche, und die Schaafe zer-
„ſtreue und verſchlinge „ welches ſie daſelbſt
zu behaupten ſuchen, und darauff den Schluß
machen: „Daß Johann Bernhard von
„Diern .... nicht anders zu achten ſey, als
„ein Läuffer / Miethling und unordentlicher
„Eindränger in das Heiligthum, der die Ge-
„meine GOttes verwirre, und von Quacke-
„rey, Geiſttreiberey, Religions-Mengerey,

(**) Hakkenſack / ſonſt Hakkinſack / iſt eins / wie Schnappſack und Haberſack bey den Marovi-Brüdern.

„und heuchlicheriſcher Scheinheiligkeit mehr „halte, als von wahrer Auffrichtigkeit im „Wort und Wandel. ꝛc. ꝛc.

Hierauff verwerffen ſie die Ordination, welche der Schneider Berned von dem geweſenen Quartier-Meiſter Henckler, Prädiger zu Manatawnien ſolle empfangen haben, als null und nichtig.

Letzſtlich ſetzen die Herren Nachrichter, daß die Schwediſchen Herren Prediger in Philadelphia erinnert: „Es giengen Schiff genug nach Europa, mit denen könne (der „Meiſter Hanß Bernhard) von Dieren „übergehen, was zum Predig-Amt nöthig „iſt, lernen, und ſich darauf examiniren „und ordiniren laſſen:

Dieſem nach „erbieten ſich die Herren „Conſiſtoriales in Amſterdam, dafern eine „oder andere Gemeine ihn (Schneider Berned) zum Prediger ordentlich beruffe, und „tüchtig befunden werde, nach Apoſtoliſchem „Gebrauch zu ordiniren, und mit Atteſtatis zu verſehen: ſo bekäme aller Streit ein „Ende.

Hieran aber verzweifflen die Herren Nachrichter, und ſagen: „Es ſtehet aber leicht zu „erachten, daß der Schneider dieſen Vorſchlag nimmermehr annehmen werde; Denn „da er ſo gar unwiſſend iſt, würde es eine „ſehr lange Zeit erforderen, ehe er die zum „Predig-Amt nöthige Wiſſenſchafft erlangte.

§. 146.

§. 146.

Biß hieher gehet der andächtige Proceß zwiſchen dem Geiſtlichen Schneider, Hanß Bernhard von Dieren / eines theils / und ſeinen Amts-Brüderen und Pfarr-Kinderen anderen theils. Wann mir aber aus allergnädigſter Erlaubnuß der Hochlöblichen Prädicanten-Zunfft vergönnet iſt ein paar Wort mit Gunſt vor Meiſter und Geſellen drein zureden, niemand zu Lieb, noch zu Leid, ſonderen wie es die helle Wahrheit erfordert, ſo muß ich, ohne Schimpff, erſtlich geſtehen und frey heraus ſagen: Daß die Prädicanten bey dieſem Geiſtlichen Schneider-Handel ihre Blöſſe abermahl gewaltig an Tag geben und den kahlen Bettel ihres falſchgenannten Prieſterthums vor männiglichen verrathen. Kein Prädicant iſt in der gantzen Chriſtenheit capabel zu probieren, daß er beſſere Fug und Macht habe, ja daß er einen beſſeren Beruff und kräfftigern Gewalt habe zu predigen und die Sacramenten zu reichen, als der Meiſter Hanß Bernard, oder ſonſt wackerer Sporer-Geſell, Weber-Knab / Mühl-Artz, Waſen-Knecht / Badbub, und dergleichen Burſch.

Im Anfang der vorgeſchützten Reformation, hat man faſt durchgehends dergleichen ſaubere Vetter, wie der Meiſter Schneider Bernard, als Pfarr-Herren und Seelſor-

ger im Luther- und Calviniſtenthum gehabt, wie ich hie bevor (1) ſchon probirt, und wann es gar gut hergieng / ſo ware der vermeynte Prediger und Seelen-Hirt ein meineydiger Gelübt-brüchiger Mammeluck von der Catholiſchen Kirchen, ein abgeſtandener Prieſter oder ausgeſprungener Mönch. (2) Der Schneider hat alles, was zu einem Neu-Evangeliſchen Prieſter erfordert wird. Der ſeelige Luther lehrt ausdrücklich (3) Daß alles / was aus der Tauff gekrochen / ſich rühmen könne Prieſter und Biſchoff zu ſeyn. Und hiemit hat der Meiſter Hanß Bernard / als ein (Lutheriſch davon zureden) aus dem Tauff gekrochner Chriſt, vor GOtt und der Welt einen gewonnenen Handel; er iſt ein wahrer Lutheriſcher Prieſter und Biſchoff, trutz dem Affter-Biſchoff Niclas von Ambsdorff! trutz dem Jochem Mörlin und dergleichen Larven! ja trutz dem Suffraganeo Rudmann und Ertz-Biſchoff aus Schweden! worauff ſich die Bacchanten des Penſyl-

vani-

(1) Im erſten Theil §. 59. beſſer unten folgen mehr Exempel.

(2) Dieſes iſt Welt bekannt / doch ſiehe auch die von F. Johannis Naſen ſeine VI. Centurien / ſonderlich die vierte pag. 72. 146. &c. 186. 218. 309. 326. &c.

(3) Tom. I. Jen. Germ. fol. 321. a. 384. b. &c. Conf. Friß Vogel. Part. I. Cap. III. §. 10. pag. 57.

vaniſchen Conſiſtorii wider den Meiſter Hanß Bernard läppiſch beruffen, zu ihrer äuſſerſten Confuſion.

Dann wann wahr iſt, was Lutherus lehrt, (4) **Daß Pfarr-Herr und Biſchoff ein Ding ſey/ und gar kein Unterſchied zwiſchen ihnen Gewalts und Vorzugs halben zu machen; ja daß die Biſchöff heylloſe Teuffels-Larven und Götzen.** Woher kommts dañ, daß die elende Kerl des Schwediſchen Conſiſtorii zu Philadelphia in Penſylvanien ihren Gewalt und von Luthero ertheilte Biſchöffliche Rechte nicht erkennen, ausüben, Prediger ordiniren und ſenden / ſondern ihre Ohnmacht öffentlich ausſchreyen, und, wider Lutherum, ſich auff den Rudmann, als Suffraganeum, beruffen, und den **Meiſter Hanß Berned** an den Schwediſchen Larven-Ertz-Biſchoff verweiſen, Beruff und Ordination abzuholen? Larven ſinds, Betrieger und Seelen-Mörderiſche Marckſchreyer-Burſch ſinds, weiter nichts.

 Was

---

(4) Tom. II. Jen. Germ. fol. 121. b.-122. a. wider den falſchgenannten Stand der Geiſtlichen. edit. 1555. Siehe auch deſſen Hauß-Poſtill im III. Theil am Tag Bartholomäi fol. 80. a ꝛc. gedruckt zu Nürnberg / Anno 1548. allwo er ausdrücklich ſagt: **In der Kirchen ſoll keiner mehr Macht haben / denn der ander.** Eſt *Differentia donorum, ſed non Poteſtatis.*

Was aus der Tauff gekrochen/ ſpricht Luther, das iſt ein Prieſter und Biſchoff; und obſchon er daſelbſt hinzu thut, daß es nicht einem jeglichen gezieme ſolch Amt zu üben/ woraus dann folgt, was die Amſterdamer Conſiſtoriales nacher Neu-Yorck wegen dem wahren Beruff geſchrieben, daß nemlich ein Lehrer müſſe beruffen ſeyn, ſoll er anders ſein Amt gültig verwalten, ſo kommt doch Lutherus wieder angeſtochen / bohrt ein Loch durch den Lehr-Brieff, und ertheilt den Prieſterlichen Gewalt nicht nur allen aus der Tauff gekrochenen, Mann und Weiberen, beruffenen und unberuffenen oder eingeſchlichenen Läuffern / ordinirten und unordinirten ſonderen ſo gar dem Teuffel und ſeiner Mutter. (5) trutz allen Prädicantiſchen Larven und Affter-Biſchöffen! daß ſie mich hier können der Lügen ſtraffen und gründlich widerlegen, ohne dem Luther auffs Maul zuſchlagen. Der Meiſter Hanß Berned iſt und bleibt ein wahrer Prieſter nach dem Evangelio Lutheri, und ſolten alle Prädicanten Unſinnig darüber werden.

Ja die elende Affter-Conſiſtorialen zu Amſterdam und in Penſylvanien nebſt anderen Widerſächeren des geiſtlichen Schneiders und Ho-

(5) Tom. VI. Jen. Germ. fol. 105. a ſiehe auch meine Gründliche Antwort Tom. 2. pag. 295. &c.

Hoſenflickers nennen ausdrücklich ſeine Lutheriſch oder halb Calviniſche Prieſter-Verrichtungen mit denen gewöhnlichen Ehren-Worten, und heißt / wie ich oben ihre eigne Reden vorbracht: **Und er theilet das Abendmahl aus; Item: Da er das Brod in der Ausſpendung des heiligen Abendmahls bricht. ꝛc. ꝛc.** Und an einem andern Ort ſchreiben die unſchuldige Nachrichter von dem Meiſter Berned (6) **Nichts deſtoweniger adminiſtriret er das heilige Abendmahl ohne Oblaten / und bricht das Brod. Und wiederum: Er hat auch zu Hakkingſack unterſchiedliche ohne Abendmahl laſſen dahin ſterben ꝛc.** So höre ich wohl aus dieſen Prädicantiſchen Worten, daß der Schneider Berned, ungeachtet er weder Lutheriſch beruffen, ordinirt, noch tüchtig und Kauſcher oder Caſcher geweſen, dannoch habe gereichet das H. Abendmahl, ſie nennen es ohne die mindeſte Erinnerung dabey zu machen, ſchlechthin das Abendmahl, das H. Abendmahl. Ware es nun ein ſolches, wie ſie ſagen, worzu hat dann der edle Schneider Berned des Beruffs und Schwediſchen Affter-Biſchoffs Ordination nöthig? Sind die Prädicanten, und zwar ein gantzes Conſiſtorium in Penſylvanien, wahrhaffte

(6) Tom. XXX. pag. 1236.

haffte Prieſter und folglich nach Lutheri obigen Lehre eigentliche Biſchöff, warum ſagen dann die Pfuſcher, welche ſich noch rühmen geſandt zu ſeyn von Königlicher und Biſchöfflicher Macht mit Zuſtimmung zweyer Königreiche / und recommendirt durch die Ehrwürdige Societät zu Fortpflantzung des Evangelii in fremden Landen / ſie vermöchten niemand zu beruffen / zu ordiniren / und zu ſenden? Ich glaube es auch von Hertzen, dann weder ſie noch ihr Affter-Biſchoff haben dieſe Macht; der hergeloffene Meiſter Schneider Berned / der Quartier-Meiſter Henckel / das Conſiſtorium zu Amſterdam und Philadelphia, der Ertz-Biſchoff in Schweden, der Nürnberger Bott, der Meiſter Hanß in den rothen Hoſen, ſeine Helffer und Handlanger, Printz Lucifer und deſſen Frau Mutter ꝛc. ꝛc. ſind Prieſterlichen Gewalts halben einander ſo gleich, als der Herr Wolff und ſein Bruder Unthier. Luther ſagts / und dabey bleibts. Worzu braucht man dann das unnütze Prädicanten-Geſchmeiß?

Die armſeelige Quackſalber wiſſens ſelbſt wohl, daß ſie Gewalts halben um kein Loth Wurmſamen beſſer und mächtiger ſeynd, als der nächſt beſt Hartz-Brenner, Kuttelfleckſieder, Seiltäntzer, Gäns-Häncker, Mordbrenner oder Gabelfahrer. Ja ſie bekennens auch zu ihrer eigenen Schand. Im Jahr

1734. hat der Hoch-Ehrwürdige Cantzeliſt Matz Michel Kümmelmann / Hochmeritirter Lutheriſcher Diaconus zu Neumarck im Fürſtenthum Weymar / zu Jena heraus gegeben eine Catechetiſche Anweiſung zum erbaulichen Bibel-Leſen. Vor dieſes Büchlein hat der berühmte Johann Georg Walch, ein Doctor und Profeſſor Theologiä zu Jena eine Vorrede gemacht, es gelobet und gebilliget. Nun gilts auffmerckens, Meiſter Hanß Berned!

Am 82. Blat. Auff die Frage: Kan mich denn auch ein gemeiner Chriſt abſolviren? Antwortet der Lutheriſche Prieſterus, Matthäus Michaelus Kümmelmannus, mit Approbation Herrn Johann Georg Walchens, ſehr troſtreich alſo: Ach Ja! Denn Chriſtus ſaget zu allen Chriſten: was ihr auff Erden löſen werdet ꝛc. Matth. 18. v. 18. Dieſe Abſolution / wiewohl ſie nicht auff eben die Art / wie von Predigern geſchicht, ſondern nur in einem tröſtlichen Zuſpruch beſtehet, hat eben die Krafft / als wenn ſie von einem Prediger geſchähe ꝛc.

Glück zu Meiſter Hanß Berned! hier habt ihr kein geringe Stützen für euer Prieſterthum. Die jedermans tadler wolten gern in ihren Unſchuldigen Nachrichten (a) dieſe

(a) Tom. XXXIV. pag. 334.

Lehre des Wohl-Ehrwürdigen Meiſter Kümmelmanns verdächtig machen aus Luthero, allein, wann wir obige Wort Lutheri zu hilffe nehmen, ſo ſchlagen wir unfehlbahr den Luther mit dem Luther auffs Haupt und das gantze Löſcheriſche Nachrichter Regiment aus dem Feld. Nur nicht verzagt Herr Berned! eurem Lutheriſchen Prieſterthum müſſen die elende Krauter nicht einer Nadelſpitz werth, abgewinnen, ſie kriechen dann voraus ins Bockshorn.

Der Bekannte fürtreffliche Controverſiſt M. Conrad Vetter S. J. ſchreibt (b) daß einſtens ein Soldat bey ihm geweſen, und erzehlet, wie er zu Lauingen ſeine Andacht und Beicht verricht. Da er ihm nun hierauff gefragt: Wem er gebeicht hätte; Antwortete der Soldat: Dem Meſner. Praff! praff!

Herr Gottfried Arnold, der bekannte Lutheriſche Prediger / berichtet gar munter Lutheriſch, (c) daß ein gemeiner Laye rechtmäſſigen Gewalt habe zu abſolviren und von Sünden loßzuſprechen, hierauf erzehlt er aus Tobiæ Schmidts Zwickauiſchen Chronic, daß

(b) In der Antwort auff D. Philipp Heilbrunners unſchuldigen Luther pag. 176.

(c) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie 2ten Theil / XVI. Buch am XII. Capitel §. 15. pag. 597.

daß der Herr Licentiat Conradus Cordatus, Prediger zu Zwickau Anno 1530. nicht ſeinem ordentlichen Beicht-Vatter gebeichtet, ſondern dem Kirchner oder Meſner Paul Gräffen, der doch nicht ordinirt geweſen. Und dieſes hat er gethan andern zum Exempel. Noch einmahl praff Courage! Kuraſchi Meiſter Berned! Euer Prieſterthum ſtehet ſo veſt / als des Meßners, Pfarrers, Helffers oder ſonſt Handlangers. Ihr bedörfft keiner Ordination ꝛc.

§. 147.

Die einbildiſche Narren wollen den Meiſter Hanß Berned nicht erkennen für einen Diener Chriſti ꝛc. ſo folgt dann, daß derſelbe, und alle andere Handwercks-Burſch (welche ehe deſſen, juſt wie der Meiſter Hanß Berned, ins Prädicanten-Amt kommen, krafft der Hiſtorien, ſo ich ſchon hie oben beybracht, da die Lutheriſche Edelleuth ihre Hunds-Jungen zu Prädicanten gemacht) Diener des Teuffels geweſen / da iſt kein Mittel, zwar, das thut nichts zur Sach; kan der Teuffel und ſeine Mutter die Sacramenten mittheilen, ſo werden es hoffentlich ſeine Diener, zumahlen wann ſie aus der Tauffe gekrochen, auch können. Iſt einer gut, ſo ſeynd alle gut. O Lutheriſcher Greul! Wie Ihr Wohl-Ehrwürden, der Meiſter

ſter Hanß Berned, Schneider und Pfarrer zu Schoggery und Hakkingſack habe ſeinen lieben Schäfflein des Abendmahl auff die Calviniſche Mode vor- und eingebrockt, iſt allbereits aus des Herrn Berckenmeyers Relation gemeldet worden. Nun vernehme man auch ein Nagel-neues Muſter, nach welchem er ſelbander den Kinder-Tauff verrichtet: (1) zu Skogbary hat er zuſammen mit dem Vorleſer ein Kind getaufft, dergeſtalt/ daß der Vorleſer das Kind mit dem Waſſer begoſſen, er aber das Formular (Ich tauffe dich ꝛc.) dabey geleſen, oder gar/ wie andere ſagen/ was her geſchwatzet/ ſo wie es ihm ins Maul kommen. Es iſt halt auf alle Vortheil ein Ding, ſprach jener.

Was ſie ihm ſonſt nachſchreiben ſind Kleinigkeiten; zum Exempel, daß er in des verſtorbenen Pfarrers, Herrn Falckners/ Hauſe gearbeitet, und Schnürleibchen, oder/ wie man hier redet, Schnürbrüſte, gemacht. Allein/ was hat das zuſagen? Die Frau Pfarrerin, wird eine gebraucht haben. Der Mann konnte nicht immer predigen, Kinder helffen tauffen und Kuchen zu der Abend-Supp einſchneiden, er wendete die übrige liebe Zeit ſonſt

(1) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XXX, pag. 1236.

ſonſt nützlich an, mit Strümpff-Sohlen, Hoſen-Flicken, Schnürbrüſt-machen, Kröß-Böglen und Matratzen-Steppen; dann zum Müſſiggang, laut des teutſchen Sprich-Worts, gehören entweder groſſe Zinſe, oder hohe Galgen. (*)

Sie beſchuldigen den Mann, daß er weder gut teutſch noch lateiniſch könne. Und zur Prob ſetzen ſie folgendes Muſter; (2) Ich bitte laß dieſer Brieff von alle Luth. geleſen werden. In einem Briefe Anno. 1724. 29. Martii eigenhändig geſchrieben, hat er ſich tituliret *P. Ev. J. Lutk. of. Paſtor. Ecclie Jeſu Chriſti & Luther O.* (*) Die Einfältigen trachtet er mit hohen Betheurungen zu bereden, daß er eifrig Lutheriſch ſey, und hat er in jtzt bemeltem Schreiben folgende Worte gebrauchet: So bitte ich euch lieben Brüdern und Schweſter durch das treure Blut JEſu Chriſti, weichet ihr auch keiner von euch von der wahre Lehre JEſu Chriſti, die der treure Mann Gottes Lutheri gelehret und geprediget hat. Den ich bezeuge vor God, dem Richter der

(*) Otto Melander in Joco-Seriis Tom. I. Hiſt. DCLXVIII. pag. 723.

(2) Unſch. Nachr. Tom. cit. pag. 1235. &c.

(*) Es ſoll villeicht heiſſen: Prædicans Evangelicus Indorum Lutheranorum, nec non Paſtor Eccleſiæ Jeſu Chriſti & Lutheri. Das Ding iſt krauß / und bedarff des Bögel-Eiſens.

der Lebendigen und Todten / das ich keine Lehre ſo klahr und hel befunden hab/ dan die Luth. durch den H. Geiſt gelehret hat. Biß hieher gehet die Klag der Herren Prädicanten, welche die unſchuldige Nachrichten ſammlen. Allein auch hiemit gewinnen ſie dem Meiſter Schneider Berned kein Faden an ſeinem Lutheriſchen Prieſterthum ab, obſchon deſſen teutſch und latein gar nicht weit her iſt. Wollen aber ſie den Mann wegen ſeinem ſchon in Mutterleib verderbten teutſchen, und jämmerlich in der Geburt erſtickten Lateiniſchen nicht Zunfft-mäßig beym Handwerck paßiren, und wenigſtens als einen Kraut-Meiſter, krauteriſch mit pfuſchen laſſen, ſo bedencken ſie doch, ich bitte um Scheer und Finger-Hut willen; wie es ihnen ſelbſt werde ergehen und 1000. aus ihren Handwercks-Verwandten, wann ſie ſolten vor Meiſter und Geſellen wegen der teutſch- und lateiniſchen Sprache Red und Antwort geben.

Sie ſelbſt auff dem nemlichen Blat, wo ſie des Meiſter Hanß Berned ſein teutſch Stichlen und Hechlen, reden nicht teutſch; oder ſagen ſie her: ob es gut teutſch ſeye? wann ſie wider den Meiſter Berned daſelbſt auffſtehen und ſprechen: Er hat auch zu Hakkingſack unterſchiedliche ohne Abendmahl laſſen dahin ſterben, weil dieſelbe das Brod nicht von ihm gebrochen haben/

er aber es ihnen nicht anders als mit dieſer Calviniſchen Ceremonie reichen wollen. Was heißt das Calfactor teutſch? weil dieſelbe das Brod nicht von ihm gebrochen haben. Wahrlich Meiſter und Geſellen werden die Köpff ſchüttlen, die Lehr-Jungen aber hinterm Tiſch euch tapffer durch die Finger auslachen, und ſagen: Ein andermahl laßt den Meiſter Hanß Berned ung'ſchoren, ihr Stümpler und Ertz-Krauter! oder macht es ſelbſt beſſer, und ſagt: Weil dieſelbe das Brod / von ihm gebrochen, nicht haben empfangen wollen. Habt ihrs verſtanden;

§. 148.

Soll der unſtudirte Schneider-Burſch wegen ſeinem elend zuſammen geſpättelten Latein aus der Prädicanten-Zunfft geſtoſſen werden; Bocks Marter! warum hat man dann ſo viele Ertz-Eſel bißhero beym Handwerck gedultet? Die Unwiſſenheit in der Latheiniſchen Sprach bringt den Meiſter Hanß Berned nicht um ſein Lutheriſches Prieſterthum.

Herr Johann Heinrich von Seelen Rector zu Lübeck, gab Anno 1726. daſelbſt ein Buch in Druck unter dem Titul: Selecta Litteraria, in demſelben gedencket er pag. 328. eines Lutheriſchen Predigers, mit Nahmen

men Andreas Henninges, der Anno. 1570. noch gelebet, und nicht ſtudirt gehabt, ſondern ein Zimmermann ware. Man tadlet kein Werck-Schuh breit an ſeinem Prieſterthum, daß er ein Zimmermann und kein Studirenmachers Geſell geweſen, ſondern er wird noch gelobt; warum ſoll dann der gute Schneider Berned mit ſeinem Evangeliſchen Prieſterthum im Stich bleiben? und nicht der Meiſter Zimmer Andr-Eſel zwiſchen Thür und Angel? Antwort her! Hat der Meiſter-Hanß Berned kein Latein gekönnt, was ſchads? der Zimmer Andres hatte auch nicht ſtudirt, iſt wett. Er ware ein Prieſter der Lutheriſchen Kirche, und / als ein Zimmermann, von gröberem Holtz, als das ſubtile Schneider-Bürſchel, dännoch paßirte er in der Prädicanten-Zunfft, mit dem Winckel-Hacken, Breit-Axt, Spitz-Hammer und Stammeiſen, warum nicht mit gleichem Recht Herr Berned mit der Ehlen, Nadel, Fingerhut, Scheer und Bögeleiſen? Antwort her!

Des Meiſter Andreſen Pfarr-Kinder waren keine Doctores, und der Herr Pfarrer ſelbſt hatte gar nicht ſtudirt, doch bliebe der Mann ungekränckt beym Handwerck; der Meiſter Berned kan kein Latein, und ſeine Zuhörer haben nie kein Wort vergeſſen, weil ſie keins gewußt, und da ſoll der Mann bey der Zunfft nicht gelitten werden, per quam

Re-

Regulam? wo ſteht das geſchrieben? warum hat der Zimmermann mehr Recht zu predigen, und die anderthalbe Lutheriſche Sacramenten auszutheilen, als der Schneider? Antwort her! Die vor Meiſter und Geſellen paßirt, ſonſt thue ich euch drauff einen Korb voll Spän legen und den kahlen Bettel mit Lumpen zudecken. Bey eurem heiligen Amt/ liebe Prädicanten müßt ihr nicht auff die Perſonen ſehen, ob ſie ſtudirt, oder nicht, obs Schneider-Bürſchlein, Schuhknecht oder Zimmergeſellen, obs Quackſalber, oder Schinder-Knecht, ja, wie der ſeelige Lutherus redet, fromm oder böß, geweyht oder ungeweyht / beruffen oder eingeſchlichen / der Teuffel oder ſein Mutter ſey. Alles iſt gut, rips, raps, Huren und Buben, Ochſen und Eſel.

Anno 1580. da das Concordien Buch zu Leipzig Lateiniſch ausgangen, ſind die teutſche Wort: Das letzte Gerichte (das iſt: Das jüngſte Gericht / extremum Judicium,) auff Latein alſo geben worden: ULTIMUM FERCULUM (a) das iſt: Die letzte Speiß / ſo man bey der Tafel aufträgt. Laſſe mir das

(a) Der gelahrte Calviniſche Theologus Chriſtian Becmann / hat dieſen und dergleichen Lateiniſche und Griechiſche Schnitzer mehr geſammlet in dem Eingang des erſten Theils ſeiner Anatomiæ Univerſalis triumphantis fol. 11. &c.

ein Ertz-Eſel oder Bube ſeyn, der das jüngſte Gericht in eine Freſſerey verwandlen darff. Indeſſen wird er doch bey dem Prädicanten-Handwerck nach wie vor Zunfftmäſſig, ohne Nachtheil ſeines Prieſterthums, mitgepfuſcht haben; warum unterſtehet man ſich dann dem einfältigen Schneider ſeine Unwiſſenheit in der Lateiniſchen Sprache ſo hoch auffzumutzen. Ultimum Ferculum iſt ja ein Bock gröſſer, als der gröſte Elephant, und dannoch findet er, welches gar nicht zu verzeyhen, ſeinen Lauff in einem Buch, das bey 8000. Prädicanten unterſchrieben. Pfuy der Mucken-Seigeriſchen Cameel-Schlucker!

Wann mirs mit Hiſtorien erzehlen bedient wäre, wolte ich mehr, als eine können auff-treiben / woraus ſattſam erhellen würde, daß nicht alle Meiſter in Iſrael ſind, welche ein groſſes M. vor ihrem Nahmen ſtehen haben. Dem Meiſter Hanß Berned zum Troſt, den Prädicanten zu Lieb und zu ſonderbahrer Ehre der gantzen Hochlöblichen Zunfft will ich gleichwohl ein oder die andere beybringen, wobey, verſichert, der ehrliche Priſcianus ſich ſchier wird zu todt weinen, der Heraclitus aber, der ſonſt nicht pflegte viel um ein Kreutzer zu ſchmollen und lächlen, vor lachen ſchier wird zerbärſten.

Als Philippus Melanchton ſein Buch oder Commentarium de Anima (*) heraus gab

(*) Extat is Tom. IV. operum Melanchtonis, editionis Hervvagianæ. Baſileæ A. MDXLVI.

gab / kam ein Prädicant nacher Franckfurt in eine Druckerey, da er nun den Titul gedachten Buchs (welches von der Seelen des Menſchen handelt) dieſes Inhalts de Anima Libellus Philippi Melanchtonis, geleſen, fieng er an bitterlich zu weinen und ſchrie: So biſt dann du, o gewaltiger Mann! mit todt abgangen; jetzt gehen wir zu grund! jetzt iſt es um die Kirche geſchehen! Der gute Geſell vermeynte, Melanchton hätte die Seel ausgeblaſen, da er auff dem Titul-Blat das Wort Anima geſehen; Als er nun nicht auffhörte Heulen und Wehekla-gen, tröſtete ihn der Buchdrucker mit verſichern, daß Melanchton nicht geſtorben, ſondern noch friſch und geſund ſeye, und machte alſo dem alberen Geſchrey ein Ende. (1) Courage Meiſter Hanß Berned! Ihr ſeyd nicht allein.

Ein anderer Prädicant kam einſt nacher Marpurg, allwo ſein Sohn unter dem Profeſſor Caſpar Rudolphi die Philoſophie hörte, dieſen Profeſſor ſuchte nun der Herr Dominus Pfarrer heim, nach abgelegtem wohl-proportionirten Gruß / ſprach er: Hochgelahrter Herr Magiſter / nachdem ihr meinen Sohn nun in das zweyte Jahr in euer Inſtitutz und Diſciplin habt / hab ichs

 nit

(1) *Otto Melander*, Scriptor Lutheranus, in Joco-Seriis Tom. 1. Hiſt. CCCCXXV. pag. 379. 380.

nit unterlaſſen können und ſollen / euch zu beſuchen und zu fragen / ob er auch fleißig ſtudiere. Lieber wie hält er ſich, iſt auch der Unkoſt an ihm bewannt; Verhaltet mir nichts. Da ihm nun der Profeſſor ſeinen Sohn lobte und anrühmte, welcher geſtalten derſelbe in der Frommkeit und guten Künſten trefflich zunehme, ſo zwar, daß er innerhalb ein oder andern Monat wird der erſte Baccalaureus werden, hupffte der Prädicant vor Freuden über ſich und ſchrie wohlgemuth: Ey das hör ich gern / mein Johannes hat ein *felicem Ingenium.* Als nun der Profeſſor ſahe diſes Arcadiſche Rind-Vieh ſo abſcheulich wider den ehrlichen Priſcianum und deſſen unſchuldige Grammatic ſchleglen und toben, ſchrie er aus vollem Hals: o du ungelehrter Dorff-Pfaff, heb dich dannen zu deinen vierſchrotigen Bauren Kultzen/ und gacke daſelbſten. Da der Prädicant dieſes hörte, giengen ihme die Augen über, und hiemit trollte er ſich eilends zum Loch hinaus, deme jener nachlieff und immer ſchrie: So muß man euch *Pecora Campi* mit dem Donato vor den Arß ſchlagen. So! ſo! (2)

Nicht verzagt Meiſter Berned! obſchon ihr kein Latein könnt, ſo wohl, als dieſer Herr Felicem Ingenium, ſo ſeyd ihr deßtwegen dan-

(2) *Otto Melander* L. c. Tom. II. Hiſt. III. pag. 45.

dannoch eben ſo gut ein Lutheriſcher Prieſter, als er, ſeine Gewalt, Krafft, Macht und Herrlichkeit iſt um kein alten faulen Lumpen beſſer, als der eurige. Ihr ſeyd noch mehr entſchuldiget, als er, ſintemahlen es, ſo lang euer ehrliches Handwerck ſtehet / niemahlen angedingt worden, daß ein Schneider müſſe Lateiniſch können. Und wo ſtehts geſchrieben / daß es ſolle wiſſen ein Lutheriſcher Prieſter, welcher lauter ſtock-teutſche Bauren vor ſich hat? Dieſem tief-gelährten Klüpffel ware nicht ungleich jener prahlende Kopper aus der Neu-Evangeliſchen Schwartzfärber-Zunfft, welcher in allen Gelegenheiten ſuchte ſeine lateiniſche Brocken auszuwerffen / ſonderlich aber, wann er ein paar Gläſer Wein hat ſehen trincken und den Leuthen helffen muſte Beſcheid thun. Nun trug ſichs zu, daß er nebſt andern redlich Gelehrten auf einer Hochzeit ware; lange wolte es ſich nicht ſchicken, daß er mit Ehren hätte können ſeinen lateiniſchen Mund auffthun / biß endlich einige krakehlende Hund unterm Tiſch einen Knochen-Zanck angefangen und einander Löcher in den Peltz gebiſſen, da konnte er unmöglich länger ſchweigen ſondern ſprach: **Ey wie beiſſen ſich die** *Cani* **unter dem Tiſche!** hierüber entſtunde ein ſo unmäſſiges Gelächter, daß etwelchen hätte mögen der Stimm-Sack krachen, andere hingegen verwieſen ihm ſeine grobe Ignorantz, und ſagten: **Daß die**

Hund einander beiſſen fällt uns zwar verdrießlich, aber wahrlich viel verdrießlicher / daß wir hören dich Eſel alſo ſchreyen. Hätte dieſer die Wort Salomonis: Wann ein Narr ſchwiege / wurde man ihn auch für Weiſe halten / und für verſtändig, wann er das Maul hielte. (*) in obacht genohmen, wäre ihm der Spott nicht begegnet. (3) Wer iſt jetzund noch ſo frech, daß er den Hochwohl-Ehrwürdigen Meiſter Hanß Berned darff mit ſeinem Latein vexiren?

§. 149.

Sie beſchuldigen den Meiſter Berned, er hätte keine gehörige Wiſſenſchafft in der Theologie / folglich tauge er nicht zum Pfarramt. Antwort. Der Mann hat mehr Cammerathen in der Zunfft, warum paßiren jene und nicht er? Als einſtens ein Prädicant von ſeinem Superintendenten in Gegenwart anderer gefragt wurde: Von GOtt / vom Geſätz / vom Evangelio / von der Aufferſtehung der Todten / von der Seelen Unſterblichkeit und andern Glaubens-Articuln, wuſte er fein ſauber nichts zu Antworten, als allein dieſes: Ach mein Herr Su-

---

(*) Prov. XVII. 28.

(3) Melander L. c. Tom. I. Hiſt. DCLXXXV. pag. 741. 742.

Superintendent / was ſoll ich euch viel ſagen / was GOtt, was Geſätz und Evangelium ſey, wiſſet ihrs doch viel beſſer, als ich euch immer ſagen kan ꝛc. ꝛc. damit wäre es gar und hat der Superintendent weiters nichts von ihm heraus bracht; da er aber fragte: Wie viel Kühſchwäntz erfordert wurden zu einem Seil gleichſam / damit ſolches reichete von der Erden biß an den Himmel; gab der Prädicant im huy zur Antwort: Ehrwürdiger Herr / wann ein Kühſchwantz lang genug wäre, ſo brauchte man nicht mehr. Daß dieſer Geiſtliche Knittel deſſentwegen von der Pfarr geſtoſſen worden, ſtehet nirgend geſchrieben. (1) Die Ignorantz benahm ſeinem Lutheriſchen Prieſterthum nichts.

Ein anderer wolte auff der Kantzel ſeinen Zuhöreren die Hiſtorie von dem Propheten Jona vortragen, erklären und auslegen / ehe er aber die Sach ſelbſt angriffe / hielt er für nöthig zum voraus Ihnen anzuzeigen: was Jonas ſeye? und auff teutſch heiſſe? fieng derohalben an und ſprach: Ich hab mir viel Mühe gegeben und groſſen Fleiß angewendet zu ergründen, was Jonas eigentlich bedeute und heiſſe (*) zuletzt fand ich, nach deme ich die

(1) Siehe meine Gründliche Antwort. Tom. I. pag. 248.

(*) *Jonas* heiſſt auff Teutſch eine Daube.

die Hebräer, Griechen und Lateiner zu Rath gezogen/ daß Jonas ein teutſches Wort ſeye, und zwar ein aus zweyen zuſammen geſetztes Wort, welches die Lateiner verbum compoſitum nennen. Dann als er ins Meer geworffen ward/ blieb kein truckener Faden an ſeinem Leibe, alles ware ſehr naß, und eben daher kommt deſſen Nahme Jonas, das iſt: er ware Jo naß, oder ja ſehr naß. Laſſe mir das einen tieffſinnigen Ausleger der H. Schrifft seyn! (2) Luſtig Meiſter Hanß Berned! euer Prieſterthum hat noch kein Loch.

Doctor Johannes Clajus, ein bekannter Lutheriſcher Theologus/ ſagt rund heraus: (3) Heut ſtellt man junge Bachanten und Eſel auff die Cantzel. Iſt dieſes wahr, daran ich gar nicht zweiffle? warum verbiethen dann die zu Hakkingſack dem Meiſter Hanß Berned, welcher zwar kein Eſel, wohl aber ein Ochs ſeyn mag/ die Cantzel? iſt das auch recht? Der Eſel hatte nicht allein die Ehre beym Krippelein zu ſtehen, ſein Bruder Ochs ware auch dabey. Ergo laſſe man den Schneider bey der Cantzel, ſowohl, als den Regiments-Quartier-Meiſter Henckel.

We-

(2) *Melander* in Joco-Seriis Tom. I. Hiſt. DCLXXXIII. pag. 739. 740.

(3) In Præfatione Evangeliorum quadrilinguium, *Melandro* Teſte L. c. pag. 402.

Wenig Lutheriſche Bücher kommen zum Vorſchein / worinnen deroſelben Verfaſſere, ihrer angeerbten Läſter-Gewohnheit nach, nicht bey allen Gelegenheiten auff die Catholiſche loß zögen und ſie, als Ignoranten, Tölpel, Bacchanten und ungelehrte grobe Pabſt-Eſel herunter machten, da ich nun hier die beſte Gelegenheit hab ihnen ihren Unfug zu zeigen, will ich noch einige Proben anhero ſetzen, woraus jeder unpartheyiſcher Leſer wird ſehen und greiffen können, daß es eben keine ſonderbahre Rarität ſeye, wann ein Eſel in dem Prädicanten Rock und Kröß prediget. Wann die Eſel uns für Ochſen ausſchreyen, ſo reden ſie ſo, wie ſie es von dem General-Läſterer Luthero gelernet; (4) ſie reden aus Eingebung des Teuffels, wie ich anderswo ſtattlich erwieſen;(5)ſie reden ohne gründliche Probe aus Haß und Boßheit/ weilen wir ihren Teuffels-Dreck nicht wollen anbetten und als das pure Evangelium Chriſti verehren. Was aber ich von ihrer, wo nicht aller / doch wahrlich ſehr vieler Prädicanten

(4) Siehe den Fritz Vogel in der Vorred Num. VI. pag. CCXI. &c. Num. VII. pag. CCXVI. &c. Num. VIII. pag. CCXLII. &c. &c. &c. ſiehe daſelbſt im Regiſter die Wort: Catholiſche; Einigkeit; Jeſuiten; Luther; Obrigkeit; Pabſt; Paßquillen; Prädicanten ꝛc. ꝛc.

(5) In der gründlichen Antwort. Tom. I. pag. 581. 582. Tom. II. pag. 641. 642. &c.

äuſſerſten Unwiſſenheit rede und ſchreibe, das nehme ich aus ihren und ihrer Glaubens-Brüderen eigenen Büchern und unlaugbahren Bekanntnuſſen / darum darff und kan ich ihnen auch allenthalben unerſchrocken unter das Angeſicht tretten, wann je einer iſt, der ſich noch viel wolte mauſig über die Wahrheit machen. Ich ſcheue das Liecht nicht.

§. 150.

Der offtgemelte Lutheriſche Theologus Gottfried Arnold hat ſich groſſe Mühe gegeben die viele Zeugnuſſen, ſo die Proteſtanten von dem Zuſtand ihrer Prediger abgeſtattet, zu ſammlen, (1) ſiehet man nur in dem Regiſter über ſeine Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie unter dem Titul Cleriſey der Proteſtanten ein wenig nach / ſo wird man die galanteſte Ding von denen, ſonſt ſo rein-Evangeliſch gerühmten, Prädicanten daſelbſt finden, und wer ſich die Mühe gibt nachzuſuchen in denen verzeichneten Stellen, der wird wohl nicht ſagen, daß die ſo genannte Lutheriſche

---

(1) In der Kirchen und Ketzer-Hiſtorie. Part. II. Lib. XVI. Cap. XIV. XV. leſe daſelbſt auch Cap. XVI. und Lib. XVII. Cap. V. VI. &c. ſo wirſt du finden / daß die Schaaf räudiger / als raudig / und überall kein Batzen werth ſind. Wohl Re-de-formirei!

riſche Geiſtlichkeit, anderer dermahlen zu geſchweigen, durch ihres Luthers Evangelion beſſer worden, ſondern böſer und ärger in allen Stucken, ſchlimmer, mit einem Wort, als man, ihrem Vorgeben nach, jemahlen im Pabſtthum geweſen. Schöne Reformatores!

Arnolds Wort, nur im Regiſter, ſind dieſe: Clerisey unter dem Proteſtanten im *XVI.* Seculo. Menge der Böſen; ihr unordentlicher und böſer Beruff; Geitz; unehrliche Handthierung; Uberfluß am Reichthum; Hoffart; Aemulation; Herrſchſucht; Ehr-Geitz; Unbetrüglichkeit angemaſſet; Monopolium; (das iſt: angemaßtes Recht, allein wollen allenthalben der Hahn im Korb und Meiſter ſeyn.) Wollüſtigkeit und Schwelgerey; Unzucht; im Eheſtand; Spielen und Tantzen; Unwiſſenheit; Heucheley; Schmeicheley; Nachläſſigkeit; in Ermahnen und Wachen; in der Kirchen-Zucht; im Wort Gottes; Grauſamkeit: Verurſachung des Auffruhrs; Straffen derſelben; Schaden von demſelben; Aergerniß und böſe Exempel; Im XVII. Seculo Ihr Verfall und Elend; Blindheit; Untüchtigkeit; Geitz; Simonie; Kipperey und Wucher; Hochmuth und Unbetrieglichkeit; (*) Neid und

(*) Alle Ketzer / welche von der Catholiſchen Kirchen abgewichen / fechten die Unfehlbarkeit der Kirchen und

Aemulation; Wolluͤſtigkeit; Grauſamkeit; Verfolgungen; Urſach des Kriegs; des Auffruhrs; Nachlaͤſſigkeit; Schmeicheley; Unfruchtbarkeit; Schade; Aergerniſſe; Atheiſmus; Verachtung des Miniſterii; unrechtmaͤſſiger Beruff.

In dem Regiſter uͤber den III. und IV. Theil ſtehen noch folgende Zeugnuſſen: Cleriſey iſt verderbt und boͤſe; ob ſie vom H. Geiſt dependire; Atheiſmus bey vielen; uͤbler Beruff; Blindheit; Blutduͤrſtigkeit; Eitelkeit; Geitz und Simonie; exercirter Gewiſſenszwang; Gottloſigkeit; Herrſchafft; Heucheley; Hochmuth; elende Lehr-Art; Trunckenheit und Schwelgerey; Tyranney; Verfolgung wider die Frommen; angemaßte Unbetruͤglichkeit. Prediger (die Lutheriſche) koͤnnen die Lehre von der Gerechtigkeit nicht dulden; haben gute Tage; fuͤhren groſſen Pracht; die meiſten ſind Gottloß; ſind ſchuld am Verfall und Hoffaͤrtig; SEIND EITEL BETRUGER; Tyraniſch; gantz Verfallen; Ungereimt; Unheilig; Ihr Geitz; Hochmuth; Ihre Boßheit; Gottloſigkeit; Un-

---

und ihres ſichtbahren Oberhirtens tollkuͤhn an / und wollen doch von jederman haben / daß man ſolle ihr Gewaͤſch fuͤr die pure / unbetruͤgliche Wahrheit / und mithin ſie ſelbſt fuͤr Infallibel oder Unfehlbahr halten. Der Teuffel koͤnnts ja aͤrger nicht machen.

Uneinigkeit und Verwirrung. ꝛc. Biß hieher Gottfried Arnold ein Prädicant. Könnte man auch wohl ein beſſers Zeugnuß wider die Prädicanten wünſchen?

Doch von allem dieſem will ich dermahlen weiters nichts anrühren, ſondern allein darlegen eins und das andere von ihrer Unwiſſenheit in Theologiſchen Dingen / welches ich dannoch keines wegs thun will die ehrliche Zunfft zu ſchimpffen, oder dem Handwerck zum Nachtheil, ſondern allein dem armen verfolgten Lutheriſchen Prieſter, ich meyne dem Meiſter **Schneider Berned**, zu ſeinem Troſt, und Auffmunterung.

D. Chriſtian **Becmann** / ein berühmter Calviniſcher Theologus, ſchreibt von der Unwiſſenheit der Lutheriſchen Prediger, unter andern auch dieſes: (a) **Wir begehren keinem ſein Lob zu nehmen. Allein wird Doctor Hoe (*) gleichwohl bekennen, daß viel unter den Lutheriſchen Predigern ſo gar gelehrt und beleſen nicht ſeyn, und nicht fleißig ſtudiren / wie ſie wohl ſolten.** Dahero ſchreibet *Synodus Dresdenſis* in pia Admonit. A. 1600. fol. 1. *Primò ſunt quidam*

(a) In dem Eingang über der I. Theil der Anatom. Univerſ. triumph. fol. 11.

(*) *Hoë* war ein Sächſiſcher Hoffprediger; ſiehe von ihm meine gründl. Antwort. Part. 2. pag. 544.

dam, licet fortè pauciores, qui ſepoſitâ librorum curâ, res alias agunt. Hinc adeo fit, ut de tritiſſimis rebus, quæ laicis etiam notæ ſunt, ex hiſtoria Biblica interrogati quid reſpondeant, apud ſe non inveniant; In Articulis autem Fidei penè ſint pueri; In Controverſiis verò, quibus hodie concutitur Eccleſia, planè ſint hoſpites ac peregrini. Daß iſt: Erſtlich ſind einige / obſchon vielleicht wenigere / welche die Bücher-Sorge bey ſeits ſetzen, und etwas anders thun. Dahero kommts dann auch / daß ſolche bey ſich nicht finden / was ſie ſollen antworten auff die allerbekannteſte Dinge / welche auch denen gemeinen Leuten bekannt ſind / wann ſie aus der Bibel-Hiſtorie gefragt werden; dahero kommts / daß ſie in Glaubens-Articulen lauter Kinder; in Controverſien aber / mit welchen die Kirche heutigs Tags häfftig beweget wird / gäntzlich unerfahrne Frembdling ſind. So weit die Lutheriſche Kirch von ihren eigenen Arcadiſchen Gewächſen, welche jederman zu tadlen gewohnt ſind.

Wie abſcheulich und verächtlich aber ſolche Büffel mehrmahlen von dem gemeinen Mann auffgezogen und tractirt werden, geben folgende Hiſtorien zu erkennen: (b)

Herr

(b) Herr *Otto Melander* in Joco-Seriis Tom. III. Hiſt. CLXV. pag. 201. ſiehe auch oben im erſten Theil §. 56. ꝛc. 60. ꝛc.

Herr Apollo Bottnerus/ ehemahliger Prå⸗dicant zu Langenhagen in Heſſen, welcher aus einem Buchbinder und Buchhåndler Pfarr⸗Herr worden, reißte einſtens nacher Eſchwe⸗gen, nicht ſo ſehr die alldaſige Prediger zu beſuchen und zu grůſſen, als den Bůrgern zu zeigen, daß er anjetzo nicht mehr derjenige ſeye, welcher ihnen ehedeſſen Bůcher verkaufft. Kaum trat er in die Stadt, da begegnete ihm Berthold Scheffer, ein luſtiger Mann und Fatzvogel/ der ſahe ihn frech an und ſprach: Meiſter Appel ſeyd ihrs/ oder ſeyd ihrs nicht; er antwortet: Ja ich bin der Herr Apollo. Ey/ ſagte Berthold, was bedeutet dieſer euer Prieſter Hut? das lange Geiſtliche Kleid? der Peltz⸗Rock? die offene/ mondſůchtige Schuh? dann lang iſt es noch nicht, daß ihr alſo auffgezogen, in deme ihr ein kurtzes zerriſſens Rőcklein getragen. Lieber GOtt! wie habt ihr euch geåndert; Ihr ſeyd der alte nicht mehr, ziehet gantz Theologiſch auf! Nein ſagt mir doch: ſeyd ihr Prieſter worden? Hier⸗auff antwortete der Meiſter Appel: Heute iſts juſt 14. Tag/ daß ich mit Genehmhaltung der Gőtter und Menſchen Prediger des Gőttlichen Worts gemacht worden. Je⸗ner fragte weiter: Was fůr einer Gemeine aber hat man euch vorgeſetzt? Antwort: der Langenhagiſchen/ der Langenhagiſchen. Da ſprach Berthold Scheffer: So werdet

ihr

ihr uns dann künfftighin keine Lügen-Bücher, (oder Calender) kein Eulen-Spiegel/ Marcolphum/ Bruder Rauſch, Eſopus/ Fincken-Ritter, Fortunatus/ Roll-wagen, Katzenborer und dergleichen Schul-Lehrer und nützliche Bücher mehr verkauffen, das weiß ich gewiß. Ihr ſeyd der glücklichſte Menſch auff der Welt. Ey habt ihr die Pfarr bekommen; Mein Herr Apoll/ i ſo dancket GOtt! So hat euch GOtt wahrlich mit genädigen Augen angeſehen. Iſt doch kein geſündere Pfarr im Fürſtenthum Heſſen, als eben die eurige/ dann kein Menſch ſo alt iſt/ der da wiſſen könnte, daß jemahls ein Pfarr-Herr daſelbſt geſtorben wäre, das laßt mir wahrlich etwas ſeyn; Euch hat ein ſönderlich Glück beſchlichen/ das gönn ich euch von Hertzen wohl. Obſchon der Spey-Vogel alles diſes ſpottweiß vorbracht/ indeme die Pfarrey ſo armſeelig iſt, daß einer auch mit ſeinen beſten Zähnen, nichts guts zu eſſen hat, und dahero bey aller Gelegenheit nach etwas beſſers gehet, ſo hat ungeacht deſſen der Herr Appel ſich ſchönſtens für die Glückwünſchung bedanckt.

Ein anders mahl traffe Meiſter Nickel, ein Wüllen Weber, den Herrn Appel bey einer Mahlzeit, da des Gaſtgebers Geburts-Tag celebrirt worden, an, und hielt ihm eine Frag oder Rätzel vor, die er beantworten und

und aufflöſen ſolte, dieſes Inhalts: (c) Herr Appel, ſprach er, mir iſt bekannt, daß ihr ehedeſſen mit dem Buchhandel umgangen, iſt alſo kein zweiffel, daß ihr eine groſſe Anzahl Bücher kaufft, gebunden, verkaufft, durchleſen, alſo zwar, daß ihr viele Pfarr-Herren dieſer Inſpection an der Gelehrſamkeit weit übertreffen thut, wohlan dann, ſo ſagt uns doch: Wo hat der Eſel ſeinen erſten Furtz gelaſſen; Dieſer neugebachene Pfarr-Herr beſinnet ſich gar nicht lang (dann ſolches wäre einem gelahrten und wohlgeübten Theologo nicht angeſtanden) ſondern antwortete flugs: Bey ſeiner Erſchaffung. Was, ſprach jener, bey ſeiner Erſchaffung; das iſt nicht wahrſcheinlich, daß dieſes unſchuldige Thier, welches ſo ſchön und künſtlich von GOtt gemacht und gezieret iſt / man betrachte ſeine Ohren, oder deſſen Maul / oder die Farb / oder das Creutz aufm Ruck-Grad / oder endlich ſeine Stimme / ſeinem Schöpffer ſolle keinen anderen Danck geben, ſondern noch gefurtzt haben / ſo bald es zu leben angefangen. Der Herr Pfarrer antwor-

---

(c) Herr *Otto Melander* Loc. cit. Hiſt. CLXVII. pag. 206. &c. Das Buch / worinn dieſe und vorige Lutheriſche Hiſtorie / zur Confuſion der Prädicantiſchen Marckſchreyer ſtehet / iſt A. 1643. bey Wolffgang Endter in Nürnberg gedruckt.

woltet nichts zur Sache; Ich fordere und erwarte eine beſſere Antwort. Der Pfarr-Herr ſprach hierauff: Wann alſo der Eſel den erſten Furtz nicht gelaſſen hat, da er erſchaffen worden und ans Tages-Liecht kommen, ſo glaube ich, daß ſolches geſchehen, wie man denſelben in den Kaſten Noach getrieben. Da der Wüllen-Weber dieſes höret, fieng er überlaut an zu lachen, und ſchrie: Ey was höre ich? So meynet ihr dann, daß der Eſel hier das erſte mahl gefürtzt habe? dieſes machet ihr mich, bey meiner Treu, nicht zu glauben. Dann wann der Eſel mit ſeinem furtzen dem Noach hätte ein Unmuß, Verdruß oder Beſchwerlichkeit gemacht, würde er ihn gewiß mit einer Peitſche oder Bengel hinaus gejagt haben, daß er hätte müſſen in der Sündfluth zu grund gehen. Da nun der Prieſter (alſo nennet der Lutheriſche Autor den Prädicanten) hier erſtummete, ſprach der Wüllen-Weber: Weilen ich ſehe, Ehrwürdiger Herr Pfarrer, daß dieſes unſer Räzel über euren Verſtand iſt, ſo zwar, daß ihr ſolches nicht könnt auflöſen, derowegen will ichs ſagen: Es hat der Eſel ſeinen erſten Furtz in der Lufft gelaſſen, daſelbſten iſt er verſchwunden und verſtoben, und iſt nie wieder zuruck zu ihme geflogen. Alle fiengen hier an hefftig zu lachen, der Pfarrer aber voller Zorn und Widerwillen ſtunde eilends

lends vom Tiſch auf und wolte den Weber Nickel verklagen, daß er ihn aller Orts für einen Narren hielt, und ſein Geſpött mit ihm triebe. Es haben aber den Herrn Pfarrer einige Anweſende, worunter der Heimburger und Schultz waren / für den Wüllen-Weber gebetten, daß er ſeine Klage eingeſtellet. Biß hieher gehen die luſtige Prädicanten Hiſtorien, welche ein proteſtantiſcher Scribent erzehlet in einem Buche, das gedruckt worden bey dem ſehr berühmten Lutheriſchen Buchdrucker / Herrn Wolffgang Endter / zu Nürnberg, welche Stadt die allererſte geweſen, ſo die Augſpurgiſche Confeßion im Römiſchen Reich angenommen. Dieſes alles ſetze ich mit Fleiß, damit man Catholiſcher Seits ſehe, daß die Prädicanten auch da gehänſelt werden, wo ihre Marckſchreyerey am erſten Schutz gefunden. Die Hiſtorie iſt zwar ſehr grob und zum theil höchſt ärgerlich, allein das mögen die verantworten, welche einem jeden Speyvogel die Schrifft preiß geben, und dabey allerhand Hudelmanns-Geſindel zu Pfarr-Herrn auffgeſtellet. Wir Catholiſche nehmen uns dieſer Marckſchreyer nichts an. Was ich thue, geſchiehet alles dem Schneider Berned zum Schutz, wider ſeine ungeiſtliche Krafft-und gewaltloſe Amts-Brüder, und Ignoranten.

§. 151.

Nachdeme Herr Arnold die vielfältige Klagen, welche gelehrte Leuthe über die üble Reformation und elende Kirchen-Zucht im Lutherthum geführet, beygebracht, fährt er (1) alſo fort: So überaus elend ſtund es auch in dieſem Stuck. Dazu noch ein nicht gringeres Ubel kam; (Merck wohl auff, mein nit ſonders geehrter Abendmahl-Schneider! damit du deinen Widerſächern wiſſeſt das Maul zu ſtopffen, und alle Ausflüchte zu vernähen.) Nemlich vieler Prediger grobe Unwiſſenheit und Blindheit, ſo wohl in Geiſtlichen, als andern Nebendingen. Es iſt bereits gedacht, wie und aus was Gelegenheit ſo viel ungeſchickte und unwiſſende Leute anfänglich zu Prädicanten gezogen worden. (*) Welches auch ſchon Anno 1525. Lutherus ſelber bekannt, da er von ſeiner Univerſität alſo geſchrieben: Es ſind allhier viel Studenten / wenn ſie irgend ein halb Jahr zu Wittenberg geweſen / ſo ſind ſie alſo voller Künſte / daß ſie ſich laſſen gelehrter düncken / denn ich ſey. Wenn ſie denn auffs Land

---

(1) Im Zweyten Theil ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Lib. XVI. Cap. XIV. §. 32. und 33. pag. 634. 635.

(*) Siehe hie oben im erſten Theil. §. 59.

Land zu andern Leuten kommen / ſo bricht ihre Kunſt heraus, als eine Wolcken-Bruſt und läßt ſich eines Centners ſchwer bedüncken. Dabey er über ihre Hoffart klaget / und wie ſie ſich ſo bald des Lehrens unterfangen. (a) Hernach ſchrieb ein anderer eben auch von ſolchen unreiffen Predigern dieſes zu Wittenberg: Mann ſiehet jetzo die meiſten / welche, wenn ſie aus ihres Vatterlands Schulen kommen und etwas Latein und ſonſt gelernet haben, geſchwind auff die Univerſität eilen, und da ein Jahr oder zwey zubringen / ſo dann gleich wieder davon lauffen, als wenn ſie nun ſchon bereit genug wären Kirchen und Schulen zu regieren. Was dieſe Ubereilung vor groſſen Schaden mit ſich bringe / empfinden jetzo unſere Kirchen / und werdens die Nachkommen noch mehr erfahren.

Und ferner: Die meiſten lernen nicht ſo viel, daß es etwa zu Erhaltung der Wiſſenſchafft oder der Göttlichen Lehre dienen könnte. (b)

Da nun aus Wittenberg damahls die meiſten und gröſten Kirchen-Aemter beſetzet wurden, und gleichwohl man auch nicht einmahl

---

(a) Tom. II. Altenb. p. 899.
(b) Tom. II. Script. Publ. Wittenb. Praef.

mahl in der ſonſt beliebten Erudition etwas gethan gehabt, ſo iſt leicht zu gedencken, wie ſolche Leute in Göttlicher Erkanntnuß und der wahren Theologie müſſen beſchaffen geweſen ſeyn. Gewißlich hat ein Blinder den andern geführet / und welche noch einen Nahmen gehabt, daß ſie gelehrt geweſen / die haben ſelbigen ſich durch die Zanck-Theologie und vieles Geſchrey und Geſchreib gemeiniglich zu wege gebracht, wie das folgende Capitel (*) weiſen ſoll. Ein bekannter Mann ſchriebe damahls ſehr bedencklich hievon: Es iſt leyder! heutiges Tages faſt überall der Brauch / und bezeugets die Erfahrung: Der NB. meiſte Theil der Wächter ſind blind, das iſt / ſie laſſen Gottes Wort unter der Banck ligen / und weil ſie das Wort nicht haben / ſo können ſie nichts rechts lehren, noch andere unterrichten, ja wiſſen ſich ſelbſt nicht zu regieren, und gehen dahin, wie eine blinde Kuhe / wo ſie ihres Hertzens Luſt hintreibt. (c) zu welchen oben angezogenen Klagen gehöret / daß viele Prediger aus Blind-

(*) Welches in der Ordnung das XV. iſt / deſſen Titul alſo lautet: Von den übrigen Stücken des verderbs unter den Lehreren. Worinnen die Geſellen durch 15. Paragraphos oder Schrifft-Abſätze mit natürlichen Farben abgemahlt werden.

(c) *Selneccerus* in Pſalm. LVIII. pag. 200.

Blindheit gemeynt haben; Es gienge ſie nichts an / was in der Bibel ſtünde, ſondern treffe nur die Zuhörer.

§. 152.

Ich will aber nur noch einige Zeugnüſſe beyfügen, von derer meiſten Unwiſſenheit/ ſo gar auch in denen geringſten Dingen, daraus zu ſehen iſt, wie viel weniger ſie in dem rechtſchaffenen getreu geweſen, und erfahren ſind. Denn eben zu der Zeit, da man ſonſt rühmete, daß die Gelehrſamkeit, Künſte und Sprachen ſo ſehr florirten, ſchrieb einer öffentlich zu Wittenberg dieſe Klage; Die Verſtändigen ſehen und bedauren mit Schmertzen / daß der meiſte Hauffe derer ſtudirenden die Studia Theologica negligiren. Was aber bald hierauff vor eine Barbarey folgen und in der Kirchen herrſchen werde / pfleget vielen nicht ohne Grund zu ahnden. Denn wie wenig ihrer jezo ſeyn, welche eine gründliche Erkanntnuß der Lehre verlangen, das erfahren die Gemeinen überall / welche keine rechtſchaffene Lehrer und Vorſteher haben / und wo ſie ſolche ſuchen / dannoch nicht finden. (d) Die Urſache / ſetzet er dazu, ſey der

(d) *Paulus Crellius* Tom. V, Scrip. Witteberg. g. 630.

der Eckel vor Leſung der Bibel / da es freylich den armen Leuten an rechter Anführung zu der lebendigen Quell des heiligen Geiſtes mangelte, und man die arme Jugend auff den bloſſen Buchſtaben ohne Beweiſung des Geiſtes und der Krafft gewieſen, daß, wann es hoch kam, ſie nur äuſſerlich etwas nachſchwatzen könnten. Eben dieſer klagte auch ferner alſo: **Die Verachtung des Göttlichen Worts iſt jetzo ſo groß, daß auch die Studioſi Theologiæ die genaue Leſung und Betrachtung deſſelben ſo fliehen, als wären ſie deſſen ſatt und überdrüſſig, wenn ſie ein oder ander Capitel oben hin geleſen und gehöret haben, ſo meynen ſie / ſie hätten nun die gantze göttliche Weißheit auff einmahl gefreſſen.** (e)

Was ſollte hieraus anders kommen, als die gröſte Unwiſſenheit, Irrthümer und Tummheit der leeren Lehrer: Wie wir denn von ihnen unten ſehen werden, daß manche in viel ärgern Irrthümern und Ketzereyen geſtecket, als andere, die von ihnen verketzert worden. Zum Exempel, wenn man findet, daß Anno 1563. in einer Viſitation bey Halle zu Mordel ein Pfarrer gefunden worden, der nicht anderſt gewuſt / als es wären drey Götter. (f) Bey einer andern Viſitation

(e) Ibid. Tom. VI. pag. 90.

(f) Gottfried **Olearius** in der Beſchreibung Halle. pag. 276.

tion zuvor Anno 1532. wurde im Gothiſchen, ein Dorff-Pfarrer in ſolcher Unwiſſenheit angetroffen, daß er auch nicht einmahl etwas vom Catechiſmo wuſte. (g) Einen anderen fragte Melanchton bey der Viſitation, ob er ſeinen Bauren auch den Decalogum (†) lehrte? dieſer aber wuſte nicht, was Decalogus vor ein Ding war/ und antwortete: **Er hätte dieſen Authorem nit.** (h)

Nota. Bey dieſer Wahrheit haben andere Ketzer (1) Gelegenheit genohmen eine Fabel von einem Catholiſchen Prieſter zu dichten. Dieſer ſolle gefragt worden ſeyn: **Was Decalogus ſeye?** und zur Antwort gegeben haben: **Der Decalogus ſeye ein frommer/ gottſeeliger/ gerechtigkeit-liebender/ berühmter und ſehr anſehnlicher Mann.** Welches aber von ihnen ohne Prob in den Tag hinein geſchrieben und alſo von mir billig unter die Neu-Evangeliſche Wahrheiten

D 5 oder

(g) *Caſp. Sagittarius* Hiſtoria Joh. Friderici Sax. Duc. Num. VII. p. 14. Conf. *Arnoldum* Part. II. Lib. XVI. Cap. XI. §. 3. pag. 574.

(†) Decalogus das iſt: **Die Heiligen zehen Gebott Gottes.**

(h) *Melander* Joco-Ser. Part. II. (in editione mea Part I. Hiſt. CCCCXXXI.) pag. 398.

(1) *Jo. Wilhelm. Zingræff* in Apophthegm. Part. III. pag. 280. & ex eo *Georgius Schelhorn* in Amœnit. Liter. Tom. V. pag. 4.

oder ſtinckende Lugen gerechnet wird. Mir nicht alſo! was ich von ihnen ſchreibe, erweiſe ich denſelben aus ihren eigenen Schrifften, und damit muß der Teuffel ſelbſt guſchen. Zu obigem Prädicanten gehört billig jener Studioſus Juris, der nicht viel gelernet, am allerwenigſten aber die Naſe in die Bibel geſteckt hatte. (2) Dieſer ſahe Moyſen mit einem langen grauen Bart abgemahlet, in ſeiner Hand die Tafeln derer zehen Gebote haltend, mit der Uberſchrifft: Exod. XX. Da meynte der Bachant, Exodus wäre der Name und die XX. ſeye die Zahl ſeiner Jahre, weswegen er ſich wunderte und ſprach: Er hätte nie einen Jüngling von zwanzig Jahren geſehen / der einen ſo groſſen Bart gehabt / wie dieſer Exodus.

Jener wollte ſich noch kluger aufführen, ſpricht Arnold ferners, und antwortete dem Examinatori auff deſſen Frage aus der Theologie alſo: Es wäre nicht nöthig dem Herrn Superintendenten zu antworten: wüſte ers doch beſſer / als mans ihm ſagen könnte. Anderer ſolcher Exempel zu geſchweigen. Von denen die Klage wohl recht wahr geweſen, die einer um ſelbige Zeit führete: Es will zu dieſen elenden Zeiten faſt jederman Lehrer ſeyn/ alſo

(2) *Lutheranus* Anonymus im gelehrten Narren. pag. 53.

alſo daß die meiſten ehe Lehrer werden, als ſie würdig ſeyn Schüler zu heiſſen / und manchmahl geſchickter wären zu pflügen oder die Kühe zu hüten / als die Gemeine zu Weiden. (i) Von welcher Art oben (k) bey den Poſtillen-Reuteren einige Zeugniſſe vorkommen ſind, da man nemlich beym Anfang der Reformation gemeiniglich elende unwiſſende Leute zu Predigern geordnet hat / die kaum aus der Poſtillen etwas herleſen können; darüber auch die Papiſten nicht wenig gelåſtert haben ꝛc. (*) Biß hieher Arnold, welcher uns in dieſen letzten Worten gar unbillig der Låſterung beſchuldigt, wann wir die Wahrheit reden und ihnen daſſelbige vorhalten, was ſie ſelbſt nicht laugnen, ſondern offentlich bekennen. Es iſt zwar nichts neues, ſondern das alte Lied aller Ketzer: Wann wir Catholiſche die Wahrheit reden / ſo heißt es: Die Papiſten können nichts, als låſtern / woran wir uns aber nicht kehren, davon abſchröcken und hindern ſollen laſſen.

§. 153.

(i) *D. Henricus Moller* Comment. in 2. Cap. Malachiæ pag. 47.

(k) In dem XI. Capitel von der Lutheraner Catechiſiren/ Predigen. ꝛc.

(*) *Abr. Scultetus* in Annalibus Evangelii renovati Part. II. pag. 424.

§. 153.

Inzwiſchen komme ich wieder zu dem Meiſter Abendmahl-Schneider, Hanß Berned von Dieren, deme, Krafft deſſen, ſo bißhero geſagt worden, ſein ehrliches Lutheriſche Prieſterthum ſo wenig kan diſputirt und abgeſprochen werden / als obgemelten Poſtillen-Reutern, welche den Decalogum nicht gekennet, an 3. Götter geglaubt, vom Catechiſmo nichts gewußt, kaum teutſch leſen können, und doch ausgemachte Prieſter des neuen fünfften Evangelii geweſen. Eine Schande iſt es, daß man ſich nur an dem armen Schneider will reiben, und andere Halluncken beym Handwerck Krauteriſch hat laſſen ungehindert mitpfuſchen. Die gantze Zunfft verliehrt warlich ihren völligen Credit, wann die Leuthe das Ding erfahren. Ich warne ſie, als ein guter Nachbar.

Will man den Meiſter Abendmahl-Schneider nicht ferners, als einen Zunfft-Bruder, leiden, ey ſo ſolte man doch wenigſtens dahin bedacht ſeyn / damit er ſonſt irgendwo ſein ehrlich Stück Brod zu verdienen hätte, und hierinn folgen dem Exempel ihrer Hochlöblichen Vorfahren, welche ehedeſſen den Wohl-Ehrwürdigen Herrn, Herrn Ernſt Roſe / ſeiner Prieſterlichen Würde, Macht und Gewalt zwar beraubt und abgeſetzet, jedoch aber gleich wieder zu etwas anders promovirt, wie

aus folgender Begebenheit zu erſehen: (1) Erneſtus Roſe, ein Lutheriſcher Geiſtlicher / ſtiege einſtens auff die Cantzel und nahme ſich vor von der Allmacht GOttes ſeinen wertheſten Zuhöreren eins herab zu predigen, welches er auch mit dieſen aufferbaulichen Worten verrichtet: Sehet / lieben Brüder, wie groß die Allmacht des Allerhöchſten ſeye / da er die Lämmer mit Schwäntzen / die Schaaf aber ohne Schwäntz erſchaffen. Als dieſes die Bauren höreten, ſahen ſie einander an, und lachten gantze Hüt voll. Nach vollendter herrlichen Predig / hat ein Schäfer, Nahmens Jacob Sachs, den Hochgeohrten Herrn alſo gleich auff dem Kirch-Hof vor der gantzen ehrſamen Gemeine mit dieſen Worten angeredet: Herr Pfarrer / ihr habt weit weit gefehlt / und ohne alle Prob vorgeben / daß GOtt die Schaaff ohne Schwäntz erſchaffen / GOTT thuts nicht / ſondern wann ſie einige Täg alt ſeynd, hauen wir ihnen ſolche ab / damit ſie uns im Melcken nicht verhinderlich ſind. Hierüber erſtummte der gute Seelſorger völlig und wuſte eine gute weil kein Wort zu antworten / endlich aber ſprach er doch: Welcher Teuffel hat mir das geſagt; und hie-

(1) *Melander* Joco-ſeriorum Tomo I. Hiſt. CCCCXXIX. pag. 395. edit. Francofurti A. 1617.

hiemit trollte er ſich davon, die Bauren aber ziſchten, pfiffen und ſpotteten ihn wacker aus. Einige ſagten gar: Weiß unſer Pfarrer dieſe Kleinigkeit nicht, o wen wird er dann bereden, daß er von hohen Geheim-nüſſen viel verſtehe?

Ein anders mahl predigte dieſer Geiſtrei-che Mann ſehr anmüthig wider die Faſten: Er ermahnte aus allen Kräfften und Vermö-gen ſeine Bauren zum Fleiſch-Freſſen an de-nen Freytägen und ſonderlich durch die gan-tze 40. tägige Faſten; ſie ſolten ſich kein Ge-wiſſen machen und das Gebott der Römiſchen Kirchen kecklich verachten, für nichtig halten und mit Füſſen tretten. Damit ihm nun die Bauren um ſo viel williger zuhörten und ſei-nen Worten nachfolgten, ſchrie er ihnen zu, was er nur aus dem Hals konnte, daß ſie ſich im geringſten dabey nichts zu beförchten hätten, mit dieſem Zuſatz: Wiſſet ihr nicht, daß euer HErr Chriſtus ſelber ſpricht: Was zum Bauch eingehet, das verun-reiniget den Menſchen nicht, ſondern was zum Bauch ausgehet. Kaum hörten die Bauren dieſes, da entſtund ein ſolches allge-meine häfftige Gelächter, daß theils hätten bärſten mögen, ſo zwar, daß der Prädicant gantz verwirrt die Cantzel hinab lieff. Ein Gerichtsmann, welcher in Anſehen ſtunde und beleſen ware, gab ihm einen guten Filtz, daß er die Wort Chriſti ſo übel angezogen

und verkehret; und nachdeme er ihm dieſelbe hatte vorgehalten, wie ſie Matth. XV, 17.-20. zuleſen, ſprach er: Jetzt ſchaue, wie du den Huren und Buben Thür und Thor angelweit auffgethan zu ihrem Ludern! dann nach deinen Worten werden ſie es bund über eck machen; Schäme dich dieſer ſtinckenden Predig, welche fürwahr nicht in die Kirche / ſondern in ein Huren-Hauß gehöret! Du biſt ein ſauberer Pfarrer!

Der liebe Neu-Evangeliſche Gaſt wurde hierüber gantz beſtürtzt und ſehr zu ſchanden / gieng alſo, ohne ein Wort mit dem Gerichtsmann zu ſeiner Entſchuldigung zu reden / ſtillſchweigend fort nacher Hauß. Allein nicht lang darnach ſtieß man ihn von dem heiligen Kirchen-Amt; (Au Weh! Herr Pfarrer! doch! nichts Au Weh! der Mann wurde promoviert:) Ex concionatore, ipſo illo in pago, Ruſticorum Prætor factus eſt. Aus einem Pfarrer wurde er in dem nemlichen Dorff / der Bauren Schultz. (2) Jo Fickedoria ſchrie jener, es iſt kein Unglück ſo groß, es iſt auch ein Glück dabey! Noch einmahl Jo Fickedoria!

Wann man mit dem Meiſter Hanß Berned in Penſylvanien alſo thäte verfahren, wie hier mit dem Herr Pfarrer Roſe, und machte

(2) Melander Lib. cit. Hiſt. CCCCXXX. pag. 396.

te denſelben noch zum Schultzen in Hakkingſack, oder zum Burgermeiſter in Schoggery, oder wenigſtens zu Bettel-Vogt in Philadelphia, ſo könnte ers doch noch verſchmertzen. Ich bitte inſtändigſt, es laſſen ſich doch ein wohlweiſer Herr Zunfft-Meiſter und das ehrſame Hand-Werck in Weſt-Indien den Mann ferners recommandirt ſeyn!

§. 154.

Er führt aber ſagen ſie, einen anſtößigen Wandel; iſt lange Zeit nicht zum heiligen Abendmahl gangen/ und hat ſeinen vermeynten Unterricht in der Gottſeeligkeit mit Weibs-Perſonen öfters biß in die Nacht continuirt.

Antwort. Dieſe Klag wäre ſehr wichtig, wann Doctor Luthers Evangelion nicht da wäre zu des Meiſter Berneds völliger Rechtfertigung; ſo lang aber dieſes gilt / bleibt der Mann in allen Ehren, und bey ſeinem Lutheriſchen Prieſterthum ohne Tadel.

Wo ſtehet es geſchrieben / ich frage gut Lutheriſch, wie offt einer Zeit ſeines Lebens ſolle zu dem Abendmahl gehen? nirgend.

Wo ſtehts geſchrieben, wann einer ſolle dazu gehen? nirgend.

Wo ſtehet es geſchrieben, daß ein Evangeliſcher Prieſter, wie der Meiſter Hanß Berned, oder der Quartier-Meiſter Henckel / oder

oder der Ertz-Biſchoff in Schweden ꝛc. nicht Macht habe auff ſein eigenes Wohlgefallen, und nach ſeiner Chriſtlichen Freyheit, ſich zu Hauß gantz allein das Abendmahl zuzurichten und einzunehmen? Nirgend. (*) Fort demnach mit ſolchem verfluchten Gewiſſens-Zwang, welcher weder bey Luthero, noch ſonſt gelehrten Lutheraneren, platz findet.

Der theure Evangeliſt Lutherus hat ſonderlich ſeine Prädicanten vom Abendmahl einnehmen frey, ledig und loß gemacht, in der Antwort auff König Heinrichs von Engelland Buch (a) allwo er mit dem König folgender maſſen gravitätiſch redet, Ey du lieber Heintz / wo haſt du denn geleſen / daß es noth ſey den Prieſtern das Sacrament zu nehmen; In deiner Kirchen, das iſt, in der Babyloniſchen Huren? Du grober Eſels-Kopff / du ſolteſt zuvor beweiſen, daß die Prieſter müſſen das Sacrament zu ſich nehmen / ſo fähreſt du einher, als hätteſt du es erſtritten / und baueſt drauff / als auff einen Grund.

(*) Das Widerſpiel behauptet ein Königsbergiſcher Theologus in dem Bedencken über die Frage: Ob ein Prediger das heilige Nachtmahl ihm ſelber wohl reichen könne? Siehe die Unſch. Nachrichten Tom. XX. pag. 904. der Heil. Wetterhan Lutherus hat ja und nein hievon gelehret / wie im Evangeliſchen Wetterhan zu ſehen pag. 196.

(a) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 144. b. edit. 1555.

Darumb ſage ich. Es habe Chriſtus (im Abendmahl das Sacrament) zu ſich genommen/ oder nicht, da ligt nichts an/ glaube/ welches dich gelüſtet, weil es nicht geſchrieben iſt. Alſo ſoll es dem Prieſter auch frey ſeyn, das Sacrament nehmen oder nicht nehmen. Und ſoll des Pabſts Zwang und Geſätz mit Füſſen tretten/ Frey, frey, frey/ wollen und ſollen wir ſeyn, in allem, das auſſer der Schrifft iſt. So viel Lutherus.

Pfuy der hölliſchen Boßheit! daß anjetzo die verzweiffelte Buben/ ſonderlich der Prädicant Berckenmeyer/ dem unſchuldigen Meiſter Hanß Berned vor aller Welt dörffen vorrucken, daß er lang nicht zum Abendmahl gangen. Entweder wiſſen die Kerl/ daß Luther ihn Frey, frey, frey, ledig und loß vom Sacrament einzunehmen geſprochen, oder wiſſen es nicht? wiſſen ſie es nicht, ſo ſeynd ſie grobe Eſels-Köpff, und zwar 1000. mahl gröbere, als König Heintz von Engelland/ nach Luthers Worten. Wiſſen ſie es aber, ſo ſeynd ſie muthwillige Canaillen, daß ſie dem Hochwürdigen in GOtt Geiſtlichen Meiſter Hanß Berned die von Luthero ertheilte Freyheit diſputiren und ihn dazu ſchänden. Mit Füſſen ſollte der Geiſtliche Schneider die Buben tretten, mir aber billig ein paar Hoſen von den beſten Bocks-Fellen umſonſt machen, daß ich ihn ſo ehrlich und nachdrücklich beym Handwerck verthätiget, und noch.

Lu-

Lutherus der General-Reformator hat ſich ja gantz heiſer geſchrien: (1) Neque Papa, neque Epiſcopus, neque ullus hominum habet Jus unius Syllabæ conſtituendæ ſuper Chriſtianum hominem, niſi id fiat ejusdem conſenſu, quidquid aliter fit, tyrannico ſpiritu fit .... Liberi enim ſumus ab omnibus. Das iſt: Weder Pabſt / noch Biſchoff / ja niemand hat das Recht nur eine eintzige Silben einem Chriſten-Menſchen auffzulegen / es ſeye dann / daß ſolches mit deſſen Willen geſchehe / was anderſt geſchiehet / kommt aus einem gewaltthätigen tyranniſchen Geiſt her. ꝛc. Denn wir ſind frey von allem.

Warum unterſtehet man ſich nun dem Meiſter Hanß Berned, einem Chriſten, vorzuwerffen: Er ſeye lang nicht zum Abendmahl gangen. Was gehet es dieſe Schnauffer und Gewiſſens-Mörder an? wer hat ihnen Gewalt geben dem Mann Geſätze vorzuſchreiben, und alſo ſeine Lutheriſche Chriſtliche Freyheit zu kräncken? Er gehet hinzu, wenns ihm gefällt, und nicht nach ihrem Kopff; kan er ſichs doch ſelbſt zu Hauſe reichen

(1) Tom. II. Jen. Lat. fol. 273. b. 274. a. de Captivitate Babylonica. edit. A. 1600. Hoc textu, velut Ajacis clypeo tectus, ſeſe tuetur maſculè *Jo. Samuel Stryke* ICtus Lutheranus celeberr. adverſus Prædicantes ſuos in Diſſert. de Jure Sabbathi pag. 4.

chen wie der Prädicant Johann Wilhelm Kellner / ꝛc. (*) nach ſeiner Lutheriſch-Chriſtlichen Freyheit; hat alſo er nicht Urſach andern nachzulauffen.

Das Abendmahl zu empfangen iſt frey, Luther verwirfft es ſehr empfindlich und ſtrafft, ſeiner Gewohnheit nach, den Pabſt gantz meiſterlich (2) daß er die Leuthe mit Gewalt, zum wenigſten alle Jahr einmahl hinzu zu gehen, gezwungen hat. Will nun Luther dieſes am Pabſt nicht leiden, warum ſoll es dann denen Affter-Conſiſtorialen und ihren Helffers-Helffern erlaubt seyn den Meiſter Hanß Berneck wegen dem ſeltenen Abendmahl-gehen in ein böß Geſchrey zu bringen? Er nimts ein, ſo offt ihn der Appetit ankommt, und hat ihm hierinn niemand das geringſte zu befehlen, nach Lutheri Regel: (3) Du ſolt dich mit keiner weiſe von der Freyheit, in welche dich GOtt geſetzt hat, laſſen dringen, ſonder ihm (dem Pabſt) zu trutz das Widerſpiel erzeigen, und ſprechen: ja eben, daß mir verbieteſt Fleiſch zu eſſen,

(*) Siehe die Unſch. Nachrichten Tom. XVI. pag. 358. Cont. Tom. XV. pag. 1027.

(2) In der Hauß-Poſtill am Palmtag Part. I. fol. CVII. a. gedruckt zu Nürnberg Anno 1548.

(3) In einer Sermon am Mitwoch nach Invocavit pag. XVI. gedruckt zu Straßburg A. 1523.

eſſen / und unterſteheſt dich aus meiner Freyheit ein Gebott zu machen, eben darum will ich dir das zu trutz eſſen. Alſo ſolt du ihm in allen andern Dingen thun / die da frey ſeynd. Mercks Schneider, in allen Dingen, und alſo auch in Empfahung des Abendmahls, welches kein Zwing-Eſſen iſt. Ihnen zu trutz gehe hinzu, und bleibe ihnen zu trutz davon, ſo offt und lang du wilſt, und laß die Narren mit ihrem Geſätz lauffen, nur hüte dich, daß du ihnen die Koſt nicht verachteſt, wie jener Lutheriſche Pfarrer bey Querfurt in Sachſen, welcher bey einer Viſitation Anno 1563. beſchuldiget worden, wie er öffentlich geprediget hätte: Ein gebratener Apffel wäre dem Krancken nützer / als das Sacrament. (4) ſonſt könnteſt du in Ungelegenheit kommen, obſchon du die liebe Wahrheit hiermit geredet, ſintemahl ein gebratner Apfel oder Brat-Wurſt weit kräfftiger iſt, als das Lutheriſche Abendmahl, welches ſehr wohl erkennet hat jener Neu-Evangeliſche Chriſt und dahero geſagt: Daß, wann er eine kalte Schaale einnehme / er eben ſo viel empfange / als jener

 der

(4) Gottfried Olearius in der Beſchreibung Halle. pag. 276. wie Arnold bezeugt in der Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XII. §. 6. pag. 593.

der das Abendmahl genoſſen. (a) Und ich ſage, daß er weit mehrers empfange, dann das Prädicanten Abendmahl iſt weder für den Hunger noch Durſt gut, da hingegen eine kalte Schaale beyde ſtillen kan. (*) Hüte dich auch, daß du ja nicht vom Abendmahl ſageſt: Das Eſſen und Trincken iſt nicht anderſt, dann glauben. ..... Darum geſchicht das Eſſen im Hertzen und nicht im Maul. Und das Eſſen im Hertzen betreugt nicht / das äuſſerlich aber betreugt. .... Chriſtus will, daß das leiblich eſſen des Fleiſchs kein nutz ſey / ſonder glaube / daß das Fleiſch GOttes Sun ſey, um meinet willen vom Himmel kommen / und ſein Blut für mich vergoſſen. Darum GOttes Suns Fleiſch eſſen, und ſein Blut trincken / iſt nichts anderſt / dann daß ich glaub, ſein Fleiſch ſey für mich geben / und ſein Blut

(a) Dieſes erzehlet der Lutheriſche Theologus *Georgius Mylius* in Synopſi Comœdiæ Miſnicæ pag. D. 4. und aus ihm die unſchuldige Nachrichten Tom. IX. pag. 391.

(*) Die Ruſſen brauchen das H. Abendmahl nach Art einer kalten Schaalen des Jahrs einmahl; indem ſie geſäurt Brod mit Waſſer und rothen Wein beydes laulicht gemachet in einem Löffel denen Communicanten darreichen. *P. L. Berckenmeyer* in dem getreuen Antiquario Cap. XVII. von Moſcau pag. 280. Hamburg Anno. 1708.

Blut für mich vergoſſen. Hüte dich, ſage ich noch einmahl, daß du beym Brod-Brechen und Scheiben-Schneiden obige Wort denen Communicanten ja nicht vorträgſt, ſonſt ſchreyen ſie dich gar für einen Ertz-Calviniſten aus, wiewohl du abermahl nichts anderſt fürbracht hätteſt / als Luthers heilige Evangelion, (5) wodurch er zwar den Sacraments-ſchwärmeriſchen Calviniſten redlich und ehrlich auff die Bein geholffen (6) obſchon er nicht dafür hat wollen angeſehen ſeyn. (7) Er war halt ein Ertz-Wetterhan.

(5) In einer Sermon auff unſers HErrn Fronleichnams Tag. pag. LVII. a. b. gedruckt zu Straßburg A. 1523.

(6) Siehe der Pfältziſchen Theologen Ausführlichen Bericht Cap. V. pag. 106. Item dero Erinnerung vom Concordi-Buch Cap. VI. pag. 373. *Becmannum* in Anat. Univ. Triumph. Part. IV. Cap. XXIII. pag. 150. &c. Conf. *Conſenſum Orthodoxum* pag. XXXVI. &c. 295. &c. edit. 1574.

(7) Tom. VIII. Jen. Germ. fol. 194. a. 198. in der kurtzen Bekanntnus. confer. omninò *Wendelini* Exercit. XCIX. §. 23. &c. pag. 1619. adde *Neoſtadienſium* admonitionem. l. c. pag. 385.

§. 155.

Im Anfang des Lutherthums, hat man die Abendmahls-Handlung nicht ſo genau genohmen, wann man nur nicht gepäbſtelt oder gar grob gecalviniſtelt hat, wie ſolches D. Arnold artlich beſchrieben. (1)

So leſe ich auch von dem Groß-Baba der Calviniſten Doct. Andrea Carlſtad, dieſe Bekanntnus: (2) **Ich weiß wohl / daß du dein Lebtage ohne das Sacrament bleiben mögeſt / und daß keiner darzu gezwungen iſt / daß er das Sacrament eins oder offtmahls nehmen ſoll / wenn er ſonſt veſtiglich in der Zuſagung Chriſti ſtehet und verharret.**

Der Juncker Caſpar Schwenckfeld aus Schleſien hatte auch einen artlichen Vorthel bey dem Sacraments-Streit, er bedanckte ſich gar vor die Abendmahl-Zeit und ſagte: (3) **Er gehe deswegen nicht zum Abend-**

mahl

---

(1) In der K. und K. H. Part. 2. Lib. XVI. Cap. XII. §. 4. &c. pag. 592. &c.

(2) Im Büchlein von beyden Geſtalten ꝛc. §. 25. apud. *Arnoldum* Part. II. Lib. XVI. Cap. XIX. §. 19. pag. 702. Conf. Unſch. Nachr. Tom. XIII. pag. 38.

(3) Tom. I. operum Lib. I. pag. 982. apud eundem L. c. Cap. XX. §. 12. pag. 711.

mahl äuſſerlich / weil die Gelehrten noch ſelbſt untereinander uneins wären / einander darum verketzerten und verdammten; müſte er ſich alſo fürſehen, daß er mit hinzugehen ihm ſelbſt das Gericht nicht eſſe; gebrauchte ſich hierinnen ſeiner Chriſtlichen Freyheit wie es denn Paulus ſelbſt in der Freyheit beſchrieben. So viel dieſer. (*)

Sonſt iſt bekannt, daß der berühmte Straßburgiſche Rector Johannes Sturmius in 20. Jahren nicht zur Kirche und Abendmahl kommen, (4) welcher doch ein anderer Mann ware, als der einfältige Prieſter und Schneider Hanß Berned zu Hakkingſack / ſintemahlen er / noch biß auff dieſe Stund, der teutſche Cicero, Plato und Ariſtoteles genennet wird. (5)

(*) Was Schwenckfeld ſonſt habe vom Abendmahl des HErrn gehalten / und welcher geſtalten er den Luther und Zwingel hierinn groſſer Irrthümer beſchuldiget / finden wir im erſten Theil ſeiner Confeßion pag. XLV. b. &c. und dann in ſeinem ſo genannten Chriſtlichen Send-Brieff vom Span und rechten Mittel zwiſchen der Lutheriſchen und Zwingliſchen Opinion im Artickel des HErrn Nachtmahls 2c. 2c. geſchrieben A. 1554. anderer ſeiner Bücher zu gegeſchweigen / worinn curiöſer Zeug enthalten / zu kleiner Ehr der übrigen Neu-Evangeliſchen.

(4) Nach Zeugnuß des Herrn Menckens im gelehrten Lexico Part. II. pag. 1178.

(5) Siehe Herrn Iſelins Allgemeine Lexicon Tom IV. fol. 585.

Als Lutheri obiges Evangelion von der Chriſtlichen Freyheit wider den Pabſt und die heylſame Kirchen-Geſätze flick worden, thaten die Neu-Evangeliſchen Chriſten ihre Augen auff und lieſen gutentheils das Abendmahl gar ſtehen. D. Luther und ſeine Prädicanten, welche Urſächer an allem waren, fiengen hierüber ein jämmerliches Zetter-Geſchrey an, und übergaben die Erſtlinge dieſer wohlgerathenen Neu-Evangeliſchen Pflänzlein, der frey gemachten Chriſten, flugs dem Teuffel / da doch das ehrliche Hudl-Geſindlein wider das Martin-Lutheriſche unter der Banck herfür gezogene, Zollfrey Libertiner-Evangelium im geringſten nicht geſündiget. Höre und verwundere dich über der Irrthum- und rohes Leben ſtifftenden Narren unſinniges Klag-Geſchrey.

Lutheri Wort hievon lauten in der Vorrede über den kleinen Catechiſmum alſo: **Weil nu die Tyranney des Pabſt ab iſt / ſo wollen ſie nicht mehr zum Sacrament gehen / und verachtens.**

Und eben daſelbſt ein wenig beſſer unten übergibt er dieſe verächter dem Teuffel.

M. Caſpar Faber / ein Lutheriſcher Prädicant / ziehet keine gelindere Saiten auff, (1) wann er alſo anſtimmet: **Unter dieſen** ver-

(1) In dem Sabbaths-Teuffel welcher in dem groſſen Theatro Diabolorum ſtehet) fol. 483. b.

Siehe

verlohrnen Hauffen, welcher des Teuffels eigen iſt, werden auch billig gerechnet die Verräther des Heil. Hochwürdigen Sacrament des Altars; Dieſelbige, weil ſie des Pabſts Zwang loß / und ſeine Tyranney / GOtt lob / in der Kirchen ab iſt, wollen ſie nicht mehr (ſagt der heilige Vatter Lutherus in der Vorred über den kleinen Catechiſmum) zum Sacrament gehen, und verachten es, etliche ein Jahr, etliche fünff / etliche zehen / etliche zwanzig / mehr oder weniger Jahr.

Melchior Dregerus, ein Lutheriſcher Licentiatus Theologiä, verfertigte im XVI. Jahrhundert ein Buch unter dem Titul: Ira Dei, vom Zorn GOttes wegen der Verachtung des Sacraments; der bekannte Theologus Andreas Muſculus hat es vermehrt und zu erſt A. 1559. drucken, der Chur-Sächſiſche Hoff-Prediger, Matthäus Tragenius / aber zu Dreßden A. 1594. wieder aufflegen laſſen, in dieſem Buch wird die Klage geführt (2) daß auch etliche Prediger ſich lange Zeit (des Sacraments) enthielten / und groſſe Herren wohl in etlichen Jahren nicht kämen.

Da

Siehe auch den Friß / Vogel pag. CXLVII. &c. und Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XII. §. 6. pag. 593.

(2) Pag. P. 3. P. 7. Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XXVI. pag. 214.

Da ſehe nun ein jeder Chriſt, was Luther und ſeine Prädicanten für greuliche Betrieger geweſen. Sie haben die Leute, bewiſener maſſen, dem Pabſt zum trutz von allen Geſätzen loß gemacht, da nun dieſe Frey-Geiſter ihrem Wohlgefallen nach wolten leben, wollen die Unheil-Stiffter ſolche wieder anbinden. Sie haben, wie die Mordbrenner, das Feur eingelegt, und da es hohl aufbrennet, wollen ſie löſchen. Seelen-Mörder ſinds, weiter nichts.

Die Verachtung des Lutheriſchen Sacraments kame, ſo viel ich finde, auch gewaltig daher, weil man gleich Anfangs in Wittenberg, wo die Peſtilentz entſtanden, die Leute hinzu lauffen ließ, wie die Säu zum Trog, ohne alle Vorbereitung oder Beicht, welches ja ich nicht wuſte, wann es der damahl lebende M. Sebaſtian Fröſchel, ein eifriger Jünger Lutheri, nicht ſelbſten ſchrifftlich hätte hinterlaſſen (3) mit dieſen Worten: In der Kirchen gieng es aber alſo zu; in der Wochen hielte man nur eine Meſſe, (*) am Sonntag und

(3) In dem alten Wittenbergiſchen Kirchen- und Schulen-Staat / ſiehe die Unſchul. Nachrichten Tom. XXXI. pag. 690.

(*) Jetzund halten ſie gar keine mehr / iſt weit; dahero leugt die Augſpurgiſche Confeßion in ihren Hals hinein / wann ſie im 24. Articul ſagt: Man leget den unſeren mit unrecht auff / daß ſie die Meß ſollen abge-

und an den groſſen Feſten / da hat der Paſtor (M. Simon Pontanus) nicht mehr denn zwen Diaconos Herrn Johann Rhau und Dominum Tiburtium / da hielt einer um den anderen Meſſe, (**) und reicheten das Sacrament des Abendmahls des HErrn Gantz, wer da kam / er hatt gebeicht, oder nicht. So viel der unverwürffliche Zeug M. Fröſchel.

Was wunder iſts nun, wann einem der Appetit zu ſolchem Sacrament endlich gar vergangen. D. Adam Rotherus Stiffts-Superintendent zu Merſeburg, wurde A. 1592. ſeines Dienſtes entſetzet / dieweilen er auff die Abſchaffung des Exorciſmi bey der Tauffe vornemlich getrungen. Von ſeiner Remotion an biß an ſein Ende / ſo Anno 1602. erfolgte, hat er ſich vom Abendmahl enthalten. (4)

Theo-

---

abgethan haben; dan daß iſt öffentlich / daß die Meß / ohne ruhm zu reden / bey uns mit gröſſer Andacht und ernſt gehalten wird / dann bey den Widerſachern. Dieſes iſt ja offentlich erlogen. Wollen ſie aber den Articul vom Abendmahl verſtehen / ſo iſts doch erlogen / dieweil man ſie nie beſchuldiget hat / daß ſie das Abendmahl abgethan / ſondern die Meß.

(**) Zu der Lutheriſchen Meß und Prieſterthum taugt alles / der Diacon und ſein Weib 2c. ſiehe hie oben. §. 146.

(4) Siehe die Unſch Nachr. Tom. XXXIII. pag. 135.

Theodorus Schermer gab A. 1699. Anmerckungen vom Abendmahl heraus. Dieſem Manne, welcher zu Halle ſtudirt / ſonſt aber von Bremen gebürtig iſt, hat es nicht genug zu ſeyn gedaucht / nach Auſſag der Herrn Nachrichter, (5) daß er ſich ſelbſt des Tiſches des HErrn enthielte, (wie nun einige Jahre her geſchehen) ſondern er hat es auch vor gut befunden / durch Edirung dieſes anſtöſſigen Büchleins andere zur ſündlichen Nachfolge (*) ſeines Exempels zu reitzen. Sein Abſehen gehet dahin, daß man dieſes Sacrament gar abſchaffen ſoll. Die Nachrichter lamentiren zwar ſehr über ihn, und betrauren den Zuſtand ihrer Kirche; Wer aber den Lutheriſchen Rummel recht verſtehet, der lacht die Narren aus.

Der hochgerühmte Herr D. Henricus Mühlius dermahlen General-Superintendent in Hollſtein, hat ſich über anderhalb Jahr des Abendmahls enthalten (6) und den Velten Löſcher, mit ſeinen ſchnarchenden jedermans tadlern bellen laſſen, ſo lang ſie gewolt.

---

(5) Tom. VII. pag. 829. 831. 835.

(*) Ey g'ſpäß! Es iſt ja ſauber nichts vorhanden / als Brod und Wein / aus Mangel gewalthabender Prieſter. Zwar auff die kommts nicht an bey Luthers Sacramenten. Siehe oben im erſten Theil §. 64.

(6) Siehe das Regiſter der Unſch. Nachr. im erſten Decennio beym Wort: *Mühlius* Conf. Tom. XV. pag. 710.

wolt. Man hat ihme biß dato die General-Superintendenten Stelle nicht genommen, noch denſelben ſeines Lutheriſchen Prieſterthums entſetzet. Warum wollen dann die Phantaſten in America den Meiſter Berned lang ſcheeren?

Noch unlängſt hab ich geleſen: (7) daß der Weltbekannte Jenaiſche Theologus D. Franciſcus Buddeus, des berühmten Herrn Johann Georg Walchens Doct. und Prof. Theologiä zu Jena Herr Schwiegervatter, auff ſeinem Todbett nicht hat wollen das Abendmahl einnehmen. Villeicht ware er auch der Meynung, daß ein gebratner Apfel beſſer ſchmäcke.

Wann der Meiſter Berned zu Halle ſein Handwerck geſtudirt, und nur ſo viel Latein dabey hätte erlernet, daß er wüſte von freyer Hand her zuſagen: Was ein Fingerhut, Nadel, Ehlen, Scheer, und Knopffloch auff Lateiniſch hieſſe, ſo wollte ich ihm einen gelehrten Juriſten zu leſen anrathen, nemlich den berühmten Lutheriſchen Johann Samuel Stryke, welcher ihme in ſeinen Angelegenheiten, die öfftere Empfahung des Abendmahls betreffend, keine ſchlimme Dienſt leiſten könnte, wider das Grund- und ſchrifftloſe Anklagen ſeiner häſſigen Mit-Prieſter.

Strykius

(7) In den Unſch. Nachrichten Tom. XXXIV. pag. 651.

Strykius redet hievon alſo: (6) Hîc in controverſiam venit, an præcisè, ut in templis diebus Dominicis quis hoc Sacramento utatur, adſtringendus ſit, an non etiam uſus ejus permittendus in ædibus privatis, non tantum in caſibus neceſſitatis, ſi quis ægrotet, ſed & alias, ſi quidam, inter quos etiam unio fidei & Eccleſia eſt, devotionis cauſa congregati, magno deſiderio hunc cœleſtem cibum, ad ſatiandas eſurientes & ſitientes animas ſuas appetant? *Nos omninò uſum hunc liberum eſſe debere, nec ad CERTUM TEMPUS & LOCUM adſtringi poſſe ſine ſuperſtitione EXISTIMAMUS: Quamvis communiter ALITER ſentiant.* Quæ ſententia noſtra probatur (1) ex ipſa inſtitutione hujus Sacramenti à Chriſto facta, ubi NULLA apparet reſtrictio, quin potiùs SUMMAM LIBERTATEM quandocunque utendi hoc Sacramento inferunt verba Chriſti: Solches thut, ſo offt ihrs thut, zu meinem Gedächtnis. (*) Quod ergo Chriſtus QUOTIESCUNQUE fieri permiſit, ſine determinatione LOCI & TEMPORIS, hoc reſtringere, Libertati Chriſtianæ eſt adverſum &c. Dieſes kan ſich der

(6) In famoſiſſima ſua *de Jure Sabbati* Diſſertatione Cap. IV. num. 174. &c. pag. 136. Halæ, Literis orphanotrophei. 1707.

(*) 1. Cor. XI, 25.

der Herr Pfarrer Hanß Berned zu Hakkingſack bey dem lateiniſchen Schulmeiſter verteutſchen laſſen, und darnach den Holländiſchen und Penſylvaniſchen Conſiſtorialen ꝛc. die unnütze Waffel kräfftig ſtopffen. Damit aber inzwiſchen auch andere ehrliche Teutſchen wiſſen, was der berühmte Stryke hieoben lehre, als berichte ich überhaupt kürtzlich dieſes, daß ſeine Meynung dahin gehe: Man ſolle den Gebrauch des Abendmahls frey laſſen, niemand dahin verpflichten, daß ers oder zu gewiſſen Zeiten, oder an gewiſſen Orten empfahe, ſondern einen jeden nach ſeinem Willen ſolches genieſſen laſſen, wann er wolle, ohne Zeit Beſtimmung / und wo er wolle, entweder in der Kirchen mit der Gemeine / oder auch zu Hauß mit guten in Andacht verſammleten Freunden und Glaubens-Genoſſen / es ſeye darnach ein Nothfall oder nicht. Wer anderſt lehrt und thut, auch zu thun verordnet und zwinget / der begehet einen Aberglauben und ſtreitet wider die Chriſtliche Freyheit, welche Chriſtus eingeführet mit den Worten: Solches thut, ſo offt ihrs thut, zu meinem Gedächtnis. Das iſt des Herrn Stryken Meynung / welche gewißlich kein Prädicant aus der Bibel wird können übern hauffen werffen; und hiemit müſſen ſie auch den Meiſter Schneider Berned in ſeiner Lutheriſchen Gewiſſens-Freyheit nicht nur ungekränckt,

ſondern auch in ſeinem Neu-Evangeliſchen Prieſterthum/ als einen unverdächtigeu Mann/ künfftighin unangefochten laſſen.

§. 156.

Von ſeinem anſtößigen Lebens-Wandel/ und Unterricht in der Gottſeeligkeit mit Weibs-Perſonen biß in die Nacht ꝛc. ſolten ſie alle ja gold-reinen Mund halten/ wohlwiſſend, daß der beſte unter allen Prädicanten kein Batzen werth iſt in dieſem Puncten/ wann, Nota benè! wann wahr iſt, was Lutherus, der ſich rühmte ſein Evangelium vom Himmel empfangen zu haben (1) geglaubt und offentlich gelehret hat. Die eiferſüchtige Narren ſind dem Geiſtlichen Handwercks-Mann neidig drum, daß er bey der Wittfrauen und andern Weibs-Perſonen wohl dran iſt, anſtöſſig lebt und ſich der Gelegenheit zum öfftern biß in die Nacht bedient. Wiſſen ſie dann nicht, daß der himmliſche Evangeliſt Lutherus von ſich und ſeinem gantzen Neu-Evangeliſchen Schwarm dieſe güldene Bekanntnus gethan? (2) Ob wir gleich

---

(1) Siehe hieoben im erſten Theil ſeine eigene Wort. §. 41.

(2) Tom. IV. Jen. Germ. fol. 555. b. 556. a. edit. 1556. ſiehe hievon ein mehrers in meiner gründlichen Antwort/ und deſſen II. Theil, Cap. 2. pag. 84. biß 100.

gleich nicht vor der Welt offentlich Huren-Treiber (Ehebrecher und Ebebrecherin) ſind, ſo ſind wirs doch im Hertzen, und wo wir Raum, Zeit/ Statt und Gelegenheit hätten, brächen wir alle die Ehe. Da ſiehe woran es nur fehlt? an der Zeit und Gelegenheit fehlts den guten Geſellen; weilen es nun dem Penſylvaniſchen Lutheriſchen Prieſter, dem arbeitſamen Meiſter Hanß Berned, Schneider und Noth-Helffer zu Hakkingſack, hieran nicht gemanglet, ſind ſie ihm mißgünſtig wegen den vielen Kunden/ und verſchreyen den Mann, damit ſein Neu-Evangeliſches Prieſterthum nur ſolle unter Chriſten und Heyden verachtet und verläſtert werden. Pfuy der Schand!

Die Gleißner haben Balcken in ihren Augen, wie Trott-Bäum, wann wahr iſt, was der heilige Apoſtel Martin Luther ſpricht: Ihr ſeyd alle der Art/ daß ihr Hurer und Ehebrecher ſeyd, Einer wie der Ander. Alſo redet ja Luther, und alſo legt er das VI. Gebott aus. loc. cit. Jetzt kommen die Balcken-Träger, ſeine Söhne, die Prädicanten, und wollen dem armen Teuffel zu Hakkingſack den Splitter ausziehen, und gar aus ihrer Zunfft ſtoſſen. Meiſter und Geſellen ſollen urtheilen: ob das Ding recht ſeye?

Sie verſchreyen den Meiſter Hanß Berned nicht allein in America vor jedermann, und är-

ärgern hierdurch nicht nur die Lutheraner, Calviniſten, Widertäuffer, Quacker und was dergleichen artliche Heiligen mehr ſind, ja die Heyden ſelbſt, ſondern bringen den Geiſtlichen Schneider-Handel in offentlichem Druck ſo gar in Europam herüber, damit alle Welt den Herrn Pfarrer zu Hakkingſack, als einen untüchtigen Lutheriſchen Prieſter, ſolle verabſcheuen, da ſie doch in ihrem Eingeweyd und matten Kuttlen überzeugt ſind, daß aus ihnen allen keiner kein Schuß Pulver beſſer ſey, als der Meiſter Hanß Berned, wann wahr iſt, was der theure Gottes Mann Lutherus hinterlaſſen, da er alſo troſtreich ſpricht: (3) **Wenn wir einmahl auffhören werden zu Liegen / Triegen, Stehlen / Morden, Rauben und Ehebrechen, alsdenn ſo werden wir fromm werden, daß iſt: Wann man uns mit Schaufflen in die Erden verſcharret.** Da ſiehe, wann die Prädicanten fromm werden; ehender nicht, als wann ſie tod ſind, begraben werden, nicht mehr können 2c. 2c. da hören ſie auff und wer-

---

(3) In ſeinen heiligen Tiſchreden oder andächtigen Freßbrocken Eißlebiſchen Drucks fol. 192. a. Franckfurtiſchen Drucks A. 1568. fol. 137. b. in der Edition aber vom Jahr 1593. fol. 136. a. in der neuen Dreßdiſchen Edition haben ſie dieſe Bekanntnus Lutheri ausgelaſſen. Siehe meine gründliche Antwort. L. c. pag. 96.

werden fromm. Laſſe mir das fromme Retzer ſeyn, wie der ſeelige Lutherus redet (4) frömmere werden wir nicht bekommen! Sela.

Es bleibt halt dabey, was der bekannte Lutheriſche Prädicant Andreas Muſculus geſagt, (*) deſſen Worten ich annoch beyſetzen muß die Bekanntnus Valentini Weigelii, (**) welche ungemein wohl überein kommt mit obiger Auslegung Lutheri über das VI. Gebott, und demnach bekräfftiget, was bißhero zum Schutz des Geiſtlichen Schneiders gemeldet worden; Weigelii Wort ſind dieſe: (†) Der mehrere Theil in der Welt auch unter den vermeynten Evangeliſchen iſt der Eheſtand eine ehrbahre Hurerey / *honeſta ſcortatio*, darum wir auch von Geburt gemeiniglich ſeynd Hurer / Ehebrecher, Diebe, Mörder / Wucherer / Hoffärtige / Lügner, Zauberer / falſche Chriſten /

---

(4) Tom. V. Jen. fol. 130. a. edit. 1557. ſiehe meine gründliche Antwort im 2. Theil. pag. 559.

(*) Siehe oben im erſten Theil §. 98.

(**) Ein Lutheriſcher Pfarrer zu Zſchopau in Meiſſen / das Haupt der Weigelianer / ſtarb A. 1588. den 10. Junij.

(†) In ſeiner Poſtill Part. III. fol. 70. Siehe Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Part. II. Lib. XVII. Cap. XVII. §. 44. pag. 1110.

ſten, falſche Buchſchreiber, falſche Prediger, in Hurerey werden wir gebohren/ in Hurerey leben wir, und ſterben auch offt darinnen. So viel dieſer Neu-Evangeliſche Prophet. Wahrlich ſchöne junge Herren! Die Unſchuldige Nachrichter reden auch Lutheri Auslegung des VI. Gebotts zu folge und bekennen auffrichtig in ihren frühaufgeleſenen Früchten ad An. 1735. pag. 29. daß im Lutherthum der Ehebruch zu jetziger Zeit wie ein Peſtilentz einreiſſet. Allein wer kan davor, die Gebott Gottes ſind unmöglich zu halten, wie der ſeelige Kuttenhengſt Lutherus ausdrücklich lehrt.

§. 157.

Dem Schneider Berned können ſie auch nicht vergeſſen: daß er im Keller geheuler, und im obern Theil des Hauſes ein Wolffs-Geräuſch gemacht, darnach vorgeben: er rede mit den Englen. Dahero hat er auch einen unmittelbahren Beruff vermeynt zu haben, ja offentlich vorgeben. Aber auch dieſes alles hindert den Schneider im gringſten nicht an ſeinem Lutheriſchen Prieſterthum. Luther hat ſich auch ausgeben für einen Evangeliſten JEſu Chriſti, welcher ſein Evangelion vom Himmel empfangen, wie oben im erſten

Theil

Theil probirt zu leſen. Sein blinder Anhang hat es geglaubt, und offentlich von ihm geſungen: (1)

Ille Dei AFFLATU monitus, *verbôque* vocatus
Lucem Evangelii ſparſit in orbe novam. d. i.

Luther wäre erſtlich von GOtt angeblaſen und erwecket, hernach durch das Wort (Chriſtum) beruffen worden / und hätte darauff das Evangelium geprediget. Item (2)

Vix ita (da veniam) magni facundia Pauli
Movit anhelantes dogmata ſancta viros:
Sicut Apoſtolici moverunt verba Lutheri.

Das iſt: Der groſſe Apoſtel Paulus hätte mit ſeiner Wohlredenheit die Leute kaum ſo bewegen können / als ſolche bewegt haben die Wort des Apoſtoliſchen Luthers; Lutherus iſt kommen, als ein Apoſtel. Dieſen Titul findet man häuffig, ſonderlich bey den Lutheriſchen Theologen, da ſie ihn nennen: der Chriſtenheit getreuen Apoſtel und Evangeliſten; der von der Heil. Dreyfal-

(1) Wie Herr Arnold bezeugt in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. V. §. 11. pag. 496. §. 22. pag. 501. Cap. XIX. §. 6. pag. 693.
(2) *Eobanus Heſſus* Part. II. oper. Eleg. III. pag. 119. 121. &.

faltigkeit ſelber / als ein Evangeliſt der Chriſtenheit vorgeſtellt geweſen; der ein Prophet und teutſcher Apoſtel; der 3te und letzte Elias; der Wagen Iſraelis (*) und ſeine Reuther; Gottes hertzlieber Engel und ein Mann nach dem Wunſch Gottes geweſen; Megalander & Theander ein groſſer Mann und Gottes-Mann ꝛc. ꝛc. (3)

Alles dieſes gilt bey uns ſo viel, als des Meiſter Schneider Bernhards vorgeſchützter unmittelbahre Beruff bey ſeinen Widerſächern zu Hakkingſack und anders wo. Indeſſen iſt der Schneider und bleibt der Schneider ein Prieſter ſo gut, als Luther ein Apoſtel / Evangeliſt, Prophet, Elias und Gottes Mann. Was will man mehr von uns haben?

Daß ſich der Schneider Bernhard gerühmet mit den Englen im Keller und oben unterm Dach geredet zu haben, das iſt dem Mann ein Ehr; daß aber Luther viel mit dem Teuffel habe zu thun gehabt / iſt gewiß, (4) und gereicht ihm zu ſeiner ewigen Verdammnus, dieweilen er / als ein Jünger des Teuffels, auff

---

(*) 4. Reg. II. 12. Cap. XIII. 14.

(3) *Matthias Hoë* von Luthers Gedächtnus pag. 44. 84. *Hier. Kromayerus* Hiſt. Eccl. pag. 570. &c. Conf. *Fabricii* Centifol. pag. 330. &c. 374. &c. 773. 800. &c.

(4) Siehe oben im erſten Theil §. 84. §. 102.

auff deſſen Einreden die Meß, als eine Abgötterey, fahren laſſen und beſtritten, wie von den Unſern ſattſam aus ſeiner mit dem Teuffel gehaltenen mitternächtigen Diſputation erwieſen und von mir anderswo angemerckt worden. (ſ)

Er verwirret aber / ſagen ſie, durch ſeine verkehrte Erklärungen des Göttlichen Worts die Glieder der Kirchen Chriſti ꝛc. er ſeye ein Läuffer ꝛc.

Berned kehr den Spieß um! frag die Kerl: wer ſie geſandt habe? du wirſt finden, daß des beſten ſein Beruff A. 1517 ein Loch bekomme und völlig wurmſtichig ſeye. Was die Narren von dir forderen, bricht ihnen allen den Hals. Sie ſchreyen dich für einen Verwirrer der Kirchen aus, der die Bibel verkehrt erkläre. Allein ſie ſeynd die Leut nicht darnach, denen du um ein Ehlen breit darffſt weichen. Die Bibel iſt klar, kehre dich nicht an dieſe Phantaſten, ſonderen ſtopffe ihnen die Waffen mit denen Macht-Worten des ſeeligen D. Luthers, welcher alſo predigt: **Hieronymus war wohl hundert Meil von Sanct Paulus Meynung.** (a) Frage jetzt die

(ſ) Siehe den Fritz-Vogel pag. LVII. CCXXX. 146. &c.

(a) In einer Sermon am Montag nach Invocavit. pag. VI. gedruckt A. 1523. zu Straßburg bey Johann Schott.

die Schnauffer, woher ſie dich verſicheren können, daß ſie in allen ihren Schrifft- und Bibel-Erklärungen kein halben Zoll von der Meynung Pauli abweichen! Sie! Sie! die alle nicht Capabel ſind dem groſſen Kirchenlehrer Hieronymo in der Gelehrſamkeit und zugleich Heiligkeit das Waſſer zu reichen.

Die armſeelige Tropffen haben auch nicht Macht, dich zu binden an ihre Symboliſche Karten, Kirchen-Lehre, und dergleichen Lauß-Pauckereyen, da ligt Lutheri Evangelion zu deinem Schutz, damit wehre dich und ſtoß die Läuffer/ Miethling und Chriſtliche Freyheits-Mörder vor aller Welt zu Boden; laſſe dir ja das Recht nicht nehmen, ſo dir und allen Quackeren, Geiſttreiberen und Frey-Schwärmeren der heilige Lutherus wider den Pabſt und alle Concilien erfochten, da er geſchrieben: (b) Darum warnt uns der HErr, und ſagt: Attendite Hüttet euch vor den falſchen Propheten. Den Puncten ſollen wir hie wohl mercken, daß der HErr Chriſtus hie befilcht und gibt Macht allen Chriſten / Richter zu ſeyn über alle Lehr, und Gewalt zu urtheilen, was da recht ſey.

(b) In einer Predig am IX. Sonntag nach Pfingſten. pag. LXXXVI. b. über das Evangelium Matth. VII. 15. gedruckt zu Straßburg A. 1523. bey Johann Schotten.

ſey. ꝛc. Darum ſoll ich ſagen: Bapſt / du haſt mit den Conciliis beſchloſſen. Nun hab ich ein Urtheil ob ichs mög annehmen oder nit. ꝛc. Du muſt dein Urtheil nit ſtellen auf den Bapſt, oder irgends auf einen anderen; du muſt ſelbſt alſo geſchickt ſeyn, daß du kanſt ſagen: Das redet GOtt/ das nit, das iſt recht, das iſt unrecht. Sonſt kanſt du nit beſtehen, es iſt nit müglich. Denn wenn du im ſterben biſt, und ſteheſt auf dem Papſt und Conciliis, und ſagſt: Das hat der Bapſt geſagt / das die Concilia beſchloſſen, die heilige Vätter Auguſtinus/ Ambroſius beſtimmt. Da kan dir der Teufſel alſo bald ein Loch machen und eingeben: Wie wenn es falſch wär? wie, wann ſie geirret hätten? wenn dir ein ſolche Verſuchung einkommt/ ſo ligſt du ſchon hernider. ꝛc. Aber unſer Biſchöff Caiphas, Pilatus und Herodes, die tringen ſo hart, daß einer möcht dencken, ſie wären unſinnig. Bringen dann Sanct Auguſtini Spruch her: Ich glaub dem Evangelio nit / wenn mich nicht bewegt der Kirchen Anſehen. Und meynen, ſie haben ſchon gewunnen. So ſag: Was ligt mir dran, GOtt geb/ es ſags Auguſtinus / oder Hieronymus, Peter oder Paul, Sanct Gabriel vom Himmel, das iſt noch wohl mehr; Ich muß Gottes Wort haben/ ich will hören / was mir GOtt ſagt. ꝛc.

Das red ich nun alles darum, daß wir wieder kommen auff das Evangelium, und mercken, woher der Grund fleußt: Das ihr müſſen Richter ſeyn und haben macht zu urtheilen über alles / das euch fürgeſchlagen wird; darum / daß ich auff keinen Menſchen bauen könn. Dann ich muß ſelbſt antworten, wann es zum ſterben kommt. 2c. Darum iſt es ein unſinnig Ding / daß die Concilia beſchlieſſen und ſetzen wöllen / was man glauben ſoll / ſo doch offt kein Mann da iſt / der den göttlichen Geiſt ein wenig geſchmeckt hat. 2c. Darum iſt es ein wahr Sprichwort: Die Gelehrten / die Verkehrten. Dann GOtt iſt den hohen Titeln und menſchlicher Weißheit gar feind. Alſo müſſen wir frey Richter bleiben / daß wir macht haben zu urtheilen und zu richten / zu rathen und zu verdammen alles / was der Bapſt ſetzt und die Concilia beſchlieſſen. Nehmen wir aber etwas an, ſo ſollen wirs alſo annehmen, daß es ſich vergleich unſerm Gewiſſen und mit Geſchrifft; nit daß ſie es ſagen. Da haben ſo viel heilige Vätter geirret / als Gregorius / Auguſtinus, daß ſie uns das Urtheil genohmen haben. Dann der Jammer und Hertzleid iſt zeitlich angefangen / daß wir glauben ſollen den Conciliis 2c. Kein Richter iſt auf Erden in geiſtlichen Sachen über Chriſtliche Lehr, dann der Menſch / der den wahrhafftigen Glauben in

kei-

ſeinem Hertzen hat, er ſey ein Mann oder Weib/ Jung oder Alt, Kind oder Magd/ Gebart oder Ungebart ꝛc. Kein Gelehrter ſoll dir nehmen dein Urtheil/ wenn (oder dann) du haſt es gleich/ als wohl/ als er. So weit der heilige Evangeliſt Lutherus. Haſt du es wohl verſtanden, mein ehrlicher Meiſter Hanß Berned! da ſieheſt du, was du für ein Mann ſeyeſt, kein Menſch auff Erden hat dir in Glaubens-Sachen etwas vorzuſchreiben. Du, du, und noch einmahl du biſt der Richter! was wollen die Halluncken dich binden an die Augſpurgiſche Confeßion, Apologie, Schmalkaldiſche Articul, groß und kleinen Catechiſmum, Concordi-Buch und was dergleichen Menſchen-Geplack mehr iſt? zum Teuffel mit allen dieſen Schrifften! Gottes Wort her, wann ſie ſagen: wir ſind aber Lehrer Magiſtri Doctores, ꝛc. ſo jag ſie dem Teuffel zu. Die Gelehrten ſind ja die Verkehrten: GOtt iſt dieſen hohen Titlen gar feind, wie Lutherus fein berichtet und dich zum Richter über aller dieſer Kerl Lehre macht. Du biſt zwar nur ein bloſſer Schneider, allein auch dein ſelbſt eigener Glaubens-Richter, obſchon du kein Haar im Bart hätteſt. Es kommt auf der Narren Magiſter und Doctors-Titul nicht an, vielweniger auff ihre alte, graue, Ehlen lange Schnurr-Bärt. Wann ſie dich mit der Schrifft wollen dringen, wie ehedeſſen der Pabſt, und ſchreyen: du ſolleſt

die Kirche hören. Matth. XVIII. 17. deinen vorgeſetzten Lehreren gehorchen. Heb. XIII. 17. Luc. X. 16. Epheſ. IV. 11. ſo tritt ſie mit Füſſen, dann du haſt gehört, was der Evangeliſt Lutherus dir für ein Freyheit geben, die laß dir in Ewigkeit nicht nehmen. Du muſt im Todtsbett antworten, und nicht dieſe verkehrte Gelehrte, welche irren können ꝛc.

§. 158.

Sie werffen dem geplagten Lutheriſchen Prieſter auch vor, daß er bey den Calviniſten Beförderung geſucht; Narren-Poſſen! wann er hätte können Pabſt in Engelland werden / wer hätte ihms wollen verdencken? um die Wahl Lutheriſch oder Calviniſch zu leben und zu ſterben, wird keiner, der müthwillig dem Teuffel zu will, die Hand umwenden. Ad meliùs autem eſſe in hac vita, eſt *aliud rem*, ſprach jener; wer in dieſer Welt ſeinen Schnitt gedenckt beſſer bey dieſer, als jener Sect zu machen, thut freylich wohl, eine der andern ums Zeitliche vorzuziehen; was aber das Ewige betrifft, ſo iſts an beyden Orten verhaußt, und werden ſie, unerfolgter Bekehrung, beyderſeits zu Ewigheulenburg im immerwährenden Hauß-Arreſt einander Geſellſchafft leiſten.

Etliche Anhänger des Hoch-Wohl-Ehrwürdigen Meiſter Hanß Bernhards werden hiebey beſchuldiget / daß ſie getrutzet und ſich

vor-

vorgenommen ihren Seelſorger / in allem Fall er nicht ordiniret wäre, in Neu-Engelland von den Calviniſten ordiniren zu laſſen. Ich geſtehe es, daß ſie hier ſehr übel gethan, dann fürs erſte hätten ſie Lutheri Evangelion auff die Seite geſetzt, krafft deſſen alles, ſo nur aus der Tauff gekrochen, würcklich Prieſter iſt; wann alſo ſie dem Meiſter Berned gewuncken hätten ihnen zu predigen, die Sünden zu vergeben, das Abendmahl vorzubrocken / ſo hätte er ja würcklich den Beruff am Halß gehabt; zum andern wär es unnöthig geweſen den Mann zu beruffen und anderswo ordiniren zu laſſen mit vieler Mühe / beſchwärlichen Reiſen und groſſen Unköſten, indeme bewieſener maſſen rips und raps gut iſt, das Lutheriſche Predigamt zu verrichten und ihre anderthalbe Sacramenten auszutheilen, da gilt alles gleich, der Meßner und ſein Jung, Mann und Weib, beruffen und unberuffen, geweyhet oder nicht, der Butzenmummel oder ſein hölliſche Groß-Mamma. Luthers Wort ſind teutſch, ich thue nichts davon. (*)

Ein

(*) Siehe hieoben §. 146. was aber im Lutherthum für Händel wegen dem Geiſtlichen Prieſterthum ſonſt paßiren/ findet man bey D. Spenern ꝛc. ſiehe die U. N. Tom. XV. pag. 666. &c. XX. 295. ſuche daſelbſt im Regiſter Prieſterthum.

Ein Lutheriſcher Prädicant und Calviniſcher Meelſorger, ein Reformirter Prediger und Evangeliſcher Pfarrer, ſind Gewaltshalben einander gantz gleich, wie zwen gebohrne Bauren, und wann ſie auch 1000. und aber 1000. mahl bey ihres gleichen ordinirt wurden, ſo wäre es eben ſo viel, als wann einer käme und brächt ein Ehl Wind. Darum muß der Lutheriſche Prädicant Stanislaus Sarnicius von Lips aus Roth-Reuſſen ein groſſer Narr geweſen ſeyn, wann wahr iſt, was der berühmte Menckenius von ihm ſchreibt/ (1) bey dem es heißt: **Er nahm die Reformirte Religion an/ und wurde ein Prieſter, verließ aber ſein Amt wieder/ und wurde ein weltlicher Ritter.** Ewig! ja ewig ſchad iſt es, daß dieſer auff Lutheriſch und Calviniſch ordinirte Prieſter und geiſtliche Zwiback ſich nicht ferners hat promoviren laſſen in den 7. Zollfreyen Künſten und iſt ein Büttel, Theriacks-Krämer, Scheerenſchleiffer, Sauſchneider, Murmelthier-ſchmaltz-Händler, Cammin-Feger oder ehrlicher Bärenführer worden, an herrlichen Talenten und Gemüths-Gaben hat es wahrlich dem Aprillen-Apoſtel nicht gefehlt. Doch ernſtlich hievon zu reden: Stanislaus Sarnicius ware erſtlich ein Lutheriſcher Prediger, darnach ein Calviniſcher Prieſter, hierauff ein weltlicher Ritter, er hätte

(1) In dem Gelehrten Lexico Part. II. pag. 920.

hätte noch ſollen Waſenmeiſter zu Cracau werden, ſo wurde er allen Ständen gedienet haben, und hätte ſolches Amt weder ſeinem Adel geſchadet noch ſeinem doppelten Prieſterthum den mindeſten Nachtheil bracht.

Ein Geiſtlicher beym neuen 5. oder 6ten Evangelio ziehet alle Nacht / wann ers Kröß, den Küttel, Hoſen und Wammſt ablegt, ſein Prieſterthum aus, und Morgends früh hat er den Vortheil, daß er ſolches wiederum kan mit den Strümpff und Schuhen anziehen.

Wir haben hieoben gehört, daß der Wohl-Ehrwürdige Herr Erneſt Roſe heut Pfarrer geweſen, und Morgen Schultz worden. Auff gleichen Schrott ware der ſeel. Herr Conrad Duerkopff Lutheriſcher Superintendent und Burgermeiſter zu Riga. (2)

Herr Hanß Brentz, der lieben Ubiquität leiblicher Groß-Vatter, ware anfänglich, nach ſeiner Apoſtaſie, Prädicant zu Schwäbiſch-Hall, bald darauff machte Hertzog Ulrich von Würtenberg aus ihm ein Ober-Vogt zu Hornberg, über eine weil, da es Windſtill ward, promovirte er ihn zu einem Evangeli-

(2) Seine Grab-Schrifft und mehrere Nachricht von ihme ſtehet in den Unſch. Nachrichten Tom. XII. pag. 219. &c.

geliſchen Probſt in Stuttgard. Eine Zeitlang änderte der Mann, welcher ſo ehrlich war, daß er ſich lange nicht durffte ſehen laſſen / ſeinen Tauff- und Zunahmen und nannte ſich Huldrich Aengſter; (*) ware übrigens einer von den gemilchten Ertzketzeren zur Zeit der ewig verfluchten Deformation; ſintemahlen er unter anderen geführten Marckſchreyer Streichen das arme Volck zu bezauberen, auff Catholiſche Weiſe pflegte Meß zu leſen, und doch darneben die Lutheriſche Lehr zu predigen, iſt ja wahrhafftig ein Ertz-Bubenſtück.

Dem Brentzen ſtelle ich an die Seite den Hoch-Wohl-Ehrwürdigen Herrn Johann Funccium, dieſer verließ die Hoffprediger-Stelle bey dem bekannten Hertzog Albrecht in Preuſſen, der eben auch, mit Gunſt zu melden / gar nicht weit her ware, und wurde aus allzugroſſem Ehrgeitz ein weltlicher Rath (der Narr ware zwar vorhin auch nicht Geiſtlich) wie auch der Fürſtin Schatzmeiſter / trug guldene Ketten am Halß ꝛc. weilen er ſich aber in vielerley Händel, die ihn nichts angiengen, mengte, auch allerley gefährliche Anſchläg hatte

(*) *Melchior Adam* in vita Theol. German. pag. 440. 448. *Mencken* im Gelehrten Lexico Part. I. pag. 466. Unſch. Nachr. Tom. XXXIV. pag. 771. &c. Conf. Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XV. §. 10. pag. 641. der Unſerigen zu geſchweigen.

hatte angeſponnen / wurde ihm der Kopff wegen ſeiner Untreu A. 1566. den 28. Oct. zu Königsberg offentlich abgeſchlagen. (**) Sünd und Schad iſt es, daß nicht mehr dergleichen Exempel an andern Friedſtöhreren, Meutmacheren und falſchen Propheten ſtatuiret werden.

Herr Martinus Proxius war im 17. Seculo Profeſſor Ordinarius am Gymnaſio zu Thorn, hernach Burger und Maltzbrauer daſelbſt, wie auch Aſſeſſor in der Vorſtädtiſchen Schöppen-Banck. (3) Die Leut ſind in alle Sättel gerecht, ihr Prieſterthum hindert ſie nicht; wie jener, der hat ſeinen Bauren am Sambſtag die Bärt geſtutzt, am Sonntag früh predigte er und gab ihnen das Abendmahl ein, Nachmittags aber pfiff er ihnen zum Tantz. (4) Sans Façon, ohne Complimenten und Reverentz, Mir nichts, dir nichts, gehet grad auff.

(**) *Melchior Adam* L. c. pag. 412. *Arnold* L. c. alii; ex noſtris conferri meretur ratione ALBERTI Ducis *Ræmundus* de Ortu Hæreſ. Lib. 2. Cap. XIV. num. VI. Lib. 3. Cap. XIX. num. VI.

(3) Mencken im Gelehrten Lexico Part. 2. pag. 669.

(4) Siehe oben im erſten Theil §. 62.

§. 159.

Wegen dem Brod, welches der Meiſter Hanß Berned, den Reformirten zu gefallen, gebrochen, hielt ich für gut / daß ſie ſtill ſchwiegen, dann wann dieſer Streit wegen den Hoſtien an ſtatt des Haußbrods, item wegen dem Brodbrechen, bey der Bibel, als eintzigen Richter und Schiedsmann zwiſchen den Calviniſten und Lutheraneren, auffs Tapet kommt, ſo ziehen dieſe den kürtzeren und müſſen jenen den völligen undiſputirlichen Sieg laſſen. Der Text iſt klar: Da ſie aber aſſen / nahm JEſus das Brod / dancket und brachs. (*) Die Exempel ſind am Tag (**) das Brodbrechen betreffend. Daß aber der Herr Pfarrer Berned das Meſſer genohmen und Scheiben geſchnitten, das wird nicht gebilliget, wann er aber die Scheer gebraucht hätte, müſte man es ihm beym Handwerck approbiren.

Die

(*) Matth. XXVI. 26. Marc. XIV. 22. Luc. XXII. 19. 1. Cor. XI. 24.

(**) Luc. XXIV. 30 Act. II. 42. 46. XX. 7. 11. Siehe hievon ein mehrers bey dem Ertz-Calviniſten Johann Chriſtoph Becmann in Anatomia Univerſ. Triumphante Part. IV. Cap. XV. XIX. XXVI. allwo die Lutheraner ihren Beſcheid redlich bekommen.

Die Feinde dieſes prieſtermäſſigen Schneiders, werffen dem armen Schaafkopff höhniſch vor, daß er beym Abendmahl Brod an ſtatt der Hoſtien gebraucht. Was wolten ſie dann ſagen, wann er in America, zumahlen in dem Nordlichen Neu-Yorck, ꝛc. wo wenig oder gar kein Wein wächſt, hätte an ſtatt des Weins, ſonſt ein ehrlichen Tranck auffgetragen, eingeſchenckt und ausgetheilet? Ich will nicht hoffen, daß dieſe geſtrenge Herren wurden ſo ungnädig ſeyn, und um dieſer Urſachen willen ihn ſeines Prieſterthums entſetzen, zumahlen da in Europa dergleichen Händel ungeſtrafft hingangen. Zeugnuß hievon gibt uns nachfolgende troſtreiche Hiſtorie, welche Herr Otto Melander, ein eiferiger Lutheraner, und beyder Rechten Doctor, mit dieſen Worten erzehlt: (a) Verbi quidam divini Præco Sacram cœnam ipsô Nativitatis Chriſti feſtô celebraturus vinum ad feneſtram hypocauſti ſui in urceo relinquebat &c. welches und was annoch folget / auff teutſch getreulich überſetzt, alſo lautet:

 Ein

(a) In Joco-Seriis Tom. I. Hiſt. DCLXX. pag. 726. de Præcone quodam EVANGELICO Francofurti curâ *Hartmanni Palthenii* Anno MDCXVII. Nota Melandri Hiſtorien Buch wurde gedruckt im erſten Lutheriſchen Jubel-Jahr / zweiffels ohn zu gröſſerer Ehre des jauchtzenden Lutherthums.

Ein gewiſſer Diener des göttlichen Worts, wolte an dem Feſt der Geburt Chriſti das heilige Abendmahl ausſpenden, und weilen es unglaublich klar war, beſorgete er, der Wein möchte alſo gleich in der Kirchen gefrieren, ließ derowegen den Krug mit dem Wein daheim in der Stuben bey dem Fenſter ſtehen. Währender Zeit aber ſeine Frau und Mägd in der Predig waren / in willens nach derſelben das heilige Abendmahl zu empfangen / giengen des Pfarrers fünff kleine, unverſtändige Buben an das Weingeſchirr und ſchluckten den Wein rein und glat aus. Als nun der Pfarrer nach vollendter Predigt dem Sigriſt befahl, daß er ſolte den Wein aus dem Pfarrhauß abhohlen, da fand dieſer des Pfarrers ſeine fünff junge Geſellen theils ſingend, theils tantzend, theils toll und voll ſchlaffend und dabey kein tropffen Wein mehr im Krug; kame alſo mit dem leeren ausgezechten Geſchirr in die Kirche und erzehlt dem Pfarrer den gantzen Handel, welcher nicht anderſt drüber erſchrocken, als wann ihn der Donner troffen;

Non aliter ſtupuit, quam qui jovis ignibus ictus
Vivit, & eſt vitæ neſcius ipſe ſuæ.

Als er letztlich wiederum zu ſich ſelbſten kommen, hat er das Volck alſo angeredet: Liebe Männer und Brüder, ihr empfindet es ſelbſt, was jetzund für eine groſſe Kälte ſeye / darum hab ich bey mir gedacht / ich

wolte den Wein, ſo zum Abendmahl des HErrn gekaufft / dabeim in der Stuben laſſen / damit er in der Kirchen nicht zu Eiß gefrieren / und euere Zähn und Rachen durch ſeine Kälte verletzen möchte / welches ich zwar euch zum beſten, mir, aber leider! zu meinem gröſten Schaden gethan habe. Dann meine Kinder, deren Kindheit und Unverſtand euch wohl bekannt, haben den Krug alſo ausgefegt / daß auch kein Tröpff-lein, wie ihr ſelbſt mit euren Augen ſehet, darinnnen blieben iſt. Nun iſt nichts übe-rig, als daß die Ausſpendung des HErrn Abendmahls biß auff Morgen muß ver-ſchoben werden / da ich anderen Wein kauffe, oder daß ich daſſelbe halte mit mei-nem Bieren-Moſt, den ich daheim habe / welcher gewiß überaus gut und recht exce-lent iſt. Jetzt / allerliebſte Freunde! habt ihr die Wahl: ob ihr lieber wolt warten biß Morgen / und das Abendmahl mit Wein empfahen; oder ob ihr es jetzund mit meinem Bieren-Moſt wolt einnehmen, welcher fürwahr an Süſſigkeit und Güte dem Wein nichts nachgibt; Den Bauren gefiel des Pfarrers Meynung ſo wohl, daß ſie einſtimmig antworteten: Wir wiſſen wohl / daß der Herr Hermann den allerbeſten Birn-Wein hat, darum begehren wir / er wolle uns dieſesmahl mit ſolchem verſehen / und das Abendmahl darreichen. Der Pfarrer

that / was ſie verlangten / laßt geſchwind ſeinen Birnöpel herbey bringen, und theilet alſo den Bauren des HErrn Abendmahl mit dieſem ſüſſen Gelåpper aus. Bißhieher die Erzehlung des Herrn Melanders, welcher kein Wort hinzu thut, daß der Herr Hermann hierůber wåre verklagt, beſtrafft oder gar ſeines Lutheriſchen Prieſterthums entſetzet worden. Warum iſt man dann ſo biſſig über Ihro Wohl-Ehrwůrden, den Meiſter Schneider Berned, Indianer Apoſtel zu Hakkingſack ꝛc. ? Es kommt ja auffs Brod weniger an, als auff den Bieren-Moſt; man bedencke doch die Sache ernſtlich um der einfåltigen Willen, und decke die genohmene Aergernus mit dem Spanniſchen Mantel der Liebe vor uns Catholiſchen und anderen gedultig zu. Wer nur ein eintzigen halben Centner Mitleyden in ſeinen Kuttlen hat, der nimt nicht ſo genau des Meiſter Hanß Berneds geiſtliche Nebenſtich in obacht.

Daß er endlich habe einige laſſen ohne das Sacrament dahin ſterben, hat gar nichts zu bedeuten, ſein Prieſterlicher Gewalt wird hierdurch weder geſchwåcht noch verringert; zudem bleibts dabey / daß ein gebratener Apfel ihnen viel nůtzer geweſen, als das ſafft- und krafftloſe Abendmahl des Schneiders, oder eines anderen Prådicantens, ja des Schwediſchen Ertzbiſchoffs ſelbſt, welche er alle über einen Hauffen / prieſterlichen Gewalts halben,

um

um kein dürren Lauß⸗Balg beſſer ſind, als der Meiſter Hanß Bernhard von Dieren. Sie können kecklich mit ihrem Prieſterthum ſchlaffen gehen und künfftighin den Schneider ungeſchoren laſſen. Iſt er nicht gelehrt, ſo kan ers noch werden, wann er etliche Winter hintereinander in die Schul gehet und neben den groſſen Buben fleißig lernet. Die Prädicanten ſind auch nicht lauter Doctores; Vorzeiten haben die Gelehrteſte unter ihnen den übrigen Eſeln teutſche Poſtillen geſchmiedet, damit die Bacchanten, ſo endlich Poſtillen⸗Reuter genennt wurden, welche ſelbſt nicht Capabel waren eine Predig zu machen, doch wenigſtens eine aus der Poſtill ihren Zuhöreren konnten herab leſen oder vorreithen. Ich rede es ihnen nicht aus Haß nach, da ſind des bekannten Nürnbergiſchen Theologi Veit Dietrichs eigene Wort, und unlaugbare Bekanntnus in der Vorred über D. Luthers Hauß⸗Poſtill (†) welche er heraus geben unter anderen auch um folgender Urſache willen: Sonderlich aber hat mich diß beweget/

G 5 daß

(†) Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg/ und Ulrich Newber/ wohnhafft auff dem Neuenbau bey der Kalckhütten Anno. M. D. *XLVII.* Wie dieſes am Ende zu leſen / da doch auff dem Titul=Blat des I. II. und III. Theils. 1548. ſtehet; dieſe Edition iſt in folio/ ſonſt hab ich ſie auch in groß 8tav. daſelbſt gedruckt A. 1561.

daß ich ſiehe / wie es die Noth erfordern will / daß man eine gemeine Form habe / der Sonntags-Predigen, für die ungelehrten Pfarr-Herren auff dem Lande. Denn die Kirchen ſind übel beſteller. Niemand will nichts dazu geben, daß man könnte gelehrte tügliche Leut haben ..... Nichts deſto weniger muß man Leut haben ..... ſich gnügen laſſen, weil man doch nicht weiter kan, daß man ſolche Pfarrherren hat / ob ſie ſchon ſelb nicht können predigen, daß ſie es doch aus den Büchern leſen.

Derowegen hoffet er auch, wie ferners daſelbſt zu leſen, es werde mit ſolcher Poſtill und Arbeit gedient ſeyn den armen Pfarrherren, die nicht Capabel ſind zu predigen.

Wer dazumahl am beſten ſchwatzen, den Leuten etwas vormachen und die Ohren jucken konnte, war der beſte. (1) Und wiewohl der meiſte Theil in der Haut meineidige Buben waren und ſchier ſauber nichts verſtunden, ſo gibt ihnen doch ihr eigener Luther das Zeugnuß, daß ſie alle wohl konnten den Pabſt / die Mönchen und Pfaffen ſchelten / (2) und ſetzet noch hinzu : Und dieſes hörte der

(1) Sind die Wort Herrn Arnolds Part. 2. Lib. XVI. Cap. IX. §. 12. pag. 555.

(2) Siehe deſſen Wort bey dem Prädicanten Jo. Mathesio in der XI. Predig von Luthero Conf. Friß Vogel pag. CCLXXXIX,

der gemeine Mann gern. Heut zu Tag gehet es noch ſo zu, bey den Lutheraneren und Calviniſten; unter welchen letztern Thomas Edoardus ein berühmter Prediger zu Londen in Engelland dieſe runde Bekanntnus gethan und geſprochen: (3) Nunc *manus* imponuntur *viris* ac *fœminis* .... ingens numerus *opificum* concionatorum & rudiſſimorum *nebulonum*. Etiam *fœminæ* & *pueri* concionantur. Das iſt: Jetzund leget man Männern und Weibern die Hände auff. Die Anzahl der Handwercks-Leuten, welche predigen und die aller ungeſchickteſte Schelmen ſind, iſt ſehr groß; ſo gar die Weiber und junge Knaben predigen. Alſo redet Edoardus. Und ſo viel ſeye für dieſes mahl dem verfolgten Prieſter und Schneiderburſch Hanß Berned zum Schutz wider ſeine Feinde und ſelbſt eigenen Troſt gemeldet, hat er hieran noch nicht genug, ſo mag er auffſetzen (damit ich immer bey den Kunſtworten des Hochlöblichen Schneider-Handwercks bleibe) die Geiſtliche Schlaff-Haube / mit tröſtlichen Sprüchen der heiligen

(3) *In Gangræna*, Teſte *Georgio Horn* in Hiſtor. Eccleſ. pag. 260. edit. A. 1666. Lugduni Batavorum & Roterodami ex Officina Hackiana.

ligen Schrifft zuſammen genähet (*) und damit hingehen / wo er herkommen.

§. 160.

Heylſamer Rath für den Magiſter Schneider Bernard, ꝛc. ꝛc.

Nebſt einem Vorſchlag, was für Bücher er ſich ſolle anſchaffen zu ſeiner Privat-Bibliothec.

NOta. Solte er, wider verhoffen, mit ſeinem Schneider-Prieſterthum allenthalben beym Prädicanten-Handwerck auffgetrieben werden, ſo iſt dieſes mein letzter Rath, daß er wieder in Europam zuruck kehre; ſein Glück iſt noch nicht verſchwunden. Unlängſt hat die Zeitung von Pariß unterm 24. Hornung 1736. dieſes unter andern berichtet, daß unweit Montpeillard ein Schuſter ſich auffhaltet, der ſich für einen natürlichen Sohn

(*) Dieſes iſt der Titul eines geiſtlichen Buchs / welches der Meiſter Georg Bejer ein Lutheriſcher Prediger zu Bertelsdorff unweit Lauban geſchnitten und zugerichtet / nach Zeugniß des Herrn Menckens in dem Gelehrten Lexico Part. I. pag. 347.

Sohn des letzt verſtorbenen Königs in Schweden Caroli XII. ausgibt, und ſolle derſelbe auch ſein Königliches herkommen würcklich nacher Verſailles berichtet haben. (**) Wann nun dieſes ſeine Richtigkeit hat/ ſo rathe ich dem Meiſter Berned, er ſolle ſich bey dem Nordiſchen Printzen ſtellen, den Gruß ablegen, Arbeit verlangen und um die Hoffprediger-Stelle gebührend anhalten; Ja weil der Schuſter nicht ſtudieret, ſo taugen ſie für einander. Beſinne er ſich nur nicht lang! der Handel kan angehen; friſch gewagt/ iſt halber gewonnen, und wem das Glück wohl will, dem kälbert ein Holtzſchlegel. Hoffſchneider und Hoffprediger unter einem Hut, heißt etwas, ſonderlich wo der König, ſein Herr, Schuhe flicken kan und ſelbſt zünfftig iſt.

Kommts zur Prob-Predig, ſo weiß ich ihm ein gantzes halbe Dutzend wohlausgearbeitet Schumacher-Predigen, welche der Hoch-Wohl-Ehrwürdige Herr Georg Heinrich Götze Superintendent zu Lübeck verfertiget, und in deſſen Abriß eines gottſeeligen Schuſters (*) zufinden; und damit

(**) Siehe den Wochentlichen Zeitungs-Extract gedruckt zu Straßburg Num. 10. unter dem 7. Martii Anno 1736.

(*) Dieſes ungemeine Werck kam heraus zu Jena

mit der Printz um ſo viel mehr bewegt wurde, konnte es nicht ſchaden, wann der Capell-Meiſter mit etlichen ſeinen Nachtwåchter-Stimmen vor der Predig den grimmigen Todt mit ſeinem Pfeil lieſſe Intoniren, nach der Predig aber / wanns Zeit iſt bald ſchlaffen zu gehen, kåme Wunſchrecht aus dem Abend-lied: **Nun ruhen alle Wålder**, das vierdte Geſåtzlein:

Der Leib eilt nun zur Ruhe /
Legt ab das Kleid und Schuhe
Das Bild der Sterblichkeit;

Ich verſichere, daß er kein ſchlechte Ehre wird einlegen bey Seiner Königlichen Majeſtåt, welchem das Hertz im Leib lachen wird, wann er höret Geiſtreich vom Handwerck reden.

Mit vielen Büchern muß er ſich nicht ſchleppen, ein und andere Ausbund Theologiſche Schrifften ſind überflüſſig genug.

In Controverſiis und Glaubens-Strittigkeiten bediene er ſich des ſchönen Buchs Herrn Andreä Oſiandri / deſſen Titel: **Schmeckbier**, (**) und darnach der **Tiſchreden Lu-** theri,

---

A. 1728. das Jahr drauff folgten die vermiſchte Anmerckungen von gelehrten Schuſtern / ein Werck / desgleichen keines in der Arch Noe geweſen.

(**) Schmeckbier oder / Wiederlegung Mörleins / Kötings / Illyrici / Policarii / Haleſii / Ambs-

theri, welche nicht caſtrirt ſind; Dieſen kön-
nen annoch beygefügt werden, Herrn Nicolai
Amsdorffs Evangeliſch-Lutheriſche Buch,
worinnen er behaupten will, daß die gute
Werck ſchädlich zur Seeligkeit ſind / es
taugt trefflich zum Sohl-Glauben. Herrn
Georg Heinrich Götzens unvergleichlicher
Tractat, worinn erörtert wird die hohe Theo-
logiſche Frag: Ob ein Prediger im Schlaff-
Peltz das heilige Ambt verrichten könne;
Lübeck A. 1725. in quart. Herrn Erdmann
Neumeiſters / des Hamburgiſchen Chryſo-
ſtomi / (†) Weltberühmte Waſſer-Bad im
Worte, oder die Lehre von der Heil. Tauffe
in 52. Predigten. Hamburg A. 1731. in
quart.

Dieſes groſſen Manns Buche, kan dem
Meiſter Schneider Berned, der ſich ohne das
wacker auffs Kindertauffen verſtehet, noch ein
gröſ-

Ambsdorffs / Knipſtros ꝛc. gedruckt A. 1552. in
quart. Wider dieſes Schmeckbier hat Mathias
Flacius ein andere Brühe geſotten / wie Lipenius
darthut in Biblioth. Theol. Tom. 2. fol. 385. hiemit
haben ſie vielen 1000. Seelen vergeben.

(†) Die unſchuldige Herrn Nachrichter haben
den Neumeiſter zu einem Hamburgiſchen Chry-
ſoſtomo erſchaffen und von freyer Hand gemacht / ohne
den Herrn Doctor Pfaffen in Tübingen darum zu
fragen / welches keines wegs zu dulden. Muli ſe mu-
tuò ſcabunt. das iſt: Wer mir nicht glauben will /
der finds in der Vorred über den XXXI. Theil der Un-
ſchuldigen Nachrichten Conf. ibidem. pag. 841.

gröſſers Liecht in ſeiner TheoloNgie geben, ſintemahlen Jhro Hochwürden, der Neugebachene Chryſoſtomus zu Hamburg, unter anderen Centnerſchweren Subtilitäten auch folgende erörtert / auffgelößt, von einander geſpalten / und auffm Butter-Brod daher geſtrichen:

I. Ob man ungebohrne und noch im Mutter-Leibe liegende Kinder darff tauffen?

II. Wenn ein Kind durch den Mund ſeiner Mutter zur Welt käme, ob das zu tauffen?

III. Wenn ein Kind von einer Mannes-Perſon zur Welt käme / ob auch das zu tauffen?

IV. Wenn ein zur Welt gebohrnes Kind bald ſelber ein Kind gebähren ſolte / ob das letztere auch zu tauffen wäre;

Lauter ſchöne Ding ſind das, lauter ſchöne Ding! wann dieſer theure Chryſoſtomus nicht ſo weit von hier wäre, thäte ich mich fürwahr unterſtehen denſelben zu beſuchen, und inſtändig zu bitten, mir um die baare BezahlungN, nachgeſetzte Gewiſſens-Scrupel auffzulöſen:

I. Ob Buttermilch und Kienruß zum Haar einpudern tauglich?

II. Ob der Eva ihr Mann ſchlechter Dings Adam geheiſſen, oder Hanß Adam; ob: wo biſt du; ſein Zunahmen ſeye?

III. Ob

III. Ob ein bey der Mutter in Todtsnöthen ligendes Kind, welches auff einem Schwaben-Roß, ſo vorn mager und hinden dürr iſt, per poſta aus Mutterleibe auff die Welt käme, erſtlich ſolte zum Sackpfeiffen oder Keſſelflicken angehalten werden?

IV. Ob man einem Meykäfer, welcher von einem alten Weib gebohren wurde, und am viertägigen Fieber gantz deſperat des gähen Tods dahin ſtürbe, auch ſolte eine Leich-Predig halten? ꝛc.

Zu obigen Büchern könnte meines Erachtens der Meiſter Hanß Berned annoch nachgeſetzte ſtellen, ſo wurde deſſen Bibliothec in ihrem vollkommenen Stand ſeyn. Zum Exempel.

Herrn Henrici Lubberti eines eiferigen Lutheriſchen Predigers zu Bählendorff in Nieder-Sachſen Bücher, davon die Titul alſo lauten: (*) *Lutheranus paganizans*, das iſt: Der Lutheriſche Heyde in denen Sünden, die nach der Heyden Weiſe / wider das H. Geſetze Gottes in unſerem Lutherthum begangen werden. in 8. Ratzenburg 1693.

(*) Die übrige Schrifften dieſes Manns werden nebſt den hier verzeichneten fleißig erzehlt in den Unſch. Nachrichten Tom. XXXII. pag. 32. &c.

Der von den ehrbahren Heyden verdammte Lutheriſche Schein-Chriſt, in denen Stücken die zum Gottes-Dienſt und Kirchen-Stand gehören. Lübeck 1698.

Der von den ehrbahren Heyden verdammte Lutheriſche Schein-Chriſt / in den Stücken die zum weltlichen und Regier-Stande gehören. Ratzenburg 1699.

Der von den ehrbahren Heyden verdammte Lutheriſche Schein-Chriſt / in den Stücken, die zum Häußlichen und Nehr-Stande gehören. Lübeck 1700.

Der von den ehrbahren Heyden verdammte Lutheriſche Schein-Chriſt / in denen Tugenden, die die andere Tafel des Geſetzes im gemeinen Leben erfordert. Ratzenburg 1701.

Herrn Joachim Betkii / eines Lutheriſchen Predigers, zu Linum in der Marck Brandenburg, nahe bey Berlin rare Bücher. Zum Exempel: Das *Excidium Germaniæ* oder gründlicher und wahrhaffriger Bericht, wer daran Urſach / daß zur Zeit des alten Teſtaments das Judenthum, und zur Zeit des neuen Teſtaments Teutſchland zum zehenfachen Sodom worden / und GOtt deswegen mit Schwerdt, Krieg, Hunger und Peſt / als ſeines Zorns Plagen / daſſelbe verderbet. Amſterdam 1666. in 12.

Deſſen Antichriſtenthum. Amſterdam. 1661.

Item. Heydniſches Chriſtenthum ꝛc.

Wer

Wer den Inhalt dieſer merckwürdigen Schrifften, ſonderlich des Excidii wiſſen will, der leſe Herrn Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie (*) ſo wird er die Prädicanten kennen lernen.

Herrn Chriſtian Hoburgs eines Lutheriſchen Predigers zu Ultzen ꝛc. Teutſch-Evangeliſches Judenthum. Item deſſen unbekannter Chriſtus. Und dann ſein Teutſch Evangeliſch ärgerliches Chriſtenthum ꝛc. welches er unter dem Nahmen Bernardi Baumanns heraus geben. Unter Eliæ Prätorii Nahmen ſchrieb er den Spiegel der Mißbräuche bey dem Predigamt, worinnen er ſeinen Ambts-Brüderen die bittere Wahrheit unters Angeſicht ſtellet, dahero er auch allenthalben verfolgt worden. (a)

Herrn M. Johannis Block von Hildesheim, achtzehen Jährigen Archi-Diaconi an der Pfarrkirchen St. Marien zu Coßlin in Hinder-Pommern ꝛc. untergebendes Lutherthum in ihren meiſten Predigern, wegen der durch lauffen und Freundſchafft; durch kauffen und Patronſchafft / durch

(*) Im III. Theil Cap. XIII. pag. 128. &c. Franckfurt am Mayn 1729.

(a) Wie beym Herrn Arnold L. c. pag. 130. &c. und Herrn Iſelin im Allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. II. fol. 806. Walchen in der Einleitung zu den Religions-Streitigkeiten mit den Fanaticis Tom. IV. pag. 1111. &c. und andern zu ſehen.

Einfreyen und Schwägerſchafft ärgerlich angenohmenen Prediger; in vier Stücken 1. mit der heutigen Prediger Berufung; 2. des Berufs gründlichen Widerlegung; 3. dem Eingriff göttlicher Ordnung; 4. der unchriſtlichen Ambtsverwaltung behauptet. Allen Lutheriſchen Kirchen in Teutſchland, und derſelben Predigern mit zierlich durchdringender Krafft für Augen geſtellet. Hamburg A. 1686. in 4.

Hernach A. 1687. hat er den andern Theil publiciret mit der Uberſchrifft: *Cleri Cenſura Communis*, der ungeſchliffenen Prediger geſchliffener Spiegel; und ferners den dritten Theil, den er der Lutheriſchen Prieſter Zeit und Ewigkeit nennet; wie auch endlich den vierdten: Das wütende Raubſchiff der Lutheriſchen Prediger. Dieſes iſt ein wohlverfertigtes Werck, welches die Prädicanten inzwiſchen, um der darin enthaltenen Wahrheiten, nicht lieben.

Herrn Johann Jacob Fabricii, eines Lutheriſchen Predigers zu Schwelm, Zwoll und Sultzbach, vielgeplagtes und doch verſtocktes Egypten. Das iſt: Das itzige abtrünnige Maul-Chriſtenthum, welches nunmehr zu einem Heydenthum, Babel, Sodom und Egypten worden. Amſterdam.

Herrn Ahasveri Fritſchens / eines ſehr berühmten Lutheriſchen Juriſtens ꝛc. unchriſtliche

liche Chriſtenthum; und das von dem Heydenthum beſchämte Chriſtenthum; (*)

Herrn Jo. Caſpar Mürdels Chriſt-wider Chriſt/ oder beweiß, daß die heutige Chriſten meiſt, Antichriſten ſeyn. Ulm.

Herrn Sigismundi Evenii, eines Lutheriſchen Theologi und Predigers Spiegel der Verderbniß/ darinnen faſt 3000. Fehler des heutigen Chriſtenthums vorgeſtellt ſind. Weſel 1693. in 4. (**)

Dieſe und dergleichen Bücher von Jacob Böhmen, einem Theologiſchen Schuhmacher zu Görlitz/ Herrn Philipp Jacob Spenern, Auguſt Hermann Francke, Friederich Brechlingen, Chriſtian Thomaſio, Joachim Langen und anderen, taugen fürtrefflich in des Schneider Berneds Bibliothec, ſeinen Ambts-Brüderen die Nativität draus zu ſtellen und den Planeten abzuleſen.

Hieher gehören noch Herrn Johann Friederich Oſterwalds eines Reformirten Theologi Unterſuchung der Quellen des kläglichen Verderbens/ welches heut zu Tage unter den Chriſten herrſchet. Franckfurt ꝛc. 1716.

(*) Siehe Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. V. §. 24. pag. 934.

(**) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XXXIII. pag. 94.

§ 160.

Johannis Michaelis, eines Sächſiſchen Predigers, und wunderlichen Heiligens / (a) Schrifften, als da ſind, das Thieriſche Chriſtenthum; *Lutherus Redivivus*, teutſch in IV. Theilen; Item Auffgedeckte Bruderſchafft, oder Mauſedreck verkaufft ſich vor Pfeffer.

Uber dieſen Michaelis klagen die Herren Nachrichter nicht wenig (b) da ſie ſeine wütende Schreib-Art beybringen und ſagen: von ſeiner Wuth zeugen die Worte: Ihr Babyloniſchen Sauhunde. Seine Schreib-Art iſt unbändig, ungeheur und unflätig, und ſind die garſtigen Worte: D. Ochſenfortz, Scheißmatz und dergleichen nicht ungemein; er wirfft immer mit Sauhunden um ſich. Allein die kahle Tadler bedencken nicht, daß dieſer Prädicant faſt allein prätendirt hat ein rechter Nachfolger Lutheri zu ſeyn / wie ſie ſelbſt dieſes mit Unwillen erzehlen, ich auch vor GOtt bekennen muß, daß ſchwerlich ein Maßiver General-Flegel und Ertzläſterer wird gebohren werden, der ſich nicht könne für einen Nachfolger Lutheri ausgeben,

---

(a) Arnold gibt einige Nachricht von ihm in der Ketzer-Hiſtorie Part. III. Cap. XV. §. 29. pag. 153.

(b) In den Unſch. Nachrichten Tom. VIII. pag. 468. Tom. X. pag. 527. Tom. XXI. pag. 771.

geben, dann ſo lang die Welt ſtehet und ſtehen wird, kommt ſeines gleichen nicht mehr herfür.

Iſt des Michaelis Schreib-Art wütig, unbändig, ungeheur, unflätig und garſtig, wie ſoll man dann des Luthers Schreib-Art anſehen, die alſo klingt: Vos eſtis lux mundi. Ihr ſeyd der Dreck in der Latern. (a) König Heintz von Engelland zeigt, wie gar er ſelbſt und ſein Sophiſt / Kuntz / Säu ſind ꝛc. (b) Iſt wahr / Niſſe ſeyd ihr / Läuſe ſeyd ihr aber noch nicht worden. (c)

Der Hanß Wurſt von Wolffenbüttel, iſt ein verzagter Schelm; ein Potzenhut / der nicht ehe ſoll ein Buch ſchreiben, er hätte dann ein Furtz gehört von einer alten Sau ꝛc. (d)

Der Churfürſt und Ertzbiſchoff Albrecht zu Mayntz iſt ein Scheißbiſchoff, ſchändlicher Scheißpfaff. (e)

Vom Bapſt Paulo III. hat Luther, nachdem er vorher den Pabſt redend einführt, daß man halten ſoll, was er befiehlt, oder was aus ſeinem Munde gehet, dieſes zur Antwort

---

(a) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 436. b. edit. 1555. (b) ibid. fol. 146. a. (c) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 365. a. edit. 1556. (d) Tom. 7. Jen. fol. 438. a. 439. a. 441. b. edit. 1558. (e) Tom. 6. Jen. fol. 568. b. 569. a. edit. 1557.

gegeben: (f) Ich hör es, welchen Mund meynſt du, da die Förtze ausfahren? das magſt du ſelbſt halten; oder da der gute Corſo (Corſiſche Wein) einflieſſet da ſcheiß ein Hund ein.

Anderswo ſagt er (g) der Pabſt und die Seinige ſollen ihn, ſeinen Anhang und den Marcolphum im Ars lecken.

GOtt ſelbſt ware ja nicht ſicher vor der Läſterung dieſer hölliſchen Beſtien, dahero ſagte er: (h) GOtt im Himmel und alle Engel müſſen lachen und tantzen, wenn ſie einen Juden hören einen Furtz laſſen.

Ich übergehe noch gar, gar zu viel ſolcher Teuffeleyen mit Fleiß. Bey aller dieſer wütigen, unbändigen, ungeheuren, unflätigen, garſtigen und Gotteslåſterlichen Art zu reden, ſchrie Lutherus immerhin: Mein Wort iſt Chriſtus Wort, mein Mund iſt Chriſtus Mund, (i) aber das glaub der Teuffel, und wer ſein Mit-Geſell ſeyn will, ich nicht.

Doch

(f) Tom. 8. Jen. fol. 238. b. edit. 1558. (g) Siehe die ausführliche Prob im Frißvogel pag. CLVIII. (h) Tom. 8. Jen. fol. 99. b. mehr dergleichen hölliſchen Teuffels-Geiffer hat *Piſtorius* in Anatomia; M. Conrad Vetter im ſauberen Luther und noch neulich ich im Friß Vogel, Hutteno, und gründlichen Antwort zuſammen geſchaufelt.

(i) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 49. b. edit. 1555.

Doch genug von dieſem Sathaniſchen Läſter-Rachen, den die Prädicalumnianten bey aller Gottsläſterung nicht genug erhöhen und preiſen können / wie in ihres *Fabricii Centifolio Lutherano* der Länge nach zu ſehen.

Inzwiſchen wende ich mich wiederum zu des Meiſter Schneider Berneds Bibliothec, wohin billig gehöret des viel ehr- und achtbaren Meiſter Johann Banniers, eines Evangeliſch-Lutheriſchen Schneiders zu Stargard bey Dantzig / unvergleichlicher Tractat, welchen er wider die Lutheriſche Cleriſäu zuſammen geſpättelt und drucken laſſen unter dem merckwürdigen Titul : Spiegel oder Abriß des Greuls der Verwüſtung. Dieſer unerſchrockene heldenmüthige Schneider / hat die Boßheit der Lutheriſchen Prediger um das Jahr 1620. dergeſtalten wohl entdecket, daß ſie ihn und ſeine Anhänger / worunter M. Gottſchalck Bünting ein berühmter Prediger zu Stargard ſonderlich bekannt, auffs äuſſerſte verfolgt, aus der Stadt getrieben und es endlich dahin gebracht haben / daß der ſtandhaffte Meiſter Bannier, welcher ſich in Schweden begeben, ergriffen, ins Gefängnis geworffen, und aus häfftigem anhalten der ſogenannten Herren Geiſtlichen, durch den Hencker offentlich enthauptet worden, und alſo die Lutheriſche Marter-Cron bey ſeiner Schneider Theologie ritterlich davon getragen.

gen. (k) Dieſer Mann ſolte dem halbgemarterten Meiſter Schneider Berned billig zum Vorbild dienen, bey ſeinem angefangenen Prädicanten Handwerck ſtandhafft zu bleiben, ſolts auch den Kopf ſammt den Läuſen drüber koſten.

Schließlich verdienet annoch eine Stelle in der Bibliothec des durch verſchiedene Schrifften bekannten Herrn Licentiat Chriſtian Schönens Quint-Eſſentz der Ketzermacher und ihrer Ketzermacherey. Dieſes iſt wegen ſeiner fürtrefflichen Ausbündigkeit ein hochſchätzbares Buch (*) worinnen der Hamburgiſche Chryſoſtomus Erdmann Neumeiſter, Doctor Johann Fecht, D. Samuel Schelwig, D. Johann Friederich Mayer, nebſt den übrigen Lutheriſchen Orthodoxiſten/ wie des Magiſter Berned ſeine Widerſächer ſind, gantz natürlich abgemahlet werden. Das

---

(k) Ein mehrers von dieſem Lutheriſchen Martyr ſiehe in Herrn Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. III Cap. X. §. 1. &c. pag. 97. und Part. IV. Sect. III. Num. XIIX. pag. 1094.

(*) Welches Anno 1728. zu Franckfurt am Mayn/ Berlin und Hamburg offentlich feil ſtunde. Es verdient von uns Catholiſchen wider das Prädicantiſche Ungezieffer fleißig geleſen zu werden / ſo wohl als Arnolds Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie / welche alle Controverſiſten wohl durchleſen ſolten. Aber! aber ꝛc.

Das gantze Buch müſte ich abſchreiben, wann ich dem begierigen Leſer wolte ein Genügen thun, darum will ich nur aus dem Regiſter daſelbſt etwas weniges hieher ſetzen, und den gelehrten Leſer zum Werck ſelbſt angewieſen haben.

Neumeiſter iſt ein gräßlicher Lügner; ein Ertzheuchler; ärger als der Antichriſt; oder ein abſcheulicher Ignorante, oder höchſt boßhafft; ein elender Polemicus; ſeine Schrifften verdienen eher den Nahmen Paßquille, als Streitſchrifften; er iſt der ärgſte Schwärmer; treibt mit Gottes Wort Poſſen-Spiel. **Evangelium des Teuffels**, predigt Neumeiſter den Leuten ins Hertz, und die Gottſeeligkeit hinaus. **Orthodoxiſten** (die ſogenannte Lutheriſche) ſind erleuchtet / wie eine finſtere Kohlen-Kammer; ihre Meriten beſtehen in Schmähen und Spotten; unterſchiedliche Gattungen derſelben; Orthodoxiſten aus Unverſtand, aus guter Intention, aus Tummheit, aus Boßheit / aus Wolluſt, aus Geitz. Reden den Gottloſen das Wort; ärgern das Volck mit ihrem unverſtändigen Eifern und Schelten; vertheidigen mit rechter Raſerey, daß die Gottloſen und Unwidergebohrnen die göttliche Weißheit beſitzen, und erleuchtet ſeyn; **mögen Wahrheit oder Lügen ſchreiben, ſo muß doch alles Orthodoxie heiſſen**; ſind hoffärtige Leute; ungeiſtliche Zäncker und böſe Menſchen; haben ſelbſt un-

ungeheure Balcken in ihren Augen; ſind erleuchtet, wie Bileams Eſelin; verſtehen die Schrifft nicht; Lehren und Predigen den puren Phariſäiſmum; iſt gut, daß ſie keine Biſchöffliche Gewalt in Händen haben. 2c. 2c. Bißhieher der Herr Licentiat Schöne. Ich bitte noch einmahl unſere Theologos und ſonderlich die Herren Controverſiſten, ſie wollen doch dieſes Werck; Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie; D. Langens, Chriſtiani Thomaſii und andere dergleichen Proteſtantiſche Schrifften fleiſſig leſen, alsdann werden ſie der Ketzerey mehr abgewinnen / als biß anhero geſchehen; Aus ihren eigenen Schrifften können wir ja die ſtärckſte Waffen nehmen der Ketzerey den Halß zubrechen und derſelben Vorfechter vor der gantzen Welt ſchamroth und völlig zu ſchanden zu machen. Des Arnolds Buch iſt hierzu unvergleichlich; Merckts! Kauffts, Leſets und macht es wohl zu nutzen.

§. 161.

Welches das beſte Buch nach der Bibel ſeye, wird aus Luthero, dem 5ten Evangeliſten, erörtert.

Schier hätte ich eins vergeſſen dem Geiſtlichen Schneider zurathen, nemlich das fürnemſte

nemſte Buch nach der Bibel in ſeine Biblio-
thec ſich anzuſchaffen. Dieſes Kleinod vergeſ-
ſe er ja nicht, ſondern nach der Bibel leſe ers
ſehr fleißig Morgends und Abends, recommen-
dire ſolchen Schatz auch Jhro Majeſtät, dem
Schuhmacher / auffs beſte. Glückſeelig iſt
jene Lutheriſche Seele, welche vor ihrer letz-
ten Hinfart aus dieſem Neu-Evangeliſchen
Genaden-Brunnen noch kan einen Troſt
ſchöpffen und mitnehmen auf die gefährliche
Reiß zur Ewigkeit!

Ach liebe Prädicanten! laßt euch doch an-
gelegen ſeyn dieſes unſchätzbare köſtliche Buch
jederman bekannt zu machen! dann es iſt nach
der Bibel das fürnehmſte. Aber was meynet
ihr wohl / daß dieſes für ein Buch ſeye? Viel-
leicht D. **Johann Arnds wahre Chriſten-
thum**; weit gefehlt! das iſt ein mit vielen
Ketzereyen vergifftes Buch, der Author ſelbſt
aber ein Schwenckfelder, Weigelianer, Pa-
piſt, Calviniſt, Enthuſiaſt und Phantaſt,
wie gantze Lutheriſche Univerſitäten (*) ſon-
derlich aber der gelehrte **Doctor Lucas Oſi-
ander**, der Jüngere / ein berühmter Theo-
logus zu Tübingen, vorlängſt in offentlichen
Schrifften mit Zuſtimmung vieler anderen
Lu-

(*) Siehe **Johann Heinrich Reitzens** Hiſtorie der Wiedergebohrnen im II. Theil und VIII. Hiſtorie pag. m. 76. Itzſtein A. 1717.

Lutheriſchen Theologen / erwieſen. (1) Vielleicht iſt es eins oder das andere Buch des Weltbekannten D. Philipp Jacob Speners v. g. deſſen Evangeliſche Lebens-Pflichten; oder ſein Glaubens-Troſt? oder etwan ſeine Buß-Predigen? oder deſſen Thätigen Chriſtenthums Nothwendigkeit und Möglichkeit? oder aber ſeine Predigen über Johann Arnds drey erſte Bücher vom wahren Chriſtenthum; behüte GOtt! nichts überall von dieſes verdächtigen Manns Schrifften, welche bey denen Lutheriſchen Orthodoxiſten am ſchwartzen Brett ſtehen und mit ihm verworffen werden. (2)

Iſt

(1) Siehe deſſen Theologiſche Bedencken ꝛc. gedruckt zu Tübingen A. 1623. mit Oſiandern hielten es D. Joh. Corvinus und M. Walther zu Dantzig; D. Eib Rango von Greiffswalde; Georg Roſtius Hoff-Prediger beym Hertzog zu Mecklenburg; Daniel Cramer ꝛc. ſiehe Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. VI. §. 5. & ſeq. pag. 942. &c. ſiehe auch den Fritzvogel pag. CCC. &c.

(2) Die Prob deſſen ſuche bey denen Nachrichten-Sammlern durchgehends im Regiſter bey dem Wort: Spener. Siehe auch des Neumeiſters kurtzen Auszug Speneriſcher Irrthümer; mit einem Wort: ſie halten ihn für einen Sectirer / Chiliaſten / Pietiſten / Feind der Evangeliſchen Kirchen / und Ketzeriſchen Syncretiſten / davon beſſer unten ein mehrers folgen ſoll.

Iſt es etwan unſeres ſeeligen Thomä von Kempis ſein guldenes Buch von der Nachfolgung Chriſti, welches wegen ſeiner Fürtrefflichkeit, faſt unzahlbar nicht nur in Latein und teutſcher Sprache gedruckt, ſondern auch in die Engliſche, Frantzöſiſche, Spaniſche, Italiäniſche, Böhmiſche, Polniſche, Ungariſche / Schwediſche, Däniſche ꝛc. Griechiſche, Hebräiſche ja in die Türckiſche und Arabiſche wie auch in die Chineſiſche Sprache überſetzet worden? (3) Ach! da iſt kein Gedancken! Indeme Herr Johann Andreas Quenſted ein Profeſſor Theologiä zu Wittenberg, und groſſes Liecht der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirch (4) Paulus Stockmann (5) und andere einen Weigelianer aus ihme machen und jederman warnen ſich vor deſſen Buche zu hüten

(3) Wie bekannt und von den Lutheraneren ſelbſt angemerckt wird. Siehe Wittens Diarium Biographicum in der Vorred §. XVIII. Arnolds Kirchen-Hiſtorie Part. I. Lib. XV. Cap III. §. 3. pag. 440. Conf. *Nova Literaria Germaniæ*, vulgò *Hamburgenſia* An. MDCCIII. pag. 202. 203. ubi editiones omnes recenſentur.

(4) Dialogô de Patriis illuſtrium Doctrinâ & Scriptis Virorum pag. 145.

(5) In ſuis Hæreſibus pag. 432. Conf. *Arnoldi* Hæreſiologia Part. II. Lib. XVII. Cap. XVII. §. 50. pag. 1113. Adde die Unſch. Nachr. Tom. XIII. pag. 458.

ten, weilen eine Schlange darunter verborgen wäre; Auch hat Philippus Naudeus zween Haupt-Fehler drinn funden. Scilicet!

Was für ein Buch muß es dann ſeyn/ welches nach der Bibel gleich oben an ſtehet? vielleicht die Augſpurgiſche Confeßion und übrige Symboliſche Bücher des Lutherthums? Nein; dieſe ſinds auch nicht (*) ſondern etwas anders hat die Ehr; Lutherus, der groſſe Werckzeug des heiligen Geiſtes! Lutherus der Mund Chriſti, der teutſche Apoſtel, andere Paulus/ dritte Elias / der von GOtt gelehrte Mann, welcher aus Eingebung des H. Geiſtes geredet, wie die Prädicantiſche Orthodochſen durchgehends glauben und von ihm lehren, dieſer iſts! welcher uns ſagen wird das beſte Buch nach der Bibel; Auffgemerckt! Lutherus ſpricht den Sentenz mit dieſen Worten Sylbenweiß alſo: (6) Als viel

(*) Siehe hievon mehrcitirten Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XVIII. durchgehends pag. 667. &c.

(6) In den Tiſchreden gedruckt zu Eißleben A. 1566. fol. 622. b. gedruckt zu Franckfurt A. 1593. fol. 444 b. in der Dreßdiſchen Edition von Anno 1723. fol. 715. a. Will man ſich Proteſtantiſcher Seits ſchämen / warum druckt man dann / und unterdruckt man nicht vielmehr die Teuffeley?

viel ich urtheilen und verſtehen kan, ſo hat man nächſt der Bibel keine beſſere Bücher/ denn des Catonis Scripta/ und die Fabulas Aeſopi. Wohl gemerckt! des Heydniſchen Catonis Schrifften und des lächerlichen Aeſopi ſeine Fablen ſind die beſte Bücher nächſt der Bibel; Luther ſagts, ich nit.

Im Jahr 1530. den 22. April ſchrieb D. Luther von Coburg aus an Philippum Melanchtonem nacher Augſpurg unter anderen Marckſchreyereyen auch dieſes: (a) Pervenimus tandem in noſtrum Sinai, Chariſſime Philippe; ſed faciemus Zion ex iſta Sinai, ædificabimusque ibi tria tabernacula, Pſalterio unum, Prophetis unum, & ÆSOPO UNUM. Das iſt: Endlich ſind wir, Allerliebſter Philippe, in unſer Sinai kommen, aber wir wollen daraus ein Zion machen, und daſelbſt drey Hütten bauen; Eine für den Pſalter/ eine für die Propheten/ und eine für den Aeſopus. Das Ding reimt ſich gantz Neu-Evangeliſch, nach dem lieben Spottgeiſt, zu jenen Worten Petri bey der Verklärung Chriſti auff dem Berg Tabor: Matth. XVII. 4. HErr, hie iſt gut ſeyn, willt du/ ſo wollen wir hie drey Hütten

(a) *Buddeus* in Supplemento Epiſtolarum Lutheri Epiſt. CXII. pag. 85.

machen? Dir eine / Moyſi eine, und Elias eine. Ey! ey was hat doch der gute Peter gedacht, daß er den Aeſopus vergeſſen? man ſage hiezu, was man will, ſo wird man fürwahr den Spottgeiſt Lutheri nicht entſchuldigen, ſondern bekennen müſſen, daß es falſch und erlogen ſey / wann er ſeine Wort für Chriſtus Wort und ſeinen Mund für Chriſtus Mund Gottslåſterlich ausgegeben. (b)

Man findet, ſagt Gottfried Arnold, (7) daß Lutherus groſſe Luſt an den Fabeln Aeſopi gehabt / wie es ſeine Schrifften, ſonderlich die Tiſchreden / zeigen, und ſelbſt davon 16. teutſch überſetzet. (*) Er iſt aber wegen wichtiger Dinge nicht weiter kommen, ungeachtet ihn Melanchton ſehr darzu angetrieben, ꝛc. und ihm bey einem groſſen Herrn 1000. Gulden vor die Dedication verſprochen. (a) Und ein anderer wolte ſeine Lectiones über die Fablen damit re-

(b) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 49. b. edit. 1555. Siehe oben im I. Theil. §. 41.

(7) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. X. §. 9. pag. 564.

(*) Dieſe ſtehen Tom. V. Jen. fol. 287. b. es fehlt aber allda die XI. XIV. und XV.

(a) Mattheſius in der IX. Predig von den Hiſtorien des Herrn D. Martin Luthers pag. 99. b. in einer neueren Edition pag. 101. a. o greuliche Blindheit!

recommendiren / weil Lutherus ſie nach der Schrifft vor die nützlichſten Sachen geachtet hätte. (b)

Der Alte Johannes Mattheſius, ein berühmter Lutheriſcher Theologus, und eiferiger Lehrjünger Lutheri / hat A. 1563. an der Faßnacht ſeinen lieben Schäfflein im Joachimsthal, allwo er Pfarrer ware, eine ſehr troſtreiche Predig von den Fablen Aeſopi gehalten, (*) gleich Anfangs nennt er Aeſopum einen Doctor, und nachdeme er Lutheri Meynung billigt; daß nemlich dieſe Fablen nach der H. Schrifft das beſte Buch ſeyn, kommt er auff den Pſalmiſten David, und deſſen fürtrefflichen Capell- oder Sangmeiſter den Aſaph und ſpricht: **Wie wenn Aſaph der Sangmeiſter / der viel liebliche Pſalmen gedichtet/ (**) der rechte Aeſopus wäre/ der erſtlich die Fablen / wie ander Leut Salomo-**

J 2

(b) Tom. VI. Script. publ. Witteb. pag. 132. apud *Arnoldum* l. c.

(*) Es iſt die IX. in der Ordnung / welche er von Lutheri Leben gehalten. Gedruckt erſtlich zu Nürnberg A. 1570. nachmahls zu Leipzig A. 1621. welche neue Edition nicht unverfälſcht blieben.

(**) Zum Exempel den 49. (in der Lutheriſchen Bibel den 50.) nachgehends den 72. biß 82. incluſivè (nach Luthers Verſion aber den 73. biß 83. incluſ.

lomonis Sprichwörter, zuſammen geleſen hätte? Denn die Nahmen treffen faſt miteinander ein. (8)

Aus dieſen Worten erhellet, daß Mattheſius gar auff die Gedancken kommen, als wann der Aſaph und Aeſopus ein Perſon wären, welches dann ſauber heraus kommt. Der Meiſter Luther ſetzt die Fablen Aeſopi der heiligen Schrifft an die Seite; ſein Lehrjünger Mattheſius ſetzt uns den Aeſopum ſelbſt gar in die Bibel und macht ihn zu des Propheten Davids ſeinem Capellmeiſter. Der Prophet David hat Urſach ſich gegen dieſen neuen Evangeliſten zu bedancken, für die groſſe Ehr, ſo ſie ihm, ja dem heiligen Geiſt ſelbſt, hierdurch angethan. Scilicet! Pfuy des leichtfertigen Greuls!

§. 162. 2c.

(8) Mattheſius L. c. Ey! was dann? **Aſaph** und **Aeſopus** reimen ſich zuſammen, wie **Melck = Kübel** und **Mertzen = Kalb**. O u alter Gauch! **Mattheſius** und **Matz von Dreßden**; **Luther** und **Luder** ſchicken ſich um ein paar Frantzöſiſchen Bauren Schuh beſſer zuſammen.

§. 162. 2c.

Die Fablen Aeſopi werden im Lutherthum mit Neu-Evangeliſchen, ſehr erbaulichen Sittenlehren, welche theils nach der Herberg riechen, theils ſonſt nicht weit her ſind, der unſchuldigen Jugend vorgetragen / aber auch wohl beleuchtet.

Weil nun dieſe Heidniſche Fratzen der Bibel an die Seite kommen, und der Abentheurliche Aeſopus gar ins Heiligthum hinein geſchoben wird, darum müſſen wir Catholiſche uns nicht mehr verwunderen, warum Luther und ſein Evangeloſer Anhang ſich ſo viele Mühe gegeben, des Aeſopi Fablen mit Evangeliſch Lutheriſchen Sittenlehren auszuſchmücken, mit ergötzlichen Hiſtorien zu zieren/ und mit herrlichen Wahrheiten, welche auff ihres Evangelii Miſt gewachſen, der unſchuldigen Jugend vorzutragen und einzuſchwätzen.

Sonſt hat der bekannte Polyhiſtor zu Roſtock Petrus Laurenbergius behaupten wollen/ die Fablen Aeſopi kämen von dem weiſen Salomon urſprünglich her, Aſaph aber hätte ſie zu Papier gebracht, und von dar wären ſie zu dem Aeſopo kommen. (1)

(1) Vid. *Gottlieb Stollii* Prof. Jenenſ. Introductionem in Hiſtoriam Literariam Part. III. Cap. I. §. XXI. pag. 705.

Ohne Prob und Wahrheit rede ich dieſes ihnen nicht nach / da leſe den hier folgenden Beweiß in dreyen Exemplen.

Lutherus ſagt: (2) Aeſopus hat feine liebliche Sachen und Gemähl / ac ſi Moralia adhibeantur Adoleſcentibus, tum multùm ædificant, und ſo die Sittenlehre bey Unterweiſung der Jugend hinzukommt / alsdann erbauen ſie vieles.

Wohlan! die Muſter der Lutheriſchen Sittenlehr werden uns zeigen und überzeugen, wie ſehr die ſtudirende Jugend dardurch erbauet werde.

Von den Aeſopiſchen Fablen, welche Luther verteutſchet hat, lautet die XII. mit ihrer Sittenlehre, wie folgt: (3)

XII. Vom Eſel und Löwen.

Der Eſel ward auch einmahl Baurkündig (*) und als er einem Löwen begegnet, grüſſet er ihn höhniſch, und ſprach: Ich grüſſe dich

(2) In den Tiſchreden und denen gleich oben angezogenen Stellen.

(3) Tom. V. Jen. fol. 289. b. edit. 1557.

(*) Baurkündig / daß iſt: Einbildiſch und Baurenſtoltz.

dich Bruder. Den Löwen verdroß der höhniſche Gruß, dacht aber bey ſich ſelbs: Was ſoll ich mich an dem Schelmen rächen; Ich ſchelte oder zerreiſſe ihn / ſo lege ich keine Ehre ein; Ich will den Narren laſſen fahren.

So weit gehet Aeſopi Fabel, die herrliche Sittenlehr, womit der Evangeliſt Lutherus die unſchuldige Jugend ſehr heylſam erbauet, beſtehet in dieſem ſafftigen Kern-Spruch:

Wer mit einem Dreck rammelt,
Er gewinne oder verliehre,
So gehet er beſchiſſen davon.

Fürwahr ein ſchöne Sittenlehr! worüber die Säu vor Freuden gruntzen. Anno 1664. gab Henricus Holſtius, ein Lutheraner von Worms, zu Straßburg bey Simon Paulli heraus des Aeſophi Fablen, zum beſten der Studirenden Jugend, unter dieſem Titul:

Phœdri Aug. Liberti
FABULÆ
à Johanne Freinshemio
emendatione
Textûs, Hiſtoriis, Notis & Indice Illuſtratæ
depromebat è Bibliotheca Freinshemiana
HENRICUS HOLSTIUS
Argentorati Impenſis Simonis Paulli Bibliop.
MDCLXIV.

Nun laßt uns die Lutheriſche Sittenlehr anſehen und betrachten. Uber die Fabel:

Canum Legati ad Jovem wie die Hund eine Geſandſchafft an den Gott Jupiter geſchickt, mit Bitte, ſie in einen beſſeren Stand zuſetzen, als ſie bißhero armſelig und verachtet geſeſſen, ſo aber gar übel abgeloffen; Uber dieſe Fabel moraliſiret nun der hocherleuchte Lutheriſche Herr Johann Freinsheim zum Troſt, Erquick- und Aufferbauung der lieben Jugend ſehr nachdrücklich, da er ihre unſchuldige Gemüther ergötzet mit einer Saubern Geſchicht, welche er aus denen 2. Evangeliſchen Scribenten Otto Melandern und Friderich Dedekind (4) entlehnet, folgenden Inhalts:

HISTORIA LXXIV.

Miſſus ad externas Orator maximus oras
 Nuper erat, Linguâ conſiliisque valens.
Virgineo in cœtu, Dominæque ante ora potentis
 Debuit eloquii tela ciere ſui.
Utque in conſpectu Dominæ data copia fandi,
 Solicitus graviter lumina figit humi.
Jamque ſoluturus facunda viriliter ora,
 Ut ſolitum fieri flectit utrumque genu.

Sed

(4) Lib. IV. Num. LXXIV. pag. 86. citat ille in gratiam Studioſæ Juventutis *Melandri* Joco-ſer. Tom. III. Cap. CCC. & *Dedekindum*, de morum ſimplicitate Cap. VII. *Puta Libri III. pag.* 87. *ubi Hiſtoria integra habetur.*

Sed quia ſe nimiùm miſer incurvabat, in
auras
Edidit ingratum ventre crepante ſonum. (*)
Nil tamen hoc facto perterritus, absque rubore
Proſequitur cauſæ cœpta ſevera ſuæ.
Diſſimulant omnes crepitum audiviſſe, ſed
una,
Non benè quæ riſum virgo teneret, erat.
Dúmque ſibi indulget nimiùm ridere loquentem,
Ah malè virgineas claudit inepta nates.
Et tenuem Ventris crepitum ſubtiliter edit,
Audieris, Lyricum dixeris eſſe ſonum.
Tum memor admiſſi Rhetor, ſua cœpta relinquens,
Virgineum alloquitur verba per iſta chorum:

Pergite ſic ventos ex ordine, pergite Nymphæ,
Mittere, quos longum continuiſſe nocet.
Inde ubi me rursùm quoque mittere juſſerit ordo,
Officii peragam munia cuncta mei.

Illicò virgineas perfuſa rubedine malas,
Dejicit ah oculos mœſta puella ſuos.

(*) Hucusque *Freinshemius*, cætera *Melander* & *Dedekindus*, ad quos ille Lectorem remittit, habent.

At reliquæ ingenti riſu quatiuntur, & illo
Solvitur actutum concio cœpta modo.

Uber dieſe Martin Luderiſche Sittenlehr gloſſire, wer da wolle, ich will ſchweigen, hingegen aber von der nachfolgenden gut teutſch reden.

§. 163.

Bey der Fabel, da zween Kahl-Köpff einen Strähl gefunden (1) ſtehet dieſe Sittenlehr, ja teuffliſch Ertz-Lugen: Quum Tezelius in Miſnia publica pro concione de Indulgentiis verba faceret, perquam magnificè pollicitus fuit, ſe à prandio peculiares quasdam atque adeo raras Sanctorum reliquias auditoribus ſuis oſtenſurum eſſe, pennam nimirùm D. Archangeli Michaëlis, quam ei Capitalis ille humani generis hoſtis Diabolus, eo in prælio, cujus Joannes Apocalypſeos XII. mentionem facit, evulſerit. Hoc tam ſplendidum ipſius luculentumque mendacium ejus loci Ludimagiſtri obſervant. Itaque cum & ipſi cum Paſtore pranderent, Tezeliusque thecam ſuam, in qua pennam

iſtam

(1) Lib. V. Fabulâ LXXXVII. pag. 106. citatis Melandrum, Melander, quem inſpexi, *Johannem Langium* de Beata vitâ pag. 174. qui trifurcifer commentum hocce Sathanicum excogitavit confinxitque.

iſtam aſſervari dicebat, incautiùs juxta feneſtram collocâſſet, pennam ei clanculum inde auferunt, ac carbones aliquot ejus loco ſubſtituunt. Cæterùm cùm Tezelius, benè jam potus, reliquiisque ſuffarcinatus, ſuggeſtum iterum conſcendiſſet, easque ſummis, non dico laudibus, ſed mendaciis ornâſſet, capſulam ad extremum aperit, reliquias imperitæ multitudini commonſtraturus, reperitque non pennas divi Michaelis Archangeli, ſed carbones aliquot ſuppoſititios. Ne verò ſeipſum turpiter daret, duce Diabolô, qui omnis mendacii Pater eſt, hoc commentum mox invenit, ut diceret: *Amici mei, putabam equidem, me aſſumſiſſe thecam illam, in qua divi Michaëlis penna aſſervatur: at mea me fefellit opinio, quod eam arripuerim, in qua quidem continentur carbones, quibus D. Laurentius toſtus fuit.* Hic pro theſauro carbonibus inventis, theſaurum ex carbonibus fecit. Das iſt:

Als Tetzel in Meiſſen vom Ablaß öffentlich predigte, hat er ſehr ruhmſüchtig verſprochen, daß er Nachmittag ſeinen Zuhöreren wolle gantz ſonderbare und ſehr rare Reliquien der Heiligen zeigen, nemlich eine Feder von dem heiligen Ertz-Engel Michael, welche ihm der Teuffel, der Haupt-Feind des menſchlichen Geſchlechts, in jenem Streit, da von Johannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung am 12ten Capitel Meldung thut, aus-

ausgeropfftet. Dieſe hell- und ſcheinbare Lügen haben die Schulmeiſter daſigen Orts in obacht genohmen. Weilen nun auch ſie bey dem Pfarrherrn zu Mittag aſſen, Tetzel aber das Futteral, worinnen er vorgab, daß die Feder ſeye, unvorſichtig ans Fenſter legte, nahmen dieſe die Feder heimlich hinweg und legten einige Kohlen dafür hin. Als nun Tetzel ſchon wohl beſoffen und mit Reliquien vollgeſtopfft wieder auff die Cantzel geſtiegen, und das Heylthum, will nicht ſagen höchſt lobwürdig ſondern auffs verlogenſte heraus- geſtrichen, that er endlich die Schachtel auff, in der Meynung ſein Heylthum dem unerfahrnen Volck zu zeigen, fand aber die Feder von dem heiligen Ertz-Engel Michael nicht, ſondern einige untergeſchobene Kohlen; damit er ſich nun nicht ſelbſt zu ſchanden machte, hat er aus Anführurg des Teuffels / welcher ein Vatter aller Lügen iſt, ſogleich erdichtet und geſagt: Meine liebe Freunde / ich habe zwar gemeynt jene Schachtel, worinn die Feder von dem H. Ertz-Engel Michael verwahret iſt, mitgenohmen zu haben; Allein hab ich mich in meiner Meynung betrogen / indem ich jene erwiſchet / darinn etliche Kohlen ſind von denjenigen / auff welchen der heilige Laurentius gebraten worden. Dieſer hat an ſtatt ſeines Schatzes, nachdem er die Kohlen gefunden, einen Schatz aus den Kohlen gemacht.

So

So weit gehet die Lutheriſche Sittenlehr über gemelte Aeſopiſche Fabel; In Doctor Luthers Tiſchreden (a) wird dieſes Teuffels-Gedicht alſo erzehlt: Ein Stationirer rühmete ſich, und ſagte: **Er hätte vom Heu / auff welchem Chriſtus in der Krippen gelegen iſt, in einer Schachtel /** aber der Pfarrherr nahm es ihm heimlich heraus, und legte Kohlen darein; da nun der Stationirer auff der Cantzel das Heu dem Volck wolt weiſen, fand er Kohlen darinne, da erdachte er eine feine Lügen / und ſprach: **Lieben Freunde, ich habe nicht die rechte Schachtel ergriffen / ſondern hier ſind die Kohlen / darauff S. Lorentz gebraten iſt.** Und dieſes iſt geſchehen zu Gotha in Thüringen.

Jetzt

(a) Eißlebiſchen Drucks fol. 360. a. Franckfurtiſchen fol. 256. a. Dreßdiſchen fol. 546. in dieſer letzten Dreßdiſchen Edition ſtehet noch dieſes Höllen-Gedicht: Der **Biſchoff zu M.** (Schelm nenne ihn!) **rühmet ſich / er hätte eine Flamme vom Buſch / den Moſes geſehen hatte brennen. Zum finſtern Stern zu Compoſtel / in Hiſpanien / wird geweiſet die Fahne für Heiligthum / die Chriſtus in der Hölle hat gehabt.** Dieſes alles iſt erlogen / das aber wohl wahr / daß D. Luther geſchrieben: **Chriſtus ſey hingangen / und den Fahnen genohmen ... und damit die Thor (der Höllen) auffgeſtoſſen / und unter den Teufflen rumort / daß hie einer zum Fenſter / dort zum Loch hinaus gefallen iſt.** Tom. 6. Jen. fol. 82. a edit. 1557. Conf. *Piſtorii* Anat. Lutheri Spir. III. pag. 13.

Jetzt greiffe ein jeder mit Händen, wie Schelmiſch dieſe Marckſchreyer das Volck betriegen. Ein Bub ſagt: Es ſey in Meiſſen geſchehen, der andere zu Gotha in Thüringen. Ein Lügner nennet den Tezel, der andere einen ungewiſſen Stationirer. Ein Schelm ſpricht: daß der Ablaß-Krämer ſich gerühmt eine Feder zu haben aus S. Michels Flügel. Weil aber der andere Schelm merckt, daß es gar zu teuffliſch erlogen, ſetzt er Heu dafür. Einer ſagt der Pfarrherr hätte die Kohlen in die Schachtel practicirt, der andere gibt die Schulmeiſter an. Mit dieſen und dergleichen Evangeliſch-Lutheriſchen Wahrheiten wird nicht nur die unſchuldige Jugend im Lutherthum eingenohmen und hefftig verbittert wider uns gemacht, ſondern die Prädicanten unterſtehen ſich dergleichen unerweißliche handgreifflich erlogene Sachen noch auff dieſe Stund der gantzen Welt, als ungezweiffelte Wahrheiten zu verkauffen; wer mir nicht glauben will, der Leſe den hier folgenden Beweiß.

§. 164.

Im Jahr Chriſti 1727. haben die ſogenannte unſchuldige Nachrichten-Sammler, welches über dreyßig Lutheriſche Prädicanten ꝛc. ſind, ſich nicht entblödet vor aller Welt in offent-

offentlichem Druck auszuſprengen, (1) daß einige Papiſten gerühmt: Sie hätten von dem Oehl aus den Lampen der 5. thörichten Jungfrauen. (a)

Ein Stück vom Flügel des Engels Gabriel.

Die Federn aus den Flüglen des Engels Gabriel, da er der Jungfrauen Maria den Gruß gebracht.

Ein Zahn von einer Seelen im Fegfeur ꝛc.

Michaelis des Ertz-Engels Schild und Schwerd.

Den Schatten Petri. (b)

Der Pfahl / der Paulo im Fleiſche geſtecket / (c) ſolle auch zu Rom im Laterano gezeiget werden.

Ich geſchweige der übrigen erdichten Lotterbübereyen der Prädicanten, welche noch, allen Catholiſchen und ſonderlich dem Jetztlebenden und Regierenden Allerdurchläuchtigſten König AUGUSTO III. in Pohlen

---

(1) Tom. XXVII. pag. 892. und 1129. Siehe auch meine Gründliche Antwort Tom. 2. pag. 514.

(a) Matth. XXV. 10.

(b) Act. V. 15.

(c) 2. Cor. XII. 7.

len und Churfürſten in Sachſen zur äuſſerſten Verachtung auff das Titul-Blat frech ſetzen:

Mit Königlich Pohlniſch- und Churfürſtlich Sächſiſchem
PRIVILEGIO.

Leipzig, in Verlag Johann Friedr. Brauns Erben.

Druckts Jacob Andreas Bock, F. S. S. H. B.
1727.

Was ſoll ich hierauff Antworten? ſoll ich reden, oder, nach dem Exempel vieler ſtummen Hunden, hierzu ſchweigen? Ecce labia mea non prohibebo. Siehe ich will meinen Lippen nicht wehren. Pſalm. XXXIX. Hebr. XL. 10. Siehe ich will mir meinen Mund nicht ſtopffen laſſen, ſondern alſo antworten, daß es nicht heiſſen ſoll: (wie man es doch gern ſiehet:) Waſch' mir den Peltz / und mach' ihn nit naß! wer Klag und Mangel hat, trette auff! Ich will mich Verantworten vor Kayſer und Königen, vor Catholiſchen und Proteſtanten, vor Juden / Türcken und Heyden, ja vor deinem Richterſtuhl, Du JEſu Chriſte! Ich ſetze hier mein Leben und dort meine Seel!

Wann ein Lutheriſcher Henckers-Knecht, ja ein vom Galgengefallener Böſzwicht, Rad- und Spießwürdiger Ertz-Spitzbub und einge-

geſleiſchter Teuffel uns Catholiſchen würde obige Ding in einer raſenden Hundswuth eyterbiſſig Nachgeiffern und Nachſpeyen, wäre ihm ſolches noch zu verzeyhen, und hätten wir Catholiſche keine erhebliche Urſach das Maul drüber zu krümmen. Da aber Männer ſolches ohne Prob, ohne Wahrheit, ohne Wahrſcheinlichkeit recht Huren-frech in den Tag hinein ſchreiben, offentlich unter dem vorgeſchützten Privilegio eines Catholiſchen Königs drucken laſſen und der gantzen Welt verkauffen, als wäre es die pure Wahrheit; Männer, ſag ich, wie Freinsbemius geweſen und die Unſchuldige Nachrichter, Doctor Löſcher mit ſeinen Helffers-Helfferen seyn wollen, welche in offentlichen Aemtern ſtehen, auch vor andern, als Biſchöff und wahre Gottes-Gelehrte, angeſehen ſind: O da muß man nicht ſchweigen / ſondern den Höll-Hunden / Geſchwornen Teuffels-Apoſtelen und muthwilligen Seelen-Mördern auff den Leib gehen mit Feder und Mund, ſo lang man eine Ader regen kan.

§. 165.

Zehenjährige Kinder hätten ſich ja nimmer mehr bereden laſſen, daß der Ertzengel Michael, ein Geiſt, Nota benè, Federen gehabt; und die Ertz-Buben Johann Lang, Johannes Freinshemius, Henricus Holſtius wol-

len die gantze Welt bereden, daß der Domini⸗caner Mönch Johann Tezel einer gantzen Chriſtlichen Gemein ſolle dieſe Ertzabgeſchmack⸗te, handgreifflich erlogene, ſtinckende Fratzen und Kunckelſtuben⸗Fabel öffentlich, als eine ausgemachte Wahrheit, vorgetragen haben!

Alle Jahr wird auff den Oſterdienſtag das gewöhnliche Evangelium aus dem XXIV. Capitel Lucä verleſen oder vor der Predig, oder doch nach der H. Meß, worinnen es unter anderen heißt: Ein Geiſt hat kein Fleiſch noch Bein. Wie ſoll nun der Tetzel dazu kommen, daß er gepredigt; Der Engel Michael, der weder Fleiſch noch Bein hat, hätte gleichwohl Flügel und natürliche Federn, die aus dem Fleiſch wachſen?

Und wer ſind dann jene Papiſten, welche ſich gerühmt: Oehl zu haben aus den Lampen der 5. thorechten Jungfrauen? Flügel und Federn vom Ertz⸗Engel Gabriel? ein Zahn von einer armen Seel? des Ertz⸗Engels Michaels Schild und Schwerdt? etwas von des Apoſtels Petri Schatten? Heraus mit der Sprach du Heyl⸗verzweiffelter General Cujon von Dreßden, Valentin Löſcher! Sag an du Leib⸗eigner Sathans⸗Knecht mit deinen verdammten Höll⸗Schuppen! Wo ſind die ehrliche Zeugen, wo jene glaubwürdige Männer, denen man zu Rom im Lateran den Pfahl Pauli gewieſen; Ehrloſe Schelmen ſeyd ihr! im Gewiſſen gebrandmarckte

marckte Ertz-Angſt-Böſswicht, und keine ehrliche Leut, geſchweige wahre Chriſten und Evangeliſche Prieſter, dafür ihr ausgeſchämte Metzen-freche Canallien doch wolt vor aller Welt angeſehen und gehalten ſeyn. Ihr durchteuffeſte Spitz-Buben wollet gewiß haben, daß jederman glauben ſoll, die Catholiſche ſeyen gar tumme Beſtien, die ſolche Ding vor Heylthum verehrten, welche doch nicht in rerum natura ſeynd, noch zum theil ſeyn können. Iſt es euch Hunds & Cæteris noch nicht genug, daß ihr uns Catholiſche mit der abſcheulichiſten Abgötterey allenthalben ohne wahre Prob beſchmitzet? müßt ihr noch dergleichen Lappalien und nichtige Fablen, wie obige Fratzen-Reliquien ſind, darzu dichten und uns anhängen, damit euere Witzburger, welche ſich mit Wahrhafften Lutheriſchen Reliquien (*) groß machen, gar glauben ſollen, der Pabſt und ſein gantzer Anhang, ſeyen lauter unvernünfftige Beſtien, daß ſie ſolche Gedicht für Heylthum verehren?

Unſere Theologi haben bißdato nur viel zu viel Ehrerbietſamkeit in ihren Schrifften gegen euren Hurenſtirnen getragen, aber da-

 mit

(*) Nemlich mit D. Luthers Sauffgeſchirren/ Bechern/ Catechiſmus-Glaß/ Krügen und Kanden ꝛc. mit der Frau Käthen alten Peltz/ davon ich beſſer unten mit mehrerem handlen will. §. 290. & ſeq.

mit weiters nichts ausgerichtet, als daß ihr Scheiterhauffen-mäſſige Ertz-Flegel immer frecher und ärger worden. Nur Gedult! ich wills ſchon einbringen und euch Höll-Furien noch alſo bewillkommen, daß ihr die ſchwere Noth drüber mögt bekommen; Fahret inzwiſchen in des Teuffels, eueres Fürſtens und Gottes (*) Nahmen nur immerhin tapffer fort, das Pabſtum auff obige Weiſe zu ſtürmen! practiciret noch zehenmahl hundert tauſend Pohlniſche Privilegia ſchelmiſch darzu heraus, ja die gantze Vollmacht der Höllen oben drauff, wir erſchröcken nicht Matth. XVI. 18. ſonderen werden um ſo viel kräfftiger geſtärckt bey der unſchuldig verläſterten Catholiſchen Kirchen ſtandhafft zu bleiben; Die Lutheraner aber, welche noch einen Chriſtlichen Bluts-Tropffen zur Wahrheit haben, und dem Lucifer nicht würcklich im Rachen zapplen, bekommen durch euere handgreiffliche Centner-Lügen und grobe Teuffels-Läſterungen, durch euren gewöhnlichen Gifft-Speichel, den Prädicantiſchen Höllen-Geiffer, mit

(*) Lutherus ſagts ausdrücklich: Wir ſind des Teuffels Gefangene / als unſers Fürſtens und Gottes / daß wir thun müſſen / was er will und uns eingibt. Tu dixiſti! Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. Siehe auch meine Gründliche Antwort. Tom. I. pag. 582. Tom. II. pag. 642.

mit Gottes Genaden-Hilff Anlaß und die beſte Gelegenheit euere Schelmen-Lehr und Spitzbuben-Glauben dem Teuffel zu zuſchicken. Verſtehet ihr mich, ihr ſchamloſe geile Hund und Ertz-Seelen-Mörder! Ich rede teutſch.

§. 166.

Hör du ausgeſchämter Laſterſteinwürdiger Löſcher! weilen ich nicht zuſehen kan, daß du und deines gleichen Schand-Canallien umſonſt liegen und läſtern, hab ich mir vorgenohmen Euch allen, und ſonderlich dir ein galanten Evangeliſchen Text zum Trinckgeld für euere muthwillige Schelmen-Arbeit wohlverdienter maſſen zu geben. Ich will nicht hoffen, daß er euch mißfallen ſoll, dieweilen ich denſelben nicht vom Pabſt zu Rom entlehnt, ſondern Sylbenweiß abgeſchrieben aus dem heiligen Evangelio Lutheri, wie folgt: (1) Du ſchönes Ebenbild / deines engliſchen (hölliſchen) Vatters; dieſer verzagte Schelm .... (Velten Löſcher) .... wäre beſſer ein Frauen-Hut, der nichts thun ſolt/

(1) Tom. VII. Jen. fol. 438. a. 439. a. 441. b. edit. 1558 wider den Hanß-Wurſt / wie Luther den Hertzog Heinrich von Wolffenbüttel tituliret.

denn wie ein *Eunuchus* (a) das iſt ein Frauen-Hut, ſtehen in ſeiner Narren-Kappen mit einem Fliegel-Wedel / und der Frauen-Hüten / und des (b) davon ſie Frauen heiſſen, wie es die grobe Teutſchen nennen (*) ꝛc. ꝛc.

Du

(a) Eunuchus ein Verſchnittener oder Caſtrat. Sie wurden Vorzeiten beſtellet die Weiber zu hüten; ꝛc. Jhnen muſten ſie mit einem Fliegen-Wedel die Mucken wehren ꝛc. Siehe Herrn Iſelins Lexicon Tom. II. pag. 243.

(b) Membri genitalis.

(*) Unter welchen Luther und ſeine Prädicanten nicht die Letzte ſind. Von Luthers groben Venus-Brocken und Sau-Confect findet der begierige Leſer gantze Miſt-Kärch-voll in *Piſtorii* Anatomia Lutheri im erſten und dritten böſen Geiſt / und beym M. Conrad Vetter im Saubern Luther ꝛc. ꝛc. von ſeinen Prädicanten aber will ich dermahlen nur ein eintzige Hiſtorie beyfügen / welche der Lutheriſche Doctor Otto Meländer in dem III. Theil ſeiner Joco-Seriorum oder Schimpf- und ernſtlichen Geſchichten Hiſt. LXIV. pag. 64. erzehlt dieſes Inhalts: Ein Lutheriſcher Dorff-Pfarrer fragte einſtens in der Kinderlehr des Schultzen Magd: Wie viel ſind Hauptſtücke der Chriſtlichen Lehre? da ſie nun irrig antwortete: Sieben. Fuhr er mit dieſen Worten heraus: Ja Schweins-Fotzen! Es ſeynd nur fünff Hauptſtück der Chriſtlichen Religion.

Hör

Du, Heintz Potzenhut, (Velten Ernſt Löſcher) ſolteſt nicht ehe ein Buch ſchreiben / du hätteſt dann ein Fortz von einer alten Sau gehöret, da ſolteſt du dein Maul gegen auffſperren und ſagen: Danck habe du ſchöne Nachtigal / da höre ich einen Text / der iſt für mich.

Wann ihr Prädicalumnianten nichts anders zu thun habt / als mit ſolchen, nur in euerm verkehrten Schelmen-Hirn, ſonſt nirgend befindlichen Reliquien uns ſchamloß zu läſtern, und die arme Lutheraner, als muthwillige Seelen-Betrieger, zu äffen, ſo guckt dafür euren Weibern in jenen Spiegel, womit die ſchöne Rachel ihres Vatters Götzen zugedeckt Gen. XXXI. 34. Ich rede nach der Vorſchrifft eueres ſeeligen Luthers, (2) oder ſteckt euere Schmäcker in die Juden-Bibel

Hör Löſcher / probire obige vorgegebene Papiſten Reliquien ſo gut / wie ich hier thue / wann du kein Schelm biſt. Was ich ſchreibe erweiſe ich aus euren eigenen Büchern / ſo gar die Catholiſche Schweins-F. ꝛc. wer mir aus euch Prädicanten nicht glaubt / oder gar widerſpricht / dem kan ich die Naſen drauff ſtoſſen. Ich meyne auffs Buch; ihr verſtehet mich ja?

(2) Siehe den Fritz-Vogel gedruckt zu Straßburg A. 1726. pag. CLVIII.

(†) welche (mit Erlaubnuß ehrſamer Leſer! ich rede mit des 3ten Eliä, Doctor Luthers, Chriſtus-Mund und Chriſtus-Worten) (*) der Sau unter dem Schwantz ſtehet / freſſet und ſauffet die Buchſtaben / ſo daſelbſt heraus fallen; darnach thut, was Luther uns aufferlegt. (3) Ich aber euch überhaupt will verdingt haben; zörnet ja nicht, oder ꝛc. (4)

So viel ſeye dem Löſcher für dieſesmahl auff obige vorgegebene Papiſten Reliquien, nach Verdienſt und Stands-Gebühr, gut Martin Lutheriſch, geantwortet; theile er das Trinckgeld mit ſeinen Camerathen redlich, damit kein Schalck zu kurtz komme. Wer nicht zu frieden iſt, der klage.

Wer

(†) Davon ſiehe Luthers VIII. Jeniſchen Theil. fol. 83. a. edit. 1558. von den Juden und ihren Lugen.

(*) Die Herren Lutheraner halten ihren Luther für den dritten Eliam; Er ſelbſt aber ſein Maul für Chriſtus-Mund / und ſeine Wort für Chriſtus Wort / welches dann das reine Evangelium iſt / wie ich im Friß-Vogel probirt pag. CCCCXXII. &c. CCCCXL. &c. 110.

(3) Anno 1530. in einem Brieff an Spalatinum ꝛc. ſiehe den Friß-Vogel pag. CLVIII. oder hie oben im erſten Theil §. 14. und 20.

(4) Was ich meyne / ſtehet hieoben im erſten Theil. §. 16.

Wer gut Catholiſch iſt, wird ſagen : Die Antwort ſeye gerathen ; das Prädicanten-Geſpey hats nicht beſſer verdient ; raſenden Hunden muß man nicht Fuchsſchwäntzen ; läſterlichen Canallien nicht durch die Finger ſehen / und muthwilligen Läſterern kein Placebo ſingen.

Wer aber Kaltholiſch iſt, und obigen Calumnianten ſich unterſtehet das Wort zu reden, wie es dann hin und wieder mehr ſchnarchende Eſel und Ketzer-Advocaten hat / als ſcheckige Buttelhund, der thue dem Luther vollends den gefälligen Dienſt und verrichte, was er dem Pabſt Clemens, Cardinal Campegio und allen rechtſchaffenen Catholiſchen aufferlegt. (5) Wozu ich einem ſolchen Mamelucken einen guten Appetit wünſche.

(5) Wie zu ſehen im Friß-Vogel pag. CLVIII. und hieoben im erſten Theil. §. 14.

Hertzliche Klag und billiger Eifer des Authoris wider das leichtfertige Verfahren der Prädicanten, wider das unverantwortliche Stillſchweigen der Catholiſchen hohen Obrigkeit, und üble Verfahren der Lutheriſchen Fürſten, welche ihren Prädicanten gar, gar zu viel durch die Finger ſehen.

SChließlich hievon zu reden, iſt es ein Greul, daß die Prädicanten ohne eintzige Klag und Widerred deren Unſerigen ſolche Ding im Römiſchen Reich ausſprengen; ein Greul iſt es, daß man noch Catholiſcher Fürſten Privilegien voranſetzt, und alſo dem Kayſer, König in Pohlen, ja allen Catholiſchen die Feigen weißt; ein Greul iſt es, daß man uns allenthalben das Maul ſucht zu ſtopffen, da jenen ohne Forcht erlaubt iſt in den Tag hinein zu ſchreiben, was ihnen einfällt, obs wahr oder erlogen, gilt eben viel; ein Greul iſt es, daß man ſich ſo gar nicht um die Religion bekümmert. Mercks ihr Biſchöff, und groſſe Prälaten! ſeyd keine ſtumme Hund zu Regenſpurg, Wien und anderswo! Nemmet doch einmahl die vorlängſt geführte Klagen

gen der Unſerigen (*) ernſtlich zu Hertzen, damit ihr nicht ewig zu ſchanden werdet.

Wie wollet aber ihr Proteſtirende Fürſten, Reichs-Stände und Obrigkeiten dermahleins es vor Chriſti ſtrengem Gericht verantworten, daß ihr zugeſehen und ſolche unerweißliche Ding wider uns, euren Nebenmenſchen, nicht nur Drucken, ſondern theils der unſchuldigen Jugend in den Schuhlen, als die pure Wahrheit vortragen, theils andern in öffentlichen Schrifften, als eine ſolche, ungehindert verkauffen laſſen?

Liebe Herren! Wenn ein Pabſt oder ſonſt hochanſehnlicher Lehrer in der Catholiſchen Kirchen, wie euer Patriarch Lutherus (**) geſagt hätte: (1) Die Schwärmer ſind groſſe,

---

(*) Welche nur ich geſammlet im Fritz-Vogel pag. 561. &c. in der Gründlichen Antwort Tom. I. pag. 232. & ſeq. Tom. II. pag. 285. & ſeq. ſiehe auch daſelbſt im Regiſter Lit. K. Klagen: ſonderlich in meiner Lateiniſchen Gegenklag wider den Malſchen pag. 3. & ſeq.

(**) Siehe *D. Jo. Alb. Fabricii* Centifolium Lutheranum Num. CXVII. pag. 377. allwo er dem Patriarchen Abraham verglichen wird; ſo kommen ſie über das hin alle von ihm / als Lutheraner / her.

(1) In den Tiſchr. Eißlebiſchen Drucks fol. 177. b. Franckf. fol. 126. a. Dreßd. fol. 232. a. mehr dergleichen Expreſſiones oder Ausdruckungen ſiehe daſelbſt im Eißleb. Druck fol. 62. a. 192. b. Franckf. fol. 44. a. 136. a. Dreßd. fol. 183. b. 254. b.

ſe / grobe / unverſchämte Narren / die ſich rühmen / ſie verſtehens und wiſſens alles wohl, wenn ſie nur ein Blätlein (vom Geſätz und Evangelio) geleſen, meynen / ſie haben den heiligen Geiſt gar mit allen Federn gefreſſen. Wann, ſage ich, ein Pabſt oder ſonſt jemand aus den Unſerigen, ſo in hohem Anſehen ſtehet, dieſes geredet hätte, wären euere Irrthumliebende Prädicanten noch etlicher maſſen zu entſchuldigen, da ſie vorgegeben und gelogen: Daß der Tetzel ſich gerühmt eine Feder aus S. Michaels Flügel zu haben, indeme man der Lugen noch könnte eine Farb anſtreichen, wann ein Pabſt oder ſonſt jemand von des heiligen Geiſtes Federn / wie Luther, geredet hätte.

Wann der Pabſt, ein Cardinal, Biſchoff, ꝛc. hätte offentlich in die Welt hineingeſchrieben / wie euer dritte Elias, Doctor Luther (*) und geſagt: (2) Wann ſich der heilige Geiſt ſelbs beſchneiden laſſen müßt, das wäre ſchade um die ſchönen Federen / daß ſie ſolten Jüdiſch werden. Wann, ſpreche

ich,

(*) Daß die Prädicanten ihren Luther ausſchreyen für den dritten Eliam iſt bekannt; zu mehrerer Uberzeugung leſe die Prob im Fritzvogel pag. CCCCXXXII. und *Fabricii* Centifolio Num. XX. pag. 378. &c. 802.

(2) Tom. VIII. Jen. fol. 142. b. vom Schemhamphoras / edit. A. 1558.

ich, ein Pabſt, Cardinal / Biſchoff oder ſonſt einer aus den Unſeren ſolches geſchrieben hätte, thäte es mich nicht ärgeren, daß die Prädicanten uns mit Sanct Michael und Gabriels Federn vopten und in aller Welt verſchreyeten, da aber ſolches nicht auff uns erweißlich / warum ſehet ihr dann den Cujonen durch die Finger, wann ſie ſolche unerweißliche hölliſche Lugen durch euere Druckereyen ausbrüten, und eueren jämmerlich bezauberten Unterthanen, ſonderlich der unſchuldigen Jugend für Wahrheiten verkauffen?

Wann ich euren Prädicanaillen gut zum Rath bin / ſo gehen ſie hin und ſäuberen vor allem die Läſterſchrifften des Ertz-Bubens Lutheri von des heiligen Geiſts Federen / ehe die ſchamloſe Höll-Furien anfangen uns Catholiſchen Michaels- und Gabriels- Federn anzudichten.

§. 168.

Ich trage einen tiefen Reſpect und allerunterthänigſte Ehrbezeugung gegen alle gecrönte Proteſtirende Häupter, eine höchſtgebührende Hochachtung gegen alle ihre Fürſten und Obrigkeiten; Aber den Prädicanten, welche vom Lügen und Läſtern Profeßion machen / wie ich in meinen Schrifften, ſonderlich in der gründlichen Antwort Handgreifflich dargethan, kan ich unmöglich gut ſeyn, zumahlen

wann

wann ſie es gar zu grob machen, darum pflege ich ihnen auch nach Verdienſt zu zwagen, damit ſie nicht umſonſt klagen können und vorgeben: Ich ſeye ihnen etwas ſchuldig blieben. Ach Nein! wann ich kein Geld hab, ſo entlehne ich aus ihres Luthers Schatzkammer, welches ſie nicht umkehren dårffen, und zahle baar aus.

Zur Prob nehmen ſie für dieſes mahl annoch die herrliche Müntz, welche der Evangeliſt Lutherus für die Juden geprägt, (1) ich aber in der nehmlichen Währung, ihnen für Sanct Michels Feder, und ihr übriges Heylthum, zuruck gebe; die Schrifft wird uns zeigen, woher die Juden in Erfindung der Schrifft-Gloſen, nach Lutheri Auſſag, die Prädicanten aber in Erfindung Papiſtiſcher Reliquien, nach meiner Application, ſo ſcharffſinnig worden. Wer lißt, der mercke drauff! die grobe Schrifft iſt dem Luther eigenthümlich, was aber klein darzwiſchen in Parentheſi gedruckt ſtehet, gehöret mir zu.

Wo-

(1) Tom. VIII. Jen. fol. 143. a. gedruckt A. 1558. vom Schemhamphoras ꝛc.

Wovon die Juden (Prädicanten meyne ich) ſo ſcharffſinnig.

Ich verfluchter Goj, (*) (Ich Johannes Nicolaus Weislinger) kan nicht verſtehen, woher ſie (die Juden) die Lutheriſche Prädicanten (ſolche hohe Kunſt haben, ohn, daß ich muß dencken: Da Judas Schariothſich erhenckt hatte, daß ihm die Därme zuriſſen, und wie den Erhenckten geſchicht, die Blaſe geborſten) alſo muß auch ich dencken / als der Teuffel den zwey Lutheriſchen Pfeiffern die Hälß umgedrähet, ſie davon geführt, und wie ſie funden worden (**) da haben die Juden vielleicht ihre Diener (und die Prädicanten ihre Helffer) mit

(*) Goj und Gojim ſind Heyden. Wann aber die Juden dieſe Wort gebrauchen / ſo verſtehen und meynen ſie uns Chriſten / wie im Hutteno delarv. zu ſehen pag. 454. &c. daß aber Luther ſich einen verfluchten Goj nennet / laſſe ich gelten. Er iſts auch wie andere von der Kirch verfluchte Ertz-Ketzer mehr. Ridendo dicere verum, quid vetat?

(**) Die ausführliche Hiſtorien von den Lutheriſchen Pfeiffern / welche der Teuffel mit Leib und Seel davon geführet / findeſt du hieoben im erſten Theil §. 100. 101.

mit güldenen Kannen und ſilbern Schüſſeln (mit Luthers Catechiſmus Glaß (***) und dergleichen Abendmahl Bechern) die Judas Piſſe (das Sackpfeiffer Leibwaſſer) (wie mans nennet) ſambt dem anderen Heiligthum, auffgefangen, darnach untereinander die Merde gefreſſen und geſoffen, davon ſie ſo ſcharffſichtige Augen krieget, daß ſie ſolche und dergleichen Gloſe in der Schrifft ſehen, (daß die Sanct Michaels Feder beym Tetzel; das Oehl aus den Lampen der 5. thörichten Jungfrauen; ein Stück von des Gabriels Flügel; ein Zahn von einer Seel im Fegfeuer; Sanct Michels Schild und Schwerdt; etwas vom Schatten Petri, bey einigen Papiſten und den Pfahl Pauli zu Rom im Lateran ſehen) die weder Mattheus noch Iſaias ſelbs, noch alle Engel, ſchweige wir verfluchten Goijm, (die weder Tetzel noch Pabſt/ geſchweige wir Catholiſchen) ſehen können

(***) Davon ſiehe Luthers Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 614. Franckf. fol. 445. Dreßdiſch. fol. 515. 516. hieunten aber im III. Theil §. 281. die nemliche Hiſtorie und Beſchreibung des Cathechiſmus-Glaſes mit ſeinen Anmerckungen.

nen. Oder haben ihrem Gott, dem Sched, (*) in den Hindern gekuckt, und in demſelben Rauchloch ſolches geſchrieben funden.

Mit dieſer Martin-Lutheriſchen Müntz nehmet vor Lieb, liebe Prädicanten; bey euerem Heylthum / ertheile ich kein anderen Ablaß. Mercks!

§. 169. 2c.

Fortſetzung der Antwort auf Freſenii ruhmſüchtiges Gewäſch wegen den Proteſtantiſchen Miſſionarien.

Der Kirchen-Engel zu Niederwieſen, Herr Johann Philipp Freſenius, wird inzwiſchen dencken: Ich hätte ihn und ſein Däniſches Miſſion-Werck gantz und gar vergeſſen; Aber keines wegs! Der Meiſter Johann Berned von Dieren / Evangeliſch-Lutheriſcher Prie-

(*) Luther meynt den Teuffel. (Siehe den Huttenum delarvatum Cap. X. §. 2. pag. 452. 454.) Dieſer Sched und der Prädicanten Herr Gott ſind leibliche Dutzbrüder / wann der ſeelige Luther nicht läſterlich gelogen hat. Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. ſiehe den völligen Kernſpruch Lutheri in meiner Gründlichen Antwort Tom. I. pag. 581. Tom. II. pag. 642. &c.

ſter zu Hakkingſack iſt mit ſeinem Neu-Evangeliſchen Prieſterthum eintzig und allein ſchuldig dran, daß ich die Proteſtantiſche Heyden-Bekehrung auff die Seiten geſetzet, und mich bey deſſen und ſeiner Geiſtlichen Zunfft-Brüder Marckſchreyerey ſo lang verweilet und auffgehalten. Indeſſen iſt doch nichts verabſaumet, auch ſoll nichts dahinden bleiben. Quod differtur, non aufertur. **Lang geborgt / iſt nicht geſchenckt.**

Von der Holl- und Engelländer Heyden-Bekehrung ſolte der Meiſter Freſenius, wann er anderſt ein guter Lutheraner wäre, annoch bedacht haben, daß wann ſolche auch Millionen weiß hätten vom Heydenthum zu dem Calviniſtenthum geführet, ſie dannoch hierdurch mehr nicht ausgerichtet / als daß die arme Heyden wären von einem Teuffel zum anderen kommen, welches ich beweiſe.

Daß die Heyden in Oſt- und Weſt-Indien an manchem Ort den Teuffel verehrt und angebettet, z. E. in Mexico, Calecut ꝛc. ꝛc. iſt bekannt, und wird von niemand gelaugnet, als allein von Leuten, die in der Hiſtorie nicht viel vergeſſen. Dahero haben auch dieſe blinde Menſchen ihre Götzen-Bilder meiſtens alſo abgebildet, wie bey uns die heßlichſte Teuffel pflegen abgemahlt / gebildet und vorgeſtellt zu werden, wie ſolches überflüſſig aus denen

Reiß-

Reiß-Beſchreibungen, Hiſtorien und Relationen am Tag und keiner ferneren Prob bedarff.

Daß aber auch der Calviniſten Gott anderſt nichts ſeye, als der leydige Teuffel ſelbſt, hat man in dem hitzigen Lutherthum von Anfang her biß auff dieſe Stund feſtiglich geglaubt: Philippus Nicolai, ein berühmter Lutheriſcher Theologus, hat zwey Bücher geſchrieben (*) worinnen er durchgehends zu behaupten ſuchet, daß der Calviniſten Gott, der Teuffel ſeye, und darinn vermeynt er im geringſten nicht gefreffelt zu haben, ſondern er beſchweret ſich noch (1) und ſagt: zum Beſchluß muß ich für E. G. G. (Eure Gnaden, den Wohlgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Chriſtian und Herrn Wolradt, Gebrüdere, Graffen und Herren zu Waldeck) ein wenig erwehnen das unnütz bitter Geſchrey meiner grimmigen Adverſanten, oder

(*) Das erſte kam heraus A. 1597. unter dem Titul: Kurtzer Bericht von der Calviniſten Gott ꝛc. Anno 1599. folgte das andere folgenden Tituls: Spiegel des böſen Geiſtes, der ſich in der Calviniſten Bücheren reget, und kurtzumb für ein GOtt will geehret ſeyn. Beyde ſind getruckt zu Franckfurt durch Johann Spieß. Siehe auch den Fritzvogel in der Vorred pag. XXI. C. CI.

(1) In der Dedication ſeines Buchs: Spiegel des böſen Geiſtes pag. (?) (?) iiij. b.

(oder Widerſächer der Calviniſten) da ſie mir alles verargen, mich unter die Friedhäſſigen, Ruhmräthigen Läſterer, Freffeler, Unchriſten / und mit dem Teuffel beſeſſene Menſchen, rechnen / ſtellen ſich dazu, als Hiſpanici Inquiſitores hæreticæ pravitatis, gehen mit heimlichem Mord und Blutſtürtzung ſchwanger, und ruffen das Schwerd über mich, als hätt ich nicht allein mein Glimpff und Ehr, ſondern auch den Halß / oder Leib und Leben damit verwirckt / daß ich mit Doctore Luthero / heiliger Gedächtnuß / ihren Gott den Teuffel heiſſe, und ſolchen Nahmen aus ſeinen Teuffeliſchen Wercken und Eigenſchafften erweiſe. Biß hieher der Ertz-Lutheraner Philipp Nicolai, welchen Theophilus Spitzelius nicht genug herausſtreichen und rühmen kan. (2)

Der bekannte Erdmann Neumeiſter, oder Hamburgiſche Chryſoſtomus / wie ihn D. Löſcher und ſeine Bundsgenoſſen tauffen, (3) iſt noch dieſe Stund der Meynung, welche er vor zeh'n Jahren offentlich wider D. Pfaffen und andere Unionscirckler verfochten: (4) daß der

(2) In *Templo Honoris reſerato* pag. 17. & ſeq.
(3) In der Vorred über den XXXI. Theil der Unſch. Nachrichten A. 1731.
(4) In ſeiner ſogenannten Calviniſchen Argliſtigkeit pag. 4. 5.

der Calviniſten Gott der Teuffel ſey. Die guldene Wort, welche aus ſeinem guldenen Mund hierüber gefloſſen / lauten kurtz und gut alſo: **Bey den Calviniſten wird an ſtatt Gottes der Urheber aller Sünden, der Gott dieſer Welt / oder der groſſe Drache / die alte Schlange / die da heiſſet der Teuffel und Satanas, verehret.**

Daſelbſt am Ende pag. 28. beziehet er ſich auch noch auff den **heiligen Lutherum**, welcher den Sacramentireriſchen Calviniſten das Placebo nicht beſſer geſungen.

Nun kommt der an Luthero und ſeinen Mitbrüderen meineydige Schwärmer Freſenius angetrollt / macht viel rühmens von der Calviniſchen Holl- und Engelländer Heyden-Bekehrung / da doch, wann auch etwas an der Sach wäre / die arme Heyden nach der Lehr Lutheri, Nicolai, Neumeiſters und anderer, (welche **Lutherum** für einen **Evangeliſten** rc. **Nicolai** für einen **groſſen heiligen Theologum** und den **Neumeiſter** für den Kirchenlehrer **Chryſoſtomum** halten und ausposaunen) **von** einem Teuffel zum anderen, von dem Calecutiſchen Pagode oder Mexicaniſchen Vitzliputzli zu dem Calviniſchen Sathan oder Zwingliſchen Brüll-Ochſen / wie Nicolai redet, bekehret worden.

Jetzt gehe hin Freſeni, rühme dich mehr wider mich der Calviniſchen Heyden-Bekehrung, ſo durch die Engelländer und Holländer

geſchehen, welche letztere ſo eiferig vor den Japoneſiſchen Heyden geweſen, daß ſie auf Befragen: Ob ſie Chriſten wären: leichtfertig geantwortet: Nein/ wir ſind Holländer. (5) Womit ſie ihr Calviniſches Affter-Chriſtenthum offentlich verlaugnet, worüber ſich nicht nur wir Catholiſche, ſonderen Lutheraner ſelbſt geärgert, welches Freſenius im Fritzvogel mit Stillſchweigen vorbey gehet, Caſpar Malſch aber in ſeinem Halb-Calviniſchen Horn-Werck (6) ſchamloß zu verthätigen ſuchet, und mit offenbahren Lügen ſeinen Calviniſchen Stieffbrüderen beyſtehet mit vermelden: Sie hätten nicht nein auff obige Frag der Japoneſer geantwortet, ſondern nur geſagt: Wir ſind Holländer. Welches aber in des Halb-Calviniſchen Malſchen Kuttlen und Seelſack hinein erlogen iſt, wie bey den Lutheriſchen Scribenten, ſo ich citiret/ zu erſehen, der Unſerigen zu geſchweigen.

Chri-

(5) Everhardus Wernerus Happelius / ein Lutheriſcher Anſehnlicher Polyhiſtor beſchreibt und bezeugt dieſes in ſeiner Spaniſchen Quintana Parte II. pag. 378. ihm ſtimmt bey der berühmte Eraſmus Franciſci ein Hohenloiſcher Rath / in ſeiner luſtigen Schaubühne Part. I. pag. 490. 513.

(6) So er wider mich auffgeworffen unter dem Titul: Keins von beyden pag. 786.

Chriſtian Scriver, ein berühmter Theologus im Lutherthum / redet ſehr teutſch hievon (7) und ſagt: Etliche haben den Chriſtlichen Nahmen auff eine Zeitlang / und ſo lang ſie in ſolchen Landen geweſen gar verläugnet, nur daß ſie frey darinn handeln und Wandeln, und ihren Gewinn ſuchen möchten; alſo haben ſie bezeuget / daß es ihnen nicht um die Seelen / ſondern um den Mammon zu thun ſey / daß es GOtt erbarme!

Wer ſind aber die etliche? wie heiſſen die ſaubere Vetter, welche den Chriſtlichen Nahmen verlaugnet; Gottfried Arnold, des Malſchen Glaubens-Bruder, antwortet: (8) Von ſelber Zeit an (vom Jahr 1640.) hat niemand ſich in Japan blicken laſſen dürffen / ausgenommen die Holländer / welche aber ſich nicht mit einer Mine mercken laſſen dürffen / daß ſie Chriſten ſeyn / ſondern nur ihre Handlungen und Schacherey daſelbſt treiben. Und dieſes hat die Portugieſen, und ſonderlich die Jeſuiten ſo ſehr geärgert,

(7) In ſeinem Seelen-Schatz Part. III. pag. 1450. apud *Arnoldum* in der Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVII. Cap. XV. §. 22. pag. 1066.

(8) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. XV. §. 19. pag. 1064 Siehe auch R. P. Joſephi Stöckleins neuen Weltbotten Part. V. pag. 31.

gert, daß ſie ſolch Bezeigen vor eine Verlaugnung ihrer Religion auslegen / zumahl weil jene, auff Befragen der Japonenſer / ob ſie Chriſten wären; zu antworten pflegen: Nein, wir ſind Holländer. Womit ſie denn ihre Handlungen frey fortſetzen dürfften, nachdem ſie ihrer Religion daſelbſt nimmermehr zu gedencken, oder ſie fortzu pflantzen verſprechen müſſen. So weit Arnold, welcher ſich nicht allein auff unſern P. Hazart / Soutermann und Martinium hierinn beruffet, ſondern / was er geſchrieben, hat er entlehnet aus des Mandelslob ſeiner Morgenländiſchen Reißbeſchreibung, Bernardi Varenii Beſchreibung von Japon, Joan. Bapiſtä Tavernier Reißbeſchreibung, Jo. Hugonis von Lindſchotten Hiſtoriſchen Beſchreibung von Oſt-Indien, aus dem W. Schultzio und anderen Proteſtantiſchen Hiſtorienſchreiberen mehr / dagegen des Malſchen Gagack-Geſchrey ſo viel gilt, als wann ein Hund böſen Wind unterm Tiſch macht.

§. 170.

Nun ſind die Schweden und Dänen noch übrig mit ihrer Heyden Arbeit, woraus der Mann Freſenius ſo viel Weſens machet.

Der bekannte und bey allen Lutheriſchen Prädicanten / welche hitziger Natur ſind, ſehr übel angeſchriebene Johann Conrad Dippel hat

hat Anno 1729. ein Buch heraus geben unter dem Titul: Vera Demonſtratio Evangelica, das iſt/ ein in der Natur und dem Weſen der Sachen ſelbſt ſo wohl, als in heiliger Schrifft gegründeter Beweiß der Lehre und des Mittler-Amts JEſu Chriſti ꝛc. Franckfurt und Leipzig.

In dieſem Buche erzehlet der Author auch, wie er in Schweden kommen, und was für Schickſale er daſelbſt gehabt; Merckwürdig ſind unter andern jene Wort, da er pag. 5. die Lutheriſche Kirche eine Huren-Kirche nennet, deren Betrug an keinem Ort mehr, als in Schweden/ für Augen lige, ja er ſchreibt gar pag. 6. Daß dieſe Nation die erſte ſeyn werde, die dieſe Hure wurde aus dem Sattel werffen ꝛc. Worüber die Löſcheriſche Nachrichter ſehr zornig ſind (1) wie nicht weniger, da er Dippel dem Lutherthum den Untergang prophezeyet, und dabey den bekannten Weydſpruch Lutheri:

(1) In den Schuldigen Nachrichten Tom. XXX. pag. 449. 450. 453. &c.

Peſtis eram vivus, moriens ero mors tua
Papa!

alſo überſetzet:

Ich war, ſo lang ich lebt', dein Peſt / o
Antichriſt,
Und wenn ich ſterben werd / ſo muſt du
mit mir ſterben /
Doch faß (*) mich recht: Mein Lehr und
Sect muß erſt verderben,
Eh mit mir ſterben kan dein Trug und Pfaf-
fen-Liſt.

Was Dippel von der Lutheriſchen Affter-kirch ſchreibt, hab ich vorlängſt geglaubt. (2) Was er von deroſelben Untergang prophezeyet / ſtimmet ja mit Lutheri Weiſſagung genau überein. (3) Was er aber von der Schwediſchen Nation meldet, wünſche ich von Hertzen. Doch laſſet uns von dero Heyden-Bekehrung reden.

Freſenius redet nur überhaupt, ohne anzuzeigen, wo die Schweden in der Heydenſchafft etwas ausgerichtet, und glaube ich gäntzlich, der gute Geſell habe ſelbſt nicht gewußt, in wel-

chem

(*) Faß oder verſteh'.

(2) Siehe den Fritzvogel Part. 2. Cap. I. 10. pag. 231. 232.

(3) Welche hieoben zu leſen P. I. §. 5. pag. 12. 13.

chem Winckel der Welt die Schweden Menſchenfiſcher und Heyden-Apoſtel geweſen, ſonſt wurde er gewiß mit heraus gerucket ſeyn, wie mit ſeinem Däniſchen Miſſions-Quarck / davon wir bald luſtige Zeitungen hören werden; darum will ich dem guten Mann zu Hilff kommen und anzeigen, wann und wo die Schweden Hand angelegt ihr Lutheriſches Evangelium unter den Heyden zu pflantzen, und dann, was davon zu halten.

Die Lutheraner in Schweden, ſagen die Nachrichter / (4) haben ſchon unter Guſtavo I. (*) löblichen Fleiß zu Bekehrung der Heyden angewandt: (5) Guſtavus Adolphus

(4) In den Unſch. Nachr. Tom. XXXI. pag. 831.

(*) Dieſer Guſtavus I. zugenannt Erichſon / ware gar ein frommer Heiliger. Die Kirchen- und Kloſter-Güther / ſilberne und güldene Kelch / Monſtrantzen und dergleichen wichtige Urſachen haben ihn zum Lutherthum bewegt / und hat er in der Neu-Evangeliſchen Vollkommenheit ſo munter zugenohmen / daß ſo gar die Gräber von ihm ſind ausgemaußt worden / wodurch er dann billig den Ablaß verdient / welchen Luther ſeines gleichen Raubvögelen verliehen / davon ein mehrers in meiner gründlichen Antwort. Part. 2. pag. 104. &c. zu leſen. Was Erichſon ſonſt für Neu-Evangeloſe Tugenden geübt / und wie er zuletzt drauffgangen / hat mit mehrerem beſchrieben *Fl. Ræmundus* de ortu Hæreſeon Lib. IV. Cap. XV.

(5) Von den Nachrichtern wird citirt *Ericus Benzelius* in Breviario Hiſtoriæ Eccl. pag. 372.

phus (**) hat in Marchia Umenſi eine Schule geſtifftet, die Jugend in Lappland im Chriſtenthum zu unterrichten. Selbige hat die Königin Chriſtina (***) nicht allein A. 1634. den 5. Nov. confirmiret, ſondern weil auch der Herr Johann Skytte 5000. Reichsthaler Silber-Geld, theils ſelbſt dazu verehret, theils bey anderen zuſammen geſammlet, und die Königin erſuchet, ſolche zu 8. pro cent. Jährlich in Verwahrung zu nehmen, hat ſie verſchiedene Landgüther der Schulen verſetzet, und allen ihren Bedienten und jedermännig- lich gebotten, ſolches Pfand keines wegs hinweg zu nehmen, biß das Capital wiederum bezahlet wäre. In ſelbigem Jahr iſt die Lappländiſche Schul-Jugend ſolenniter von M. Olao, Paſtore & Rectore, in Gegenwart Jacobi Andreä Buräi, Petri Jonä, Andreä Haquini, Jacobi Nicolai, und Olai Olai exami-

---

(**) Guſtavus Adolphus ware ein Abgott im Lutherthum/ wie gleich unten mit mehrerem ſolle gemeldet werden.

(***) Königs Guſtavi Adolphi Tochter und Nachfolgerin auff dem Thron/ erkannte den Jrrthum ihrer Sect/ trat A. 1654. die Regierung freywillig ab/ und nahm noch ſelbiges Jahr im October zu Jnſpruck die Catholiſche Religion offentlich an/ in welcher ſie auch gelebt und in dem HErrn ſeelig entſchlaffen zu Rom den 19. April A. 1689. ihres Alters 63. Jahr/ 4. Monat/ 11. Tag.

examiniret und dergeſtalt befunden worden, daß man ſonderbare Urſache zu haben erkannt, GOtt für dieſe groſſe Gnade Danck zu ſagen. (5) Gleichfalls hat Guſtavus Adolphus Anordnung gemacht, daß ein Kauffhandel nach beyden Indien und andere fremde Lande angeſtellet / und deswegen eine ſondere Compagnie auffgerichtet würde. Wobey die vornehmſte Abſicht geweſen, die Beförderung der Ehre GOttes, und Ausbreitung ſeines Worts unter viel Heydniſche Völcker. (6) Alſo reden die Unſchuldige Nachrichter.

§. 171.

Ich höre viel Geſchrey / und ſiehe wenig Wolle. Was vorgegeben wird von dem groſſen Fleiß in Bekehrung der Heyden ſchon zu Zeiten Guſtavi I. iſt ein eitele Wurmſchneiderey / dieweilen die Lutheraner dazumahl nur damit genug zu thun hatten, wie ſie ſich in Schweden mit Vertilgung des Catholiſchen Gottesdienſts möchten feſt ſetzen, um die Heyden bekümmerten ſich die neue Apoſtel gar nicht, wie die Hiſtorien ſelbiger Zeiten auß-

wei-

(5) Hier wird von den Nachrichteren citiret *Baazius* L. 8. Inventarii Cap. 5.

(6) Meterani Novi IV. Theil. pag. 229. 234. muß hier die Lucken füllen.

weiſen. Man ſehe auch, was ſchon hieoben gemeldet worden §. 134. und §. 136.

Was aber von dem Schwediſchen König Guſtavo Adolpho, welchen die Lutheraner gar zu einem Götzen gemacht, wie wir bald hören werden, vorkommt, iſt alſo beſchaffen, daß die Prädicanten gröſſere Ehr davon hätten, wenn ſie ſchweigten, ſintemahl ihre Marckſchreyerey durch das loſe Geſchwätz nur mehr an Tag kommt.

Ich will ſchweigen, und an ſtatt meiner reden laſſen ihren Amts-Bruder Gottfried Arnold, der wird uns aufrichtig herſagen, was es für eine Beſchaffenheit habe mit der Schwediſchen Heyden-Bekehrung in Lappland vor 100. Jahren ꝛc. ſeine Wort lauten alſo: (7) Im übrigen wäre noch von denen Völckern, die gegen Mitternacht denen Lutheranern am nächſten wohnen, dieſes, was ihre Bekehrung auch in dieſem Seculo (XVII.) betrifft, anzumercken. Es iſt bekannt, daß in Ißland, Grönland und einem groſſen Theil Lappland, wie auch zwiſchen Litthauen und Liefland und den Samogiten noch gar zu viel Heyden und grobe Abgötter übrig geweſen, von derer Bekehrung zwar in dieſem Se-

(7) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. XV. §. 27. und 28. pag. 1068.

Seculo viel gerühmet worden: (a) wovon die Art und der Succeß den beſten Außſchlag geben kan. In Lappland haben die Schwediſchen Könige dißfalls groſſe Mühe und Koſten angewandt, aber mit gar ſchlechtem Succeß / wie die Schwediſchen Lehrer außdrucklich bekennen, (b) welche auch dieſe Urſachen hinzuſetzen: Es wäre an den Hindernüſſen dieſes Vorhabens Schuld geweſen, theils die Faulheit und der Geitz der Abgeſchickten / (welches ohne zweiffel Prediger geweſen) theils die Härtigkeit und wilde Art des Volcks ſelbſt.

Man könnte aber noch zur Urſache die unzulänglichen Mittel ſetzen / da man nemlich nur bedacht geweſen Kirchen unter dieſen Leuten aufzubauen, die kleinen Kinder zu tauffen, ein und anders Buch in ſelbige Sprachen zu überſetzen: Von der lebendigen Krafft des Glaubens, und wahrhafftiger Außrüſtung durch die Gaben des Heil. Geiſtes bey denen dahin abgeordneten Lehreren / iſt nichts zu finden / ohne welche doch alle andere äuſſerliche Anſtalt umſonſt geweſen. Und daher wird noch immer bekannt, daß man in Lappland

(a) *Phil. Nicolai* und *Müllerus* / welche er daſelbſt anziehet.

(b) *D. Ericus Benzelius* Epiſc. Upſal. Hiſt. Eccl. Sec. XVII. pag. 139. edit. Stregneſ. An. 1695. vid. Unſch. Nachr. Tom. XXXIV. pag. 637.

land und denen andern Nord-Ländern (welche denen Lutheranern am nächſten ligen) noch viel Leute finde, welche die Sonne und den Mond, wie auch ein rothes Tuch anbetten. (c) Dergleichen elender Zuſtand auch noch in denen äuſſerſten Gräntzen von Liefland zu finden iſt, allwo noch vor kurtzer Zeit die greulichſte Abgötterey / Zauberey, Anbettung der böſen Geiſter und dergleichen unter dem Land-Volck getrieben worden. Wie denn ſchon um das Jahr 1640. die Lutheriſchen Scribenten ſelbſt bekannten: (d) Daß zwar daſelbſt die Prediger der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan wären, auch die Bibel und Sacramenten adminiſtrirten, nichts deſto weniger das arme Volck in der äuſſerſten Unwiſſenheit göttlicher Dinge ſteckte, und dahero allem Aberglauben, Zauber-Künſten und gottloſem Leben ergeben ſey. Und zwar dieſes alles guten Theils aus Schuld der Paſtoren, welche von den Edelleuten zu Seelſorgern geſetzt wurden, ob ſie gleich nicht dazu geſchickt wären. Und dieſes wäre nun auch der Zuſtand der Chriſtlichen Religion unter den

Hey-

(c) *Benzelius* l. c. Europäiſcher Herold pag. 778.

(d) *Olearius* in der Moſcowitiſchen und Perſianiſchen Reiß-Beſchreibung Lib. III. pag. 111. conf. Balthaſar Becker Betooverde Weereld. Lib. I. Cap. 6.

Heyden: welche an ſich ſelbſt nach allen Umſtänden elend und erbärmlich genug auch in dieſem Seculo geweſen. Bißher der Lutheriſche Theologus Gottfried Arnold, deſſen Worten ich nichts anderſt zu zuſetzen, als daß der Meiſter Freſenius ein andersmahl mit ſeinem Ruhm von der Schwediſchen Heyden-Bekehrung ſolle zu Hauß hinderm Ofen hocken bleiben, und eine Pfeiff Taback dazu rauchen, wie ein anderer Lappländer.

Nun iſt noch übrig das Däniſche Miſſions-Werck, mit welchem der Prädicant ſich gar zu mauſig macht, ich will ihm aber das Gifft ſchon nehmen, nur kleine Gedult, biß ich vorerſt redlich und ehrlich probirt habe, daß die Lutheraner aus dem König in Schweden einen rechten Abgott gemacht haben / ſonderlich die Marckſchreyeriſche Prädicanten-Bande.

§. 172. 2c.

Ungemeine Hochachtung der Lutheraner gegen den Schwediſchen König Guſtavum Adolphum welcher, ſich ſelbſt den Titul:

Beſchützer des Evangeliſchen Glaubens;

gegeben und von anderen angenommen, ſchnurgrad wider Lutherum, deſſen, wie auch ſeiner Schutz-Engel, ſonderlich des Freſenii und Malſchen verübte Boßheiten, außgeſtoſſene Läſterungen und teuffliſche Marckſchreyer-Streiche entdecket, und wohl abgebürſtet werden.

Aus der Hiſtorie iſt bekannt (1) daß an des Schwediſchen Königs Guſtavi Adolphi Fähnen und Standarten, worauf ſein Wappen gemahlt war / mit guldenen Buchſtaben geſchrieben ſtund: Guſtavus Adolphus, König von Schweden und Beſchützer des Evangeliſchen Glaubens.

Die-

(1) Siehe des *D. Iſelius* allgemeine Hiſtoriſche Lexicon Tom. II. im Articul *Guſtavus Adolphus* fol. 627.

Dieſen Titul: Beſchützer des Evangeliſchen Glaubens / tadlet kein Prädicant noch Lutheriſcher Marckſchreyer an dem König, da iſts recht / und im geringſten nicht zu viel. Da aber Catholiſche König und Kayſer gleichlautende Titul führten, ware es proteſtantiſcher Seits im höchſten Grad unrecht, und hat ſonderlich der Sächſiſche Evangeliſt Lutherus nicht Schmäh- und Läſter-Wort können genug ausſpeyen wider die Majeſtäten, die ſolche Titul getragen, nahmentlich wider den König Heinrich VIII. in Engelland und wider den glorwürdigſten Kayſer Carolum V.

Wider den König in Engelland ſtimmte er alſo an: (2) Ich höre auch ſagen, Man habe zu Rom dem König von Engelland ein Titul zu Lohn geben, daß er ſoll Defenſor Ecclesiæ (*) heiſſen .... Der Papiſten Kir-

(2) Tom. II. Jen. Germ. fol. 133. a. in der Antwort auf König Heinrichs von Engelland Buch: gleich Anfangs.

(*) Defenſor Eccleſiæ, Beſchützer der Kirchen; der eigentliche Titul ware: Defenſor Fidei, Beſchützer des Glaubens / welchen Titul der Pabſt dem König geben / weilen er ein Buch wider Lutherum geſchrieben und darinn den Glauben der Kirch von der Lehre der Heil. Sacramenten wider denſelben wohl beſchützet hat. *Sanderus* de Schiſm. Angl. pag. 166.

che / die an GOtt verzagt und Christum verläugnet (**) soll ſolchen Schutz-Herrn haben. Die Chriſtliche Kirche leidet ſolche Schmach und Gottesläſterung nicht, daß ſie einen Menſchen zum Schutzherrn ſolt haben / ꝛc.

O weh! Luther, mit der Weiß iſt deine Lutheriſche Kirch auch kein Chriſtliche Kirch / als welche ſolche Schmach und Gottesläſterung gelitten, und Guſtavum Adolphum für ihren höchſten Beſchützer auf Erden gehalten, wie ich dann einen gantzen Galgen voll Kupffer-Bilder hab, auf welchen zur Zeit des 30. jährigen Schweden-Kriegs dieſer Monarch, als ein Beſchützer des Lutheriſchen Glaubens und betrangten Lutheriſchen Kirche von den Lutheranern vorgeſtellet worden, mit höchſter Veracht- und Läſterung der Catholiſchen Kayſerlichen Majeſtät und aller übrigen Rechtglaubigen unſerer Kirche; ich habe ein Muſter davon vor kurtzem in offenem Druck mitgetheilet / (3) welches man betrachten kan.

Noch dieſe Stund halten die Lutheraner ihre Obrigkeiten, Fürſten und König für Beſchützer der Lutheriſchen Kirch ꝛc. Darum iſt ihre

(**) Dieſes leugt der Ertz-Ketzer / wie ein anderer / auff uns.

(3) In meiner Gründlichen Antwort Part. 2. pag. 569. & ſeq.

ihre Kirch keine Chriſtliche Kirche / und ſie ſelbſt ſind Gotteslåſterer, wann Luther nicht gelogen.

Daß aber die Lutheraner ihre Obrigkeiten ꝛc. für Beſchützer der Lutheriſchen Kirche halten, iſt am Tag, und koſtet mich die Prob keine Můhe. Die Unſchuldige Nachrichter reden ja gut teutſch hievon und ſagen: (*) So bald GOtt einen Regenten, unter deſſen Schutz die Kirche ſtehet, erleuchtet / daß er ein Glied der Kirchen heiſſet, ſo ſetzet er ſogleich denſelben auch zum Biſchoff und Pfleger ſeiner Kirche. Hierauß ſehen wir ja ohne Brillen, und wer blind iſt, kans greiffen, daß die Lutheriſche Regenten und Obrigkeiten Beſchützer und Biſchöff oben drauff, der Lutheriſchen Kirchen ſind. Und wo ein Weiber-Regiment iſt, ſo iſt die geſtrenge Frau; die gnådige Frau; das Durchlauchtige Weib; die hohe Landes-Mutter, Regentin / Kirchen-Beſchützerin, Biſchöffin,

 Pfle-

(*) Tom. XXIV. pag. 293. 294. ſiehe auch hieoben §. 146 pag. 20. allwo Luther alles zu Prieſtern und Biſchöffen machet / was nur aus der Tauffe gekrochen / wie er redet; zu geſchweigen eines andern Lutheriſchen Texts / krafft deſſen ſo gar der Teuffel und ſeine Mutter prieſterliche Gewalt haben. Davon ſiehe meine Gründliche Antwort. Part. 2. pag. 295. &c. wahrlich eine ſchöne Geiſtlichkeit!

Pflegerin / Säug-Amme / & omnia *tres*que, trutz einem der Hoſen anhat, und einen Spadi auf der Seiten trägt! Das gehet an!

Von mehr als hundert und dreyſig Jahren, hat Philipp Heilbrunner / ein Lutheriſcher Doctor Theologiä, nach dem Vortantz Lutheri, ein groſſe Sünde drauß gemacht, daß ſich König und Kayſer Beſchirmer des Catholiſchen Glaubens genennet haben, allein der fürtreffliche Jeſuit M. Conradus Vetter / der unter unſeren teutſchen Controverſiſten wenig ſeines gleichen gehabt, ſtopffte den Unheilbrunnen mit ſolcher im Lutherthum entlehnten Müntz ſo redlich und ehrlich, daß jener nichts mehr von dieſem aufrichtigen Vetter zu fordern hatte. (a)

Den Calviniſten gehet es um kein Katzen-Haar beſſer, weilen ſie die König in Engelland noch immerzu nennen Beſchützer des Glaubens, und ſolche dafür auch halten. Welcher Titul ihnen inzwiſchen allerſeits anderſt nicht zukommt / als der Titul Africanus dem Scipioni; Pub. Corn. Scipio wurde Africanus genennet, nicht darum / daß er in der That ein Africaner geweſen, ſondern, weilen er Africam bekrieget und verwüſtet hat. Alſo

(a) In der Antwort auf den unſchuldigen Luther des unſchuldigen Doctors von Laulingen, pag. 167. 168. ꝛc.

Alſo auch hier! Sie beſchützen widereinander-ſtreitende Ketzereyen, einer die Lutheriſche, der andere die Calviniſche, und verfolgen, ſo viel ihnen möglich, die Catholiſche Wahrheit und rechten Glauben. So ſinds **Beſchützer des Glaubens.**

Hiebey mercke ich noch eine ketzeriſche Marck-ſchreyerey bey den Engelländern an. Dieſe ſchreyen den Papſt mit vollen Hälſen für den Antichriſten aus (4) und kützlen doch inzwiſchen ſich und ihre König und Königin mit dem vom Papſt herrührenden Titul: **Beſchützer des Glaubens.** Doch, was wollen wir machen? Taſchenſpieler ſind und bleiben Taſchen-ſpieler; Ketzer laſſen von ihrer Art nicht; Katzen müſſen mauſen.

Welchergeſtalten aber Lutherus den König in Engelland Henrich den Achten bübiſch ſchimpffirt und geläſtert, findet der begierige Leſer mit erſtaunen bey unſerem Piſtorio: (5)

(4) *Gabriel Povvellus* in Diſput. Theol. de Antichriſto; *Robertus Abbotus* Epiſc. Sarisb. in Demonſtratione Antichriſti. *Leonardus Sharp* in Speculo Papæ ſeu Effigie Antichriſti. Und viel andere mehr / als Thomas *Brightmannus*, Henr. *Burton*, Enoch *Clapham*, Georgius *Dovvname*, Johannes *Morelius*, deren Schrifften in *Lipenii* Bibliotheca Theologica verzeichnet ſtehen Tom. I. fol. 60. &c.

(5) In Anatomia Lutheri, Spirit. 2. Cap. 2. Azoar. IV. pag. 70.

Ehrliche Lutheraner haben ſich ſelbſt darüber geärgert / (6) da inzwiſchen Luthers Schutz-Engel, einige maſſive Prädicanten / deſſen Verfahren nicht nur gebilliget / ſondern noch als ſehr wohl gethan, verthätiget, (7) und dem H. Geiſt zugeſchrieben haben.

§. 173.

---

(6) Der berühmte Lutheraner Abraham Bucholcer ſelbſt bezeugt ſolches in Indic. Chronol. ad An. 1522. LUTERUS, *inquit*, Henrico Regi Angliæ reſpondit calamo aſperiore : cujus ſcripti vehementiam non omnes amici Luteri probarunt. *Eraſmus* ea de re ita: *Si Luterus collaudato pio Regis Studio rem ſolidis Argumentis fortiter peregiſſet, non violata regia dignitate, rectius opinor conſuluiſſet ſuæ cauſæ.* Idem: *Quid invitabat Luterum, ut diceret in libello adverſus Regem Angliæ :* Veniatis Domine Henrice, ego docebo vos. *Certe Regis Libellus latine loquebatur, nec inerudite.* Hæc ibi, nec male, Regis etenim *aſſertiones VII. Sacramentorum*, quas poſſideo, Eraſmi merentur Encomion.

(7) Johannes Bugenhagen / nach Zeugnuß *Mattheſii* in der XII. Predigt von Luthero pag. 133. b. dieſem folgen die Heßiſche Theologi in der ſogenannten Gründlichen Widerlegung des Holbippeiſchen Läſtergeiſts Piſtorii pag. 295. & ſeq. anderer Fiegel zu geſchweigen v. g. des *Georgii Nigrini* und der Tübinger Theologen wider Piſtorium, ſiehe auch hieoben §. 17. pag. 61. und den vermehrten Fritz-Vogel Straßburger Edition pag. 366. andere in Teutſchland gedruckte / ſonderlich die caſtrirte Augſpurger Edition / erkenn ich nicht für mein Buch und Arbeit. Nota bene.

§. 173.

Wie aber Luther den Kayſer wegen dem Titul: Beſchirmer des Glaubens, habe willkomm geheiſſen, kan der ehrſame Leſer aus ſeinen hier folgenden gravitätiſchen Worten abnehmen: (8)

Am Ende bitte ich alle lieben Chriſten, wolten helffen GOtt bitten, für ſolche elende verblendte Fürſten, mit welchen uns ohn Zweiffel GOtt geplaget hat in groſſem Zorn, daß wir ja nicht folgen wieder die Türcken zu ziehen oder zu geben, (*) Sintemahl der Türck zehenmal klüger und frömmer iſt / denn unſere Fürſten ſind. Was ſolt ſolchen Narren wider den Türcken gelingen / (**) die GOtt ſo

---

(8) Tom. II. Jen. Germ. fol. 432. a. edit. A. 1555. auf die zwey uneinige Kayſerliche Gebott / am Ende. An. 1524.

(*) Die gewöhnliche Türckenſteur zum Krieg wider den geſchwornen Erbfeind des Chriſtlichen Nahmens.

(**) Das heißt nicht nach der Schrifft gehandelt / welche ſagt: Förchtet GOtt / Ehret den König 1. Pet. II. 17. mit ſchuldigem Gehorſam; ſagt die Weimariſche Gloſſa. Und wiederum: Den Obriſten in deinem Volck ſolt du nicht läſtern. Exod. XXII. 28. Act. XXIII. 5. ſondern das heißt mit den Venus-bübiſchen Ketzern: Die Herrſchafften verachtet und die Majeſtäten geläſtert. Judæ verſ. 8. Mercks du durchtürckelter Luther!

ſo doch verſuchen und läſtern? Denn hie ſieheſt du, wie der arme ſterbliche Madenſack, der Kayſer, der ſeines Lebens nicht ein Augenblick ſicher iſt/ ſich unverſchämt rühmet: Er ſey der wahre oberſter Beſchirmer des Chriſtlichen Glaubens.

Die Schrifft ſagt, daß der Christliche Glaube ſey ein Felß, der dem Teuffel, Tod und aller Macht zu ſtarck iſt, Matth. 16. und eine göttliche Krafft, Rom. 1. und ſolche Krafft ſoll ſich beſchirmen laſſen von einem Kind des Todts, den auch ein Grind oder Blatter kan zu Bette werffen. Hilff GOtt, wie unſinnig iſt die Welt. Alſo rühmet ſich auch der König von Engelland einen Beſchirmer der Chriſtlichen Kirchen und des Glaubens, ja die Ungern rühmen ſich GOttes Beſchirmer, und ſingen in der Letania, Ut nos Defenſores tuos exaudire digneris. Du wolleſt uns deine Beſchirmer erhören. Ach daß auch etwa ein König oder Fürſt wäre, der Chriſtus Beſchirmer wurde, und darnach ein ander, der den H. Geiſt beſchirmet, ſo meine ich, wäre die Heil. Dreyfaltigkeit und Chriſtus, ſamt dem Glauben, nicht übel bewaret.

Solches klage ich aus Hertzengrund allen frommen Chriſten/ daß ſie ſich mit mir über ſolche tolle/ thörichte/ unſinnige/ raſende, wahnſinnige Narren erbarmen. Solt einer

ner doch zehnmahl lieber tod ſeyn, denn ſolche Läſterung und Schmach göttlicher Majeſtät hören; Ja es iſt der verdiente Lohn / daß ſie das Wort GOttes verfolgen; Darum ſollen ſie mit ſolcher greifflicher Blindheit geſtrafft werden und anlauffen. GOtt erlöſe uns von ihnen, und gebe uns aus Gnaden andere Regenten / Amen. Biß hieher Lutherus, der eingetürckelte, durchtürckelte und übertürckelte Evangeliſt; raſende Narr / Majeſtäten-Schänderiſche Haupt-Rebell und GOttes-läſterliche Ertz-Ketzer. Lauter Titul, die dem verdammten Buben eigentlich zukommen, welches ich erweiſe.

§. 174. 2c.

Eingetürckelt / durchtürckelt / und übertürckelt muß der Ketzer in der Haut geweſen ſeyn, da er unverſchämt darff ſagen: Der Türck ſeye frömmer, und zwar zehenmal frömmer, als unſere Chriſtliche Fürſten. (*) Er bittet um andere Regenten, aber was für Regenten? Da Matz rath! Warlich um keine andere, als ſolche, die frömmer, ja zehen-

(*) Luthers Abſalones die Calviniſten ärgern ſich ſelbſt über deſſen Türckiſche Reden / wie zu ſehen in *Maſſonii* Anatomia triumphante Part. I. Cap. XXI. fol. 335.

henmal frömmer ſind, als die, mit welchen uns GOtt geplaget hat, nemlich um die fromme Türcken bittet der Mameluck. Wer den Luther kennt, wie ich, wer den Chriſtlichen Luther M. Conrad Vetters geleſen und Piſtorii Anatomie, ja nur obigen eintzigen Spruch Lutheri vor GOttes Angeſicht unpartheyiſch überlegt, wird mir beyfallen, und ſich nicht verwundern / daß der Türckiſche Kayſer Solymannus Lutherum ſo hoch gehalten, und ihm alle Genad anerbotten, wie ich anderswo probirt. (1) Solymann hatte Urſach, dieweilen Lutherus ſo hertzlich jedermann gebetten, daß ſie ja den elenden verblendten Chriſtlichen Fürſten, den tollen, thorrechten, unſinnigen, raſenden, wahnſinnigen Narren, zumahlen dem armen Madenſack, dem Kayſer, nicht ſollen folgen wider die Türcken zu ziehen, oder etwas zum Türcken-Krieg herzu geben, dieweilen er Solymann klüger / ja zehnmahl frömmer geweſen, als die Chriſtliche Fürſten, die unſinnigen raſenden Narren. Wer iſt nun capabel zu ſagen, daß Luther nicht geweſen ein eingetürckelter 2c. Evangeliſt, und Majeſtäten-ſchänderiſche Haupt-Rebell; trutz dem, der mir darff widerſprechen.

Lu-

(1) Siehe die unlaugbare Prob im Vermehrten Fritz Vogel pag. 351.

Luther iſt ein raſender Narr, daß er dem Kayſer den Titul, oberſter Beſchirmer des Chriſtlichen Glaubens, ſo unſinnig diſputirt, welchen ihm doch der Chur-Fürſt von Sachſen A. 1530. freywillig gibt, deſſen Wort bey dem Lutheriſchen D. Chyträo alſo lauten: (2) Daß ich mich in allem, das mit GOtt und Gewiſſen immer geſchehen mag, Chriſtlichen vergleichen will, erbiethen gegen Euer Kayſerliche Majeſtät ich mich hiemit gantz unterthäniglich noch und zum Uberfluß, auf ein gemein und gewilligt frey Chriſtlich Concilium, will zu GOtt dem Allmächtigen verhoffen, daß ſich in ſolcher Unterrede, in Liebe und Gütigkeit, oder in angezeigtem Concilio nimmermehr mit Göttlicher heiliger Schrifft befinden ſoll, daß ich mich durch meine, und meiner Verwandten unterſchriebene Artickel und Unterrichtung der Lehr bey uns, von der Wahrheit GOttes und Euer Kayſerlichen Majeſtät, als oberſten Schützer und Schirmer der Kirchen entſetzt habe. Biß hieher der durchs Lutheriſche Evangelium erleuchte Chur-Fürſt zu Sachſen, welcher aber nach Luthers obigen Worten noch unter die unſinnige Narren ge-

(2) In dem ſogenannten Chriſtlichen ſtandhafften Bekäntniß / welches in Chyträi außführlichen Bericht von der Augſpurgiſchen Confeſſion ſtehet pag. 207. gedruckt zu Eißleben An. 1599.

gehöret, wann anderſt Luther ſelbſt kein unſinniger raſender Narr geweſen, worauf es jetzt allein ankommt. Helfft mir aus dem Scrupel liebe Prädicanten, (*) und berichtet mir zugleich / wie ichs verſtehen ſoll, daß, ungeachtet der Evangeliſt Lutherus ſo hefftig wider den Titul Beſchützer des Glaubens geſchrieben, geeifert und gedonnert / dannoch der arme ſterbliche Madenſack, der König Guſtavus Adolphus, 2c. ſich unverſchämt hat gerühmt zu ſeyn ein Beſchützer des Evangeliſchen Glaubens; und daß das gantze Lutherthum Guſtavum Adolphum für einen ſolchen angeſehen, aufgenommen, und aller Welt angeprieſen.

Iſt es uns Catholiſchen nicht auch erlaubt auszuruffen? Hilff GOtt / wie unſinnig iſt die Lutheriſche Welt! ſolt einer doch lieber 10. mahl todt ſeyn 2c.

Was mich anbelangt, ſo klage ich ſolches aus Hertzen-Grund allen frommen Catholiſchen Chriſten, daß ſie ſich mit mir über ſolche tolle / thorechte, unſinnige, raſende, wahnſinnige Lutheriſche Narren erbarmen; Solt

(*) Zumahlen ihr unſchuldige Nachrichter / die ihr euerem Luther zuwider / unſern jetzigen glorwürdigſt Regierenden Römiſch-Catholiſchen Kayſer Carolum VI gar nennet das allerhöchſte Oberhaupt in der Chriſtenheit. Tom. XVII. pag. 647. O wann D. Luder diß hörte / wie wurde er drüber raſen!

Solt einer doch zehnmahl lieber todt ſeyn/ denn ſolche Läſterung und Schmach Göttlicher Majeſtät hören, von Leuten, die wollen rein Evangeliſch ſeyn / viel an uns reformiren, butzen und ſäubern / und doch bey ihrem ſo hell ſchimmerenden Evangeliſchen Licht raſend im Finſtern mit ihrem Glaubens-Beſchützer umher tappen, und im Antichriſtiſchen Dreck ſtecken, Lutheriſch davon zu reden, biß über die Ohren. Was ich hier rund heraus ſage, gründet ſich auf D. Luthers Vorſchrifft, welche eure Vortraben, die blinde Heſſen, wider D. Piſtorium verfochten haben, mit dieſen Worten: (3) Kayſer kan ſich nicht ein oberiſten Beſchirmer des Chriſtlichen Glaubens nennen.

Ey! aber der Schwediſch Madenſack kan ſich doch wohl nennen ein Beſchützer des Evangeliſchen Glaubens. Nein! wo ſeyd ihr Bernheuter her?

§. 175.

Und was hat der Gotts-läſterliche Ertz-Ketzer Lutherus für ein langes Gewäſch und Ge-

(3) In der ſo genannten gründlichen Widerlegung des Holhipperiſchen Läſter-Geiſts Jo. Piſtorii pag. 215. am Rand / wobey ich noch merckte / daß die Buben Luthers Context ausgelaſſen.

Geſpött mit der Ungarn ihrer Litaney? mit den Beſchirmern GOtt des Vatters, Chriſti, des Heiligen Geiſtes, und alſo der gantzen Heiligen Dreyfaltigkeit?

Was die Ungariſche Litaney anlangt, welche ich in dieſem Punct für ein Gedicht halte, muß ſolches gültig auf die Ungarn probirt werden, ſo aber aus einem authentiſchen Buch ſchwerlich oder gar nicht wird zu erweiſen seyn, ſintemahlen ich mein Lebtag davon nichts gehört noch geleſen: und verwerffe ich mit allen Rechtglaubigen Catholiſchen, die wir GOtt für unſern Beſchürmer halten, (*) und kei-

---

(*) Wann wir mit Mund und Hertzen einſtimmig ſingen und ſagen:

DEFENSOR NOSTER aſpice &c.
O GOtt / du unſer Schirmer biſt!
Sieh an den Feind und ſeine Liſt.
Halt uns / o HErr / in deiner Huth /
Die du erkaufft mit deinem Blut /

Item:

Nach unſerem bekandten Friedens-Geſang: Da pacem domine &c.

Heißt es:

Non eſt ALIUS, qui pugnet pro nobis,
Niſi tu DEUS noſter &c.

Das iſt:

Ewiger GOtt wir bitten dich /
Gib Fried in unſern Tagen /
Daß wir leben einmüthiglich /
Stets nach dein'm Willen fragen;
Dann HErr es iſt kein andrer GOtt /
Der für uns ſtreitet in der Noth /
Als du unſer GOtt alleine,

keineswegs GOttes Beſchirmer ſeyn, ſeyn können / noch uns davor ausgeben, die ärgerliche, läſterliche Wort, ſo doch Luther ſollte unangefochten laſſen, als welcher, da er ſchon auf dem Schragen gelegen, noch von den Umſtehenden verlangt hat, daß ſie ſollen für GOtt betten / daß es ihm wohl gehe (1) und alſo hat er weit ärger geſchwärmt, als die Ungarn, wann wahr und nicht erlogen iſt, was er vorgeben. Die Ungarn haben doch noch zu GOtt geruffen, daß er ſie erhören wolle, und alſo ſich ihm demüthig unterworffen; Luther aber hat gar befohlen für ſeinen Herrgott zu bitten, welches dann anzeigt, daß er ein miſerabler Hülff- Schutz- und Schirm-bedürfftiger Götz müſſe ſeyn, der noch einen höhern über ihn hat, bey welchem man für ihn bitten kan und ſoll. Zu dem iſt es nicht das erſte mahl, daß Luther auf uns gelogen hat, als wanns gedruckt wäre; (2) darum fordere ich unumſtößliche Proben von dem Kerl.

(1) Die unlaugbare Prob deſſen ſuche im Fritz-Vogel / pag. XLVI. und darnach pag. 98. 99.

(2) Die Prob hievon ſtehet mit vielen Exempeln in M. Conrad Vetters wahrhafften Luther / und meinen Schrifften / anderer zu geſchweigen.

„Welcher inzwiſchen gar nicht nöthig hatte höhniſch und teuffliſch läſterlich zu wünſchen / daß doch etwa auch ein Fürſt oder König möchte Chriſti und des heiligen Geiſtes Beſchirmer werden / dann ich ſage unverhohlen, wann GOtt der Vatter, GOtt der Sohn, GOtt der heilige Geiſt, mit einem Wort, die heilige Dreyfaltigkeit alſo iſt, wie Luther davon geredet, ſo haben ſolche nicht nur der Hülffe, des Schutz und Schirms nöthig, ſondern gar des Tollhauſes und Narren-Spittals ꝛc. dann wann wahr iſt, daß GOtt im Himmel muß lachen und tantzen / wann er hört einen Juden einen Furtz laſſen / wie der Apoſtel Lutherus lehrt, (3) ſo iſt ja Luthers Gott unſinniger als ein Narr, und gehört ins Tollhauß / damit ihm der Düppel gebohrt werde; welches ich zur Confuſion Lutheri, ohne Gottes-Läſterung, ſage. Nota: Als ich A. 1724. Die Teutſche Jeniſche Schrifften Lutheri zu Straßburg aus der bekannten Marbachiſchen Bibliothec an mich kauffte, befanden ſich zu gleicher Zeit einige gelehrte Herren Lutheraner daſelbſt, welche ebenfalls ihnen anſtändige Bücher auserleſen. Bey dieſer Gelegenheit zeigte ich einem mir ſonderlich bekannten Lutheriſchen Profeſſor, wel-

(3) Tom. VIII. Jen. fol. 99. b. von den Juden und ihren Lugen gedruckt A. 1558. Siehe auch den Fritz Vogel pag. CCCXI.

welcher annoch mit vielem Ruhm am leben iſt, obige greuliche Gottes Läſterung Lutheri in dem achten Theil, mit Bitte, er möchte doch den ſchönen Text und Context ſelbſt leſen; als ſolches geſchehen, erröthete er im Angeſicht, wuſte mir kein Wort zu antworten, ſondern gieng durch ſeines Patriarchen teuffliſche Spitzbüberey gantz beſchämt davon, und ſagte nur: Quid ad me Lutherus. Das iſt: Was gehet mich der Luther an. Worüber ich von Hertzen gelacht, und dabey gedachte: Das muß ein Canailleuſer Vatter ſeyn/ deſſen ſich ſeine eigene Kinder ſchämen!

§. 176.

Wann wahr iſt, daß GOtt der Sohn, Chriſtus, bey der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts ſich närriſch genug darzu geſtellet hat/ wie der Evangeliſt Lutherus gelehrt, (1) ſo nimmts mich nicht wunder, daß dieſem Lutheriſchen Chriſto die Juden ſo braff mit Kolben gelaußt haben; und endlich gar aufgerieben; welches ich abermahl ohne Got-

N 2 tes-

(1) In den Tiſch-Reden gedruckt zu Eißleben A 1566. fol. 127. a. gedruckt zu Franckfurt A. 1593. fol. 89. b. in der Dreßdiſchen Edition A. 1723. iſt die hölliſche Läſterung gantz ausgelaſſen worden fol 86. a. ſiehe den Fritz-Vogel pag. CXCIX. &c. &c.

tes-Läſterung allein zur ewigen Schmach des durchteuffelten Ertz-Ketzers Lutheri will geſagt haben. Thut die Augen auf ihr Herren Lutheraner, ehe ihr vor Chriſti Richterſtuhl müßt Red und Antwort geben! Werdet doch einmahl klug, und lernet die Seel-Mörder-Streich euerer Prädicanten hiebey kennen, ſonderlich des Ertzbubens Freſenii, welcher auf dieſe Martin Lutheriſche Gottes-Läſterung wie ein anderer & cætera geantwortet: dann/ da er auf meinen vorgebrachten Lutheriſchen Text ſolte geantwortet haben, ſchleicht er vorbey und fällt auf einen andern Lutheriſchen Spruch, von welchen auf 10. Meil Wegs kein Frag war.

Ich berufte mich auf die Eißlebiſche und Franckfurter Edition; Freſenius laßt ſolche fahren, und kommt mit einer Leipziger angetrollt. Ich citirte in der Eißlebiſchen Edition pag. 127. in der Franckfurter aber pag. 89. b. Freſenius ſchlagt in der Leipziger Edition auf das 54. und 55. Blat, und laßt mir meinen Text unberührt ſtehen, als wüſte er kein Haar davon, beredet indeſſen die arme Lutheraner, und ſagt denſelben ſchwartz für weiß daher, damit er mich verunglümpffe und dieſeinige im Irrthum ferners bezaubert erhalte.

Ich zeigte auch jedermann an, daß dieſe Gottes-Läſterung in der neuen Dreßdiſchen Edi-

Edition fol. 86. aus lauter Scham A. 1723. ſeye ausgelaſſen worden; Freſenius ſchweigt ſtockſtill hierzu, und bringt ſein Bubenſtuck inzwiſchen auf ein andere Art alſo an Tag: (2) Es muß auch der Chriſtliche Leſer nicht glauben, daß alles wahr, und mit keinen andern Umſtänden in den Tiſch-Reden Lutheri enthalten ſeye, was und wie es von denen Papiſten angezogen wird, dann auch hierinn begehen ſie groſſen Betrug und Falſchheit.

Z. E. Unſer Weißlinger, (*) welcher doch allenthalben ſo hefftig und offt proteſtiret, wie er Lutherum ſo aufrichtig und ohne falſch allegire, bürdet dem ſeeligen Mann in dieſem Numero pag. CXCIX. eine greuliche Gotts-Läſterung auf, und ſchreibet: Im Titul vom HErrn Chriſto ſagt Luther: (**) Des Menſchen Sohn (Chriſtus) iſt kommen ſee-

 lig

(2) In Antiweislingero oder Gründlichen Widerlegung des Fritz-Vogels pag. 210. 211. allein auch nur hieraus werden die Lutheraner urtheilen/ daß ſein Buch in Wahrheit nicht ſeye eine Gründliche/ wohl aber recht grindige Widerlegung des Fritz Vogels.

(*) Seit wann bin ich Lutheriſch Freſeni? oder iſts etwann eine hoch-teutſche Redens-Art/ alſo krautwelſch parlieren?

(**) Hier begehet der Prädicant ein Schelmenſtuck/ dieweilen er meine Citation auslåßt/ damit die Lutheraner nicht können nachſchlagen/ und hinter ſeine Schelmerey kommen.

ſig zu machen, das verlohren war; aber er ſtellet ſich närriſch gnug dazu. Sagt an/ ihr Prädicanten/ ob man nicht überflüßige Urſach hätte eueren Luther / nur wegen dieſer einzigen teuffliſchen Red, ewig zu haſſen und zu verfluchen.

Wer nun der Allegation des Weißlingers ſchlechterdings trauet, ſollte wohl auf die Gedancken kommen, Lutherus ſeye gar ein Atheiſt geweſen. Man höre aber doch, mit welchen Umſtänden er rede, ſeine Wort lauten (3) alſo: So iſt nun Chriſti Reich allein dahin gerichtet ꝛc. Dieſes und was daſelbſt folgt, ſind nicht die Wort Lutheri, auf welche ich Weißlinger mich bezogen, ſondern alſo lauten Lutheri Wort in ihrem völligen Titul, Text und Context:

Was Chriſtus für ein König ſey;

Chriſtus achtet des weltlichen und Hauß-Regiments nicht ſonderlich, denn er iſt nicht darumb kommen, daß er wollt ein weltlicher Herr ſeyn, ſondern darumb iſt er Menſch worden, daß er ein König ſey, dem Teuffel ſein Reich zu verſtöhren / und die Leute ſeelig zu ma-

(3) f. 54. b. 55. a. edit. Lipſ. cit. Dieſes iſt Freſenii Citation aus den Tiſch-Reden Leipziger Drucks A. 1577. ſo aber meinen Text nicht angehet.

machen. Wie er ſelbs ſagt: **Des Menſchen Sohn iſt kommen ſeelig zu machen das verlohrn war; Aber er ſtellet ſich närriſch gnug dazu.**

Da! da! da ihr Herren Lutheraner! iſt der völlige Titul, Text und Context Lutheri, nicht mehr, und nicht weniger. Auf dieſes hat der Prädicalumniant Freſenius ſollen antworten/ und nicht ein andern Quarck, das arme Volck zu betriegen, marckſchreyeriſch, läſterlich und ſchelmiſch zu Marck bringen; ſucht nach, liebſte Lutheraner, ſo werdet ihr finden, daß ich ehrlich citirt, und die greuliche Gottes-Läſterung Luthero dem unſeeligen Mann mit Wahrheit habe aufgebürdet, Freſenius aber in der grindigen Widerlegung ſich habe verhalten, wie ein betrüglicher Marckſchreyer, läſterlicher Calumniant, geſchwohrner Wahrheits-Feind und muthwilliger Seelen-Mörder. Meine Sach iſt ſo gerecht, daß ihr ſelbſt ſollet Richter ſeyn: was wollet ihr mehr?

Hat der Prädicant ſo viel Hertz, ſo laſſe ers drauf ankommen, **wer unter uns beyden hier unrecht hat, den ſoll man aus dem Land auf ewig verbannen.**

Heraus Freſeni! heraus!

Die Herren Lutheraner ſollen urtheilen, wer recht oder unrecht habe unter uns beyden! mehr kan ich nicht anbieten.

Heraus

§. 177.

Der Carlsruhiſche Malch / welcher ſich vorlängſt ausgeſchämt, ſcheint mir hier um ein ziemliches ehrlicher zu ſeyn, indeme er doch bey meinem rechten Text bleibt, (1) und Lutheri Wort mit angeflickten Spengler-Gloſſen aus ſeiner Werckſtatt, als ein alter Laternenmacher, zu mildern trachtet / wann er ſagt: **Es iſt wohl geredt, man ſetze nur dazu, daß ſich Chriſtus dazu närriſch anſtelle, in den Augen der hocherfahrnen Jud- und Heydenzenden Scholaſticorum und Welt-Weiſen ꝛc. ꝛc. ꝛc. und ſehe ich gar nicht / warum man dieſe Redens-Art in der neuen Edition der Tiſch-Reden ausgeſtrichen ꝛc.**

So! ſo muß man dem Luther aushelffen! wann es gar zu übel ſtinckt, und nirgend halten will, muß nur etwas dran geſetzt werden; der Carlsruhiſche Alt-Geſell weiß der Sach zu helffen, er ſetzt oben und unten, hinten und vorn ein Peltz dran, löthet Märtel an den Leimen, und vermachts Loch, damit der

Dreck

---

(1) In ſeinem wider den Fritz-Vogel geſpengelten Tractätl / deſſen Titul: **Keins von beyden** pag. 192.

Dreck in der Latern (*) kein unannehmlichen Miſt-Biſam-Geruch in denen empfindlichen Naſen ehrlicher Lutheraner von ſich gebe. O lieber Mälſch! unter denen, von welchen der Prophet Lutherus weiſſagte, (2) daß ſie werden ſeinen Dreck anbetten; biſt du billig unter die erſte zu zehlen, indeme du ſolchen mit Zuſetzen ſo überaus poſſirlich überzuckern kanſt, daß einer einen Appetit dazu bekommt.

Und damit ich dir auch einmahl etwas zu Gefallen ſchreibe, muß ich bekennen, daß ich im Schlaff gar nicht ſehe, warum man dieſe Redens-Art: Chriſtus iſt kommen ſeelig zu machen / das verlohren war, aber er ſtellt ſich närriſch genug dazu / in der neuen Edition der Tiſch-Reden ausgeſtrichen; wann ich aber erwache, die Augen wiſche und recht aufthue / ſo ſehe ich verſchiedene

 Ding;

(*) Von dieſer Evangeliſch-Lutheriſchen Redens-Art ſiehe meine gründliche Antwort Part. 1. pag. 29. 540.

(2) In den heiligen Tiſchbrocken Lateiniſchen Drucks Tom. I pag. 149. b. in der teutſchen Edition ſiehe den Eißlebiſchen Druck fol. 489. a. den Franckfurtiſchen fol. 347. b. den Dreßdiſchen fol. 748. a. conf. Fritz-Vogel pag. CCCCXXVII. 389.

Ding; Erſtlich ſehe ich, daß die Prädicanten, welche die neue Edition der Tiſch-Reden Lutheri beſorget und zum Druck befördert, rechte Pfuſcher müſſen geweſen ſeyn, dann wann ſie, wie du, das Spengler-Handwerck hätten meiſterlich verſtanden, ſo hätten ſie nach deinem Exempel ſollen dran ſetzen, etwas hinter die ärgerliche Redens-Art löthen und anſchweiſſen, nicht aber ausſtreichen, abbrechen und davon zwacken, welches keinem praffen Meiſter wohl anſtehet; mit ein paar Hand voll Buchſtaben hätten ſie viel können anſpenglen, wann ſie keine Krauter beym Handwerck wärn geweßt. Zum andern ſehe ich, daß denen Leuten, ernſtlich davon zu reden, Doctor Luthers greuliche Gottes-Läſterung unerträglich müſſe vorgekommen ſeyn, daß ſie ſolche keines wegs, wie der Miſt-Anbetter Freſenius, haben wollen noch können entſchuldigen, ſondern die Teuffeley kurtzum ausgeſtrichen, und hiemit verworffen und verdammt / jedoch aber zugleich jenes verfluchte Bubenſtuck practicirt, welches ich im Friß-Vogel ausführlich beſchrieben. (3)

Zum dritten ſehe ich / daß die arme Lutheraner aus ſonderbahrer Straff GOttes mit er-

---

(3) In der Vorred Num. V. pag. CC.

erbärmlicher Blindheit müſſen geſchlagen ſeyn; dieweilen ſie bey ihres Luthers offenbahren Gottes-Läſterungen, und der Prädicanten ihrer muthwillig dabey verübten Schelmen-Streichen, ihre Seelen-Gefahr weder erkennen noch ſehen wollen, ſondern ungeachtet unſeres hertzlichen Warnens / im Irrthum immerhin verharren / und verſtockt bleiben / und alſo dem Untergang muthwillig zulauffen.

Endlich ſehe ich auch, daß die Prädicanten ihren Luther nicht verthätigen können, es ſeye dann / daß ſie deſſen gottloſe Wort mit Gloſſen bemäntlen, wie der Spengler von Carlsruh / oder ſolche gar ausſtreichen, wie diejenige Krauter, welche die neue Tiſch-Reden gut Sauſchneideriſch caſtrirt und ausgeſchnitten, nicht nur in dieſem, ſondern andern Puncten mehr, wie ich anderswo mit vielen Exemplen dargethan, (4) oder daß ſie, wann wir mit dem rechten Text anrucken, uns mit dem lincken begegnen, nichts zur Sach dienliches antworten, und doch darnach groß Geſchrey machen, auch von der gantzen Welt wollen dafür angeſehen ſeyn, daß ſie gründlich widerlegt, was die Papiſten geſchrieben, wollen meine Herren Gegner, Malſch und

Fre-

---

(4) Siehe im Regiſter des Fritz-Vogels Lit. S. das Wort Schrifften. Und in der gründlichen Antwort. Part. I. pag. 166. 171. 183. 186. Part. 2. pag. 605.

Freſenius, dergleichen Wurmſchneider ſehen, ſo dörffen ſie nur in den Spiegel ſchauen, hoffentlich werden ſie die Larven kennen.

§. 178.

Nun weiter! wann endlich der H. Geiſt ein armer Ertz-Ketzer iſt / ja ein greulicher Ertz-Ketzer mit GOtt dem Vatter und Sohn, wie der Gottesförchtige Werckzeug des Heiligen Geiſtes Lutherus wider den Papſt kurtzweilet, (1) ſo haben dieſe von Luthero beſchriebene Perſonen wahrlich ſamt und ſonders des Beſchirmens und aller Nothwehr höchſt nöthig, daß ſie der Teuffel nicht hohlt; welches ich abermahl ohne Gottes-Läſterung will geſagt haben, zur ewigen Confuſion des eingefleiſchten Teuffels, wie ihn Carolus V. nennet in ſeinem Edict A. 1521. Trutz allen Prädicanten und Teufflen in der Höllen! daß ſie Lutheri Hölliſche Reden dörffen laugnen oder können entſchuldigen; wenigſtens haben diejenige, welche meinen Huttenum delarvatum angebellet (2) Lutheri Höllen-Greul, wel-

(1) Tom. VIII. Jen. fol. 235. a. b. wider das Papſtum zu Rom vom Teuffel geſtifftet. Edit. 1558.

(2) In den unſchuldigen Nachrichten Tom. XXXII. pag. 133. & ſeq. der verdiente Scheer-Geiger-Lohn iſt bald vollends gemüntzt: nur Gedult!

welcher daſelbſt in der Dedication oder Zuſchrifft befindlich, mit keiner Sylben berühret, noch zu entſchuldigen ſich gelüſten laſſen, da es ihnen doch ſonſt an ausgeſchämten Stirnen ſo wenig gefehlt hat / als einer ausgepeitſchten Armee-Buddel, wie ichs ihnen, geliebts GOtt, bald zeigen will.

Hiemit kan der Luther nun hingehen, und abermahl ſeufftzen, winslen, und aus einem leichtfertig boßhafften Hertzen wünſchen und ſagen: Ach daß auch etwa ein König oder Fürſt wäre, der Chriſtus Beſchirmer würde / und darnach ein andrer, der den Heiligen Geiſt beſchirmet; ſo meyne ich / wäre die Heilige Dreyfaltigkeit (*) und Chriſtus ſamt dem Glauben, nicht übel bewahret.

Ja ich meyne auch, daß ich ihm ſein unnützes Maul, den ertz-läſterlichen Höll-Rüſſel geſtopfft, wie nicht weniger verriglet die muthwillige Waffel ſeiner ehrloſen Schutz-Engelen und geſchwornen Vaſallen, und zwar mit der

---

(*) Welche der andächtige Reformator Lutherus drey an einem Galgen aufgeknüpfften Dieben verglichen. Tom. VII. Jen. fol. 364. b. in der neuen Edition aber pag. 366. a. worüber die Calviniſten ſelbſt ſich greulich ärgern. *Marc. Frider. Wendelinus* Exercit. XXIX. pag. 421. 2079. Author *breviarii ubiquetiſtici* Art. IV. pag. 39. *Maſſonius* ſive *Becmannus* in Anatomia Univerſali Triumphante Part. I. Cap. XLIII. fol. 639.

der hellen offenbahren Wahrheit / welcher alle Höllen-Porten müſſen weichen; ſo aber jemand mich beſchuldigen und überzeugen würde, daß ich einem oder dem andern den Fuchsſchwantz hätte geſtrichen, ſo will ich zehen Batzen gut Geld, verlohren haben; doch hoffe ich, daß desfalls keine Klag wider mich ſolle einkommen.

§. 179.

Im Jahr 1632. kam / vermuthlich zu Augſpurg, ans Licht die Bildnus des Königs in Schweden, mit dieſer Uberſchrifft:

Des Durchleuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herren, Herren GUSTAVI ADOLPHI der Schweden, Gothen und Wenden Königs, Hertzogen in Eßland und Carellen, Herren über Ingermannland, 2c. H. (*) Siegreichen Verfechtern und Triumphatoren der löblichen Freyheit und Chriſtlichen Religion, des teutſchen Landes Contrafactur und Bildnuß.

Der

(*) Dieſes eintzle H. mag wohl anders nichts heiſſen/ als Heiligen / indeme es eben nichts neues im Lutherthum iſt / daß man aus geſchwornen Wahrheits-Feinden lebendige Heiligen gemachet/ davon ein und andre herrliche Exempel im Fritz-Vogel zu finden pag. LXXIV. LXXV. 453. andere werden annoch folgen in einem neuen beſondern Werck.

Der König ſtehet in einem Harniſch vor einem bedeckten Tiſch, auf welchem er mit der lincken Hand ein offenes Buch hält / worinn die Wort; PRO RELIGIONE, für die Religion, zu leſen. In der rechten Hand führet er einen bloſen Degen, mit der Beyſchrifft: Pro Libertate, für die Freyheit. Hinder ihm ſiehet man die Stadt Augſpurg in ihrem Proſpect. Unter ſeinen Füſſen ſtehen dieſe Verſe:

SUED DEUS inverſus, ſic eſt quoque GEDEON alter:
Nomine conveniunt omine ſicque ſimul.
Si quæris belli cui ſit Victoria tandem?
En tibi victores: GEDEON atque DEUS.

Zur nothwendigen *Defenſion*
Reiner Chriſtlicher *Religion*
Sowohl auch der Teutſchen Freyheit werth,
Jch führ dieſes ausgezogne Schwerdt.
Georg Walch fecit. A. 1632.

Auf beyden Seiten, und unten ſtehen teutſch und lateiniſche Prahlereyen Reimen-weiß, der Läſterungen wider uns zu geſchweigen. Kurtz davon zu reden: dieſes Bild ſtellet vor den Beſchützer des Lutheriſchen Glaubens.

Wo-

Worunter ich weiters nichts ſchreibe, als die Wort Lutheri, ſo er oben wider den Kayſer Carolum V. ausgeſtoſſen, und ſage:

Hilff GOtt, wie unſinnig iſt die Welt!

In dem gemeldten Jahr kam abermahl ans Licht ein Gotts-läſterliches Kupffer-Bild, worauf zu ſehen die Stadt Augſpurg im Proſpect. Vor derſelben ligt zur Erden ein jämmerlich klagendes Weibsbild, ſo die Stadt Augſpurg bedeutet; in den Wolcken erſcheint der Name GOttes Jehova. Auf der rechten Seiten des Weibs ſtehet eine Catholiſche offene Kirche, in welcher auf dem Altar zu ſehen ein ſchändliches Götzen-Bild mit Eſel-Ohren, ſo einige umher kniende andächtig verehren, durch das Götzen-Bild verſtehen ſie den Teufel, nach des Luthers Theologie, (*) und der über dem Portal befindlichen Schrifft:

Wo dieſer ſteht,
Gotts Wort vergeht!

Vor der Kirch ligt ein Hauffen Lutheriſche Biblen und Gebett-Bücher / welche von einigen Jeſuiten und Religioſen verhauen und zer-

(*) Siehe meine Gründliche Antwort Tom. I. pag. 536. &c. &c.

zerriſſen werden. Gegen dem klagenden Weib über linckerſeits ſtehet der geharniſchte König in Schweden; über deſſen Haupt werden geleſen nachfolgende Worte:

Dis iſt der Mann
Der helffen kan. (†)

Am Ende ſind Läſter-Vers, und kahles Lari Fari. Vor allem aber iſt ſehr merckwürdig der Haupt-Titul des Bilds:

AUGUSTA ANGUSTATA
A DEO PER DEUM LIBERATA.

Teutſch

Geängſtigt ward Augſpurg die Stadt:
Gott durch Gott ihr geholffen hat.

Laßt mir das marckſchreyeriſche Götzen-Knecht ſeyn! uns wollen die Ketzeriſche Buben zu abgöttiſchen Teuffels-Dienern machen, die hier den Schweden offentlich für einen Gott und Helffer ausſchreyen. Wann man den Papſt für Chriſti Vicarium oder ſichtbahren Statthalter auf Erden ausgibt, wie

---

(†) Hiemit ſtreichen die zweyzüngige Menſchen ſo viel / als gar aus / das 2. Geſätzlein ihres 46. Pſalm-Lieds: Ein veſte Burg ꝛc. dann der Schwed iſt der Mann.

ers dann in der That auch iſt / o da iſt Lermen in allen Gaſſen! wann aber ſie gar einen Gott aus dem ein oder anderen ihrer Rådelsführer, (†) wie Guſtavus Adolphus einer ware, machen, da iſts recht, da ſoll kein Papiſt darwider reden, ſondern guſchen und erſtummen.

O Luther! Luther! wie unſinnig iſt dein Lenden-Geſchmeiß! du tobſt wider den König in Engelland und Caralum V. wegen dem Titul: Beſchůtzer des Glaubens; jetzt kommen deine Zuchtlen her und machen gar einen GOtt aus ihrem Schweden, der doch ſo teuffliſch im Römiſchen Reich, nicht nur mit uns, ſondern mit denen Lutheranern ſelbſt gehaußt hat. (**)

die Chriſtliche Kirch / ſchrye Lutherus (1) leydet ſolche Schmach und Gottes-Läſterung nicht / daß ſie einen Menſchen zum Schutz-Herrn ſollte haben. Weil nun die Lu-

---

(†) Die Lutheriſche Theologi haben ſo viel Ehr und Reſpect gegen dem Apoſtel Paulo / daß ſie ihm den Titul Rådelsführer geben in der Weimariſchen Bibel Act. XIX. 29. mithin werden ſie mir auch kein ſaures Geſicht machen / & cætera.

(**) Einige Proben hievon hab ich allbereits dieoben im I. Theil angebracht §. 97. ein mehrers wird folgen.

(1) Tom. II. Jen. Germ. fol. 133. a. ſiehe hiebevor §. 172.

Lutheriſche Kirch die Schmach und Gottes-Läſterung gelitten, daß ſie einen Menſchen, den König Guſtavum Adolphum, zum Schutz-Herren, Helffer und GOtt angenommen und ausgeruffen, darum folgt aus Luthers Vorſpruch, daß die Lutheriſche Kirch kein Chriſtliche Kirch ſeye; welches dann ſauber heraus kommt.

Hilff Gott / wie unſinnig iſt die Welt!

Der Lutheriſche Hauffen, die Neu-Evangeliſche Splitter-Richter und Balcken-Träger, Mucken-Seiger und Cameel-Schlucker.

Hilff Gott / wie unſinnig!

Uns wollen die Narren reformiren, und ſind ſelbſt böſe Buben in der Haut, (*) was ſie an uns verdammen, treiben ſie ſelbſt offentlich. O wie unſinnig! derohalben klage ich, mit weit beſſerem Fug, als Lutherus, aus Hertzen-Grund allen frommen Catholiſchen Chriſten, daß ſie ſich mit mir über ſolche tolle / thorechte, unſinnige / raſende / wahnſinnige Lutheriſche Narren erbarmen.

(*) Wer hieran zweiffelt / leſe ihre eigene Bekanntnuſſen oben im 1. Theil §. 87. &c.

§. 180.

Hieher ſetze ich annoch die 2. teuffliſche Paß-quill-Kupffer, welche A. 1632. gedruckt worden. Das erſte hatte zu ſeinem Titul: **Die betrangte Stadt Augſpurg.** Das andere aber: **Die durch GOttes Gnad erledigte Stadt Augſpurg.**

Auf jenem war zu ſehen die Stadt Augſpurg zwiſchen zweyen hohen Bergen, deren der eine gegen Mittag, der andere aber gegen Mitternacht ligt, da doch bekannt, daß bey Augſpurg dergleichen nicht zu ſehen, als welche Stadt in einer ſchönen Ebene gebauet. Auf dem Berg gegen Mittag ſtehet die Apocalypſiſche ſieben-köpffige Beſtien Apoc. XIII. I. &c. welche mit ihrem Schwantz die Stadt gröſten theils umgibt und einſchließt; aus dreyen Rachen ſpeyet ſie Capuciner, Franciſcaner und einen Prieſter mit einem Roſen-krantz herab in die Stadt. Auf dem Berg gegen Mitternacht ſtehet das Apocalypſiſche Lamm-Thier Apoc. XIII. 11. dieſes hat ein Jeſuiter Biret zwiſchen ſeinen zwey Hörnern auf dem Kopff, und ſpeyet, wie die Beſtie, eine gantze Schaar Jeſuiten in die Stadt; durch die Beſtien verſtehet der Dichter dieſes ſchelmiſchen Paßquills den Römiſchen Papſt, durch das Lamm-Thier aber die Societät JEſu / laut ſeiner Auslegung, ſo darunter gedruckt zu leſen, und alſo anfängt:

Wann

Augſpur
lrich.
Rath

Wann der günſtige Leſer wiſſen will, was dieſe zwey ungeheure Thier bedeuten, ſo kan er das 13. Capitel der Offenbahrung Johannis fleiſſig beſehen: darinn durch das ſieben-köpffigte Thier die Beſchaffenheit des Papſts zu Rom und ſeiner München und Pfaffen abgebildet; durch das andere Thier aber inſonderheit die in dieſem Seculo (**) erſt entſprungene Sect und Geſellſchafft bezeichnet worden, welche ſich von dem Namen des Lambs (JEſu) benennet ꝛc. Aufgemerckt! Lutherus ſchreibt in ſeinen erſten Vorreden über die Offenbahrung Johannis, daß niemand wiſſe, was darinnen ſtehet, und daß es eben ſo viel iſt, als hätten wirs nicht. (2) benè! Die Weimariſche Gloſſirer, Bibel-Foltērer und Schrifft-Mörder wiſſen was darinnen ſtehet, und ſagen Apoc. XIII. 1. Durch

(**) Schelm du leugſt faſt um 100. Jahr. Die hochlöbliche Geſellſchafft JEſu / welche euch verdammten Ketzern ein ſcharffer Dorn in den Augen iſt / nahm ihren Anfang im XVI. Seculo und ward beſtättiget A. 1540. du aber ſchreibſt und leugſt deine Pasquill A. 1632. und alſo im XVII. Jahrhundert / 92. Jahr darnach.

(2) Siehe meine Gründliche Antwort im erſten Theil pag. 461. 462. 463. ſiehe auch daſelbſt pag. 422 und 552. ꝛc. und lerne doch einmahl die ketzeriſche Marckſchreyer recht kennen.

das Thier wird vorgebildet das alte Römiſche Reich unter den Heydniſchen Kayſern, welche greuliche Verfolgungen wieder die Chriſten angerichtet, und hierinnen, als grauſame wüttende Thier ſich erzeiget haben. Bon! trefflich!

Der Pasquillant weiß es noch beſſer / und ſagt: Durch das ſieben-köpffige Thier wird die Beſchaffenheit des Papſts zu Rom und ſeiner München und Pfaffen abgebildet. gut!

Welchem Ketzer ſoll ich jetzt glauben? die Hölliſche Canaillen wiſſen ja nicht was ſie reden, garen und vor lauter Unſinnigkeit läſtern. Iſt die Bibel, und folglich auch die zur Bibel gehörige Offenbahrung Johannis, klar; warum ſagt dann ein Ketzer: Niemand wiſſe / was darinnen ſtehet; warum legen und deuten dann die andern Ketzer auf die Heydniſche Kayſer / was der dritte Teuffel mit Haaren auf den Papſt ziehet? Buben ſinds / Lugner ſinds, läſterliche Marckſchreyer und vom Teuffel getriebene Seelen-Mörder ſinds, weiters nichts. (*)

Auf

(*) Wie ich / obigen Puncten betreffend / ſolches in einem andern bald folgenden Werck vom Antichriſten ausführlich dargethan / und klar gezeigt / welchergeſtalten ein Schelm dem andern zuwider ſchwärmt in Verläſterung des Papſts.

NVII

Auf der andern Bildnuß ſtehet der König in Schweden, welcher die ſiebenköpffige Beſtien um drey Köpff kürtzer macht, und dem Lamm-Thier nicht nur das Naſe-Bein, ſondern auch den Ruckgrad völlig entzwey gehauen, ja dem letztern noch mit dem rechten Fuß zwiſchen die Hörner auf den Kopff dergeſtalten trittet, daß es alle Viere von ſich ſtrecket. Das zuſchanden gehauene ſiebenköpffige Thier ziehet ſeinen Schwantz von Augſpurg ab, und ſtrecket denſelben durch das angrentzende Bayerland über, und um die Haupt-Stadt München. Auf der einen Seiten ziehen die vormahls hinein geſpiehene Capuciner, Franciſcaner und Jeſuiten Proceſſion, weiß aus; auf der andern Seiten aber marchiren die Prädicanten mit ihren Helffers-Helffern wiederum in die Stadt.

Unten wird unter andern der König als ein Beſchützer ihres Glaubens angerühmt, der übrigen läſterlichen Lappereyen zu geſchweigen, womit der Dichter die Unwiſſende bethöret.

§. 181.

Mehr dergleichen Kupffer übergehe ich mit Fleiß, als da ſind: Der Schwediſche Beruff; der Schwediſche Zug; Schwediſcher Ankunfft und Fortgang im Reich; und

und was des Zeugs mehr, (†) auf welchen die Lutheriſche Kirch abgebildet dem König in Schweden zu Füſſen ligt, fußfällig um Hilff ſchreyet, Schutz und Schirm in der äuſſerſten Noth von ihm begehrt und erwartet, als wann er ihr Gott wäre. Hilff GOtt / wie unſinnig iſt die Welt! Wann wir Catholiſche jemahls dergleichen gethan hätten, was für ein jämmerliches Zetter-Geſchrey würden nicht die Prädicanten führen; wir haben ja gehört, wie unſinnig hieoben Lutherus wider den König in Engelland, wider Carolum V. und uns alle geraſet / wegen dem Titul: Beſchützer des Glaubens. Was wurde er gethan haben, wann er allererſt dergleichen Kupffer bey uns geſehen hätte, wie die vorbeſchriebene Lutheriſche waren?

Dieſe Leute, (welche, wie ihr eigner Prophet, Gottfried Arnold redet (r) die Sicher-

---

(†) Wann ſich ein Prädicant / oder ſonſt marckſchreyeriſche Ketzer-Advocat gelüſten läßt mich zu beſchnarchen / dieweilen ich die Paßquill-Kupffer / ſo längſt vergraben warn / wieder herfür ſuche / und dadurch Unruhe ſtiffte / welches die Buben auszuſprengen capabel ſind / ſo will ich nur mit den Lutheriſch-approbirten unſchuldigen Nachrichten / dem Geſellen alſo heimzünden / daß er nicht wird wieder kommen.

(r) In ſeiner unpartheyiſchen Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. I. §. 27. pag. 897.

cherheit, Einbildung des rechten Glaubens und dergleichen geblendet gehabt) machten es dazumahl ſo gar bund, daß der König Guſtavus Adolphus ſelbſt ſoll ausdrucklich geſagt haben, (2) als er gemercket / wie die Teutſche mit ihrem Vertrauen auf ihn fielen : Ich ſehe daß ich überall mit Frolocken empfangen werde : Das Volck vergißt aber das Gebett dabey, wird ſicher, und trauet auf Menſchen Hilffe mehr / als auf Gott : Gott wird in kurtzem meiner Armee ein Unglück zuſchicken, oder mich auch ſelbſt wegnehmen.

Was er hier geſaget, ſpricht Arnold l. c. iſt auch in der That wahr geweſen, daß nemlich die Lutheraner einen rechten Abgott aus ihm gemacht / und ihn mit faſt übermenſchlichen Lobſprüchen vor und nach ſeinem Todt erhoben, wie es die noch übrigen Schrifften hievon bezeugen (a) wie

(2) Dieſes erweißt Gottfried Arnold L. c. §. 23. pag. 896. aus dem Tom. II. Theatri Europæi pag. 747. *Broveri* Annal. Trevir. Lib. XXV. pag. 494. *Jo. Schefferi* Memorabil. Suecicæ gentis Exemplis pag. 6. und anderen.

(a) V. g. *Caſpari Nifanii* Oratio Lugubris de *Guſtavo Adolpho* Roſtochii A. 1633. taceo alios. Ex Calvinianis, Panegyricus *Danielis Heinſii* de Guſtavo Adolpho legendus eſt.

auch die auf ihn geſchlagene Müntzen, auf deren einer man noch ſiehet die Worte: **Ein guter Hirt läſſet ſein Leben vor die Schaafe**, u. ſ. w. So viel Herr Arnold.

Unter andern Lutheriſchen Marckſchreyer-Poſſen, ſo nur ich zu ſehen bekommen, iſt auch der Hertz-brechende Vers, welchen M. **Stephen Wechsler**, der letzte General-Superintendent zu Laugingen, dem König zu Ehren geſchmidet und verhandelt, (3) dieſes Schlags:

Poſt Jeſum Chriſtum ſit nobis Joſua (†) Suecus.

Das iſt:

Nach dem HErrn JEſu Chriſt /
Der Schwed unſer Heyland iſt.

Unter denen Müntzen, ſo dem König zu Ehren geprägt worden / iſt auch diejenige merckwürdig, welche A. 1633. heraus kam; Auf der einen Seiten ſahe man den König im Harniſch, die Cron auf dem Haupt, zur Erden tod ligen, deſſen ausfahrende Seel zween Engel auffangen und gen Himmel führen, allwo der Name Gottes Jehova zu ſehen, von wel-

(3) Unſch. Nachr. Tom. XIV. pag. 64.
(†) Joſua / auf teutſch: **Ein Heyland.**

welchem unterwärts herab die Wort: Euge ſerve fidelis. Ey du getreuer Knecht, der Seele entgegen ſtehen.

Neben des Königs Bildniß, doch etwas entfernet, nehmen einige zu Pferd das Reiß-aus, denen andere nachfeuren; die Uberſchrifft iſt: Vel mortuum fugient. So gar vor dem Todten fliehen ſie. Die Uberſchrifft zeigt des Königs Namen und Titul an:

GUSTAVUS ADOLPHUS MAGNUS D. G. SUECorum: GOTHorum: & VANDalorum: REX AUGUSTUS.

Guſtavus Adolphus der Groſſe / von Gottes Genaden Groß-Mächtiger König der Schweden, Gothen und Wenden ꝛc.

Auf der andern Seiten ſitzet der König im Mantel auf einem, mit fliegenden Pferden beſpannten Triumph-Wagen führend in ſeiner rechten Hand ein bloſſes Schwerd. Die Religion, ſo ein mit dem Hut bedecktes Creutz, die Freyheit bedeutend / in der Hand hält, und die Gerechtigkeit ſetzen ihm einen Crantz auf; unter dem Wagen ligt eine Manns-Perſon (*) neben dem doppelten Päbſtlichen Creutz. Die Uberſchrifft heißt: Et vita & mor-

(*) Es wird wohl der Papſt ſeyn. Ach! leyder auweh!

morte triumpho. Im Leben und Todt obſiege ich. Am Rand ſtehet rings herum: Princeps pius, victor incomparab. et Germ. Liberator, Anno 1633. Und heiſſet dieſes ſo viel / daß der König geweſen ſeye: ein Gottſeeliger Fürſt, ein unvergleichlicher Uberwinder und Erretter des Teutſchlands A. 1633. (4).

§. 182.

Guſtavus Adolphus König in Schweden nimmt ein jämmerliches Ende, und wird von ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen einem maſſacrirt.

Zum Beſchluß könnte und ſolte ich annoch ein und andere Anmerckung machen über die Lutheriſche Prahlerey und Marckſchreyerey wegen ihrem Schwediſchen Glaubens-Beſchützer, Heyland und Abgott, wills aber hiebey dermahlen bewenden laſſen, und nur dem unberichteten Leſer noch zeigen, was für ein

(4) Von dieſer und dergleichen Müntzen ſiehe Lutheri Lebens-Beſchreibung / welche Chriſtian Juncker lateiniſch unter dem Titul; Vita D. Martini Lutheri Nummis atque Iconibus illuſtrata herausgegeben A. 1699. §. 85. & ſeq. A. 1706. kam das Werck auch in teutſcher Sprache / und zwar vermehrt / ans Licht / mit der Uberſchrifft: Ehren Gedächtnis D. M. L.

ein jämmerliches Ende der groſſe Lutheriſche Glaubens-Beſchützer, Heyland und Abgott Guſtavus Adolphus endlich genommen, indeme der wenigſte Theil unter Catholiſch-und Uncatholiſchen hievon jemahl etwas gehöret, ſonderlich jetziger Zeit, da die Schwediſche Kriegs-Händel zimmlich in Vergeß kommen, und bey vielen weiters nichts übrig iſt, als daß ſie den Namen Schweden und Schweden-Krieg zu nennen wiſſen, ohne gründliche Nachricht des gantzen Verlauffs, der nur hin und wieder in den Büchern unter Gelehrten zu finden. (1)

Offt angezogner Gottfried Arnold beſchreibt den traurigen Todtsfall des Königs mit dieſen Worten: (2)

Im

---

(1) Aus uncatholiſchen Scribenten haben hievon geſchrieben / der Welt-berühmte *Samuel Puffendorff* de Rebus Suecicis ſub Guſtavo Adolpho &c. der Author des Theatri Europæi Tom. II. *Bogislaus Philippus Chemnitius* in der Beſchreibung des Schwediſchen Kriegs *Hiob Ludolff* in der allgemeinen Schau-Bühne / und viel andere; Aus denen unſerigen ſiehe *Eberhardum Waſſenbergium* in Commentario de bello &c. Conferantur *Petri Baptiſtæ Burgi* Mars Sueco-Germanicus. *Caraffa* Germania ſacra reſtaurata. *Jo. Adolphi Brachelii* Hiſtoria noſtri temporis. *Joannis Viatoris* (aliàs Bilger) Veridicus Germanus &c. Eſt quaſi prodromus belli Suecici.

(2) Loc. paulò ſupr. cit. §. 28. pag. 898.

Im folgenden Jahr .... ereignete ſich abermahl ein grauſames Blut-Bad in Sachſen, indem Anno 1632. den 6. Nov. bey Lützen eine Schlacht zwiſchen den Kayſerlichen, Schwediſchen und Sächſiſchen geſchahe, darinnen allein 9000. gemeine Soldaten, und ſehr viele Officier blieben. Das bedencklichſte dabey ware, daß der König gleich vor der Schlacht von einer Parthey jämmerlich niedergeſchoſſen wurde. Er ſoll mit etlichen Kayſerlichen Küraßirern ins Gefechte kommen, und endlich ſich mit dem Degen haben wehren müſſen, da er denn zwey Schüſſe durch den Kopff, und noch neun Stiche bekommen. Er iſt hernach, weil man ihn nicht gekannt / biß aufs Hembd ausgezogen, und von den Pferden gantz zertretten und abſcheulich zugerichtet gefunden worden, daß man ihn kaum erkennen mögen. So viel dieſer. Dieſes iſt der ſchröckliche Ausgang, welchen GOtt verhänget hat über den geſchwornen Feind der Catholiſchen Kirchen, worüber nicht nur alle Rechtglaubige groſſe Urſach hatten von Hertzen zu jubiliren / ſondern der Welt-berühmte Kayſerliche General Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim (*) welcher in der Schlacht vor Lützen durch

(*) Dieſer tapffere Held / welchen ſein Widerſächer der König in Schweden allzeit pflegte den Soldaten zu

durch ein Piſtolen-Schuß tödlich verwundet ward und den 7. Nov. ſeinen Geiſt aufgeben mußte, iſt auf erhaltene Zeitung, daß der König todt ſey, gleichſam frohlockend geſtorben, dieweilen er dieſen ſeinen, ſeines Kayſers und der Kirchen groſſen Feind noch überlebet; dahero ſagte er kurtz vor ſeinem Ende zu den ſeinigen: (3) Ite nuntiate Megapolitano Duci me ita ſaucium eſſe, ut vivendi ſpem amiſerim, læto animo tamen mori, cum implacabilem illum Catholicæ Religionis hoſtem ante me diem obiiſſe ſciam. Das iſt: Gehet und sagt dem Hertzog von Mecklenburg / ich ſeye dergeſtalten verwundet, daß keine Hoffnung des Lebens bey mir mehr übrig; dannoch aber ſtürbe ich mit fröhlichem Gemüth, indeme ich

---

zu nennen / hat ſein Lebtag nur einmahl / und zwar im erſten Bad / wie man angemerckt / geweint / und zwey rothe Schwerdter an der Stirn mit auf die Welt gebracht. Im 14. Jahr ſeines Alters ward er nach Altdorff geſchickt / und daſelbſt zum Rector Magnifico gemacht. Dieſes Lutheriſche Pflänzlein hat nachgehends der Kirch Gottes / als ein eyfriger Catholicher Chriſt / gute Dienſt gethan biß an ſein gottſeeliges Ende / ſo erfolgt im 38. Jahr ſeines Alters. Man hat an ſeinem Leib über 100. Narben von alten Bleſſuren gezehlt. Iſelin im Hiſtor. Lexico Tom. III. fol. 794.

(3) *Pet. Bapt. Burgus* in Marte ſueco-Germanic. Lib. III. pag. 324. *Carol. Caraffa* in Germania Sacra reſtaurata pag. 474.

ich wiſſe / daß der unverſöhnliche Feind der Catholiſchen Religion vor mir geſtorben.

§. 183.

Merckwürdig iſt noch dieſes / daß einige, zumahl Lutheriſche Scribenten, vorgeben, der König ſeye von ſeinen eigenen Leuten Mörderiſcher Weiß ums Leben gebracht worden.

Chriſtophorus Cellarius ein berühmter Criticus und Hiſtoriarum Profeſſor zu Halle ſchreibt hievon alſo: (1) Suſpiciones erant ab aliquo ſuorum peremptum eſſe. Man argwohnete / daß der König von einem aus den ſeinigen ſeye getödet worden. Der gelehrte Profeſſor Chriſtoph. Jacobus Iſelin zu Baſel mercket eben dieſes an (2) und ſagt: Von einigen wird gemeldet / daß ihm (Guſtavo Adolpho) Hertzog Frantz Albrecht von Sachſen Lauenburg in der Confuſion von hinten her den Reſt gegeben, welchen die Kayſerlichen darzu vermocht. ꝛc.

Er

---

(1) In Hiſtoria Nova de rebus Seculi XVII. pag. 184. in notis Textui ſubjectis.

(2) Im Hiſtoriſchen Lexico Tom. II. fol. 343. und 627.

Er wohnte An. 1632. der Schlacht bey Lützen (*) bey, dabey er aber in groſſen Verdacht kam, als wenn er den König von Schweden getödtet, welches man unter anderem daraus beweiſen wollen, weil er mit Wallenſtein (**) und andern Kayſerlichen Generalen in groſſer Vertraulichkeit gelebet, ſich auch kurtz vorhero von dem Kayſer gebrauchen laſſen, den Chur-Fürſten von Sachſen von der Schwediſchen Parthey abzuziehen, wie denn auch ſein Kleid mit dem Blut des Königs beſprützt geweſen, anderer Umſtände, woraus man es ſchlieſſen wollen, zu geſchweigen.

Biß hieher D. Jſelin, welcher mit dem Cellario ſich auf verſchiedene Geſchicht-Schreiber, ſonderlich auf den berühmten, Schwediſchen Hiſtoriographum und Königlichen

---

(*) Lützen iſt ein geringes Dorff im Stifft Merſeburg / zwey Meilen von Leipzig / nirgend anders her berühmt / als wegen dem Todt des Königs in Schweden.

(**) Albertus Wenceslaus Euſebius Wallenſtein / Hertzog von Fridland und Sagan Kayſerlicher Generaliſſimus im 30. jährigen Krieg / war Lutheriſch / darnach Catholiſch / hatte eine Verrätherey wider den Kayſer vor / und wollt zugleich / wie man ſagt apoſtaſiren / wurde aber darüber erdapt / und zu Eger in Böhmen den 15. Febr. An. 1634. jämmerlich maſſacrirt / wie beym Herrn Jſelin Lib. cit. Tom. IV. fol. 822. ꝛc. und andern ausführlich zu leſen.

Secretarium Samuel von Pufendorff beruffen, welcher hievon am gründlichſten ſoll geſchrieben haben. (3)

Die ſtärckſte Urſachen, warum die Proteſtanten den Hertzog von Sachſen-Lauenburg Franciſcum Albertum zu des Schwediſchen Königs Mörder wollen machen, mögen wohl dieſe zwo ſeyn: Erſtlich, daß der gedachte Hertzog der erſte geweſen, welcher den Tod des Königs dem Kayſerlichen Generaliſſimo Wallenſtein zu wiſſen gemacht. Die andere Urſach iſt, weilen der Hertzog immer einen heimlichen Haß in ſeinem Hertzen getragen wider den König, von welchem er ehemahls am Hof der Königlichen Frau Mutter, als er ſich etwas zu frey auffführte, eine dichte Maultaſchen empfangen, welche er auf der Stelle mit dem Degen in der Fauſt rächen wollte, wann der bekannte Schwediſche Reichs-Cantzler Axelius Ochſenſtirn ſolches nicht verhindert, und die Sache in Güte beygelegt hätte; (4) doch iſt zuglauben, daß jener die Maulſchelle nicht ſo leicht und bald wird vergeſſen haben.

---

(3) Rerum Suecicarum Lib. IV. Num. 63. Lib. XIV. Num. 14. 15.

(4) *Wilhelm Erneſt Tenzel* citatus in Novis Hamburgenſibus ad An. MDCCV. Menſe 7bri pag. 327.

Dem ſeye indeſſen wie ihm wolle, iſts geſchehen, welches nicht allerdings unglaublich, ſo können wir Catholiſche wohl ſagen: Per quæ peccat quis, per hæc & torquetur. Womit jemand ſündiget / damit wird er auch geplaget. Sap. XI. 17. Von ſeinen untreuen Lutheriſchen Glaubens-Brüdern hat er ſich laſſen verführen wider das Römiſche Reich und Kayſerliche Majeſtät die Waffen zu ergreiffen; von einem ſolchen Lutheriſchen Religions-Brüder muſte er auch aus gerechtem Urtheil GOttes den letzten Hertz-Stoß empfangen; auch ware es billig, daß er den teutſchen Boden mit ſeinem eigenen Blut färbte, auf welchem er ſo viel unſchuldiges teutſches Blut vergoſſen, anderer Unthaten nicht zu gedencken.

ſ. 184.

Lutheriſches Klag-Geſchrey über die unevangeliſche Haußhaltung der Schweden; Woraus zu erſehen die unſinnige Marckſchreyerey derjenigen, welche den Schweden für ihren Helffer und Heyland gehalten.

Ich will ſchweigen, und ſeine Lutheriſche Glaubens-Genoſſen noch ein paar Wort re-

den laſſen, ehe ich zu der Däniſchen Marck-ſchreyerey (Miſſion wollte ich ſagen,) fort-ſchreite.

Die häuffige Klagen der Lutheraner wieder ihren Schwediſchen Heyland, hat offt-gemeldter D. Arnold aus verſchiedenen Scribenten, welche er fleiſſig citirt/ zuſammen getragen/ (1) woraus ich zur Confuſion des Gegentheils nur eins und das andere anhero ſetzen will/ damit jedermann die ketzeriſche Marckſchreyerey erkennen, und zugleich ſehen möge, was Guſtavus Adolphus mit ſeinen lieben Schweden für Evangeliſche Glaubens-Helden/ Religions-Beſchützer, und ſaubere Heyland geweſen, leſe und urtheile.

Der Chur-Fürſt von Sachſen, ſagt Arnold, beſchrieb die Schweden in ſeinem Manifeſt als grauſame Tyrannen/ unruhige Friedens-Störer ꝛc. Es war ein ſolche Verbitterung beyderſeits, daß auch der Chur-Fürſt ſelbſt unter ſeine eigene Soldaten Feur zu geben befohlen, als ſie denen Schweden nicht widerſtehen wollten, welche bey Pirna (*) ein-

---

(1) Im II. Theil der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Lib. XVII. Cap. I. §. 29. ꝛc. pag. 898. 899. ꝛc.

(*) Pirna eine Stadt an der Elbe/ 2. Meil oberhalb Dreßden in Meiſſen/ allwo der bekannte Johann Tetzel gebürtig/ wiewohl andere einen Leipziger aus ihm machen.

eingefallen waren 2c. Die Schweden eilten mit aller ihrer Macht auf Sachſen loß, aus bloſſer Rachgier, dem Chur-Fürſten Schaden zu thun 2c. Der General Bannier (**) preſſete unbeſchreiblich viel Geld aus den armen Leuten, und ruinirte das gantze Land aufs äuſſerſte 2c. Die Schweden haben in Sachſen Schlöſſer und Dörffer in Brand geſteckt, überall viel arme Krancke und Kinder verbrandt.

(Juhe! luſtig liebe Prädicanten!

Nach dem HErrn JEſu Chriſt/
Der Schwed Euer Heyland iſt.

Der Chur-Fürſt ſchrieb ſelbſt noch Anno 1647. an den General Wrangel (***) daß unzehlige Klagen ſeiner Untherthanen über dieſe Grauſamkeit einlieffen, und daß das Elend nicht ohne Schmertzen zu dencken oder

---

(**) Joannes Bannier / ein General der Schwediſchen Armee in Teutſchland / ſoll am Gifft ſeinen Reſt empfangen haben A. 1641. den 10. May zu Halberſtatt. Sein Leib-Artzt aber bekennet / daß ſeine Excellenz ſich hätten zu todt geſoffen. Iſelin im allgem. Lexico. Tom. I. fol. 360.

(***) Carl Guſtav Wrangel / ein Sohn Hermanni / waren Grafen / und dienten beyde unter Guſtavo Adolpho / als Generalen im 30. jährigen Krieg.

anzuſehen wåre. Es wåre auf einmahl ſo viel verderbet worden / davon das Armuth (die arme Leute) viel Jahr nacheinander ſich håtten retten kõnen. Den Armen wůrde bey abgeſchnittenen Commercien der Biſſen Brod aus dem Munde geriſſen / und was er in der Seele gehabt, ausgequålet. Ihr Schweiß und Blut ausgepreſſen, und die daran hangenden Seufftzer und Tråhnen zu GOtt geſchicket, welches denn dem Glauben, guten Gewiſſen und Chriſtlichen Mitleyden nicht wenig zu wider wåren.

Und alſo hat der General Bannier um ſelbige Zeit in Sachſen Zwickau und Chemnitz eingenommen, Freyberg vergeblich belågert, Pirna verbrandt, Bautzen eingenommen / und ſelbiges gantze Land jåmmerlich verheeret, gebrandſchåtzet, die armen Leute ohne Barmhertzigkeit niedergehauen, um des Geldes willen mit aller erſinnlichen Pein gemartert / wovon die Schwediſchen Tråncke in Meiſſen noch unvergeſſen ſind, u. ſ. w. Die Umſtånde ſind hier zu weitlåufftig, welche ohne dem ůberall geleſen werden kõnnen. Dahero denn auch alle, die nur ein wenig Nachdencken gehabt, ſolche gantz unmenſchliche Actiones (oder Thaten) deteſtiret und ein Abſcheuen gehabt 2c.

Die Chronicken und Zeit-Bůcher ſind noch zum Andencken dieſer Lutheriſchen Actionen von

von Exempeln voll, wie ſo wohl ihre eigene Kirchen, Prediger und andere heilig-gehaltene Dinge, als die armen Unterthanen erbärmlich leyden müſſen, z. E. zu Bernau in der Marck haben die Schweden die Prediger ihrer eigenen Religion grauſamlich geprügelt, und in der Stadt herum geſchleiffet ꝛc.

(Ey! noch einmahl luſtig, liebe Stieff-brüder!

Nach dem HErrn JEſu Chriſt/
Der Schwed euer Heyland iſt.
Diß iſt der Mann
Der helffen kan

Mit Prügel-Suppen, Schwediſchen Träncken, kalten Eiſen und dergleichen.)

Was ſie ſonſt bey dieſem Krieg vor unbeſchreiblich Geld zuſammen geraubet, wiſſen noch alte Perſonen zu erzehlen. Sie haben die Lutheriſchen gezwungen, daß ſie ihre Glocken an den Kirchen mit groſſen Summen ranzioniren müſſen, wie zu Zwickau und ſonſten geſchehen. Daſelbſt ſie auch von der Stadt auf einmahl in die 30000. Reichs-Thaler Ranzion erzwungen / die geſammleten Kleinodien und Geſchmeide in Schlag-Fäſſer zuſammen gepackt und getretten, und ſonſt der Stadt, ſo lange ſie da geweſen, über 120000. Reichs-Thaler Schaden gethan; dergleichen durch-

gehends an den Sächſiſchen Städten geſchehen. Indeſſen haben ſie es in den andern Landen nicht beſſer gemacht, da ſonderlich der General Königsmarck (*) wegen ſeiner grauſamen Schinderey berühmt geweſen, der in den Nieder-Sächſiſchen Orten, und ſonſt unbeſchreibliche Summen zuſammen gepreſſet, und nach Schweden geſchickt hat. Noch zu letzt hat er nach eingenommener Stadt Prag, dabey der Schade auf 7. Millionen geſchätzt worden, 5. gantzer Wägen voll Gold und Silber, und 60. andere voll Beute, nach der Weſer (**) geſchickt. Auch nach geſchloſſenem Frieden haben die Teutſchen faſt noch zwey Jahr lang die Schweden unterhalten müſſen, welches denn alle Tage über 10000. Reichs-Thaler gekoſtet.

§. 185.

Alles deſſen ungeachtet, ware die Blindheit ſo groß im Lutherthum / daß es nicht auszuſpre-

(*) Johann Chriſtoph Königsmarck Königlicher Schwediſcher Reichs-Rath und General-Feld Marſchall ꝛc.

(**) Die Weſer iſt einer von den vornehmſten Flüſſen in Teutſchland; er entſpringt in dem Coburgiſchen/ durchſtreicht verſchiedene Provintzen/ und fällt endlich unweit Carlſtadt in die Nord-See. Diente den Schweden zur Ruckreiß in ihr Vatterland.

ſprechen. Den Schweden hielten ſie vor ihren Beſchützer, Helffer, Erretter, Heyland und Abgott, obſchon die verübte Greul und Gottloſigkeiten durchgehends das Widerſpiel darzeigten.

Der Land verderbliche Schweden-Krieg zog nichts anders nach ſich, als Peſtilentz, Theurung und Hungers-Noth / davon mehrbeſagter Lutheriſche Author l. c. noch verſchiedene Klagen und Traur-Geſchichten aus bewährten Scribenten zuſammen getragen. Von der Peſt, ſagt er, wiſſen annoch die Alten zu ſagen, wie ſie Anno 1630. und weiterhin in Sachſen und anderswo gewütet habe. Im Hertzogthum Würtenberg ſind allein von A. 1635. biß 1641. über 345000. (dreyhundert fünff und viertzig tauſend) Perſonen umkommen. Die Theurung iſt bald bey Anfang des Kriegs durch der Leute eigenen Muthwillen entſtanden, ſonderlich durch das Kippen und Auswechslen der Müntze, wodurch A. 1622. und weiterhin unbeſchreibliche Confuſion und ſonderlich Verderbung der armen Leute entſtanden.

Hierauf erzehlt er, daß die Reichen einen unerhörten Wucher getrieben, und vor ein Reichs-Thaler offt über 10. Gulden genommen, wobey die Prädicanten ſelbſt ihren Schnitt meiſterlich zu machen gewuſt, namentlich D. Balthaſar Meiſner, ein berühm-

ter Doctor und Profeſſor Theologiä zu Wittenberg, welcher 3000. Reichs Thaler zu 30000. Gulden gemacht ꝛc. (*).

Dieſes iſt gewiß, daß ſolche Geiſtliche nicht allein, ſondern insgemein die Reichen eben das arme Volck, bey dem ohne diß elenden Zuſtand am meiſten gefreſſen haben, theils mit dergleichen Wucher, theils mit unerträglichen Schatzungen, Vorenthaltung des Getreids, und dergleichen / darinnen Geiſt- und Weltliche freylich es anders machen können. Und hieraus, wie auch aus dem ſtetigen Kriege, entſtund nun ſolche greyliche Hungers-Noth, daß z. E. A. 1641. in Thüringen, und ſonderlich um Weymar, die Leute vor Hunger die Schind-Aeſer (oder verreckte Vieh) gefreſſen, und ſich noch darzu darum geſchlagen. Bey Jena fraſſen ſie or-

(*) Der berühmte Herr Mencke ſchreibt in dem gelehrten Lexico. Part. 2. pag. 120. daß D. Meiſner zu ſeinem Wahlſpruch hatte die Wort Chriſti Matth. V, 4. Beati mites, das iſt: Seelig ſind die Sanfftmüthigen. Laſſe mir das ſeyn einen ſanfftmüthigen Kerl / der mit 1000. Thalern von dem hart betrangten Burger / Bauren oder ſonſt ehrlichen Mann 10000. Gulden erwuchert! und allen Ertz-Juden hiemit den Spieß abjagt. Wann die Ketzerey dieſen Theologiſchen Marckſchreyer auch nicht nach ewig Heulenburg verbannte / ſo hätte der Wucher ihn dahin getrieben.

ordentlich das Graß, wie das Vieh, und war manchmahl ein Aaß auf dem Schind-anger (oder Schelmen-Waſen) in einer halben Stund rein verzehret. Auf den Gaſſen giengen die armen Leute zu Paaren herum, konnten nicht recht ermatten, auch nicht ſterben. Im Magdeburgiſchen war der Hunger An. 1639. auch ſo groß, daß ſich faſt die Leute einander fraſſen, und keins vor dem andern recht ſicher war.

In Erwegung dieſer und dergleichen Umſtände muſten ja auch wohl die allerhärteſten Gemüther mit Händen greiffen und bekennen, daß dieſes alles dem gantzen Teutſchland, und ſonderlich, ſo weit es Lutheriſch war, zu einer wohlverdienten Straffe gereichet habe.

Es wird anderswo (*) in dem Bericht vom äuſſerſten Verfall der Lutheraner in dieſem (XVII.) Seculo ausführlich zu ſehen ſeyn, mit was vor Greulen und Himmel-ſchreyenden Sünden vor und in dieſem Krieg der Zorn GOttes erwecket worden.

Hieher wird daſelbſt auch gerechnet die Uneinigkeit und giftige Schrifften der Theologen, welches auch unſere Catholiſche ſtets geführte Klag wider die Prädicanten geweſen, welche mit ihren eyterbiſſigen Zanck-Schrifften

(*) Nemlich Part. II. Lib. XVII. Cap. V.

ten alle Einigkeit muthwillig vertrieben, den geſuchten Frieden (**) boßhafft geſtöret, und mit ihren Schrifften viele Million arme Seelen vergifftet. Der bekannte und hefftig verfolgte D. Johann Arnd ſchrieb noch vor dem Anfang des Kriegs nacher Wittenberg an D. Franzium, wie Arnold l. c. berichtet, und ſprach ſeufftzend: Ach mein lieber Herr Doctor / ſolt man nicht eyfern wider die Boßheit / die nun ſo groß iſt / daß ſie in den Himmel ſteiget, und ſchreyet; Darauf entweder eine blutige und gifftige Sünd- fluth,

(**) Den Frieden und Einigkeit in der Religion haben alle Catholiſche Theologi biß anhero hertzlich geſucht / aller andern nicht zu gedencken / ſehe man nur Georgii Wicelii Buch / Via Regia genannt ꝛc. Hieher gehören der Dillingiſchen Juriſten Compoſitio Pacis 1629. *Adami Contzenii* S. J. De unione & Synodo Generali Evangelicorum conſultatio 1605. 1615. &c. *Wilhelmi Lindani* Epiſc. Apologeticum ad Germanos pro Religionis Catholicæ Pace &c. *Jacobi Gaffarelli* Quæſtio pacifica de Diſſidiis Religionis componendis; *Thomæ Henrici* Ep. Irenicum Catholicum Teutſch. *Auguſt. Gibbonis* de Lutheraniſmo & Calviniſmo ſchiſmatico quidem, ſed reconciliabili Liber; *Viti Ebermanni* S. J. Irenicum Catholicum &c. *Timothei Laubenbergers* Inſtrumentum Pacis, und viele andere von ihm verfertigte Unions-Schrifften. *R. P. Jacobi Maſenii* S. J. Meditata Concordia &c. *Henrici Marcelli* Sapientia Pacifica &c. *Joannis Dez* Reunion, huc ſpectant: *Wallenburgicorum* Methodus Auguſtiniana, *Boſſueti* Expoſitio & alii plures.

fluth, oder das Feur zu Sodom/ oder der Hunger zu Samaria und Jeruſalem gehöret.

§. 186.

Von der Schwediſchen Haußhaltung in Teutſchland ſind noch viele Zeugnuſſen vorhanden, woraus augenſcheinlich zu erſehen, daß denſelben die Heyden-Bekehrung gar nicht müſſe angelegen ſeyn/ als welche mitten in der Chriſtenheit alſo gelebt, getobt, gehaußt, tyranniſirt, daß es das Anſehen gehabt, ſie ſeyen gottloſe Heyden, natürliche Türcken/ geſchworne Tartarn, ja lauter eingefleiſchte Teuffel, und ſoll abermahl hier kein Catholiſcher Scribent, weil man ihn für partheyiſch möchte halten, reden, ſondern ihre eigene Glaubens-Brüder im Lutherthum ſollen das Wort haben, denen hoffentlich nicht darff noch kan mit Wahrheit widerſprochen werden.

Herr Gottfried Arnold erzehlt verſchiedene Schrifften, welche Lutheriſcher Seits wider die Schweden ans Licht getretten, davon führte eine folgenden Titul: Schwediſcher Spiegel; worinnen nicht allein ſie ſelbſten klärlich zu erſehen und zu erkennen, was ſie vor rechtſchaffene, gute/ aufrichtige, fromme Chriſten ſeynd, ſondern auch alle hohe und niedrige Standes-Perſonen, Freund und

und Feinde, der Schweden Falſchheit und Be- trüglichkeit in allen ihrem Thun und Handel zu mercken, und ſich für ſolchen argliſtigen, fal- ſchen und betrüglichen Leuten zu hüten und zu verwahren, vornehmlich aber, wodurch alle Evangeliſche (welche ſie in dem teutſchen Kriege, und theils biß annoch ſo ſchändlich betrogen und verleitet unter dem Schein, daß ſie bloß und allein zu Erhaltung der Evangeliſchen Religion und Wiederbrin- gung betrångter teutſchen Freyheit ihre Waffen führten,) ihre ſchändliche, betrügliche und gottloſe Falſchheit ſehen und erkennen kön- nen, und alſo ſich für ihrer Hinderliſtigkeit und harten unerträglichen Schwediſchen Joch, worunter Pommern, Stifft Bremen, und ein Theil von Mecklenburg gerathen, fürzu- ſehen haben; den Schweden zur Bekehrung und Beſſerung, andern aber zur Warnung geſtellet durch Philotheum Warnern von Wahrhauſſen A. 1639.

Dieſer Pſeudonymus Warner muß nicht verwechſelt werden mit dem Johann War- ner, einem Bauren Sohn zu Bockendorff in Meiſſen, nahe bey Freyburg/ welcher A. 1638. in ſeinem Tractätlein, deſſen Titul: Schwanen-Geſang, die Lutheraner, zu- mahlen die Schweden, wohl beſchrieben, un- erachtet er doch dabey, aus Eingebung des Lutheriſchen Gottes, nicht unterlaſſen die Ca- tholiſche Kirch zu läſtern; unter andern ſpricht

er

er (1) wider die Schweden: Du heuchelſt und leugſt deinem GOtt, ſolches alles ſind nur bloſſe Worte bey dir und allen deinen Geiſtlichen biß hieher, und iſts nicht erfolgt. ... Du ſollteſt GOttes Ehre retten, ſo ſchändeſt du dieſelbige, indem daß alle Schande, Laſter und Sünden in vollem Schwange bey den deinen gehen, und iſt nicht gröſſere Blut-Schande geweſen bey der erſten Welt, als bey euch in vollem Schwange gehet ꝛc.

§. 187.

Hierauf druckt der Evangeliſch-Lutheriſche Prediger Joachim Betkius das Sigill, (1) und ſpricht zu ſeinen Lutheranern ad Majorem Idoli Suecici confuſionem alſo: Ihr müſſet ja alle verſtehen / daß das Lamm euer Feind, über euch fliegende Drachen, gifftige Scorpionen, reiſſende Wölffe und Bären kommen laſſen, die euere Städte groſſe und kleine ausge-

(1) Lib. cit. pag. 21. nach Herrn Arnold Zeugnuß in der Kirchen und Ketzer-Hiſtorie Part. III. Cap. XXIII. § 13. pag. 235.

(1) In dem raren Buch / deſſen Titul: Teutſchlands Verſtörung Lib. IV. Cap. III. Von dieſem Mann und ſeinen Schrifften ſiehe ein me[illegible]rers in Arnold K. u. K. Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. I. §. 38. pag. 901. Part. III. Cap. XIII. §. 10. pag. 127. &c.

geplündert, ausgebrannt, die Häuſer drinnen niedergeriſſen, viel 1000. offt darinnen niedergeſäbelt, Weiber, Jungfrauen und Töchter ohne Zahl geſchändet, dieſelben auf Roſſen und Wagen mit Gewalt entführet, euch auf viel Millionen gebranndſchätzet; Euere ſilberne Gürtel, Becher, Röck, Löffel, Perlen, Ringe, Schnur-Ketten/ Kronſtifften, Armbänder, Hals-Ketten, und was des gräßlichen Huren-Schmucks mehr iſt, ausgepreſſet, und mit groſſen Schlag-Fäſſen aus euern Landen geführet; Euere Erndte, Brod, Korn, Ochſen, Schaaf und Vieh für euern Augen verzehret, aufgefreſſen und weggetrieben: Viel 1000. Burger und Bauren ins Waſſer gejaget, viel 1000. in den Wäldern zu tode gemartert, und, um Viehe, Pferde, Schaafe / Geld zu bekommen/ todt geſchoſſen; die jungen Söhne und Mannſchafften mit ihrem Netze zuſammen gefiſchet, auch zu Legionen-weiſe auf der Schlacht-Banck hingeopffert, viel 100. aufgeſchnitten, und das Hertz aus dem Leibe genommen, viel 1000. die Ohren, Naſen und Zungen abgeſchnitten, und die Fuß-Sohlen eröffnet; viel 100. unflätige Geträncke eingegeben, (*) und da-

---

(*) Nemlich Urin / ſtinckendes Pfützen- und Miſtlachen Waſſer haben ſie den armen Leuten mit Gewalt eingeſchüttet / ſie zur Erden geworffen / mit Füſſen auf

dadurch zu tode gemartert, viel hundert Weiber und zarte Mägdlein zu tode geſchändet, und ſo Barbariſch gehauſet / daß aller Menſchen Sinne es nicht begreiffen können. Ihr übrigen müſſet es ja alle geſtehen, daß ihr alle zur Wüſten worden ſeyd. Wie jämmerlich ſtehen euere groſſe Städte, da zuvor 1000. Gaſſen geweſen, ſind nun nicht mehr 100. So haben die Zerſtörer die Häuſer auf Gottes Befehl einreiſſen und verbrennen, und zu Bollwercken gebrauchen müſſen, und viele ſtehen zugeſchloſſen, daß niemand aus- und eingehet. Wie elend ſtehen die kleinen Städte, die offene Flecken, da ligen ſie verbrannt, zerfallen, verſtöret, daß weder Dach, Geſperr, Thür oder Fenſter zu ſehen iſt. Bedenckts doch, (**) wie ſind ſie mit den Nonnen-Klöſtern, Kirchen, Stifften und Templen umgegangen: Sie ha-

---

auf den Leib geſprungen / daß das Waſſer wieder zum Hals heraus geſprützet ꝛc. und dieſes warn die annoch bekannte Schwediſche Tränck / wodurch ſie das Geld heraus gepreſſet.

(**) Warlich die Erzehlung dieſes Manns von der durch die Schweden verübten Gottloſigkeit iſt bedencklich / merckwürdig und entſetzlich; wann ein Catholiſcher Scribent ſolches erzehlte / würde mancher wohl nicht viel draus machen / da aber ein Prädicant ſelbſt alſo von dem übertürckiſch- und teuffliſchen Schweden- Greul beichtet / wer ſollte es von uns nicht zu Hertzen nehmen?

haben ſie verbrannt, die Glocken weggeführt, zu Cloacken, zu Pferd-Ställen / Marquetenter-Häuſern und Huren-Wincklen gemacht, und auf den Altar ihren ſtinckenden Miſt gelegt, (†) Schaafe, Kühe, Ochſen darinnen geſchlachtet, und allen Miſt und Unflath mit andern todten Pferden und Menſchen darinnen ligen laſſen / daß deßwegen ein Soldat zu mir ſagte: **Er könnte nicht glauben, daß Chriſtus mehr mit ſeinen Chriſten und derſelben Chriſtenthum könnte recht ſeyn / er wurde ſonſt ihre Kirchen und Altäre nicht ſo ſchänden und entheiligen laſſen.** Biß hieher die eigene Wort des Lutheriſchen Prädicantens von der Schwediſchen Haußhaltung in Teutſchland.

Aus dem berühmten **Zeilero** erzehlt der Lutheriſche Prädicant **Wenceslaus** Bergmann folgendes: (a) Im Jahr 1640. als bey Ausplünderung der Kirchen zu Urſel, in der Graffſchafft Königſtein, ein Schwediſcher Soldat einen geweyheten Kelch überkommen, und in denſelben ſeine Nothdurfft (mit Ehren zu melden) neben Gottes-läſterlichen Worten gethan, iſt er, da er aus der Kirchen

---

(†) Nach dem Exempel ihrer Evangeliſchen Vor-Eltern. Siehe beſſer unten im III. Theil. §. 319.

(a) Siehe **Wenceslai Bergmanns** beſtraffte Zungen-Sünde im 2. Theil pag. 27.

chen gehen, und die Treppen hinunter ſteigen wollen, unverſehens niedergefallen / hat mit ſeinem Meſſer, welches er bey ſich in den Kleidern getragen, ſich ſchwerlich verwundet, ſo nicht geheilet werden können; ſondern er / im Geſtanck von Eyter und Würmern hat ſterben müſſen.

§. 188.

Wer anjetzo bey vernünfftigen Sinnen iſt, der wird mit mir bekennen und ſagen, daß jene Lutheraner unſinnig geweſen, welche die Schweden für Glaubens-Beſchützer ausgeſchrien / die in der That kein Chriſtlichen Bluts-Tropffen in ihren Adern hatten, wie alles dieſes Sonnen-klar erhellet aus deme, ſo wir eben gehöret; bekennen, ſage ich, muß er mit mir, daß diejenige raſend geweſen / welche bey allem dieſem Heyden- und Höllen-Greul der unmenſchlichen Menſchen aus Norden (*) noch haben dörffen ſingen und ſagen:

Q 2 Nach

(*) Wo alles übel herkommt / nach der Weiſſagung Jeremiä. l. 14. Ab Aquilone pandetur malum ſuper omnes habitatores terræ. Das Unglück wird ſich von Mitternacht her über alle Innwohner des Lands ausbreiten. Der Luther und der Schwed habens in der That erfüllet. Siehe Staphyli Buch vom groſſen Abfall.

Nach dem HErrn JEſu Chriſt/
Der Schwed unſer Heyland iſt.

wütend die, ſo noch geſchrien:

Diß iſt der Mann
Der helffen kan.

bezaubert, beſeſſen und vom Teuffel verblendet alle jene, ſo noch geſchrieben und gewünſchet: (**)

Uff ſein Haupt des Römiſch Königs Cron,
Darzu in ſein Hand den Scepter ſchon/
Als einen rechten Königlichen Lohn
Wir ihm von Hertzens-Grund wünſchen thun.

Wer obiges Lutheriſche Klag-Geſchrey angehört, der wird ſagen / daß die Nürnberger Anno 1632. ihren Witz verlohren: Dann, als der König Guſtavus Adolphus mit den ſeinigen, in Begleitung des Läppiſchen Fritzen, eines Calviniſchen Winter-Königs in Böhmen ꝛc. den 21. Mertz am Tag S. Benedicti ſeinen offentlichen Einzug zu Nürnberg ſehr prächtig hielte, kamen ſie ihm entgegen und empfiengen denſelben aufs beſte.

Die-

(**) Dieſe Vers ſtehen auf dem Kupffer-Stich/ welchen ich hieoben §. 179. beſchrieben.

Merck Würdiger [illegible] 1632 in

Dieſer Einzug ward ſogleich beſchrieben und in Kupffer geſtochen, davon ich verſchiedene Exemplaria aufzuweiſen habe. Zwey Ding ſind dabey ſehr merckwürdig: Ein Fahnen, welchen 200. Schwediſche Dragoner führten, und hinter dem König daher ritten; und dann der Nürnberger Freuden- und Glück-Wunſch bey dem gedachten Einzug, woraus ihr Witz erſcheinet.

Der Fahnen ware Blut roth, fliegend und geſpalten, auf demſelben ware gemahlet ein Todten-Kopff, aus deme das Graß gewachſen, auf zweyen Todten-Beinen creutzweiß ligend, dabey ein Drach und etliche Wörter zu ſehen.

Was der Fahnen dieſes Neu-Evangeliſchen (*) Friedens-Fürſtens Guſtavi Adolphi guts bedeutet habe, das hat unſer armes Teutſchland bald erfahren, und ſonderlich diejenige, welche ihre Rechnung auf den Schwediſchen Heyland gemacht, wie wir aus ihrer eigenen Bekanntnuß biß daher genugſam erfahren.

(*) Den Grund-Text des neuen Evangelii / wohin dieſer Fahnen gehöret / habe ich ſchon öffters angeführt / und anführen müſſen / als im Fritz-Vogel in der Vorred Num. IV. pag. CXIX &c. im *Hutteno delarvato* pag. 215. & ſeq. und in der Gründlichen Antwort part. 2. pag. 103. & ſeq.

Der Nürnberger Freuden- und Glück-Wunſch lautet inzwiſchen alſo:

Mit Freuden zieh ER ein, begabet mit der Tugend,
Den nun ſo lang gewünſcht das Alter und die Jugend,
Der König zu Schweden gut, der hochbedrängten Schutz;
Mit Freuden zieh ER ein zu dem gemeinen Nutz!
Mit Freuden zieh ER ein, des Gideons Nachkommen,
In ſiegreicher Geſtalt Maccabei des Frommen,
Der ander Joſua, ein theur und ſtreitbar Held,
Das uns bezeugt der Sieg; bekannt in aller Welt!
Mit Freuden zieh ER ein, ders' Herren Kriege führet/
Zu Trotz dem Goliath/ mit David Sieg gezieret,
Das Hertz mit Muth erfüllt ohne alle arge Liſt,
Nicht ohne GOttes Trieb, das zu verwundern iſt!
Mit Freuden zieh ER ein, der dieſe Reichs-Stadt ehret,
Der Ruhm der gantzen Welt, der GOttes Wort vermehrt,

Der

Der freye Künſte liebt, der arme Leut erfreut,
Der im Fried, Krieg und Streit mit GOtt ſingt allezeit!
Mit Freuden zieh ER ein, Glückſeeligkeit mitkomme,
Des Herrn Heyl und Sieg, auch rechte Hand ihm fromme/
Solchs wünſchen wir ihm heut, und förters allezeit/
Mit Hertz erhebter Freud in Unterthänigkeit! ꝛc. ꝛc.

§. 189.

Ja! ja die Nürnberger Witzburger ſind erhört worden! der Schwed des Gideons Nachkommen, der ander Joſua ꝛc. iſt eingezogen mit Freuden, und wie er wieder aus Teutſchland gezogen, haben die Lutheraner ſelbſt ſo viele Merckmahl ſeiner verübten Helden-Thaten von plündern, rauben, Prädicanten prüglen/ Weiber- und Jungfrauen ſchänden, Schwediſchen Liebs-Träncklein, Kirchen-Verwüſtungen, Brandſtätten, Mordthaten und Greulen zu erzehlen gewuſt, daß ihnen das Lachen, Jauchtzen und Frolocken viele Jahr hernach billig hat ſollen vergehen. Die Narrnberger ſahen den Todten-

Kopff in dem rothen Fahnen, (*) welcher ihnen hätte ſollen den Angſt-Schweiß austreiben, aber umſonſt! es hieß:

Mit Freuden zieh ER ein / begabet mit der Tugend,
Den nun ſo lang gewünſcht das Alter und die Jugend,
Der König zu Schweden gut der hochbetrangten Schutz /
Mit Freuden zieh ER ein / zu dem gemeinen Nutz!

Ey freylich, wir habens etwann gehört, was für Nutzen der Schwediſch Heyland den alten und jungen Lutheranern, welche ſo lang nach ihm geſeufftzet, mitgebracht; ſeiner Soldaten Tugend und Lieb zu ihren Lutheriſchen Glaubens-Genoſſen ware ſo groß und brünſtig, daß Städt nnd Dörffer dardurch in Brand gerathen, und recht andächtig im Rauch aufgangen. Er hat ſie beſchützt, mit Kraut und Loth geſpeißt / mit Schwediſchem Thee getränckt,

---

(*) Nach ihrer albern Auslegung / laut des einten Kupffers / ſollte der rothe Fahnen / Todten-Kopff und Drache die Eitelkeit der Welt bedeuten; ich glaub aber es ſeye der Lutheraner / welche auf den Schwediſchen Heyland gehoffet / und doch ſo übel angeloffen / ihr Traur-Spiel dadurch vorgebildet worden.

tränckt, und mit allerhand kurtzweiligen Stich-Reden ſo lang gekützelt, daß ſie ſich drüber zu todt gelacht; das heißt die arme Leut erfreuet!

Er ware ein theurer Held, das haben der Teutſchen, und ſonderlich auch der Lutheraner ihre Beutel, Kiſten und Käſten, welche die leidige Schwindſucht dabey bekommen, auſſerordentlich erfahren. Darum:

Mit Freuden zieh Er ein!

Er war ein ſtreitbarer Held. Der Prädicant Joachim Betkius hat der Länge nach erzehlet, wie Helden-mäſſig die Schweden das Weibs-Volck geſtürmt ꝛc. die Burger und Bauren dem 1000. nach ins Waſſer gejagt / in den Wäldern gemartert, todt geſchoſſen /. zuſammen gebracht / und auf die Schlacht-Banck hingeopffert; Naſen, Ohren und die Zungen abgeſchnitten, das Hertz aus dem Leibe geriſſen ꝛc. lauter ſtreitbare Helden-Thaten des Schwediſchen Gideons und Joſua! ꝛc. Darum:

Mit Freuden zieh Er ein!

Er führte die Kriege des Herrn, und verbrannte die GOttes-Häuſer, welche er aber ſtehen ließ, hat er zu Würths-Häuſern, Cloacken, Pferds-Ställen, Schlacht-Bäncken,

cken, Huren-Wincklen, Schind-und Mord-Gruben gemacht, wie der Lutheriſche Betkius erzehlt, und ſo vor aller Welt Augen da ligt. Darum:

Mit Freuden zieh Er ein!

Das heißt mir die Kriege des Herrn geführt, wo Land und Leut zu Bettlern werden; ja wo die arme Menſchen, aus lauter Schwediſch-Evangeliſcher Glückſeeligkeit, bey denen Schinder-Gruben ſich um die Knochen des verreckten Viehes herum ſchlagen, wie im Schweden-Krieg bewieſener maſſen nur unter den Lutheranern geſchehen, wo die Leut einander ſchier ſelbſt gefreſſen; Darum:

Mit Freuden zieh Er ein!

Ey ja!

Und halte munter haus,
Biß g'ſoffen iſt der Wein,
Und alles g'freſſen aus.

Daß endlich der Schwed in Teutſchland kommen nicht ohne GOttes Trieb ꝛc. wie die Narrenberger dazumahl frolockend geſchrien, laſſe ich auf Catholiſch und Lutheriſch gelten: Auf Catholiſch zwar, wann ich ſage / daß der gerechte GOtt im Himmel die überhäuffte Sünden der Teutſchen durch dieſen Schwediſchen Attilam verdienter maſſen

ſen geſtrafft habe. Auf Lutheriſch aber, wann ich das End vom Lied betrachte, und alle Schwediſche Thaten anſiehe, ſo muß ich freylich den Schwediſchen Trieb dem Gott dieſer Welt zuſchreiben, und dem Evangeliſten Luthero gewonnen geben, wann er ſagt: (1) **Wir ſeynd des Teuffels Gefangene, als unſers Fürſten und Gottes, daß wir thun müſſen / was er will und uns eingibt.**

§. 190.

Zum Beſchluß der Schwediſchen Heyden-Bekehrung, und Schwediſchen Haußhaltung in Teutſchland ſonderlich auch an denen Orten, wo der Schwed ſeine liebe Glaubens-Brüder heimgeſucht, und verſtandener maſſen auf Schwediſch willkomm geheiſſen, muß ich noch anhencken / was der Schwediſche Prädicant Georg Friederich Niebenck / ein Doctor, und des Königlichen Conſiſtorii zu Gothenburg Aſſeſſor, A. 1730. in einer Oration oder Jubel-Red, zweiffels ohn den Lu-

---

(1) Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. edit. 1556. von dieſem Martin Lutheriſchen Evangelio ſiehe ein mehrers in meiner gründlichen Antwort Part. I. pag. 582. Part. II. pag. 642. &c.

Lutheriſchen Teutſchen zu einem Troſt- und Heyl-Pflaſter auf die alten Schäden, geſchrieben dieſes Innhalts: (1)

GUSTAVUS ADOLPHUS gieng aus heiliger Begierde / ſeinen beträngten Lutheriſchen Brüdern beyzuſtehen; nach Teutſchland. Die Wittenbergiſche Studioſos grüſſete er ſehr gnädig / und nannte ſie Lutheri Söhne. Endlich verſiegelte er die Lutheriſche Wahrheit mit ſeinem Königlichen Blut.

Da haſtus, was der Mann gethan / auf einem Klumpen beyſammen. Er iſt aus heiliger Begierd kommen ſeinen Lutheriſchen Brüdern zu helffen, und das Ding iſt auch ſo artlich von ſtatten gangen, daß die Weibs-Bilder unter der Hülff ſich zu tod verwundert; andere, da die heilige Schweden-Begierd in die rechte Hitz kame, ſind unter den Brüderlichen Liebs-Flammen verſchmacht, und bey guter Gelegenheit gar erſtickt; andern hat die Brüderliche Schweden-Lieb ſo wohl zugeſchlagen, daß ſie recht auſſer ſich ſelbſt kommen, und alles Leids vergeſſen, wie die Burger und Bauren beym Waſſer und in den Wäl-

(1) Wie ſolches mit Vergnügen erzehlen die Marckſchreyeriſche Nachrichter Tom. XXXI. pag. 663. 664.

Wäldern; Andere wurden ſo herrlich tractirt, daß ſie aus lauter Wolluſt, bey des Meiſter Hanſen Waſen um das Wildpret duellirt; andere waren den Schweden dergeſtalt lieb, daß ſie ſo gar Naſen und Ohren, ja das Hertz aus dem Leib von ihnen genohmen. O heilige Begierd! O Brüderliche Hülff! O Schweden-Lieb! O Lutheriſche Andacht! O Prädicantiſche Marckſchreyerey!

Ja! der Mann hat auch die Studenten zu Wittenberg gnädig gegrüßt, und ſolche D. Luthers Söhne genennet.

Dieſes kan ich wohl leiden, und mißgönne ich den Wittenbergiſchen Studenten den Titul gar nicht, welchen ihnen der König geben; (*) Indeme vorlängſt bekannt / daß auf dieſer Lutheriſchen Univerſität, die gröbſte Knöpff, frecheſte Buben und ärgſte Ketzer immerdar geweſen, und davon herkommen, mag alſo der Titul ihnen gar wohl zukommen.

Und ſollen mir die Wittenberger hier nicht gram werden, daß ich alſo rede, dann, zuge-

---

(*) Ein Sohn Lutheri genennet werden / iſt bey mir eben ſo viel / als wann man ſagt: Du biſt ein gewiſſenloſer GOtt- und Menſchen Läſterer / Venus-Bub / Ertz-Wetterhan / frecher Ketzer und grober Teuffels-Apoſtel / welches lauter Eigenſchafften des Luthers waren / wie alle Gelehrten bekannt / und von uns 1000. mahl probirt worden.

geſchweigen der Proben / die ich, als ein Catholiſcher, wider ſie aufbringen kan, ſo wiſſen ſie ja ſelbſt, wie D. Gottfried Arnold / ihr Glaubens-Bruder, ſie beſchrieben. (2) Sie wiſſen auch, wie die Hallenſer, ihre Stieff-Brüder, ihnen bißhero gezwagt; (3) Auch iſt ihnen bekannt, daß Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen Friederich Wilhelm ernſtliche Befehl und ſcharffe Edicten heraus gegeben, krafft deren alle diejenige, ſo zu Wittenberg ſtudiret / in dero Königreich und Landen / weder in Geiſt- noch Weltlichen Bedienungen befördert werden ſollten. (4) Davon aber werde ich an einem andern Ort zu ſeiner Zeit ein mehrers, geliebts GOtt, ſchreiben. Haben alſo dieſe Leut keine Urſach an mich, bevor ſie ſich bey dieſen, ſonderlich bey Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſ-

---

(2) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. IX. §. 6. pag. 552. Cap. X. §. 12. pag. 566. &c. Cap. XIII. §. 3. pag 610. &c. Cap. XIV. §. 33. pag. 635. Cap. XV. §. 7. pag. 639. Cap. XXIV. §. 13. pag. 810 Cap. XXXII. §. 2. pag. 859.

(3) D. *Joachim Lang*, der bekannte Theologus; D. *Chriſtian Thomaſius*, der berühmte Juriſt. Andere. Conf. B. N. T. 34. p. 933. &c.

(4) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XIX. fol. 551. 552. Tom. XXVI. pag. 336. & ſeq. Conf. Tom. XXIII. pag. 1080. Tom. XXVIII. pag. 280. Wahrlich ein groſſe Ehr für Wittenberg / deren alle übrige Lutheriſche Univerſitäten leyder beraubt!

Preuſſen, redlich gemacht haben, biß dahin bleiben ſie geſcholten. Daß aber der König die Lutheriſche Lehr mit ſeinem Blut ſolle verſiegelt haben, iſt eine General-Marckſchreyerey des Schwediſchen Prädicantens, und aller deren, die ein gleiches vorgeben, indeme der König, wie ich erwieſen, von einem Lutheraner ſelbſt, nicht aus Haß des Glaubens, ſondern wegen einer Maultaſchen maſſacrirt worden.

Merckwürdig iſt indeſſen das Schwediſche Wunderzeichen, welches ſich von freyer Hand hat zugetragen, zwiſchen einem Italiäniſchen Pommerantzen-Krämer und des Königs Guſtavi Adolphi Bildnuß. Im Jahr 1665. ſagt M. Prätorius, ein Prädicant, (a) hat zu Leipzig in einem Wirthshauſe, zum güldnen Hahne/ ein Welſcher Citronen-Händler und Papiſt auf den ſeeligen König in Schweden / Guſtavum Adolphum, treffliche (*) Läſter-Worte ausgegoſſen, (**) und ob ihm gleich die beyſitzende wider-

(a) In der Betrachtung der blutigen Leipziger Spital-Speiſe A. 1678. wie Wenceslaus Bergmann/ ſein Bunds-Genoß / bezeiget / in den geſtrafften Zungen-Sünden im II. Theil VII. Cap. pag. 269.

(*) Dieſer unvergleichlich gelehrte Pfuſcher gauckelt erbärmlich ſchön teutſch.

(**) Ein Brief wäre gut dafür / daß ſolches in einer

derſprochen, er mit Schmähen doch fortgefahren. Darüber geſchicht es / daß unverſehens vom Simſe (da viel Bilder nacheinander geſtanden) des Königs in Schweden, Guſtavi Adolphi, Gemählde (†) herunter ſtürtzet / dem Italiäner auf den bloſſen Kopff fället, und ihm ein ſolch Loch in den Kopff machet, daß er den Balbier brauchen, und etliche Thaler zu heylen geben muß. So weit die Hiſtorie. Dem welſchen Citerantzen- und Pommeronen-Krämer iſt recht geſchehen! Nander mol ſchweig der Maul, oder er gibt doppelt Loch, alt di wol!

§. 191. &c.

---

ner ertz-Lutheriſchen Stadt öffentlich geſchehen im Wirthshauß / glaub / wer will!

(†) Schmäck Fuchs das Wunderzeichen!

§. 191. &c.

Von dem Däniſchen Miſſions-Weſen in Oſt-Indien.

Wobey jedoch zum voraus der Zuſtand des Lutherthums in Dännemarck von Anfang der ſogenannten Reformation biß auf den heutigen Tag überhaupt angezeigt wird, da dann merckwürdige Dinge folgen ſollen von Chriſtierni des erſten Lutheriſchen Königs falſchen Chriſtenthum und grauſamen Blut-Durſt; von dem verſchreyten Concordien-Buch, welches König Friederich der zweyte verbrennet,

Der berühmte Lutheriſche Theologus Paulus ab Eitzen aber verhindert hat, daß es weder in Hollſtein noch Dännemarck angenommen worden, allwo es auch heutiges Tags noch keinen guten Credit erlanget.

Nunmehro iſt es auch Zeit, daß wir zu dem Däniſchen Miſſions-Werck ſchreiten, von welchem Freſenius ein ſo groß- und eiteles Geſchwätz gemachet, ſo doch alles auf eine ſchändliche Marckſchreyerey hinaus laufft, zum äuſſerſten Spott des armſeeligen Krafft-Safft-

und Geiſt-loſen Lutherthums; mir ſolle abermahl niemand glauben, ſondern denen Prädicanten ſelbſt, und namentlich dem Herrn Johann Georg Böving, Königlichen Däniſchen Miſſionario zu Tranquebar in Oſt-Indien, welcher uns eine beſſere, gewiſſere und glaubwürdigere Nachricht von dem Däniſchen Miſſions-Weſen abſtatten und geben kan, als der Prädicant Freſenius zu Niederwieſen in der Pfaltz. Böving ware ſelbſt in Indien, hat alles ſelbſt geſehen und erfahren, davon auch eine höchſt-merckwürdige Relation mit ſich in Europam zuruck gebracht, welche von niemand/ als denen Hallenſern, Pietiſten und pietiſtiſch Geſinnten, mercks Freſeni! angegriffen, in Zweiffel gezogen und verworffen worden, wie wir alles dieſes mit Verwunderung hören werden.

Von den Dänen ihrem Eifer in dem Chriſtenthum wäre zum voraus eins oder das andere zu erinnern, davon ich aber mich gäntzlich enthalten will, und nur vorläuffig zeigen, wie das Lutherthum bey dieſer Nation aufkommen und fortgepflantzet worden. Der offtberührte Lutheriſche Theologus, Gottfried Arnold, beſchreibt den gantzen Verlauff kürtzlich alſo: (1) In Dännemarck iſts Anfangs wun-

---

(1) Aus Scultero, Chytræo, Sleidano, Meurſio, Seckendorffio, Joh. Magno, Beuthero, Jac. Zieglero, Ponro

wunderlich durcheinander gangen / und wo mans unpartheyiſch betrachtet / ein ſchlechter Grund zur wahren Veränderung der Hertzen geleget worden. Erſtlich hat König Chriſtiernus A. 1520. von dem Chur-Fürſten von Sachſen einen Evangeliſchen Prediger verlanget, entweder aus Liebe zur Wahrheit, oder / wie man dazu ſetzet / aus Begierde nach den Kirchen-Gütern. (*) Man ſchickte ihm aber einen mit Namen, M. Martinus, der zu Coppenhagen mit groſſem Beyfall predigte, wiewohl er ſolche üble Gebehrden an ſich hatte, daß ihn die Dom-Herren und die jungen (Buben) verſpotteten. Chriſtiernus aber wieſe allezeit ſchlechte Früchte des Evangelii (**) von ſich, indeme er nicht allein in

---

Ponto Heutero, Jo. Svaningio, und andern im 2. Theil der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Lib. XVI. Cap. VII. §. 20. pag. 520.

(*) Dieſe wichtige Urſachen / die Kirchen-Güther / haben leyder manchen zum Lutherthum gelockt / hierzu kame das Weiber-Fleiſch / die falſch gerühmte Chriſtliche Freyheit / der teufliſche Sol-Glauben / die Verdammung der guten Werck / wodurch man nur eitel Zorn verdient ꝛc. und das that viel zur Sach. Siehe meine Gründliche Antwort Part. 2. pag. 81. biß 131.

(**) Dem Evangelio Lutheri lebte dieſer Wüterich Wunſch recht nach. Leſe Luthers Libertiner-Banditen

Schweden Stenonem, den Schwediſchen Gouverneur, hinrichtete, Stockholm mit Gewalt einnahm, und die Leute grauſamlich tractirte, ſondern auch in ſeinen andern Actionen ſich gantz tyranniſch und brutal erwieſe, wobey er zwar Papſts Leonis X. Bann vorſchützte, (*) aber ſelbſt alle gethane Zuſagen und Eyd-Schwühre muthwillig brach, die vornehmſten vom Adel, den gantzen Stockholmiſchen Rath und ſehr viel Burger unverſehens durch den Hencker hinrichten, die Cörper aber 3. Tage lang auf dem Marck den Hunden zu Theil werden ließ, ja noch weiter alle Tage etliche umbrachte. Endlich merckte er bey ſo groſſer Grauſamkeit, daß es nicht länger mit ihm gut thun würde, gienge heimlich mit der Gemahlin aus dem Reich, vagierte ſo zehen Jahr im Exilio (oder Elend) herum, und kam unter andern auch nach Wittenberg zu Luthero. Biß hieher dieſer.

Von

---

ten- und Mord-Evangelion in meinem Friß-Vogel pag. 63. & ſeq. 331. & ſeq. Hutteno delarvato pag. 215. & ſeq. und in der Gründlichen Antwort Part. 2. pag. 88 &c. 103. &c halte darnach dagegen das Leben Chriſtierni / ſo wirſtu bekennen / daß der Mann Ertz-Luthertiſch geglaubt und gelebt.

(*) Des Papſts Bann hat dieſer am Papſt und der Kirchen meineydige Tyrann nur pro forma zur Ausrede vorgeſchützt / ſintemahl der Päpſtliche Bann die Thaten dieſes Blut-Hunds nicht rechtfertiget / wohl aber Lutheri Evangelion.

Von denen grauſamen Unthaten dieſes Unmenſchens und angerichteten Stockholmiſchen Blut-Bad kan auch kürtzlich geleſen werden das allgemeine Hiſtoriſche Lexicon des Herrn Jacob Chriſtoph Iſelin, (2) welcher unter andern auch dieſes anmercket, daß Chriſtiernus vor der Geburt in Mutter-Leibe geweinet hat / da er aber geboren wurde, brachte er eine Hand voll Blut mit auf die Welt; welches keine gute Zeichen geweſen.

Sein Nachfolger Friederich der erſte halff dem Lutherthum in Dännemarck vollends auf die Bein; deſſen Sohn aber Chriſtianus III. gab der Catholiſchen Religion daſelbſt den völligen Stoß. Nach ihme folgte Friederich II. unter welchem die ſogenannte Formula Concordiä in Teutſchland geſchmiedet, aber in Dännemarck nicht angenommen worden, davon die Calviniſten und Lutheraner ſelbſt ein groſſes Geſchrey gemacht.

§. 192.

Chriſtianus Becmann ein Calviniſcher Superintendent und Theologiä Profeſſor zu Zerbſt redet hievon alſo: (1) Die Dännemär-

(2) Tom. I. fol. 906. 907.

(1) In Anatomia Univ. Triumph. Part. I. Cap. II. fol. 41. Part. IV. Cap. XLII. fol. 352.

märcker wollen gut Lutheriſch ſeyn / noch haben ſie das Concordi⸗Buch nicht wollen annehmen unter Friderico II. dem Könige: der auch ſelbiges Buch zu Anderſcho (*) verbrennen laſſen. Eine deutliche Anzeigung / daß ſelbige Lutheraner, wegen irriger und falſcher Lehre, uneins ſeyn.

Georgius Hornius / Hiſtoriarum Profeſſor zu Leyden in Holland, nachdem er die Raſerey der Lutheraner mit ihrer Concordi⸗Formul beſchrieben, ſetzet er dieſe Wort: (2) Noluerunt autem ſubſcribere varii *Principes* ac *Eccleſiæ* Proteſtantium, quos inter præcipuus Rex Daniæ FRIDERICUS II. qui ſub *pœna exilii* ſubſcriptionem ſuis interdixit, *importari* Librum in ſuas *terras* prohibuit, eumque à Sorore acceptum, quanquam auro & gemmis exornatus eſſet, in *ignem* conjecit. Das iſt: Unterſchiedliche Fürſten und proteſtirende Kirchen haben aber nicht unterſchreiben wollen, unter welchen der fürnehmſte geweſen / Friederich der zweyte, König

---

(*) Anderſcho / ein Schloß in Dännemarck auf der Inſul Seeland / unweit Slagen gelegen / allwo König Friederich II. geſtorben A. 1588. den 4. Aprill.

(2) In Hiſtor. Eccleſiaſt. Period. III. Art. I. Num. XLIV. pag. 207.

nig in Dännemarck, welcher unter Straff der Lands-Verweiſung deſſen Unterſchrifft den ſeinigen verbotten/ ingleichen ſolches in ſein Land zu bringen, und als ihm ſeine Schweſter ein Exemplar zugeſchickt, hat ers, ungeachtet es in Gold und Edelgeſteinen zierlich eingebunden ware, ins Feur geworffen.

Eben dieſes ſchreiben andere mehr, als Hoſpinianus/ Mich. Heber, Joh. Hornbeck ꝛc. Georgius Calixtus ꝛc. der unſerigen zu geſchweigen.

Den gantzen Verlauff faſſet der berühmte Lutheriſche Theologus Gottfried Arnold alſo zuſammen: (3) In Dännemarck iſt der König Friedrich der II. ſonderlich ſehr ungehalten auf die gantze Sache geweſen/ wie einer von den Authoribus (*) an den Däniſchen Cantzler Niklas Kaar ſelbſt ſchriebe, deſſen Urſache man auch auf D. Hemmingium (**) und den Hof-Prediger M. Chri-

(3) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XVIII. §. 35. pag. 689. aus Chyträo/ Werdenhagen/ Hornio/ Leydeckern und andern.

(*) Nemlich D. David Chyträus. Die übrige Meiſter/ ſo an dem Concordi-Buch geſchmiedet/ ſind annoch dieſe: D. Nicolaus Selneccer/ D. Chriſtoph. Cornerus/ D. Andreas Muſculus/ D. Martinus Chemnitius/ und dann ihr Zunfft-Meiſter D. Jacobus Andreä/ insgemein D. Schmidel genannt.

(**) Nicolaus Hemmingius ein Doct. und Profeſſor

Chriſtophorum Cnophium bringen wollen, deswegen er auch allen ſeinen Untertha- nen verbotten, dieſer Formulá Concordiá zu unterſchreiben / auch keine Exemplar ins Land zu bringen / bey Straffe der Lands-Verweiſung. Ja, da ihm ſeine Frau Schweſter, Chur-Fürſts Auguſti Gemahlin, dieſes Buch in Sammet ein- gebunden / und mit Gold und Edelſteinen beſetzt / überſchückt gehabt, hat ers ſelbſt im Hauſe Anderſchow ins Feür geworffen; welches auch die Liebhaber deſſelben (Con- cordi-Buchs) entweder verſchwiegen, oder doch nicht geläugnet / ſondern dabey erin- nert haben, daß weder der König in Dän- nemarck noch ſonſt einer mit ſeiner Autho- rität hie etwas gelte/ ungeacht ſie ſonſt ſelbſt viel Ruhms von den 8000. Theologen (***) ge-

ſeſſor Theologiá / wie auch Vice-Cantzler bey der Academie zu Coppenhagen / ware Melanchtonis Diſ- cipul / und demnach ein heimlicher Calviniſt. Men- cken im gelehrten Lexico Part. I. pag. 1260.

(***) Worüber andere ihr Geſpött trieben / wann es von dieſem diſcordiſchen Geſellen-Buch geheiſſen:

In Libro vitæ qui non potuere notari
Nomen in hunc Librum compoluêre ſuum.

Das iſt:

Der nicht ins Lebens-Buch konnt werden einge- ſchrieben/
In diß Geſellen-Buch ſein Namen wolt einſchie- ben.

gemacht haben. Man hat ſich auch beklaget / daß an demſelben Hofe das Concordien-Buch gifftiger durchgezogen worden, als etwa zu Neuſtadt oder Genff / (†) ſo viel D. Arnold.

Es wollen zwar die heutige Lutheraner faſt in Zweiffel ziehen, daß Fridericus II. das Concordi-Buch verbrennet, wie dann M. Jo. Hermannus ab Elswig (*) einen Tractat A. 1716. zu Wittenberg heraus gegeben, worinnen er die Frag: Formula Concordiæ, an in Dania ſit combuſta? Ob das Concordi-Buch in Dännemarck verbrannt worden: unterſuchet und mit nein beantwortet; allein darauf kommts nicht an, was die-

(†) Aus dieſen Calviniſchen Haupt-Veſtungen / vor welchen das gantze Lutherthum zittert / und ewig zu Schanden ſtehen muß / ſind gewaltige Schrifften zum Vorſchein kommen / z. E. die Neuſtättiſche Erinnerung wegen dem Concordi-Buch / 1581. der Anhaltiſchen Theologen Bedencken ꝛc. 1581. Jo. Balai Examen. 1582. und andere. Zu Genff wurde (wenigſtens nachgedruckt) *Rudolphi Hoſpiniani* Concordia Diſcors de origine & Progreſſu Formulæ Concordiæ Bergenſis A. 1678. anderer Schrifften zu geſchweigen

(*) Von dem Leben / Tod und Schrifften dieſes Manns / ſiehe die U. N. Tom. 21. pag. 1096. und Menckens gelehrten Lexicon P. I. pag. 865.

ſer klappet. Der gelehrte Ertz-Lutheraner Johann Georg Walch Theologiä Doctor und Profeſſor Publ. Ord. auf der Univerſität Jena ſagt ihm zuwider, (4) daß andere dieſes nicht ohne Grund behaupten / verſtehe was von dem König vorgegeben wird, wegen Verbrennung des Concordi-Buchs, iſt alſo die Sache kein Gedicht.

§. 193.

Sonſt mercke ich noch an aus denen unſchuldigen Nachrichten (1) daß Paulus ab Eitzen hauptſächlich Schuld daran geweſen, daß die Concordi-Formul in Dännemarck nicht angenommen worden. Dieſer Mann, ein gebohrner Hamburger / ſtudierte zu Lutheri und Melanchtonis Zeiten in Wittenberg, ward Rector zu Cöllen an der Spree, hernach Profeſſor Dialectices zu Roſtock. Anno 1549. ward er Lector Secundarius und Paſtor in der Dom-Kirch zu Hamburg. A. 1555. Lector

(4) In der Hiſtoriſch- und Theologiſchen Einleitung in die Religions-Streittigkeiten der Ev. Lutheriſchen Kirche Part. I. Cap. III. §. VII. pag. 165. Conf. *Pfaffii* introduct. in Hiſt. Theol. Literar. Part. 2. Lib. III. pag. 424. Authoresque ibid. adnotatos conſule.

(1) Tom. XXV. pag. 1077. 1078. &c.

Lector Primarius im Dom und Superintendent. A. 1556. den 18. Mertz diſputirte er zu Wittenberg pro Licentia, Præſide Philippo Melanchtone. Den 27. May drauf ward er von dem bekannten D. Georg Major in Doctorem renunciret. A. 1562. berufſte ihn Hertzog Johann Adolph zum General Superintendenten in Holſtein und Ober-Hof-Prediger nach Schleßwig ꝛc. ꝛc. Anno 1570. ware er mit auf dem Convent (oder Zuſammenkunfft der Lutheriſchen Theologen) zu Zerbſt. D. Jacob Andreä (oder Schmidel) invitirte ihn auch mit zu denen Conſiliis wegen der Formula Concordiä, aber er lieſſe ſich auf keine Weiſe bewegen beyzutretten, verhinderte die Unterſchrifft in Holſtein und Dännemarck / und ſuchte die Publication auch bey andern, ſonderlich in Chur-Sachſen / zu hindern. (*)

Unter ſeinen ungedruckten Schrifften befinden ſich dieſe ſehr merckwürdige wider das Concordi-Buch: Errinnerung der Urſachen, wa-

(*) Zu dieſem Ende hat er einen ſcharffen Brieff / worinn er Lutherum den ſeeligen und heiligen Vatter nennet / an die Gemahlin des Hertzogs Auguſti geſchrieben / und eine Supplique beygelegt / dadurch er die Publication zu hindern trachtete. Siehe die U. N. Tom. XVII. pag. 211. ꝛc.

warum das Torgiſche Bedencken, und emendirte Bergiſche Buch (**) billig und Chriſtlich ſoll geweigert werden.

Bedencken von der Formula Concordiä und allen ihren Articuln.

Entdeckung und Verwerffung der neu geſchmiedeten Confeßion Jacobi Andreä an Friedrich II. König in Dännemarck. (***)

Kurtze Verzeichnung etlicher vornehmen und bedencklichen Puncten in Formula Concordiæ.

Dieſer geſchworne Feind der Bergiſchen Mißgeburt ſtarb A. 1598. den 2. Hornung, und ward in der Dom-Kirch zu Schleßwig be-

(**) Alſo nannte man dazumahl faſt durchgehends das Concordi-Buch / weilen es in dem berühmten Cloſter Bergen vor Magdeburg (welches ehedeſſen Benedictiner Ordens ware) An. 1576. ausgeheckt und flick worden.

(***) Ad Celeberrimum Virum *Henricum Ranzovium*, Vicarium Regium in Holſatia, *Paulus* ab *Eizen* inter alia turbulentô illô tempore etiam hæc perſcripſit, digna notatu: *Niſi miſericors Deus in hac Epitaſi Jacobiticæ actionis admirabili modo faciet cataſtrophen, exorietur pernicioſa tragœdia ad lamentabilem deſtructionem Eccleſiæ.* Vid. Relat. innoc. Tom. XVII. pag. 210.

begraben, da ihm folgendes Epitaphium geſetzet worden: (Lache nicht über die Marckſchreyerey!)

Prædicamus Chriſtum Crucifixum.
Paulo ab Eizen Ss. Theol. Doct. Eccleſ. hujus Superint. *purtorisque Doctrinæ juxta Auguſtanam Confeſſionem Defenſori acerrimo,*
Filius Paulus, Paulus Cypræus, J. U. D. & Wolffgangus Kalund, Generi cum Uxoribus, Gertrude & Margareta, amoris ergo F. F.

Auf Teutſch:

Wir predigen Chriſtum den Gecreutzigten.

Paulo von Eitzen, der Heil. Schrifft Doctoren, dieſer Kirchen Superintendenten und der reinen Lehre Augſpurgiſcher Confeßion Haupt-Verthatigern / haben ſein Sohn Paulus, ſeine Tochtermänner Paulus Cypräus, beyder Rechten Doctor, und Wolff Kalund mit ihren Weibern Gertrud und Margareth, dieſes aus Liebe machen laſſen.

Daß die Formula Concordiä heut zu Tag in Dännemarck als ein Symboliſches Buch angenommen ſeye, zweiffle ich ſehr, das Wider-

derſpiel macht mich glauben Joh. Alphonſus Turretinus ein Calviniſcher Prediger und Profeſſor Theologiä zu Genff, welcher von der Concordi-Formul alſo ſpricht: (2) à multis Lutherani ritûs Eccleſiis rejecta eſt HODIEque REJICITUR. Sie iſt von vielen Lutheriſchen Kirchen verworffen worden, und wird noch biß auf den heutigen Tag verworffen.

Eben dieſes beweget mich auch zu glauben Doctor Henricus Muhlius, Königlich-Däniſcher General-Superintendent im Hertzogthum Holſtein/ welcher Anno 1715. zu Kiel heraus gab einige Diſſertationes Hiſtorico-Theologicas, in welchen er unter andern pag. 103. ꝛc. auch anführet, Pauli von Eitzen Thaten und Schrifften, dabey ſehr merckwürdig von ihm gebilliget wird, daß der von Eitzen die Formulam Concordiä im Holſteiniſchen ehedeſſen nicht hat wollen einführen laſſen; woraus ich den Schluß mache, daß das Concordien-Buch noch heut zu Tag in Holſtein und Dännemarck nichts müſſe gelten, ſonſt wurde Herr Muhlius Bedencken getragen haben des von Eitzen ſein Verfahren in offentlichem Druck vor aller Welt

(2) In Hiſt. Eccleſiaſt. Compendio. Secul. XVI. Sect. XIII. pag. 356. edit. Genevæ A. MDCCXXXIV.

Welt Augen zu billigen. Nota benè. Und werde ich in meiner Meynung um ſo viel mehr geſtårckt, da ich ſehe, daß die Nachrichter, bey Recenſirung oder Erzehlung der Muhliſchen Diſſertationen einen ſchweren Seufftzer laſſen / und ihre Wehmuth mit einem leyder an Tag geben. (3) Es iſt zwar nichts neues, ſie haben ſchon mehrmahlen wider ihn und ſeine Gönner lamentiret, geklagt, und ihre gewöhnliche Judas Seufftzer ausgeſtoſſen, (4) weilen er nicht nach ihrer Pfeiffen tantzet.

Endlich trittet Herr **Magiſter Johann Heinrich Schůler** / ein Lutheriſcher Theologus und Prediger zu Hachenburg auf, und ſchreibt von der Formula Concordiå (*) A. 1735. ohne Scheu offentlich: **Sie werde in Pommern / Holſtein, Mecklenburg und ſo fortan nicht vor ein Symboliſch Buch angenommen.** Welches mich glauben macht, daß ſie in Dånnemarck, wohin Holſtein guten Theils gehöret, ebenfalls im alten Credit ſtehe und nichts gelte. In denen **Frůh aufgeleſenen Frůchten der Evangeliſchen** Samm-

(3) Tom. XV. pag. 347.

(4) Tom. XIV. pag. 996. Tom. XIX. pag. 323. Tom. XX. pag. 447. Tom. XXI. pag. 950. Tom. XXXI. pag. 563. Conf. *Walchii* Einleitung Part. I. Cap. V. pag. 951. &c.

(*) In Chriſtiano Democrito redivivo §. 20.

Sammlungen ad Annum 1735. pag. 116. wird nichts dagegen erinnert, da ſonſt die Nachrichter im Huy richten, welches ein Zeichen, daß ſie nichts dagegen einzuwenden capabel.

§. 194.

Zuſtand des Däniſchen Miſſions-Weſen in Oſt-Indien, aus der Relation eines Prieſters der Geſellſchafft JEſu,

Mit Anmerckungen,

Wie mitten in Conſtantinopel das 5. Evangelium Lutheri leicht und glücklich zu pflantzen,

Sonderlich

Durch die beliebte Freyſtellung und Zulaſſung der Polygamie oder Vielweiberey,

Welche

An dem groſſen Propheten Luthero und ſeinen ächten und eigentlichen Kindern hohe Schutz-Herren jederzeit gehabt und noch.

Alles dieſes, ſo gemeldet worden, habe ich voraus ſetzen wollen / und müſſen / damit man

man ſehe, was es vor eine Beſchaffenheit gehabt, und noch habe mit der Dänen ihrem Lutheriſchen Chriſtenthum, bevor ich dem Meiſter Freſenio antworte auf das kahle Marckgeſchrey, ſo er geführt wegen der Heyden-Bekehrung, welche durch die Dänen ſolle geſchehen ſeyn.

Die Däniſche ſogenannte Miſſionarii haben ſich noch biß auf dieſe Zeit, ſo viel aus denen Relationen bekannt, in jene Heydniſche Länder und Provintzen, wo weder die Engelländer oder ihr König den Meiſter nicht ſpielet, nicht gewagt, ihr Evangelion mit Gefahr ihrer Haut zu predigen, ſondern wo ihr König auſſer Europa herrſchet / da niſten ſie ſich ein. Bekannt iſt es, daß unter den König von Dännemarck gehöret in Oſt-Indien auf der Küſte (†) von Coromandel, die Veſtungen Tranquebar und Dansburg, oder Daneburg, Neu-Dännemarck in America, und einige Oerter auf der Küſte von Guinea in Africa. An dieſen Orten ſiehet man nun einige Prädicanten, weiters nicht; ſonderlich hat man ſich eine Zeitlang mächtig gekützlet mit der Miſſion zu Tranquebar in Oſt-Indien,

(†) Küſte / alſo wird genennet das Land / ſo am Geſtad oder Ufer des Meers ligt. Coromandel / iſt eine Landſchafft im Königreich Narſinga in Aſien.

ich will aber deroſelben Calmäuſerey alſo ans Licht ſtellen, daß Catholiſche und Uncatholiſche ſich drüber verwundern werden, und den Marckſchreyer Freſenium dabey durch die Finger ausziſchen.

Im Jahr Chriſti 1718. den 25. Nov. hat der Wohl-Ehrwürd. P. de Bourzes ein Prieſter der hochlöblichen Geſellſchafft JEſu von Madura (*) aus Oſt-Indien einen Brief in Europam überſchicket, worinnen es gleich Anfangs alſo lautet: (1) Es ſcheint/ die Lutheraner wollen unſern Eiffer in Bekehrung der Heyden nachmachen; Dann der König von Dännemarck verwendet groſſe Unkoſten auf etliche Prädicanten zu Trancambar (*) auf der Küſten von Coromandel gelegenen Däniſchen Stadt; wie auch auf ihre Catechiſten, Schulmeiſter und Buchdruckerey, mit welcher ſie in Tamuliſcher Sprach Bücher (**) drucken

---

(*) Madura iſt eine Aſiatiſche Inſul und Königreich in Oſt-Indien / nahe bey der Inſul Java. Es ligt darinn eine Stadt gleiches Namens. Iſelin im allg. Lexico Tom. III. fol. 308.

(1) Siehe R. P. Joſephi Stöckleins / S. J. Neuen Welt-Botten im VII. Theil Num. 182. fol. 111.

(*) Trancambar und Tranquebar iſt eins; einige ſchreiben Trangebar / Trangabar.

(**) Ein Muſter von dem ſaubern Gewächs der Damuliſch-oder Malabariſchen Sprache/ Schrifft und

drucken wollen; und letzlich auf eine Pflantz-Schul, für welche ſie Indianiſche Kinder kauffen, um ſolche in der Lutheriſchen Lehr zu unterrichten. Man ſagt/ daß ſie mit Geld bereits fünffhundert Perſonen für die Augſpurger Confeßion angeworben haben, (a) welches ihnen niemand wehren kan; dann ſie wohnen in ihrer eigenen Stadt, allwo mit ihnen kein Heyd oder Mahometaner nichts zu befehlen/ noch ſie zu verfolgen die Macht hat.

Unſere Miſſiones hingegen ſtehen mitten unter denen Heyden und Mogolern ec. (***) So weit die Relation des Patris de Bourzes.

Ich geſtehe es, ſo iſts gut Heyden bekehren. Wer kein Geld hat, der läßt ſich auf ein Zeitlang unterhalten; das Lutheriſch Glaubens-Exercitium iſt Jeder leicht, im Huy gelernt, koſtet kein Müh; baar Geld dazu auf die Hand, das macht Courage. Wann ich ein Lutheriſcher

---

und Buchſtaben ſtehet in des Herrn Jo. Heinrich Gottfried Erneſti wohl eingerichteten Buchdruckerey pag. 32.

(a) Daß der Jeſuit den Prädicanten nicht unrecht thue/ bekennen ſie ſelbſt/ wie wir beſſer unten aus ihren eigenen Worten hören werden. §. 224.

(***) Sind meiſtens mit ihrem Kayſer/ dem groſſen Mogol/ denen Mahometiſchen Greulen zugethan. Siehe

ſcher Miſſionarius wäre, und hätte Geld genug, genug, genug, und noch ein gantzen Haberſack voll oben drauf, ſo wollte ich mit fliegenden Fahnen, Trummel und Pfeiffen zu Conſtantinopel einziehen, einen Werb-Platz mitten in der Stadt aufſchlagen, und in kurtzer Zeit, die Geldhungerige Janitſchaaren biß auf ein Mann anwerben; aber Geld genug, genug, genug, müßt ich haben.

Ja ich getraute mir mit dem Fortunatus Seckel den Groß-Vezier, Sultan und Muffti, ſonderlich jetzt, da der Krieg mit dem geſtrengen Hrr. Koulikan in Perſien viel Leut gekoſtet, und ein groſſes Loch in die Türckiſche Caſſa gebiſſen, ohne Miracul zu bekehren. Mit der Religion wollt ich ſchon handlen, der Glaub allein macht einen ſchönen Particul aus, und Geld genug darzu, was wollten ſie mehr. Wegen den vielen Weibern, hätte es beym Sol-Glauben ſo nicht viel auf ſich. Lutherus der theure Apoſtel könnte mir in Bekehrung der Türcken mit ſeinem Evangelio kein ſchlechtes beytragen.

§. 195.

Siehe Herrn Iſelins allgemeine Hiſtoriſche Lexicon Tom. III. fol. 525. und R. P. Joſephi Stöckleins Welt-Botten im I. Theil fol. 113. und IV. Theil fol. 91. & ſeq.

§. 195.

Vors erſte ſtellte ich ihnen neben meinem Geld vor, daß der ſeelige Luther ausdrücklich gelehrt, und mitten in der Chriſtenheit geſagt habe: (1) **Der Türck iſt zehnmahl klüger und frömmer, denn unſere (Chriſtliche) Fürſten.** Hierdurch machte ich ſie nicht nur aufmerckſam, ſondern mir auch günſtig.

Zum andern wollte ich ihnen zeigen in dem Evangelio des auserwählten Rüſtzeugs Lutheri, (2) welcher Geſtalt er ſeinen Chriſtus-Mund (3) aufgethan und vor der gantzen Chriſtenheit geſprochen: **Mahomet / gegen dem Papſt zu rechnen / iſt heilig.** Was gilts der Muffti wurde ſchmollen?

Drittens wollte ich ihnen zuſprechen ſich nicht an dem gecreutzigten Chriſto zu ärgern, und mit dem Evangeliſten Luthero ſagen: **Liebe Türcken! wann wir ein Crucifix ſehen,**

---

(1) Tom. II. Jen. Germ. fol. 432. a. edit. 1555 Siehe auch hieoben §. 173. pag. 185.

(2) Tom. II. Witt. Germ. fol. 535. b. edit. 1548. und Tom. VIII. Jen. fol. 41. b. edit. 1558. am Rand.

(3) **Mein Wort iſt Chriſtus Wort / mein Mund iſt Chriſtus Mund /** ſagt Lutherus Tom. II. Jen. Germ. fol. 49. b. Tom. II. Witt. Germ. fol. 59. b.

ſo wollen wir davon lauffen / als ſagte uns der Teuffel. Dann der ſeelige Chriſten-Reformator hat dieſe ausdrückliche Wort von ſich hören laſſen: (4) Wann ich ein Kriegsmann wäre, und ſehe zu Felde einen Pfaffen oder Creutz-Panier, wenns gleich ein Crucifix ſelbſt wäre, ſo wollt ich davon lauffen, als jagt mich der Teuffel. Mit dieſem Evangeliſchen Kern-Spruch wollte ich den Muſelmännern ihr Hertz zimmlich rühren, die Lutheriſche Lehr anzunehmen.

Viertens wollte ich ihnen darthun, daß der Mann Gottes D. Luther ausdrucklich gelehrt hat: (5) Mit dem Türcken kriegen / iſt GOtt wiederfechten; welches er dann auch ſo hertzlich geglaubt, daß er alle Chriſten inſtändig gebetten, (*) ſie wollen doch helffen GOtt bitten, für die elende verblendte (Chriſtliche) Fürſten / mit welchen uns GOtt geplaget hat in groſſem Zorn, daß wir

(4) Tom. IV. Jen. Germ. fol. 393. a. Tom. II. Witt. fol. 539.

(5) Tom. I. Jen. Germ. fol. 151. b. citante *Becmanno* Theol. Reformato in Anat. Univerſ. Part. I. Cap. XXI. fol. 335. in editione mea fol. 398. b. ſimilis habetur textus.

(*) Tom. II. Jen. Germ. fol. 432. a. Conf. *D. Jo. Schefflers* Eccleſiologiam Tract. XXX. Cap. X. XII. &c. pag. XXXIX. &c.

wir ja nicht folgen wider den Türcken zu ziehen oder zu geben .... was ſollt ſolchen Narren (dem Römiſchen Kayſer und andern Chriſtlichen Potentaten) wider den Türcken gelingen / die GOtt ſo hoch verſuchen und läſtern?

Hierauf wollte ich den Muſelmännern zeigen, wie ſchön der Saamen dieſes Martin-Lutheriſchen Türcken-Evangelii ſeye in denen Hertzen der Chriſten aufgangen; ſintemahlen im Lutherthum ein Buch heraus kommen, welches ich ihnen ſelbſt vorlegen kan unter dem andächtigen Titul: **Lieber Türckiſch als Papiſtiſch.** Ich wollt ihnen zeigen **Polycarpi Lyſeri** Catechiſmum in der Vorred, allwo der Mann ſagt: **Allen Calviniſten ſitzt der Orientaliſche Antichriſt / der Türck im Hertzen.** (a) **Polycarpus Lyſerus** ware kein gemeiner Schütz, ſondern Chur-Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger zu Dreßden.

Ich wollt ihnen zu Gemüth führen, daß der Hoch-Wohl-Ehrwürdige Herr Magiſter Johannes Modeſtinus A. 1586. zu Jena habe ein herrliches Buch heraus geben unter dem galanten Titul: **Beweiß aus heiliger Schrifft, daß die Sacramentirer, Zwinglia-**

(a) Siehe den Fritz-Vogel / Straßburger Edition / pag. CXV.

lianer und Calviniſten nicht Chriſten ſind / ſondern getauffte Juden und Mahumetiſten.

Die Widertäuffer betreffend, ſo wollte ich den Türcken probiren, daß obſchon dieſe Leut eben vom Krieg nicht viel halten / ſie dennoch Lutheri Evangelium in ihr Hertz verſchloſſen, und geſagt, (b) ja gleich Anfangs gar gelehret: Wenn der Türck ins Land käme, müſſe man ihm nicht widerſtehen; ſie wollten auch, wann das Kriegen recht wäre, lieber wider die genannten Chriſten / als die Türcken fechten.

Lauter ſchöne Ding ſind das, lauter ſchöne Ding, worüber verſichert / die Türcken ſich hertzlich wurden erfreuen, und das Lutheriſche-Türckiſche Evangelion leichtlich neben meinem Geld annehmen.

Zum fünfften wollte ich ihnen probiren, daß der Papſt und ſein Anhang groſſe Läſterer des groſſen Propheten Mahomets ſind, dieweilen ſie denſelben für einen abgeſagten Feind Chriſti aller Orts ausſchreyen, da doch der teutſche Prophet Lutherus klar redet und ſpricht:

(b) Vid. *Brachts* Martelaers - Spiegel der Doops Geſinde pag. 5. 6. citirt in den unſch. Nachrichten Tom. XXVI. pag. 576.

ſpricht: (6) **Ich halte den Mahomet nicht vor den Antichriſt.** Hiemit wollte ich auch jene Lutheriſche Narren ſchwartz machen, welche den Mahomet und die Türcken für den Orientaliſchen Antichriſten halten, wider den Sonnen-klaren Text des H. Evangelii D. Martin Luthers, wie D. Georg Mylius gethan in ſeinen Türcken-Predigten ꝛc.

Endlich und zum ſechſten lieſſe ich ihnen ihre viele Weiber, und wann ſie an denen nicht genug hätten, mögten ſie meinthalben noch ein Dutzend dazu nehmen, zumahlen, da der theure Sachſen-Apoſtel gelehrt hat: (7) **daß es nicht verbotten ſeye mehr dann ein Weib zur Ehe zu haben.**

Welche herrliche Lehre unter denen Chriſten, ſo dem Papſt abgeſagt, ihren ſchönen Beyfall mit Rath und in der That gefunden; die Hiſtorien ſind am Tag, und offentliche Schrifften. **Bernhardinus Ochinus** hat z.

---

(6) Tom. VIII. Jen. fol. 37. b. wie beym Herrn Becmann / welcher noch verſchiedene dergleichen Türcken-Sprüch und Troſt-Lehren ibid. und Part. III. Cap. XX. fol. 258. aus Lutheri Evangelio angezogen/ mit mehrerem zu leſen. Siehe auch das Calviniſche breviarium ubiquetiſticum Art. 47. pag. 260.

(7) Tom. IV. Jen. Germ. fol. 102. b. über das XVI. Capitel des erſten Buch Moyſis edit. 1556. Siehe hievon des Herrn *Piſtorii* Anat. Lutheri im erſten böſen Geiſt Azoar. VI. pag. 129. & ſeq.

E. ein gantzes Buch geſchrieben, ſolches dem König Sigismundo II. in Pohlen dediciret, worinn er die Polygamie, oder die Vielweiberey verfochten (8) nnd gelehrt, daß es erlaubt viel Weiber zu haben. Herr Johann Beuckels von Leyden, ein Schneider, mit Gunſt/ und König der Wiedertäuffer zu Münſter in Weſtphalen, machte ſich dieſe Lehr zu Nutzen, und nahme zu ſeiner Ehefrauen noch 15. Weiber, (9) eine gantze Werckſtatt voll. Herr Ludwig Hetzer, behauptete ebenfalls die Polygamie und nahm 12. Weiber, (10) vielleicht zu Ehren der 12. himmliſchen Zeichen, Widder, Stier ꝛc. Herr Landgraf Philipp von Heſſen, mit dem Namen der Großmüthige ein ſtarcker Pfeiler der Lutheriſch- und Zwingliſchen Lehre, gieng einige Jahr nicht zum Abendmahl, bekehrte ſich

---

(8) Siehe *Sandii* Biblioth. Antitrinit. pag. 5. conf. ejusdem Ochini Dialogum XXI. ubi polygamiam ſtrenuè defendit.

(9) Siehe *Chriſtophori* von Sichems Iconicam Deſcriptionem præcipuorum Hæreſiarcharum fol. 8. und die unſch. Nachr. Tom. XXV. pag. 726. 727.

(10) Siehe Menckenii gelehrten Lexicon Part. I. pag. 1293. *Iſelinum* Tom. II. fol. 782. von dieſem Teuffels-Botten / den die Proteſtanten beyderſeits unter die geiſtreichen Lehrer zehlen; ſiehe ein mehrers unten §. 231. 232.

ſich endlich von der Hurerey (*) zum Ehebruch, und nahm neben ſeiner rechtmäſſigen Gemahlin Chriſtina, Hertzog Georgen von Sachſen Tochter, Margaretham von Saale, die bey ſeiner Schweſter Eliſabeth zu Rochlitz Hof-Fräulin war, mit welcher er ſieben Kinder erzeuget; Alles dieſes geſchahe mit Vorwiſſen / Einwilligung und Gutheiſſen des groſſen Gottes-Manns Lutheri, und ſeiner Apoſtel Melanchtonis, Butzers und anderer, (11) Im Jahr Chriſti 1540. zu

---

(*) Des Landgraffen Philippi Inſtruction / ſo er Martino Bucero an Lutherum und Melanchtonem mitgegeben / erweiſet klar / was ich geſchrieben / ſeine eigene Wort lauten alſo: *In me reperi, quod ego ab aliquo tempore, quô uxorem duxi, in adulterio & fornicatione jacuerim; quia vero ipſi* (Lutherus & Melanchton) *& mei Prædicantes ſæpe me adhortati ſunt, ut ad Sacramentum accederem: Ego autem apud me talem præfatam vitam deprehendi, nullâ bonâ conſcientiâ aliquot Annis ad Sacramentum accedere potui. Nam quia talem vitam DESERERE NOLO, quâ bonâ conſcientiâ poſſem ad menſam Domini accedere?* Reliqua vide apud Reverendiſſ: ac Illuſtriſſ. *Boſſuetum* infra citandum.

(11) Lutheriſch-Calviniſch- und Catholiſche Scribenten haben von dieſer Hochzeit geſchrieben. Vieler andern zu geſchweigen / ſo beſehe nur des Lutheriſchen Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. IV. Sect. II. Num. V. §. 4. pag. 395. &c. des Reformirten Herrn Iſe-

zu Rothenburg an der Fulde. Item ſo viel. Herr Carl Ludwig / Chur-Fürſt von der Pfaltz, des Böhmiſchen Winter-Königs Friderici V. Sohn, bekam auch wäſſerige Zähn nach fremden Feder-Wildpret / und heurathete zu ſeiner Gemahlin Charlotta, des Landgraf Wilhelmi V. zu Heſſen Tochter, mit gutem Calviniſchen Gewiſſen, deroſelben Kammer-Fräulin Maria Loviſa von Degenfeld, im Anfang des Aprills A. 1657. zu Schweidnitz in Schleſien. Die Copulation verrichtete Ihro Hoch-Wohl-Ehrwürden Herr Hiskias Eleazar Heyland, Evangeliſch-Lutheriſcher Prediger zu Heydelberg. Aus dieſer Neu-Evangeliſchen Ehe zeugte er 14. Kinder. (12) Wohl gehaußt.

Der

Iſelins Lexicon Tom. III. fol. 919. von den Unſerigen ſiehe nebſt andern Piſtorium l. c. pag. 132. *Franc. Coſteri Evangelium Reformatum* Cap. VI. pag. 116. &c. Idoci Beddii Tractätl von beyderley Geſtalt der Weiber / welche Luther in den H. Eheſtand eingeführt. In Franzöſiſcher Sprache hat hievon ausführlich und wohl geſchrieben / der Welt-berühmte Benignus Boſſuetus / Biſchoff zu Meaux in ſeiner unwiderleglichen Hiſtorie des Variations Tom. I. Livre VI. pag. 287. &c. 328. allwo unwiderſprechlich probirt zu leſen / was ich hieoben geſchrieben. Conſ. V. Nachr. Tom. IV. pag. 225.

(12) Siehe / aller andern nicht zu gedencken / mehrbelobten Herrn Iſelin Tom. I. fol. 792. Tom. II. fol. 27.

Der Hoch-Wohl-Ehrwürdige Herr M. Ottmarus Epplin, Paſtor Primarius und gleichſam ein Lutheriſch-Evangeliſcher Apoſtel zu Görlitz in der Ober-Laußnitz, hatte auch zwey getraute Weiber / und mit beyden Kinder gezeuget / worüber er zwar abgeſchafft ward, aber drauf gieng er in Preuſſen, allwo ihn der Marggraf Albertus, der gar ein gute Lutheriſche Haut ware, zum Hof-Prediger machte. (*) Da ſiehe, wie der Menſch kan ein Glück haben! wann er eine nach der andern geheurathet hätte, wäre ihm billiger maſſen nichts in den Weg gelegt worden / wie andern mehr, die viel Weiber hintereinander hatten, zum Exempel, Herr Georg Nagel, Senior Miniſterii, Aſſeſſor Conſiſtorii ꝛc. zu Rotenburg hatte 4. Weiber; Herr Joh. Gottfr. Olearius / ein berühmter Theologus zu Arnſtadt hatte 4. Weiber; Herr David Gladov der Jüngere, Archidiaconus zu Cüſtrin, hatte 6. Weiber; Herr Abraham Calovius, ein berühmter D. und Profeſſor Theologiä zu Wittenberg, und Paſtor Primarius daſelbſt, wie auch General-Superintendent / hatte auch ein halb Dutzend, wo iſt ein Apoſtel,

(*) V. Nachrichten Tom. XXIX. pag. 64. Mencke im gelehrten Lexico Part. I. pag. 876.

ſtel, der ſo viel aufweiſen kan? aber alle dieſe hatten ihre Weiber nacheinander (a) Epplinus aber zugleich, welches, nicht zwar wider des ſeel. Lutheri Evangelion / ſondern nur wider den gemeinen Brauch geweſen. Wer kan vor Unglück? wåre er ein Landgraf geweſen, ſo wåre der Handel angangen.

§. 196.

Nachdeme der ſeelige Lutherus das Fundament zu der Neu-Evangeliſchen Vielweiberey glücklich gelegt hatte, deme der ehrliche Ochinus nachgehends als Handlanger weiter fortgeholffen, und obige ſchöne Widertåuffer-Lutheriſch- und Calviniſche Glaubens-Früchten glücklich herfür bracht, hat es an tapffern Apoſteln in der proteſtirenden Kirchen nicht gefehlt, welche allen Fleiß, Sinn und Verſtand angewendet, obige Lehre auf die ſpate Nach-Welt fortzupflantzen.

Herr Johannes Lyſerus / Inſpector bey der Schul-Pforte zu Leipzig, nachgehends Feld-Prediger unter der Armee Christiani V. Königs in Dånnemarck lehrte, daß die Po- ly-

(a) B. N. Tom. cit. pag. 751. Nov. Literar. Germ. ad An. 1708. pag. 117. *Witte* Diar. biographi. in Calovio. *Mencke* L. c. Part. I. pag. 1099. Part. II. pag. 853. 358.

lygamie nicht allein erlaubt, ſondern auch in gewiſſen Fällen gebotten wäre. Die Schrifften, ſo er dieſes zu behaupten, heraus gegeben, unter verdeckten Nahmen, v. g. Sinceri *Wahrenbergii*; Theophili *Alethei*; Athanaſii *Vincentii* &c. ſind: Diſcurſus Politicus de Polygamia, Auctore Theophilo Aletheo. Friburgi (*vel quaſi*) 1674. (*) An-

(*) Notatu digna ſunt quæ *Lyſerus* §. LXXX. pag. 91. 92. habet. *A. Carolo V.* inquit, *inſtinctu Nunciorum Apoſtolicorum primùm capitaliter prohibita, & in Concilio Tridentino, anathematiſata fuit Polygamia. Cum enim Papa reſciſceret, quod Lutherus in ſuis Scriptis, ut in Comment. in Geneſ. in Propoſ. & in Libro de Bigamia Epiſcoporum, aſſeveret, Polygynæciam non eſſe contra legem naturæ, aut moralem, aut ipſam Scripturam Sacram, inter alia, ut Sleidanus refert, ſuis Nunciis Apoſtolicis ad Comitia Spirenſia, Auguſtana, Wormatienſia aliaque miſſis in mandatis dedit, ut ex hoc capite Proteſtantium ſeu Lutheranam Doctrinam exoſam facerent, quod ſint Turcæ, quia probarent polygamiam. Quod vaferrimè etiam executi ſunt, & optimum alias Imperatorem eò adduxerunt, ut primus capitalem pœnam in polygamos promulgaret, à Concilio Tridentino poſtea Anathemate confirmatam. Quæ lex, etſi hactenus non tantum in Imperio Romano, ſed & in aliis Regnis vicinis* per conſuetudinem peſſimam *obtinuerit, NULLUS tamen Magiſtratus ad legem Reip. Chriſtianæ pernicioſam & verbo Dei contrarıam ſervandam obligatus eſt. Audiviſtis enim Polygamiam Legi naturæ, Legi Morali & Scripturæ toti* nullo modo *contrariari, ſed potius* ab omnibus *commendari ſummoperè.* Hæc Lyſerus, fidus Lutheri Diſcipulus.

An. 1676. kam dieſe Schrifft auch in teutſcher Sprache ans Licht, unter dem Titul: **Das Königliche Marck aller Länder.** Dieſer folgte: *Sinceri Wahrenbergii* Dialogus de Polygamia: **Kurtzes Geſpräch von der Polygamie** ꝛc. welches abermahl gedruckt ward unter folgender Aufſchrifft: *Theophili Alethei* Polygamia Triumphatrix. Item: *Athanaſii Vincentii* Polygamia triumphatrix. So viel Herr Lyſerus, welcher wegen dieſer Ertz-Martin-Lutheriſchen Lehre vielfältig verfolgt und vertrieben worden, endlich ward er des Lebens ſatt, und ſtarb in eigener Perſon A. 1684. oder wie Henning Witte berichtet, A. 1685. im December, (1) da es ordinari kühl hergehet.

Herr D. Samuel Friederich Willenberg, ein Profeſſor Juris zu Dantzig, hat ſich nicht weniger, als Lyſerus, laſſen angelegen ſeyn, ſeines Glaubens-Vatters Lutheri Neu-Evangeliſche Lehre von der Polygamia oder Vielweiberey offentlich zu verthätigen, dahero hielt er eine Diſputation de finibus Polyga-

---

(1) Siehe hievon Iſelin Lexicon Tom. III. fol. 297. Petrus Dahlmann recenſiret deſſen Bücher ordentlich in dem Schau-Platz der Maſquirten ꝛc. gelehrten pag. 45. 109. 324. 325. 666. conf. *Henning Wittenii* Diar. biograph. A. 1685. in fine. Unſch. Nachr. Tom. XVII. pag. 1051. &c.

gamiæ Licitæ A. 1712. d. 22. April und ſuchte darinnen zu behaupten; Es ſeye die Vielweiberey nirgends von GOtt verbotten, ſondern vielmehr recht geſprochen. Hieraus entſtunde ein Feder-Krieg, wie vormahlen wider Lyſerum geſchehen, allein der Herr Willenberg kehrte ſich nicht dran, ſondern ſetzte ſich ſeinen Widerſächern männlich entgegen mit einer Schrifft: Præſidia juris divini de Polygamia licita genannt, welche A. 1713. zu Franckfurt an der Oder gedruckt wurde. In dieſer Schrifft hält er ſich an die allgemeine Grund-Regel der Proteſtanten, und treibt ſeine Gegner; daß man ihm deciſive Wort der Schrifft von der Vielweiberey bringen ſolle, an die Conſequentien laſſe er ſich nicht binden. Hierauf folgte ferners A. 1714. zu Franckfurt, deſſen Exceptio de Polygamia; *Ejusdem* Iterata præſidia juris divini pro defenſione Theſium ſuarum de Polygamia ſimultanea. Was hieraus für ein Wetter aufgieng in der Lutheriſchen Kirchen, und wie auch in Pohlen ein Lärmen drüber entſtanden, alſo zwar, daß A. 1715. von dem Tribunal zu Petricow wider Willenbergen, und deſſen Diſputation (*) ein Decret publiciret, darinnen man ihn

(*) Davon der Titul vollſtändiger alſo lautet: De Fini-

mit harter Straffe beleget ꝛc. auch dieſe Schrifften öffentlich durch den Scharffrichter verbrennen ließ, welche Ehre auch Lyſeri Schrifften ſolle begegnet ſeyn; Item, welcher geſtalten der Ertz-Biſchoff zu Gneſen Stanislaus Szembek A. 1715. den 28. April die Willenbergiſche Lehr verdammet, und allen denen / ſo ſich derſelbigen wurden annehmen, habe mit dem Bann durch ein offentlich angeſchlagenes Decret getrohet, findet man hin und wider ausführlich beſchrieben. Was es aber mit dem ehrlichen Martin-Lutheriſchen Jünger, Herrn Willenbergen, endlich für ein Ende genommen, weiß ich nicht zu berichten. (2)

Hiebey iſt indeſſen noch dieſes zu mercken, daß (nachdeme D. Willenberg / ingleichen ſein Reſpondent Nicolaus Torner / wie auch deſſen Opponenten Friedericus Reyger / und Carl

---

Finibus Polygamiæ licitæ Schediaſma ex Lectionibus publicis collectum ſub præſidio D. Samuelis Friderici Willenberg Doctoris & Profeſſoris, in Auditorio Athenei ordinario, die 22. Aprilis 1712. hora 10. examinabunt .... Gedani, Typis Joh. Zachariæ Stollii impreſſum.

(2) Siehe Herrn Joh. Georg Walchens Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirche Part. III. Cap. V. §. XXI. pag. 105. & ſeq. Die Unſch. Nachr. Tom. XIII. pag. 1082. 1084.

Carl Erneſt Pegelau, alle von Dantzig, von dem Tribunal oder Gericht zu Petricow infam erklärt, zum Strick und Feur verurtheilet, der Stadt Dantzig aber 100000. Ungariſche Gulden Straff zuerkannt worden, wann ſie die Willenbergiſche Schrifften nicht verbrennen lieſſe ꝛc. Der Ertz-Biſchoff aber, erzehlter maſſen, ſeinen Eifer ebenfalls wider die Willenbergiſche Schrifften ſeines Orts ernſtlich gezeigt) die unſchuldige Nachrichten hierüber dieſe Wort geführet und geſagt: (3) Solcher Eifer der Römiſch-Catholiſchen wider dergleichen Aergerniſſe, ob er gleich unordentlich, und in vielen Stücken nicht zu billigen iſt, beſchämet uns doch bey dem hellen Licht des Evangelii gar ſehr. Ey!

§. 197.

Herr Laurentius Begerus / ein Königlicher Preußiſcher Rath, Bibliothecarius und Antiquarius zu Berlin, ein Mann der in der Jurisprudentz und Proteſtirenden Theologie, wie auch andern raren Wiſſenſchafften wohl geübt ware, wie ſeine vielfältige Schrifften,

 ſo

1084. Tom. XIV. pag. 790. Tom. XVI. pag. 343. & ſeq. *Joh. Georg Schelhorns* Amœnit. Literarias Tom. IX. pag. 742. &c.

(3) Tom, XVI, pag. 341. 342.

ſo von ihm heraus kommen, ein ſattſames Zeugnuß der gantzen gelehrten Welt geben, (*) hat ſich auch, als ein erfahrner, treu-eifriger Jünger Lutheri für die Polygamie herfür gethan: Dann als er bey dem Chur-Fürſten von der Pfaltz Carl Ludwig in Dienſten ware, ſchrieb er wegen deſſen Liebe gegen die beruffene Degenfeldin ein Buch für die Vielweiberey, unter dem Namen **Daphnäi Arcuarii**, folgenden Tituls: **Betrachtung des Heil. Eheſtands/ und ſonderlich von dem vielen Weiber nehmen.** A. 1679. (1)

Herr **Hieronymus Bruckner**, beyder Rechten Doctor, ein Sachſen-Gothiſcher Hofrath und Conſiſtorial, wollte ebenfalls der lieben Martin-Lutheriſchen Polygamie in einem beſondern Buche das Wort reden, wurde aber an ſeinem Vorhaben durch einige ſeiner Freunden und dem Herrn Todt, welcher ihm das Lebens-Licht ausgeblaſen, ehe er zu der Edition geſchritten, verhindert: Inzwiſchen hat er doch etwas davon in ſeinen Deciſionibus Juris Matrimonialis controverſi

---

(*) Deren Catalogum man verzeichnet findet bey Herrn Iſelin Tom. I. fol. 422.

(1) Siehe Menckenii gelehrten Lexicon Part. I. pag. 345.

ſi Cap. XIII. & XIV. hinterlaſſen, ſo denen Liebhabern der Vielweiberey tröſtlich iſt und helffen kan. (2)

Der berühmte Juriſt Joachim Hoppius, welcher Profeſſor Juris und Hiſtoriarum, wie auch Syndicus und Burgermeiſter zu Dantzig geweſen, hat ſich die Evangeliſch-Lutheriſche Meynung von der Vielweiberey auch gefallen laſſen, und ſolche in ſeine Commentationes ad Inſtitutiones de Nuptiis §. 6. pag. 109. eingerucket; (3) Er ſtarb den 4. Febr. A. 1712.

M. Georg Chriſtoph Brendel, ein Theologus aus der Schul Lutheri, und ehemahliger Inſpector zu Thurnau, hat unter andern herrlichen ſieben Sachen, ſeines Groß Vatters M. Lutheri ſeel. Lehre von der Vielweiberey, gleich obigen angenommen, und die Polygamie vor unverbotten gehalten. (4) Ein gleiches lehrte der bekannte Johann Philipp Thieme. (5)

---

(2) Unſch. Nach. Tom. XVII. pag. 1052.

(3) Siehe die Nova Literar. Germaniæ ad A. 1705. pag. 468.

(4) In der Unterſuchung der Lehre vom Gewiſſen pag. 134. conf. U. N. Tom. XVI. pag. 323.

(5) Siehe Walchens Einleitung Part. II. Cap. V. pag. 844. und die Unſch. Nachr. Tom. XII. pag. 291.

Im Jahr Chriſti 1724. hat zu Halle Herr D. Johann Laurentius Fleiſcher die Einleitung zum Geiſtlichen Rechte publiciret, worinnen er behaupten thut, daß die Vielweiberey weder wider das Recht der Natur / noch wider die Schrifft ſtreite, desgleichen auch der Concubinat. (6)

In eben dieſem Jahr hat Herr Ludolph Paulus Müller zu Helmſtädt, unter Herrn D. Polycarpi Leyſeri Präſidio eine Diſputation gehalten, (*) worinnen er unter andern den Concubinat / und ſonderlich die Polygamie tapfer verthätiget. (7) Alles nach des Welt-berühmten Chriſtiani Thomaſii Juriſten-Theologie, (**) und fünfften Evangelio Lutheri. (***) Sonſt iſt noch zu mercken, daß Herr Thomaſius auch dafür gehalten, es

---

(6) Pag. 342. 354. Conf. N. U. Tom. XXIV. pag. 298.

(*) Cui titulus : *Diſſertatio de Limitibus, qui Jure Conſultis à Theologis ponuntur.*

(7) Pag. 15. &c. Conf. U. N. Tom. XXIV. pag. 592. 593.

(**) Worinn er den Concubinat mit allen Kräfften verfochten / davon ſiehe die Unſch. Nachr. Tom. XIII. pag. 852. Tom. XV. pag. 1044. Tom. XVII. pag. 1053. allwo ein Evangeliſcher Gaſt ſich unterſtanden aus der Bibel 1. Cor IX. 5. 6. zu probiren / daß die Apoſtel Concubinen mit ſich herum geführt.

(***) Siehe deſſen Evangelion in meiner Gründlichen Antwort Part. I. pag. 178. Conf. Piſtorius L. c.

es ſeye weder die Blut-Schand noch Sodomiterey durch das natürliche Recht verbotten. (8) Welches Herr Gottlieb Samuel Treuer annoch gelobt und approbirt hat. (9) Alles mitten in der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche; und obwohlen einige zu allem dieſem die Köpffe geſchüttlet, ſind darum obige Authores von ihren Lehren nicht um ein Harr breit abgewichen, zum Zeichen, daß ſie auch wiſſen was der Pfeffer gilt. Lauter ſchöne Früchte, welche der ſeelige Lutherus eingeführt hat, nachdeme er dem Papſt und Concilien den Rucken gewendet, und die Teutſche in eine artliche Chriſtliche Freyheit geſetzet hat; jetzund glaubt, lehrt und thut ein jeder was er will; in Glaubens-Sachen iſt ein jeder Meiſter, und darff keinen Richter förchten, als die Bibel, deren ſich aber ein jeder zum Vortheil ſeiner Meynung bedienet, und allen Widerſächern damit die Feigen weiſet. Wohin dann auch hauptſächlich ziehlet das Buch, welches Armandus de la Chapelle, ein Cal-

(8) In Diſput. de jure Principis circa adiaphora pag. 10. conf. U: N. Tom. XXXIV. pag. 471.

(9) In Notis ad Puſendorſium de Officio Hominis & Civis: conf. Unſch Nachr. Tom. XVII. pag. 1054. ubi notandum, cl. Puſendorſium opere de jure Naturali & Gentium, *Polygamiam pro & contra defendiſſe*. vid. *Dahlmanni* Schau-Platz ꝛc. pag. 325. ubi id de Puſendorſio adſerit.

viniſcher Prädicant zu Haag unlängſt wider den P. Joh. Jacobum Scheffmacher, p. m. einen Jeſuiten von Straßburg, den Lutheranern zu Gefallen, geſchrieben. (*)

§. 198.

Das Jahr Chriſti 1724. ware überaus fruchtbar in der Lutheriſchen Kirchen an gelehrten Leuten, welche die Vielweiberey verthätigt haben. Von Halle und Helmſtädt wende ich mich demnach auf Jena, allwo durch den Druck ausgeflogen: *Friderici L. B. à Wolzogen* Diſſertatio Juridico-Politica de Connubiis Infantum, inter Illuſtres maximè frequentatis. Es hat der junge Herr Baron von Wolzogen, ein Sohn des Herrn Johannis Chriſtophori Wolzogens Sachſen-Meinungiſchen Geheimden Raths-Directoris und Präſidentens von allen Collegiis, in dieſer

---

(*) Unter dem Titul: Lettres d'un Theologien Reformé a un Gentil-homme Lutherien pour ſervir de Reponſe à celles, qu'un Docteur Allemand de L'univerſité Catholique de Strasbourg â ecrites à ce Gentilhomme par Armand de la Chapelle Paſteur de la Haye A Amſterdam chez Zacharie Chatelain MDCCXXXVI. 2. *Tomuli in octavo.* Dient trefflich zur Frey-Geiſterey allen Schwärmern.

ſer Diſputation pag. 27. ꝛc. der Polygamie aufs äuſſerſte das Wort geredet, und behaupten wollen, daß ſie weder dem Recht der Natur, noch der H. Schrifft zuwider ſeye. Welches ſehr hell klinget.

Daß aber auch dieſer junge Held habe einen ungemeinen Beyfall gefunden, haben wir zu erſehen aus dem Klag-Geſchrey, welches die Herrn Nachrichter, wie andere Marckſchreyer, (*) darüber geführet / da es geheiſſen: (1) **Man wundert ſich nicht unbillig, daß** eine ſolche anſtößige Diſputation auf der Univerſität Jena hat dörffen gedrucket und öffentlich gehalten werden: **Noch mehr verwundert man ſich über den Extract aus dem Protocoll des Herrn Pro-Rectoris, den man ſo gar hat drucken laſſen, und welcher alſo** lautet: T 5 Die

---

(*) Ich hab das gute Vertrauen zu den Herrn Nachrichtern / daß ſie es ja nicht werden übel von mir aufnehmen / dieweilen ich ſie hier denen Marckſchreyern verglichen. Ich wäre fürwahr nimmermehr ſo kühn geweſen ſolches zu thun / wann ich nicht hätte ihre eigene Wort zur Vorſchrifft gehabt. Dann als der Dominicaner P. Landsherr ſich über XII. Puncten verwunderte / haben ſie ihn flugs mit den Marckſchreyern verglichen / wie gleich im Anfang dieſes Buchs zu leſen. Da ſie ſich nun auch hier in doppeltem Geſchirr verwundert / hab ichs auch für Marckſchreyeriſch angeſehen. Ex ore veſtro judico vos, ſervi NEQUAM. Das heißt: Nehmt vor lieb damit liebe Freund.

(1) Tom. XXV. pag. 432.

Die Diſputation des Herrn Baron von Wolzogen ſine Reſpondente, in frequentia hîc fermè inaudita, qui incredibili Parrheſia OMNIBUS ſatisfecit opponentium vices ſubeuntibus? Scilicet Domino *Pr. Walich*, (forſitan *Walch*) Theol. Prof. extraordinario, Eloqu. & Poëſ. ordinario: Deinceps Excell. *Dno Struvio*, Conſiliario Sax. & Bareuth. nec non Profeſſori Hiſtor. ordinario & juris extraordinario: amplius Facult. Jurid. Decano, *Dno Friſio*, Conſiliario Saxo-Iſenacenſi ac Præſidi Conſiſtorii, nec non juris Profeſſori meritiſſimo: ac tandem *Pro-Rectori* ipſi.

Juvenem vix 20. annorum tam animoſè ad ſingula dubia r[illegible]ondiſſe, nullis prorſus perterritum obj[illegible]nibus, nunquam audivi. Conſervet Deus eundem in ſalutem plurium Rerumpubl. & in fulcimentum, ac perilluſtris familiæ (*) ulteriorem dignita-

(*) De qua vide *Cl. Iſelinum* Tom. IV. Lexic. Univerſ. fol. 919 920. Ex Illuſtri hac familia, quæ partim in Lutheri, partim in Calvini Caſtris militat, ortum traxit *Joh. Ludovicus Wolzogenius*, famoſus Socinia-

tatem adipiſcendam, organon auſpicatiſſimum. Id quod ex ſincero animi affectu, quoad vixero, apprecor quotidianus morum ipſius teſtis domeſticus, ac convictor ejusdem menſæ ultra tres annos, haud parùm hoc nomine fortunatus.

So! ſo muß man die Leut loben, welche zu Fortpflantzung der Vielweiberey allen Verſtand und Gemůths-Kråfften ſchon in ihrer Jugend, wo ſie hinter den Ohren noch nicht recht trucken ſind, dran geſtreckt, ſo bekommen auch andere einen Appetit in ihre Fußſtapffen zu tretten, und wann ſchon einige ein ſaures Geſicht dazu machen, muß man es nicht achten; Der ſeelige Lutherus hat auch leiden můſſen, daß ihn die Papiſten wegen der Vielweiberey bekrieget, er fragte aber wenig darnach, blieb bey ſeinen Weyd-Sprůchen: Nulli Cedo; Sic volo, ſic jubeo &c. (**) Und ließ jene zůrnen.

Zu

---

cinianus, ſcriptisque libris non incelebris; Prius Reformatorum ſacris addictus, poſt Unitariorum Religionem amplexus eſt. vid. *Sandii* Bibliothecam Anti-Trinitariorum pag. 137. &c.

(**) Davon ſiehe ein mehrers im Friß-Vogel pag. CCCCXXXIV. &c. und der gründlichen Antwort Part. I. pag. 391.

Zu Leyden in Holland hat ehedeſſen Adrianus Cörbach ein geweſener Advocat zu Amſterdam den Concubinat und Vielweiberey für ein gutes Werck angeprieſen, (2) worüber der arme Kerl ſein edles Leben hat müſſen im Raſpelhauß beſchlieſſen.

Ein anderer Ehrlicher Geſell kehrte ſich hieran nicht / ſondern edirte zu Rotterdam A. 1689. eine Diſputation (*) worinn die Vielweiberey nachdrucklich verfochten worden; der Author nennte ſich Cnejus Cornelius Vythagius.

Ich weiß ſchier nicht, ob ich anhero ſetzen ſolle die Diſſertation de Hanreitate, welche A. 1724. unter denen Herren Proteſtanten von einem Pſeudonymo ausgeheckt worden, worinn überaus ſchöner Zeug, ſo nach Lutheri Theologie von Vielheit der Weibern ſtarck riecht, anzutreffen. Die heilige Schrifft muß auch dabey, nach der Neu-Evangeliſchen Freyheit, vielfältig herhalten, als Theſi XII. XVIII. XXVI. XXXIII. XXXV. XL. XLV.

---

(2) Siehe die U. N. Tom. XIV. pag. 246.

(*) Teſte *Lipenio* in Bibliotheca Theologica Tom. II. fol. 509. Ein groſſes Wunder iſt es / daß nicht ſchon längſt eine Neu-Evangeliſche Prophetin aufgeſtanden / welche die Vielmännerey einzuführen getrachtet / ſo wie ſie in Calecut im Schwang gehet / da ein Weib biß 10. Ehemänner hat / wie P. Tachard S. J. bezeuget. Siehe P. Stöcklins Welt-Botten Part. III. fol. 70. 71. Part. V. fol. 99.

XLV. & LXVIII. ubi Author dicit Hanreizanti Proco: *Euge ſerve bone, quia ſuper pauca fuiſti fidelis, ſuper plura te conſtituam, intra ſæpius in gaudium Dominæ &c.*

Lauter ſchöne Ding ſeynd das, womit ich, wann ich ein Lutheriſcher Miſſionarius wäre, wie ſchon hieoben geſagt worden, mitten in Conſtantinopel ohne Scheu Leut genug anwerben wollte, trutz den Miſſionarien zu Tranquebar, aber Geld genug / genug, genug müſte dabey ſeyn.

§. 199.

Das Geld iſt ſtärcker als das Lutheriſche Evangelion, welches zwar annehmlich, jedoch aber einem Menſchen, der nicht gar ſeiner Sinnen beraubt iſt, muß verdächtig vorkommen.

Mit dem Geld werben die Däniſche Miſſionarii, laut ihrer eigenen Worten, welche bald folgen ſollen, Heyden und Mammelucken an ſich; durchs Geld bekehren ſie das Volck, ja verkehren ſie die Menſchen; durchs Geld pflantzen und erhalten ſie ihre neu-angeworbene Mannſchafft, und zwar allein da, wo der

Kö-

König in Dännemarck, oder ſonſt ein Proteſtant, Herr nnd Meiſter iſt, weiter ſchmäcken ſie nicht. Kommt alſo das gantze Geſchrey, ſo von dem Däniſchen Miſſions-Werck gemacht wird, lediglich aufs Geld an. Das Lutheriſche Evangelion, ſo doch ein ſanfftes Küſſen iſt, worauf einer ins tauſende hinein ſchnarchen kan, ſo lang als es gut thut, hat noch ſo viel Krafft nicht gehabt, daß ein eintziger dadurch wäre rechtſchaffen zu GOtt bekehrt worden. Die Heyden ſind klüger, als daß ſie ſich ſollen laſſen durch ein ſo dumme Ketzerey blenden.

Zum Exempel, wann ein ſolcher Miſſionarr (*) einen Heyden zur Erkanntnuß GOttes, zu Ausübung wahrer Glaubens-Wercken, zu einem thätigen Chriſtenthum, zum Gebrauch des Abendmahls 2c. aufmuntert, und darneben ihm daher predigt, ſingt und lallt: (r)

Allein der Glaube ſeelig macht,
ohn alle unſer Wercke 2c.
Es iſt doch unſer Thun umſonſt
auch in dem beſten Leben 2c.

(*) Dieſen Titul gibt der Zürchiſche Veracher unſern Prieſtern ohne Urſach / ich aber erweiſe / daß er den Ketzeriſchen Marckſchreyern gebühret. Siehe meine Gründliche Antwort Tom. II. pag. 324.

(r) Aus denen bekannten Kirchen Liedern: Alſo

hat

Es iſt mit unſerm Thun verlohrn
verdienen doch eitel Zorn ꝛc.

So wird der vernünfftige Heyde dencken: Kerl! du haſt ein Leib-Schaden unterm Hut; dein dummes Geplauder widerſpricht ſich ſelbſt; eins wirfft das andere übern Hauffen; eins aus beyden iſt erlogen.

Wann der Prädicant dem Heyden von denen zehn Gebotten predigt: Willt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott. Matth. XIX. 17. Und dabey ihm ferner ſagt: Niemand kan, auch kein Wiedergebohrner mit der Genad, GOttes Gebott halten, mit einem Wort: Die Gebott GOttes ſind unmöglich zu halten, wie ſolches der ſeelige Lutherus, und wir alle vielfältig gelehrt, geprediget, und denen Leuten als einen Articul zu glauben, fürgetragen.

So wird der Heyd ſagen: Holla! dein GOtt iſt ohne Verſtand, daß er den Leuten etwas unmögliches zu thun gebiethet bey Verluſt des ewigen Lebens. Dein GOtt iſt ein Tyrann, ärger als der Teuffel, daß er die arme Menſchen wegen Ubertrettung unmöglicher Gebotten, ewig ewig abſtrafft / foltert und unausſprechlich peiniget, auch keine Hoff-
nung

hat GOtt die Welt geliebt ꝛc. Aus tieffer Noth ꝛc. Diß ſind die heilgen zehn Gebott.

nung übrig läßt jemahl erlößt zu werden. Du Vogel aber biſt kein Batzen werth, wann deine Lehr wahr iſt. Dein Vatter iſt ein Schelm / dein Mutter ein Ehebrecherin, und ihr Prädicanten alle über einen Hauffen falſche verlogene Buben / ärgere Götzen-Diener, als wir Heyden ſelbſt, euerem Wahn nach, ſeynd. Dieweilen ihr die Gebotte / du ſollt allein an einen GOtt glauben ꝛc. du ſollt nicht ehebrechen, (*) ſtehlen, falſche Zeugnuß geben ꝛc. nicht gehalten, folglich übertretten, ꝛc.

Was wollen dieſe artliche Heiligen dem Heyden hierauf antworten?

Und womit wollen die Phantaſten den Heyden überzeugen, daß die Bibel GOttes Wort ſeye; daß die Lutheriſche Sect die allein ſeeligmachende Religion ſeye; was können ſie auf die Bahn bringen, damit der Heyd überzeugt werde fide divinâ mit einem Göttlichen Glauben alles dieſes zu glauben. Es kommt nit aufs Geld an, ſondern auf die Hertz durchdringende, und das Gemüth überzeugende Wahrheit; Wunderzeichen können ſie nicht thun

(*) Man beſehe nur meine gründliche Antwort Part. II. pag. 88. & ſeq. Dieſem füge hinzu die Lehre D. Joach. Weidneri / eines Roſtockiſchen Theologi / welcher A. 1728. Item 1730. ein Werck heraus gab / unter

thun ihren Göttlichen Beruff zu rechtfertigen, und obige Dinge zu erweiſen. Summa Summarum, alles dieſes wiſſen und erfahren die Marckſchreyer ſelbſt wohl, darum werben ſie mit Geld Leut an ſich; durchs Lutheriſch Evangelion iſt noch keiner bekehrt worden / wie ſie ſelbſt bekennen, deren Wort beſſer unten ſollen vorkommen; die Heyden ſind nicht eitel dumme Klötze.

§. 200.

Ein Catholiſcher Indianer macht einen Calviniſchen Prädicanten, der ihn und andere zu der Ketzerey verführen wollte nachdrucklich zu Schanden.

Sie erzehlen ſelbſt vielfältig in ihren Relationen, wie ſubtil und ſpitzfündig die Heyden

---

unter dem Titul: Quæſtio Theologica de regenitis, oder Theologiſche Frage von den Wiedergebohrnen / worinnen er ſucht zu behaupten / daß kein Wiedergebohrner Zeit ſeines Lebens ſich ſchlechter Dings vor allen vorſetzlichen Sünden hüten könne. Allwo er auch D. Jo. Caſp. Häferungs Tractat von Haltung der Gebotten verwirfft vid. Unſch. Nachr. Tom. XXIX. pag. 483. Tom. XXXIV. pag. 646. ubi idem recoquunt probantque.

und Indianer ihre Einwürff machten; Daß dem alſo ſeye, gibt uns nachfolgende Hiſtorie zu erkennen, worinn ein Catholiſcher Indianer einem Calviniſchen Prädicanten/ der ihn verkehren wollte, die Wahrheit alſo in den Schnautzer geworffen, daß er gantz beſchämt ſich davon getrollt. Die gantze Sach verhält ſich alſo: (1) Erſt vor wenig Jahren nahmen die Holländer denen armen Paravas (*) ihre Kirchen hinweg/ aus welchen ſie Magazins und Leg-Städte für ihre Waaren gemacht: Sie verjagten auch unſere Miſſionarios aus ihren Reſidentzen und legten ihre Factores und Gewerb-Meiſter hinein. Die arme Patres verſchluffen ſich in den Wald, damit ſie ihren Paravas in ſo tringender Noth deſto beſſer möchten an die Hand gehen, welche in dieſen Umſtänden ihre unzerbrechliche Standhafftigkeit im wahren Glauben ſieghafftig haben zu erken-

(1) Nach Zeugnuß R. P. Petri Martin S. J. Miſſionarii/ in einem Send-Schreiben an R. P. Carolum le Gobien S. J. datirt zu Camian-Naikan Patti in Madura den 1. Junii A. 1700. wie P. Stöcklein ſolches gantz erzehlt in dem neuen Welt-Botten Part. III. Num. 73. pag. 40. 50. 51.

(*) Paravas ſind die Innwohner des am Meer gelegenen Lands/ die Fiſcher-Küſten genannt/ an dem Comoriniſchen Vorgebürge in Oſt-Indien.

erkennen gegeben, inmaſſen ſie alle Sonn- und Feyertäge von Tutucurin, und andern Marckflecken Hauffen-weiß zu dem Gottesdienſt in den Wald gezogen ſind, allda die Patres mitten unter denen Heyden das Wort GOttes predigten, auch die Heiligen Sacramenten mit gröſſerer Freyheit reichten, als ſie bey denen Holländern ſich hätten unterſtehen dörffen, welches dieſe ſchöne Herren nicht wenig verdroſſen, und veranlaßt hat / von Batavia aus der Inſul Java (**) einen Calviniſchen Prädicanten zu beruffen, welcher, wie ſie läſterten, dieſe fromme Leute ihres Aberglaubens befreyen, aber in der That ſelbſt verkehren ſollte.

In der erſten Zuſammenkunfft, welche der oberſte Zunfftmeiſter deren Paravas mit dem Prädicanten hielte, machte er ihn mit folgenden Worten zu ſchanden: Der Herr ſoll wiſſen, ſprach der Indianer zu dem Prädicanten, daß obſchon unſere Caſt oder Zunfft bereits vor der Ankunfft des großmächti-

 gen

(**) Java / iſt eine groſſe Aſiatiſche Inſul auf dem Indianiſchen Meer; Die Holländer haben A. 1617. daſelbſt das Land und Stadt Jacatra bezwungen / eine Veſtung aufgebauet / welche ſie Batavia genennet / ſo anjetzo die Reſidentz des Gouverneurs von der Oſt-Indiſchen Compagnie / und ihre beſte Gewerb-Stadt iſt.

gen Vatters (des Heil. Franciſci Xaverii) den Catholiſchen Glauben angenommen hatte / wir dannoch biß dahin nicht in der That / ſondern nur dem Namen nach / Chriſten geweſen ſind. Der Glaub, den wir heutiges Tags bekennen / hat aus keiner andern Urſach in unſern Hertzen ſich ſo tieff eingewurtzelt / als wegen ſo vielen groſſen Wunderwercken, welche / hochgedachter unſer Heil. Apoſtel an allen Orten und Enden dieſer Caſt gewürckt hat. Derowegen will nöthig ſeyn, daß, weil der Herr uns zu einem andern Glauben zu bekehren geſonnen iſt, derſelbe das Maul, uns zu predigen / nicht ebender aufreiſſe, als biß er vorhin eben ſo groſſe und viele, ja gröſſere und an der Zahl mehrere Wunderzeichen in unſerer Gegenwart wird gethan haben. (*) Indem er uns erweiſen und bereden will, daß dieſer ſein neuer Glaub beſ-

---

(*) Wann die Indianer mit dergleichen Fragen würden alle Lutheriſch- und Calviniſche Prädicanten anpacken / und auf ihren Göttlichen Beruff tringen / wie dieſer gethan / was gilts / die Geſellen ſollten kleinlaut werden von ihrer Heyden-Bekehrung? Und wie kan GOtt die widerſinnige Ketzer / zum Untergang der Seelen / mit der Gab Wunder zu thun / ausrüſten / nachdeme er unſere Lehr daſelbſt mit Wunderzeichen bekräfftiget? Reſpondete!

beſſer ſeye, als derjenige welchen uns gemeldeter groſſe Vatter gelehrt. So erwecke dann der Herr Paſtor wenigſtens zwölff von unſern Todten wieder zum Leben; weil der Heilige Franciſcus Xaverius fünff oder sechs dergleichen auf dieſen Meer-Küſten erwecket hat: Erſtatte der Herr, wann er kan, (**) allen unſern Krancken und Siechen ihre vorige Geſundheit: Mache er unſer Meer Fiſch-reicher, als es dermahlen iſt. So bald ſolches alles wird geſchehen ſeyn, (***) wollen wir ſehen was uns oblige.

Ihro Wohl-Weißheit, (alſo laſſen ſich die Prädicanten ſchelten,) waren nicht ſo geſcheid, daß ſie dem Indianer auf ſeine unwiderlegliche Rede das geringſte hätten verſetzen können; vielweniger hatte er ein ſo ausbündigen Bewrißthum von dieſen Fiſchern erwartet / ward mithin Scham-roth und ſchlüſſig mit nächſtem Schiff nach Batavien zuruck zu fahren. Biß hieher die gantz Geſchicht.

U 3 Wie

(**) Ja! da ligts! mein ehrlicher Indianer / wann er kan. Das letzſt Wort gilt.

(***) Wann du warten kanſt biß auf den nächſten Aſcher-Mittwoch nach dem jüngſten Tag; zuvor / verſichere ich dich / wird wahrhafftig nichts draus.

Wie es dieſer Calviniſchen Creatur (Ihro Wohl-Weißheit wollte ich ſagen) ergangen, eben ſo und nicht beſſer thäte es ergehen bey dieſer Folter Ihro Wohl-Weißheit dem Ober-Vogt aller Lutheriſchen Miſſionarien zu Tranquebar. Wer Wunderzeichen bey den Lutheriſch- und Calviniſchen Prädicanten ſucht, dem fehlts an der Wohl-Weißheit, und iſt ein Mercks-Tölpel in Folio; verſtehe mich aber recht: wann einer ſucht in der Meynung ſolche unfehlbar zu finden, ſonſt aber darff und kan man, nach Lutheri Regel, freylich Wunderzeichen bey ihnen ſuchen, das iſt: drauf dringen / wie unſer Indianer, daß ſie ſollen ihren Göttlichen vorgegebenen Beruff mit Wunderzeichen beweiſen; wo nicht / ſie oder dem Meiſter Hanſen liefern, oder wenigſtens dem Teuffel, der ſie geſandt hat / zulauffen laſſen, und ſie nicht anhören, noch die mindeſte Glaubens-Gemeinſchafft mit ihnen haben, wann man nicht muthwillig verführt, betrogen, ſich ins ewig Verderben ſtürtzen, und verdammt werden will.

§. 201.

Gute Nachricht von den Hottentotten, ihrer Religion, 2c. von Tranquebar und der Malabaren abſcheulichen Abgötterey; Gelegenheitlich kommen ſehr wunderliche Dinge vor, und wird hie und da zugleich des Lutherthums Schande aufgedeckt.

Was es endlich für eine eigentliche Beſchaffenheit habe mit der Däniſchen Miſſion zu Tranquebar in Oſt-Indien, will ich anjetzo erzehlen mit den Worten Herrn Johann Georg Bövings, Königlichen Däniſchen Miſſionarii zu Tranquebar, von deme ein Wercklein durch den Druck bekannt gemacht worden, unter folgendem Titul:

Herrn Johann Georg Bövings, Königlichen Däniſchen Miſſionarii zu Tranquebar in Oſt-Indien, curieuſe Beſchreibung und Nachricht von den Hottentotten, welche er neulich an einen guten Freund in Holſtein überſchrieben, und von demſelben auf Erſuchen zum Druck überlaſſen worden, alſo eingerichtet, daß ſie zu einer Erläuterung der Briefe von Herrn Ziegenbalg und Herrn Plütſcho, wie auch umſtändlicher Relation,

derer Darinnen benannten Oerter und Völcker dienen kan; wobey noch eine gantz neue und accurate Beſchreibung von dem jetzigen Religions-Weſen, ſamt angehängten Bericht von einigen unter denen Herren Miſſionariis daſelbſt entſtandenen Streitigkeiten. Gedruckt im Jahr 1712.

Dieſes iſt der vollſtändige Titul des gantzen Wercksleins, welches in Quart gedruckt worden, und ſieben Bogen ſtarck iſt, worinnen warlich merckwürdige Händel enthalten, welche ich getreulich heraus ziehen, und mit Anmerckungen / ſo aus Lutheriſchen hieher dienlichen Schrifften genommen, ferners erleutern will, damit die gantze Welt ſehen, ja greiffen könne die elende Marckſchreyerey der Uncatholiſchen, ſonderlich des Niederwieſiſchen Prädicantens Joh. Philippi Freſenii / wegen der ſo gerühmten Däniſchen Miſſion.

Der Herr Editor, welcher das Wercklein zum Druck befördert, ſchreibt in der Vorred alſo: Es iſt dieſe Schrifft von einem Miſſionario, der in dieſelben Oerter mit verſchickt worden, ſelbſten alſo concipiret und verfertiget worden ..... Auſſer dieſer Beſchreibung der Oerter befindet ſich auch allhier eine wahrhafftige Relation von allem / was da vorgegangen, und was der Streit auf ſich habe, ſo unter denen Miſſionariis entſtanden, worinnen denn das Verfahren

und Verhalten des Herrn Ziegenbalgs (*) gar fein und deutlich ausgedrucket iſt. Ich zweiffle nicht / es werde ein geneigter Leſer, ſein ſattſames Contentement in Leſung dieſes gantzen Wercks finden / und dieſe Arbeit nicht ohne Nutzen ſeyn. Alſo dieſer.

Nach der Vorred folgt ſogleich des Herrn Bövings kurtze Reiſe-Beſchreibung von Coppenhagen biß zum Vorgebürg der guten Hoffnung / welches an dem äuſſerſten Theil von Africa ligt, allwo / wie auch in daſiger Gegend, ein Heydniſches Volck wohnet, ſo man die Hottentotten nennet. Die Holländer, ſpricht Herr Böving, (1) haben daſelbſt ein Caſtell / (oder Veſtung) eine Reformirte Kirche, auſſer dieſer iſt Landwerts ein, noch eine .... Nicht weit vom Caſtell nach dem Löwenberg zu ligt ein Flecken von etlich 100. Häuſern, ſo von allerhand Religion- und Nation-Leuten bewohnet iſt: die Lutheraner ſind wohl die meiſten, welchen es aber am öffentlichen Exercitio Religionis mangelt ꝛc. Es iſt kein Einwohner, der nicht einen Sclaven in ſeinen Dienſten habe: Einige haben ihrer 30. und

 meh-

(*) Von welchem der Marckſchreyer Freſenius hiebevor I. Theil §. 133. ein ſo groſſes Weſen und Geſchrey gemacht.

(1) Pag. 1. 2. 3.

mehrere. Um dieſer Heyden-Bekehrung aber hat man ſich biß dato wenig bemühet: Nur etliche wenige ſind getaufft, da doch mit leichter Mühe aus dieſen Leuten eine feine Gemeine könnte geſammlet werden, angeſehen viel aus dem vieljährigen Umgange ſchon eine zimmliche Erkanntniß haben / und ſelbſt Chriſten zu werden verlangen: ſo aber ihre Herren / wie ich von vielen gehöret, nicht zugeben wollen, dieweil ſie / wann ſie getaufft, nicht wieder verkaufft werden können ꝛc.

Da haben wir zum Eingang und Willkomm das erſte Muſter von dem Eifer der Calviniſten und Lutheraner in Bekehrung der Heyden. Wann ein Catholiſcher ihnen dieſes liebloſe Verfahren, und Gottes vergeſſene Weſen wurde nachſchreiben, dörffte mancher Bengel wohl ſagen: Es ſeye nicht wahr. Mercks Freſeni!

§. 202.

Herr Böving fährt hierauf weiter fort die Hottentotten zu beſchreiben, und handelt unter andern von ihrer Sprach, Wohnungen, Religion und Laſtern / da dann merckwürdige Ding erzehlt werden. Von ſich ſchreibt der

Au-

Author (1) wann ich mit ihnen redete von dem ſeeligmachenden Erkanntnis Gottes / ſo war ihnen mein Diſcours ſehr verdrieß- lich; ja einige lachten mich höhniſch aus .... Wir fragten einsmahlen ein kleines Mädgen: Ob die bey ihr ſtehende alte Frau zaubern könnte? Da ſie denn mit Eifer und Unwillen antwortete: Niet Tover Frow. (*) Ubri- gens iſt gewiß, daß ſie keine Aufferſtehung der Todten glauben. Wie ich einsmahlen mit ei- nem von der Aufferſtehung der Todten redete, ſprach er mit gebrochenem Holländiſch: Nur hie / darna niets; wie kan dat ſyn, dat wat eenmal tod / weder levendig werde. Vor wenig Jahren iſt ein Hottentott, ſo einen Chriſten getödtet, von den Holländern ge- fänglich eingezogen, und hernacher von den Hottentotten ſelbſt, nachdem er ihnen durch der Holländer Büttel eingeliefert, mit Ste- cken zu tode geſchlagen worden; vorher aber der

(1) Pag. 6 und 7.

(*) Das iſt: Nicht zauber Frau / oder / die Frau kan nicht zaubern. Auf dieſe abgeſchmackte fürwitzige Prädicanten-Frag hätte das Mädgen ſie fragen ſollen / (nach dem Evangelio Lutheri / ſo in meinem Fritz-Vogel pag. 65. und gründlichen Antwort Part. 2. pag. 89. ſtehet) wie vielmahl habt ihr Herren Geiſtliche biß ihr zu was kommen / gehurt und die Ehe gebrochen? ſo wären die Buben bezahlt geweſen.

der Prediger in Capo durch einen interpretem (oder Dollmetſchen) ſich ſehr bemühet ihn zu bekehren, und unter andern die Freude des ewigen Lebens vorſtellen laſſen, darauf er höhniſch gefraget: Ob auch Beeſte, Kühe und Schaafe im Himmel wären? Hat alſo alles Zureden nichts bey ihm verfangen wollen.

Ey! ey, ey, immer Schad iſt es, daß kein Evangeliſch-Lutheriſcher Prieſter bey der Execution dieſes armen Sünders geweſen! mit ſchönſter Gelegenheit hätte er dieſe Hottentotten Seel gewinnen können, wann er auf die Frag: Ob auch Kühe und Schaafe im Himmel wären? nur ſchnaps und im Huy aus dem heiligen Evangelio Lutheri troſtreich geantwortet hätte! Ja! ja mein Freund! im Himmel wirſt du Kühe / Schaafe / Ochſen und ander Rind-Vieh genug antreffen! Hör! hör! zu deinem letzten Seelen-Troſt! was für einen Kern-Spruch unſer ſeeliger Lutherus, der Teutſche Prophet, groſſe Gottes-Mann, Evangeliſt Chriſti und auserwählte Rüſtzeug des Heil. Geiſtes, in ſeinen herrlichen Evangelio hinterlaſſen: (2)

Im

(2) Siehe Lutheri Evangeliſche Troſt-Lehr in ſeinen Tiſch-Reden / Eißlebiſchen Drucks fol. 503. b. 504. a. b. Franckf. fol. 357. b. 358. a. b. Dreßd fol. 816. 817. in der Lat. Edition Tom. I. pag. 61. b. 62. a. Conf. Friß-Vogel pag. LXIII. &c.

Im ewigen Leben, ſpricht er / werden alle Creaturen lieblich ..... ſeyn. Wann ich werde zum Ziegelſtein ſagen / daß er ein Schmaragd werd, ſo wirds von Stund an geſchehen: (*) Da werden Ameiſen, Wantzen und alle unflätige und ſtinckende Thier / eitel Luſt ſeyn und aufs beſte riechen ꝛc. (**) Ihr ſollts nicht alſo verſtehen / daß Himmel und Erde wird allein Lufft und Sand ſeyn, ſondern alles / was dazu gehört / Schaaf, Ochſen, Vieh, Fiſch, ohne welche die Erde und Himmel / oder Lufft nicht ſeyn kan.

(Lu-

(*) Herr Böving ſchreibt pag. 15. und 16. daß die Malabaren groſſe Liebhaber und Verehrer des S. V. Kühdrecks und deroſelben Urins ſeynd / dieſen gebrauchen ſie zum Waſchen und Trincken / (proficiat!) jenen verbrennen ſie zu Aſchen und ſchmieren täglich Morgens ihre Stirn / Bruſt ꝛc. damit / der Meynung hierdurch wohl gezieret / und vor allem Ubel verwahrt zu ſeyn. Wann nun ein ſolcher Malabar in Luthers Himmel kommt / und zum Kühdreck ſpricht / daß er ein Eyer-Kuchen werde / der Kühbruntz aber zu Tockayer-Wein / ſo wirds hoffentlich auch von Stund an geſchehen / nicht wahr Freſeni? ſag mir warum jenes / nicht aber dieſes / könne angehen und geſchehen?

(**) Ey was dann! Hunds-Bollen werden die Lutheriſche Heiligen an ſtatt des Schnupff-Tabacks brauchen / und allen denen / welche auf dieſer Welt Luthers

(Luſtig Bruder Hottentott! geh dem Monſieur Todt nur behertzt entgegen, die Burger-Luſt im ewigen Leben wird alles doppelt erſetzen. Juhe! Luſtig! nichts gezittert! praff Courage! denck dran!)

Im ewigen Leben wird alles anderſt werden; Da wird ſolche Freude ſeyn, daß uns Eſſen und Trincken, Schlaffen und alles/ was wir hie haben müſſen zur Leibs Nothdurfft, gar vergehen wird. Es wird gar ein ander Leben ſeyn/ wir würden ſonſt den Himmel in vier Jahren voll ſchmeiſſen. (Juhe! noch einmahl luſtig Bruder!) Da werden wir die Thaler und Gulden anſpeyen. (Conſequenter auf die Straßburger Plotzer und Baßler Rappen gar die Naſen ſchneutzen.)

In jenem Leben werden allerley Thier ſeyn ..... GOtt wird auch neue Pelverlin und Hündlein ſchaffen/ welcher Haut wird gul-

---

thers Prophezeyhung erfüllet/ ſeinen Miſt angebettet/ für Biſam gehalten (*) ihn wider die Papiſten bey ſeiner Ertzbüberey ſtirnloß verfochten und praf auf den Papſt gelogen haben / denen wird man jährlich zum Andencken auf Martini ein Ehlen Lutheriſchen Miſt-Biſam zu einem Naſtuch verehren. Werdet nicht böß über mich liebe Prädicanten / dann bey euers Luthers Raupffereyen fallen mir keine beſſere Gedancken ein.

(*) Siehe den Fritz-Vogel pag. CCCCXXVII. 369. 456. &c. und die gründliche Antwort Part. II. pag. 432.

gulden ſeyn, und die Haar / oder Locken von Edelgeſtein / nemlich ein iegliches Hündlein wird ſein gulden Halsband haben von edlem Geſtein / und an jedem Härlein ein Perlin.

Wann nun ein Lutheriſcher Prediger dem Hottentotten mit dieſem Martin-Lutheriſchen Troſt-Spruch wacker hätte zugeſprochen, ich verſichere der Kerl hätte ſich bekehrt, ſintemahlen er in dem Hottentotten Himmel noch lang nicht finden wird, was der ſeelige Lutherus ſeinen Glaubens-Genoſſen im Neu-Evangeliſchen ewigen Leben, als ein Mann von Parola, verſprochen hat, wie er dann alles ſo natürlich beſchrieben, daß einer faſt ſchwören ſollt, er hätts mit ſeinen eigenen Augen haar und klein mit Butzen und Stiel geſehen. O Troſt! der Apoſtel Paulus ware auch ein Mann, aber hievon wuſte er nichts.

§. 203.

Tranquebar mit ſeinen Inwohnern beſchreibt der Herr Böving kürtzlich alſo: (1) Der Ort / wo wir unſere beſtändige Wohnung (†) haben, heißt Tranquebar, ligend auf

(1) Pag. 11. 12.

(†) Hieraus ſchlieſſe ich gantz vernünfftig und un-

auf der Küſte Coromandel, etwa im 10. Grad, wie die Carte beſſer zeigen kan. Dieſes Tranquebar iſt eine Königl. Däniſche Veſtung, verſehen mit einem guten und netten Caſtell, ſo ſonderlich See-wärts hin eine feine Parade machet, und Dansburg benahmet wird. Der Ort iſt klein von Begriff, doch nach Proportion ſehr Volck-reich, dann der Einwohner plus minusve (mehr oder weniger) 6000. ſeyn ſollen. Es gehören darzu unterſchiedene Dörffer, aus welchen die vornehmſten Filiali und Brejarn ꝛc.

Die Einwohner ſind Dänen, Teutſche, Portugieſen, Meſticen, Mohren und Malabaren. Die erſten ſind Herren des Landes, ꝛc. Der Däniſchen Einwohner, ſo gar feine Häuſer haben, ſind etwa 24. Sie haben eine feine Kirche, an welcher 2. Prediger ſtehen, ſo nach Verlauff dreyen Jahren gemeiniglich abgelöſet werden, und alsdann wiederum nach Europa gehen. Der Teutſchen ſind gar wenige, aus welchen einige, bey den teutſchen Miſſionarien zuweilen GOttes Wort hören. Der Portugieſen ſind etlich 100. welche alle, ausgenommen etliche wenige, ſo Evange-

---

widerſprechlich / daß die Däniſche Miſſionarii auſſer ihres Königs Veſtung mit ihrem Lutheriſchen Evangelio nicht einmahl über Nacht bleiben.

geliſch Lutheriſch, der Papiſtiſchen Religion zugethan, und mit den bekehrten Malabaren etwa 500 Perſonen ausmachen, auch inwendig der Fortaleze allernächſt bey dem Thore eine feine Kirche / und noch eine kleine auſſerm Thore haben. (*) Sie haben nur einen Prediger, der prediget Portugieſiſch, und verſtehet wenig Malabariſch. Die in- und auſſer der Fortaleze wohnhaffte Mohren / ſind etwa 2000. haben 2. Moſcheen oder Kirchen, welche an hohen oder erhabenen Orten ſtehen ꝛc.

Von der Malabariſchen Sprache mercke ich unter andern dieſes aus Herrn Bövings Relation pag. 13. an. So leicht die Portugieſiſche, ſo ſchwer iſt die Malabariſche Sprache,

(*) Aus des Herrn Johann Caſpar Schillingers von Etlingen ſeiner Oſt-Indianiſchen Reiß-Beſchreibung / iſt auch dieſes zu mercken: Die Herren Dänen / ſpricht er / haben auf Rath der Herren Engelländern / unlängſt dem Herrn P. Caſpari Alphonſo / ehedeſſen der Malabariſchen Landſchafft vorgeſetzten Provincial Societatis JEſu / jetzt aber Biſchoffen zu Meliapur / für ſeinen Biſchöfflichen Sitz / ihre eigene wohlbeveſtigte Legſtatt / Trangebar genannt / auf ewig eingeraumet GOtt vergelte ihnen dieſes / mit der Erkanntnuß der allein ſeeligmachenden Catholiſchen Wahrheit / welches ich ihnen von Hertzen wünſche. Siehe R. P. Joſephi Stöckleins S. J. Welt-Botten Part. IV. pag. 98.

welches guten Theils daher rühret, weil man biß dato keine genugſame Adminicula (oder Hülffs-Mittel) gehabt .... und dannenhero iſt zu beklagen, daß die vormahls in Goa und Rom von den Papiſten angelegte Buchdruckereyen, wiederum in Abgang und Vergeſſenheit gekommen. Es haben die erſten Papiſtiſchen Miſſionarii eine Grammatick, Vocabularium/ (oder Wörter-Buch,) die Paſſion / die Evangelia/ das Leben der Heiligen / unterſchiedene Predigten und andere feine Bücher in dieſer Sprachen hinterlaſſen. Aus welchen einige vormahls würcklich gedruckt ſind..... Wenn die Kinder die Buchſtaben lernen, ſchreiben ſie ſelbige auf der Erden ſitzend in den Sand / und ſprechen ſie ſingend aus.

Nach dieſem erzehlt Herr Böving eins und das andere von der Malabaren Kleidung, Häuſern, Art zu ſchlaffen, und zu eſſen; von ihrem Aberglauben und Abgötterey, welche abſcheulich heßlich und gottloß; den S. v. Kühdreck halten ſie für kein gringes Heylthum.

§. 204.

Nicht leicht wird jemand glauben, wie groß die Macht der Finſternuß in den Kindern des Unglaubens ſeye, wann nicht die einhellige

Auſſag

Auſſag aller Scribenten ſolches beſtättigte; und weilen ohne das der wenigſte Theil unſerer Europäiſchen Chriſten hievon etwas gehört, als will ich ſolchen Greul kürtzlich aus dem Herrn Böving anhero ſetzen, deſſen Wort aus unſern Catholiſchen Scribenten guten Theils bekräfftigen, alsdann mit dem Herrn Böving zur Däniſchen Miſſion fortſchreiten.

Mit aufgehobenen Händen / verdemüthigten und zerknirſchten Hertzen ſollen wir auf unſern Knien und Angeſichtern zur Erden ligende, GOtt im Himmel loben, preiſen, und aus allen Kräfften benedeyen, ja unendlich dancken, daß er uns nicht in dem Schatten des Todts, in der blinden unſinnigen Heydenſchafft, ſondern von rechtglaubigen Catholiſchen Eltern in der Erkanntnuß unſers eintzigen Heylands und Erlöſers JEſu Chriſti hat laſſen gebohren und erzogen werden.

Es iſt mir von vielen glaubhafftig erzehlet, ſagt Herr Böving, (1) daß einige Malabaren vor Aufgang der Sonnen den (Küh-) Schwantz, (auf welchen ſie Waſſer gieſſen, und daſſelbe wieder in die Hand ſammlen und trincken) gewiſſer Kühe / ſo Karambahn genennet werden / im Namen Wiſtnums Wiramma und Ruttirens dreymahl

 ſtrei-

(1) Pag. 15. 16. 17.

ſtreichen, dabey ſagende dieſe Wort: Karkka Schurandawale Attahe Kaderimen Schuwale Konbutulukkiari Attahe: Kuſamel menſchawale waræppagölbellam: Wagei aga menſchawale Kanukkirenginye Kamenen ni allawo? Das iſt: Mutter (alſo reden ſie die Kuh an,) die du weiſt viel Milch zu geben/ o Mutter/ die du geheſt in den Wald und friſſeſt mit Bewegung deiner Hörner: Mutter, du ſcheueſt dich nicht alles und allerley Graß abzuweiden: die du deine Frucht (das Kalb) liebeſt, biſt du nicht die/ in welche ich mich verliebet? Dadurch ſie dann vermeynen, Vergebung der Sünden zu haben/ wie einige ſagen, ſo aber andere nicht geſtehen wollen. Gewiſſer iſt, daß gedachte Worte, wann die Kuhe gemolcken wird, auch geſungen werden. Einige Götter, ſo ſie verehren und herum führen, haben wir mit Augen ſelbſt geſehen, die Figur einer Kuhe, daß ſie alſo wahrhafftig die Herrlichkeit des unwandelbaren GOttes verwandlen in ein Gleichnis einer Kuh, die Graß iſſet. Wann die Kuh ſtallet, faſſen etliche den Urin auf und waſchen ſich damit/ beſprengen auch damit, als einem Weyh-Waſſer/ ihre Häuſer, doch iſt der Kuh-dreck S. h. bey ihnen in gröſſern Werth, dann derſelbe wird gedorret und zu Kuchen gemacht, und an ſtatt des Holtzes von Heyden

den und Chriſten verbrandt: Mit der Aſche des verbrannten Kühdrecks ſchmieren die Heyden täglich Morgens früh ihre Stirn/ Bruſt und Schultern ꝛc. mit gewiſſen Strichen, vermeinend alſo wohl geſchmücket, und wider das Böſe verwahret zu ſeyn. Dieſer Unflath iſt bey ihnen kein Unflath, ſondern ein Schmuck und Reinigkeit der Häuſer. Biß hieher dieſer.

Unſer Herr Johann Caſpar Schillinger ſchreibt hievon alſo: (2) Bey ihnen, denen Benjanern, welches Heyden ſind, ſo noch beſſer hieherwärts Malabarien, ja noch diſſeits Goa, bey und um Surate wohnen, und vor andern ein ſtrenges Leben führen, auch den Pythagoriſchen Irrthum von Wanderung der Seelen, als eine Wahrheit, wie die Malabaren feſt glauben, bey dieſen nun, ſpricht Herr Schillinger, iſt kein Thier heiliger / als eine Kuhe/ derenwegen ſie auch keines beſſer bedienen; von ihrem Unflath tragen die Götzen-Pfaffen ewig ein Zeichen auf der Stirn. Ja alle Benjaner überſtreichen zu gewiſſen Zeiten ihren gantzen Leib mit dieſem Unrath

(2) In ſeiner Oſt-Indianiſchen Reiſe-Beſchreibung/ wie ſolche befindlich in R. P. Joſephi Stöckleins S. J. neuen Welt-Botten Part. IV. pag. 91.

rath, (*) tauchen ſich demnach dreymahl ſamt dem Kopff ins Waſſer, und ſtellen ſich nach vollendtem Bad einem Affter-Pfaffen vor, empfangen von ihm den Seegen, und ein Zeichen an ihre Stirn, in gäntzlicher Einbildung, ſie ſeyen nunmehr von allen Sünden und Schulden gereiniget. Viele überſtreichen mit dieſem Küh-Greul ſo gar alle Wände ihrer Wohnungen inwendig: ja ſie werden in dem beſten Gaden, (oder Zimmer) ihres Hauſes eine Kuhe halten, und derſelbigen beſſer warten, als ihren eigenen Kindern. Nichts verlangen ſie hefftiger, als nach ihrem Tod in eine Kuhe zu fahren. Von wannen (und dahero es) kommt, daß, wann einer kranck wird, ſie vor der Bethſtatt einen Tepich ausbreiten, und eine Kuhe darauf führen; ſo bald nun der Krancke in die Zügen greifft/ gibt man ihm den Schweiff der Kuhe in die Händ, und ermahnet ihn ſteiff anzuhalten / damit ſeine aus dem Menſchlichen Leib hinſcheidende Seel gerade wegs in die Kuh hinein übergebe. So weit dieſer.

Ey

(*) Hier mags wohl heiſſen: De guſtibus non eſt diſputandum. Dieſe Geſellen müſſen einen gantz andern Geſchmack haben/ daß ihnen der Küh-Balſam ſo wohl zuſchlägt.

Ey du ſchöne Andacht! wer ſollte doch immer glauben, daß der Teuffel bey vernünfftigen Creaturen ſein Hölliſches Gauckel-Spiel könnte ſo weit treiben? Aller Sinnen beraubt müſſen dieſe arme Menſchen ſeyn, die ihre Religion im S. v. Kühdreck hauptſächlich haben / und ihr Paradeiß der Kuhe im Hindern ſuchen. O GOtt erbarme dich dieſer ſo theuer erkaufften Seelen um JEſu Chriſti Bluts willen, und erlöſe ſie aus Satans Banden, damit er nicht trutzen und rühmen mögen: er ſeye Meiſter worden.

§. 205.

Herr Schillinger gehet weiter in ſeiner Erzehlung, und entdecket uns dieſer vom Teuffel bezauberten Menſchen übermachte Unſinnigkeit ferners alſo: Als ich mich ein und das andermahl bey dieſem närriſchen Spiel eingefunden, fragte ich einen deren Umſtehenden, warum ſie die Kuh nicht umkehrten, damit die Seel des Sterbenden von ihrem vermeinten Gott, ſo in der Kuh wohnen ſolle, durch den Athem dieſes Viehes angezogen, und durch das Maul hinein geleitet werde; Die Antwort war: Die Seel müſſe durch ihren vorgeſchriebenen graden Weg von hinden einfahren, damit ſie ſich deſto ehender in den gantzen Leib der Kuhe ordentlich austheile / geſchwind in der Kuhe Augen ge-

lange / (welche der Seel natürlicher Sitz wären/) und durch ſolche die Umſtehende nicht allein anſchaue, ſondern ſich ab ihrem Dienſt auch erfreue. Sonſt, ſprach dieſer Thor, wann die Seel durch den Schlund ſollte einziehen, wurde ſie wohl lang in dem Leib herum tappen, und ſich viel Qual anthun müſſen / biß ſie endlich in die Augen gelangen könnte. Nach dem Todt gehet das Heulen an, abſonderlich vor der Kuhe Augen, biß die Nachbarſchafft zuſammen gekommen.

Hieher ſetze ich annoch, was R. P. de la Lane, ein Prieſter aus der Societät JEſu, erzehlt, ſo ihme begegnet: (1) Ich nahme, ſo lauten ſeine Wort, einen jungen, gantz verwayſeten (Vatter- und Mütter-loſen) Brachmann (*) auf ſein Begehren in meine Dienſte und Chriſtliche Schul auf, in dem Abſehen, nach der H. Tauf aus ihm einen Glaubens-Lehrer zu machen, ſo bald die Brachmänner ſelbiger Stadt (**) ſol-

---

(1) Siehe deſſen Brieff an R. P. Mourgnes S J. datirt den 30. Jener 1709. bey R. P. Stöcklein im V. Theil des Welt-Bottens pag. 100.

(*) Brachmänner seynd in Oſt-Indien die vornehmſte Edelleute / Götzen-Pfaffen und Lehrer.

(**) Carcolan / ſo die Haupt-Stadt des Konigreichs Carnate in Oſt-Indien iſt / dem groſſen Mogol zuſtändig.

ſolches waren innen worden / lieſſen ſie Hauffen-weiß zu dem Land-Vogt und verklagten mich, als einen Menſchen-Dieb/ und Verſchmäher ihrer Caſt (Zunfft oder Geſellſchafft) weil zu ihrer gröſten Schand ich den jungen Brachmann mit mir hätte eſſen laſſen.

(Dann ſie halten uns Europäer daſiger Orten nicht für ehrlich, glaubten demnach der junge Brachmann ſeye unehrlich worden, dieweilen er mit dem Pater gegeſſen. Ja wann nicht ſelbſt ein Heyd fußfällig hätte für den zur Prügelſuppen unſchuldiger Weiſe verdammten Jeſuiten gebetten, würde er erſchröcklich abgedroſchen ſeyn worden. Er ſollte zwar hierauf den Handel mit Geld richtig machen, und ſich gleichſam loß kauffen, weilen er aber keins hatte, ward er endlich befreyet. Nun vernehme man ferners/ welches geſtalten die Brachmänner über den jungen Menſchen den Fahnen geſchwungen, ihn redlich und ehrlich gemacht, auch wieder in ihre Zunfft haben aufgenommen. Des Jeſuitens Worte hievon ſind dieſe:)

Die Brachmänner nahmen den Knaben mit Gewalt zu ſich, doch weil er nach ihrem Geſätz durch die Gemeinſchafft mit mir, als einem Europäer war unächtig worden, wollten ſie mit ihm ehender nicht umgehen, biß ſie ihn auf ihre Art vorhin gereiniget, und folgender

Geſtalt ehrlich gemacht hätten: Sie zerſchnitten erſtlich ſein Band, ſo ein Zeichen des Adels iſt; Sie lieſſen ihn drey Tag faſten; Sie überſchmierten ihn öffters mit Kühe-Fladen; Sie waſchten ihn hundert und neun mahl ab; Sie zierten ihn mit einem neuen Adel-Band, und lieſſen ihn mit feyerlichem Gepräng endlich an einer Tafel mit ihnen ſpeiſen.

So weit gehet diſe Ceremonie einen auf eine compendieuſe Art kurtz und gut redlich zu machen; es koſtet nicht viel. Die groſſe Schweitzer-Kühe könnten gute Dienſt bey dieſer Andacht verrichten. O Greul aller Greul!

§. 206.

Ferner iſt mir von unterſchiedlichen glaubhafft erzehlet / ſind die Wort Herrn Bövings, (1) daß etliche, Malabahren, eine Figur, ſo beyderſeits Sexus membra præſentiret, aus ſonderbahrer Andacht am Halſe tragen, demſelben opffern; noch andere in den Pagoden dieſe und dergleichen garſtige Figuren mit Kräutern und Blumen ausſchmücken ſollen; ja wann gewiſſe Bra-

(1) Lib. cit. pag. 17.

Bramines (*) zur gewiſſen Zeit auf die Gaſſen nackend lauffen, die Weiber aus ſonderbahrer Andacht hinzu lauffen / und das Membrum Virile anrühren und küſſen ſollen. Sind recht ſchändliche und grobe Dinge, ſo da Land-wärts ein / wo die Chriſten nicht zu gebiethen, paſſiren ſollen. So viel von dieſem Heyden-Greul, welchen Lutherus nicht allerdings verabſcheuet, ſintemahlen er in ſeinem heiligen Sau-Buch / vom ehlichen Leben gleich Anfangs dieſe Reden führet, (2) und ſpricht: Solch gute Gemächt (an einem Mann- oder Weibs-Bild) will er (Gott) geehret und unveracht haben, als ſein Göttlich Werck, daß der Mann das Weibs-Bild oder Glied nicht verachte noch ſpotte / wiederumb das Weib den Mann nicht, ſondern ein jeglich ehre des anderen Bild und Leib / als ein Göttlich gut Werck, das Gott ſelbſt wohlgefället.

Wahr-

(*) Bramines ſind Götzen-Pfaffen / welche dem Abgott Brama dienen / dahero ſie auch den Namen Bramines und Brachmann haben.

(2) Tom. II. Jen. Germ. fol. 150. b. edit. 1555.

Wahrlich die Indianiſche Weiber ſind, Martin-Lutheriſch davon zu reden, keines wegs zu tadlen, indeme ſie Luthers Evangelion fleißig nachfolgen, nur das opffern ſollten ſie bleiben laſſen; es ſcheint der heilige Mann Lutherus habe hierdurch einen natürlichen Bilder-Dienſt wollen einführen, nachdeme er den Päpſtlichen bey den ſeinigen gar artlich abgeſchafft und überaus geiſtreich unter andern geſchrieben: (3) Vor dem Crucifix davon zu lauffen, als jagte ihn der Teuffel. Der tapffere Piſtorius hat wenigſtens hievon dieſe Gedancken zu Papier bracht, und alſo geſetzet: (4) NB. Ein neuer Gottesdienſt mit Bilder verehren / der ins Lutheriſch Fleiſch-Evangelium gehöret / daß nemlich ein Mann ein Weiblich Bild und Glied / hergegen aber ein Weib ein Männlich Bild und Glied ehren ſoll. Daß heißt Bilder ehren, und den Gott Priapum in des Luthers Kirchen ſetzen ꝛc. Du haſts errathen, lieber Piſtorii, wie das Evangelion iſt, alſo iſt auch der Gottesdienſt, und alle die, welche dem-

---

(3) Tom. IV. Jen. Germ. fol. 393. a. edit. 1556. Tom. II. Witt. Germ. fol. 593. a. edit. A. 1548.

(4) In dem 1. böſen Geiſt Lutheri pag. 5.

demſelben ergeben, wann Luther nicht gelogen, (5) welches ich offt ſage, und öffters wiederhohlen muß, weilen ich mir ſolche Ding wieder ſie, ohne Lutheri Wort und Authorität, vorzubringen nimmermehr getrauete. Allein durch ihn kan ich mich wider alle Tadler, Schnarcher, und Widerſächer vor männiglichen rechtfertigen.

§. 207. &c.

Gründliche Nachrichten von dem Däniſchen Miſſions-Weſen zu Tranquebar/

Allwo

Die Miſſionarii Freylingshauſens und D. Speners Pietiſtiſche Schrifften den Heyden für das wahre Lutheriſche Evangelion verkauffen ꝛc. welches rechte Marckſchreyer-Stücklen ſind.

Nun gilt es aufmerckens, da Herr Joh. Georg Böving anfangt von dem Malabari-

(5) Wer begierig iſt hievon ein mehrers zu leſen/ der ſiehe den unwiderlegten Fritz-Vogel im Regiſter beym

riſchen Miſſions-Werck reden und vieles aus der Schulen ſchwätzet, welches wir Catholiſche wohl nimmermehr würden erfahren haben; weilen nun ſolche Ding dabey vorkommen/ davon, zumahlen in unſerer Kirchen/ kaum der tauſende, auch unter den Geiſtlichen (weil Ketzeriſche Bücher zu leſen verbotten/ (*)) nichts weiß, als will ich alles ſo klar entdecken, daß die Catholiſche aufrichtig geſinnte Gemüther/ denen es ein Ernſt mit ihrer Religion iſt, werden ihr Vergnügen finden, die Herren Lutheraner aber durch die Wahrheit überzeugt, werden geſtehen und ſagen: Manifeſtum eſt, **Es iſt offenbar/ und wir könnens nicht laugnen.** Act. IV. 16.

Jhro Königliche Majeſtät zu Dännemarck Friedrich der vierdte dieſes Namens, glorwürdiger Regierung, ſchickte zu Bekehrung der Heyden fürs Lutherthum im Jahr Chriſti 1705. vier Miſſionarios nacher Tranquebar, welche Herr Böving, ſo einer davon ware/ alſo

---

beym Wort: **Lutheriſch. Früchten; Sünden** &c. item/ meine gründliche Antwort Part. II. pag. 84. &c. und hieoben im I. Theil §. 87. §. 94.

(*) Dieſes Verbott ſcheinet mir bey manchem gantz unnöthig zu ſeyn/ indem es gar viele gibt/ welche ſich fleißig hüten Catholiſche gelehrte Glaubens-Bücher zu leſen/ der albern Meinung: **Wer wenig weiß/ darff nicht viel verantworten.** Mercks!

alſo nahmhafft machet: (1) Die von Ihrer Königlichen Majeſtät in Dännemarck zu Bekehrung der Heyden allergnädigſt ausgeſandte Miſſionarii ſind folgende viere: Heinrich Plütſchau, aus Mecklenburg, Bartholomäus Ziegenbalg, aus Meiſſen, Magiſter Johann Ernſt Grundler, aus Halle, und ich.

Der erſte Herr Plütſchau hat biß dato hauptſächlich die Portugieſiſche Sprache excoliret, (oder ſich darinnen ausgeübt) und es in ſelbiger ſo weit gebracht / daß er alle partes Officii (alles, was ſein Amt erfordert) in derſelben ritè (wohl und recht) verrichten kan.

Unter andern Büchern, ſo er in die Portugieſiſche Sprache, welche daſelbſt bey Chriſten und Heyden geredet wird, überſetzet hat, iſt auch Freylingshauſens kurtzer Begriff der Chriſtlichen Lehre, und ein gewiſſer Auszug aus Herrn D. Speners einfältiger Erklärung der Chriſtlichen Lehre. Herr Ziegenbalg ein Mann von 18. Jahren / hat, nachdeme GOtt ihm ein herrliches Ingenium (oder ſehr fähigen Verſtand) gegeben, es in der Malabahriſchen Sprache ſehr weit gebracht, dann er redet ſein Malabahriſch fertig, und ver-

---

(1) L. c, pag. 20. 21.

verſtehet hinwiederum die gebohrnen Malabahren, ſo doch überaus ſchwer iſt. Durch ſeinen Fleiß haben wir in dieſer Sprache ein Compendium der Theologie des Herrn Freylingshauſen ꝛc. Biß hieher der Herr Böving.

§. 208.

Behüte GOtt! was höre ich da? Ich hab vermeynt Ihro Königliche Majeſtät ſuchten das Lutherthum unter den Heyden zu pflantzen, ſo muß ich wohl erfahren, daß Plütſchau und Ziegenbalg ſolcher Männer Schrifften ins Portugieſiſche und Malabariſche überſetzet, welche von den eigentlichen Ertz-Lutheriſchen Theologis, als irrige Schwärmer, Phantaſten, Pietiſten, Chiliaſten, Halb-Calviniſten, und rechte Ketzer verabſcheuet werden, mit einem Wort, welche nichts / nichts / nichts weniger ſind, als orthodox oder rechtglaubig.

Hierüber wird mein Großſprecher Freſenius vielleicht ſchmollen und höhniſch lachen, allein ich will ihm den Kützel vertreiben, und handgreifflich erweiſen, daß Freylingshauſen, Spener, und ſein ſo hochgerühmter Ziegenbalg kein Batzen werth ſind, wann wahr, was die Lutheraner, und endlich Herr Böving ſelbſt, geſchrieben.

Wer

Wer iſt dann Herr Freylingshauſen? was iſt Doctor Spener vor ein Thier? wer iſt endlich der Meiſter Barthel Ziegenbalg? und was glaubten und lehrten dieſe Leut, daß ſie ſo gar verachtet und ſpott wolfeil im Lutherthum ſeyn?

Antwort: Joannes Anaſtaſius Freylingshauſen, ware A. 1703. Paſtor Adjunctus, das iſt ein Helffer, wie man hier zu Lande redet, zu Glaucha an Halle im Magdeburgiſchen, und da er obangezogene Schrifften, welche Plütſchau und Ziegenbalg den Heyden überſetzet, heraus gab, waren gleich Leut vorhanden, welche ihm verſchiedene Irrthümer vorgeworffen / denen er zugethan ſolle ſeyn. Unter andern gab man ihm Schuld, und beharrete zuletzſt drauf, daß Freylingshauſen in der Lehr von dem H. Abendmahl es mit den Calviniſten hielte: (a)

2. Daß er ein Chiliaſtiſches Reich der Herrlichkeit glaubte, ſo zu dem Reich der Genaden nicht könne gerechnet werden, (b) mit einem Wort: daß er das 1000. jährige Reich Chriſti auf Erden für gewiß glaubte.

(a) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. III. pag. 665. Tom. V. pag. 375. 376. 822.

(b) U. N. Tom. V. pag. 374. Tom. VI. pag. 705. Tom. XI. pag. 700. ex Timoth. Verino Löſcheri.

3. Daß man nicht ſchlechterdings ſolle auf die ſymboliſche Bücher ſchwören; ja, daß die Obrigkeit ſündige, wann ſie jemand wollte dahin halten. (c)

4. Daß das Amt eines übel lebenden Predigers an und vor ſich ohne Krafft und Würckung ſey; welches ein Pietiſtiſcher gefährlicher Irrthum iſt, (d) ſo von den Donatiſten ſeinen Urſprung hat.

5. Daß die gute Werck zu der Rechtfertigung gehören, und zur Seeligkeit vonnöthen ſind. (e) Lautet Catholiſch, und iſt dem Lutheriſchen Sol-Glauben ſchnurgrad zuwider.

6. Daß die Lutheriſche Kirch / ſpitz die Ohren Freſeni! Herr Freylingshauſen lehrt ferners, daß die Lutheriſche Kirch, ſo fern ſie ihme und ſeines gleichen Pietiſten nicht anhange, die Apocalypſiſche Hure und Babel ſeye / (f) welche bald fallen werde. O wenn

---

(c) Siehe D. Löſchers vollſtändigen Timotheum Verinum P. I. Cap. X. §. XXI. pag. 588. die Unſch. Nachr. Tom. XI. pag. 767. D. Walchens Einleitung Part. II. Cap. V. §. XXXI. pag. 153.

(d) Unſch. Nachr. Tom. XI. pag. 695. alles aus D. Löſchern.

(e) Ibidem pag. 697. 698.

(f) Was ich hier ſchreibe von dem verſchreyten Lutheriſchen Babel durch die Pietiſten / und nahmentlich durch

wenn die arme Indianer dieſes alles, wie ich, wüſten, mit Hunden würden ſie die Kerl ausm Land jagen, welche ihnen ſolche ſaubere Lehrer in ihre Sprache überſetzet, die doch ſelbſt das Lutherthum, ſo man ihnen einſchwätzen will, verdammen, wie der Freylingshauſen, ein Ertz-Pietiſt, gethan, welcher in dem von ihme edirten Halliſchen Geſang-Buch, unter andern auch von ſeiner Lutheriſchen Mutter-Kirch ein feines Liedel anſtimmt, dabey er zwar zugleich unſere Kirche geläſteret, welches wir ihm / als einem Ketzer, für dißmahl laſſen hingehen, wohl wiſſende, daß es ihnen nicht möglich iſt, ſich ſelbſt untereinander zu ſchänden, zu verſpeyen, zu verketzern und zu verdammen / wann ſie nicht auch uns dazu ziehen und mit einbrocken. Still inzwiſchen!

Herr Freylingshauſen ſtimmt an; du Freſeni gib den Tact dazu, und wann der Malſch mit ſeinem Laternenflicken feyerabend hat, ſoll er das Maul ſpitzen und überzwerch drein pfeiffen, die Wölff mögen dazu heulen; Sie verſtehen mich ja Herr Löſcher und Compagnie?

---

durch den Freylingshauſen / ſiehet alles in den Unſch. Nachrichten Tom. XI. pag. 704. ꝛc. ausführlich aber in D. Val. Löſchers vollſtändigen Timotheo Verino Part. I. Cap. X. §. V. VI. &c. pag. 560. 561. & ſeq. ſuchet nach!

§. 209.

Erit, erit illa hora, qua triumphet gens Sion,
Quando gemens ſine mora contremiſcit Babylon,
Illa Lena conſpurcavit &c.
O ſi ſola Roma fores, quæ laſcivit turpiter,
Sed nunc *alias Sorores* educâſti leviter.
Hæ vagantes per plateas fœda vulgant corpora,
Amat *Clerus* (*) haſce Deas, amat illas curia.
Populus ſeductus illis, &c.
Gemit & Cœtus Sionis mille fundens Lacrymas,
Qui *ſub jugo Babylonis* ſuas ſentit ſarcinas &c.
Meretrix ſpiritualis, magna ruit Babylon.

Alles dieſes iſt aufs Lutherthum gemüntzt, wie ſie klagen, ſagen und mir ſelbſt an die Hand geben, auf teutſch, wie folget:

Auf

(*) Herr D. Löſcher lamentirt entſetzlich / und ſagt / wie ſchon erinnert im Context / daß alles dieſes auf die Lutheriſche Kirche und ihr Miniſterium oder Predig-Amt ziehle / dabey wir es auch gern bewenden laſſen / und nur verabſcheuen / was ausdrücklich wider uns lautet.

Auf Triumpff/ es kommt die Stunde,
Da ſich Zion (**) die geliebte, die betrübte hoch erfreut;
Babel aber geht zu Grunde, ꝛc.
Dieſe Hure hat beflecket ꝛc.
Stoltzes Rom/ du biſt die Geile ꝛc.
Aber du biſts nicht alleine/
Die du ſolche unverſchämte offenbahre Geilheit treibſt,
Deine Schweſtern groß und kleine
Lauffen mit dir nach den Buhlern, daß du nicht alleine bleibſt.
Zion ſiehet auf den Straſſen
Die entblößten und geſchmünckten Töchter Babylon.
Wie ſie ſich beſchauen laſſen.
König, Prieſter, hoch und niedrig haben ihre Luſt daran,
Auf dem Lande, in den Städten
Hat die Hure mit dem Becher alle Heyden voll gemacht ꝛc.
Zion netzet ihre Wangen ꝛc.
Und erwartet mit Verlangen
In den Banden der Chaldäer ihres GOttes Sieg und Heyl.
Amen Zion iſt erhöret ꝛc.
Seht Chaldäa iſt zerſtöret.
Jngleichen:
Das Spiel wird bald verkehret ꝛc.
Und die Hure fällt zerſtöhret.
Item: Y 3 Ach

(**) Zion / hierdurch verſtehen ſie die Pietiſten Sect.

Ach aber Herr, ach Herr wie lang
Geſchicht uns noch in Babel Drang?
Erlöſe uns von ihren Banden.

Alſo ſinget man zu Halle von der Lutheriſchen Kirche, welche durch die Hallenſer in Orient ſolle gebauet werden. Riſum teneatis amici! Hier wollen ſie ihr den Untergang weiſſagen, und dort ſolle ihr von ihnen auf die Füſſe geholffen werden. Hier werden die Pietiſten, wie ich gleich probiren will / ärger als der Teuffel in der Höllen verketzert und verdammt von denen Lutheranern / und dort niſten ſie ein unter der hohen Protection des Königs in Dännemarck, als wahre Lutheraner. Iſt dann jedermann blind? was ſagſt du darzu Freſeni? Malſchel, wie gefällt dir das Lied? Denckt noch einmahl dran! In Europa zu Halle, ſagen die Pietiſten: Euere Mutter / die Lutheriſche Kirche / ſeye eine Babyloniſche Hur ꝛc. und zu Tranquebar in Aſien wollen ſie dieſelbe, als eine Jungfrau verkupplen und an den Mann bringen. Ich lache die Fauſt voll, was thut ihr?

§. 210.

Wer iſt dann der Doctor Spener / deſſen Schrifften den Malabaren, als ein Kern und

Safft der Lutheriſchen Lehre vorgelegt und von dem Plůtſchau eingeſchmiert werden?

Antwort: Herr Philipp Jacob Spener, ein Lutheriſcher Theologus, wie Menckenius redet: (1) iſt im Obern-Elſaß zu Rappoltsweiler, insgemein Rapſchwir genannt, gebohren den 11. Jener 1635. er ſtudierte zu Straßburg, Baſel, Genff, Lion und Tůbingen, (*) ſolle von Jugend auf einen unſtråfflichen Wandel geführt haben. (**) Anno 1663. wurde ihm die zweyte Frey-Prediger Stelle zu Straßburg aufgetragen. Anno 1666. berůff man ihn zum Senior nach Franckfurt am Mayn, allwo er dieſes ſeine Regel ſeyn ließ: Dem Magiſtrat die gehörige Submiſſion zu erweiſen; unter ſeinen Collegen nichts mehr, als ein anderer zu ſeyn und zu ha-

(1) In dem gelehrten Lexico Part. II. pag. 1114. Herr Iſelin beſchreibt D. Speners Leben etwas weitläufftiger in dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. IV. fol. 465.

(*) Hieraus ſehen wir / daß der Mann auf Lutheriſch-Calviniſch- und Catholiſchen Univerſitäten ſtudiert. Wann die Socinianer dazumahl noch hätten ihre Hohe-Schul zu Racow in Klein-Pohlen gehabt/ vielleicht wäre er auch dahin gezogen.

(**) Wer dem Evangelio Lutheri von Hertzen glaubt/ wird obiges für eine Centnerſchwere Unwahrheit halten. Siehe meine gründliche Antwort Part. II. pag. 88. & ſeq. und Fritz-Vogel pag. 65.

haben; im Predigen der Einfalt ſich zu befleißigen; Die Controverſien ſparſamer zu tractiren, und die eitle Einbildung auf das äuſſerliche Chriſtenthum zu dämpffen. Anno 1670. richtete er ſeine Collegia Pietatis an, worüber er viel Verdruß hatte ꝛc. Anno 1686. ließ er ſich durch vieles Zureden bewegen, die Chur-Sächſiſche Ober-Hof-Prediger-Stelle anzunehmen; folgte aber hernach dem Chur-Fürſten von Brandenb. und wurde A. 1691. Probſt, Inſpector und Conſiſtorial-Rath zu Berlin, daſelbſt ſtarb er A. 1705. den 5. Febr. im 70. Jahr ſeines Alters. So viel kürtzlich auf die Frag: wer Doctor Spener geweſen?

Wer ein mehrers von ihme und ſeinen Schrifften, von ſeinen Verfolgungen, Widerſächern, aufgebürdeten Irrthümern, auch wahrhafftigen Ketzereyen wiſſen will / der leſe vor allem ſeine Lebens-Beſchreibung, welche der bekannte Johann Heinrich Reitz heraus gegeben (2) woran die Herren Allermanns-Tadler in ihren unſchuldigen Nachrichten nichts beraffl[et]; (3) auſſer daß ſie ſagen: Es wäre

(2) In der Hiſtorie der Wiedergebohrnen / deſſen V. Theil / und XVII. Hiſtorie pag. 307. ꝛc. gedruckt zu Itzſtein A. 1717. und zu Berlenburg An. 1724. ꝛc.
(3) Tom. XXXIII. pag. 258. 259.

re von dem Reitzen nicht ein einziger reiner Theologus in den ſechs Theilen ſeiner Hiſtorie der Wiedergebohrnen genennet worden. Welches ſchon genug iſt, und überflüſſig anzeigt, daß ſie weder Arnden noch Spenern für reine Lutheriſche Theologos halten, deren Leben doch Reitz weitläufftig beſchrieben. (*) Nach denen allbereits angezogenen Scribenten, Herrn Mencke, Herrn Jſelin und Reitzen, welche von Speners Leben und Schrifften umſtändlich genug geſchrieben, mag vor allem geleſen werden, was der Herr Johann Georg Walch von demſelben ausführlich geſchrieben. (4) Hierzu kan man nehmen

---

(*) Es iſt zwar bekannt / daß man ſich nicht geſcheuet ſie offentlich für Ketzer auszuſchreyen / wie dann unter andern D. Conrad Tiburtius Rango / ein General-Superintendent in Pommern / ein Werck verfertigt de Trihæreſio noſtri temporis Arndianiſmo Spenerianiſmo & Scriverianiſmo, worinn Arnd / Spener und Scriver als Ketzer beſchrieben worden. Siehe die U. N. Tom. XV. pag. 459. den Friß-Vogel pag. CCC. die gründliche Antwort Part. I. pag. 318. &c.

(4) Siehe deſſen Hiſtoriſche und Theologiſche Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirchen im Regiſter das Wort Spener. Docti conferant Cl. *Pfaffii* Introductionem in Hiſtor. Theologiæ Literariam Lib. III. pag. 444. & ſeq.

die ſogenannte unſchuldige Nachrichten durch alle Theile, ſo bißhero heraus kommen, allwo man D. Spenern abgemahlt finden wird, als einen Advocaten allerhand Irr-Geiſter, Freund der Schwenckfelder, Socinianer, Wiedertäuffer, Labadiſten / Böhmiſten, Weigelianer und anderer Schwärmer; er wird ausgeſchrien als ein Terminiſt, Chiliaſt, Indifferentiſt, Schiſmaticus, von ſich ſelbſt aufgeſtandener Reformirer der Lutheriſchen Kirche, mit einem Wort: Spener iſt ausposaunt als eine Generals-Perſon der verdammten Pietiſten, welcher ſehr viele gefährliche Irrthümer geheget, gelehret und verthätiget.

§. 211.

Die Lutheriſche Helden, ſo wider ihn offentlich zu Felde gezogen, ſind unter andern Georg Conrad Dilfeld, Diaconus zu Nordhauſen, D. Samuel Schelwig, Prof. Theol. zu Dantzig, D. Jo. Benedict Carpzov, Prof. Theol. zu Leipzig, Joh. Friederich Mayer, ein Doctor zu Hamburg und General-Superintendent über Pommern ꝛc. D. Valentin Alberti, zu Leipzig, D. Velten Ernſt Löſcher, der Vogel iſt bekannt, D. Theod. Daſſov, zu Kiel ꝛc. D. Abraham Calovius zu Wittenberg, D. Sebaſtian Schmid

Schmid zu Straßburg, D. Sebaſtian Ezard zu Hamburg, D. Chriſt. Gotthelff Blumberg, D. Joh. Wilhelm Janus, D. Georg Chriſtian Eilmar, M. Friderich Chriſtian Bücher / M. David Schulze, M. Joh. Chriſtoph. Wolff und viele andere. Hierzu kamen noch gantze Univerſitäten, als Roſtock, Wittenberg ꝛc. welche letztere Univerſität in der ſogenannten Chriſt-Lutheriſchen Vorſtellung D. Spenern faſt bey 300. Irrthümer offentlich beſchuldiget hat.

Schier hätte ich vergeſſen Speners General-Antagoniſten den neugebachenen Hamburgiſchen Chryſoſtomum Erdmann Neumeiſter, der ſeinen Vortraben dem Mayer und Ezard tapffer nachgetrollt und hitzig auf den todten Spener loßgangen, (*) welcher aber ſo lang er lebte, ritterlich wider die hefftige Orthodoxen ſeines im Grund verderbten Lutherthums gefochten, deme beygeſtanden ſeine viele hartnäckige Secundanten, als D. Joh. Heinrich

(*) Siehe deſſen alſo betitelten kurtzen Auszug Speneriſcher Irrthümer. Zwey Theil in 4. darinn Spenern grobe Spän vorgehalten werden / nach Neumeiſters Orthodoxie. Siehe Walchens Einleitung von Neumeiſtern. Conf U. N. Tom. 30. pag. 1103. Tom. 32. pag. 432. &c. Du wirſt dich verwundern.

rich Majtis der ältere zu Gieſſen Theol. Profeſſor und Superintendens; Chriſtophorus Reuchlinus Doct. und Profeſſ. Theol. zu Tübingen; Joannes Lyſius, Prediger zu S. Georg bey Berlin; Jodocus Andreas Hilebrannt Prediger zu Stargard in Pommern; Georgius Nitſchius General-Superintendent zu Gotha; D. Henricus Muhlius General-Superintendent in Holſtein; D. Johannes Olearius Prof. zu Leipzig; Joh. Friderich Botterweck Conſiſtorial-Rath der Hrn. Grafen zu Waldeck, und andere Speneriſch-geſinnte mehr, als Chriſtian Eberhard Weiſſmann zu Tübingen; Simon Philipp Klettwich Lic. Juris Stadt-Phyſicus und Raths-Verwandter zu Langenſaltza in Thüringen; Balthaſar Köpke Inſpector zu Nauen; die Univerſitäten Gieſſen und Halle ꝛc. zu geſchweigen des Welt-bekannten Herrn Doctoris Joachim Lange Theol. Profeſſoris zu Halle, vor welchem alle Feind Speneri im Lutherthum zittern; M. Johann Melchior Krafft Paſtor Primarius und Inſpector zu Huſum in Hollſtein; ja noch dieſe Stund haben Speners Widerſächer keine Ruhe, indeme denenſelben, nahmentlich dem Neumeiſtern zu Hamburg, Herr Johann Ulrich Chriſtian (1) und Herr Licentiat Chriſtian

(1) In einem Buch/ deſſen Titul: Die reine Lehre

ſtian Schöne (2) gewaltig aufs Leder gehen, ſonderlich der letzſte, welcher gar kein Blat fürs Maul genommen, worüber die Nachrichter ihre gewöhnliche Judas-Seufftzer hören laſſen. (3)

Mit einem Wort: es ſind Leut gefunden worden / welche die ihme Spenero vorgeworffene Irrthümer alle aus Luthero bewieſen, (*) bekannt deßtwegen iſt das Buch, welches Johann Ulrich Schwentzel / Inſpector zu Luckenwalde A. 1719. wider Doctor Mauritii Wilhelm Wagners zu Wittenberg gehaltene Diſputation: Lutherus Anti-Pietiſta (**) genannt, zu Berlin heraus gegeben, unter dem

---

Lehre und Unſchuld des in GOtt ruhenden hochberühmten Theologi Phil. Jac. Speners ꝛc. Berlin A. 1727.

(2) In ſeiner ſogenannten: Quint-Eſſentz der Ketzermacher ꝛc. A. 1728. zu finden in Franckfurt am Mayn / Berlin und Hamburg. Siehe hievon Walchens Einleitung Part. I. pag. 1018. ꝛc. Part. 2. pag. 62. 115. 306. 320 351. 438. 479.

(3) Tom. XXIX. pag. 116. & ſeq.

(*) Dieſes iſt zwar nichts neues / dann es iſt kein Ketzerey / welche ſich nicht aus des Ertz-Wetterhahnen Schrifften verthätigen läßt.

(**) Gut teutſch davon zu reden / ſo war Luther ein rechter Anti-Pietiſta, und Feind der Frommen / wie er

dem Titul: Lutherus Speneri Vorgänger/ und dieſer jenes treuer Nachfolger ꝛc. Doctor Wagnern entgegen geſetzet ꝛc. Die Umſtände hievon ſuche bey mehrgemelten Herrn Walchen (4) und lerne das jämmerlich zertrennte Lutherthum kennen.

§. 212.

Beſchreibung der Pietiſten auf Pietiſtiſch.

Die Pietiſten und gut Speneriſch geſinnte ſind immer ſehr muthig geweſen, auch biß auf dieſe Stund haben ſie den Muth nicht ſincken laſſen, wie davon nur die Langiſche Schrifften (*) überflüſſig zeugen. Kürtzlich etwas aus

---

er dann auch mit ſeiner Lehr zu aller Gottloſigkeit den Weg gebahnt/ und allen gottloſen Huren und Buben ein freyen Paß geben. Siehe den Fritz-Vogel pag. 63. ꝛc. 331. ꝛc.

(4) In offt angezogener Einleitung Part. I. Cap. V. §. CXLIX. pag. 975. &c. Conf. die U. N. Tom. XIX. pag. 664. Tom. XX. pag. 294. Tom. XXIV. p. 882.

(*) Und zwar ſein treffliches / wieder Löſchers vollſtändigen Timotheum Verinum, ausgearbeitetes Buch / deſſen Titul: Apologetiſche Erläuterung der neueſten Hiſtorie bey der Evangeliſchen Kirche

aus Gelegenheit zu berühren, ſo vernehme man, wie bald Anfangs ein rechter Pietiſt von ihnen beſchrieben worden: Als im Jahr Chriſti 1686. M. Auguſt Hermann Francke, ein berühmter Ober-Officier unter den Pietiſten, und Stiffter des beruffenen Wayſenhauſes zu Glaucha bey Halle, (**) in Leipzig ſeine Collegia Philo-Biblica unter der Aufſicht D. Valent. Alberti hielte, deme andere Magiſtri fleißig beygewohnt, trug ſichs zu/ daß ein Student, welcher dieſe Collegia frequentirte/ auch ſonſt Franckens Zuhörer und Schüler ware, ſtarb; da ihm nun der bekannte D. Johann Benedict Carpzov die Leichen-Predigt gehalten, worinn er Gelegenheit genommen, die Collegia Pietatis, nebſt denen, die ſie beſuchet/ ſcharff durchzuziehen/ und unter andern geſagt, wir bekommen auf ſolche Weiſe zwar Studioſos ſatis pios, ſed ſatis indoctos genug fromme, aber auch genug ungelehrte Studenten; verfertigte im Gegentheil aus guter Meynung, wie

Kirche ꝛc. mit Approbation der Theologiſchen Facultät zu Halle A. 1719. Die übrige Schrifften dieſes Manns hat D. Pfaff/ und Walch der Länge nach erzehlet/ jener in ſeiner Introductione L. c. dieſer in der Einleitung Part. I pag. 542. ꝛc. ſiehe daſelbſt im Regiſter das Wort Lange.

(**) Einige Nachricht hievon ſiehe in meiner gründlichen Antwort Part. I. pag. 330. ꝛc. 341.

wie man ſagt/ der Profeſſor Joachim Feller ein Carmen auf den Verſtorbenen, welches alſo lautet: (1)

Es iſt jetzt Stadt-bekannt der Nahm der Pietiſten,
Was iſt ein Pietiſt? der GOttes Wort ſtudirt/
Und nach demſelben auch ein heilig Leben führt.
Das iſt ja wohl gethan! ja wohl von jedem Chriſten.
Denn dieſes machts nicht aus, wenn man nach Rhetoriſten
Und Diſputanten-Art ſich auf der Cantzel ziert,
Und nach der Lehre nicht lebt heilig, wie gebührt,
Die Pietät die muß voraus im Hertzen niſten.
Die baut auch zehnmahl mehr, als wohlgeſetzte Wort,
Ja alle Wiſſenſchafft, ſie nutzt auch hier und dort. (*)

Drum

---

(1) Siehe Herrn Prof. Langens Erläuterung der neueſten Hiſtorie / im Hiſtoriſchen Vorbericht §. III. pag. 9. 10. ꝛc. Herrn Walchens Einleitung Part. I. cap. V. §. III. pag. 548 aus D. Speners wahrhafftigen Erzehlung pag. 65. & ſeq. conf. U. N. Tom. XXXIV. pag. 856.

(*) Dieſes klinget fürwahr gantz anderſt / als das bekannte Geſchrey:

Drum weil der Seel'ge war bey mancher ſchö-
nen Gabe/
Und nimmer müden Fleiß, ein guter Pie-
tiſt,
So iſt er nunmehr auch ein guter Quietiſt,
Die Seel ruht wohl in GOtt, der Leib auch
wohl im Grabe.

Was dieſes Carmen bey denen Lutheriſchen Sol-Gläubleren für einen Lärmen verurſachet, kan mit mehrerem nachgeleſen werden, bey denen angezogenen Scribenten, ſonderlich bey dem Herrn Profeſſor Langen. Und iſt nicht ohne, ſintemahlen ſolches Carmen (die vier letzte Vers ausgenommen) in geſundem Verſtand gut Catholiſch iſt, und der Lutheriſchen Ketzerey vom Sol-Glauben in und bey der Rechtfertigung den Hals bricht.

Zu obigem Carmen ſchickt ſich ſehr wohl/ ſonderlich auf die Frag: **Was iſt ein Pietiſt?** die Antwort, ſo ein gewiſſer Author dieſer Religions-Verwandten gegeben, (2) nemlich:

Es iſt mit unſerm Thun verlohrn/
verdienen doch eitel Zorn.

Dahero auch unter denen Lutheranern ſelbſt einige gefunden werden/ welche von der Nothwendigkeit der guten Wercken zur Seeligkeit ziemlich Catholiſch geſchrieben/ als Horneius/ Calixtus und andere.

(2) Author Pietiſta Anonymus in einem artigen Tractätlein

lich: Das Wörtlein Pietiſt kommet her von dem lateiniſchen Wort Pietas, und heiſſet Gottſeeligkeit / und Pietiſta heiſſet eigentlich ein Freund der Gottſeeligkeit, oder ein Nachſager derſelben, daher auch kommen, daß die Pietiſten diejenige, ſo ſich ihnen widerſetzet, Anti-Pietiſten geheiſſen, dieweil das Griechiſche Wörtlein Anti, wider heiſſet, das iſt ſo viel, als Wider-Pietiſten, oder Leute, die der Gottſeeligkeit und ihren Freunden zu wider leben und lehren. Und war ſehr artig, indem der Teuffel durch das Wörtlein Pietiſten ſolche Leute zu kräncken gemeynt, und ihnen ſolchen Nahmen angehänget, hat er dadurch Gelegenheit gegeben, ſeine Kinder mit ihrem rechten Namen, nemlich Anti-Pietiſten, oder Impietiſten, das iſt: Ungottſeelige oder Gottloſe zu nennen, welches denn eine herrliche Ubereinſtimmung mit ihrem Thun und Leben war.

Wohl geben! wie gefällt euch dieſe Definition oder Beſchreibung eines Pietiſten und Lutheraners Herr Freſen und Domine Malſch?

§. 213.

Tractätlein / welches A. 1704. gedruckt worden unter dem völligen Titul: Kurtze Erörterung / ob der Pietiſten Gifft ſchäd- oder nützlich ſeye? Von einem / der ſo viel göttlichen Mithridat eingenommen / daß ihm kein Gifft falſcher Lehre mehr ſchaden kan. Pag. 10. & ſeq.

§. 213.

D. Spener und ſein Pietiſtiſcher Anhang reden bedencklich von dem Fall des Lutherthums.

Noch etwas! wir kommen doch ſo jung nicht wieder zuſammen: Herr D. Spener hat der Lutheriſchen Sect den Haraus prophezeyet, noch ehe und bevor die Catholiſch-Römiſche Kirche, welche er Babel nennet, und deren Ertz-Feind er geweſen (*) fallen ſoll. Aufgemerckt! Anno 1714. und 1715. ꝛc. hat der Fürſtliche Weimariſche Gerichts-Secretarius, und des geſammten Hoch-Fürſtlichen Archivs daſelbſt Regiſtrator Herr Joachim Friderich Feller (**) der gelehrten Welt allerley zur Hiſtorie und andern Wiſſenſchaff-

(*) Man leſe nur ſeine gifftige Reformations-Predigten / welche A. 1714. zu Franckfurt am Mayn ans Liecht getretten / unter dem Titul: D. Philippi Jacobi Speners gerechter Eiffer wider das Antichriſtiſche Pabſtum. D. Joh. Georg Pritius des Lutheriſchen Miniſterii Senior daſelbſt / hat ſie zum Druck befördert / und ein Vorred dazu geſchmiert.

(**) Welchem die Herren Nachrichter bald Fuchsſchwäntzen / bald Ohrfeigen geben. Von der erſten Gattung nehme zum Exempel / daß ſie bey Erzehlung ſeines Wercks rühmen / welcher geſtalten er der gelehrten Welt communicire allerley zur Hi-

ten gehörige Dinge, unter dem Titul: Monumenta varia inedita, heraus geben, da er dann auch von D. Spenern dieſes anbringt: (3) Lapſum nuperrimum, *inquit Spenerus in Epiſt. ad Amicum*, (*) non ſolummodo, ſed & univerſæ Evangelicæ in Germania Eccleſiæ vulnus tantum non lethale exiſtimo, & initium ejus in nos judicii, quod à pluribus annis proſpicere mihi

---

ſtorie / Genealogie und andern Wiſſenſchafften gehörige / theils von ihm ſelbſt / theils von andern in allerhand Sprachen verfertigte und noch nicht edierte ſchöne Pieces / Briefe und dergleichen. Von der letzſten aber betrachte folgendes Muſter: Das hat dem Herrn Editori nicht völlig angeſtanden . . . . wenn es nach ſeinen Conſiliis und Willen geben ſollte / würde mit politiſchen Temporiſiren die Evangeliſche Wahrheit bald dem völligen Indifferentiſmo aufgeopffert werden. U N Tom. XV. pag. 445. 456. &c. Conf. Tom. XVI. p. 150 Tom. XVII. p. 494.

(3) Trimeſtri IV. pag. 261. Conf. Reitzens Hiſtoria der Wiedergebohrnen Part. V. pag 332. 333.

(*) *Spenerus per lapſum nuperrimum* intelligit, indigitatque Converſionem Sereniſſimi *Friderici Auguſti* Saxoniæ Ducis Electoris, ac paulò poſt Auguſtiſſimi Poloniarum Regis, qui A. 1697. Badenæ in Auſtria ejuratis Lutheri hæreſibus orthodoxam fidem Eccleſiæ Catholicæ, extra cujus gremium non datur ſalus, omnium bonorum ſolatio, amplexus eſt, hinc illæ *Speneri* ejusque contribulium maleſanorum lacrymæ!

mihi viſus ſum. *Nimirum Babyloni, antequam ruat, poteſtatem conceſſum iri, ſi non omnia, certè pleraque eorum, quæ poteſtati ipſius avorum memoria ſubtracta ſunt, ſub jugum ſuum redigendi:* quo tamen peccatorum ſuorum menſuram implebit, & ipſa divinam Nemeſin tamdiu minatam ad implendas minas. - - Tempus eſſe videtur, quo Eccleſia neſcios adeat dolores, graviſſimos ſanè & in quibus animam agere videatur ſed partu lætiſſimo finiendos &c. Berolini die 28. Septembris 1697.

Hieraus nehme ein jeder, was er will; die unſchuldige Kinder, welche die Nachrichten ſammlen / laſſen einen Centner-ſchweren Seufftzer über dieſes Propheten Weiſſagung, welche ſie nicht verteutſchen, damit ein ehrlicher teutſcher Michel / ders lieſt nicht gar in Ohnmacht falle, und ſagen nur unmittelbahr darauf: (Das) ſind Worte, über die man ſich hertzlich zu betrüben hat. (2)

Schlag-Waſſer her! es wird den Leuten übel! doch Gedult es wird gleich beſſer werden / wann ſie hören, welcher Geſtalt andere Freund Speneri der Lutheriſchen Kirche vorgeſungen, unter dem Titul: Babels Grab-

(2) Tom. XV. pag. 464.

Lied, unter andern klingt es aus dem F. wie folgt: (3)

Man ſieht den Greul der Boßheit ſtarcke Seul,
O pfuy wie ſtinckt die Hure hier auf Erden!
Der Todt ſitzt ihr ſchon auf der Zungen ſchier,
Ihr Aaß ſoll bald in Abgrund ſeyn begraben,
Da mögen ſich die Bubler an ihr laben, (*)
Die fürchten ſchon, es falle ihre Zier,
Und merckens ſchier. ꝛc. ꝛc.
Bey Heuchel-Tand wird Zion nicht bekannt,
Wollt ihr der Hur noch Reverentz beweiſen?
Die balde ſoll mit Feuer ſeyn verbrandt.

Noch eins von dem jetzigen Lutheriſchen Kirchen-Weeſen! wohlan, ſo ſeye es! M. Georg Chriſtoph Brendel iſt Capell-Meiſter.

Groß iſt der Betrug in allen,
Drum wird Babel ſchröcklich fallen,
Denn

---

(3) Dieſes Pietiſtiſche Grab-Lied / ſo ſich Wunſch recht zu D. Speners Prophezeyung ſchicket / bringt der Herr D. Löſcher auf die Bahn in ſeinem vollſtändigen Timotheo Verino Part. I. Cap. X. pag. 563. wo ers aufgezahlet / ſtehet dabey / ſuchet nach liebe Orcodoxen!

(*) Wer ſind die Bubler / ſo ſich im Abgrund an der Hur laben ſollen? ſinds Luther und ſeine Geſellen / welche ſchon vorgangen? oder iſts der Löſcher und ſeine Camerathen / welche unerfolgter Bekehrung / erſt hinden nachlauffen? Fritz rath einmahl!

Denn das Sünden-Maaß iſt voll,
Das die Hur bezahlen ſoll. (4)

Wahrlich Doctor Spener und ſeine Pietiſtiſche Brüderlein könnten ihrer Frau Mamma der Lutheriſchen Kirch im Angeſicht der gantzen Welt keine gröſſere Ehr anthun, als ſie hier gethan haben; doch das hat nichts auf ſich! was ſie hier verderben, machen ſie in Indien wieder gut. O wann die Malabahren nur des D. Löſchers Timotheum Verinum hätten, worinnen dieſe ſchöne Pietiſtiſchen Blumen von der Lutheriſchen Synagog geſammlet zu finden! ich meyne ja, ſie würden mit des Freylingshauſens und Speners Büchern ihr Gauckel-Spiel haben; das Lutheriſch Chriſtenthum der Hur in Abgrund nachwerffen und verfluchen! Ich ſorg! ich ſorg ſie erfahrens noch!

Wann ich die 4000. Reichs-Thaler hätte, welche der Ziegenbalg ꝛc. liederlich durchgebutzt, wie Herr Böving bezeuget, (*) ſo wollte ich dem Nürnberger Botten ein Brief geben, den Timotheum Verinum in den Ran-

(4) Siehe D. Löſchers vollſtändigen Timotheum Verinum, L. c. und hab doch für ein Kreutzer Mitleyden mit ihm / da er ſo wenig / als die Nachrichter / Tom. X. pag. 56. vergeſſen kan den Spott / welchen die Pietiſten ſeiner Mutter / der Lutheriſchen Kirche / angethan.

(*) Sihe beſſer unten ein mehrers hievon.

tzen dazu ſtecken, und ihn nach Tranquebar ſchicken, damit die Malabahren doch einmahl hinter die Marckſchreyer Streich kämen.

§. 214.

Der Pietiſten und Lutheraner greuliche Feder-Krieg, Worinnen ſie ſich untereinander mit Seel tödtenden Ketzereyen herum ſchlagen.

Wann ich mich nun wollte ſchleppen mit denen Büchern, welche pro & contra geſchrieben, da ein Theil den andern der abſchleulichſten Ketzereyen und Glaubens-Grund-ſtürtzender Irrthümer beſchuldiget und überzeuget, ſo würde ich heut nicht fertig, den da müßte ich von Seiten der Pietiſten anziehen D. Peterſens Schrifften wider die Geiſtlichen Edomiter; Gottfried Arnolds Tractat vom Secten-Weſen; Herrn Joachim Langens Antibarbarum Pſeudorthodoxiæ; und die Ideam Pſeudorthodoxiæ, wie auch deſſen Nachrichten ꝛc. Herrn Freylingshauſens Entdeckung der falſchen Theologie; den über die Baals-Pfaffen entbrannten Eliam; D. Speners gründliche Beantwortung des Unfugs

fugs ꝛc. Veit Ludwig von Seckendorff, den man biß dato wegen ſeiner Hiſtorie des Lutherthums für eine Grund-Säul dieſer Sect gehalten / käme auch darzu: dann er ſattlete bey der Pietiſten-Comödie um, defendierte die Pietiſten aufs kräfftigſte / und ſchrieb ein Buch, deſſen Titul: Bericht und Erinnerung auf eine neulich in Druck lateiniſch und teutſch ausgeſtreute Schrifft / genannt: Imago Pietiſmi, worzu Spener eine Vorred gemacht. Hier iſt zu wiſſen, daß An. 1691. M. Albrecht Chriſtian Rothe, Mittags-Prediger in Leipzig, aus Anſtifften des tollkühnen D. Joh. Benedict Carpzovens, eine recht ſchändliche Schmäch-Schrifft, wie D. Lange redet, (*) unter dem Titul: Imago Pietiſmi, oder Ebenbild des heutigen ſogenannten Pietiſmi, herum fliegen laſſen, welche der Lutheriſch-Pietiſtiſche Goliath Seckendorff ausgepeitſcht. Dieſes melde ich darum, damit die gantze Welt ſolle ſehen, daß der Vogel, welcher dem Lutherthum ſo annehmlich gepfiffen, endlich ſelbſt auf- und davon zu den Pietiſten gefladert, auch auf ſeinem Todt-Bett An. 1692. den Ertz-Pietiſten D. Joachim Juſtum Breithaupten bey

(*) Sihe D. Langens Erläuterung der neueſten Hiſtorie pag. 237. Conf. Walchens Einleitung Part. I. pag. 541. 600. 728.

ſich gehabt, und ſich mit demſelben unterredet, ehe er in die Ewigkeit abgeſeglet. (**) Wann wir nun unten werden hören, was die Pietiſten für Leut ſind, können wir aus der Lutheraner eigenen Worten um ſo viel beſſer urtheilen von dem Trinck-Geld, ſo Seckendorff allbereits im Pietiſten Paradieß, wegen ſeiner Hiſtorie des Lutherthums, empfängt und genießt mit dem Teuffel und ſeinen Engeln. D. Breithaupts Teſtimonium contra Imaginem pietiſmi pro veritate &c. Ejusdem wohlgemeinte Warnung ꝛc. Chriſtiani Thomaſii kurtze Abfertigung ꝛc. Auguſt Herrmann Franckens, Johann Winckلers, Joh. Conrad Dippels ꝛc. und viele andere Schrifften mehr, worunter Thomaſii nicht die geringſte ſind.

Von Seiten der Lutheriſchen Orthodoxen, Anti-Pietiſten, Impietiſten, formal Luderiſch- und Löſcheriſch Geſinnten, müßte ich ebenfalls nicht wenig beybringen, und Meldung thun von einem abſcheulichen Wuſt-Schriff-

(**) U. N. 1. Tom. XVII. pag. 501. conf. Tom. XXV. pag. 847. Die arme Tropffen wiſſen ſich wider die offenbahre Wahrheit anderſt nicht heraus zu halffteꝛn und zu wicklen / als daß ſie ſagen: Der Seckendorff ſeye ein Menſch geweſen / den ſeine Lieb gegen Spenern übermeiſtert hätte. Freylich! er ware kein Meer-Katz / inzwiſchen ein Pietiſtiſcher Schwärmer. Genug!

Schriften / als da ſind: *D. Samuel Schelwigs* Sectiriſche Pietiſterey; ejusdem Synopſis Controverſiarum ſub Pietatis prætextu motarum; Herrn Büchers Pietiſta ἀσύμβολος, *Sebaſtiani Ezardi* Myſterium Trinitatis Fanatico-Pietiſticum; *Ejusdem impietas Cobortis Fanaticæ* (*) ex propriis Speneri, Rechenbergii, Peterſenii, Thomaſii, Arnoldi, Schüzii, Bœhmeri, aliorumque Fanaticorum ſcriptis plusquam Apodicticis argumentis oſtenſa; *Joh. Andreæ Rhavii* beurtheilter Pietiſt. *D. Daſſovii* Alloquium fraternum; *Ludwig Melchior Fiſchlings* Pietiſmus detectus; *D. Georgii Friderici Niehencks* Compendium errorum Pietiſticorum; *D. Joh. Friderich Mayrs* weinender Jeſus, (**) *Johann Chriſtoph Wolffens* Abſurda Hallenſia; *D. Georg* Chri-

(*) Pietiſmi Impietatem hoc ſcripto exhibet Autor benè an male, aliorum eſto judicium; interim conſtat libros ejus juſſu ſereniſſimi Boruſſorum Regis per manus carnificis publice variis in locis fuiſſe crematos. Vide *Joachimi Langens* Erläuterung der neueſten Hiſtorie pag. 241. 242. contentum poſterioris ſcripti unico ſyllogiſmo, (aſt ſesquipedalis eſt) exhibent Nova Literaria Germaniæ A. 1703. Menſe Martio pag. 120.

(**) Der völlige Titul iſt diſer: Das über die Pietiſtiſche Verführungen / mit dem weinenden JEſu

Chriſtian Eilmars Harmonia Pietiſtarum Hæretica, oder genaue Ubereinſtimmung der Pietiſten mit andern Ketzern. *D. Valentin Erneſt Löſchers* Timotheus Verinus; *Alberti Chriſtiani Rothens*, Prædicantis Lipſienſis, *Atheiſtico - Thomaſiana*, und viele, viele andere mehr, ſonderlich *Johann Georg Neumanns* Theologia Aphoriſtica, und dergleichen Zeug; wann, ſage ich, ich mich wollte ſchleppen ihre Bücher alle zu erzehlen und zu ſpecificiren, müſte ich ein beſonders Buch ſchreiben, allein es iſt nicht nöthig, man findet hievon überflüßige Nachricht bey denen Herrn Zänckern beyderſeits; ſonderlich mag der begierige Leſer nachſchlagen D. Pfaffens introductionem in Hiſtoriam Theologiæ Literariam Lib. III. pag. 444. & ſeq. D. Walchens Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirchen; durch alle III. Theil Johannis Franciſci Buddei wahrhafftige und gründliche Hiſtoriſche Erzehlung alles deſſen, was zwiſchen denen heut zu Tage ſogenannten Pietiſten, und

---

JEſu bitterlich weinendes Evangeliſches Jeruſalem. A. 1709. Was dieſer Kerl für ein Haupt-Schalck geweſen/ findet man bey Herrn Langen Lib. cit. pag. 242. und Lic. Schönen in ſeiner Quint-Eſſentz der Ketzermacher Part. pag. 91. ꝛc. 321. ſiehe auch meine gründliche Antwort Part. I. pag. 156. ꝛc.

und den andern Theologis der Lutheriſchen Kir-
che vorgegangen iſt; in dieſem Wercklein finden wir wahrhafftig greuliche Sachen von dem verwirrten Lutheriſchen Babel. Ich hätte nicht gewußt, daß der berühmte Jenaiſche Profeſſor Budde Author davon wäre, ſintemahlen weder auf dem Titul noch im Werck ſelbſt ſolches zu erſehen, allein D. Pfaff hat L. c. p. 445. berichtet, daß Buddeus der wahre Author ſeye, hieher gehören noch die unſchuldige Nachrichter; die Nova Hamburgenſia, oder Literaria Germaniæ (*) ſonderlich aber D. Joachim Langens Erläuterung der neueſten Hiſtorie pag. 236. & ſeq. allwo die meiſten Authores, welche wider Spenern und ſeinen Pietiſtiſchen Anhang geſchrieben, examinirt, gebutzt und natürlich abmahlt zu finden, ſonderlich wird dem Hamburgiſchen Sebaſtian Edzard zu ſonderbahrem Ruhm nachgeſchrieben, daß der letzſt verſtorbene König in Preuſſen Fridericus I. die Edzardiſchen Schmäh-Schrifften nicht allein auf dem offentlichen Marck zu Berlin, ſondern auch auf allen 4. Königl.

(*) An. 1703. Menſ. Jun. pag. 238. 239. A. 1705. Menſ. Martio pag. 84. 85. A. 1706. Menſ. Aug. pag. 271. &c. A. 1709. Menſ. Jun. pag. 271. 272. Menſ. Nov. pag. 438. 439. Menſ. Dec. pag. 454. &c.

Preuß. und Chur-Fürſtl. Brandenburgiſchen Univerſitäten / Königsberg, Franckfurt an der Oder, Duisburg und Halle, gleichfalls auf offentlichem Marck durch den Scharffrichter habe verbrennen laſſen, mit hinzugethaner ſchrifftlichen Anzeigung / daß ſie der Wiederlegung unwerth geachtet werden ſollen. Herr D. Lange gibt hiebey dem Löſcher und ſeiner Geburt, dem Timotheo Verino, eine luſtige Ohrfeige, und ſpricht mit fröhlichem Munde: Sed dignum patella hac operculum Verinianum! Heißt auf gut teutſch: Löſchers Schutz-Engel der Edzard / hätte kein beſſers Trinckgeld verdienet; Auf einen ſolchen Hafen / worinn ſo viele abſcheuliche Läſterungen gekocht worden, gehöre kein anderer Deckel; nachdem der Mann, brat man ihm ein Wurſt; was einer werth iſt, das wiederfährt ihm, wenigſtens hier, wo Edzard nichts beſſers verdient. (**)

§. 215.

(**) Es muß dieſer Edzard ein greulich boßhaffter Ertz-Läſterer ſeyn / da auch noch An. 1733. ein hochlöblicher Magiſtrat zu Hamburg ſelbſt einen harten Sententz wider dieſen peinlich angeklagten Böſwicht abgefaſſet und publiciren laſſen.

§. 215.

Beſchreibung der Pietiſten auf Lutheriſch.

DAs eintzige, ſo ich noch thun will, bevor ich zu dem Pietiſten M. Barthel Ziegenbalg komme, iſt anhero ſetzen eine kurtze Beſchreibung der Pietiſten, ſo wie ſolche von ihren Wiederſächern denen harten Orthodochſen im Lutherthum aufgeſetzt worden, daraus werden wir alsdann klar ſehen, was zu halten ſeye von dem Patriarchen der Pietiſten D. Spenern / von ſeinem General-Adjutanten M. Freylingshauſen, von dem Pietiſtiſchen Heyden-Apoſtel Ziegenbalg, und dann von deſſen Lob-Redner Joh. Philipp Freſenio zu Niederwieſen.

Auf die Frag: Was ſeynd Pietiſten? gibt Doctor Johann Friederich Mayer, ehedeſſen Superintendens zu Grimma, darnach Profeſſor Theologiå zu Wittemberg, hierauf Paſtor zu Hamburg, nach dieſem Ober-Kirchen-Rath des Königs in Schweden in denen teutſchen Provintzen, bald Ober-Kirchen-Rath der Lutheriſchen Abtißin zu Quedlinburg, endlich aber gar General-Superintendent über Pommern und Rügen, Präſident des Conſiſtorii / Theologus Primarius und Procancellarius der Königlichen

Academie zu Greiffswalde; dieſes groſſe Thier/ ſage ich, gibt auf die Frag: Was ſeynd Pietiſten: nachgeſetzte merckwürdige Antwort, (1) und ſpricht:

Es ſeynd die Schwärmer, ſo unter dem Schein der Gottſeeligkeit die reine wahre Lutheriſche Religion verfolgen, den hochheiligen Grund derſelben, und der daraus gezogenen Lehren / als auch löbliche / GOttes Wort gemäße, höchſtnöthige Ordnungen über den Hauffen werffen / in der Kirche allen Ketzeren Thür und Thor öffnen / ſich ihrer annehmen / und ſie vertheidigen / einem jeden Freyheit zu glauben / was er wolle / verſtatten / mit ihrer Scheinheiligkeit aber die armen Seelen bezauberen / daß ſie bey den offenbahren Unwahrheiten und Betrügereyen, wie Götzen der Heyden / Augen haben und ſehen nicht / Ohren haben und hören nicht, aber ihrer Verführer Fußſtapffen gantz genau folgen / und denn mit ihnen zur ewigen Verdammniß eilen. So vil D. Mayer.

Nun

(1) In dem kurtzen Bericht von Pietiſten pag. 5. woſelbſt er annoch einen ſchönen Reim und Lytaney gemacht / diſes Innhalts:

Für denen Pietiſtiſchen Betrügern und Seelen-Mörderen / behüt uns . . . . lieber HErre GOtt!

GOttes Wort und Luthers Lehr
vergeh bey uns doch nimmermehr / Amen.

Nun aber ſind Spener, Freylingshauſen und Ziegenbalg Pietiſten geweſen / wie von denen zween erſtern ſattſam erwieſen, von Ziegenbalgen aber ſoll die Prob gleich folgen.

Derowegen ſiehe, Chriſtlicher Leſer, was dieſes müſſen für Ketzeriſche Seelen-Mörder ſeyn, deren Schrifften inzwiſchen denen Heyden, als eine Evangeliſche Wahrheit vorgeleget worden von denen Lutheriſchen Mißionariis Plütſchau und Ziegenbalg; welchen letzſtern der Seelen-Betrüger Freſenius nicht hoch genug rühmen kan, da er doch ein Pietiſtiſcher Schwärmer, und Ertz-Feind der Lutheriſchen Orthodoxen, ſonderlich des Herrn Bövings geweſen / wie ich alles dieſes hier mit mehrerem auszuführen willens bin, damit auch in dieſem Punct der Lutheriſche Leſer ſelbſt urtheilen könne / was von dem übrigen Geſchmier des elenden Marckſchreyers Freſenii zu halten ſeye. Schämen ſollte ſich Freſenius, wann er ſich noch nicht ausgeſchämt, und eine canallieuſe Stirn angenommen hat, daß er hat mögen ein Wort ſchreiben zum Lob des Pietiſtiſchen Schwärmers, und von dem Lutherthum verdammten Ketzers Barthel Ziegenbalg.

§. 216.
Fortſetzung der Nachricht
Von dem Däniſchen Mißions-Weſen,
Bey welchem
Der ſaubere Pietiſt M. Bartholomäus Ziegenbalg und die Hallenſer natürlich entworffen werden.

M. Bartholomäus Ziegenbald von Pulſnitz aus Meiſſen, unweit Dreßden, der die gröſte Figur bey dem Däniſchen Miſſions-Weſen gemacht, und auf der Affen-Comödie die erſte Perſon vertretten, iſt ein Ertz-Pietiſt, und folglich ein vom Lutherthum verdammter Ketzer geweſen.

Herr Johann Georg Böving ſchreibt unter andern hiervon alſo: (1) Indeſſen kan mein Freund verſichert ſeyn / daß es die lautere Wahrheit .... Sonſten iſt unter andern Meldung geſchehen unſerer Un-

(1) Pag. 27. in einem Sendſchreiben an einen guten Freund / datirt zu Tranquebar den 28. 7ber 1710.

Uneinigkeit und Zwietracht. Auf was Art, und wie weit dieſes Unkraut entſproſſen und fortgewachſen / wåre weitlåufftig mündlich zu erzehlen, in Brieffen iſt theils unmöglich / theils verdrüßlich. Doch kürtzlich etwas.

Wohl aufgemerckt! Herr Böving iſt einer von denen Wittenbergiſchen eigentlichen Lutheraneren, deme die unſchuldige Nachrichten Sammler, welche Freſenius Welt-berühmte Herrn nennet, (2) immerzu beyſtehen; dieſes melde ich darum, damit man ſehe, daß ich wider des Freſenii/ hochgelobten Heyden-Apoſtel Meiſter Barthel Ziegenbalg ſolche Månner anführe, welche mein Wiederſåcher nicht verwerffen kan; Herr J. G. Böving iſt dermahlen Pfarr-Herr zu Timbke in Dånemarck.

Schon in Coppenhagen (ſpricht Hr. Böving (*) von ſeinen Mit-Knechten/denen nach Tranquebar beſtimmten Mißionarien Ziegenbalg, Gründler und Plütſchau) glimmeten die erſten Für klein der Verachtung meiner; . . . . . Auf der Reiſe war ihnen mein Beten und Proponiren ohne Geiſt, unſere Principia von der Buſſe . . . . . und der-

(2) In Antivveislingero pag. 263. Herrn für Herren.

(*) Lib. cit. pag. 27. 28.

dergleichen ſtimmeten nicht überein, dahero bißweilen Diſput. Kurtz, ich war in ihren Augen ein Irregenitus, (ein Unwiedergebohrner) ex qua præconcepta opinione (aus welcher vorgefaßten Meynung) hernach viel böſes geſloſſen, ſo mich offt in groſſe Anfechtung geſetzet, ... will dannenhero einen jeden Iſraeliten warnen mit den Hallenſibus (oder Hallenſeren (*) eine ſo ſchwere Reiſe anzutretten ꝛc. So bald wir hier (zu Tranquebar) anländeten, flößete der Herr M. Gründler und Hr. Jordan denen erſten Mißionariis dieſes Principium (oder Grund-Lehre) daß ich noch ein Irregenitus, tieff ein ꝛc. Der Herr Ziegenbalg und Herr M. Gründler haben ſich biß dato weder gegen Herr Plütſchau (**) noch gegen mich, als Brüder / aufgeführet: ꝛc.

Hr.

(*) Der Mann klagt wider die Hallenſer / und nicht ohne / ſintemahlen daſelbſt die Grund-Suppe aller Ertz-Pietiſten iſt. Wer zu Halle ſtudiert / den ſehen diejenige / ſo zu der Catheder Lutheri geſchworen / für einen Ketzer an. Sihe nur D. Mayers Bericht von Pietiſten / wie auch die U. N. Tom. XXVIII. pag. 49.

(**) Welchen ſie / als den Allergottloſeſten / der dem Werck der Bekehrung hinderlich / den Geiſt GOttes Läſtere / und von der Wahrheit abgefallen ꝛc. verdammten; ſeinen Schreiber haben ſie gar excommunicirt / mit ihm ſelbſt aber ſolche häßliche Dinge begangen / daß es eine Schande iſt zu ſagen. Böving L. c. pag. 28. alles deſſen ungeachtet heuchlete er ihnen. ib. p. 29.

Hr. Ziegenbalg und Herr Gründler thun alles nach eigenem Kopff, indem offt, weil bey dieſer neuen Bekehrung viele wichtige Caſus Conſcientiæ (oder Gewiſſens - Fälle) vorkommen, ſolche Dinge vorgehen / daß es der gantzen Evangeliſchen Kirche muß eine üble Nachrede geben, ꝛc. Gewiß iſt, daß, wo der Herr D. L. (a) nicht von den Hallenſibus bey Sendung der Miſſionariorum abläſſet / und dahin ſiehet, daß uns allen ein gelehrter GOtt - fürchtender Mann, den er ſelbſten in ſeinen Collegiis, als einen Johannem in Chriſto gezeuget, und durch und durch kennet, vorgeſetzet werde, als ein Haupt, von dem wir dependiren, der Herr bey der Evangeliſchen Kirche endlich wenig Danck verdienen dörffte ꝛc.

Was aber dieſes Ober - Haupt eigentlich ſolle für ein Mann ſeyn, nach welchem Herr Böving ſeufftzet, und von welchem alle andere ſollten dependiren, die Uneinigkeit zu verhüten, gibt er daſelbſt in dem Poſt Scripto P. 31. deutlich zu verſtehen, und ſpricht: Eines von meinen Haupt - Petitis (Forderungen) in geſandten Briefen iſt / daß den Miſſionariis, bevorab ſo ſie ſich vermehren ein Orthodoxus (das iſt: ein Rechtglaubiger

(a) D. L. Doctor Lütke (Franc. Julius) Königl. Hof - Prediger und Prof. Theol. zu Coppenhagen / ſtarb A. 1712. den 12. Auguſti.

(*) der in Theologia Thetica caſuiſtica wohl fundiret, zum Haupte geſetzet werden möge, damit alles ordentlich zugehe.

In den folgenden Schreiben an einen guten Freund datirt den 8. Oct. zu Tranquebar An. 1710. heißt es nochmahlen gantz inſtändig: Vor allen Dingen bitte, er wolle es doch, ſo viel er thun kan / dahin bringen / daß ein Orthodoxus . . . . dem gantzen Wercke zum Haupte geſetzet werde ꝛc.

Und eben daſelbſt bringt er VII. Klagen wider die Mißionarios für, in welchen er ſie ſo ſcharff anklagt / ſonderlich den Barthel, wie es dann durchgehends hauptſächlich auf den Ziegenbalg angeſehen / da es ausdrücklich heißt nach der VI. Klage: Hierzu kommt / daß ſonderlich Herr Ziegenbalg von dem liebſten Heylande / und Glauben an denſelben zu wenig; aber von Wercken und andern Artickeln verdächtig rede / noch halte an dem Fürbilde des heylſamen Worts; viele andere Dinge zu geſchweigen.

§. 217.

(*) Hieraus erhellet Sonnen klar / daß Herr Böving ſeine Mit Apoſtel nebſt den verſchreyten Hallenſern einmahl in ſeinem Hertzen nicht gehalten habe für Rechtglaubige / ſondern für Pietiſtiſche Schwärmer. Von jenen ſagt er pag. 30. Die ſich ſelbſt fromm halten / und verachten andere neben ſich / ſind die Quelle unſers Zwietrachts. Von dieſen heißts pag. 42. Daß die ungerathene Lehrling / leyder / ach leyder! zum groſſen Ruin der Lutheriſchen Kirche aus Halle gekommen.

§. 217.

Was heiſſt dieſes anders/ als Ziegenbalg iſt nicht gut Lutheriſch; und wahrlich, ſein Seufftzen nach einem Orthodoxen, oder Rechtglaubigen, hat verurſachet, daß der Herr Profeſſor Lange zu Halle ſich hierüber geärgert, (1) und geſagt: Was man ſich von dem Autore Böving ſelbſt vor einen Begriff zu machen habe, kan man ſchon daraus zur Gnüge erſehen, daß er (wie der Recenſent (*) berichtet) bedauret/ daß Hallenſer nach Indien unter die Heyden verſendet worden/ und daß er nach Orthodoxis ſeufftzet, das iſt: daß er gerne Ketzermacher (**) haben wollte/ welche die Heyden bey Zeiten für den Pietiſmum warneten.

(1) Im IV. Theil der ſogenannten richtigen Mittel-Straſſe/ Sect. 2. membr. 2. §. X.

(*) Er meynet einen aus der Zunfft der unſchuldigen Nachrichter/ welcher Herrn Bövings curieuſe Beſchreibung 1712. in denen Nachrichten recenſirt pag. 307. 312.

(**) Dieſer Stich blutet nicht / und trifft die Wittemberger und ihre Creaturen Schelwig / Löſchern / Neumann / Carpzov / Pfeiffern / Edzard / Mayern / Fecht / Ittig 2c. 2c. welche wohl hundertmahl geſchrieben / daß die Pietiſten Ketzeriſche- und Fundamental-Irrthümer hegeten. Wann nun

Herr Böving hat ſich hierüber zwar verantwortet, jedoch alſo, daß er auf die Letzte ſo deutlich, als es ſeyn kan, dasjenige ſelbſt heraus ſagt, was der Herr Lange gewollt. Was den Pietiſmum betrifft, ſpricht Böving, (1) ſo iſt mir nichts anders bewußt, denn daß nach dem jetzt gemeinen Brauch ſolches Wort in ſequiori ſenſu gelte / und per Anagrama ſo viel / als Metus Piis, (*) in der Sache ſelbſt aber bedeute eine neue Secte, welche unter dem Schein der Gottſeeligkeit allerhand Impieté (oder Gottloſigkeit) ſo in Lehr als Leben einzuführen eyffert, worab ja billig fromme Seelen, die es mit ihrem GOtt und Nächſten redlich meynen, ſich entſetzen, erſchrecken und erbeben, folglich von gantzem Hertzen wünſchen, daß ſolche Miſſionarii / die vor dem Malo Pietiſtico (Pie-

---

dieſe mit Ketzermachern um ſich werffen / ſo ſchreyen jene ſie für Läſterer aus. Die Prob hiervon ſiehe in den Unſch. Nachr. Tom. XI. pag. 684. und in D. Mayers kurtzen Bericht von Pietiſten pag. 11. 12.

(1) In ſeiner abgenöthigten Beantwortung ꝛc. ſo in den Unſch. Nachr. ſtehet Tom. XVI. pag. 687. 688. ꝛc.

(*) *Pietiſmus* per Anagr. *Metus piis.* Als jagte die Pietiſterey denen Gottſeeligen eine Forcht und Schröcken ein / oder aber: Der Pietiſmus iſt ein ſolches Ubel / vor deme man ſich zu förchten hat.

(Pietiſten-Ubel) bey Zeiten warneten / in Indien verſendet werden möchten. Siehe ich alſonicht, was in der curieuſen Beſchreibung c. l. ſtraffbares ꝛc. ꝛc.

Im übrigen iſt es wahr, daß ich von Tranquebar aus von ſolchen Hallenſibus welche ſich ſelbſt vermeſſen / daß ſie fromm ſeyn (**) andere Leut aber / als non converſos, irregenitos &c. (Unbekehrte, Unwiedergeborne) auf gut Phariſäiſch neben ſich verachten / (a) und dabey von der Buſſe und andern Glaubens-Lehren irrige und ungegründete Principia (oder Sätze) hegen, und alſo weder GOtt wahr-

(**) Hieher gehört unter andern auch der gleiſſende Ertz-Schwärmer Lutherus / wann er ſagt: Ego quotidie oro, ut Deus peſſumdet PAPAM & Turcam. Sed per hanc orationem non juſtificor, imò niſi JUSTUS eſſem, non orarem. Das iſt: Ich bette alle Tage daß GOtt den Papſt und Türcken unter die Füſſe tretten wolle. Aber ich werde durch ſolches Gebet nicht gerechtfertiget; ja wann ich nicht gerecht / wollte ich nicht betten. So weit die Wort dieſes gottloſen Phariſäers / wie ſolche allegiert / und zum Theil verteutſchet Petrus Buſch Prädicant zu Hanover in ſeiner neulich herausgegebenen Schutz-Schrifft des Lotterbuben-Liedels: Erhalt uns ꝛc. pag. 5.

(a) Mercks Freſeni! dieſe Ohrfeigen fliegen alle auf deinen hochgelappten Meiſter Barthel und ſeine Helffers Helffer / Gründler / Jordan ꝛc.

hafftig fürchten / noch in der wahren Theologia Thetica, Polemica & Caſuiſtica (oder fürnehmſten Theilen der Chriſtlichen GOttes-Gelehrtheit) geſetzet ſind, abgerathen habe ꝛc. Es hat ja die betrübte Erfahrung ſo offt und an ſo manchem Orte gelehret / daß viele / ſo aus der Schule zu Halle mediate oder immediate gekommen, (ob und wie weit dieſes Unheyl den Præceptoribus zu imputiren / mögen vorjetzo andere urtheilen) an ſtatt der reinen Theologiæ Thetico-Polemicæ (der unverfälſchten rechten GOttes-Gelehrtheit) des Vorbildes der heylſamen Worte Theologiſcher Prudence (Fürſichtigkeit) wahrer Pietè (oder Gottſeeligkeit) &c. ein Chaos (oder Miſchmaſch) Fanatiſcher Grillen / im Willen nicht geringe Boßheit, und im Leben und Wandel zwar den Schein eines gottſeeligen Weſens, in der That aber eine Geringſchätzung des Evangeliſch-Lutheriſchen Miniſterii / Geiſtlichen Hochmuth / und Einbildung des Perfectioniſmi (*) ſündliche Syncretiſterey, Heucheley / ein

(*) Perfectioniſmus. iſt nach Auſſag D. Löſchers / der eilffte Special Character / oder ſonderbahre Marck- und Kennzeichen des *Mali Pietiſtici*, oder Pietiſtiſchen Ubels; es iſt die Seele des Pietiſmi / indem daſelbſt eine abſolut-nöthige und mög-

ein heimtückiſches unaufrichtiges Weſen / einen unverſtändigen Eiffer, unzeitiges vorurtheilen anderer und dergleichen Pietiſterey / ſo nur eine Bruth des Hölliſchen Baſilisken iſt, an den Tag gegeben, und die Kirche Chriſti dardurch verunreiniget haben. Wer kan mir da, bey ſo bewandten Sachen, vieler andern trifftigen Urſachen, vorjetzo zu geſchweigen, verargen, daß vor ſolchen unartigen und degenerirenden Hallenſern bey Zeiten gewarnet? ꝛc. Biß hieher der Heer Böving.

---

mögliche Vollkommenheit gelehrt wird / wie er dann ein gantzes Capitel voll drüber geſchrieben in ſeinem vollſtändigen Timotheo Verino Part. I. Cap. XII. pag. 704.

Sonſt ſchreibt dieſer läſterliche Theologaſter Velten Löſcher von denen Worten / die in Iſmus ausgehen / folgendes im II. Theil des Tim. Ver. Cap. I. pag. 4. und ſpricht: *Nach der Griechiſchen / Lateiniſchen / und jetzigen Europäiſchen Redens-Art aller Civiliſirten Völcker bedeuten die in iſmus ausgehende Wörter ein gewiſes Malum (oder Ubel) etwas verderbliches / es ſtecke nun in der Sach ſelbſt oder in dem Mißbrauch Z. E.* Anatociſmus, Acciſmus, Naturaliſmus, Libertiniſmus, Epicuriſmus, PAPISMUS, Propheriſmus, Præciſiſmus, Syncretiſmus, und ſehr viel andere. Hæc ille. Für Papiſmus hätte der Ketzer wohl ſetzen können Luteraniſmus, Calviniſmus &c. und wo bleiben die Worte: Catholiciſmus, Chriſtianiſmus, Baptiſmus, *Catechiſmus* v. g. Lutheri; D. Löſchers *Anti-Pietiſmus*, unſer ehrlicher Germaniſmus? &c. &c. Gib Antwort du Muckenſeigeriſcher Cameel-Schlucker!

§. 218.

Wie ſtets Herr Freſeni? iſt es bald Zeit, daß man ein ſo hochgerühmtes Malabariſche Bocksfell; oder Pietiſtiſchen Ziegenbalg canoniſire? pfuy Teuffel! was für Scham-loſe Metzen-Stirnen müßt ihr Kerl haben, da ihr uns ſolche faule Waar anrühmt/, euren armen jämmerlich betrognen Zuhörern aber für gut feil biethet, einſchwätzt und verhandelt, und demnach ſchelmiſch betriegt.

Aergere dich nicht über dieſe bittere Wahrheit/ es wird beſſer werden, wann ich mit dem abgeſchabenen Geiſſenbalg fertig, dann darnach werden wir erſt ſehen die Haußhaltung und Mißions-Früchten deiner prahleriſch erhobenen Mißionarien. O wie geſcheid hätteſt du gethan/ wann du mit dem Proteſtantiſchen Mißions-Quarck wäreſt zu Niederwieſen blieben, ſo wäre dir kein ſo verdienter Spott auf die Waar gebotten worden; du haſt dich Hunds-übel bey mir addreßirt, frag dein Weib, obſchon ſie partheyiſch iſt, ſelbſt drum. Nun ſtille! der Apoſtel Ziegenbalg ruckt an, als ein im Lutherthum declarirter falſcher Apoſtel und offentlicher Pietiſt, ſelbſt eigener Bekanntnuß nach. Stille!

Im Jahr 1708. wurden in einer offentlichen Diſputation auf einer Welt-berühmten Sächſiſchen Univerſität die Kö-

niglich

niglich Däniſchen Mißionarien in Oſt-Indien vor falſche Apoſtel angeſehen und ausgeſchrien. (1) Ich will ſchweigen, Freſeni, was ſagſt du darzu? rath doch, was dieſes für eine Welt-berühmte Univerſität in Sachſen ſeye?

Dem Wahrheit-liebenden Leſer diene inzwiſchen zur Nachricht, daß durch die Welt-berühmte Univerſität Wittenberg gemeint ſeye, allwo Doctor Caſpar Löſcher auf der Cathedra Lutheri gehalten hat eine Diſſertationem Theologicam de Pſeudo-Apoſtolis, worinn die Däniſche Mißionarien Haar gelaſſen. (*)

In eben dieſem Jahr edirte Herr Doctor Joachim Lange der Däniſchen Mißionarien ihre Briefe, welche aus Tranquebar ankamen, zu Berlin, (2) gleich drauf kamen ſie auch zu Pirna ans Liecht, worüber die Welt-berühmte Herren Nachrichten-Sammler, wie ſie Herr Freſenius tituliret, ihre

(1) Dieſes hab ich nicht aus den Fingern geſogen, Freſeni, ſondern es bezeugens die Welt-berühmte Herren Sammler in ihren überaus unſchuldigen Nachrichten Tom. XXVII. pag. 287. Quære & invenies.

(*) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XIII. pag. 776.

(2) Dieſes bezeugen die Nova Literaria Germaniæ, Vulgò *Hamburgenſia*, ad An. 1708. pag. 347.

ihre Anmerckungen gemachet, welche ich Freſenio zu lieb anhero ſetzen will, damit er, und ſeine gantze hochlöbliche Gemeine ſollen ſehen / was die Welt-berühmte Herren Nachrichter von ſeinem ſo hoch-berühmten Däniſchen Mißions-Werck als Ertz-Lutheraner, guts gehalten, und ſonderlich auch wie ſolche den Apoſtel Ziegenbalg beſchrieben: **Es wäre ja wohl hertzlich zu wünſchen / ſprechen ſie, (3) daß GOtt nach ſeinem Heil. Gefallen die Hertzen der Regenten und vornehmſten Lehrer ſeiner Kirche erwecken möchte / denen blinden Heyden mehreren Zutritt zu den Mitteln der Genade zu verſchaffen / und iſt dieſes Werck, wofern es ordentlich angefangen und geführt wird, an und vor ſich allerdings hoch zu loben, und werden alsdenn die Perſohnen / ſo dabey arbeiten / billig auch ihr groſſes Lob verdienen.**

Man wird aber keinem (aufgemerckt Herr Freſeni, es fangt an wetterleuchten, bald wirds doñern!) **der es mit der Wahrheit und Kirche Chriſti treulich meinet, verdencken können, wann er ſich damit nicht übereilet, ſondern bey dieſen zerrütteten Zeiten / da man aus dem gutē Schein und Succes eines**

und

---

(3) In ihren Welt-berühmten Nachrichten Tom. VIII. pag. 751. 752. 753. Thu mir den Gefallen / ſuch nach; und mach kein ſaures Maul.

und andern Dinge ſo bald Göttliche Zeichen macht / (*) die Sache genauer prüffet / oder auch andern (**) dazu unparteyiſchen Anlaß gibt. Dieſe Briefe geben uns hierzu ſelbſt Gelegenheit; Denn es ſchreibt Herr Ziegenbalg: Es wären die Däniſchen Theologi nicht mit ihm zu frieden geweſen, und er hätte geſehen, daß ihnen ſeine Hypotheſes (oder Grund- und Lehr-Sätz) allzu ſehr nach dem P. (Pietiſmo) geſchmeckt. Er habe ſich / da er vor dem König predigen müſſen, beflißen / alle Hypotheſes der ſogenannten P. (Pietißen) in eine Summa ꝛc. zuſammen zu faſſen und öffentlich vorzuſtellen / gedenckend, daß ſolches entweder einen Durchbruch, oder ſeinen Abſchied verurſachen würde, p. 5.

Alſo

(*) Die Herren Nachrichter ſtichlen hiemit auf das Pietiſtiſche Wunderzeichen / ſo ſich bey Erbauung des Hälliſchen Wayſenhauſes ſolle zugetragen haben. Suche daſelbſt nach / lieber Freſeni / wann du mir nicht glauben willſt / pag. 568. conf. Tom. VII. pag. 898. & ſeq. Sie ſtichlen aber auch ſehr ſchön auf das prätendirte Miracul / welches ſolle zu Tranquebar geſchehen ſeyn / da die neue Mißionarii von Halle drey Perſonen getaufft. Suche wieder nach Tom. VIII. pag. 579. 580. und wann du nicht mit mir lachen willt / ſo heule meinthalben / ich laſſe dir die Wahl. Conf. Tom. XI, pag. 706. Tom. XII. pag. 168. &c.

(**) Sonderlich uns Catholiſchen.

Alſo bekennet man ſich ja ſelbſt (fahren die Welt-berühmte Herren Nachrichter wider den Ziegenbalg fort) zu andern Hypotheſibus / ſo die Däniſchen Evangeliſchen Theologi nicht hätten / mit dem Zuſatz: Die Stadt wäre über ihnen rege gemacht worden.

§. 219.

Herr Jacob Friederich Reimann Theol. D. Superintendent zu Hildesheim lobt die Däniſche Mißionarien; wird deſſentwegen von D. Löſchern und ſeinen Nachrichtern nach Verdienſt gezüchtiget,

jenen aber /

Wie auch ihrem Gönner D. Frantz Jul. Lütke die Nativität wohl geſtellet, und der Planet nicht übel geleſen.

WAnn etwan der Herr Freſenius auf die irrige Gedancken ſollte kommen, als hätten die von ihm ſo hoch angeſehene Welt-berühmte Herren Nachrichter, lauter Ertz-Lutheriſche Theologi, heut zu Tag eine beſſere Meynung von ſeinem Apoſtel Ziegenbalg, als ſie vor Zeiten gehabt, ſo will ich ihm flugs aus

dem

dem Traum helffen, wann er nur ſo lang, vor lauter Unwillen/ Gedult haben kan.

Als der Herr Superintendent Jacob Friederich Reimann, von Hildesheim, An. 1731. ſeinen Catalogum Bibliothecæ Theologicæ Syſtematico-criticum lieſſe ausgehen, worüber ein ſo groſſer Lärmen in dem zerrütteten Lutherthum entſtanden, (*) hat er, nach ſeinem Gutdüncken, einige Authores darinn gelobt, andere hingegen getadlet. Von denen Proteſtantiſchen Mißionen in Oſt- und Weſt-Indien, welche zu Bekehrung der Heyden angeſtellt werden, ſchreibt er an dem 43. Blat alſo: Anglos Societati Romanæ de propaganda fide, Societatem de propaganda cognitione Chriſti inter gentes oppoſuiſſe Londini, atque hac ratione primos ex Proteſtantibus de Ethnicorum ſalute æterna procuranda cogitaſſe, quorum veſtigia ſecuti Lutherani Auſpicio Friderici IV. Regis Danici A. C. 1705. in Indiam Orientalem ablegarint quosdam ſpectatæ probitatis & doctrinæ viros, qui Ethnicos, eâ, quâ ipſi excellebant, verâ Dei notitiâ imbuerent. Das iſt: Die Engelländer haben der Römiſchen Congregation

---

(*) Wie ſchon hieoben gelegenheitlich angemerckt worden im I. Theil §. 24. pag. 92. Von dieſem Mann geben ſonſt einigen Bericht die Herren Nachrichter Tom. XXVIII. pag. 263.

von Fortpflantzung des Glaubens zu Londen entgegen geſetzet die Geſellſchafft von Fortpflantzung der Erkanntnuß Chriſti unter den Heyden / und ſind auf dieſe Weiſe unter den Proteſtanten die erſte geweſen, welche an das ewige Heyl der Heyden/wie ſolches ihnen beyzubringen/gedacht haben. In deren Fußtapffen tratten auch die Lutheraner, welche unter Anführung, oder mit Hülff des Däniſchen Königs Friederich IV. im Jahr Chriſti 1705. einige anſehnlich fromme und gelehrte Männer in Oſt-Indien geſendet/ welche die Heyden in der wahren Erkanntnuß GOttes / worinnen ſie ſelbſt fürtrefflich gegründet waren, unterrichten ſollten.

Als/ ſage ich, der Herr Reimann von Hildesheim dieſes An. 1731. gantz platt ſo in die Welt hinein geſchrieben, giengen ihm die Welt-berühmte Herrn Sammler der unſchuldigen Nachrichten, wie Herr Freſenius ſie titulirt, flugs aufs Leder, und triſchackten den Mann überhaupt wegen ſeinem Catalogo, den ſie nicht vorher approbirt, wacker ab, ſonderlich aber empfienge er wegen obigen Worten, die er unter andern dem Apoſtel Ziegenbalg zu Ehren nachgeſchrieben, vier ſafftige Ohrfeigen, wann heißt es: (1) pag. 34. wird ein vierfaches Ver=

(1) Tom. XXXI. pag. 829. 830. & ſeq.

Verſehen, wider die Hiſtorie begangen / indem geſagt wird, Anglos Societati Romanæ &c. Hierauf erzehlen ſie ſeine Wort ſo, wie ich ſolche oben angebracht, welche ſie jedoch nicht verteutſchen, ſondern vor Zorn geſchwind über ihn herwiſchen, zauſen ihn, und werffen demſelben die vierfache Hiſtoriſche Tod-Sünden, ſo er begangen, vor Weib und Kindern ins Angeſicht mit dieſen erbitterten Formal-Worten: Dann erſtlich ſind die Lutheraner allein rechte Proteſtanten. Chur-Sachſen hat ſchon am 11. Febr. An. 1523. wider den Nürnbergiſchen Abſchied in Puncto der Religion, und daß keine Lutheriſche Bücher weiter gedruckt werden ſollten, ſchrifftlich proteſtiret ꝛc. ꝛc. Folglich ſind die Lutheraner allein die rechten und ächten Proteſtanten; wie ſolches vornehme / in der Hiſtorie erfahrne Engliſche Scribenten ſelbſt erkennen: mithin wird der Name Proteſtanten der Engelländiſchen Societät zu Ungebühr beygeleget.

(O weh! Herr Superintendent, dieſe Ohrfeig iſt einmahl empfindlicher, als dreymahl Plump-Schalck halten.)

Zweytens haben die Lutheraner in Schweden ſchon unter Guſtavo I. löblichen Fleiß zu Bekehrung der Heyden angewandt ꝛc.

(Dieſes iſt nur ein Naſenſtüber ohne Schmertzen / wie ich hiebevor dargethan; (*) hätten alſo die Welt-berühmte Herrn Nachrichter hiemit wohl können dem Herrn Reimann verſchonen, und denſelben ungezüchtig laſſen hingehen.)

Drittens / der hochſeelige König in Dännemarck Fridericus IV. hat nicht Imitatione Anglorum (den Engelländeren nachzufolgen) die Chriſt-Königliche Reſolution gefaſſet / an der Bekehrung der Heyden weiter arbeiten zu laſſen / ſondern es hat Erneſtus pius, Hertzog in Sachſen, dazu Anlaß gegeben ꝛc.

§. 220.

Dieſes iſt ja auch kein Land-Schaden, den der Doctor Reimann verurſachet; doch weiter und zum Haupt-Fehler, welchen der Hildesheimiſche Herr Superintendens begangen, da er die Däniſche Mißionarios / unter welchen der Meiſter Barthel kein geringer Apoſtel geweſen, wie Freſenius gauckelt, ohne Urthel und Recht genennet hat ſpectatæ doctrinæ & probitatis viros; excellentes verâ Dei notitiâ. Anſehnlich gelehrte, fromme in der wahren Erkanntnuß GOttes fürtrefflich erfahren-und geübte Männer.

Sinds

(*) §. 170. pag. 171. &c.

Sinds denn keine ſolche geweſen, ihr Welt-berühmte Herrn Sammler der unſchuldigen Nachrichten?

Nihil horum! ach nein! weit gefehlt! nichts wenigers waren ſie, als dieſes. Aufgemerckt Freſeni, das Wetterleuchten iſt vorbey, jetzt fängts an donnern, daß dir und deinem Apoſtel Barthel werden die Ohren knappen!

Vierdtens, ſagen die Nachrichter: Die nach Oſt-Indien Verſchickte waren nicht ſpectatæ doctrinæ & probitatis viri (das iſt: Keine anſehnlich gelehrte und fromme Männer) man konnte auch von ihnen nicht ſagen, quod excellerent verâ Dei notitia. (daß ſolche in der wahren Erkantnuß GOttes fürtrefflich erfahrne und wohlgeübte Männer geweſen.) Es waren junge Leute, und ſind, der gemeinen Sage zu Coppenhagen nach / im Examine gar ſchlecht beſtanden. Denn als der damahlige Herr Biſchoff in Seeland (*) ſie ge-

(*) So ſehr die Ketzer das Pabſtum haſſen / ſo mächtig äffen ſie demſelben nach / und kühlen ſich mit den eitlen Titulen: Biſchoff / Ertz-Biſchoff / Abt / Abtißin / Probſt / Prieſter; ja es fehlt ihnen auch nicht an an Päbſten / wie Johannes Amos Comenius / ein berühmter Lutheriſcher Theologus / ſelbſt klagt / davon aber anderſtwo ein mehrers.

gefraget: Ob ein jeder in ſeiner Religion ſeelig werden könnte? ſollen ſie heraus geplumpet (**) und zur Antwort Ja gegeben haben. Wie der Herr Biſchoff Beweiß gefodert, haben ſie ſich auf Apoſtel-Geſch. X. 35. beruffen. (a) Dagegen Reverendiſſimus Epiſcopus (Ihro hochwürdige Genaden der Biſchoff) ihnen zu Gemüthe geführet, es ſtünde nicht in allerley Religion, ſondern in einerley Volck. Wir hoffen, GOtt werde es Herr D. Lückens in Gnaden verziehen haben, daß er ſolche Leute recommendiret. Alſo reden von den Däniſchen Miſsionariis, ſo das Lutheriſche Evangelium den Heyden verkündigen ſollten, Doctor Valentin Erneſt Löſcher, und ſeine Ertz-Lutheriſche Mit-Knechte die Welt-berühmte Herrn Sammler der unſchuldigen Nachrichten. Was ſagſt du hierzu Freſeni? ſchämſt du dich nicht, dieweilen du dich erfrecheſt uns mit ſolchen Bacchanten, Eſeln, und böſen Buben zu trutzen, und Hohn zu ſprechen?

kein

(**) Es iſt gut / daß die Prädicanten ſelbſt dieſe Reden führen von den Eſel-hafften Heyden-Verkehrern / wenn ichs gethan / ſo wäre es / wie jener ſagt: ein Limen Kräſe Majeſtatis.

(a) Der Text lautet alſo: In allerley Volck / wer ihn förchtet und thut die Gerechtigkeit / der iſt ihm angenehm. Welcher ſich aber auf obige Frag reimt wie ein Fauſt auf ein Aug.

kein Wunder hat das Hottentotiſche Mägdlein, von welchem hieoben geredet worden, ſich geärgert über die Evangeloſe Batſchbuben, da ſie es gefragt: Ob das bey ihm ſtehende alte Weib auch zaubern könne? Unverſtändige Roßbuben, und dergleichen Hudelmanns-Geſindl pflegt ſolche unbeſonnene, Ehrabſchneideriſche Lotterfragen an alte Weiber zu thun, aber auch mehrmahlẽ mit bahrer Müntz verdienter maſſen bezahlt zu werden, wie jenem Lanos-Knecht begegnet, welcher ein ehrliches Mütterlein fragte: Alte! was macht der Teuffel? flugs zur Antwort bekam: Schub-kärch macht er, dich und deines gleichen gottloſe Schelmen in die Höll zu führen, wann ihr euch nicht beſſert. Recht ſo! was ſollen wohl ſolche Indifferentiſtiſche Ketzer guts bey den Heyden ſchaffen, welche, ihrer Auſſag nach / glauben, daß ſo ſchon ein jeder in ſeiner Religion ſeelig wird. (*) Fungus eſt, qui ſtupidiſſimos hoſce Errones verâ Dei notitiâ excellere aſſerit. Kein Wunder, daß Böving nach einem gelehrten Orthodoxen geſeufftzet, wodurch er

(*) Von dieſer Pietiſtiſchen Indifferentiſterey / mit welcher die Däniſche Heyden-Apoſtel bewieſener maſſen / wie mit einer Peſtilentz / angeſteckt und vergifftet ſind; ſiehe D. Löſchers vollſtändigen Timotheum Verinum Part. I. pag. 143. &c. Part. II. in der angehängten aufrichtigen Vorſtellung pag. 112. 113. ꝛc.

zwar ein rechtſchaffenen Lutheraner verſtanden. Dann dieſe Burſch waren weder gelehrt, noch gut Lutheriſch, ſondern Indifferentiſten, und Pietiſten, die ſich fromm angeſtellt, und doch nichts wenigers geweſen, als ſolche. Non erant ſpectatæ probitatis viri. Sie halten ſich ſelbſt fromm, und verachten andere neben ſich / ſagt Böving pag. 30. Sie waren auch nicht ſpectatæ doctrinæ, gelehrt, das weißt ihr Examen aus / und Bövings Seufftzen nach einem gelehrten Mann, damit nicht, wie ſeine Wort vom Ziegenbalg deutlich lauten pag. 48. der Eigenſinn und Klugdünckel eines jungen Menſchen / der erſt nöthig hat Theſin zu lernen, der gantzen Evangeliſchen Kirche einen Schandflecken anhange / und mehr verkehre als bekehre.

Kein Wunder iſt es, daß Herr Böving über den Doctor Lütken geklaget, klagen doch die ſammentliche Welt-berühmte Herren Sammler der unſchuldigen Nachrichten ſelbſt über ihn, daß er ſolche heylloſe Tropffen recommendirt. Mercks Freſeni! und wetze ein andermahl deinen Schnabel beſſer, wann du mich mit Lutheriſchen Mißionariis beiſſen und zuruck treiben willſt; da gehts ſtumpff zu.

§. 221.

Und was hat die Lutheriſche Kirch oder Sect guts können von dem D. Lücken hoffen, welcher ein ſolcher Mann geweſen, von deme ich eben wenig rechts bey den Lutheriſchen ſelbſt aufgezeichnet finde, nicht was ſein Leben, ſondern was ſeine Lehre betraff: Mit D. Heinrich Mublio defendirte er den Irrthum von der würcklichen Seeligkeit der Glaubigen im Gnaden-Reich hier auf Erden/ wider D. Joſuam Schwartzen und die meiſten Lutheriſche Theologos, (1) welchen Irrthum der Mammeluck Johann Philipp Thomb in ſeiner lauſigen Revocations-Predig An. 1727. den 12. October zu Darmſtatt friſch aufgewärmt.

Und mit dem bekannten Fanatico oder Haupt-Schwärmer, Adam Rechenberg D. und Profeſſoren Theol. zu Leipzig (*) vertheitigte er die zur Verzweifflung treibende Ketzerey de Termino peremptorio vom Gnaden-

---

(1) Siehe D. Joh. Georg Walckens Einleitung ꝛc. Part. I. Cap. V. §. CVII. pag. 818. ꝛc. die Unſch. Nachr. Tom. VII. pag. 463. Tom. VIII. pag. 299.

(*) Daß er ein ſolcher ſeye hat der Hamburgiſche Theologus Sebaſtian Edzard dargethan in Myſterio Trinitatis Fanatico - Pietiſtico.

naden = Ziel / worüber im zertrennten Lutherthum im vorigen Jahr hundert ſo hefftig und ärgerlich wider den D. Thomas Ittig ebenfalls Profeſſoren zu Leipzig, geſtritten worden. (2) So ſchreiben auch die Herren Nachrichter nicht viel guts von ihm, wann es heißt: (3) Gleichwie er / D. Frantz Julius Lütke, in Exegeſi hie und da wunderliche Einfälle hatte / daher auch ſeine exegetiſche Schrifften nicht anders als mit groſſer Fürſichtigkeit / zu leſen ſind, und man ihnen nicht leichtlich folgen muß: alſo war er auch den Anhängern Speneri ſehr gewogen / (*) ob er gleich ſelbſt zu ſagen pflegte / daß Speners Conduite, ſonderlich im Conſiſtorio, in welchem er ſchlieſſe / wenn er den beträngten Lutheriſchen Predigern ihrer Unſchuld beyſtehen ſolte, nichts taugte. Ach daß hinführo aufrichtige Lutheriſche Studioſi zu ſolchem Chriſtlichen

---

(2) Siehe Herrn Walckens Einleitung Part. II. Cap. V. Sect. IV. pag. 851. per totum Part. I. Cap. V. §. LXXVIII. iſt etwas wenigs zum voraus davon gemeldet worden / Conf. Löſchers Timoth. Verinum Part. I. Cap. VII. pag. 449.

(3) In den Unſch. Nachr. Tom. XXXI. pag. 834.

(*) O weh! das heißt auf gut teutſch: der Kerl ware gar ein Pietiſt; mit einem Wort: ein Haupt-Schwärmer. Mich wundert demnach nicht mehr / daß er ſo liederliche Halluncken recommendirt.

lichen Werck gebraucht würden! weil ſonſt immer zu befürchten, daß es / wie Matth. XXIII. 15. geſchrieben ſtehet, damit gehe.

Von Grund meines Hertzens freuet es mich, daß die Welt-berühmte Herren Sammler der unſchuldigen Nachrichten / ſo deutlich die Schelmerey der Däniſchen Heyden-Lehrer / ſonderlich des Apoſtel Ziegenbalgs, biß anhero entdecket und verrathen. Noch mehr freuet es mich, daß ſie den nachdencklichen Spruch Chriſti, Matth. XXIII. 15. auf die Däniſche Miſſionarios ziemlich klar deuten, welchen der Läſterer Freſenius boßhafft auf die unſerige gezogen; (*) der merckwürdige Göttliche Text lautet inzwiſchen alſo: Væ vobis Scribæ & Phariſæi hypocritæ: quia circuitis mare & aridam: ut faciatis unum proſelytum: & cum fuerit factus, facitis eum filium Gehennæ duplo, quam vos. Wehe euch ihr Schrifftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler / dann ihr gehet am Meer und auf dem Land herum / damit ihr einen Juden-Genoſſen machet: und wann ers worden iſt / ſo machet ihr ihn zum Kind der Höllen / zweyfach mehr / dann ihr ſeyd.

Wehe euch ihr Lutheriſch-Pietiſtiſche Heuchler, ihr Betrüger und Seelen-Mörder (**)

(*) In Antivveislingero pag. 218.

(**) Ziegenbalg, Gründler, Plütſchau, Schultze! weh euch übrigen Affter-Apoſteln Sartori, Geiſter, Dal, Boß, Preßier, Walther, Worm, Richtſteig! weh euch Schwärmeriſchen Helffern Aaron, Diego, Joſua, Schawrimuttu, ſonderlich dir Mamelucken Rajanaikken! weh! weh euch! die ihr Land und Waſſer umziehet, daß ihr einen Lutheraner oder Pietiſtiſchen Secten-Genoſſen machet, einen Heyden oder lauen Chriſten zu euerer Religion bringet, und wann ers worden iſt, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen, dieweil ihr durch euere falſche Lehre und heuchleriſches Leben ihn jämmerlich verführet, bezaubert und in die Hölliſche Verdammniß ſtürtzet, zweyfältig mehr dann ihr ſeyd, indem er hernach deſto hefftiger das Evangelium, die Wahrheit der Catholiſchen Kirchen verfolgt, und aus einem böſen Heyden oder abtrünnigen Catholiſchen, ein ärger Lutheraner, Impietiſt und Feind der wahren Kirchen wird.

§. 222.

(**) Damit mich die Prädicanten nicht eines Plagii Literarii beſchuldigen, als hatte ich obige Gloſſam anderswo hergenommen, und nun für meine Arbeit ausgeben, ſo bekenne ich ihnen, daß mir Doct. Joh. Friderich Mayers Beſchreibung der Pietiſten, ſo ich oben eingeruckt, und dann die Weimariſche Bibel hierzu verhülfflich geweſen, anderer Wahrheiten und bekannten Umſtänden zu geſchweigen.

§. 222.

Abermahlige Fortſetzung des Berichts von denen zum Pietiſtiſch-Lutheriſchen Evangelio angeworbenen Heyden und Mammelucken, Davon der beſte ein meyneidiger doppelter Schelm iſt.

WAnn nun jemand mich fragen würde: wie es dann beſtellt ſeye mit denen geſammleten Früchten der Däniſchen Mißionarien? ob ſie auch ſchon viele zu ihrer Lutheriſch-Pietiſtiſchen Sect beweget? ſo muß ich ohne Schmach offentlich geſtehen und ſagen: Daß der beſte unter ihren ſogenannten Neu-Bekehrten ein Schelm ſeye. Item: Daß biß auf dieſe Stund das Lutheriſche Affter Evangelion ſo viel Krafft, Macht und Herrlichkeit nicht gehabt hat, daß ein eintzige Seel wäre dadurch bewegt worden das Lutheriſche Chriſtenthum anzunehmen.

Wahrlich/das iſt viel geredet; die Wort ſind ſcharff und hart. Ich geſtehe es, allein es iſt die heilige Wahrheit, welche Herr Böving mir in die Hand gegeben, die Welt berühmte Herren Nachrichter aber unterſchreiben und bekräfftigen, ihre eigene Wort ſollen folgen, und trutz ſeye dem Freſenio und ſeines gleichen Seelen-Mördern gebotten, daß ſie mir eine Sylben daran, mit Wahrheit, können ausſtellen oder laugnen.

Herr Bövings eigene Wort hievon lauten Sylben-weiß (1) alſo: Was den Zuſtand der Erwachſenen / ſo guten Theils aus dem Papſtum zu uns kommen / betrifft / iſt derſelbe biß dato ſo wohl an Leib/ als Seele ſchlecht geweſen ꝛc.

Eben daſelbſt redet er von dem elenden Zuſtand der Seelen, deren ſo theils aus dem Papſtum, theils aus dem Heydenthum aus Noth und Armuth zu ihnen gekommen.

Er ſagt: Daß viele ſo gar leichtſinnig wieder davon gelauffen / unter welchen der Chriſtian Friederich, deſſen Gevatter Ihro Majeſtät der König von Dännemarck.

Herr Böving ſpricht ausdrücklich, daß biß dato noch nicht ein einziger / ſo viel mir be-

(1) In der offt citirten curieuſen Beſchreibung pag. 22. 23. 24.

bewuſt, durch das gehörte Wort, Anfangs gerühret und bewogen worden; ſondern Armuth oder etwas anders die *cauſa impulſiva* (das iſt: die Beweg- und antreibende Urſach) der Zukunfft zu uns geweſen.

Ja er ſagt daſelbſt: Auch iſt zu glauben / daß wenn das *Brachium ſeculare* (der Weltliche Gewalt) ihnen mit einigen Nachdruck der Lehre des Worts zu Hülffe käme / daß das auf ſo gar ſandigten Grunde ſtehende Gebäude (*) nicht ſo leicht übern Hauffen fallen würde, bevorab / wann das ſo gar grobe Böſe durch Obrigkeitliche Authorität abgeſchaffet / durch gewiſſe Leges illorum animi ſenſim ad modeſtiam & pietatem (Geſätze ihre Gemüther gemächlich zur Zucht und Gottſeeligkeit) formiret wurden; die Heyden, ſo Chriſten worden / hernach von Chriſten vor andern Heyden geliebet, geholffen und zu Ehren-Aemtern befördert wurden; auch die Chriſten in Indien den Heyden mit einem frommen Wandel vorgangen. Da ſie ſich aber lieber toll und voll ſauf-

(*) Es kommt halt auf die Weltliche Obrigkeit lediglich an / wann das Lutheriſche Evangelion ſolle auf feſten Fuß geſetzt werden unter den Heyden / ſintemahlen es an ſich ſelbſt ſo viel Krafft nicht hat / das Menſchen Hertz vom Böſen abzuhalten und zum Guten zu bewegen.

ſauffen / ſchlagen und balgen / und dieſen und andern Sünden offenbarlich ergeben ſind, wie kans da anders ſeyn, der Nahme des GOttes der Chriſten muß unter den Heyden gelåſtert, und ſie der Chriſten Religion anzunehmen abgeſchrecket werden.

Aus dieſem erhellet, daß die Proteſtanten in Indien, eben wie in Europa, die Früchten ihres allein Glaubens / zum Aergerniß der der Heyden, offentlich an Tag legen. Was will davor ſeyn? wo der Glaub allein ſeelig macht; wo die Gebott GOttes zu halten unmöglich; wo man durch gute Werck nichts als eitel Zorn verdient, da muß wahrlich folgen und wahr werden, was ſie ſelbſt voneinander und wider einander ſingen / (2) nemlich:

Man rühmt das Evangelium /
Und will doch niemand werden fromm /
Fürwahr man ſpott den lieben GOtt,
Noch ſprechen ſie: es hat kein Noth ꝛc.

Sie haben nichts gelernet mehr /
Denn nur Freſſen und Sauffen ſehr ꝛc.
Ihr gröſte Kunſt iſt panquetiren /
Und in der Buberey ſtudiren.

§. 223.

(2) Im Kirchen-Lied: GOtt hat das Evangelium geben.

§. 223.

Ich glaubs, und noch mehr darzu, wann ich anderſt dem Luther nicht widerſprechen will, welcher von ſich und den ſeinigen offenhertzig geſtehet, daß es ihnen nur an der Gelegenheit fehlte, ſonſt brechen ſie alle die Ehe, wie ich dieſes Martin-Lutheriſche Huren-Evangelion anderswo mit mehrerem ausgeführt. (1)

Herr Böving hat bißhero zimmlich teutſch von der Farb geredet, noch teutſcher kommts heraus in dem erſten Sendſchreiben an einen guten Freund, allwo er dieſe truckene Wort von ſich hören läßt zur äuſſerſten Schande des heylloſen Lutherthums: (2)

Was den elenden Zuſtand der Gemeine in Jeruſalem (*) betrifft, rühret derſelbe guten Theils daher, daß die meiſte Uberläuffer von den Papiſten ſind, wie denn der blin-

(1) In meiner gründlichen Antwort Part. II. pag. 88. ꝛc. Siehe auch hieoben Part. I. §. 87. ꝛc. §. 94. ꝛc. und Part. II. §. 156.

(2) Lib. cit. pag. 29.

(*) Jeruſalem / alſo wird die Lutheriſche Kirch genennet / zu welcher die Heyden und Mammelucken gehören / welche Lutheriſch worden. Denn der Dänen ihre Kirch heißt Zion; beyde ſtehen in Tranquebar.

blinde Catecheta (**) ſo vor den beſten Chriſten gehalten wird, nun unterſchiedliche mahlen caſtra bald Lutheranorum, bald Papiſtarum mutirt hat.

Hab ich nicht recht geredet, als ich hieoben ſagte: Daß der beſte unter ihren ſogenannten Neu-Bekehrten Lutheriſchen Chriſten ein Schelm ſeye. Sagts doch Herr Böving hier ſelbſt, daß der Blind-Mann/ welcher die andern im Catechiſmo unterrichtet/ und für den beſten Chriſten gehalten wurde/ nicht nur einmahl/ ſondern unterſchiedlichen mahlen/ bald Lutheriſch/ bald Catholiſch worden, welches in Wahrheit anzeigt, daß der Kerl ein Haupt-Ertz-Schelm müſſe ſeyn, deſſen ſich der Freſenius billich zu erfreuen, ſo offt er den Apoſtel Ziegenbalg wider mich allegiret und herfürziehet. Nun weiter um ein Hauß! Wie nun in Patria (in unſerem teutſchen Vatterland) ſolche (vom Pabſtthum Abgefallene) gar ſelten gerathen, ſpricht Böving, alſo auch hier, um deſto mehr/ da ſie Blut arme nackende Leute, welche gemeiniglich, ſo lange ſie Brod haben/ Chriſto nachfolgen. Vor nicht langer Zeit lieffen von uns ſechſe zum Papſtthum, unter welchen einer Nahmens Chriſtian Friederich, deſſen Gevatter

(**) Catecheta/ alſo wird derjenige genennt/ welcher die Jugend mündlich unterrichtet.

vatter Jhro Königliche Majeſtät. Vorm Jahr ſind zweiffels ohn von dieſem Menſchen groſſe Dinge geſchrieben, allein die Erfahrung hat gezeiget, daß er ein gottloſer Menſch/ und aus fleiſchlichen Abſichten (*) die Chriſtliche Religion angenommen. Dergleichen der barmhertzige GOtt beſſere/ wie von den meiſten geſagt werden muß: Und dahero geſchicht es denn aus gerechtem Gerichte GOttes . . . daß viele/ nachdem ſie Chriſten worden, viel böſer und ärger werden, als ſie vorhin im Heydenthum ſelbſt geweſen.

Lieber Herr Böving, dieſes iſt eben die Natur und Eigenſchafft des Lutheriſchen Evangelii, daß die Leut, welche ſich zu demſelben kehren ſiebenmahl ärger werden, als ſie zuvor geweſen. In unſerem Vatterland giengs auch ſo zu, wer im Papſtum mit einem Teuffel beſeſſen war/ der ward im Lu-

(*) Um GOttes willen! was meynt dann der Mann wohl/ daß einer ſoll für Abſichten haben/ wann er Lutheriſch wird/ als eben zeitliche und fleiſchliche Güther? ums Bettens/ Faſtens/ guts Thuns willen wird wohl keiner Lutheriſch. Kirchen-Güther/ Weiber-Fleiſch/ freyes Leben/ Glaub allein hat jederzeit die Menſchen zum Lutherthum gelockt/ wie ich hieoben im I. Theil §. 60. ꝛc. §. 87. und in der gründlichen Antwort Part. II. pag. 88. ꝛc. 100. ꝛc. 112. ꝛc. 128. ꝛc. dargethan.

mit ſieben Teufflen beſeſſen, ja gar voller Teuffel / ſo bald er das Lutheriſche Evangelion angenommen, wie der heilige Apoſtel Lutherus ſelbſt ungedäumelt bekennet, deſſen Wort ich anderswo beygebracht. (3) Darum muß ſich der Herr nicht verwundern; das Ding kan nicht anderſt zugehen; wie der Glaub iſt / alſo ſind die Glaubens-Früchten, jener iſt faul und böß, dieſe aber wurmſtichig und nichts nutz.

§. 224.

Herr Böving gehet weiter / und ſagt, daß wegen ihrer neu-bekehrten, aber wahrlich arg verkehrten Chriſten, der Nahme Gottes unter den Heyden wird verläſtert, und dieſe immer weiter und mehr von Annehmung der Chriſtlichen Religion abgeſchrecket und entfernet werden.

Dieſes alles glaube ich gern: das verkehrte Lutheriſche Evangelion iſt allein ſchuldig, daß GOtt muß unter den Heyden geläſtert werden, wie ich im Friß-Vogl unwiderleglich probirt habe, (1) hierzu kommet,

---

(3) Im Friß-Vogel pag. CLI. ꝛc. ſiehe daſelbſt pag. CXLV. ꝛc.

(1) Im II. Theil und erſten Capitel pag. 221. ꝛc.

met, was ich hieoben (2) geſchrieben, dawider mit Beſtand nichts kan eingewendet werden.

Ich glaube auch, ſpricht der Herr Böving, daß der Mißbrauch unſers Geldes viele zum Verderben beygetragen / und viele Fano- (iſt eine Sorte hieſiger Müntze) Chriſten verurſachet: Eine Zeitlang ward allen Gliedern der Gemeine Wochentlich Geld gegeben, ſo Müßiggang und lauter Unheyl nach ſich zog: wie aber ſolches nicht continuirte / lieſſen viele davon.

Ja bey den Heyden und Chriſten / ſonderlich Papiſten hieß es: Wir kauffeten die Leute an uns, und war dieſes nicht allerdings unrecht geredet, (*) dahero denn nur ſolche Leute zu uns gekommen / ſo Geldes bedürfftig, und nichts zu eſſen hatten.

Unſer Geld, ſo wir mit anhero brachten, die 4000. Reichs-Thaler ſind dahin, und wir ſind auf die Art, wie der Herr

(2) § 199. pag. 302. &c.

(*) Ey gar nicht! dann Herr Boving redet noch klärer! wann er pag. 34. ſpricht / daß ſie zwey und dreyſig Malabariſche Schul-Kinder hätten / ſo ſie *jure emptionis*, donationis vel alio juſto titulo beſitzen; das iſt: Die 32. Kinder haben ſie theils kaufft / einige ſind ihnen geſchenckt worden / und zu den andern hätten ſie ſo ihr gutes Recht. Ergo haben ſie doch Menſchen eingehandelt.

Commendant ſagt, capable ein gantz Königreich zu verzehren ꝛc. So habe dann uns zur Schande vieles aus der Schule geſchwätzet / doch wer kan wider die Vim veritatis & conſcientiæ Stimulum. Gewaltige Wahrheit und das nagende Gewiſſen.

Wohl redlich ſchwätzt der Herr Böving aus der Schule, den Däniſchen Mißionariis zur Schande, mercks du elender Marckſchreyer zu Niederwieſen, und verkrieche dich mit deinem Lumpen-Geſchmeiß in Oſt-Indien, welches dieſer Däniſche Mißionarius ſelbſt nicht genug verabſcheuen kan.

In dem zweyten Sendſchreiben pag. 32. fügt er dieſes Poſt Scriptum bey: Was geſchrieben, iſt alles die nackende Wahrheit ꝛc.

In dem dritten Schreiben werden die vorige Klagen von der langwirigen ſchädlichen und ſchändlichen Uneinigkeit unter den Mißionariis wiederholet, pag. 33. darnach heißt es von ihren ſogenannten Neu-Bekehrten: Der Zuſtand der Erwachſenen iſt nicht allein dem Leibe, ſondern auch der Seelen nach ſehr elend ꝛc. (*)

Die

(*) Ach wir glaubens gar gern / und betrauren darum hertzlich euer und ihr ewiges Verderben / welches unfehlbar auf den elenden Zuſtand euerer armen

Die Urſachen / daß es ſo jämmerlich annoch ausſiehet, ſind viele, unter denen die vornehmſte / daß die Helffte, Uberläuffer von Papiſten, ſo in eben der Leichtſinnigkeit / in welcher ſie gekommen / offt wieder davon lauffen, und uns mannigmahl heßlich betriegen; woran denn andere ſich nicht wenig ſtoſſen; und wie dieſen, alſo auch denen andern fehlts meiſtentheils an reinen Abſichten der Zukunfft zu uns ꝛc.

Es bleibt noch einmahl dabey: was ich ſchon geſagt: wer Lutheriſch wird hat nichts guts im Sinn; um Bettens willen wagt keiner den Sprung, (*) ſonderlich wann die Geſellen von uns ausreiſſen.

armen Seelen folget / wofern ihr nicht zeitlich die Ketzerey fahren laſſet / und zur Catholiſchen Kirchen Wahrheit wiederkehret.

(*) Dann wer im Lutherthum vor andern ſich befleißt ein frommen Wandel zu führen / der wird flugs als ein Weigelianer / Roſencreutzer / Schwärmer / Werckheiliger / Pietiſt und Ketzer ausgeſchrien / bekannt hievon ſind die Vers des bekannten Gerhardi:

Qui Studium hoc ævo pietatis gnaviter urget,
Et ſophies partem tractat utramque ſacræ.
Ille Roſæcrucius vel Weigelianus habetur,
Et nota turpis ei ſcribitur hæreſeos.

De

§. 225.

Lutheriſche Beſchreibung derjenigen, Welche von der Catholiſchen Kirchen abfallen und Lutheriſch werden.

Mir ſoll niemand hierinn glauben, ſondern denen eigenen Bekanntnuſſen unſers Gegentheils, ſo wir allbereits anderswo vernommen (1) zum Uberfluß höre man noch einen, und

De me non verita eſt viroſa (†) calumniæ id ipſum Spargere & in his nugis conciliare fidem.

Da ſiehe / dieſer ſonſt gifftige Lutheraner hats ſelbſt erfahren / vid. *Theoph. Spitzelii* Templ. Honor. referat pag. 128. Arnolds Ketzer Hiſtorie Part. 2, Lib. XVII. Cap. V. §. 10. pag. 927. D. Lange in dem Hiſtoriſchen Vorbericht der neueſten Hiſtorie wider Löſchern §. I. pag. 3. adde §. III. pag. 9.

(†) Spitzelius & Arnoldus *viroſa* legunt, Langius *vitioſa*.

(1) In meiner gründlichen Antwort Part. II. pag. 85. 86. ꝛc. 112. ꝛc. 128. 129. ꝛc.

und zwar ſehr bekannten Lutheriſchen Theologum, Georg Heinrich Götze / geweſenen Superintendenten zu Lübeck, welcher dem Ungeziefer nachgeſetztes Teſtimonium, Paßport und Lauff-Zettel geben: (2) Converſorum, qui hodie ex Papatu veniunt, atque undique nos circumſtant, innumerus fermè eſt numerus. NONNULLI eorum ob malefacta ac pœnam cervicibus imminentem Papatui nuntium mittunt. ALIQUI AUTEM, QUOS VEXAT IMPROBA VENUS, à Caſtitatis voto, cui ſeſe obſtrinxerunt, abrumpentes, noſtram ſalutare ſolent Eccleſiam, ſomniantes, in illa impunè planè eis licere quidquid collibeat, atque Carnis delicias absque crimine expleri poſſe. Quamobrem non ordine ac decenter Matrimonium contrahunt, ſed fornices frequentantes in Scorta, quæ corporibus queſtum faciunt HAUD RARO incidunt, eaque ſecum ducunt, ac terrâ marique conquirunt Eleemoſynas, atque ſic pietatem cultumque ſimulantes, literis emendicatis, verbis exquiſitiſſimis ſcriptis, vel prudentiſſimos, proh dolor! decipiunt. Hanc impietatem autem & malitiam INDIES INDIESque comitti, ipſa edoctus experientiâ affirmo,

 meque

(2) In Schedialmate Hiſtorico-Theologico de Converſis Pontificiis §. 1. pag. 3.

meque verbis Ciceronis (è Piſone Cap. XXVII. f. m. 476.) unum alterumve, fores noſtras occupantem deſcribere poſſe judico: *Nihil, ſcitote eſſe* (iſto CONVERSO) *Luxurioſius, nihil libidinoſius &c.* Das iſt: Die Zahl der Convertiten, welche heut zu Tag aus dem Papſtum kommen, und allenthalben um uns herum ſind, iſt ſchier unzahlbar. Einige davon laſſen das Papſtum fahren, weilen ſie ſich der Straffe beförchten, ſo ihnen um begangener Bubenſtücke willen über ihren Köpffen ſchwebet. Andere aber, welche der Haber ſticht, daß ſie geil werden / reiſſen ſich von dem Gelübt der Keuſchheit, ſo ſie zu halten gelobet, loß, heiſſen unſere Kirch willkomm, und halten in ihrem Traum (*) darfür, daß ihnen alles ungeſtrafft völlig erlaubt ſeye / was ſie nur gelüſtet; ja daß man ohne Sünde denen fleiſchlichen Begierden könne ein Genügen thun. Derohalben tretten ſie nicht ordentlich, und wie ſichs gebühret, in den Eheſtand, ſondern beſuchen gar fleißig die Huren-Winckel, nehmen mehrmahlen eine Caſernen-Baſe / welche ſich

---

(*) Nach dem Martin-Lutheriſchen Evangelio träumen ſie nicht / ſondern haben gantz und gar recht / wie ich im Friß-Vogel erwieſen. Part. I. Cap. III. §. 8. pag. 63. & ſeq. Part. II. Cap. II. §. 23. pag. 331. & ſeq.

ſich mit Materatzen ſteppen ernehret, (**) und führen ſolche mit ſich davon, ſammlen das Allmoſen zu Waſſer und Land; weilen ſie ſich auch dabey gar fromm und gut Lutheriſch wiſſen zu ſtellen, ausgebettlete Teſtimonia haben, welche mit denen auſſerleſenſten Worten ausgefertiget ſind / ſo betrügen ſie, leyder! die allergeſcheideſte. Daß aber dieſe Gottloſigkeit und Boßheit von Tag zu Tag ausgeübet werde, bezeuge ich mit der Erfahrnuß ſelbſt, und halte ich darfür, daß ich einen oder den andern Convertiten, ſo bey uns eingeniſtet, füglich könne beſchreiben mit den Worten Ciceronis: **Ihr ſollet wiſſen / daß nichts muthwilligers noch geilers ſeye / als eben dieſer Convertit.**

Alſo redet der Lutheriſche Superintendent D. Götz von den ſaubern Vetteren, die bey uns das Gelübt der Keuſchheit an den Nagel hencken, auch ſonſt umſattlen und Lutheriſch werden. **Von andern,** ſpricht er, **wolle er nicht**

(**) Poſſen! das Heil. Evangelium Lutheri / geſtattet ihr kein andere Handthierung: wie ich erwieſen in der gründlichen Antwort Part. 2. pag. 88. & ſeq. was kan der Menſch darfür / daß GOttes Gebott zu halten unmöglich ſind? wie der Apoſtel Lutherus gelehrt / und mit ihm ſeine Zuchtlen biß auf dieſe Stund. Siehe Löſchers Tim. Verin. Part. II. Cap. VIII. pag. 180. 181. und die frühaufgeleſene Früchten An. 1735. pag. - - 260.

nicht einmahl reden, welche ſo offt die Catholiſche Religion abſchwören und Lutheriſch werden / als offt ſie wieder in ein andere Stadt kommen, und von dieſen würden ſie gar übel betrogen.

§. 226.

Fortſetzung des Berichts

Von den Däniſchen Mißionarien mit einigen Anmerckungen.

HErr Böving lamentirt noch immer fort pag. 36. und fieng gar an zweifflen, hört ſeine eigene Wort: Bey Erwegung deſſen (da nemlich ihre Anſchläg allenthalben Krebsgängig worden) ich offtmahlen an dem Willen GOttes zu zweifflen anfange, und mit mir noch andere. Man bedencke den häfftigen Widerſtand von Chriſten und Heyden; den Verluſt der 800. Reichs-Thaler vor einigen Jahren in der See; Wie die vorm Jahr mitgebrachte 4000. Reichs-Thaler weggeſchmoltzen, (*) und das zu unſerem und des Wercks Schaden; unſere

(*) Wann man den Narren viel gibt / ſo verthun ſie viel; ja aus des Herren Commendanten zu Tranquebar ſeiner hieoben geführten Rede iſt ein

ſere heßliche Uneinigkeit, den ſo gar jämmerlichen Zuſtand der Gemeinen 2c. Wie biß dato noch nicht ein einziger recht durchs Wort gerührt worden.

Freſeni! helffe uns doch auch erwegen und dencken! und wann du fertig biſt / ſo gehe heim und halt ein andermahl dein Maul von der Däniſchen Mißions-Marckſchreyerey, oder ich will dich beſſer empfangen, als jetzund.

Daß der Ziegenbalg ein meineydiger Bub ſeye an der Lutheriſchen Kirch ſelbſt, hat ihm Herr Böving in einem Brief, welcher pag. 42. zu leſen, mächtig unter die Naſen geſtoſſen, und ihn der Länge nach ſeiner verübten Boßheiten und Schelmen-Streichen überzeugt. Trutz und abermahl Trutz ſey dir übertünchten Wand zu Niederwieſen gebotten! daß du es darffſt laugnen! trutz daß du noch einmahl, als ein ehrlicher Mann, darffſt Hohn ſprechen, und den auſſätzigen Ziegenbalg wider unſere Mißionarios aufführen! Herr Böving hat den Kerl ja alſo abgemahlt, daß michs Wunder nimmt, wie man ihm nicht habe den Staupbeſen verdienter maſſen auf Malabariſch geben.

Es

---

ein Sprichwort worden / und hieß von den Lutheriſchen Mißionariis: Die teutſchen Prieſter ſind capable ein gantz Königreich zu verzehren. Böving pag. 46.

Es gehet zwar ihr Marckſchreyerey uns Catholiſche in ſo weit wenig an, und mich in-ſonderheit gar nichts/ weilen aber der tollkühne Prädicalumniant zu Niederwieſen unſerer gantzen Kirche recht ſtirnloß und läſterlich mit dieſem Ketzer inſultirt; als hab ich darfür gehalten, daß es der Mühe ſchon werth, wann ich dem Ziegenbalg die Larven abziehe, damit man ihn und andere Fantaſten, ſonderlich den Freſenium, welche weiß nicht was mit unſerer Verachtung aus ihm und ſeinen Taſchen-Spiel gemacht, recht können lerne; zu dieſem Ende will ich annoch beyfügen, einige Haupt-Puncten, welche Herr Böving vor dem Ende ſeines Wercklein wider Ziegenbalgen und ſeine Helffers Helffer aufgeſetzet, dieſes Inhalts:

Haupt-Puncta des Zwietrachts der 4. Miſſionarium. (*)

I. Die eigenmächtige Aufhebung der Conference. Anfangs ward wochentlich zwo Stunden conferiret, und der Schluß dem Herrn Plütſchau, als dem Aelteſten unter uns, in ein darzu eingebundenes Buch geſchrieben, damit man dermahleins, bevorab wenns

(*) Miſſionarium ſtehet im Buch / und gantz billig; zum Ziegenbalg gehört ja ein Bock.

wenns gefordert würde, Rechnung von ſei⸗nem Haußhalten thun könnte. Allein wie die⸗ſes den Eigenſinn und Herrſchafft einiger band (und zuruck hielt **) und denen, ſo zu gemeldten Laſtern geneigt, ſolches unerträg⸗lich war, nahm Herr Ziegenbalg das Confe⸗rentz⸗Buch, löſchete in demſelben vieles aus, und hub mit Beyſtimmung des Herrn M. Gründlers die Conferentz auf; und von der Stund an) hat Eigendünckel den Meiſter ge⸗ſpielet, und vieles Böſes nach ſich ge⸗zogen.

II. Die Formirung einer à parten Caſſa. Aus dem von Hall gekommenen Gelde, ſo 1134. Reichs⸗Thaler, formirten ſie eine be⸗ſondere Caſſa, die Hälliſche genannt/ gleich wie die andere heiſſet/ die Coppenhagiſche, mit gäntzlicher Ausſchlieſſung meiner, obwohl der gute Herr Plütſchau auch nur ein Schat⸗ten dabey geweſen. Nun hab ich ihnen offt zu Gemüthe geführet, daß dieſe Caſſa ein rechtes Pomum Eridos (oder Zanck⸗Apffel) ſey, es ſcheine, ob wollten ſie aus der Königlich⸗Däniſchen eine Hälliſche Mißion machen, bevorab da ſie auch ſchon die ex Anglia (aus Engelland) gekommene 90. Reichs⸗Thaler Anfangs würcklich darzu geſchlagen hatten; wie

(**) Was hier in Parentheſibus oder zwiſchen denen Klammern ſtehet/ iſt mein Zuſatz.

wie dieſe Abforderung wieder die Einigkeit des Wercks, ſo ja nur eines, und nur aus einer Phariſäiſchen Verachtung des Nächſten herflieſſe; allein ſie ſind biß dato bey ihrem Eigenſinn geblieben.

III. **Die eigenmächtige Diſpenſation der Gelder.** Auf dieſe gieng man loß, ut dici ſolet, **wie der Bock auf der Haber-Kiſte**: vieles ward ohnnöthig und unnutzlich ausgegeben ohne Conſens aller, ſonderlich aber meiner, ja einiges wider den ausdrucklichen Schluß der Conference. Und dieſes Haußalten mit vielem, da wir mit wenigem auskommen können, hat uns nun auch in Noth geſetzet. Es iſt bey etlichen ein Proverbium (oder Sprüch-Wort) worden: **Die teutſchen Prieſter ſind capable ein gantz Königreich zu verzehren: Unter den Heyden ſind wir im Ruff als reiche Handels-Leute, ſo die Menſchen an ſich kauffen:** ja das Geld hat einige Lehrer und Zuhörer verdorben; indem jene hochmüthig, dieſe aber nur Fano-Chriſten (*) abgaben.

IV. **Der Mißbrauch des Binde-Schlüſſels.** Denn Herr Ziegenbalg, ach

daß

(*) Fano-Chriſten ſind die ums Geld geworbene Heyden, welche dem Lutheriſchen Herr-Gott ums Geld gedient, und nur ſo lang Schildwacht geſtanden, als Geld da war. Kein Geld kein Schweitzer.

daß ers nicht guten theils aus Affecten gethan! thät privato auſu ſepoſitis gradibus admonitionis ohne vorhergangener dreymahliger Proclamation, des Herrn Plůtſchauens Canacappel in den Bann. (**)

V. Die Phariſäiſche Verachtung des Nächſten. Von Herr Plůtſchau hieß es: Er ſey von der Wahrheit abgefallen/

(**) Aus den Umſtånden finde ich/ daß M. Ziegenbalg den Canacappel oder Schreiber/ wegen Ubertrettung des VI. Gebotts excommuniciret. Ich will dem Schreiber eben das Wort nicht reden/ und ſeine That rechtfertigen/ doch aber geſchahe ihm/ Lutheriſch davon zu reden/ Gewalt und Unrecht von dem ehrloſen Ziegenbalg/ welcher ſelbſt in ſeinem Hertzen ein Hurentreiber und Ehebrecher ware/ und ſelbſt die Ehe gebrochen hat/ wann er nur Zeit und Gelegenheit hatte/ wie Lutherus gar fein lehret. (a) Darum iſt die Execution zu ſcharff wider den armen Schlucker/ welcher nicht anderſt konnte als Ehebrechen; das Gebott iſt unmöglich zu halten.

Es ligt zwar wenig dran/ Catholiſch hievon zu urtheilen/ ob ihn der Meiſter Barthel Ziegenbalg zu Tranquebar/ oder Doctor Fritz Geißler zu Leipzig/ oder der Doctor Bockelmann zu Hildesheim excommunicirt. Nulla von Nulla gehet auf. Man huſtet dieſen von der Catholiſchen Kirchen excommunicirten Ketzeriſchen Auffen auf ihr Affen-Spiel und Affter-Excommunication/ welche eben ſo viel Würckung hat/ als wann der Teuffel/ deſſen Diener die Ketzer ſeynd/ einen würde excommuniciren.

(a) Siehe hieoben §. 156. pag. 82. ꝛc.

läſtere den Geiſt (*) in dem blinden Catechera, ſey dem Wercke ſchädlich ꝛc. Von beeden: Wir wären ärger, alſo die Allergottloſeſte. (**)

VI. Die verlangte Abſchaffung der Collecten und Verleſung der Evangelien und Epiſtlen; ſo aber Herr Plütſchau mit Beyſtimmung meiner in der Haupt-Predig wider der andern Willen beybehalten, Herr Ziegenbalg in den Früh- und Nachmittags-Predigten abgeſchaffet.

VII. Hierzu kommt / daß ſonderlich Herr Ziegenbalg von dem liebſten Heylande und Glauben an denſelben zu wenig / aber von Wercken und andern Articklen verdächtig rede / noch halte an dem Fürbilde des heylſamen Worts; viele andere Dinge zu geſchweigen.

Ein jeder ſiehet hieraus, daß es leider bund über Eck gehe. So viel Herr Johann

(*) Ein artliger heiliger Geiſt muß im blinden Mann geweſen ſeyn / doch verſtehe ich ſo viel / daß der General Blinden-Führer Lutherus auch ſeye von einem ſolchen heiloſen Ertz-Wetterhanen-Geiſt geritten worden. Wie unſer Cochläus / Piſtorius / Ehrenhoſer / Vetter / Gretſerus und andere gantze Bücher voll hinterlaſſen. Conf. meine gründliche Antwort Part. I. pag. 180. ꝛc.

(**) Wer die Ketzer kennen will / der leſe nur ihre Zanck-Schrifften; der Teuffel und ſeine Mutter ſehen mehrmahlen viel ſchöner aus / als ſie einander abmahlen und beſchreiben.

hann Georg Böving / ein Lutheriſcher Miſſionarius in Indien, deme mehr Glauben beyzumeſſen, als dem Calfactor zu Niederwieſen, welcher daher gelallt, was ihm in den Läſter-Schnabel kommen.

§. 227.

Herr Johann Georg Böving wird von dem Herrn Profeſſor Lange und Doctor Reimann angegriffen, aber auch gerettet von denen Herren Nachrichtern.

Wann ſich der Freſenius ſollte abermahl erfrechen, mit dem Ziegen-Barthel anzutrollen, will ich ihm noch beſſer zwagen. Zum voraus berichte ich ihn, wann er es etwann nicht weiß / daß die Welt-berühmte Herrn Sammler der unſchuldigen Nachrichten, wie er ſie anpreiſet, den Herrn Böving immerdar wider ſeine Feinde zu Halle und Hildesheim, welche ihn verdächtig wollten machen, getreulich gerettet und verfochten.

Kaum ware ſeine Beſchreibung von den Hottentotten An. 1712. aus der Preſſe / ſo ſahe man ſolche alſobald ohne Tadel recenſirt in denen unſchuldigen Nachrichten gedachten Jahrs 1712. gleich im zweyten Beytrag pag. 307. und zwar haben ſie die meiſte Brocken, ſo ich vorgetragen, ebenfalls aufgeſtellet. Nota.

Als der Herr Profeſſor Lange zu Halle An. 1714. den vierdten Theil ſeines Buchs, die Mittelſtraſſe genannt, heraus gab, und unter andern hiebey den Böving, als einen Irregenitum, oder Unwiedergebohrnen / herunter machte, haben die Herren Nachrichter ſolches gleich geahndet. (1) Herr Böving / ſagen ſie, welcher pag. 267. mit Gewalt ein Unwiedergebohrner ſeyn und bleiben muß / wird vor ſich ſelbſt wohl antworten. Daß wir ſeine Schrifft recenſiret, daran haben wir gethan / was denen zu Halle zwar nicht lieb / (*) aber doch vor GOtt und Menſchen recht iſt.

Anno 1716. folgte Herrn Bövings Antwort wider den Herrn D. Langen / und dieſe wurde flugs wider in die unſch. Nachrichten geſchoben, (2) damit die gantze Welt ſolle ſehen, daß Herr Böving ſich ſeiner Relation aus Tranquebar weder zu beſchämen noch zu förchten; aus einem hohen Bibel-Thon redet der Mann daſelbſt wider den Herrn Profeſſor Langen, und die Ziegenbalgiſch-geſinnte

(1) Tom. XV. pag. 132, Conf. Tom. XIV. pag. 507.

(*) Und dem Joh. Pilipp Freſenio zu Niederwieſen nicht angenehm / weilen er ein ſonderbahrer Liebhaber des Ziegenbalgs iſt / der doch ſo übel daſelbſt beſchrieben worden.

(2) Tom. XVI. pag. 674. die Wort / ſo ich angezogen / ſtehen eben da pag. 701.

te Hallenſer: Arige Aures Freſeni! Ecce, vide, guck, wie der Mann Schrifft-mäßig (*) wider Ziegenbalgs Schutz-Engel/ unter welchen auch du nunmehro mitſladerſt, perorire, und parlando, propriâ buccâ, rede:

Lieben Herren/ wie lange ſoll meine Ehre geſchändet werden: wie habt ihr das Eitel ſo lieb/ und die Lügen ſo gerne? Sela. Ihr aber/ weil ich die Wahrheit ſage, ſo glaubt ihr mir nicht. Welcher unter euch kan mich einer Sünde, der ich mit Willen diene, und ſie in mir herrſchen laſſe/überzeugen? So ich euch aber die Wahrheit aus Indien geſchrieben, warum glaubet ihr mir nicht? Schämen müſſen ſich/ und zu Schanden werden, die mein Unglück ſuchen.

Das heißt mit der Bibel abgetrumpfft, und die Pietiſten aufs Haupt geſchlagen! es geſchieht ihnen grad recht, niemand ſoll Mitleyden mit ihnen haben, warum glauben ſie der Wahrheit nicht/ die man ihnen aus Indien geſchrieben. Ja wohl! Herr Böving laßt ſich nicht trutzen, und da ſonſt D. Löſcher mit

 ſeiner

(*) Dann er hat ſeine Antwort aus der Bibel/ ohne die Stellen zu melden/ nach der gewöhnlichen Prädicantiſchen Marckſchreyerey zuſammen geflickt/ nicht ohne Beyſatz. Siehe Pſal. IV. 3. Joan. VIII. 45. 46. Pſ. LXIX. (al. LXX.) 3.

ſeiner Theologiſchen Bauren-Regel laugnet: Regenitos legi ſatisfacere poſſe: das iſt, wie es Herr Joachim Mund, ein Lutheriſcher Theologus und Pfarrer zu Goßlar, teutſch gibt: (3) Daß kein Wiedergebohrner die Gebotte GOttes halten könne. So darff doch der Herr Böving, welcher dem Herrn Langen nicht aufkommen laſſen, daß er ein Irregenitus, oder Unwiedergebohrner ſeye, neben unſern unſchuldigſten Seeligmacher ſtehen Joh. VIII. 46. und ſeine Wiederſächer ausforderen; Welcher unter euch kan mich einer Sünde, der ich mit Willen diene, und ſie in mir herrſchen laſſe, überzeugen? Sehet wie der Mann die Gebott GOttes gehalten! doch hievon ein andermahl mehrers.

Noch An. 1731. da Herr Reimann zu Hildesheim in ſeinem Catalogo pag. 45. Herr Böving angepackt und geſchrieben: Ea, quæ de Religionis Chriſtianæ apud Malabaros progreſſu in hoc Schediaſmate contineantur, cum grano ſalis eſſe legenda ob ſimultatem, quæ Authori interceſſit cum reliquis Miſſionariis. Man müſſe mit Verſtand und Unterſcheid dasjenige leſen, ſo in dem Wercklein von dem Fortgang der

 Chriſt-

(3) Siehe die frühe aufgeleſene Früchten der Unſch. Nachr. A. 1735. pag. 260. 261. und Löſchers vollſtändigen Timoth. Verin. Part. 2. Cap. VIII. pag. 181.

Chriſtlichen Religion bey den Malabaren enthalten / dieweilen der Author mit denen übrigen Mißionarien in Feindſchafft geſtanden. So haben die Nachrichter ohne Verzug des Manns ſich angenommen, und auf obiges Reimanniſche Vorgeben und Warnen alſo ihr Urtheil gefället: (4) Die Abſicht Herrn Reimanns, iſt alſo / die Relation verdächtig zu machen, weil nemlich denen Mißionariis die Wahrheit geſagt / und ihre Verhebungen an den Tag gebracht worden. Dieſe werden hierauf erzehlet, und der Schluß alſo abgefaßt: Herr Bövinn conteſtiret / er könne nicht wider *Vim Veritatis & conſcientiæ ſtimulum*, (die Wahrheit und das Gewiſſen) ſo ihn getrungen, vieles aus der Schule zu ſchwatzen; pag. 29. 30. Und fürwahr, ſo viel ihrer denſelben kennen, müſſen ihm das Zeugniß eines redlichen Mannes beylegen ꝛc. ꝛc.

Ferner iſt bekannt, daß Ziegenbalg Freylingshauſens *Compendium*, welches mit ſo ſchweren Irrthümern behafftet (*) ins Malabariſche überſetzet habe; Gleich-

(4) Tom. XXXI. pag. 835. 836. 837.

(*) Die Herren Nachrichter ſind Tom. cit. pag. 819. gar übel mit dem D. Reimann zu frieden / dieweilen er den D. Spener faſt allen andern Lutheriſchen Theologis vorziehet; ſchier Alle Schrifften der Hallenſer / ſo gar die Freylings-

hau-

wie auch in der von den Mißionariis zuſammen gebrachten Bibliothec eine groſſe Menge Calviniſcher und Fanatiſcher Bücher/ aber wenige von reinen Lehrern verfertiget anzutreffen. Demnach hat man nicht Urſache die Bövingiſche Relation für verdächtig zu halten. ꝛc.

Alles dieſes habe ich mit Fleiß etwas weitläuffig und gründlich wollen ausführen, damit der Läſterer zu Niederwieſen ja keine Ausflucht mehr ſolle übrig haben.

§. 228.

---

hauſiſche Grundlegung der Theologie / darinne doch offenbahre / auch Origenianiſche Irrthümer eingemiſchet / ohne Bedencken lobet. Aber bedencke hiebey auch / Lutheriſcher Leſer / wie gottloß es bey der Mißion in Indien unter euch müſſe zugehen / da man die Irrthum-volle Schrifften dieſer verdächtigen Lehrer den armen Heyden / als die reine Evangeliſche Wahrheit vorleyrt und einſchwätzt? urtheile ſelbſt!

§. 228.

Verſchiedene Merckwürdigkeiten von denen Däniſchen Mißionarien in Oſt-Indien,

welche

der Pietiſterey ꝛc. ergeben,

Unter dem Deckel des Lutheriſchen Nahmens, gefährliche Ketzereyen ausſäen und pflantzen;

Alles

zu gröſter Schande des Lutherthums,

und völliger Confuſion

des pralleriſchen Marckſchreyers Freſenii.

BEvor ich den Schluß mache von dem Däniſchen oder Hälliſchen Mißions-Werck, womit Freſenius ſich überaus mauſig gemacht, muß ich noch eins und das andere erinneren, zu mehrerer Entdeckung der Prädicantiſchen Marckſchreyerey, welche auch hierin ſehr bloß dargeſtellet wird.

Die Mißionarii, welche noch biß auf den heutigen Tag in Oſt-Indien an Ausbreitung des Lutheriſchen Evangelii unter dem Schutz

des Königs von Dännemarck und der Cron Engelland arbeiten, haben alle, alle das Hallenſiſche Fleck-Fieber am Halß, und wann ſie je etwas ſollten ausrichten bey denen Heyden, würde ſolches dem Lutherthum gar nicht zu Ehren gereichen, ſonder allein dem im Lutherthum verketzert- und verdammten Pietiſten Schwarm.

Ich will ſchweigen und andere Leut reden laſſen: Unſere, wiewohl ſehr ſparſame Erinnerungen/alſo reden die Nachrichter, (1) ſind jederzeit *generaliter* dahin gangen/ daß die mit den Hälliſchen Principiis eingenomene (Nota benè) ſich dieſes Werck zu eigen machen, und ſolche Principia dadurch feſt ſetzen: Welchem Gebrechen durch GOttes Gnade bey dennoch immer fortwährender Beförderung der Mißion wohl könnte geholffen werden. (Wie dieſem aber ſeye hinterſich geholffen worden, werden wir bald mit Luſt hören.)

Die Mißionarii ſchreiben hier pag. 608. (*) nicht übel: Die künfftigen Mit-Arbeiter, die man zu ihnen ſenden würde, müſſen

---

(1) Tom. XV. pag. 730.

(*) Wie die Nachrichter reden/ und die Wort der Mißionarien anziehen/ aus der achten Continuation ihres Berichts von Tranquebar/ welcher zu Halle/ in dem Ertz-Pietiſten Neſt A. 1715. gedruckt worden.

müſten der ungebäuchleten Pietät von Hertzen ergeben ſeyn.

GOtt gebe aber, daß ſie nicht dem Irrthum, ob könne keine wahre Pietät / als nach Hälliſchen Maaß und Principiis ſeyn / bey ſich Gewalt laſſen. Denn wo ſie in ſolchem Siñ glauben (wie ſie l. c. ſchreiben) daß wenn nicht alle in einem Geiſt ſtünden ꝛc. ſo entſtehe Zanck und Streit / ſo iſt allerdings die Erinnerung treuer Lehrer / auch bey dieſem ſonſt rühmlichen Wercke nöthig.

Wie ſoll man dann das verſtehen? liebe Herren! ſo höre ich wohl: Zanck und Streit zuverhüten, müſſen nicht alle in einem Geiſte ſtehen? das iſt ein neues Marckgeſchrey der unſchuldigen Orthodoxen, welche der Rumor-Geiſt reitet, ſonſt würden ſie dieſes nicht tadlen.

daß die nach Indien gehende Mißionarii der Quackeley verdächtig: ſiehe ich abermahl aus denen unſchuldigen Nachrichten (2) allwo ein inſpirirter Author ſagt: Es würde den Hälliſchen Mißionariis ein Reiß-Memorial gegeben / . . . . deſſen Zweck ſeye: Man ſolle die Hälliſche Anſtalten allenthalben recommendiren, ſich daher nach gutwilligen Gemüthern erkundigen, die man unter dem Nahmen der Quäcker, Schwär-

(4) Tom. XV. pag. 541.

Schwärmer ꝛc. leicht erfragen würde, bey denſelben einſprechen ꝛc.

Wahrlich, das iſt ein curieuſer Wegweiſer, ein verdammtes Taſchen-Spiel, wobey die Herren Nachrichter ihren Stieff-Brüdern denen Pietiſten dieſen Trumpff geben: **Es ſeben nunmehr die Herren Hallenſer, was leyder vor Eyer gelegt worden, daraus ſolche Schlangen fahren. Und iſt es noch ein Zeichen der ſie zurecht weiſenden Providentz** (oder Fürſichtigkeit) **GOttes, daß dieſe Leute ſich alſo gegen ſie auffſetzen. GOtt gebe/ daß es zur heylſamen Faſſung ihrer Seelen in völliger Göttlicher Ordnung diene.**

Merckt ihrs zu Halle, wohin dieſes Buſch-Klopffen ziele? Gehet nach Wittenberg, und ſchwöret bey der Catheder Lutheri mit einem Quia dem D. Löſcher redlich und ehrlich unter den Symboliſchen Fahnen, ſo iſt der Handel richtig. Sapientibus pauca! Ihr wißt ja, daß ihr geboßt habt, wie wir reden, wollt ihrs nicht glauben, ſo fragt den bekannten Timotheum Verinum, der kans euch ſagen. Interim *riſum teneatis*! Ihr wißt ja wie inſtändig der alte ehrliche Vocativus Velten ſo ernſtlich Löſchet an dem über euch entbrannten Zorn GOttes! laßt doch ſeine Seufftzer, die er Wannen voll ausſchüttet, nicht ſo gar ins Eiß-kalte Waſſer plumpen, ſonderlich ihr, **Herr Profeſſor Lange**/ be-

hertziget doch bäldiſt, aufs allerlängſt biß Martini, wiewohl es der Meiſter Löſcher meynt, wann er euertwegen alſo gen Himmel ſchreyet: (3) GOtt bringe ihn, Herr Joachim Lange / auch durch dieſe verhängte Schläge ſeines Wiederſachers zur Erkänntniß / wo er ſich anders will von ſeinen begangenen Mißhandlungen helffen laſſen. Da ſehet ihr ja, ohne Brill, wo es ſteckt. Allons marche auf Wittenberg zu, und Buß gethan, ſo löſchet der Herr Velten euere Miſſethaten in Ernſt aus. Ich warne euch vor Schaden / des Spotts ſeyd ihr ſo ſchon gewohnt, welchen euch die Nachrichter biß anhero offentlich angethan.

§. 229.

Die Mißionarii zu Tranquebar, wie man uns berichtet, (1) gehen auch mit dem Verdammten Chiliaſmo Schwanger, ja ſie ſind würck-

(3) Tom. prox. cit. pag. 542. Nota dieſen Seufftzer ſchriebe ich dem D. Löſcher wohlbedächtlich zu / dieweilen das gantze Werck unter ſeiner Direction geführt wird. Juxta illud: *Quod quis per alium facit, &c.* wegen der Todtſünd / ſo ich mit Thomaſio begangen / da ich ihn Velten auf gut alt teutſch genennet / bitte ich um Verzeyhung. Der Leſer beſehe hiebey die Nachrichten Tom. XXVII. pag. 76. und lache ja nicht / ſonſt werden die Leute böß.

(1) In den Unſch. Nachr. Tom. XXXIV. pag. 273.

würcklich damit ins Kindbett kommen; hört wie es zugegangen!

An. 1734. wurde zu Halle gedruckt Herrn Gotthülff August Franckens / Theol. Prof. vier und dreyßigste Continuation des Mißions-Berichts. Hier ließ man unter andern einige nach Europa geſandte Brieffe dieſer Mißionarien, und zweyer Catecheten, welche ſie aus der Malabariſchen Nation gezogen; In einem von den gedachten Brieffen, welche ſie ALLE unterſchrieben / wird / nach Ausſag der Herren Nachrichter, der Chiliaſmus entdeckt mit den Worten: **Der völlige Einbruch des Reiches Chriſti komme immer näher.**

Himmel hilff! jetzt iſts gar. Die arme Lutheraner in Europa, ſonderlich auch mein Widerſacher, der wohl-ehrwürdige Herr Pfarrer Freſenius zu Niederwieſen, welches auch in Europa unterm hellen Himmel ligt, haben biß anhero gemeynt, geglaubt, und die gantze Welt wollen bereden, wie ſehr die Lutheriſche Lehre in Oſt-Indien fortgepflantzt werde, durch den unermüdeten Fleiß der Däniſchen Mißionarien. Nun kommts gantz anderſt heraus, da der Bericht einlaufft, daß Alle / alle, alle Mißionarii den Chiliaſmum unterſchrieben. O ihr arme Lutheraner! wie äffet man euch mit dem Malabariſchen Mißions-Werck, welches ſo gut Lutheriſch seyn ſoll, da es doch ein Ertz-Pietiſtiſche Chiliaſterey

rey iſt, mit einem Wort: eine auf alle Gottloßigkeit hinaus lauffende Ketzerey, welche endlich alle Gottloſen und Teuffel ſeelig machet. Mir ſollet ihr nicht glauben, ſondern dem unter euch ſo hoch-angeſehenen Ober-Conſiſtoralen und Superintendenten zu Dreßden D. Valentin Erneſt Löſcher, welcher in dem I. Theil und VI. Capitel ſeines vollſtändigen Timothei Verini dieſes Pietiſten-Ubel pag. 435. & ſeq. ausführlich beſchrieben und gezeigt, was der Chiliaſmus für eine abſcheuliche Miß-Geburt des Teuffels ſeye; indeme 1. dadurch entkräfftet werden die vornehmſte Grund-Sprüche, womit die wichtigſten Glaubens-Articul müſſen bewieſen werden.

2. Führt der Chiliaſmus mit ſich die Enervation, wie D. Löſcher redet, des allgemeinen groſſen Gerichts-Tags, und der ſolennen Aufferſtehung aller Todten.

3. Bringt der Chiliaſmus noch mehr Böſes mit ſich, nemlich den Irrthum von einer noch zu erwartenden ſichtbahren Zukunfft und Auffenthalt Chriſti unter den Menſchen.

4. Heget der Chiliaſmus den Irrthum vom Untergang aller Weltlichen Obrigkeit ꝛc.

5. Den Irrthum von der falſch- und abſolut verſtandenen Wiederbringung aller

Ding-

Dinge / und Aufhebung der Höllen-Straffe; krafft dieſes Irrthums / werden zu letzt Cain, Judas, alle Gottloſe und Teuffel ſeelig.

Wer ein mehrers von dem Pietiſtiſchen Chiliaſmo, womit bewieſener maſſen die Däniſche Mißionarii alle alle inficirt und angeſteckt ſeynd, wiſſen will / welcher geſtalten darüber groſſe Händel im Lutherthum entſtanden, was für Schrifften drüber gewechſelt worden / der leſe D. Johann Georg Walckens Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirche, (2) die unſchuldige Nachrichten hin und wider vom Chiliaſmo, und den Chiliaſten, D. Chriſtoph Matthäi Pfaffens Introductionem in Hiſtoriam Theologiæ Literariam (3) und andere.

§. 230.

---

(2) In I. Theil pag. 729. 755. im II. Theil pag 294. ꝛc. 586. ꝛc. 614. ꝛc.

(3) Lib. III. pag. 348. 393. 394. & ſeq.

§. 230.

Lutheriſche Kirchen-Lieder werden in die Malabariſche Sprache überſetzet aus dem verſchreyten Glauchiſchen Geſang-Buch, von welchem, wie auch von dem Lied: Erhalt uns Herr ꝛc. von etlichen Verfaſſern einigen Lutheriſchen Kirchen-Geſänger, inſonderheit von dem bekannten Ludwig Hetzer ſonderbar merckwürdige Ding vorkommen.

Wir haben allbereits gehört, daß die Däniſche Mißionarii D. Speners und Freylingshauſens Irrthum volle Schrifften in die Portugieſiſch- und Malabariſche Sprachen überſetzet, und alſo die Heyden jämmerlich betrogen; hierzu kommt noch, daß der Däniſche Mißionarius Benjamin Schultze An. 1723. zu Tranquebar verfertigt und drucken laſſen ein Geſang-Buch für die Malabariſche Jugend unter dem Titul: Hymnologia Damulica. In dieſem Buche ſind viele Geſänge Lutheri, wie auch aus dem Glauchiſchen Geſang-Buch enthalten, und auf Malabariſch überſetzet. (1) Wer nun in der Hiſtorie des Lutheriſchen Kirchen-Weſens kein Land-Frembder iſt, dem iſt bekannt,

(1) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XXVI. pag. 512.

kannt / daß das Glauchiſche Geſang-Buch einen faſt allgemeinen Wiederſpruch funden. Kaum kame es Anno 1703. auf die Welt, ſo ward ſogleich: Der Theologiſchen Facultät zu Wittenberg Bedencken über das zu Glaucha in Halle 1703. im Wäyſenhauſe daſelbſt edirte Geſang-Buch, eingeholet und zum Druck befördert durch Hoch-Gräffliche Waldeckiſche zur Regierung verordnete Land-Droſt (*) und Räthe, vor der gantzen Welt ihme entgegen geſtellet, und an demſelben folgendes ausgeſetzet: (2)

(1) Wären in demſelbigen viele neue Lieder zu finden / die von Fanaſtiſchen Verfaſſern gemacht, und den Pietiſtiſchen Saurteig unter die Leute bringen ſollten, wobey man einige alte gute Lieder beygefüget / damit man die Leute deſto beſſer berücken könnte.

Hievon gut Lutheriſch zu reden, ſo ſage ich rund heraus, daß auch dieſes an dem Malabariſchen Geſang-Buch befindlich, da der Leut-

---

(1) Droſt oder Ober-Ammann iſt eins. Und iſt dieſes Wort in Nieder-Sachſen / und in den Niederlanden ſonderlich gebräuchlich; ſie adminiſtriren die Juſtitz auf dem Lande. Siehe Hübners Zeitungs-Lexicon verbò Droſt.

(2) Siehe mehr angezogenen D. Walchens Einleitung Part. I. pag. 915. 978. 979. wie auch die Unſch. Nachrichten Tom. XVI. pag. 169. & ſeq.

Leut-Betrüger Schulze Lutheri Lieder zum Theil mit überſetzt, damit er das Pietiſtiſche Gifft unter Luthers Nahmen, ſo viel beſſer könne an den Mann bringen. Warum überſetzt der Marckſchreyer nicht auch das Wittenbergiſche Bedencken ins Malabariſche? warum nicht auch D. Löſchers vollſtändigen Timotheum Verinum? worinn (3) die Pietiſtiſche Irrthümmer, und was des Zeugs mehr iſt, entdeckt ſind, damit rechtſchaffene Lutheraner ſich darvor zu hüten wüſten. O ihr arme Malabaren, wie marckſchreyeriſch handlen die Betrüger mit euch, da ſie euch Hallenſer Teuffels-Dreck für veritablen Evangeliſch-Lutheriſchen Orvietan und Wittenbergiſchen Mithridat verkauffen! Als ein Catholiſcher ſeufftze und ſage ich: O wie erbärmlich tödten die Teuffels-Apoſtel ſo viel arme Seelen mit ihrem Lutheriſch- und Pietiſtiſchen Kezers-Gifft!

Zweytens ſetzt das Wittenbergiſche Bedencken an dem Geſang-Buch zu Glaucha aus / und ſagt: **Es wären einige alte Lieder / als: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, ausgelaſſen; andere aber, als: das alte Jahr vergangen iſt, zerſtümmelt und geändert worden.**

(3) Part. I. Cap. IX. §. XVIII. pag. 511. 512. 513. §. XXII. pag. 522. 523. Siehe auch die Unſch. Nachr. Tom. XIII. pag. 140. Tom. XVI. pag. 123.

Dieſes, ich geſtehe es, iſt ein groſſe Lutheriſche Todt-Sünd, dann die Prädicanten, welche Löſcheriſche Mägen haben, können es unmöglich verdäuen, daß jemand ſich unterſtehe des Teuffels Leib-Stücklein auszulaſſen, zu ändern oder zu verbieten. Man beſehe nur, was maſſen An. 1735. Peter Buſch, Prädicant zu Hannover, ſich mitten im Römiſchen Reich Ertz-Huren frech unterſtanden eine Scheitter-Hauffen-mäßige Pasquill auszuſprengen, unter dem fromm-ſcheinenden Titul: **Ausführliche Hiſtorie und Vertheidigung des allgemeinen Evangeliſchen Kirchen-Lieds: Erhalt uns Herr bey deinem Wort!** 2c. Wolffenbüttel 1735.

In dieſer Prädicantiſchen Schelmen-Schrifft, gehet der Hals-Eiſen-würdige Author pag. 2. mit des Manichäiſchen (*) Cyriac Spangenbergs Mord- und Gifft-Pfeilen auf **Ihro Römiſch-Kayſerliche und Catholiſche Majeſtät Carolum VI.** welcher An. 1713. in ſeinem Erblande Schleſien die zwey Ehren-rühriſche Spott-Lieder: **Erhalt uns HErr** 2c. und **O HErre GOtt** 2c. (**)

zu

(*) Dieſer Ehren-Titul &c. wird dem Flacianiſchen Ketzer mitten im Lutherthum geben von Wigando. Siehe die Unſch. Nachr. Tom. 34. pag. 32.

(**) Daß es ſolche ſind / hab ich unwiderleglich im **Fritz-Vogel** pag. CCCLXVIII. &c. und gründ-

zu ſingen verbotten / (4) raſend loß / und ſagt: Es hat auch der Teuffel dieſes Liedlein offtermahls durch gottloſe Obrigkeit zu ſingen und zu ſprechen verbieten laſſen.

Mercke dieſes Allerdurchleuchtigſter Kayſer! im Hertzen der Prädicanten muſt du als ein Gottloſer angeſehen ſeyn, doch, was ſage ich im Hertzen: offentlich vor aller Welt wirſt du als ein ſolcher ausgeſchrien. Inzwiſchen getröſte dich mit dem Papſt, der wird auf dem nemlichen Blat, dir zu ſonderbahrer Ehre, tituliret: Des Sathans Huren-Kind / welcher neunmahl ärger iſt als der Türck; des Sathans getreuer Sohn und Frommichen, der Ratten-König zu Rom; Antichriſt; der Papſt und alles / das ihm anhänget und beyfället, iſt ein ſolches ſchändliches Teuffels-Geſpenſte.

Genug auf ein Blat.

CAROLE fide, ſed cui, vide. Durch glate Wört wird man betrogen; ich kenne die Ketzer.

---

gründlichen Antwort Part. II. pag. 99. 157. probirt.

(4) Wie ſolches die Nachrichter ſelbſt mit mehreren erzehlen. Tom. XIV. pag. 829.

§. 231.

Drittens ſetzet das Wittenbergiſche Bedencken im Geſang-Buch zu Glaucha aus: Man habe die Nahmen der Verfaſſer weggelaſſen.

Mit dieſem hätten die Wittenbergiſche Splitter-Richter wohl können zu Hauß bleiben. Nur ich beſitze mehr, als ein Dutzend Lutheriſche Geſang-Bücher, welche theils im Anfang des Lutherthums, theils zu Ende des XVI. und theils im XVII. auch theils kürtzlicher Zeit in dem XVIII. Seculo, worinn wir leben / gedruckt worden, in welchen allen die Nahmen der Verfaſſer ausgelaſſen ſind, was folgt draus! zur Prob ſehe man nur Michael Weyſſens neu Geſang-Büchlein gedruckt zu jungen Buntzel in Behmen Anno MDXXXI. in Quart; das Bonniſche Geſang-Büchlein, welches Butzer und Melanchton verfertiget (*) gedruckt zu Franckfurt An. 1595. das Rigiſche gedruckt zu Nürnberg An. 1671. das erneuerte Marburger gedruckt zu Franckfurt An. 1683. das neu vermehrte Wirtenbergiſche gedruckt zu Stuttgardt A. 1718. das Mariä-Kircher im Obern Elſas, gedruckt allda An. 1722.

(*) Wie ſolches die Herren Nachrichter aus Struvii Pfältziſchen Kirchen-Hiſtorie erwieſen Tom. XXX. pag. 369.

1722. welches Herr Clemens Titelius Lutheriſcher Pfarr-Herr daſelbſt heraus gegeben, deſſen mir vielfältig erwieſene Liebe und Höfflichkeiten ich hiebey gebührend anrühme. Ich habe aber auch Lutheriſch- und Calviniſche Geſang-Bücher, in welchen über, oder doch zu Ende jeden Lieds der Nahm des Verfaſſers ausgedruckt ſtehet. Und zwar kommen mehrmahlen ſolche Authores vor, von welchen die Herren Lutheraner eben wenig Ruhm erworben; ja es ſtehet ein ſolcher Kerl darinn, deſſen ſich alle rechtſchaffene Herren Proteſtanten von Hertzen zu ſchämen.

Hier will ich nicht beybringen das Anſpachiſche Geſang-Buch, welches An. 1722. zu Onoltzbach unter dem Titul: **Geſpräch des Hertzens mit GOtt/ in Pſalmen und Lobgeſängen** ꝛc. gedruckt worden, worinn Authores anzutreffen, die ſolchen Religionen zugethan geweſen/ welche doch im Lutherthum, als Schwärmeriſch, Ketzeriſch und Abgöttiſch verdammt, ja die daſelbſt vorkommende Authores zum Theil ſelbſt hart angegriffen und verkezert worden, zum Exempel: **Johann Böſchenſtein** ein Profeſſor der Hebräiſchen Sprach zu Ingolſtadt und Wittenberg lebte zu Anfang des 16. Seculi, und ware unſtritig der Catholiſchen Religion zugethan, ich habe von ihm ein Gebett-Buch / welches er aus dem Hebräiſchen ins teutſch überſetzt.

Wolffgangus Capito ware ein Zwinglianer, Paulus Eberus ein Crypto-Calviniſt, Auguſt Hermann Francke ein Ertz-Pietiſt; Ludwig von Hornick trat vom Lutherthum zu uns; Johannes Hus iſt bekannt; Philipp Melanchton ſtarb Calviniſch; Heinrich Müller ein Crypto-Calviniſt; M. Joh. Caſpar Schade ein Ertz-Pietiſt; D. Philipp Jacob Spener ein General Partheygånger der Pietiſten ꝛc. was haben dieſe alle im Lutheriſchen Geſang-Buch zu thun? doch hievon will ich weiters nichts ſagen, ſondern das möchte ich wiſſen, warum Ludwig Hetzer in die Lutheriſch- und Calviniſche Geſang-Bücher geſetzt worden?

Bey dem 37. Pſalm-Lied: Erzörn dich nicht o frommer Chriſt ꝛc. ſtehet der Herr Ludwig Hetzer oben und unten, vorn und hinten; ſucht nach ihr Herren Lutheraner in dem Straßburger Geſang-Buch, welches Anno 1632. bey Marx von der Heyden gedruckt worden, unter dem Titul: Pſalmen und geiſtliche Lieder D. Mart. Lutheri, auch anderer Lehrer und Månner; ſo werdet ihr finden pag. 208. daß der Herr Hetzer oben an ſtehe.

Wer dieſes alte Geſang-Buch nicht hat, der ſuche nach in dem Würtenbergiſchen, welches im Jahr Chriſti 1727. zu Tůbingen verlegt worden unter dem Titul; Geiſtliche Seelen-Harpffe, oder Würtenbergiſches Geſang-

Bůch-

Büchlein, darinnen die gewöhnliche / und viele neue Kirchen-Lieder D. Martin Luthers, und andrer geiſtreicher Lehrer enthalten ꝛc. nebſt einer Vorrede weyland D. Andreä Adam Hochſtetters; mit Hoch-Fürſtl. Gnäd. Privilegio; des Hertzogs Wappen ſtehet auf dem Titul-Blat und das Privilegium, welches der verſtorbene Herr Hertzog Eberhard Ludwig allergnädigſt darzu ertheilet, ſtehet unmittelbar nach dem Titul-Blat. Das Buch ſelbſt iſt dieſem Durchleuchtigſten Fürſten dediciret und zugeſchrieben. Nota benè. In dieſem Nagel-neuen Buch ſuche man nach, ſo wird man pag. 138. finden, daß der geiſtreiche Lehrer Ludwig Hetzer hinter dem 37. Pſalm-Lied, als Author oder Verfaſſer ſteht.

Kommt auch ihr herzu, ihr Herren Calviniſten, nemmt in die Hand: Die Pſalmen Davids: durch D. Ambroſium Lobwaſſer, Martin Luther und andere Gottsgelehrte Männer in teutſche Reimen geſtellt ꝛc. Baſel verlegts Emanuel König und Söhne An. 1678. Dieſes euer insgemein approbirte Buch nemmt in die Hand, und ſucht auf das XXXVII. Pſalm-Lied: Erzörn dich nicht o frommer Chriſt/ſo werdet ihr pag. 333. finden, daß der GOttsgelehrte Mann Ludwig Hetzer vorn dran ſtehe.

§. 232.

Jetzt gilt es aufmerckens ihr Herren Proteſtanten / indeme ich euch will handgreifflich zeigen, daß eure Prädicanten überaus marckſchreyeriſch mit euch handlen, und euch insgeſammt ſchändlich betrügen, dieweilen ſie euch einen Ehr-Gewiſſen- und gottloſen Schelmen für einen ehrlichen Mann verkauffen, ja einen greulichen Ertz-Ketzer unter die GOttsgelehrte, geiſtreiche Lehrer und Männer ſtellen, deſſen Gebein ihr mit mir, wann ihr noch einen Chriſtlichen Bluts-Tropffen habt, in Abgrund verfluchen werdet.

Ich will kein Wort darzu oder davon thun, ſondern den Ludwig Hetzer vorſtellen, wie ihn die Lutheriſche, Calviniſche und Socinianiſche Scribenten ſelbſt abgemahlt.

Herr D. Johann Burchard Mencke / Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof-Rath und Hiſtoriographus ꝛc. ein gelehrter Welt-berühmter Lutheriſcher Hiſtoriarum Profeſſor, beſchreibt Ludovicum Hetzer (1) alſo: Ludovicus Hetzer aus Bayern / wird

(1) In dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 1293 ein Irrthum iſt es / wann der Herr Mencke und Iſelin ſchreiben / daß Hetzerus zu Zürch enthauptet worden; ſintemahlen es nicht da / ſondern zu Coſtantz am Bodenſee geſchehen / wie Lutherus bezeugt Tom. II.

wird vor den erſten Deutſchen ausgegeben, welcher ſich in dem 16. Seculo unterſtanden / wider die Gottheit Chriſti zu ſchreiben. Er behauptete zugleich die Polygamie (oder Vielweiberey) und hatte ſelbſt zwölff Weiber. Sandius ſetzt ihn mit unter die Martyrer des Socinianiſmi / wiewohl er mehr wegen ſeiner Laſter / als wegen ſeiner Irrthümer 4. Febr. 1529. zu Zürch enthauptet worden.

Eben dieſes ſchreibt auch von Wort zu Wort der gelehrte Herr Jacob Chriſtoph Iſelin / ein Calviniſcher Doctor und Profeſſor Theologiä zu Baſel. (2) Dieſer berufft ſich auf den bekannten Lutheriſchen Theologum Erneſt Salomon Cyprian (3) und den berühmten Socinianer Chriſtophorum Sandium den jüngern (4) jener aber auf Sandium

II. Lat. Colloq. Menſal. pag. 97. a. Conf. *Manlii* locos communes pag. 322. ubi etiam de vita peſſima hujus peſtiferi nebulonis paucis agit.

(2) In dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. 2. fol. 782.

(3) Welcher An. 1703. im Hornung zu Coburg eine Diſputation *de Moribus Socinianorum*, qui Doctrinæ ſuæ Virus in Italia, Gallia, Germania, & Polonia ſparſerunt, gehalten / worinnen er unter andern pag. 88. von dem gottloſen Buben Ludwig Hetzer handelt.

(4) Vide ejus famoſiſſimam & per raram *Bibliothecam Anti-Trinitariorum* pag. 16. 17. edit Freiſtadii (Ambſtelodami) An. 1684.

dium allein, deſſen Wort l. c. alſo lauten: Ludovicus Heizerus (es ſoll Hetzerus heiſſen) Bavarus, fuit è ſocietate Anabaptiſtarum (ut vulgò audiunt) Moravarum. Docuit, ſolum Patrem eſſe ſummum Deum; Chriſtum non eſſe æqualem Deo Patri, ſed eo longe inferiorem, nec ejusdem cum eo eſſentiæ; in uno Deo non eſſe tres perſonas; Deum enim nec eſſe perſonam nec eſſentiam, nec quicquam eorum, quæ nominantur: Venerationem imaginum exiſtimavit idololatriam & fornicationem, prout id patet ex Chronico M. S. Fratrum Moravorum, & Sebaſtiano Franck. Ob hæc dogmata decollatus eſt Anno 1529. die 4. Februarii. Liber contra Chriſti Deitatem à Zwinglio ſuppreſſus &c. Das iſt: Ludwig Hetzer, ein Bayer, iſt aus der Geſellſchafft der Mährischen Wiedertäuffer (wie man ſie insgemein nennet) geweſen. Er hat gelehrt, daß allein der Vatter ſeye der höchſte GOtt; daß Chriſtus GOtt dem Vatter nicht gleich, ſondern weit unter ihm, auch mit demſelben nicht eines Weſens ſeye; daß in einem GOtt nicht drey Perſohnen ſind; dann GOtt ſeye weder Perſon noch Weſen, noch ſonſt etwas, wie man es nennet; die Verehrung der Bilder hat er für eine Abgötterey und Hurerey gehalten. Wie dieſes erhellet aus einer geſchriebenen Chronic der Mähriſchen

riſchen

riſchen Brüder und Sebaſtian Francken. Wegen dieſen Lehren iſt er geköpfft worden im Jahr 1529. den vierten Tag Hornung. Das Buch / ſo er wider die Gottheit Chriſti geſchrieben, hat Zwinglius unterdruckt. So viel Sandius.

Der gelehrte Herr Guſtav Georg Zeltner, Doctor und ehemaliger Profeſſor zu Altdorff, dermahlen aber Prediger zu Poppenreuth, nahe bey Nürnberg, ſchreibt von Ludwig Hetzern folgendes: (5) Hetzerus die IV. Februarii Anni 1529. Conſtantiæ propter Adulteria frequentia & Anabaptiſmum decollatus, ſeu, ut Seckendorfius habet, combuſtus perhibetur. Das iſt: Man ſagt / daß der Hetzer den 4. Hornung An. 1529. ſeye zu Coſtantz wegen denen vielfältig begangenen Ehebrüchen und Wiedertäuffer-Secte enthauptet / oder wie Seckendorff meldet, verbrannt worden.

Und an einem andern Ort ſchreibt er annoch dieſes: (6) Wer im übrigen dieſer Lud-

(5) In Diſſertatione Theologica *de novis Bibliorum Verſionibus* Germanicis non temerè Vulgandis Cap. III. Num. 3. pag. 51. citante Cl. *Chriſt. Frid. Bœrnero* in Auctiori *Bibliotheca Sacra* celeberrimi P. *Jacobi le Long.* Part. II. Cap. IX. Sect. VII. 267. adde Nov. Liter. Germaniæ. An. 1708. pag. 195.

(6) In dem kurtzen Send-Schreiben von der alten und höchſt-raren Wormſer-Bibel pag. 11.

Ludwig Hetzer geweſen, und wie er in Bayren gebohren, aber in der Schweitz ſich die mehreſte Zeit ſeiner Jugend aufgehalten, auch bey dieſer Gelegenheit unter die Wieder-täuffer gerathen, und endlich nicht ſo wohl wegen dieſer Sectiriſchen Lehr, als vieler be-gangenen Ehebrüche, da er lange, was Pau-lus 2. Tim. III. 5. 6. geſchrieben / practi-ciret, zu Coſtnitz An. 1529. bald Anfangs im beſagten Jahr mit dem Schwerd hingerich-tet worden, iſt jedermäñiglich bewußt.

In des Reformirten Scribentens Chri-ſtophori von Sichem Iconica & hiſtorica Deſcriptione præcipuorum hæreſiarcharum &c. oder Abbildung u. Hiſtoriſche Beſchrei-bung der fürnehmſten Ertz-Ketzer / ſtehet fol. 8. ſein Bildnuß, gottloſe Lehre und Le-ben, (*) von welchem Lutherus ſelbſt dieſes hinterlaſſen: (7) Daß der Garten-Bru-der Hetzer vier und zwantzig ehrliche Wei-ber hätte beſchlaffen gehabt. Dann wann ein ſchön Weib war zu ihm kommen, ſo hätte er geſagt: Liebe Frau ihr ſeyd auf dem rechten Wege, aber eins mangelt euch noch

(*) Unter dem Bildnuß ſtehet auf Holländiſch: Lodovvyck Hetzer Prediger vverdt 1529. tot Co-ſtantz onthooft. d. i. Ludwig Hetzer Prediger wird 1529. zu Coſtantz enthauptet.

(7) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 459. b. Franckf. fol. 326. b. Dreßdiſchen fol. 689. a.

noch, ihr habt bey euch eine Hoffart / die müſt ihr weg thun, wollet ihr vollkommen werden. Und das iſts, ihr habt noch nie eure Ehe gebrochen, darum ſeyd ihr hoffärtig vor einer andern Frauen; aber das iſt der Teuffel. Darum wollet ihr vollkommen ſeyn, ſo müſt ihr dieſe Hoffart nicht haben. Damit hat er viel Weiber betrogen. Als er nun gerichtet werden, und ſterben ſollte, da fuhr er in bus correptam (*) den das war ſein letztes Wort: Herr GOtt, wo ſoll ich hin. (**) Wie dieſe von dem verdammten Buben Ludwig Hetzer reden und ſchreiben, eben ſo reden und ſchreiben auch andere. Urtheilet nun ſelbſt ihr Herren Proteſtanten, ob ich unrecht geredet, als ich hieoben geſagt: daß die

(*) *In bus correptam* fahren / heißt beym Luther / der ſich dieſer Redens = Art mehrmahlen gebraucht / ſo viel als ins Paradeiß fahren / wo man beym Teuffel über Nacht bleibt / und von ſeinen Englen mit Schwefel und Pech gaſtirt wird.

(**) Nicht beſſer ſchreibt Luther von Hetzern Tom. II. lat. Colloq. Menſ. pag. 97. a. allwo es alſo heißt: Ludovicus Hetzler homo eruditus, ſed tantæ impudentiæ, ut multas virgines & Matronas ſtupraverit, hac perſuaſione, illas non poſſe ſalvari, niſi prius humiliarentur, quia ipſæ confiderent in caſtitates & pudicitia; quia Deo noſtro ſponſa nuda eſſet adducenda, quæ ſolum Deum diligeret & ſua & ſe ab omnibus creaturis exuerint, ſcilicet pudicitia & honeſtate; quia nihil eſſet amandum, niſi ſolus Deus. Dieſes ſchmeckt nach Luthers Evangelio: Sola fides juſtificat, ſola incredulitas damnat; pecca fortiter &c.

die Prädicanten euch betrügen, da ſie den Hetzer in euere Evangeliſch gerühmte Pſalmen und Geſang⸗Bücher ſetzen, als einen geiſtreichen Lehrer; daß ſie einen Ertz⸗Schelmen ehrlich machen, und einen gottloſſen verdammten Ketzer und Feind Chriſti paßiren laſſen. O ihr arme Menſchen! wollt ihr dann euere Gemüths⸗Augen noch nicht aufthun, und der ewigen Gefahr entgehen, weil die Täg des Heyls noch währen, und die Genaden⸗Thür offen iſt?

§. 233.

Die Thorheit iſt am Tag, welche die Wittenberger begangen, da ſie die Hallenſer taxirt/ dieweilen ſie die Nahmen der Verfaſſer ihrer Kirchen⸗Lieder ausgelaſſen. Wäre es denn nicht gut, wann auch der ehrloſe Teufels⸗Bratten Ludwig Hetzer allenthalben ausgelaſſen wäre? oder hat etwann das Lutheriſche und Calviniſche Evangelion eine ſonderbare Ehr von dieſem geilen Hengſt und geſchwornen Feind der heiligſten Dreyeinigkeit und unſers Erlöſers? pfuy der ewigen Schand!

Doch was gehet dieſes mich an? in dem obcitirten Tübingiſchen Geſang⸗Buch folgt unmittelbahr auf Hetzers Lied das bekannte Pſalm⸗Lied: **Ein veſte Burg iſt unſer GOtt,** welches Lutherus gemacht, deſſen Nahm dabey

bey ſtehet; diß hat mich in Verwunderung geſetzet, dann ich nicht errathen können: obs von ungefehr geſchehen, daß man den Luther zum Hetzer geſetzt, oder obs mit Fleiß geſchehen. Dem ſeye, wie ihm wolle, ſo iſt es meines Erachtens aus GOttes ſonderbarer Verhängniß geſchehen, daß dieſe zwey geile Buben, und grobe Ertz-Ketzer, die einander nicht gar ungleich, (1) zuſammen kommen in dem Neu-Evangeliſchen Zion. Luther und Hetzer: par nobile fratrum; ſimile ſimili. Gleich und gleich geſellt ſich gern. Wir lachen darzu.

Zum vierten haben die Wittenberger im Glauchiſchen Geſang-Buch ausgeſtellet, daß nicht wenig Lieder darinn / die mit anſtößigen und höchſt-verdächtigen Redens-Arten angefüllt wären. Welches auch daſelbſt probirt zu leſen. Fünfftens wären auch

(1) Hat Hetzer Venus-Bübiſch geredet und gelebt / ſo hat Luther ein gleiches gethan und ſchrifftlich hinterlaſſen / welches iſt ärger? Hetzer ſchwärmte greulich Ketzeriſch von der H. Dreyeinigkeit und wider Chriſtum / in Luthers Schrifften findet man ſolchen Zeug / der eben nicht viel beſſer. Wer Proben hievon will / dem warten D. Joh. Piſtorius und Conrad Vetter S. J. mit gantzen Büchern voll auf. Dieſer im unſchuldigen Luther / durchgehends; jener aber im I. und IV. Geiſt der Anatomiä Lutheri / welches der Huren-Geiſt und Irrthums-Geiſt iſt / ſo den Luther ſchulrecht geritten.

einige Geſänge in ungebundener Rede geſchrieben, die aus hochtrabenden Redens-Arten zuſammen geſetzet und daraus der Fanatiſche Geiſt hervor leuchte.

Daß dieſes denen Lutheranern müſſe nah ans Hertz gehen, können wir abnehmen, aus des D. Löſchers Klag-Geſchrey, welches er hierüber alſo angeſtimmet. (2)

Endlich findet ſich leyder bey denen, ſo mit dem Pietiſmo behafftet, gar ein Verlangen nach dem Fall und Untergange der jetzigen Kirchen, eine Freude darüber, und ein Vorſatz mit darzu zu helffen. Ich laſſe nach dem, was bißher gezeigt worden / (*) geübte Sinnen richten, ob nicht ſolches ſich äuſſere in denen aus dem Geſang-Buch des Hälliſchen Wayſenhauſes oben angeführten Paſſagen.

Auf Triumph, es kommt die Stunde /
Babel aber geht zu Grunde,
Seht Chaldäa iſt zerſtöhret /
Doch das Spiel wird bald verkehret,
Und die Hure fällt zerſtöhret. (**)

In-

---

(2) In dem vollſtändigen Timotheo Verino Part. I. Cap. X. pag. 567. 568.

(*) Doct. Löſcher deutet hiemit auf die Lieder des Hälliſchen Geſang-Buchs / davon hieoben ſchon etwas vorkommen.

(**) Alles dies ziehlet auf die Lutheriſche Kirche / welcher die Pietiſten noch gedencken der Garaus zu machen. Amen!

Inſonderheit gehöret hieher, was pag. 854. 855. ſtehet, da die Seele erſtlich ruffet:

Willt du nicht bald wehren
Babels Spott, den man muß hören?

Und geantwortet wird:

Was gilts, die Hirten-Knaben (***)
Werden bald ihr Müthlein laben,
Und das Werck mit Macht angreiffen,
Babels Burg und Mauren ſchleiffen?

Zum ſechſten wird den Hallenſern ausgeſtellet, daß in ihrem Geſang-Buch wären viele hüpffende, ſpringende, dactyliſche Lieder, die mit faſt üppigen Melodeyen verſehen; folglich könne man dieſes Geſang-Buch in den Kirchen nicht einführen; noch jemand ohne beſonders Aergerniß in die Hände geben.

Allein alles dieſes kräncket die Pietiſten im geringſten nicht. Der Mißionarius Schultze hat deſſen ungeachtet den Indianern zum Beſten das Hälliſche Geſang-Buch guten theils überſetzet, und in die Hände geſpielet. Wittenberg hat zu Tranquebar nichts zu befehlen, Halle iſt Meiſter.

(***) Durch die Hirten-Knaben werden verſtanden die Pietiſtiſche Studioſi Theologiä und wohl unterrichtete Catechiſmus-Schüler Die Leut haben Hertz und weiſen der Babyloniſchen Huren-Kirch die Feigen. Conf. Fritz-Vogel Part. II. pag. 830. &c. edit. 1726.

Was die üppige Lieder-Melodeyen betrifft, wäre mein heylſamer Rath, daß man reinen Mund hätte gehalten, ſintemahlen nunmehro Welt-bekannt iſt, daß in der erſten Reformations-Brunſt, da die Neu-Evangeliſche Andacht in ihrer völligen Gluth und Hitz ware, die Lutheriſche Kirchen-Lieder vielfältig geſungen worden nach den Melodeyen recht üppiger Buhl-Lieder und abgeſchmackten Kunckel-Stuben Fratzen; unwiederlegliche Beweißthümer hievon hab ich mehr als den Prädicanten lieb iſt, aus den alten Lutheriſchen Geſang-Büchern gezogen (3) und der gantzen unpartheyiſchen Welt zur Confuſion der mich läſterlich anſchnarchenden Prädicanten, und ihrer Ketzeriſch-geſinnten Helffers-Helffer unter uns vor Augen gelegt; wogegen ſie in Ewigkeit nichts tüchtiges werden aufbringen. Obmuteſcunt æternùm confuſi. Ewig beſchämt müſſen ſie erſtummen, wann nur, anderer zu geſchweigen, das von mir angezogene Kirchen-Lied: Ich gieng einmahl ſpatziren, betrachtet wird, welches, laut der Uberſchrifft, geſungen worden im Thon: Ich weiß ein ſtoltze Müllerin ꝛc.

Dieſes Geiſtliche Kunckel-Stuben-Liedel wurde zuletzt, ſammt ſeiner Thal-Bauren Flegel-Melodey, allenthalben aufgetrieben/ wie

(3) Siehe meine gründliche Antwort im zweyten Theil Cap. II. §. 13. pag. 139. & ſeq.

wie ein Urphet-brüchiger, Land-flüchtiger Zigeuner.

§. 234.

Kurtze Anmerckung von der Kinder-Zucht bey den Pietiſten; wobey die Frag: ob die Däniſche Mißionarii ſchon viel Heyden an ſich gelocket? wider Freſenii Marckſchreyeriſche Lügen, zufälliger Weiſe erörtert wird.

M. Benjamin Schultze hat zwar, wie er vorgibt, (*) das Malabariſche Geſang-Buch verfertiget, der Malabariſchen Jugend, und übrigen Volck zum Beſten/ allein die Wittenberger ſagen hieoben: Man könne das Glauchiſche Geſang-Buch/ aus welchem M. Schultze vieles genommen, in den Kirchen nicht einführen/ noch je-

(*) Auf ſeines Geſang-Buchs Titul-Blat/ welches vollſtändig alſo lautet: *Hymnologia Damulica*, ſive ex germanico Damulorum Idiomate obſervatis usque & melodiis & rhythmis odarum translatarum, centum & ſexaginta Hymnorum ſpiritualium faſciculus: *in gratiam juventutis Damulica, æque ac Eccleſiæ hujus gentis*, Chriſto nomen dantis, exhibita à *Benjamin Schulze*, Miſſionario ad Indos Orientales. Tranquebariæ in Littore Coromandelino, Typis & ſumptibus Miſſionis Danicæ, Anno MDCCXXIII. in Octav.

jemand ohne beſonders Aergerniß in die Hände geben. Was ſoll man nun hierüber ſprechen? auf dieſe Art wird dann abermahl die arme Nation der Indianer jämmerlich betrogen, zumahlen wann dazu kommt die ſo üble Kinder-Zucht, welche bey den Pietiſten höchſt-verderblich, und Seelen-gefährlich iſt, wie Hieronymus Bahr, ein eyfriger Lutheraner, hievon ein gantzes Buch geſchrieben, unter dem Titul: Höchſt-verderbliche Aufferziehung der Kinder bey denen Pietiſten, vor Augen geſtellet von Hieronymo Bahr. An. 1709. Worüber es zwar tapffer Händel geben von Seiten der Pietiſten und ihren Gönnern, unter denen Herr Johann Georg Walch, meines Erachtens auch ſeinen Antheil genommen, (1) da im Gegentheil der Löſcher und ſein Janitſcharen-Compagnie dem Bahren das Wort reden. (2) Dem ſeye nun, wie ihm wolle, mich fichtet es nicht an, ob man die Indianer Lutheriſch oder Pietiſtiſch aufferziehet, genug iſt es leyder, daß die arme Menſchen auf beyden Seiten in der Ketzerey dem Hölliſchen Moloch, unerfolgter Bekehrung zur allein ſeeligmachenden-Catholiſchen Religion, geopffert werden.

Fragt

(1) Siehe deſſen offt citirte Einleitung Part. I. Cap. V. pag. 864. & ſeq. Part II. Cap. V. pag. 70. &c.

(2) In ihren Nachrichten Tom. IX. pag. 609. & ſeq. 731. 732.

Fragt man aber: ob die Däniſche Mißionarii ſchon viel Heyden zu ihrer Lutheriſch-Pietiſtiſchen Religion gebracht? ſo antworte ich mit dem Herrn Böving: daß biß dato noch nicht ein eintziger Indianer durch ihr Evangelion gerührt und bewegt worden das Lutherthum anzunehmen; ſondern es waren ſolche Leute, ſo Gelds bedürfftig und nichts zu eſſen hatten, ja von welchen die beſte und frömmſte mehr als einmahl zu Schelmen worden. (3) Inzwiſchen belaufft ſich ihre nicht zwar bekehrte, ſondern ums Geld erkaufft und angeworbene Mannſchafft höher nicht, als auf 1023. Köpff, alt und jung, groß und klein, Er und Sie, Indianer und Mammelucken, rips und raps auf ein Haar zuſammen gerechnet; und das nehme ich vom Anfang her, nemlich von An. 1706. da die Däniſche Emiſſarii (*) angefangen, biß aufs groſſe JUbel-Jahr 1730.

(3) Alles dieſes iſt Sonnen-klar aus denen Worten Herrn Johann Georg Böving / wie allbereits hieoben §. 222. p. 398. ſeq. §. 223. pag. 401. ſeq. §. p. 405. ꝛc. gemeldet worden.

(*) Emiſſarius heißt auf gut teutſch ein Spion; und wann man das Wort Equus, oder dazu ſetzet / oder drunter verſtehet / ſo heißt es gar ein Hengſt. Damit mich nun kein Teuffel / geſchweige erſt ein Prädicant / drüber anfalle und verklage / derowegen komme ich vor und verkläre mich alſo: daß ich das Wort

Was ich hier hab laſſen durch die Muſterung lauffen, hat ſeine Richtigkeit, und fehlt kein Mann, ſo gar der Blinde nicht! da iſt die Prob!

Im Jahr 1730. hat der Herr Senior in Augſpurg Samuel Urlſperger, bey der Lutheriſchen Jubel-Andacht eine Collecte oder Sammlung Werb-Gelder zu weiterer Beförderung der Däniſchen Mißion veranlaſſet, zu dieſem Ziel und Ende machte er durch offentlichen Druck bekannt eine kurtze Hiſtoriſche Nachricht, aus dem Berichte der Königlich Däniſchen Mißionarien in Oſt-Indien, zu Tranquebar von dem Bekehrungs-Werck der Oſt-Indiſchen Heyden.

In dieſer Hiſtoriſchen Nachricht berichtet uns nun der Herr Urlſperger folgendes: (4) Von Anfang der Mißion ſind biß hieher in allen 1023. Perſonen, theils vom Heyden-zum Chriſtenthum gebracht, theils als Kinder in die Gemeinde aufgenommen worden.

An-

Wort in dem Verſtand nehme und brauche, worinn das Proteſtantiſche Corpus zu Regenſpurg es genommen, da es Anno 1735. den 22. Octobris in dem Intercesſions-Schreiben an Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät, unſere Mißionarios zweymahl damit belegt, wie zu ſehen in den früh aufgeleſenen Früchten der Herren Nachrichter, An. 1735. pag. 198. und 200. ſatis.

(4) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XXX. pag. 1037.

Andere machen noch weniger draus, als Urlſperger, dann noch dieſes lauffende Jahr 1736. hat Herr Johann Hübner I. U. L. zu Hamburg ꝛc. die vollſtändige Geographie in 3. Theilen heraus geben, worinnen er von der Däniſchen Heyden-Bekehrung dieſe Nachricht glaubwürdig ertheilt (*) und ſpricht: Anno 1710. ſind aus Dännemarck verſchiedene Mißionarii dahin (nach Tranquebar) geſendet worden, welche ſich viel Mühe gegeben haben, die Unglaubigen zu bekehren: Es ſcheinet aber, als wenn die Zeit ihrer Erleuchtung noch nicht vorhanden wäre / weil ſich die Anzahl der Neu-Bekehrten nur auf etliche hundert beläufft.

Dieſem zuwieder kommt der Geiſtliche Herr Urian von Niederwieſen, ſpendirt dem gantzen Römiſchen Reich ſeinen marckſchreyeriſchen Wurm-Saamen, und macht dieſen Prädicantiſchen Capriol oder Lutheriſchen Lufft-Sprung, und ſagt: (5) Iſt nicht die zu unſerer Zeit ſehr berühmte Däniſche Mißion zu denen Malabaren gnug / das Ruhm-ſichtige Prahlen des Weißlingers und ſeiner großſprecheriſchen Geſellen zu

(*) Part. II. Lib. IX. pag. 476. von Tranquebar.

(5) Viſitire deſſen Wurm-Saamen-Schachtel! Antivveislingerus genannt / auf dem darinn ligenden 217. Lugen- und Läſter-Blätl.

zernichten? Die tapffere Theologi/ welche der König dahin geſendet, haben nicht nur durch GOttes Genade viele Tauſend Heyden bekehret / ſondern auch unter ihnen eine Buchdruckerey aufgerichtet ꝛc.

Der Kerl iſt über den Hanß-Wurſt, wann ich demnach Martin-Lutheriſch ihn wollt abſpeiſen, ſo thäte ich die Wort des heiligen Evangeliſtens von Eißleben, nemlich Lutheri, brauchen, und auf friſcher That mit Lutheri Mundſtuck ihn fortweiſen und ſagen: (6) Du Heintz (oder Hanß Lips) Potzenhut, ſolteſt nicht ehe ein Buch ſchreiben / du hätteſt denn ein Fortz von einer alten Sau gehöret / da ſolteſt du dein Maul gegen aufſperren und ſagen: Danck habe du ſchöne Nachtigal / da höre ich einen Text, der iſt für mich.

So! ſo wolte ich den ſchamloſen Prädicanten abtriſchacken, wann ich ihn auf Martin-Lutheriſch im Sinn hätte zu empfangen, aber das will ich nicht; ſondern nur ſo viel muß ich zu meiner Rettung ihm zur Confuſion melden: daß die Däniſche Mißion, krafft deſſen, was ich bißhero gründlich erwieſen, nichts weniger ſeye in den Augen der gantzen unpartheyiſchen Lutheriſchen Welt, als ſehr berühmt, oder man wollte ſagen, daß die Pietiſten, Chiliaſten,

(6) Tom. VI. Jen. fol. 441. b. wider den Hanß-Wurſt. edit. 1558.

ſten - Geld - Metzger, Bacchanten, Eſel und loſe Buben, die ihre eigene Lutheriſche Secten-Kirch ſchänden &c. &c. und die Mißion ausmachen, ſehr berühmt bey allem dieſem ſind. Urtheilet ſelbſt ihr Welt - berühmte Herren Sammler!

Bey mir und den unſerigen iſt weder Ruhm - ſichtiges Prahlen noch Großſprecherey, ſondern bey dem Gegentheil und nahmentlich bey dem Wurmſchneider Freſenio, deme ich den Trutz biethe zu wiederlegen, was ich geſchrieben; aber nicht ſo Ertz - Bacchantiſch, wie er den Friß - Vogel wiederlegt, dafür ich ihn noch trillen will, daß er ſpeyen möcht / wie ein Gerber - Hund.

Und was plaudert er von tapffern Theologis? ja ich meyn, wir haben etwann gehört, was das für tapffere Theologi geweſen; die der König in Indien geſandt; kein Batzen waren die Buben werth, wann wahr iſt, was Böving und die unſchuldige Nachrichter geſchrieben. Urtheilet ſelbſt Herr Reimann und Herr Lange! Und wie kommt der marckſchreyeriſche Seelen - Betrüger zu ſeinen viel tauſend Heyden? pfuy ſchäm dich du verzweiffelter Wurmſchneider! widerleg den Böving, Urlſperger und Hübner, wann du kein Huren - Stirn willt auf deine Cantzel vor ehrliche Leut tragen! oder geh hin wo der Pfeffer wachſt und laſſe dich ehrlich machen auf Malabariſch; du

haſt

haſt ja gehört oben §. 205. p. 329. was für Ceremonien und Materie darzu gebraucht werde; oder wann dirs zu weit iſt, reiſe nur ins Endltbuch, welches im Lucerner Gebiet ligt, und gib einem ſtarcken Kühmelcker etliche Plappert, ſo wird er dich ſo ehrlich machen als immer ein Brachmann, Malabar oder Hottentott. Qualis vox, talis Echo. So muß man dir und deines gleichen Buben heimzünden!

§. 235.

Lutheriſche Zugaben, betreffende das Däniſche Mißions-Weſen in Oſt-Indien.

Ich hätte noch vieles zu erinnern von denen Däniſchen Mißionarien und ihrem Verfahren, ich will aber kurtz abbrechen, und nur noch eins oder das andere beyfügen, ſo die Prädicanten des Löſcheriſchen Bunds ſelbſt nicht haben verſchweigen können. Wann ich aber hier oder dort werde ein paar Wort drein reden, wird es mir ja hoffentlich nicht bey der löblichen Zunfft zu Wittenberg oder Halle übel ausgelegt werden, ſintemahlen ich mein Maul nicht umſonſt herum tragen kan, wie ein ſtummer Hund. Iſai. LVI. 10.

Es

Es werden ſich auch nicht wenige daran ſtoſſen / ſagen die unſchuldige Nachrichter von dem Malabariſchen Mißions-Weſen: (1) Daß des Geld-Gebens zu dieſem Werck ſo offt gedacht, und daſſelbe ſo gar nöthig gemacht wird, wenn es zum Exempel p. 31. (*) heißt: Eine zimmliche Summa Gelds wird erfordert, welches Mittel dasjenige iſt, ſo nebſt der Gnade GOttes, das meiſte hierbey ausrichten kan.

Es bleibt noch dabey was ich ſchon geſagt: kein Geld, kein Schweitzer / kein Geld kein neugeworbener Indianer, keine Lutheriſch-Pietiſtiſche Chriſten. Pecuniæ obediunt omnia. Geld genug bekehrt die Janitſcharn, den Groß-Vezier, Sultan und Mufti, wenn die Genad hinzu kommt, welche der Lutheriſche Herr GOtt, durch ſeine Werckzeug Lutherum, und deſſen wahre Nachfolger, der lieben Welt, und frommen Türcken wegen der Vielweiberey allergenädigſt anerbotten und vortragen laſſen.

Narrenpoſſen! es muß wahrlich Geld da ſeyn, wo die Werber und Apoſtel nur für ihre Portion und Perſon capabel ſind ein gantzes Kö-

(1) Tom. VIII. pag. 752. 753.

(*) Die Citation gehet auf der Däniſchen Miſſionarien Briefe / welche An. 1708. zu Pirna gedruckt worden.

Königreich zu verzehren; potz Ficker-Michel! da muß Schmahlhanß nicht Kuchenmeiſter werden und calmäuſeriſch tractiren. Die Neu-Evangeliſche Apoſtel verſtehen ſich aufs Faſten nicht; Catechiſmus-Gläſer her, wie der ſeelige Lutherus nach vollendter Mahlzeit ꝛc. auszulupffen gewohnt war. (*)

Da ſich in Europa die Chriſten zu dem neuen Evangelio gewendet, haben ſie in der Mäßigkeit, und groſſen Kriegen des Herrn, welche ſie an ſtatt des Faſtens / Tag und Nacht führten, ſo vollkommen ſich erzeigt, daß nur im Würtenberger-Land An. 1540 vom Herbſt biß Faßnacht über 400. neu-bekehrte Lutheriſche Seelen in der Andacht umkommen, und ſich / gut teutſch hievon zu reden, todt geſoffen; (2) Dann:

Sie hatten nichts gelernet mehr, (3)
Den nur Freſſen und Sauffen ſehr,
Ihr gröſte Kunſt war panquetiren
Und in der Büberey ſtudiren.

Selbſt

(*) Die exemplariſche Geſchicht will ich an einem gelegenen Ort / nemlich beſſer unten im dritten Theil §. 281. umſtändlich zum Troſt aller frommen Biergurglen und Weinſchläuchen / die unter den Lutheriſchen Sol-Glauben geſchworen / erzehlen.

(2) Manlius / ein Lutheraner erzehlt dieſes in Libello Medico, welches ſeinen Collectaneis Loc. Comm. beygefügt / pag. 765. 766.

(3) Ihrer allgemeinen Bekanntnuß nach im Kirchen-Lied: GOtt hat das Evangelium ꝛc.

Selbſt der theure Mann GOttes D. Luther, beſchriebe ſehr aufferbaulich den harten Orden, worinn er und ſeine liebe Evangeliſche Pflänzlein gelebt und mit Todt abcrepirt; Seine Kern-Reden lauten alſo: (4) Wir eſſen und trincken uns zu todt, ſchlaffen / feiſten / fartzen uns zu todt.

Ein Stein ſollte ſich ja erbarmen über dieſe unſchuldige Martyrer; doch was will man machen, zu geſchehenen Dingen will ichs beſte reden. Eſſen und trincken koſtet Geld, iſt alſo kein Wunder, daß die Mißionarii von zimmlicher Geld-Summa reden: Es wird in Indien der Brauch ſeyn, wie hier, die Wirth borgen nicht gern, weil der ehrliche Credit vorlängſt an der Schwindſucht den Geiſt aufgeb[illegible] darum muß das Geld in Anwerbung der Indianer das beſte thun, bleibt dieſes aus, ſo gehen ſie durch, wie wir hieoben aus der Relation des Herrn Bövings vernommen. Wir Catholiſche ſtoſſen uns demnach im geringſten nicht dran, wann die Däniſche Mißionarii noch ſo viel Geld fordern, und mit ihren Malabariſchen Recrouten durchbutzen.

(4) In ſeinen ausgeſpienen Heil. Tiſch-Brocken Eißlebiſchen Drucks fol. 76. a. Franckf. fol. 54. a. daß die Dreßdiſche Edition dieſen Sau-Text habe ausgemuſtert / hab ich ſchon erinnert im Fiſ-Vogel pag. CXCVII. edit. Argent. 1726.

§. 236.

Als Lutherus und ſeine Helffers Helffer vor 200. Jahren bey uns geworben, (*) gab er den groſſen Hanſen unſere Kirchen- und Clöſter-Güter preiß; Pfaffen und Mönchen gab er Weiber, und dem gemeinen Mann alle erwünſchte Freyheit, und das, das, das verurſachte einen nicht geringen Abfall zum Lutherthum / und that überaus viel zur Sach. In Indien aber ſiehet es gantz anders aus, da gibts keine Kirchen-Güther zum beſten, die Brachmannen und Götzen-Pfaffen haben ihre Haußcronen der Wahl nach, trutz den Prädicanten; der gemeine Pövel thut ſo ſchon was er will; darum glaube ich gar gern, wann Böving ſagt: **Es ſeye biß dato noch kein eintziger durchs Wort bewegt und bekehrt worden.** Ja ich glaubs, daß biß auf dieſe Stund noch kein eintziger Heyd / Machometaner oder Mammeluck durchs Lutheriſche Grund- und Boden-loſe Evangelion bewegt worden ihr geprediges Affter-Chriſtenthum anzunehmen. Leichtſinniges Hudelmanns-Geſindel und verachtetes Lumpen-Geſchmeiß / daß weder zu beiſſen noch zu nagen hat, meldet ſich aus Hunger oder Leichſinnigkeit an / und

(*) Siehe den Beweiß hievon in meiner gründlichen Antwort Part. II. pag. 104. &c. 128. & ſeq.

und laßt ſich ums baare Geld eine Zeitlang unterhalten, werden darnach ärger, als ſie zuvor geweſen, wie der Herr Böving alles dieſes haar und klein aus der Schulen geſchwätzt. Wer noch eine geſunde Vernunfft hat, der laßt ſich von ihnen weder locken noch fangen.

Wir Catholiſche hingegen können uns Königlicher, und vieler anderen hohen Stands-Perſohnen rühmen / welche in Orient, ſonderlich in Japan, das Evangelium von uns angenommen, und Catholiſch worden, ohne alles Intereſſe, ja noch mit Hindanſetzung und Verlurſt alles Zeitlichen.

Zu dem Werck der Heyden-Bekehrung gehöret ein wahrer Beruff, welchen die Prädicanten nicht haben, wie ich aus ihren eigenen Worten probirt. (1) es gehört dazu die Catholiſche Wahrheit und deroſelben Principia oder Grund-Lehren, und da fehlts denen Proteſtanten wiederum Himmel-weit.

Ein Proteſtant, welcher dem Heyden vormahlt, man ſeye nichts zu glauben ſchuldig, als das geſchriebene Wort GOttes, ſo er doch ohne das ungeſchriebene oder Tradition, nimmer zu erweiſen capabel iſt, richtet ſauber nichts aus; zumahlen wann er in die Enge getrieben wird, wie der Calviniſche Prädicant von unſerem Catholiſchen Indianer, davon die Hie-

(1) Hieoben im erſten Theil. §. 134.

ſtorie bereits erzehlt worden. (2) Ein Proteſtant ſage ich, welcher nichts anders darbringt und aufweiſen kan / als was ein jeder Ketzer uns bißhero in die Ohren geplaudert und vorgeleyert, iſt unmöglich im Stand einen Heyden zu bereden, daß er von Hertzen Chriſto anhange. (*) Ja wann ein vernünfftiger Heyd oder Mahometaner erfahrt / daß Chriſtus ſeiner Kirche ſo viel verſprochen, zum Exempel: Daß die Porten der Höllen ſie nicht ſollen überwältigen; daß allezeit ſollen wahre Lehrer ihr gegeben werden; daß der heilige Geiſt, und er ſelbſt biß an das Ende der Welt zu ihrem Schutz/ und als ein Lehrer aller Wahrheit bleiben ſolle; daß ſie nicht ſolle vor ihren Feinden zu ſchanden werden ꝛc. und was der theuren Zuſagen mehr ſind, ſo ich anderswo gründlich und Bibel-mäßig aufs Tapet gebracht, (3) und

(2) Oben §. 200. pag. 305.

(*) Dahero klagen auch die Phantaſten / und ſagen: Daß die unglaubigen Indianer / groſſen Theils ſolche Ausflüchte brauchen / als die Europäiſche Religions-Spötter / Papiſten ꝛc. Dieſes iſt ein Zeichen / daß die Buben den gelehrten Heyden zu antworten nicht capabel ſind. U. N. Tom. XXI. pag. 814.

(3) In dem I. Capitel des erſten und andern Theils des unwiderlegten / und in Ewigkeit unwiderleglichen Buchs / deſſen Titul: Friß-Vogel oder Stirb!

und dabey gewahr wird, daß alles deſſen ungeachtet die Kirch einer allgemeinen Reformation bedörfft, da ſie über 1000. Jahr in denen gröbſten Irrthümern / ärgſten Ketzereyen und abſcheulichſten Abgöttereyen erſoffen gelegen, mit dem Antichriſten und Teuffel gehurt, und aus ihrem peſtilentziſchen Gifft-Kelch alle Völcker unter dem Nahmen Chriſti gleichwohl bethört, bezaubert und truncken gemacht, wie dieſes alle Proteſtanten unaufhörlich ausſchäumen, ihren Deformations-Handel zu rechtfertigen, ſo wird er Chriſtum, als einen Lügner und Ertz-Betrüger ausſpeyen / nimmermehr aber ſich bereden laſſen an denſelben, als an den wahren GOtt zu glauben.

Wann ein Heyd oder Machometaner über alles dieſes höret, daß der Evangeliſt Lutherus geſagt: (4) GOtt im Himmel und alle Engel müſſen lachen und tantzen, wann ſie einen Juden hören einen Furtz laſſen. Item, daß Chriſtus bey der Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts ſich närriſch genug geſtellet; und was ſolcher Reden mehr ſind, die der Teuffel ſelbſt auszuſpeyen würde Bedencken tragen, ſo wird er die Lutheriſchen Mißionarren mit ihrem von Luthero beſchriebenen unſinnigen Chriſto und Jaufferts GOtt,

(4) Tom. VIII. Jen. fol. 99. b. Conf. Friß-Vogel pag. CXCIX. CCCXI. Siehe auch hieoben §. 175. pag. 194. §. 176. pag. 195. &c.

welcher bey den Juden ⸗ Fürtzen lacht und tantzt, mit Hunden aushetzen.

Urtheilet ſelbſt ihr Herren Lutheraner, ob ich unrecht rede! wann euere Prädicanten in Indien ſollen einen guten Schnitt fürs Lutherthum machen, oder ihre Pietiſterey, mit welcher ſie bewieſener maſſen inficirt und angeſteckt ſind, ſo müßt ihr den Seckel ziehen, praff in die Büchs blaſen / und doch dabey getröſt ſingen:

Es iſt mit unſerm Thun verlohren ꝛc.

Indeme ihr doch nur des Teuffels ⸗ Danck dardurch verdienen thut, da ſolches nicht dem wahren Evangelio JEſu Chriſti zu Dienſt und Ehren geſchiehet, ſondern züm Unterhalt Pietiſtiſcher Schwärmer, Flanquirender Chiliaſten, Calviniſch ⸗ geſinnter Indifferentiſten, Seelen ⸗ Betrüger, und leichtfertiger Fano ⸗ Chriſten, Geld ⸗ hungerigen Wetterhanen und meineydigen Schelmen, wie ich alles dieſes bißhero, mehr als genug, probirt. Trutz dem, der mir es umſtoßt.

§. 237.

Die Nachwelt wird ſich verwundern / wann ſie die Proteſtantiſche Marckſchreyerey betrachtet, ſo mit denen Indianern vorgangen. Allerley Ketzer ⸗ Geſchmeiß laßt ſich auf dem Indianiſchen Mißions ⸗ Theatro unter

dem

dem Deckmantel des H. Evangelii ſehen, und ſpielt ſeine Perſon.

Die Engelländer leichen mit den Hallenſern, und thun ihnen ein und andern Vorſchub, vermahnen ſie auch fleißig zum Indifferentiſmo ꝛc. dieſe hingegen heuchlen jenen, und führen Calviniſche Bücher ein, worüber andere lamentiren und nichts guts beſorgen, zumahlen da Halle unter einem Reformirten König und Schutz-Herrn ſtehet, in deſſen Lande ohne dem die Religions-Mengerey nichts neues iſt: Halle aber ſelbſt je länger / je kecker das Lutherthum ſtürmet

Im Jahr Christi 1714. that Bartholomäus Ziegenbalg eine Reiſe nach Dännemarck / funde allenthalben viel Gnade und Hülffe ꝛc. und kam über Teutſchland und Engelland An. 1716. mit einem reichen Seegen (*) nach Indien zuruck, wie ſolches die Herren Nachrichter aus des Augſpurgiſchen Samuel Urlſpergers Hiſtoriſchen Nachricht erzehlen. (1)

Dieſes beſtättiget auch einer aus unſeren Mißionarien mit einem ſehr luſtigen Zuſatz,

(*) Das iſt: Der Mann hat reiche Allmoſen / davon die Unfläter / er und ſeine Helffers Helffer / praſſen ꝛc. Judä Vers 12. mitbracht; nachdeme die 4000. Gulden durchgejagt waren / mußte er von neuem bettlen.

(1) Tom. XXX. pag. 1036.

oder Hiſtorie, welche ſich in Indien zugetragen, da der Meiſter Barthel, nach ſeiner Zuruckkunfft, die Braminen oder Brachmannen bekehren wollte/ der gantze Geſpaß verhält ſich alſo (2) in ſeinem Context: Ihro Majeſtät der König von Dännemarck hat alldort (zu Tranquebar) ein Seminarium oder Pflantz-Schul geſtifftet, in welcher die junge Heyden in der Proteſtantiſchen Religion unterrichtet werden, wofür er ihnen alle Jahr zwey tauſend Thaler anweiſet. Der Verweſer dieſes Stiffts (*) ware vor zwey Jahren nach Europam verreiſet, allwo er in Teutſch-Holl- und Engelland groſſe Allmoſen zuſammen gebracht, nach ſeiner Zuruckkunfft aber ihm vorgenommen hat, die Brachmänner zu bekehren. Er verfügte ſich derentwegen in das tieffe Land/ und hielte zu einer zahlreichen Schaar des Volcks, welches der Fürwitz angelocket hatte, einige Predigen. Er muß vielleicht nicht gewußt haben, wie ſehr die Indianer den Wein und alles Geträncks, ſo den Kopff wärmt, ſcheuen; derowegen nahme er in Mitten einer ſeiner Predigen,

(2) Wie ſolches zu leſen in dem Sendſchreiben R. *P. le Caron S. J.* geſchrieben zu Pondiſchery in Oſt-Indien den 15. Octobr. 1718. Siehe R. P. Joſephi Stöckleins S. J. Neuen Welt-Botten im VII. Theil Num. 181. pag. 110. col. 2.

(*) Welcher eben der Meiſter Barthel Ziegenbalg ware.

gen, als ihn ſtarck dürſtete, ein kleines Fläſch-
lein Weins aus ſeiner Taſchen, trancke die
Halbſcheid (oder Hälffte) aus, und gabe
das übrige ſeinem Geſpan. Die Brachmän-
ner ärgerten ſich hefftig ab einer ihren Sit-
ten ſo ſehr entgegen geſetzten That, lieſſen ihn
ſitzen, giengen unwillig davon, und brachten
ihn deßtwegen in dem Land in einen dergeſtalt
böſen Ruff, daß er ſich genöthiget fande,
ſamt Weib und Kind in ſeine Pflantz-Schul
(nach Tranquebar) zuruck zu kehren. So
weit die Relation *R. P. Le Caron.*

Ziegenbalg ſtarb endlich in Indien den
23. Hornung des Jahrs 1719. Sein Leben
findet man beſchrieben in der XVIII. Conti-
nuation oder Fortſetzung, der Berichten der
Königlich Däniſchen Mißionarien / welche zu
Halle gedruckt werden, u. bey dem Herrn Chri-
ſtian Gerber, ehemahligen Prediger in Lock-
witz bey Dreßden, (3) welcher im Luther-
thum, wo man nach der Wittenbergiſchen
Pfeiffe tantzet, nicht weniger als die Hallenſer
am ſchwartzen Brett ſtehet, und leyder des Indif-
ferentiſmi, Pietiſmi, Calviniſmi, und anderer
ſchönen Ketzer-Qualitäten halben bekannt und
verſchreyt worden (4) welches ich dem Herrn

(3) Im II. Theil der Hiſtorie der Wiederge-
bohrnen.

(4) Von den Unſch. Nachr. Tom. XXVII. pag.
1005. &c. Tom. XXIX. pag. 616. &c. Tom. XXXI.
pag. 499. und ihres gleichen Tom. XXXII. pag. 115.
&c

Freſenio zu Gefallen berichte, damit er auch wiſſe, wer diejenige geweſen, welche ſeines ſo hochgerühmten Pietiſtens, Barthel Ziegenbalgs Leben und Thaten beſchrieben; Herr Walch, welcher ebenfalls mehr nach Halle als Wittenberg riecht, berührt ſeine Thaten nur kürtzlich. (5) Bißhero aber hab ich noch nirgend finden können, daß D. Löſcher, oder ſonſt jemand aus ſeiner Zunfft hätte dem Ziegenbalg eine Leichen-Rede, Lob- oder Ehren-Predig gehalten, wann der Herr Freſenius eine hat oder feil weiß, berichte er mich, koſte ſie auch was ſie wolle, es kommt auf ein Species-Orts-Keutzer, oder gantzen Heller nicht an, ich leg kein Dauren ans Geld.

§. 238.

Die Engelländiſche Calviniſten haben dem Lutheriſch-Pietiſtiſchen Mißions-Weſen in Oſt-Indien auch unterweilen die Hand gebotten. Herr Urlſperger berichtet, (1) daß die Eng-

---

& ſeq. Tom. XXXIII. pag. 598. 1091. &c. ein oder andere Wahrheit hat inzwiſchen Herr Gerber erkannt.

(5) In der Einleitung in die Religions-Streittigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirche. Part. I. Cap. IX. §. X. pag. 742. Part. V. Cap. IX. §. XXXII. pag. 806.

(1) In der kurtzen Hiſtoriſchen Nachricht. Vid. Unſch. Nachr. Tom. XXX. pag. 1037.

Engeliſche Societät den Miſſionarium Schultze auf eigene Koſten zu unterhalten entſchlaſſen, und ihm einen Gehülffen geſendet nach Madras. (*)

Anderswo wird erzehlt: (2) Wie ſich die Engliſche Societät de propaganda Chriſti cognitione, des Wercks zu Tranquebar durch Zuſchuß an Geld, Uberſendung der Bücher und Mathematiſchen Inſtrumenten, auch Ertheilung guten Raths löblich angenommen.

Abermahl wird erzehlt, (3) welcher geſtalt die Engelländer die Däniſche Miſſion liebten und beförderten, und ihre Miſſionen mit jener vereinigen wollten.

Auf dieſe Weiſe wird ein ſaubere Wäſche herauß kommen, Lutheriſche, Calviniſche, Pietiſtiſche, Indifferentiſtiſche, und allerley

(*) Maderas oder Maderaspatan iſt ein wichtige Handels-Stadt im Königreich Narſigna / auf der Oſt-Indiſchen Küſte von Coromanel in Aſia; die Däniſche Miſſionarii haben eine Schule daſelbſt; ſonſt iſt der Haupt-Platz der Engliſchen Colonie in Oſt-Indien / wo der Gouverneur reſidirt. Hübner im Realen Zeitungs-Lexico. pag. 1088.

(2) In der VI. Continuation des Berichts der Däniſchen Miſſionarien in Oſt-Indien. Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XIV. pag 517.

(3) In der XVIII Continuation des Berichts ꝛc. nach der Recenſion der Nachrichter. Tom. XXIII. pag. 75. wo aber unrecht achte für achtzehende ſtehet.

Gattung Lumpen. Dahero meynt auch der Engelländer Stevenſon, es ſollen die Miſſionarii eine Art vom Indifferentiſmo annehmen/ und nur Moralia nebſt der Theologia Naturali tractiren. (4) Die meynens gut, und ſcheinet die Engelländer hätten nicht vergebens biß anhero an denen Däniſchen Mißionarien gebuhlet / indeme, wie ſchon hie oben gehöret / die Mißionarii ein groſſe Menge Calviniſche und Fanatiſche / aber wenige von reinen Lehren verfertigte Bücher in ihre Bibliothec zuſammen gebracht, worüber die Nachrichter ſelbſt die Köpff geſchittlet, (5) auch verſchiedene ſchwermüthige Reden ausgeſtoſſen; unter andern ſagen ſie: (6) Zu wünſchen iſt, daß durch die faſt überall gerühmte Connexion mit der Engelliſchen Societät de propaganda fide nicht eine Gemeinſchafft mit Calviniſchen Lehren, oder doch eine Geringſchätzung des Unterſcheids derſelben von den gegenſtehenden Wahrheiten einſchleichen möge / wohin die Worte gedachter Societät an die Mißionarios pag. 99. zielen wollen: Sie ſollten die reine einfältige Lehre des Evangelii ohne Zuſatz von Menſchen

---

(4) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XXII. pag. 153.

(5) Tom. XXX. pag. 837.

(6) Tom. XXI. pag. 815. bey der Recenſion des IV. Däniſchen Mißion-Berichts.

ſchen - Satzungen und beſondern Meinungen vortragen.

Da ligts! durch die beſondere Meinungen verſtehen ſie die Lutheriſche Lehr, in ſo weit ſie der Calviniſchen entgegen ſtehet in denen Articklen von der Tauff / vom Abendmahl, von der Genadenwahl, von der Perſohn Chriſti oder Ubiquität und andern mehr; durch die reine vielfältige Lehre des Evangelii verſtehen ſie ihre Calviniſche Lehre, welches ſo klar iſt / daß es keines Beweiſens vonnöthen hat.

Damit ich aber auch hierinn nicht auf bloſſe Muthmaſſungen zu bauen ſcheine, will ich nur ein oder den andern Calviniſten ſelbſt reden laſſen, und zwar von denen neuern, welche in dieſem Puncten fleißig mit ihren Vor-Eltern, deren Worte und Proteſtationen im Frißvogel zu leſen, (7) übereins kommen.

(7) Part. II. Cap. IV. §. 20. pag. 564. 565.

§. 239.

Die Calviniſten berühmen ſich vor allen Uncatholiſchen der reinen Evangeliſchen Lehre, welcher unterweilen auch einige Lutheraner das Wort reden;

Hierauf folgt

Eine gründliche Beſchreibung der höchſt-merckwürdigen Religions-Mengerey, ſo ſich An. 1707. zu Königsberg in Preuſſen zwiſchen den Lutheranern und Calviniſten zugetragen rc. rc.

Chriſtianus Becmann ein berühmter Calviniſcher Profeſſor Theologiä und Superintendent zu Zerbſt im Fürſtenthum Anhalt ſchreibt hievon (1) wie folgt: **Die Reformirten (nicht Calviniſten) (*) ſeynd Menſchen, wie andere Menſchen, ſind getaufft und bekennen ſich nicht allein dem Nahmen nach, ſondern auch wahrhafftig und** mit

(1) In Anatomia Univerſali Triumphante Part. I. Cap. VIII. fol. 76. edit. Francof. ad Viadrum An. 1674.

(*) Siehe / wie die lieben Kindlein ſich ihres Patriarchen Calvini ſchämen / daß ſie auch den Nahmen Calviniſch nicht leyden wollen. Conf. *Wendelini* Exercit. Theol. pag. 489. 609. 1915.

mit der That / zur Evangeliſchen Lehr / welche ſie auch offtmahl mit ihrem Blut und Todt verſiegelt haben: Sie ſind mit den wahren Evangeliſchen durchaus einig / haben ihre Lehre aus den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften erlernet; haben keine grauſame und erſchreckliche Irrthum; Ihre Reden von GOtt / von ſeinem Sohn / vom Abendmahl und dergleichen, führen ſie mügliches Fleiſſes nach GOttes Wort, daran ſie ſich auch allein binden laſſen, darneben brauchen ſie in etlichen Sachen ihre Vernunfft und fünff Sinne / wie GOtt befohlen / und Chriſtus ſelbſt gethan hat; Die Träume und Offenbahrungen reguliren ſie nach der Schrifft; ſie fahen von GOttes Wort an / und klättern alſo nicht in die geheime Rath-Stuben GOttes. Dann das Buch des Lebens iſt verſiegelt. Was in dieſer Welt unerforſchlich iſt, ſparen ſie biß in das ander Leben, GOttes Allmacht iſt ihr höchſter Troſt, meſſen dieſelbe nicht ab, ſondern halten ſich an den Spruch Davids. Pſal. 115. Unſer GOtt iſt im Himmel, er kan thun, was er will.

Gedachte Reformirte ſind Orthodoxi, und Rechtglaubige / oder vollſtändig Reformirte / dagegen beſchuldigen ſie nicht allein / ſondern beweiſens auch, daß den genannten Lutheranern noch viel Päpſti-

ſches

ſches Saurteigs, beydes in der Lehr und Ceremonien anhenge. Und obwohl die Lutheraner ihnen den Reformirten vielfältiger Weiſe haben allerley Irrthum beymeſſen wollen, ſo iſt es doch in Wahrheit nicht geſchehen. Sintemahl davon die offentlichen Schrifften gnugſam zeugen können. Sonſten wann den Reformirten etwas beſſers aus GOttes Wort gezeigt wird, ſind ſie ſolche Leut, die gern folgen, und ſich den Geiſt GOttes willig regieren laſſen. Dahero kommt es auch, daß ihre wohlgegründete Lehr ſich je länger je mehr ausbreitet. Sintemahlen die Wahrheit iſt ſtarck, und kan derſelben niemand widerſtehen. Biß hieher der glatte Calviniſt.

Da ſiehe, Catholiſcher Leſer, wie ſauber dieſe Calviniſche Katze ſich gebutzt! wie rein Evangeliſch ſie ſeyn will! wie übel und Un-Evangeliſch hingegen die Lutheraner ausſehen!

Wer hieran Lutheriſcher Seits kein Genügen hat, der ſuche nur daſelbſt im Regiſter nach beym Wort Reformirte, ſo wird er finden, daß, nach Auſſag des Herrn Becmanns, die Reformirte ſeynd weder Schiſmatici noch Ketzer; daß ſie nicht ſeyn Sacramentirer; daß ſie zur Ungebühr von denen Lutheranern angegriffen werden;

den: daß ihre Schrifften von den Lutheranern unwiderlegt ſind ꝛc. ꝛc.

Wie Becmann redet, eben ſo reden alle Calviniſten, und weichen den Lutheranern kein Haar breit biß auf dieſe Stund; ja ſie prätendiren vor dieſen prahlenden Schnauffern die Evangeliſche Wahrheit zu haben, als ein Eigenthum. (*) An. 1733. hat Bernhardus Meyer, weyland Reformirter Prediger zu Elberfeld an der Wupper im Hertzogthum Bergen, daſelbſt heraus gegeben eine kurtze, doch nähere Erklärung des Chriſtlich Reformirten Catechiſmi, worinnen es (2) unter andern alſo lautet: Wir glauben von Hertzen, und bekennen mit dem Munde freymüthig, daß die Lehre der Wahrheit anjetzo nirgend beſſer zu finden ſey, als bey den Evangeliſch Reformirten, und meynen, daß ein jeder mit jenem Kauffmann alles verkauffen müſſe um dieſe Perle zu haben. Matth. XIII. 45.

laßt

(1*) Und treiben ihr Geſpött mit der prätendirten Orthodoxie der Lutheraner. Exempel dem Dutzend nach finde ich in *Marci Friderici Wendelini* Exercitationibus Theologicis pag. 60. 65. 69. 100. 113. 116. 120. 121. 129. 140. 142. 146. 147. 153. 154. 267. 272. 290. 313. 395. 589. 593. 609. 610 674. 682. 979. 1916. 1982. conf. dedicationem ibidem.

(2) Pag. 357. 358. nach Zeigniß der Herren Nachrichter Tom. XXXVI. pag. 994.

laßt davon einen jeden nach GOttes Wort ja unſere Feinde ſelbſten / Richter ſeyn.

Als der Ertz-läſterliche Mammeluck (a) Johann Fortunat Peracher An. 1703. zu Zürch die Catholiſche Wahrheit mit der Zwingliſchen Ketzerey vertauſchte, unerachtet er in ſeiner Jugend, als ein 10. jähriger Knab ſchon zu ſeinem Vatter ſagte: (b) **Wann ich erwachſen / will ich ein Lutheriſcher Prediger werden, und das wahre reine Wort GOttes predigen / mich und andere ſeelig zu machen.** So hat er doch nachgehends in der That die Zwingliſche Ketzerey der Lutheriſchen vorgezogen, davon dieſe Bekanntnus gethan / (c) und geſprochen: **Ich verſichere jedermänniglich / daß ich alle Irrlehren der Römiſchen Kirchen verwerffe und verdamme: hingegen aber unzweiffelt annehme die Evangeliſche Lehr der Reformirten Kirchen. Ich erkenne kein andere Regel des Glaubens und des Lebens / als das von Propheten und Apoſtelen beſchriebene Wort GOttes: Ich erkenne keinen andern Richter in vorfallenden Glau-**

(a) Die unverneinliche Prob hievon ſiehe im 2. Theil meiner gründlichen Antwort von dem 309. biß an das 326. Blat.

(b) Wie er ſolches ſelbſt erzehlt in Milite Glorioſo Cap. V. pag. 210.

(c) In Milite Glorioſo Cap. V. pag. 249. 250. 251.

Glaubens-Streittigkeiten, als die heilige Schrifft/ und GOtt/ der dadurch redet. Ich erkenne kein andere wahrgläubige Kirchen, als die geſammte Glaubige/ welche GOtt aus pur lauterer Gnaden-Wahl vor der Grund-Legung der Welt erwehlet, und durch ſein Wort und Geiſt nach ſeinem Fürſatz beruffen hat: Ich erkenne kein anders Haupt der Kirchen, als Chriſtum den Herren ꝛc. ꝛc.

(Den er ſo hertzlich lieb hatte, daß er ſeine Bildnus am Creutz mit einem Hammer zerſchlagen und ins Feur geworffen/ wie er ſelbſt rühmet lib. cit. pag. 157.)

Ich glaube und bekenne, ſpricht Peracher, der fromme Mann, alles dasjenige, was die Reformirte Kirch in ihren Libris Symbolicis welche ich der heiligen Schrifft in allen Stücken gleichförmig befinde, glaubet und bekennet. Ich ſöndere mich ab von der Babyloniſchen groſſen Hur, und wende mich demüthig zu der reinen Mutter der Reformirten allein ſeelig-machenden Kirchen ꝛc. ꝛc. Ich werde auch mich jederzeit mit der Genad GOttes befleiſſen/ mit aller Satisfaction ohne billige Klag meinem heiligen Beruff gemäß zu leben, die Evangeliſche Wahrheit (*) nach meinem Vermögen mit

(*) Merckts ihr Lutheraner/ wie dieſer Vogel von der Calviniſchen Sacraments-Schwärmerey redet/ trutz euch!

Mund und Feder zu verfechten / und für die Ehr GOttes / und Aufnehmen ſeiner Kirchen alle meine Leibs- und Seelen-Kräfften, Blut und Leben zu verzehren, aufzuſetzen und aufzuopffern. Alſo verſpriche und gelobe ich bey dem wahren lebendigen GOtt, welcher durch ſeinen Geiſt mich wolle ſtärcken, damit ich alles / was ich heut da angelobe auch heiliglich und getreulich moge halten biß an mein End und Abſterben, Amen.

§. 240.

Da ſehet ihr Herren Lutheraner, was für ein edles Kleinod es ſeye um die Calviniſche Brocken! wäſſern euch die Zähn noch nicht darnach? wann nun die Engelländer euern Lutheriſch-Pietiſtiſchen Heyden-Apoſtlen in Indien ſo viele Liebs-Zeichen erweiſen, geſchiehet ſolches aus keiner andern Abſicht, als die gute Geſellen nach und nach zum Calviniſchen Evangelio zu locken, das iſt: Ihre Mißion mit der Engliſchen zu vereinigen / und mithin Calviniſch werden. Die Calviniſten meynens gar gut, wer es nur ſteiff glauben will; und die Hallenſer Zuchtlen laſſen ſich um den Lutheriſchen Glauben auch nicht martern / ſondern machen leicht allenthalben mit, wann nur dem Loch unter der

Naſen

Naſen nichts abgehet, und der heilige Bauch, Gott Secundum Evangelium Lutheri (*) andächtig verehret wird. Der Hoch-Wohl-Meerwürdige Herr **Magiſchter Hanß Stoffel Wolff**, ein ſehr eyfriger Lutheraner, hat im Jahr 1707. als Conrector des Flensburgiſchen Gymnaſii im Hertzogthum Schleßwig, ein Tractätlein wider die Hallenſer Pietiſten zum Druck befördert, unter dem Titul: Abſurda Hallenſia, wodurch er eben kein rothes Röckel verdient. (**) In dieſer ſeiner Schrifft entdecket er, den Lutheriſchen Studenten zum beſten, die irrige Meynungen, ſo die Hälliſche Theologi hegten und lehrten mit truckenen Worten; unter andern **wird von der geſammten Theologiſchen Facultät gemeldet, daß ſie in dem Berleburgiſchen Reſponſo die Calviniſche Religion die wahre / Evangeliſche Reformirte nenne.** (1)

Au wehe! das klingt gar übel, geſchiehet nun dieſes zu Halle, ſo werden die Däniſche Mißionarii, welches lauter Hallenſer Diſci-

(*) Welches mit Ober- und Unter-Gewehr im Fritz-Vogel Parade macht / pag. 63. & ſeq. 331. & ſeq.

(**) Wie ich abnehme aus des Herrn Profeſſoris Joachim Langens Erläuterung der neueſten Hiſtorie. pag. 242. 243.

(1) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. VII. pag. 469.

pel, Lehr-Jünger und Schüler ſind / um ſo viel weniger in Oſt-Indien Bedencken tragen, ſonderlich wo ſie von der Engelländer Genad und Wohlthaten leben, offentlich zu bekennen: daß die Calviniſche Religion die wahre Evangeliſch Reformirte ſeye. Ein Ehr iſt der andern werth. Ich ſelbſt muß bekennen, daß die Calviniſche Religion ſo gut Evangeliſch ſeye, als die Lutheriſche, und hingegen dieſe ſo gut Evangeliſch, als jene, beyde zuſammen aber ſo gut Evangeliſch, als die Arianiſche, oder ſonſt eine / die ſich des Evangelii rühmt, trutz ihnen, mehr kan ich nicht ſagen, keine iſt um ein Schuß Pulver beſſer, als die andere, alle ſind ketzeriſch, alle vom Teuffel! Sela. Was ich hier ſage, findet der begierige Leſer im Fritz-Vogel (2) gründlich aus ihren eigenen Worten 2c. probirt.

Der Herr Gottfried Allbrecht Pauli, ein Lutheriſcher Ertz-Prieſter zu Salfeld und Königlicher Conſiſtorialis in Preuſſen hat An. 1730. zu Dantzig die gründliche Verfaſſung der gantzen Heyls-Hiſtorie heraus gegeben; in dieſem Buch hat er, als ein getreuer Unterthan Ihro Königlichen Majeſtät von Preuſſen, welche dem Calviniſmo zugethan ſind, die Calviniſten öffters mit dem ſchönen

(2) Pag. X. & ſeq. XXXVI. & ſeq. LVII. &c. CCCCI. 421. &c. 503. &c.

ſchönen Titul: Evangeliſch = Reformirte, beehret und genennet. Damit nun dieſes Compliment der Lutheriſchen Sect ja keinen allgemeinen Land = Schaden unter den ihrigen verurſache, haben die ſorgfältige Herren Nachrichter ohne Vorwiſſen und Conſens des Neu = Evangeliſchen Ertz = Prieſters, der doch auch kein Naar wird ſeyn wollen / bey Recenſirung ſeines Buchs dieſe Haar = ſcharffe Erinnerung hinzu gethan: **Wenn der Herr Autor die Calviniſch = Reformirten mehrmahls Evangeliſch = Reformirte nennet / braucht er den Stylum Politicum, welcher jtzo eintreiſſen will / ſich aber vor Theologiſche Arbeiten gar nich ſchicket.** (3)

Da, mein Salfelder Herr Ertz = Prieſter, habt ihr einen guten ſtarcken Stiel, zu euerer politiſchen Hacken, laufft hin damit, er koſtet nichts!

Die arme Geſellen wiſſen nicht mehr was ſie thun oder laſſen ſollen, da ihre Fratres Cadmæi den Calviniſten ſo gar ſehr heuchlen. Bey den Hallenſern ihrem Calviniſchen Verhalten, winslen ſie zu letzt ſehr jämmerlich alſo: (4) **Der getreue GOtt gebe doch, daß man auf ſolche wiederholte** Denuntiationes **die Augen überall aufthue, damit (welches wir zuförderſt wünſchen)**

 alles

(3) Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XXXII. pag. 932.

(4) Tom. VII. pag. 471.

alles aufrichtig erkläret / und das Unrecht erkannt und abgethan / oder in Entſtehung deſſen / dem Ubel, ſo als ein Krebs um ſich frißt, nachdrücklich gewehret werde.

Noch neulich ſeufftzeten ſie wehmüthigſt, und ſchrien: (5) Wir wünſchen / daß die gar zu viele und genaue Gemeinſchafft unſerer Mißionarien mit den C. (Calviniſch) Reformirten, von welcher ſie etliche mahl Meldung thun / nicht zum Schaden ausſchlagen möge.

§. 241.

Es beſorgen nemlich, meines Erachtens / die Herren Nachrichter eine Indifferentiſtiſche Religions-Mengerey zwiſchen ihren Lutheriſch Pietiſtiſchen Mißionarien und denen Calviniſten, dergleichen die Königsbergiſche An. 1707. eine geweſen, (1) davon ich unſern Catholiſchen eine umſtändliche Nachricht geben will, weilen doch wohl der tauſendſte ſein Lebtag von dieſem Neu-Evangeliſchen Gaukel-Spiel nichts gehöret.

Im

(5) In den Unſch. Nachr. Tom. XXXIV. pag. 1028. 1029

(1) Siehe Herrn Walchs Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirche Part. I. Cap. V. §. CXX. pag. 872. 873. Die Unſch. Nachr. Tom. VII. pag. 401. & ſeq. Tom. VIII. pag. 111. und 778.

Im Jahr Chriſti 1707. haben der Lutheriſche Prädicant Johann Meye und der Calviniſche Prädicant Otto-Meyer (*) zu Königsberg in Preuſſen in dem Königlichen Wayſenhauß daſelbſt / welches aus Lutheranern und Calviniſten beſtehet, eine merckwürdige Sacramens-Schwärmer-Comödi geſpielt, folgenden Innhalts:

Den 10. Julii, als am III. Sonntag nach Dreyfaltigkeit, kamen gemeldte Prädicanten abgeredter maſſen, und mit Genehmhaltung anderer Geſellen ihres Ordens mit ihren armen verführten Schaafen zuſammen in die Kirche des Wayſenhauſes; beyde ſtelleten ſich neben einander an einen Altar oder Tiſch, und theilten das Abendmahl aus, alſo zwar, daß der Calviniſche Prädicant das gebrochene Brod, der Lutheriſche aber den Kelch dargereichet. Erſtlich hat der Lutheriſche Prädicant dem Calviniſchen das Brod und den Wein eingeben, wurden alſo die Communicanten beyderley Religion bey dieſer Zech (*) auf gut Calviniſch empfan-

 gen,

(*) Andere nennen ihn **Ludolph Meyer**. Ott. Unſch. Nachr. Tom. XIII. pag. 285.

(*) Der ſeelige Luther nennt das Calviniſche Abendmahl **ein Bauren-Zech / wo ein Sau mit der andern frißt.** Tom. VI. Jen. fol. 115. a. edit. 1557. Tom. VIII. Jen. fol. 197. b. edit. 1558. O wann er wüßte / daß ſeine Zuchtlen auch von den Träbern gefreſſen / in der Höllen thät er ſich umkehren und lachen.

gen, bewirthet/ tractiret, geſpeißt und getränckt, und damit waren die jämmerlich betrogene Seelen zu frieden. Am 4. Sonntag nach Dreyfaltigkeit, welches der 17. Julii ware, hatte der Lutheriſche Prädicant die Hauß-Ehr; nachdeme ſie abermahls vorheſchriebener maſſen zuſammen kommen, empfienge er ſeine liebe Calviniſche Gäſte mit ihrem blinden Führer freundlich, und tractirte ſie, wie auch ſeine eigene Glaubens-Genoſſen auf gut Lutheriſch. Er gab das Brod her, und der Calviniſt den Sacraments-Becher, zu letzt lieſſe er ſich von dem Calviniſten mit dem Brocken ſtopffen, und drauf träncken, ſo gut es die Geiſtliche Haußmanns-Koſt mit ſich gebracht. Uber welches unerhörte Affen-Spiel Printz Lucifer und ſein Frau Mamma ſich ja billig hätten ſollen vor Freuden, wo nicht zu tod, doch wenigſtens Creutz-lahm lachen. Vor und nach dem Tiſch haben ſie wacker zuſammen geſungen einmahl aus den Calviniſchen Lobwaſſer das 103. Pſalm-Lied: **Nun preißt mein Seel den HErrn/ lobeſame** :c. Ein andersmahl aus den Lutheriſchen Liedern: **Nun dancket alle GOtt/ mit Hertzen Mund und Händen** :c. Item: **JEſu meine Freude/ meines Hertzens Weyde** :c.

So ſehr nun die auswärtige Lutheraner wider dieſen Miſchmaſch und teuffliſche Affen-Spiel gedonnert, nahmentlich der Hamburgiſche

giſche Prädicant Sebaſtian Edzard / (2) ein Anonymus. (3) Item der Theologiä Studioſus Auguſtus Esmarch zu Flensburg, (4) und andere mehr. So viel freudiger haben im Gegentheil die Calviniſten hierüber jubiliret und gefrohlocket, und ſonderlich der König ſelbſt, wie ſolches bezeuget der berühmte Joh. Alphonſus Turrettinus, ein Doctor und Profeſſor Theologiä zu Genff, (5) deſſen Wort und völlige Relation von dieſem Handel ich unſeren Gelehrten zu lieb, die etwann ſein Buche nicht haben, hier mitheilen will, wie folgt:

(2) Von welchem heraus kam eine Wiederlegung der Sacrament-Schänderey im Wayſenhauſe zu Königsberg. An. 1708.

(3) Von dem iſt bekannt die Schrifft: Samaritaniſmus Regiomontanus. An. 1708.

(4) In ſeinen Büchern / davon das erſte den Titul führt: **Beweiß / daß die Reformierten mit ihrer Lehre Chriſti Gnade von ſich ſtoſſen.** An. 1713. Das andere nennet ſich: Sex & triginta obſtacula Unionis. Das iſt: **Sechs und dreyßig Verhindernuſſen der Einigkeit** / ſo einige zwiſchen den Lutheranern und Calviniſten haben ſtifften wollen. 1713.

(5) In famoſiſſ. ſcripto, cui titulus: *Nubes Teſtium* &c. pag. 181. 182. edit. Genevæ An. MDCCXIX.

CONCORDIA REGIOMONTANA.

Ex novis Publicis Berolinenſibus 25. *Julii* 1707. *è germanico in Latinum verſis.*

Literis *Regio-Monte* allatis accepimus, Orphanotrophii Regii Paſtores, *Reformatum* & *Lutheranum*, Suaſu & authoritate nonnullorum utriusque Partis Theologorum, eam iniviſſe Unionem, ut eadem menſa in adminiſtranda S. Cœna uterentur, eandemque in templo Orphanotrophii Regiomontani ſibi mutuo porrigerent. Quem in finem, Paſtor *Lutheranus*, die 3. Julii, habitâ concione matutinâ cœtum monebat, inſtante die Dominica Reformatorum ſacris addictos ad S. Cœnam accedere publicè poſſe; Die Dominicam antecedente, Paſtor *Reformatus* horâ ſecundâ pomeridianâ Concionem habuit in I. Cor. XI. v. 28. Die 10. Julii, quæ eſt Dominica 3. poſt feſtum Trinitatis, antemeridianis horis, Paſtor *Reformatus* ſibi præſcriptum Textum Luc. XV. 1--7. explicavit; quô finitô Liturgiam in Eccleſiis Reformatis receptam prælegit, & peractis ad Deum precibus uterque Paſtor Menſæ Sacro huic Actui deſtinatæ adſtitit;

Ita

Ita tamen, ut *Reformatus* fractum panem, *Lutheranus* verò præberet calicem benedictum ſacram cœnam accedentibus: Sub finem hujus Actûs, Paſtor Lutheranus Reformato & Panem & Calicem porrigebat; Uterque uſus eſt dum ſacra ſigna exhibuerunt, verbis apud Reformatos hac occaſione conſuetis: *Panis, quem frangimus, communio eſt cum corpore JEſu Chriſti in remiſſionem peccatorum veſtrorum in cruce fracto; Calix Benedictionis, quo benedicimus, communio eſt cum ſanguine Chriſti in cruce & in Remiſſionem peccatorum veſtrorum effuſo.* Hæc dum peragebantur, beneficia divina celebrabat Eccleſia Pſalmum 103. cantando, prout *Lobwaſſerus*, Poëta, eum exhibet. Finis huic Actui imponebatur gratiarum actione, benedictione, & cantico ſacro: *Deum Laudemus ac benedicamus &c.* Sub finem Concionis hujus antemeridianæ, *Reformatus* Paſtor Cœtui publicè ſingnificabat proximè futurâ Dominicâ, Lutheranorum ſacris initiatos celebrationi S. Cœnæ vacaturos eſſe die 16. Julii, qui Dominicam 4. poſt Trinitatis Feſtum antecedit. Paſtor *Lutheranus* ſuos publicâ Concione in Pſ. LI. v. 12. (*) habitâ ad dignè ſacrâ Cœnâ utendum præparavit; Concionem ſequebantur preces,

Can-

(*) Juxta Vulgat. Pſ. L. . 12.

Cantica ſacra & Benedictio divinitus juſſa. Ipsâ Dominicâ quartâ, quæ eſt 17. Julii, ſibi præſcripti textus Evangelici Luc. 6. v. 36. explicationem ſuppeditabat Paſtor *Lutheranus* ; eâque ad finem perductâ, Menſam ſanctis uſibus ſacram appropinquabat coram toto cœtu, Liturgiam Eccleſiæ Lutheranæ probatam prælegens : Inde ad S. Cœnam accedentes è manu Paſtoris *Lutherani* panem benedictum, è manu verò Paſtoris *Reformati* Calicem benedictum ſinguli accipiebant: Sub finem hujus Sacræ Cœnæ, *Reformatus* Paſtor & Panem & Calicem Paſtori *Lutherano* ſumenda præbebat; In ipſo actu uterque ſequentibus verbis utebatur : *Accipite, edite, hoc eſt Corpus JEſu Chriſti, quod pro vobis eſt traditum, quod vos confirmet & conſervet cum gratia ſua in vera fide ad vitam æternam, Amen. Accipite, bibite, hoc eſt ſanguis JEſu Chriſti, qui pro vobis effuſus eſt in remiſſionem peccatorum, qui vos confirmet ac conſervet cum gratia ſua in vera fide ad vitam æternam, Amen.*

Cùm hæc ſacra peragebantur, Eccleſia, Chriſti beneficiorum memor, cantabat: *JEſum, meum gaudium, &c.* Tandem gratiarum Actione & benedictione peractâ, finem faciebat hymnus ſacer : *Deum Laudemus ac benedicamus.* Quemadmodum imitatione dignum hoc fraterni-

tatis Chriſtianæ Exemplum multorum ſaudem promeruit, ita imprimis Potentiſſimus Rex Noſter ſuo calculo adprobavit, & maximopere commendavit.

Berolini apud Joannem Laurentium.

Hactenus D. Turrettinus.

§. 242.

Obwohlen nun der Großmächtige König in Preuſſen ſelbſt, als der höchſte Biſchoff ſeines Reformirt- und Lutheriſchen Reichs, dieſes merckwürdige Spiel gutgeheiſſen und aufs beſte gerühmet, wie Herr Turrettin berichtet, ſo haben, deſſen alles ungeachtet, die Herren Nachrichter kläglich drüber gewinslet und geſchrien: (1) **Wir bedauren von Hertzen, daß immer ein Aergernuß nach dem andern die Kirche Chriſti ſtöhre und ſichten muß.** (*) **Gewißlich der Sa-**
than

(1) Tom. VII. pag. 402. Tom. XIII. pag. 289.

(*) Nichts unſinnigers iſt auf der Welt / als daß dieſe ruhmräthige Narren immer wollen prangen mit dem ſchönen Titel der Kirchen Chriſti / der ihnen doch nicht beſſer zukommt / als den Calviniſten / oder ſonſt Ketzern. Dann wann wir nach ihrer Kirch fragen vor Luthero / ſo nehmen ſie / wie alle andere Ketzer / ihre endliche Zuflucht zu der unſichtbaren Kirch im Schlaraffenland.

than ſuchet hierunter vornehmlich alle Lie- be und Eiffer vor die geoffenbarte Wahr- heit fertig zu machen, damit dem Naturaliſmo folgends alle Thüren offen ſtehen mögen ꝛc. ꝛc.

GOtt bewahre uns für falſchen Leuten, welche nach dem Vorbilde jenes ungetreuen Judä Iſchariothe, unter dem Deckmantel der Freundſchafft und Heiligkeit, die Evangeliſche Wahrheit (**) um ihres eignen Intereſſe willen an die Widerſacher gerne verrathen und verkauffen wollten, wenn es nur bey ihnen allein ſtünde.

Wer bey allem dieſem anjetzo ein wenig erwegen will die Höfflichkeit, gute Rathſchläg / und groſſe Hülffe / deren ſich die Däniſche Miſſionarii immerzu berühmen bey den Engelländern zu genieſſen, der wird unſchwer erachten, daß es denen Engelländern um anderſt nichts zu thun ſeye in Indien als eine Union zu ſtifften zwiſchen beyden Partheyen / oder wenigſtens eine Königsbergiſche Religions-Mengerey unter den Malabariſchen Recrouten, ſo die Engelländer und Dänen zu ihrem fünff- und ſechſten Evangelio angeworben, auf-

(**) Die Evangeliſche Wahrheit iſt bey den Lutheranern um kein Loth Wurmſaamen beſſer / als bey den Calviniſten ꝛc. ja wir haben eben gehört / was Becmann und Meyer geſchrieben / denen Peracher zuſtimmet.

aufzurichten, darum wollen ſie auch ihre Mißionen mit der Däniſchen vereinigen, wie wir hieoben gehört, und das iſt es auch, ſo die Nachrichter allzeit beſorgen, ja die Engelländer ſcheinen die Lutheraner bey ihrer prätendirten Heyden-Bekehrung gäntzlich zu beſchämen, dann ſonſt ſehe ich nicht, warum die Nachrichter ſeufftzend wünſchen: (2) GOtt erwecke doch auch anderweit und in unſerer Kirche ſolchen Eiffer zu Beförderung des Chriſtenthums / und mildthätige Hertzen, welche ſich derer armen, zu einem ſo heiligen Zweck / annehmen. Sie wurden ſich dadurch einen groſſen Schatz im Himmel ſammlen.

Müßt ein Wunder ſeyn! ey! ey! was die Sol-Gläubler nicht ſagen? was unſere liebe Vor-Eltern zum Dienſt GOttes, zum Unterhalt wahrer Prieſter, zu Ausbreitung des Nahmens Chriſti unter denen Unglaubigen mildreich geſtifftet, davon mancher undanckbarer Bubhan mit Weib und Kindern noch dieſe Stund zu freſſen hat, das haben die falſche Propheten nicht genug wiſſen zu läſtern, wie ich die Proben ſchon geben. (3) Da nun die Lutheraner geſcheider worden, und ſo viel gelernet, daß man durch den Glauben allein

(2) Tom XXII. pag. 506.

(3) Siehe meine gründliche Antwort Part. 2. pag. 114. & ſeq. und hieoben im 1. Theil. §. 94. §. 96.

lein ohn alle unſere Wercke die Schätz im Himmel ſammlen kan ; und daß es mit unſerem Thun verloren ꝛc. folglich umſonſt und und vergebens ſeye viel ſtifften ; demnach insgemein es fein ſauber bleiben laſſen ; kommen unſere Widerſacher, die falſche Propheten und Irrthums-Lehrer, wie andere Marckſchreyeriſche Wetterhanen und verſprechen den Leuten auf ein neues groſſe Schätz im Himmel / wann ſie mildreiche Hertzen erzeigen, den Daumen praff rühren, ſich der Mißionarren (die bey Anwerbung ihrer Proſelyten, ſo mäßig und andächtig ſich aufführen, daß ihre eigne Glaubens-Genoſſen und Ambts-Brüder geſtehen, ſie ſeyen capabel ein Königreich zu verhaſeliren) eiferig annehmen und immerhin hergeben, weil etwas da iſt. O dieſe! dieſe! werden für ihren zeitlichen gringen Pfifferling, ewige groſſe Schätz im Himmel ſammlen.

So muß man das Marckſchreyer Handwerck verſtehen / wann man in der Prädicanten Zunfft vor Meiſter und Geſellen paßiren will. Einmahl muß man praff wider die Papiſtiſche Werck-Heiligen donnern, und immer mit dem Glauben allein die Himmliſche Schätz fiſchen. Gibts darnach Gelegenheit propter lucrum ceſſans, und damnum emergens, daß man ſiehet, wie die Leut erſtarrte Finger haben, und gar zu Evangeliſch-Lutheriſch werden, da muß man ihnen

ge-

geſchwind die Pulß-Adern greiffen, und flugs Mittel vorſchreiben, wie ſie Schätz können ſammlen. Da muß man den Sol-Glauben zum Teuffel, wohin er auch gehört, Jac. II. 19. ſchicken, und mit den Papiſten den Leuten zuruffen: Vendite, quæ poſſidetis, & date Eleemoſynam. Facite vobis ſacculos, qui non veteraſcunt, Theſaurum non deficientem in cœlis: quo Fur non appropinquat, neque tinea corrumpit. Verkauffet, was ihr habt, und gebet Allmoſen: machet euch Säckel / die nicht veralten, einen Schatz / der nimmer abnimmt im Himmel / da kein Dieb zukömmt / und keine Motten freſſen. Luc. XII. 33. So ſehet ihr nun / daß der Menſch durch die Wercke gerecht wird / (und Schätz im Himmel ſammlen kan) nicht durch den Glauben allein. Jac. II. 24. Und müßt ihr euch nicht dran kehren, daß der ſeelige Lutherus die Epiſtel Jacobi, woraus dieſer Papiſtiſche Spruch genommen, ein Stroh-Brief geſcholten, (4) der Mann hatte eben damahs Grillen im Kopff. Wo iſt ein Immen-oder Bienenſtock, der nicht bißweilen ſchwärmt, ſo kan man dem Mann GOttes auch etwas hingehen laſſen; Schwärmen ware ja damahl ſehr gemein ꝛc.

(4) Lutherus eigene Wort ſiehe im erſten Theil meiner gründlichen Antwort pag. 455. 456.

§. 243.

Verſchiedene Merckwürdigkeiten, betreffende die Saltzburger Emigranten, welche in West-Indien abgeſeglet ꝛc.

UNd ſo viel ſeye für dieſesmahl dem Prädicanten von Niederwieſen Johann Philipp Freſenio, auf ſein eitles Geplauder von dem Proteſtantiſchen Mißions-Quarck geantwortet, wann er wieder anruckt / will ich ihn beſſer empfangen; mittler weil aber, ſoll er ſo gut ſeyn, und ſich erkundigen, warum man denen Saltzburger Emigranten, welche in Indien geſchickt worden nacher Carolinam und Neu-Georgien, ſo in Nord-America ligen, und der Cron Engelland gehören (*) habe Hallenſiſche Studenten, als Prediger mitgeben: (1) Tragt man eine ſo groſſe Liebe Proteſtantiſcher Seits zu dem Heyl

(*) Davon ſiehe die völlige Beſchreibung in des Herrn Iſelins Lexico Tom. I. fol. 757 und beym Hübner in ſeinem Zeitungs-Lexico pag. 382.

(1) Siehe Gotth. Auguſt Franckens 34. Continuation des Mißion-Berichts in dem Vorbericht Cont. Unſch. Nachr. Tom. XXXIV. pag. 274. 866. und die Tübingiſche gelehrte Neuigkeiten An. 1736. Num. 10. pag. 157. ꝛc.

Heyl der entwichenen Saltzburger, wie man prahleriſch vorgegeben, warum hat man ihnen dann nicht Lutheriſche oder Calviniſche Prädicanten mitgegeben, ſondern Lutheriſch- und Calviniſcher Seits zugeſehen, daß die armſeelige Menſchen durch die Pietiſtiſche Seelen-Mörder dem Teuffel zugeführt werden, wann anderſt wahr iſt, was D. Johann Friederich Meyer / und andere von denen Pietiſten geſchrieben? (2) Pfuy Teuffel! wie verrathet man hier abermahl die Proteſtantiſche Religions-Marckſchreyerey.

Haben die Nürnbergiſche Prädicanten, dem Schein nach ſehr ſorgfältig, 600. Herrnhutiſche Bibel-Exemplaria / (*) ſo der Herr Graf Zinzendorff unter die Saltzburger Emigranten, bey ihrem Durchzug daſelbſt wollen austheilen laſſen, zuruck behalten unter dem gleiſſenden Vorwand, daß billig dieſe Seelen vor falſchen Auslegungen heiliger Schrifft haben müſſen bewahret werden; (3) warum gibt man ihnen dann nacher Americam mit dem Seelen-Gifft der

(2) Wie ich deren Wort allebereits habe angeführt §. 215. pag. 367.

(*) Von der Zinzendorffiſchen Bibel ſiehe ein mehrers in meiner gründlichen Antwort Part. I. pag. 414. 415.

(3) Nach Zeugnuß der Herren Nachrichter Tom. XXXIV. pag. 285.

Pietiſtiſchen Peſtilentz angeſteckte Hallenſer Prädicanten mit? Antwort her ihr Marckſchreyer! die euch nicht ſchädlich iſt! und was haben die Narrenberger für Witz hierinn gebrauchet? Soll man die Saltzburger Emigranten vor falſchen Biblen und verkehrten Auslegungen bewahren, ſo muß man ihnen gar kein Lutheriſch- noch Calviniſche Bibel in die Hand geben, dann die beſte verdient mehr nicht, als das Hölliſche Feur, wie ich ſolches der Länge nach, undiſputirlich probirt habe wider den Memmingiſchen Bibliothecarium Johann Georg Schelhorn aus denen gewechsleten Streit-Schrifften der Lutheraner und Calviniſten, worauf er biß dato erſtummet, und Trutz ſeye ihm und andern gebotten, daß ſie noch capabel ſeynd eine tüchtige Sylbe zu antworten ohne ſich ſelbſt in die Backen zu hauen! (4)

ʃ. 244.

Haben ſie an ſelbigen Exemplen, Hiſtorien und Hand-greifflichen Proben noch nicht genug, ſo nehmen ſie von mir annoch ein eintzige an, welche ihren ketzeriſchen Marckſchreyer-Kram überaus wohl zieret.

Herr

(4) Siehe meine gründliche Antwort im I. Theil das 3. Capitel gantz.

Herr Gottfried Conrad Grahl Königl. Pohln. und Chur-Fürſtlich-Sächſiſcher Hauß-Kellner uud Weinmeiſter zu Dreßden ſagte einsmahl: (1) Ich habe heute das zweyte Capitel im Propheten Daniel geleſen, und obſervirt, daß bey dem 46. (*) Verſicul die Gloſſe ſtehet: Er bettet an/ nicht Daniel, ſondern GOtt in Daniel, ſonſt hätte es Daniel nicht gelitten. Ich wollte, ſagt er, daß die Gloſſe nicht in der Bibel ſtünde, kan es auch unmöglich glauben, daß ſolche von Luthero herkomme, denn ſie iſt recht Papiſtiſch. Die vernünfftigen Papiſten ſagen auch: Sie betten nicht die Bilder/ ſondern GOtt in dem Bilde an. Soviel der Herr Grahl. Worüber ich folgende Anmerckung ſtelle, erſtlich als ein Lutheraner/ darnach als Catholiſch: Iſt die Gloſſe recht Papiſtiſch/ wie der Herr Grahl ſagt, und ich meines Theils nicht anfechten will, warum ſchiebt man dann, Lutheriſch davon zu reden, dieſen Papiſtiſchen Irrthum in die Bibel, und gibt den armen Evangeliſchen Schaafen Anlaß zu der Papiſtiſchen Abgötterey, , den Papiſten ſelbſt aber die ſtärckſte Wehr und Waffen in die Hand ihren

(1) Wie ſolches Herr Chriſtian Gerber Prädicant in Lockwitz bey Dreßden erzehlet im 2. Anhang zu der Hiſtorie der Wiedergebohrnen. Hiſt. V. pag. 148.

(*) Videatur Cl. *Tirinus* noſter in h. l.

Götzendienſt aus Lutheri Bibel ſelbſt zu behaupten, und zu verthätigen?

Wohl gemerckt! ich rede als ein Lutheraner, die Lutheriſche Marckſchreyerey um ſo viel beſſer an den Tag zu ſtellen, zum Heyl der jämmerlich bezauberten Proteſtanten. Iſt die Gloſſe recht Papiſtiſch, wie der Herr Grahl ſagt, und auch deſtwegen ſich greulich ärgert, was thut ſie dann, ich frage noch einmahl, in der Bibel Lutheri, zur Aergernuß der Evangeliſchen, und Schutz der Papiſten?

Iſt aber die Gloſſe **Evangeliſch**, ich rede noch immer, als ein Lutheraner, und recht **Lutheriſch**, warum haben dann die Weltberühmte Herren Theologi Doctor Gerhard, Doctor Major, D. Himmel, D. Keßler, D. Glaß, D. Mengering, und andere mehr (*) dieſe Gloſſe Lutheri, aus der Weinmariſchen Bibel geworffen, da ſie doch andere beybehalten?

Jetzt frage ich gut Catholiſch / wo die Schelmerey, ſo hier begangen werde, ſtecke? in Luthero, der die Gloſſe in die Bibel geſetzt, und uns Catholiſchen das Schwerd in die Hand geben

(*) Wer ein mehrers wiſſen will von den Lutheriſchen Theologen / ſo an dem Weinmariſchen Bibel-Werck gepoſſelt / und geſchliffen / der ſchlage auf die Unſch. Nachrichten Tom. XIV. pag. 553. und Jo. Alb. Fabricii Centifolium Num. LXVI. pag. 178. &c.

geben ihm ſein Wetterhanen Hertz zu durchſtoſſen, wann er anderswo den geziemenden Bilderdienſt, die Verehrung der Heiligen, die Anbettung Chriſti im heiligen Sacrament, mit dem Teuffel (**) anfichtet, verwirfft, und als die höchſte Abgötterey, verläſtert, und uns verdammt, wie Welt-bekannt?

Oder in denen Schmiden der Weimariſchen Bibel, welche die Gloſſe ausgemuſtert und verworffen, zweiffels-ohn, weil ſie dieſelbige, als anſtößig, irrig, gefährlich und all zu Papiſtiſch, wie der Herr Grahl, haben angeſehen? wem erwiſchen wir hier die Schelmen-Hand im Sack/ dem Luther oder ſeinen Prädicanten? ich erwarte eine Antwort.

In meiner Privat-Bibliothec habe ich unter andern raren ketzeriſchen Biblen auch die Propheten alle teutſch von Doct. Luthern in Folio gedruckt zu Wittenberg durch Hanß Lufft / im Jahr MDXXXII. In dieſer allererſten Edition / welche ſo rar iſt, daß auch der fleißige Le Long/

(**) Der Teuffel iſt auch kein Liebhaber von der Verehr- und Anruffung Mariä und anderer Heiligen / wie ich aus Luthers Nacht-Schul kan abnehmen / davon im Fritz-Vogel pag. CCXXX. CCXXXI. etwas zu leſen.

und deſſen Continuator der gelehrte D. Börner nichts von ihr gewußt, (2) Doct. Johañ Friederich Meyer aber ſie nur mit wenig Worten berührt, (3) ingleichen Doctor Guſtav Georg Zeltner / welcher ſagt, daß er ein Exemplar bey einem guten Freund in Nürnberg geſehen, auch ſonſt geleſen, daß ein gleiches in der Königsbergiſchen Schloß-Bibliotheque aufbehalten werde, (4) und dann M. Johann Melchior Krafft, welcher eine mehrere Nachricht davon hinterlaſſen. (5) In dieſer allererſten ungemein raren Edition, welche Luther zum Druck befördert, und ſelbſt die Aufſicht darüber geführet / ſtehet die Rand Gloſſe Dan. 2. v. 46. ſo, wie ſie allegirt worden von dem Herrn Grahl / welcher demnach nicht hätte ſollen ſagen: **Er könne es unmöglich glauben, daß ſolche von Luthero herkomme.** Der Man muß halt nicht gewußt haben, daß Luther ein Ertz-Wetterhan geweſen, der gewohnt war ja und nein,

(2) In Bibliotheca Sacra Part. II. pag. 468. edit. Lipſ. 1709.

(3) In Hiſt. Verſionis Germ. Bibl. Lutheri Cap. I. §. 14. pag. 13.

(4) In der kurtz gefaßten Hiſtorie der gedruckten Bibel-Verſion ꝛc. pag. 33. 34.

(5) In der Hiſtoriſchen Nachricht von Luthers-Bibel de An. 1534. Cap. I. §. 7. pag. 24. &c.

nein, ſchwartz und weiß von einer Sache zu ſchreiben. (*)

In einer neuern Edition, welche mit Chur-Sächſiſchen Privilegio zu Wittenberg in Octav gedruckt worden An. 1600. bey M. Johann Crafft, ſtehet l. c. die nemliche Gloſſe. Hingegen iſt ſie ausgemuſtert in der berühmten Weimariſchen Bibel gedruckt zu Nürnberg 1643. bey Wolffgang Endter / in Folio. Dieſes habe ich als eine Hiſtoriſche Nachricht kürtzlich beyfügen wollen, damit man die begangene Schelmerey um ſo viel beſſer könne mit Händen greiffen, und wann die Prädicanten hiemit nicht zu frieden ſind, oder mir Gelegenheit und Anlaß geben, will ich ein mehrers beytragen. (**)

(*) Nach dem bekannten Vers.

Kalt und warm aus einem Mund
Iſt geweſen Luthers Grund.

(**) An Materie / die ſie uns täglich an die Hand geben / fehlt mirs nicht / ſiehe nur z. E. die Tübingiſche gelehrte Neuigkeiten An. 1736. Num. XXVI. pag. 407. Num. XLV. pag. 714. An. 1737. Num. X. pag. 155. & ſeq.

(o)

§. 245.

Freſenii Einwürff, Lügen und Läſterungen wider unſere Mißionen und Mißionarien, ſonderlich wider die Herren Jeſuiten, werden betrachtet, examinirt/widerlegt/ausgepeitſcht, und zernichtet.

DIeweilen ich in dem Mißions-Weſen mit dem Prädicanten zu Niederwieſen einmahl angebunden / darum muß ich in dieſer Materie nur mit ihm fortfahren, und ferners beantworten, was er angemerckt bey der Heyden-Bekehrung der Papiſten, wie er redet: (1) **Daß ſie / wo ſie Gewalt über die arme Heyden haben, ſolche nicht durch Worte, ſondern durch Waffen und allerley Grauſamkeit zum Chriſtenthum zwingen.** Hiebey weiſet er erſtlich den Leſer zu dem nöthigen Vorbericht ſeines Wercks, wo eben dergleichen Geſchmier zu finden. Darnach berufft er ſich auf unſern Juſtum Lipſium / auf Jacobum Auguſtum Thuanum, einen heimlichen Ketzer, auf Joſephum Acoſta, einen Welt-berühmten Jeſuiten und unermüdeten Heyden-Lehrer in America, und auf den fürtrefflichen P. Ludovicum Granatenſem aus dem hei-

(1) In Antivveislingero pag. 218. & ſeq.

heiligen Dominicaner-Orden, welche einſtimmig klagen über die verübte Boßheit und Grauſamkeit der Spanier in America; und damit er ſein Hertz recht auslåre, berufft er ſich auf Arnoldum, welcher in Actione ſua contra Jeſuitas ſolle bewieſen haben, daß die Jeſuiter eintzig und allein Urheber dieſer erſchröcklichen Grauſamkeit geweſen, welche Johannes Geneſius Sepulveda ein Påbſtlicher Mißionarius aus Spanien gegen Bartholomåum de la Caſa, Caroli V. Beicht-Vatter, immer gar hart verthåtiget / wie Thuanus erzehlet; endlich verwundert er ſich, wie der Jeſuit Pichler ſo unverſchåmt ſeyn, und wider alle Hiſtorien in die Welt ſchreiben darff: Die Römiſche Catholiſche Religion ſeye ohne einiges Zuthun der Waffen, oder eines andern äuſſerlichen Zwangs in Oſt- und Weſt-Indien ausgebreitet worden.

Antwort: Der kahle Prådicant macht viel Geſchrey, und iſt doch gar nichts dahinder, wie ich alles kürtzlich zeigen will:

Im Jahr Chriſti 1492. hat der berühmte Chriſtophorus Columbus von Genua Americam, die neue Welt oder Weſt-Indien, der erſte entdecket. Im Jahr 1497. that Americus Veſputius, ein Florentiner, in der Aſtronomie / Coſmographie, und Schiffart trefflich erfahren, nach Columbi Exempel / eine Reiß gegen Niedergang der Sonnen, und entdeckte den gantzen Welt-Theil, welcher auch nach ſeinem Nahmen Ame-

rica

rica genannt wird, (*) von dieſer Zeit an bemächtigen ſich vor andern die Spanier anfänglich unter der Regierung Ferdinandi V. Catholici und Iſabellä, eines groſſen Theils von America, wie ſie dann würcklich faſt den dritten Theil des Landes beſitzen, und zwey Vice-König daſelbſt halten, den einen zu Mexico über das Nordliche America / und den andern zu Lima, über das Südliche America. Die Americaner waren vor dieſem alle zuſammen theils Götzendiener / theils betteten den Teuffel an, daß er ihnen kein Leid thäte, und andere lebten gar ohne Religion; nunmehro aber iſt durch die Europäiſche Nationen das Chriſtenthum hin und wieder ausgebreitet, und ſind von den Spaniern vier Ertz-Biſchoffthümer, nemlich zu Mexico / Lima, S. Domingo und Santa Fe, nebſt verſchiedenen Biſchoffthümern angeleget, wie auch ein Inquiſition Gerichte, und etliche Univerſitäten geſtifftet worden. Dieſes berichte ich mit den Worten des berühmten Lutheriſchen Herrn Johann Hübners, Rectoris zu St. Johann in Hamburg. (2)

Der

(*) Von den beyden tapffern Männern Columbo und Veſputio/ ſiehe ein mehrers in Menckenii gelehrten Lexico Part. I. pag. 134. 135. 680. und in dem allg. Lexic. Herrn Iſelins Tom. I. fol. 994. 995 Tom. IV. fol. 748.

(2) Aus deſſen Zeitungs-Lexico pag. 90. edit. 1732.

Der berühmte Herr D. Jſelin von Baſel ſchreibt von America unter andern (3) auch dieſes: Die Spanier ſind darinnen am mächtigſten, und beſitzen in Mexico und und Peru die ſtattliche Provintzen; und ob ſie zwar anfänglich mit unmenſchlicher Grauſamkeit gegen die Einwohner verfahren / ſo haben ſie dennoch dabey ihre Herrſchafft auszubreiten ſich äuſſerſt bemühet, und ſind daſelbſt 5. Ertz-Bißthümer / 34. Bißthümer, unterſchiedliche Univerſitäten, Vice-Roys, Gouverneurs, Magiſtraten und andere Beambten, ſo die Juſtitz eben, wie in Spanien, verwalten rc.

Die Religion der Americaner belangende, ſo waren die meiſten Götzendiener / als anfänglich ihr Land entdecket wurde, geſtalt die Mexicaner ihren Abgöttern Menſchen opfferten, und denſelben das Hertz aus dem Leibe riſſen. Die Peruaner betteten die Sonne an / hielten ſie aber dennoch nicht für allmächtig / ſondern gaben ihr einen Vatter und Ober-Herrn zu, dem ſie die Gewalt über alles zueigneten, und Pachacama nenneten. Die Braſilianer hatten bey nahe gar keine Religion. Nachdem aber die Europäer ſich dieſer Länder bemächtiget / hat die Chriſtliche Lehre ſich

da-

(3) In dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. I. fol. 153.

daſelbſt ſehr ausgebreitet / und ſind von den Spaniern unterſchiedliche Ertz- und Bißthümer, wie oben geſagt, geſtifftet worden. Biß hieher D. Iſelin.

§. 246.

Nun bekenne ich gern mit Lipſio, Acoſta, Granatenſi, Bartholomão, de las Caſas und andern, daß die Spaniſche Soldaten, welche gar zu Geld- und Gold-gierig waren, (*) wegen ihrer verübten Grauſamkeit eben ſo wenig ſich entſchuldigen, als ihre Befelchshaber, welche ſie durch die verdammte Herſchſucht haben dahin treiben laſſen, ſolche Greul-Thaten oder zu verſtatten, oder nicht zu hinderen und zu ſtraffen. Wir Catholiſche billigen ja keineswegs das üble Verfahren dieſer Spaniſchen Kriegs-Gurglen, ſondern verfluchen ſolches auch mitten in Spanien mit denen

(*) So ihnen aber mehrmahlen übel bekommen und ſchröcklich eingetränckt worden / wie man dann in den Hiſtorien lieſet / daß die Auracaner / barbariſche Völcker in Chili / welches ein in Sud-America gelegenes Königreich iſt / ums Jahr 1551. einen Spaniſchen Officier / Nahmens Valdivia / gefangen bekommen / deme ſie den Geitz erſtlich vorgeworffen / darnach aber den Gold-Hunger gäntzlich geſtillet / da ſie ihme geſchmoltzen Gold in den Mund gegoſſen / und alſo jämmerlich geſättiget / daß ihm aller Appetit vergangen. Vid. *Georgii Hornii* Hiſt. Eccleſiaſt. & Politic. pag. 442.

denen Spaniſchen Theologis Acoſta, Granatenſi und de las Caſas; warum kommt dann der Phantaſt mit der Spaniſchen verübten Grauſamkeit wider uns angetrollt? die doch wir insgeſammt mißbilligen und verabſcheuen. Ein Schwalbe macht keinen Sommer, Johannes Geneſius de Sepulveda ein Canonicus zu Salmanca, welcher kein Päpſtlicher Miſſionarius geweſen, wie der Prädicant fälſchlich ſchreibt, iſt in verſchiedenen Schrifften von dem Caſas wegen des Verfahrens der Spanier mit den Indianern refutirt worden. (1)

Der Reformirte Herr Iſelin gibt noch mehrere Nachricht von dem üblen Verhalten des Sepulvedå, wann er (2) ſchreibt: Als Bartholomåus Caſa / Carls des V. Beicht-Vatter, einſt bey dieſem Kayſer über den Geitz und die Grauſamkeit, ſo die Spanier in Weſt-Indien ausübten, geklaget, und nach geſchehener Unterſuchung in dem Rath zu Valladolid auf Remedirung ſolches Ubels getrungen wurde / ſo fanden ſich einige, welche das erwehnte Verfahren entſchuldig-

ten

(1) Wie zu ſehen bey dem berühmten Lutheriſchen Herrn Joh. Burchard Mencken im gelehrten Lexico Part. I. pag. 579.

(2) In dem allgemeinen Hiſt. Lexico Tom. IV. fol. 373. aus *Nicolai Antonii* Bibliotheca Hiſpanica; *Thuano*, und *Teiſſierii* Elogiis, Conf. ejusdem Tom. I. fol. 818. verbo. *Caſas*.

ten, weil ſie ihren Vortheil dabey hatten. Sepulveda ſunterſtund ſich dieſelben zu vertheitigen und zu behaupten, daß die Spanier nichts thäten / als was nach Göttlichen und Menſchlichen Geſatzen vergönnet ſey, indem ſie ſich des Kriegs-Rechts bedienten, und die Indianer als gefangene Sclaven tractirten. Er verfertigte hievon gar ein Buch, und wollte es drucken laſſen, dagegen ſich aber Caſa und der Biſchoff von Segovia ihm widerſetzten. Die Sache wurde in vielen Verſammlungen in Spanien vorgenommen, und endlich der Schluß gemacht; Weil ſie das Gewiſſen angehe / die Theologos darüber ſprechen zu laſſen; da denn nach einem langen Streit der Ausſpruch heraus kam: Das Intereſſe des Chriſtenthums erfordere / daß man des Sepulveda Buch, ſo voll böſer Lehre ſtecke / nicht ſolle drucken laſſen. So viel der gelehrte Herr Iſelin, welcher annoch meldet, daß auch der Kayſer ſelbſt die Publication des Buchs verbotten, und alle Exemplaria, ſo man in Spanien finden wurde, zu unterdrucken befohlen.

Was für ein leichtfertiger Ehr-vergeſſener Bub muß nun nicht ſeyn der Prädicant Johann Philipp Freſenius, da er der Spanier verübte Grauſamkeiten auf unſere Geiſtliche ſchiebt, die doch mitten in Spanien darwider geeyfert, wie ich auch Iſelino dargethan; ja der blinde Eſel allegieret, und ziehet

ſelbſt Spaniſche Theologos, als den Jeſuiten Acoſtam, den Dominicaner Ludovicum Granatenſem, Bartholomäum de las Caſas, einen Spaniſchen Dominicaner und Biſchoff zu Chiapa in Nord America an / welche wider der Spanier Boßheit hefftig geeifert, deſſen alles ungeachtet darff er noch ſagen: **Damit man aber nicht meyne / als wenn die Soldaten allein dieſe Grauſamkeit ausgeübet, ſo mercke man, daß die Römiſche Geiſtliche Urſach davon ſeyn.** loc. cit.

§. 247.

Antwort: Dieſes redet ein Schelm! der im Römiſchen Reich, als ein muthwilliger Ertz-Paßquillant, nicht ſollte gelitten werden!

Er will ſich zwar weiß brennen, wann er ſpricht: **Arnoldus beweiſet in** Actione ſua contra Jeſuitas, **daß die Jeſuiter einzig und allein Urheber dieſer erſchröcklichen Grauſamkeit geweſen, welches er offentlich auch in einer Verſammlung zu Pariß behauptet.** Am Ende ſtehet: Vid. **den Frantz. Niederländiſchen Mercurium** Tom. 2. Hiſt. L. 10.

Ich thue noch keinen Wiederruff, ſondern beharre darauf, daß der Prädicant, nicht nur ein einfacher, ſondern ein doppelter Schelm ſeye, und wofern ich dieſes nicht alſo

bald werde wider ſeinen falſch-genannten Arnoldum und ihn ſelbſt probiren, daß die Lutheraner ſelbſt aus Trieb der Wahrheit werden müſſen ſagen: Ja, es iſt wahr! ſo will ich den Nahmen, den ich ihme gegeben, zuruck nehmen, und ſelbſt tragen. Aufgemerckt!

Oben ſagt er: So mercke man, daß die Römiſche Geiſtliche Urſach darvon ſeyen.

Wer das Wort, die Römiſche Geiſtliche, höret, denckt ſogleich an den Papſt, ſeine Cardinäl, Ertz-Biſchöff, Biſchöff, und die gantze Cleriſey; er denckt an die Prälaten und ihre Religioſen, an die Priores und Guardianen, ſamt ihren untergebenen Mönchen in allerley Ständen und Orden; mit einem Wort: er ſtellt ſich die gantze Römiſche Prieſterſchafft vor Augen, welche ihm ſamt und ſonders durch die Wort: Römiſche Geiſtliche, ohne Ausnahm angedeutet wird. Kein Menſch auf der gantzen Welt, wann er nicht im Ochſen gebohren, und von Mutterleib an ein zweybeiniger Eſel iſt, wird die Jeſuiter einzig und allein anſehen und meynen, wann ihm die Wort: die Römiſche Geiſtliche, zu Ohren kommen.

Darum iſt Jhro nit ſonders Ehrwürde der Prädicant Freſenius ein Schelm, indeme er die Römiſchen Geiſtlichen insgeſamt angibt, als Urſächer der verübten Spaniſchen Tyranney, und da es zum Beweiß kommt, heißt

heißt es: daß die Jeſuiter eintzig und allein Urheber dieſer erſchröcklichen Grauſamkeit geweſen.

Oben hab ich die Herren Lutheraner zu Schiedsmännern erwöhlet, hier will ich die Herren Prädicanten ſelbſt zu Richtern ſtellen: Sagt an! was haltet ihr von meinem Diſcurs, welchen ich nach Freſeni Logic aufſetze, und ſage: Exempli Cauſa, & non, quod abſit injuriandi animô?

Die Prädicanten ſeynd Schelmen. Welches ich alſo probire:

Die Pfältziſche Prädicanten eintzig und allein ſind Schelmen.

Dieſes Enthymema iſt nach des Freſenii Philochſenvieh frieſirt. Damit aber ihr Herren nicht über mich zörnt / gib ich euch einen andern Schluß nach obigen Niederwieſen-Hirn, und ſage:

Die Prädicanten ſind ehrliche Leut. Dieſes erweiſe ich alſo:

Die Pfältziſche Prädicanten eintzig und allein ſeynd ehrliche Leut. Was wollt ihr mehr?

Freſeni erſtes Schelmen-Stuck, ſo er für dieſes mahl begangen / iſt am Tag, nun folgt das zweyte / wodurch ihm der Nahm eines doppelten Schelmen von Rechts-wegen zukommt.

§. 248.

Ich muß mit dem Kerl ſelbſt reden: Sag an Freſenl, ob dirs geträumt? oder biſt du etwann in einer Hunds-raſenden Wuth gelegen? oder hatte dich villeicht der Teuffel unter den Sporen / daß du haſt thun müſſen was er gewollt, und dir eingeben, nach der Lehr deines Luthers, (1) als du geſchrieben, und mit deinem Vorläuffer, dem falſch-genannten Arnold, kein Bedencken, weder vor GOtt, noch der ehrbaren Welt, getragen, von den Herren Jeſuiten in den Tag hinein zu plaudern, und teuffliſch zu läſtern: daß die Jeſuiter eintzig und allein Urheber diſer erſchröcklichen Grauſamkeit geweſen.

Der Teuffel hat dieſe Buben ſo abſcheulich verblendet, daß ſie nicht ſehen, was ſie ausſchäumen und läſtern. Komme her du Evangeloſer, im Gewiſſen gebrandmarckter Canarien-Vogel von Niederwieſen, und freſſe wie ein Hund wieder ein, was du wider die hoch-löbliche Societät, teuffliſch Metzen-frech, ausgeſpien!

Die Spanier fiengen an bald nach ihrer Ankunfft in Americam, ſonderlich in Peru und Mexico, übel zu hauſen und zu tyranniſiren,

(1) Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. im Sendbrieff von dem harten Büchlein / edit An. 1556.

ren; und dieſes geſchahe am hefftigſten ums Jahr Chriſti 1526. und folgende Jahre.

Die Herren Jeſuiten aber wurden 1540. allererſt recht bekannt in Europa, dann in America, wo die verdammte Spaniſche Tragödie mit denen armen Indianern geſpielt worden, wußte man noch lang nichts von ihnen, ſondern An. 1540. wurde ihre Societät beſtättiget von dem Papſt Paulo III.

Jetzt ſage mir her Freſeni, wann du noch nicht von der gantzen Höllen Macht beſeſſen, bezaubert und verblendet biſt: **Wie doch die Jeſuiter / welche An. 1540. ihren bekannten Urſprung nach des Papſts Pauli III. Confirmation genommen, einzig und allein die Urheber geweſen der erſchröcklichen Grauſamkeit, ſo die Spanier lange, lange zuvor in Indien, wo kein Jeſuit ware, verübet?**

Sehet ihr arme Lutheraner, was für einen Schand-Pfahl-mäßigen Kerl, Laſterſtein und Halß-Eiſen-würdigen Buben ihr für einen ehrlichen Seel-Sorger und aufrichtigen Diener Chriſti verehren müßt! was ich hieoben vom Anfang der Spanier Tyranney in America gemeldet; Item vom Urſprung des Jeſuiten-Ordens / das will ich ſo gleich aus eueren eigenen Scribenten probiren, damit ihr ſehet, daß ich hochwichtige Urſachen gehabt, aufs allerſchärffſte wider den Prädicanten Freſenium zu eifern, und ihm ſein begange-

genes Schelmenſtuck nach Verdienſt vor aller Welt empfindlich unter die Naſe zu reiben, ſo lang dieſe Teuffels-Knecht nicht aufhören zu lügen, und hierdurch die Seelen zu morden, ſo lang, und das biß an mein End, werde ich, weil doch alle Hoffnung verlohren, nicht aufhören mit Knittlen auf die reiſſende Seelen, Wölff nach allen Kräfften zuzuſchlagen; durch gute Wort werden die Teuffels-Apoſtel doch nur frächer und ärger. Drauff loß! GOtt geb faulen Händen kein Glück! muthwillige Teuffels-Canalien verdienen kein Pardon!

§. 249.

Ferdinandus Cortez, unternahm ſich unter Caroli V. Regierung, wie Herr Iſelin berichtet, (1) das Mitternächtlige Americam zu entdecken, gieng dahero An. 1518. in Mexico/ und nachdem er ſelbiges Königreich erobert, richtete er dasjenige auf, welches Neu-Spanien genennt wird.

Von Corteſii Haußhaltung berichtet er in gehörigen Umſtänden auch dieſes: (2) Dieſes Königreich, Mexico/ hat ſeine eigene Könige gehabt von Anno 1322. biß 1520. ungefehr 2. Jahr

(1) In dem Allgem. Hiſt. Lexic. Tom. I. fol. 1059.

(2) Ibidem Tom. III. fol. 496.

Jahr vor der Zeit, da Fernandez Cortez ein Spanier mit XI. Schiffen und 550. Mann dieſes Land innerhalb 3. Jahren für Carolum V. in Beſitz nahm, mit welchen Trouppen er die Stadt Pontonchon plünderte. Desgleichen ſchlug er mit ſeiner Reuterey und Canonen (welche letztern verurſachten, daß man ihn vor etwas Göttliches in dieſen Landen anſahe) 40. tauſend nackende Indianer, welche ſich zur Wehre geſetzet hatten.

Ihme folgte bald (3) Franciſcus Pizarro / ein Spanier / welcher Peru entdeckte und eroberte, nebſt Diego Almagro, welcher ſich zu ihme ſchlug. Beyde kamen Anno 1525. in Peru; als ſie nun an dem König Atabalipa und deſſen Unterthanen ſolche Grauſamkeiten verübet hatten, welche mehr wilden Barbaren, als Chriſten, zukamen, kunten ſie ſich nicht wegen Theilung der Beute vertragen ꝛc.

Herr Johann Hübner I. U. L. in Hamburg ſchreibt in ſeiner vollſtändigen Geographie, von Neu-Andaluſien in Sud-America,

(3) Nach abermahliger Zeugnus des Herrn Iſelins Tom. III. fol. 951. b. Siehe auch deß Lutheriſchen Herrn Johann Hübners I. U. L. vollſtändige Geographie / gedruckt zu Hamburg An. 1736. Part. II. Lib. XI. pag. 747. Und Georgii Hornii / eines berühmten Calviniſtens Hiſtoriam Eccleſiaſticam pag. 442.

rica, ſo den Spaniern zugehöret (*) alſo: Dieſes Land hat Martinus de Villagarzias mit vielem Blut-Vergieſſen erobert. Er kam An. 1508. dahin.

Hieraus ſehen wir Sonnen-klar, wann die Spanier das jämmerliche Traur-Spiel in America geſpielt haben, nemlich 1508. ꝛc. An. 1525. und darnach. Nun will ich auch ein oder den andern Proteſtanten vom Urſprung des Jeſuiten-Ordens, oder der Welt-berühmten Geſellſchafft JEſu reden laſſen, damit Chriſten/ Juden, Türcken, Heyden und Ketzer können urtheilen, was zu halten ſeye von dem Ehr-loſen Schelmen Johann Philipp Freſen, Lutheriſchen Prädicanten zu Niederwieſen unweit Altzey in der Pfaltz, dermahlen aber zu Gieſſen, welcher ihnen einig und allein die Urſach der verübten Spaniſchen Tyranney in America im offenen Druck aufzubürden ſich nicht entblödet.

Der fürtreffliche Herr Iſelin ſolle abermahl der erſte das Wort führen: Jeſuiten oder Religioſen von der Geſellſchafft JEſu/ ſpricht er, (4) werden von dem Tridentiniſchen Concilio (**) Clerici Regulares genannt. Sie erkennen Ignatium Loyolam

(*) Loc. cit. pag. 737.

(4) In dem Allgem. Hiſt. Lexic. Tom. II. fol. 910.

(**) Seſſione XXV. Cap. XVI.

lam vor ihren Stiffter, welcher dieſe Geſellſchafft An. 1534. zu Paris angefangen, und darein Franciſcum Xaverium nebſt noch acht andern zu erſt aufgenommen. Paulus III. beſtättiget ſelbige Anno 1539. mündlich, und in dem folgenden Jahre durch eine den 27. Septemb. datirte Bulle.

Eben dieſes ſchreiben auch andere Calviniſten, als Marcus Zuerius Boxhornius, Hiſtoriarum Profeſſor zu Leyden, (5) Joh. Alphonſus Turrettinus, Prediger Theologiä und Hiſt. Eccl. Prof. zu Genff, (6) anderer zu geſchweigen.

Abraham Bucholtzer ein berühmter Lutheriſcher Theologus und Chronologus ſchreibt in ſeinem Indice Chronologico aufs Jahr 1535. von der Societät JEſu folgende Wort: JESUITARUM Societatis initium ſumpſit, Authore potiſſimùm Ignatio Lojola, Nobili Hiſpano: Hi præterquam, quod in Eccleſiis docent, pueros etiam in Scholis gratis erudiunt: Multas etiam terras Indorum ignotas pervaſerunt, iisque Chriſtum prædicarunt. Hæc Societas approbata eſt à Paulo III. PP. Anno 1540. Das iſt: Die Geſellſchafft der Jeſuiten hat ihren Urſprung fürnemlich von Ignatio Loyo-

(5) In Append. Hiſt. Univerſ. pag. 60.

(6) In Compend. Hiſt. Eccleſ. Secul. XVI. Sect. X. pag. 322.

Loyola / einem edlen Spanier (im Jahr 1535.) genommen. Dieſe, neben dem daß ſie in denen Kirchen lehren, unterrichten auch die Jugend umſonſt in den Schulen. Sie ſeynd auch durchwandert viel unbekannte Länder der Indianer / und haben denſelben Chriſtum geprediget. Dieſe Geſellſchafft iſt beſtätiget worden von dem Papſt Paulo III. im Jahr 1540.

Wahrlich ein herrliches Zeugnus von einem ſo berühmten Lutheriſchen Theologo, welcher ehedeſſen Philippi Melanchtonis Lehr-Jünger geweſen. (7)

Der offt angezogene Gottfried Arnold hat dieſes zu meinem Zweck hinterlaſſen, (8) Von denen in dieſem XVI. Seculo entſtandenen Jeſuiten nur etwas zu gedencken, ſo iſt ſelbiger Orden An. 1540. von Ignatio Loſola einem Spanier / bekannter maſſen angefangen worden . . . . und vom Papſt Paulo III. im gedachten Jahr confirmiret ꝛc.

Herr Johann Hübner, der Welt-berühmte Schulmann und Rector zu St. Johann in Hamburg, ſpricht dieſes Urtheil aus / (9) Je-

(7) Teſte *Melchiore Adamo* in ejus vita pag. 550. &c.

(8) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part 2. Lib. XVI. Cap. XXXIV. §. 6. pag. 881.

(9) In dem Staats-Zeitungs-Lexico pag. 904.

Jeſuiten / oder von der Societate JEſu, ſind Geiſtliche in der Römiſchen Kirche, welche das Concilium Tridentinum Clericos Regulares nennet / (*) und iſt ihr Stiffter Ignatius Loyola, ein Spaniſcher Edelmann geweſen / welcher Anno 1534. die weltlichen Kriegs-Dienſte mit dem Geiſtlichen Stande verwechſelt. Papſt Paulus der dritte hat ſie 1540. beſtättiget / und ſind ihnen von den folgenden Päpſten herrliche Privilegia ertheilet worden ꝛc.

Genug. Da haben wir 6. unverwerffliche Zeugen / aus der Schul Calvini ꝛc. und aus des Luthers eben ſo viel, welche der Wahrheit Zeugnus geben, und mir helffen Freſenium zum Schelmen machen / da ſonderlich der berühmte Lutheraner Abraham Bucholtzer ihnen zum ewigen Ruhm und Glory unſerer Kirche nachſchreibt: Daß ſie den Indianern Chriſtum geprediget / welches gantz anderſt lautet / als was der Heylverzweiffelte Bub Freſenius läſtert, wann er ſagt: Die Jeſuiter ſind eintzig und allein Urheber der erſchröcklichen Grauſamkeit geweſen / ſo die Spanier an den armen Indianern verübt. Da doch Iſelin und Hübner uns anzeigen, daß die Spanier An. 1508. die Indianer übel tractirt, wo noch kein

(*) Seſſ. XXV. Cap. XVI.

kein Jeſuit auf Erden, als ein Jeſuit, bekannt war, als welche Hoch-löbliche Geſellſchafft allererſt An. 1540. ihren wahrhafften Anfang genommen, wie die obverzeichnete Proteſtantiſche Theologi und Scribenten einſtimmig bezeugt haben.

§. 250.

Nun lauff hin Freſeni, du biſt geſcholten, und ehrloß biß und ſo lang du, oder widerruffeſt, oder rechtmäßig darthuſt, was du wider die Herren Jeſuiten läſterlich und Ehren-rühriſch ausgeſtoſſen. Biſt du hiemit nicht zu frieden, ſo klage wo du willt, ſo gar vor dem Preiß-würdigen Reichs-Convent zu Regenſpurg, oder ſelbſt zu Wien, ich will dir Satisfaction, Red und Antwort geben, zu letzſt aber den guten Rath ertheilen, daß du dich ſolleſt laſſen im Schweitzeriſchen Entlibuch auf Malabariſch ehrlich machen, dann du biſt gar ein Ehr-loſer Schelm, da du von den Herren Jeſuiten insgemein darffſt ſchreiben: (1) Von dieſem gottloſen Volck der Jeſuiter/ (wo hier und da noch etliche Gute (*) ſind/

(1) In Antivveislingero pag. 276.

(*) Den Jeſuiten möcht ich kennen! Er verſtehet durch die gute Jeſuiten ſolche Geſellen/ wie Elias Haſenmüller/ Jacobus Rething/ Johannes Rempe/ Fortunat Peracher ꝛc. geweſen.

ſind, werden von mir nicht gemeinet, es heißt nur: à potiori fit denominatio) dergleichen boßhafftig Geſchlecht noch nicht aufkommen, ſo lang die Welt ſtehet, (**) und könnte man einen groſſen Folianten ſchreiben, (***) und könnte doch deren Tücke, Boßheit und Liſtigkeit kaum das zehende Theil beſchreiben ꝛc.

Ins Entlibuch! ins Entlibuch Freſeni, und laſſe dich ehrlich machen auf Malabariſch vom Kopff biß zu den Füſſen, ſonderlich deine Ehren-diebiſche Zung, und übrige Sinne; ich ſorge aber, einmahl iſt nicht genug, es wird vonnöthen ſeyn eine lange Cur vorzunehmen, biß du nur auf Malabariſch ehrlich biſt / dann auf gut Chriſtlich wirſt du nimmer ehrlich, ſo lang du als ein Sclav des Teuffels, deines Fürſtens und Gottes, wie Lutherus redet / (2) thun muſt was er will / und dir eingibt.

Wann

(**) Auf dieſe Weiß ſind aller Welt Bößwicht/ als Straſſen-Räuber/ Mordbrenner / Menſchen-Freſſer / Sodomiten / Hexenmeiſter ꝛc. ꝛc. beſſer / als die Jeſuiter. Gehet das im Römiſchen Reich alſo an? urtheilet!

(***) Mehr als 100000. auf die Schelmiſche Weiß / wie du Cujon ſie zu Urhebern der Spaniſchen Grauſamkeit in America gemachet.

(2) Tom. III. Jen. Germ. fol. 115. a im Send-Schreiben von dem harten Büchlin edit. An. 1556.

Wann du aus der Entlibucher Cur zuruck kommeſt, und wenigſtens auf Malabariſch ehrlich biſt, ſo kehre zu Baſel ein, allwo man dir in des Herrn Jſelins allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico (3) zeigen wird dieſe Stelle: Nichtweniger ſind ſie (die Jeſuiten) auch von eintzeln Perſonen unter ihren Religions-Verwandten hefftig angefeindet und verunglimpffet worden, als von Paſcaſio, Paſcali / Sciopio / Arnaldo ꝛc. die ſie in ihren Schrifften mit den allerheßlichſten Farben von der Welt abzumahlen bemühet geweſen; Allein es iſt die Societät in der Profeß ihrer Reputation und ungemeinen Meriten um die Catholiſche Kirche dennoch unverrückt geblieben.

Von Baſel trolle dich nach Straßburg, und laſſe dir auch einen Lutheriſchen Text aus dem berühmten Herrn Petro Dahlmann (a) vorleſen, dieſes Jnnhalts: So hefftig nun die Herren Jeſuiten mit dergleichen Satyriſchen und Apologetiſchen Schrifften ſind attaquirt worden, ſo wacker haben ſie ſich dagegen defendirt, und ſind den Widerſächern gar nichts ſchuldig blieben. Biß hieher Petrus Dahlmann, welcher kurtz

(3) Tom. II. fol. 911. conf. ibid. fol. 915. in Articul. *S. Ignatius.*

(a) Jn dem Schau-Platz der maſquirten und demaſquirten Gelehrten pag. 541. gedruckt zu Leipzig An. 1710.

kurtz vorher etlich und dreyßig Schrifften angezogen, ſo wider die Herren Jeſuiten ausgeflogen.

Kommſt du endlich in Heſſen, allwo du dich dermahlen aufhalteſt, ſo wird dir ausgeſchämten Ertz-Buben der Welt-berühmte Herr Hof-Rath und Profeſſor Chriſtian Wolff vor der gantzen Welt zu Marburg in deinen Läſter-Rachen hinein ſagen: (b) PLURIMUM REVERENDI PATRES JESUITÆ VIRI CANDORE EMINENTES. Das iſt: **Die Hochwürdige Patres Jeſuiten ſind aufrecht-redliche Männer.** Das heißt gut teutſch: **Freſeni du haſt den Herren Jeſuiten nachgelogen wie ein Ehr-loſer Schelm! unter uns geredt, niemand hörts als die Leut.**

Die Unſchuld der Herren Jeſuiten zu retten hab ich allbereits 3. annoch lebende Proteſtantiſche Zeugen angeführt/ einen Calviniſten, und 2. Lutheraner. Nach der Schrifft ſelbſt (c) wäre ich dir nicht mehr ſchuldig, damit du aber ſeheſt, daß ich dir gewachſen, als will ich zu guter Letzſt noch einen aus deiner Zunfft dir über den Beltz ſchicken, nemlich den

(b) Commentatione de differentia Nexûs rerum ſapientis & fatalis Neceſſitatis pag. 3. & 66. Unſchuldige Nachrichten Tom. XXIV. pag. 130. 131.

(c) Deut. XIX. 15. Matth. XVIII. 16. 2. Cor. XIII. 1. &c.

den gelehrten Lutheriſchen Teologum Joannem Matthäum Meyfartum, einen Doctorem Theologiä, Profeſſoren auf der uhralten Academien zu Erffurt, Senioren des Miniſterii daſelbſt, welcher Anno 1642. den 26. Januarii geſtorben, und gute Kundſchafft um die Sitten der Jeſuiten hatte.

Aufgemerckt! was die Jeſuiten für Leut ſind, und wie ſie ihre Studenten auferziehen: Ich bekenne, ſpricht Doctor Mayfart (d) ſolche Stücke (wie nemlich die Studenten Chriſtlich und tugendſam ſich ſollen verhalten) werden heutiges Tags mit Eyffer geſuchet und getrieben in den Büchern der Catholiſchen Scribenten, fürnemlich der Jeſuiten.

Und beſſer unten ſagt Meyfartus: Es iſt zu fragen, ob auch die Patres der Societät JEſu ſolche Barbarey bey den Univerſitäten und Academien dulten, da ſie lehren?

Seine Antwort hierauf iſt dieſe: Ich kan es nicht glauben / dann es iſt faſt wider alle Regel ihres Ordens; es iſt wider die Regel der Rectoren, der Provincialen / der Admonenten / der Profeſſoren, der Informatoren / der Prediger, der Beichtiger, und der Verſammlungen. In Summa

(d) In der Chriſtlichen Erinnerung Lib. I. Cap. 7. pag. 54. Cap. 17. pag. 159. & Cap. 19. pag. 178. 179.

ma ich kan nicht ſehen den geringſten Schatten von ſolchen ſchändlichen Barbareyen. Das finde ich / wie embſig ſie ſeyn exemplariſche Prediger zu erziehen, und die edleſte Naturen mit höchſten Sorgen und beſchwerlichſter Arbeit zu unterrichten. Solten ſie müßig ſtehen / und zu gaffen; daß Hencker-mäßige Schlingel die theure Gaaben GOttes, die dapffern Seelen, die dapfferen an Verſtand, an dem Gedächtniß, an den Sinnen / an den ſcharffen Gedancken ſo jämmerlich erwürgeten. Solten ſie ſehen und zu gaffen / daß Hencker-mäßige Schlingel die zarte und tugendhafftige Blum der beſten Jünglingen ihrer Geſundheit, Geradigkeit, Schönheit beraubeten? deſſen wird mich keiner überſchwätzen ꝛc.

Wer iſt ſo blind / und nit mercke, wie eyffrig die Papiſtiſche Beichtiger (Beichtvatter) diejenige faſſe, welche in ſeine Hand gerathen. Solten bey ihnen ſolche Teuffels-Buben gefunden werden, als auf etlichen Evangeliſchen Univerſitäten / ſie muſten / ja ſie muſten jämmerlich ſchwitzen / und bitterlich büſſen. Biß hieher der Prädicant Mayfart, welcher aus überzeugtem Gewiſſens-Trieb uns Catholiſchen / inſonderheit denen Herren Jeſuiten, dieſes herrliche Zeugnuß mit Wahrheit beygelegt.

Dieſe Text mercke wohl Freſeni, gehe damit fort / wann dich ein Hund gebiſſen hätte; und wann du nacher Hauß kommſt, ſo ſchlage dein Buch, den Antiweislingerum pag. 276. & ſeq. auf / wo du allerhand inzichten aus denen Paßquill-Schrifften wider die Herren Jeſuiten angezogen, gehe darnach in den Küh-Stall, nimm ein paar Hand-voll Malabariſche Ehrlich-Salbe / ſo gut ſie daſelbſt hinter deines Kalbs Mutter auf die Welt kommen und präparirt worden, überſchmiere damit die angezogene Stellen wider die Herren Jeſuiten, und mache die Authores ehrlich. Dann du ſieheſt wohl / was der berühmte Calviniſche Doctor Iſelin geſchrieben, und deine Lutheriſche Glaubens-Brüder Herr Dahlmann und Wolff ſagen, Meyfert aber unterſchrieben; und weil du doch alsdann im ehrlich machen begriffen biſt, ſo hohle auch ein Maul-voll Malabariſche Salben, und illuminire den gantzen Antiweislingerum, damit auch dieſer auf Malabariſch ehrlich werde, anderſt geſchiehet es doch nicht, auſſer dem Meiſter Hanß in den rothen Hoſen thue ihm ſein wohlverdientes Recht an auf einem Scheiterhauffen unterm Galgen.

§. 251.

Mercke auch aus dem Herrn Iſelin, daß der Kerl, welchen du wider die Herren Jeſuiſen angezogen nicht Arnold / ſondern Arnaldus heiſſe, und deren waren zween, nemlich der Vatter und Sohn, beyde heiſſen Antonius mit dem Tauff-Nahmen, der Vatter war ein falſcher Advocat, deſſen ausgeſpiene Ehren-diebiſche, im Grund erlogene Läſterung wider die unſchuldige Societät, du aufgefreſſen / und als eine richtige Wahrheit wieder hergeben, ſo dir aber übel bekommen / ein andermahl nehme dich beſſer in acht, damit dir nit etwas ärgers widerfahre.

Der Sohn Antonius Arnaldus iſt ein Doctor Sorbonicus geweſen, und hat durch ſeinen ſchändlichen Abfall zum Janſeniſmo die wahre Kirche ſehr betrübet, ware auch ein geſchworner Feind der Herren Jeſuiten; was hat er aber ausgerichtet? nichts, frage nur den unpartheyiſchen Herrn Iſelin und deinen Dahlmann.

Wann du ein andersmahl Authores wilſt citiren, ſo citire recht, und nicht pfuſcheriſch, damit man wiſſe, ob du den Cunzen oder Benzen meyneſt. Es gibt Arnold und Arnaldi, von dieſen ſind bekannt vorgemeldte, und darnach Daniel Arnaldus, Iſaac Arnaldus, Robertus Arnaldus ꝛc. Von

jenen aber könnte man ein halbe Compagnie aufrichten, lauter friſche Mannſchafft, ohne die alte, v. g. den *Arnoldum* Archidiaconum, *Arnoldum* Brixienſem, *Arnoldum* Carnotenſem, *Arnoldum* Lubecenſem, *Arnoldum* Salisburgenſem, *Arnoldum* Veſalienſem, *Arnoldum* de villa nova, *Arnoldum* Cretenſem &c. zugeſchweigen des Arnoldi Hot, welcher eine gantze Brut Waldenſiſche Ketzer unter dem Nahmen der Arnoldiſten hinterlaſſen, (1) ſondern lauter friſche Mannſchafft, wie ſchon geſagt, ſintemahl in der Literatur bekannt ſind Caſpar Arnold / zween Chriſtophori Arnold, Franciſcus Arnold, Georg Arnold, Henricus Arnold, Laurentius Arnold, Martinus Arnold, Nicolaus Arnold / Stanislaus Arnold, Tobias Arnold ꝛc. (*) und ſonderlich der bekannte Gottfried Arnold, ein Lutheriſcher Theologus: mercks Freſeni, weilen du mir Gelegenheit von den Arnoldis zu reden gegeben,

---

(1) Arnold in der K. und K. H. Part. I. Lib. XII. Cap. V. §. 2. pag. 393. conf. *Prateoli* noſtri Elenchus Alphabeticus omnium Hæreſ. Lib. I. Num. 68. 69. pag. 65. &c.

(*) Von diſen Männern und ihren Schrifften ſiehe Menckenii gelehrten Lexicon; *Witte* Diarium Biographicum; Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie; *Lipenii* Bibliothecam Theologicam; *Draudii* Bibliothecam Claſſicam, vieler andern zu geſchweigen / ſonderlich der unſern.

ben, muß ich dir auch gelegenheitlich zeigen, was dieſer dein Glaubens- und Amts-Bruder Gottfried Arnold in der Materie, worinnen du die Herren Jeſuiten fälſchlich angeklagt, mit Wahrheit von denen Prädicanten ſelbſt aus der Schulen geſchwätzet. Damit ichs kurtz mache, ſo ſchlage ſeine unpartheyiſche Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie auf, ſuche daſelbſt im Regiſter unter dem Titul: Cleriſey unter den Proteſtanten im XVI. Seculo / ſo wirſt du gleich zum Willkomm finden: Menge der böſen; darnach wirſt du finden, daß er ſie beſchuldige der Grauſamkeit; des Aufruhrs; im XVII. Seculo aber, wiederum der Grauſamkeit; Verfolgungen, und ſpricht ausdrücklich, daß ſie ſeyen Urſachen des Kriegs und Aufruhrs geweſen; ja im Regiſter über den III. und IV. Theil unter dem Titul Prediger ſchreibt er: Daß ſie eitel Betrüger ſind. Jetzt gehe heim Freſeni, wiederlege deinen Bunds-Bruder Arnold mit der Wahrheit, wann du capabel biſt, und kehre ſauber für deinen beſudleten Prädicalumnianten Häuſern, ehe du erdichteten Unflath aufwühlen thuſt vor denen Collegiis der Jeſuiten, welche doch noch biß auf dieſe Stund der Spanier hartes Verfahren mit denen Indianern billig verabſcheuen / und bittere Klagen deſſentwegen über ſie führen: nicht glaube mir, ſondern ihnen ſelbſt, deren Wort du ausführlich leſen kanſt in des

P. Joſephi Stöckleins Soc. JEſu Neuen Welt-Botten, (2) welcher An. 1726. zu Augſpurg und Grätz in Verlag ſtunde; und ſchäme dich! wann du dich noch nicht völlig ausgeſchämt, daran ich doch ſtarck zweiffle.

§. 252.

Wann die Herren Jeſuiten eintzig und allein Urſach geweſen an der in America verübten Spaniſchen Grauſamkeit, wie du, bewieſener maſſen, gelåſtert, warum zieheſt dann du dummer Eſel, gleich drauf den Johannem Geneſium Sepulvedam an, welcher kein Jeſuit geweſen, und der Spanier Tyranney verfochten, mithin groſſe Urſach zu mehrern Gewaltthåtigkeiten geben? ſind die Jeſuiten eintzig und allein an allem ſchuldig, was thut dann dieſer dabey? gehört aber dieſer, als eine Haupt-Perſon ins Spiel, warum wirffſt du dann die Schuld eintzig und allein auf die Jeſuiten, die doch noch nicht auf der Welt bekannt waren? mein greiffe doch an den Kopff, und fühle ob nicht der Midas mit ſeinen galanten Eſel-Ohren dein Bruder ſeye? Doch was ſage ich vom Midas? Judas der Ertz-Schelm wollte ich ſagen, ſintemahlen du bey An-

(2) Part. I. fol. 51. b. Part. II. fol. 52. a. 78. b. Part. IV. fol. 45, 48. &c. &c.

Anziehung des Thuani wieder Sepulvedam ein neues Schelmen-Stuck begangen. Aufgemerckt! du bekommſt aus eigener Schuld neue Gelegenheit dich im Entlibuch redlich und ehrlich zu machen.

Freſenius citirt Thuani 55. Buch / worinn die Geſchichten des Jahrs 1533. ſollen enthalten ſeyn, mithin auch, was er von dem Sepulveda geſchrieben.

Alles, alles iſt falſch, und glaube ich ſchier, daß der Prädicalumniant ſein Lebtag des Thuani Bücher nie geſehen. Dann im 55. Buch ſtehet kein Wort von dem Sepulveda, und in den Geſchichten, welche Thuanus aufs Jahr 1533. ſolle beſchrieben haben, ſtehet gar kein Buchſtaben; ja Thuanus hat in ſeinen Hiſtorien das Jahr 1533. gar überhupfft, wie alle Gelehrte wiſſen, aus dem erſten Buch Thuani. Wie beſtehet nun der Muckenſeiger mit ſeiner Citation?

Am Ende des 54. Buchs, welches die Hiſtorien des Jahrs 1572. in ſich hält, da ſchreibt Thuanus von dem Todt des Sepulvedå, welcher ſein Leben ſolle auf 100. Jahr gebracht haben, und thut zugleich Meldung von ſeinen Håndeln auf eben die Weiſe, und faſt mit denen Worten / ſo der Herr Iſelin hieoben gebrauchet. (1) Daraus dann abermahl eine Prob zu nehmen, was für ein Eſel, oder Gewiſſenloſer

(1) §. 246. pag. 512. &c.

loſer Kerl der Prädicant Freſenius ſeye / der alles dieſes oder nicht gewußt und alſo wie ein blinder von der Farb geſchrieben, oder wann ers gewußt, ſich als ein Ehren-diebiſcher Bub aufgeführt, da er den Herren Jeſuiten, die noch nicht vorhanden waren, die eintzige Schuld wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen darff beylegen.

Und mit was für einer Stirn beſchuldigt Freſenius den tapffern P. Pichler der Schamloſigkeit, daß er geſchrieben: (2) Die Chriſt-Catholiſche Kirch ſeye ohne einiges Zuthun der Waffen, oder eines andern äuſſerlichen Zwangs in Oſt- und Weſt-Indien ausgebreitet worden. Pl. R. P. Pichler hat recht und der Prädicant kein Ehr. Was Africam und Aſien betrifft, ſo iſt die Sache ſchon richtig; Americam anbelangend, ſo haben zwar die Spanier Land und Leut unter ihre Herrſchafft mit den Waffen gezwungen, aber zum Chriſtenthum hat man kein eintzigen Heyden, als über welche die Kirch kein Macht hat, mit Gewalt genöthiget, wie der ſchamloſe Bacchant fürgeben will / und darum auf den P. Pichler loßziehet. Trutz ſeye dieſer überdünchten Wand gebotten! trutz dem Freſenio! daß er erweiſe, daß wir Catholiſche einen eintzigen Heyden

(2) In der auf die Theologiſche Waag-Schaal gelegten Augſp. Confeſſ. Art. XI. §. 8. pag. 246.

den in Oſt- oder Weſt-Indien genöthiget und mit Gewalt gezwungen an Chriſtum zu glauben. Was geſchehen, geſchahe durch die Verkündigung des Evangelii (*) welches unſere Prieſter / und nahmentlich der groſſe Indianer-Apoſtel Franciſcus Xaverius, unter den gröſten Beſchwärnuſſen, unter tauſenderley Trübſaalen und Verfolgungen, ja in allen erſinnlichen Peynen mit Darſetzung ihres Bluts unermüdet geprediget, und hierdurch mehr Seelen in Oſt- und Weſt-Indien gewonnen, als leyder in Europa durch die vielfältig einreiſende Ketzereyen verlohren gangen. Allein dieſes will der mit muthwilliger Blindheit geſchlagene Satans-Sclav nicht wiſſen.

(*) Wie Herr Abraham Bucholtzer ſelbſt bekennet / deſſen Wort wir kurtz hievor gehöret.

§. 253.

Freſenii ferneres Gewäſch und Lügen-Geiffer wird nach Verdienſt abgewieſen, und die Wahrheit unſerer heiligen Lehre nachdrücklich wider die ketzeriſche Läſter-Mäuler gerettet.

FReſenius mercket ferners noch einige Mißbräuch an, welche ſich bey unſeren Miſſionen ſollen zugetragen haben / und worüber die unſerige, als P. Joſephus Acoſta S. J. und P. Andreas Vega Ord. S. Franciſci eifern und klagen.

Antwort: Wehe denen! die in Indien mehr aufs Gold ſehen, als auf die theure Seelen, welche nicht mit vergänglichen Silber oder Gold erlöſet ſeynd, ſondern mit dem theuren Blut Chriſti 1. Petr. 1. 18. 19. wehe denen! welche das Werck des Herrn nachläßig verrichten. Jerem. XLVIII. 10. Wehe denen! welche durch ihren unordentlichen Wandel Aergernuß geben. Luc. XVII. 1. ꝛc. Wehe jenen! welche der Ermahnung Pauli nicht ſorgfältig nachkommen. 2. Cor. VI. 3. ꝛc. und ſich nicht aufführen, als Diener GOttes. Da nun die unſerige darwider eiferen, was will dann der Bub damit? prediget er nie wider die Laſter ſeiner Amts-Brüder und Glau-

Glaubens-Genoſſen? ſeynd die Kerl ohne Sůnd? Antwort her ihr Cameelſchlucker und Balckenträger!

Daß aber die unſerige den Heyden ſollen einen Anſtoß geben mit der Lehr, ſo ſie führen, da heiſſe ich den Prådicanten die Wahrheit ſparen. Er ſagt aber, ſolches geſchehe durch die Lehre von Anbettung der Bilder, dann ſo lang ein Heyde ſiehet, daß die Chriſten die Bilder anbetten / wird er ſeinen Gözendienſt noch eben ſo gut halten.

Antwort: Wer uns nachredet, daß wir auſſer dem dreyeinigen GOtt, jemand anbetten mit einer GOtt allein gebůhrenden allerhöchſten Ehr, der ſeye hier und dort ewig verflucht nach unſerer Catholiſchen Glaubens-Lehr. Haben dann die eingefleiſchte Höllhund uns Catholiſche biß auf dieſe Stund noch nicht genug gehört proteſtiren, ſchreyen, ſagen, und auf unſere Seeligkeit betheuren: Daß wir alle diejenige, als greuliche Abgöttterer verdammen, welche ein Bild anbetten / welche einen Heiligen anbetten, welche einen Engel anbetten / welche Mariam anbetten / das iſt / einer Creatur Göttliche Ehr erweiſen.

Was ich hier rede, gehet allein auf die Prådicanten, und zwar nur auf diejenige, welche ungeachtet unſeres immerwährenden Proteſtirens, dannoch kein Ende machen, uns das aller-

allerſchwerſte Laſter der Abgötterey bey dem armen gemeinen Volck aufzubürden, wie hier der Lotterbub Freſenius. Die Prädicantiſche Canaillen wiſſen nicht Lärmen genug zu blaſen, wann wir ihnen den Titul geben, den ſie ſelbſt einander angehänget von Anfang der ewigverfluchten Deformation, biß auf dieſen Tag, da ſie einander der abſcheulichſten Ketzereyen angeklagt und überwieſen/ (†) wann aber dieſe durch ihr eigenes Urtheil verdammte Götzendiener (*) uns ohne aufhören des jämmerlichen Teuffels-Dienſtes, und vermaledeyten Abgötterey ohne Wahrheit und Prob auch in offentlichen Schrifften vor aller Welt beſchuldigen und läſterlich ausſchreyen, prätendiren ſie noch, daß wir ſolches gar nicht ſollen übel aufnehmen. Ihr Lehrmeiſter der Teuffel in der Höllen, deſſen Sclaven ſie ſind, könnte uns nicht mehr zumuthen.

§. 254.

(†) Wie im Friß-Vogel pag. X. & ſeq. XXXVI. & ſeq. ausführlich erwieſen.

(*) Nach ihrer ketzeriſchen Lehre können ſie GOttes Gebott / auch als Wiedergebohrne / nicht halten / folglich das gröſte und erſte nicht. Matth. XII. 37. mithin können ſie nicht GOtt lieben / auf ihn hoffen / allein an ihn glauben / folglich nicht ſeelig werden. Das iſt ein Lehre / Freſeni / an welcher ſich Heyden / Türcken / Juden / und ſonderlich wir Catholiſche uns über alles ſtoſſen. Matth. XIX. 17. 1. Joan V. 3. Matth. VII. 21. &c. und euch dabey billig der Abgötterey conſecutivè beſchuldigen.

§. 254.

Ihr arme Lutheraner ſeyet doch einmahl für allemahl von uns Catholiſchen um Chriſti Blut willen gebetten, der Wahrheit beſſer und ernſtlicher nachzufragen in dieſer ſo wichtigen Materie, und glaubt doch jenen Buben nicht, welche uns Catholiſche immerhin mit dem greulichen Laſter der Abgötterey beſchmitzen. Leſet unſere eigene hierüber verfertigte Schrifften/ nahmentlich des gelehrten Herrn Quirini Runckels, eines berühmten Theologi unſerer Kirchen, und höchſt-anſehnlichen Manns, ſintemahlen er geweſen der Heil. Schrifft und beyder Rechten Doctor, Probſt zu St. Mauritz in Augſpurg/ Chur-Pfältziſcher, auch Hoch-Fürſtlich-Wormſiſcher Geiſtlicher Rath und Provicarius Generalis, Dechant zu Heydelberg ꝛc. Nachmahls Chur-Mayntziſcher geheimer Rath, und des Seminarii ad S. Bonifacium zu Mayntz Präſes, ein ſo fürtrefflicher Controverſiſt/ der ſeines gleichen in teutſcher Sprach wenig hat. Dieſes tapffern Manns Schrifften leſet, ſonderlich deſſen Unterricht von Miraculoſen Orten, Bildern ꝛc. welches unwiderlegte Wercklein nun auch zu finden in ſeinem nie genug geprieſenen Tractat, deſſen Titul: LILIUM INTER SPINAS, oder unfehlbahre Erkanntnuß des wahren unverfälſchten

ten Göttlichen Worts, Kirchen und Glaubens, unter allen Ketzereyen und Irrthumen rc. gedruckt zu Heydelberg Anno 1708.

In dem IV. Theil dieſes Ertz-Catholiſchen Buchs/ und deſſen XX. Articul, Cap. II. handlet er kürtzlich von Verehrung der Bildern. In dem Anhang, allwo ſich ſein obangezogener Unterricht befindet, handelt er weitläuffiger von den Bildern, und zwar im erſten Capitel wird die Frag erörtert: Ob es erlaubt und nützlich ſeye, Bilder Chriſti und der Heiligen zu machen und aufzubehalten?

Im andern Capitel wird dieſe Frag entſchieden: Ob es erlaubt und nützlich ſeye, die Bilder Chriſti und der Heiligen zu verehren?

Dieſe beyde Fragen werden mit Ja beantwortet, und gründlich dargethan.

Im dritten Capitel kommt die Frag vor: Ob in denen Bildern Chriſti und der Heiligen etwas Göttliches ſeye, warum man ſie verehren ſolle?

Hier iſt die Antwort Nein. Mercktswohl! und ſchlaget ſelbſt nach.

Im vierdten Capitel wird gehandlet von den Irrthumen und Mißbräuchen, welche bey Verehrung der Heiligen und ihren Bildern einſchleichen können.

Auch

Auch dieſes Capitel verdienet wohl geleſen zu werden von jedermann / ſonderlich von den Geiſtlichen und Seelſorgern / wie nicht weniger das am Ende angefügte: Unum neceſſarium Concionatoribus. NB. NB. NB.

In denen folgenden 11. Capiteln handlet der unvergleichliche Controverſiſt von Miraculoſen Orten; Bildern 2c. von denen Wallfahrten 2c. wobey durchgehends die Einwürffe der Proteſtanten unterſucht und gründlich widerlegt werden.

Dieſes heylſame Buch, und dergleichen gründlich ausgearbeitete Catholiſche Controvers-Schrifften, hertzliebſte Lutheraner, leſet fleißig, und forſchet der Wahrheit beſſer nach, als bißhero geſchehen, glaubet nicht blindlings denen falſchen Propheten, welche uns der abſcheulichen Abgötterey unabläßlich beſchuldigen, wider ihr beſſeres Wiſſen und Gewiſſen, wie Freſenius hieoben thut / und noch unlängſt D. Jo. Georg Walch / ein Jenaiſcher Theologus, gethan hat, (1) wann er von unſeren Mißionariis, und nahmentlich von den Herren Jeſuiten alſo ſchreibt: Sie führen ſie (die Heyden) von einer Abgötterey zu der andern; von der Heydniſchen

(1) Siehe deſſen Hiſtoriſche und Theologiſche Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirchen. Part. V. Cap. IX. §. XXXII. pag. 804. gedruckt zu Jena. An. 1736.

niſchen Götzen-Verehrung, zur Verehrung der Mariä / der Heilgen, der Bilder und ſo weiter.

Ein Schelm redet uns dieſes nach und kein ehrlicher Mann, ſeye er auch, wer er immer wolle; wer mich zum Wiederruff dieſer meiner Worten wolle zwingen, der nöthige mich zugleich die Walchiſche Läſterung zu unterſchreiben. Dieſes mercken diejenige wohl, welche der lauen ſehr irrigen Meynung zugethan ſind, und aus einem verdammten politiſchen Intereſſe ꝛc ꝛc. oder andern Hölliſchen Principiis darfür halten: Man müſſe den Proteſtanten auf die greulichſte Läſterungen lauter Hönig-ſüſſe Wort zuruck geben / damit ſie ja nicht Urſach haben zu Regenſpurg und Wien ſich zu beklagen.

Ey! wo ſeyd ihr her? was iſt beſſer zu verdäuen, ein Schelm oder ein Abgötterer? kein Wort auf dieſer Welt iſt ſo hart, ſo empfindlich / ſo nachtheilig, ſo läſterlich, und folglich ſo abſcheulich und verdammlich vor GOttes Angeſicht, als ein Abgötterer geſcholten werden und ſeyn, alles andere iſt nur Kinder-Spiel dagegen. Darum ſind diejenige eben nicht weit her &c. &c. &c. welche nur immer uns wollen den Cappenzaum anlegen, da inzwiſchen dem ketzeriſchen Prädicalumnianten-Gezieffer freyer Lauff und Raſerey geſtattet wird. Dieſes ſollen diejenige

mer-

merckẽn, die es angehet. Ich nenne niemand, und kenne doch mehr als einen. Wehe ſolchen! Apoc. III. 15. 16.

§. 255.

Es wiſſen die Buben/ nemlich die Prädicanten/ wohl, daß wir die Bilder nicht verehren, um ihrer Materie willen/ dann wir wiſſen, daß es Holtz, oder Stein, oder Silber, oder Gold ꝛc. gemahlt/ gehauen, geſchnitzet oder ſonſt geſtaltet iſt; die ehrloſe Menſchen, nemlich die Prädicanten, wiſſen auch wohl, daß wir diejenige Perſohn meynen und ehren, die uns durch das Bild vorgeſtellet wird; aber ſie wollens nicht wiſſen/ läſtern nur immerfort, was der Teuffel, ihr Fürſt und Gott/ will und ihnen eingibt. (1)

Die Ketzeriſche Teuffels-Sclaven wiſſen auch gar wohl, daß die Ehr oder Unehr ſo man einem Bild anthut, auf das Original gehe. Aber das gilt bey ihnen nicht, ohneracht ſie ſelbſt es wohl wiſſen/ aber nicht wiſſen wollen, damit ſie nur um ſo viel Metzen-frecher mit Götzen-Knechten und Abgötterern auf uns können zuwerffen.

Wann ich die Bildnuß Lutheri, als ein Lutheraner auf das feinſte ausarbeiten, und

(*) Lutheri wahren Worten ſehr gemäß. Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. im Send-Brief von dem harten Büchlin edit. An. 1556.

ſolche aufs koſtbahrſte lieſſe faſſen, ſtellte dieſelbe an ein ehrbare Stelle in meine Studier-Stuben, oder ſonſt, ſo wurde jedermann ſagen, die Prädicalumnianten ſelbſt: Der Mann muß Lutherum ſonderbahr lieben und ehren / weilen er nur auf ſeine Bildnus ſo vieles wendet, und dieſelbe in ſolchen Ehren hält; ja wann ich wurde im vorüber gehen den Hut abziehen und ſagen: ſehet! das iſt der theure Lutherus / welcher unſere Vor-Eltern aus Babel geführet, das Evangelium unter der Banck herfür gezogen / und damit den Antichriſten geſtürtzet ꝛc. ſo wurden ſie alle ſagen: ja dem iſt alſo. Und hier wurden ſie ſich doch nimmermehr träumen laſſen, daß ſie damit die Bildnuß an ſich, ſondern Lutherum ſelbſt, verſtanden hätten. Wohl gemerckt!

Wann ich hingegen wurde Lutheri Bildnus an den Galgen naglen, ins Secret werffen, oder gar verbrennen, (*) Himmel hilff! wie

(*) Welche Schmache die Ketzer / ſo ſich für wahre Chriſten ausgeben / doch haben angethan der Bildnus des gecreutzigten JEſu Chriſti / wie die Hiſtorien davon zeugen. Vid. Theatr. Crudelitatis Hæret. pag. 23. 45. 59. der Mammeluck Peracher ſchreibt von ſich ſelbſt: Daß er die Crucifix / und andere Bilder / ſo er mit ſich nach Zürch gebracht / und vor dieſem andächtig verehret / in Gegenwart anderer / aus eigenem Trieb ſeines Gewiſſens / mit

wie wurden die Prädicanten wider mich wüten, klagen und ſchreyen: Ich hätte dem ſeeligen Luthero die gröſte Schmach angethan / wäre demnach höchſt Straff-mäſſig ꝛc. und thäte mich wenig helffen, wann ich wurde vorgeben: Es ſeye ja nur ein bloſſes Gemähl, ein ſchlechtes Kupffer, ein einfältiges Bild! Nichts da! wurden ſie ruffen: du haſt dem ſeeligen Mann GOttes ſelbſt dieſe Unehr angethan ꝛc.! fort mit dir! ꝛc.

Ich geſtehe ihnen nunmehro auch, als ein Catholiſcher Chriſt, daß ſie nicht unrecht urtheilen, wann ich Lutheri Bildnus, als ein Lutheraner, ſo ſchmächlich tractirt hätte.

Ich habe die Bildnus Lutheri gar vielfältig, und zwar in Chriſtian Junckers Beſchreibung des Leben Lutheri / in der Weimariſchen Bibel, in einem Neuen Teſtament, welches An. 1701. zu Nürnberg bey Johann Jonä Felseckers Erben verlegt worden, in etlichen alten Predigten, ſo er gehalten, annoch in der Mönchs-Kutten. Ich geſtehe es, daß ichs keinem thäte dancken, wann er mir alle dieſe Bildnuſſen Lutheri, welche die Lutheraner an ſolche Ort, ſo gar in die Bibel ſelbſt, geſetzet, wurde heraus

 reiſſen.

mit einem Hammer zerſchlagen / und in das Feur geworffen hab. In Milite glorioſo Cap. IV. pag. 157.

reiſſen. Ich habe die Bildnus Lutheri in allen ſeinen Operibus teutſchen und lateiniſchen, Jenaiſchen und Wittenbergiſchen Drucks in verſchiedenen ſaubern Holtz-Schnitten; dieſe alle kommen darinnen überein, daß der Chur-Fürſt von Sachſen und D. Luther neben einem Crucifix knien und Chriſtum mit erhabenen Händen anbetten; ob dieſes nun auch abgöttiſch ausſehe und in der That ſeye? darauf erwarte ich eine Antwort von Freſenio, D. Walchen / und ihres gleichen Lotterbuben, welche uns des Götzendienſts und ſchweren Abgötterey bey geziemender Verehrung der Bildnus Chriſti, Mariä und anderer lieben Heiligen, beſchuldigen. Wann mir nun jemand alle dieſe erbauliche / und mich in der Catholiſchen Wahrheit ſtärckende Bilder wollte aus Luthers Schrifften reiſſen, thät ich ihm aufs wenigſte die Thür weiſen.

Ich übergehe hier noch viele Bildnuſſen Lutheri und rare Kupffer, worauf er zu ſehen, ich ſage auch nichts von ſeinen Tiſchreden, allwo er auf dem Titul-Blat mit ſeinen Cammeraden, Zech-Brüdern und Collation-Geſellen (*) am Tiſche ſitzet. Einmahl wird er

(*) Welche allda mit Nahmen genennet werden / und der Reihe nach alſo folgen / auf Luthers rechter Seite rings herum: Philipp Melanchton / Caſpar

er abgebildet, wie man ihnen praff aufträgt und einſchenckt, (a) das andere mahl, wie ſie gantz allein ſind, ein paar Becher und etwas wenig Obs vor ſich haben; (b) welches mich faſt glauben machet, daß ſie anfänglich wacker gefreſſen und geſoffen haben, nachgehends beym Confect ihr Kühfect, davon die Tiſch-Reden überlauffen, ruhig ausgeſpien. Dem ſeye wie ihm wolle, übel, übel beſtünde derjenige bey mir, welcher ſich unterſtünde Lutherum und ſeine ſchmutzige Jünger auf Malabariſch ehrlich zu machen, oder gar in Stücke zu zerreiſſen. Dann ich hab noch mehr Reſpect für den theuren Mann, darum hab ich ihn auch 5. mahl meinem Friß-Vogel (2) mit Hoſen und Wammeſt einverleibet. Ja ich trage ihn ſo gar in meinem Brevier, damit ich denſelben nur recht betrachten kan, wann ich am Feſt des H. Ignatii Loyolä in der

Caſpar Creutziger / Juſtus Jonas / Paulus Eber / Veit Dieterich / Johann Bugenhagen / Johann Förſter. 7. Jünger / 7. Tod-Sünden.

(a) Siehe die Tiſch-Reden / gedruckt zu Franckfurt Anno. 1593 in Folio / durch Johann Feyerabend.

(b) Siehe die Tiſch-Reden / welche Anno 1723. zu Dreßden und Leipzig bey Zimmermann und Gerlachen in Folio verlegt worden.

(2) Auf dem Titul Kupffer; zweymahl auf Müntzen pag. LXXIV. einmahl mit ſeiner gantzen Familie pag. 78. und endlich ich Mönchs-Habit / als ein lebendiger Heiliger. pag. 453.

zweyten Nocturn die V. Lection herſage, worinnen von ihme ausdrücklich Meldung geſchiehet, nach ſeinen Verdienſten. (*)

§. 256.

Das muß ich hier noch ſagen zur Confuſion der Ketzer, welche uns immer einer ſolchen Abgötterey beſchuldigen, die ſie ſelbſt vor aller Welt ohne Scheu begangen. Da leſe die Prob:

Im Jahr Chriſti 1527. hat die Peſtilentz zu Wittenberg in Sachſen hefftig gewütet und graßiret, wie Chriſtianus Juncker bezeuget (1) das folgende Jahr 1528. kame eine Silberne Müntz zum Vorſchein, welche ich um ihrer ſonderbaren Raritât willen aus Junckero nachſtechen laſſen, und hier mittheilen will, zur abermahligen Confuſion der ketzeriſchen

(*) Mit dieſen Worten: Deum, ſicut alios aliis temporibus ſanctos viros, ITA LUTHERO ejusdemque temporis HÆRETICIS IGNATIUM, & inſtitutam ab eo SOCIETATEM objeciſſe. d. i. Gleichwie GOtt zu andern Zeiten hätte den Ketzern heilige Männer entgegen geſtellet / alſo hätte er dem Luther und andern Ketzern / die damahls entſtanden / den Ignatium / und die von ihm geſtifftete Societät entgegegen geſetzet.

(1) In Vita Lutheri Nummis atque Iconibus illuſtrata §. 27. pag. 79. & ſeq. conf. pag. 120. ubi non malè videtur augurari Melanchtonem nummi hujus eſſe Authorem.

ſchen Prädicanten, die uns immer der Abgötterey beſchuldigen, wann wir vor der Bildnuß des gecreutzigten Herrn JEſu niederknyen, und denſelben, nicht aber ſein bloſes Bild, ſo uns nur zu deſſen Erinnerung vor Augen ſtehet, anbetten.

Auf der einen Seite dieſer Müntz, welche die Lutheraner zur danckbaren Gedächtnuß zweiffels-ohn haben prägen laſſen, ſiehet man die Bildnuß des gecreutzigten HErrn JEſu mit der Uberſchrifft: I. N. R. I. oder JEſus Nazarenus Rex Judæorum. Das iſt: **JEſus von Nazareth ein König der Juden.** Auf beyden Seiten Chriſti ſtehet: JOHANNES 3. (v. 14. 15.) Aufm Rand aber der Spruch aus dem dritten Capitel Johannis alſo: WER. AN. MICH. GLAUBET. HAT. DAS. EWIG. LEBEN. Unter dem Creutz knien verſchiedene Mañs Perſonen und betten den an dem Creutz hangenden HErrn JEſum Chriſtum an.

Auf der andern Seiten ſiehet man die eherne Schlang und entworffene Hiſtorie, ſo ſich mit denen Kindern Iſrael Num. XXI. 8. 9. zugetragen, welche um dieſelbe theils ligen, theils knien, und anbetten adorant, wie Chriſtian Juncker redet. Die Unterſchrifft iſt: WER. DISE. SCHLANG. ANSIET. DER. SOL. NIT. STERBEN. Auf der Müntze ſelbſt ſtehet: 1528. und NUMRI. 12. NB. Numri iſt

ein Fehler, und ſoll heiſſen: NUMERI. 21.

Wie ſtehet es ihr Prädicantiſche Cameelſchlucker? begiengen euere Lutheriſche Vor-Elteren kein Abgötterey, zumahlen, wann ſie noch, wie damahl üblich im Lutherthum geweſen (2) mit Mund und Hertzen in ihrer äuſſerſten Noth unter den Peſt-Beulen kläglich zuſammen geſchrien: O CRUX AVE SPES UNICA. Sey gegrüſſet o du Creutz unſere einige Hoffnung ꝛc. Ware es keine Abgötterey, wann ſie mit ihrem Sächſiſchen Chur-Fürſten Friederich dem Dritten geſagt: CRUX CHRISTI NOSTRA SALUS. Chriſti Creutz iſt unſer Heyl. (3) Antwort her ihr Prädicantiſche Läſtermäuler! warum müſſen nur immer wir Catholiſche Abgötterer heiſſen, und nicht euere Vor-Eltern, welche ein gleiches mit uns begangen? Ihr werdet wohl ſagen, Krafft und Zufolg der Bibel-Gloſſe Lutheri, Dan. II. 46. (*) Der Chur-Fürſt von Sach-

(2) Krafft der unwiderleglichen Prob / ſo in meiner Gründlichen Antwort ſtehet. Part. I. pag. 488.

(3) Chriſtian Juncker in vita Lutheri pag. 69. & ſeq. 418.

(*) Von dieſer Catholiſch-lautenden Bibel-Gloſſe Lutheri ſiehe ein mehrers hieoben §. 244. pag. 501. &c.

Sachſen / und unſere Vor-Eltern betteten nicht das Creutz an, ſondern Chriſtum ſelbſt, der für uns am Creutz gelitten und geſtorben; die Wort: O Crux Ave, und Crux Chriſti noſtra ſalus ziehlen auf Chriſtum ꝛc. mithin haben ſie ja keine Abgötterey begangen.

Gantz recht / ihr durch euer eigen Urtheil verdammte Balckenträger! warum begehen dann wir euch läſterlichen Buben ein Abgötterey / die ein gleiches thun und ſagen? ſeynd euere reine, Evangeliſche, glatt-gehobelte Lutheriſche Vortraben beſſer, als wir? pfuy ſchämt euch!

Noch eins: In der Weimariſchen Bibel ſtehet neben des Chur-Fürſten des Friederich III. Bildnus / die Bildnus Lutheri, welcher auf ein Crucifix deutet mit denen Worten: ECCE ECCE AGNUS DEI. Siehe! ſiehe diß iſt das Lamm GOttes.

Wann ich nun die verteuffelte Boßheit der Ketzer anſehe, wo ſie unaufhörlich wider uns arme Catholiſche ausüben / ſo muß ich mich greulich über ſie und ihr Evangeloſes falſche Affter-Chriſtenthum und vermaledeyte Marckſchreyerey ärgeren.

Lutherus ſchrie, wie ich hieoben ſchon probirt: (4) Wann er ein Crucifix ſehe, wollte er davon lauffen / als jagte ihn der Teuffel.

(4) Siehe hieoben §. 195. pag. 277.

Jetzt gehen die Buben hin, und ſetzen den Luther neben den Chur-Fürſten kniende unter das Crucifix; was thut der Ertz-Gleißner vor der Bildnuß des Gecreutzigten, vor welcher er doch bey ſeinen Lebs-Zeiten lauffen wollte, als jagte ihn der Teuffel? wie reimt ſich das? Antwort her!

Wiederum: Darff Luther, ohne Abgötterey zu begehen, aufs Crucifix deuten, (merckt auch dieſe ketzeriſche Schelmerey!) vor welchem er doch wollte entlauffen, als jagte ihn der Teuffel, und ſagen: Siehe, ſiehe, diß iſt das Lamm GOttes! da es doch nur ein Bild iſt, und gar nicht das Lamm GOttes; wann ich teutſch davon reden ſoll; doch ohne Nachtheil der Catholiſchen Lehre und Wahrheit. Darff Luther ohne Abgötterey ſolches von einem Crucifix ſagen / warum ſollen dann wir, in der nemlichen Meynung, die Lutherus hat, eine Abgötterey begehen / wann wir vor dieſem am Creutz geopfferten Lamm GOttes niederknyen, die Bildnus anſehen und denjenigen anbetten, welcher auf ſolche Weiſe die Sünden der Welt hinweggenommen, und für uns den himmliſchen Vatter verſöhnend, genug gethan? Antwort her ihr Läſterer! darff ich mit Luthero in geſundem Catholiſchen Verſtand zum Crucifix ſagen: Diß iſt das Lamm GOttes! ſo darff ich auch eben in dieſem Verſtand und Meynung zu der Bildnus des Gecreutzigten ſagen:

HErr

HErr erbarm dich meiner! wann jenes keine Abgötterey iſt, warum machen dann die Teuffels-Botten eine aus dieſem, geſetzt, daß ich auch hinzu ſetze: Ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über alles, und bette dich an / als meinen GOtt und eintzigen Erlöſer ꝛc. ſintemahl mein Hertz und Seele nicht an dem Bild hangen bleibt, ſondern ſich aufſchwinget gen Him̄el zu dem, der da ſitzet zu der rechten Hand ſeines himmliſchen Vatters. Antwort her, ihr Prädicantiſche Bößwicht! Ketzer-macher und Abgöttterermacher! Antwort her, ihr durch euere eigene Bilder, und demnach durch euer eignes Urtheil, verdammte Ketzer!

§. 257.

Noch ein andere Müntz finde ich beym Herrn Juncker (1) auf deren einen Seiten ſtehet Lutheri Bruſt-Bild, deſſen Haupt mit einem Hut, in Form eines Jüdiſchen Schabes-Deckels, bedeckt wird, mit der Umſchrifft: D. MARTINUS LUTHER ÆTatis SUÆ 55. in Silentio & ſpe erit fortitudo veſtra. Das iſt: D. Martin Luther ſeines Alters 55. Jahr. (*) Durch ſtille

---

(1) In Vita Lutheri §. 37. pag. 117. &c. Tab. VII. Num. XIX.

(*) Aus dieſen ſchlüſſet man / daß die Müntze müſſe

ſtille ſeyn und hoffen werdet ihr ſtarck ſeyn. (**)

Auf der andern Seiten iſt abermahl zu ſehen ein Crucifix, auf deſſen rechten Seiten ligt ein Wallfiſch, auf der lincken aber kniet ein Mann, welcher ſein Angeſicht zu dem am Creutz hangenden HErrn Chriſto wendet, und ihn mit aufgehobenen Händen anbettet. Die Umſchrifft lautet alſo: Semper in eum ſpera-vere. Sie haben allzeit auf ihn gehoffet. Man kan es aber auch alſo leſen: Semper in eum ſpera verè. Das iſt: Hoffe allzeit wahrhafftig auf ihn.

Durch den knienden, und Chriſtum am Creutz anbettenden Mann ſolle Lutheri getreuer Lehr-Jünger D. Juſtus Jonas (deme er ehedeſſen, als er in den letzten Zügen lag, nebſt andern die Commißion aufgetragen: Für unſern HErr GOtt zu betten / daß ihm wohl gehe (***)) verſtanden wer-

---

müſſe gepräget worden ſeyn Anno 1538. da Luther juſt 55 Jahr alt war.

(***) Dieſer Text iſt genommen aus dem 15. Vers des 30 Capitels Iſaiä / allwo GOtt denen halsſtärrigen Juden eine gute Lection gibt.

(*) Die andächtige Sterbens-Wort Lutheri ſiehe im Fritz-Vogel pag XLVI. und 98. der neuen Straßburger Edition. Für alle andere auswärtige Nachdrück / die ohne mein Wiſſen und Willen caſtrirt / nachgedruckt worden / bin ich nicht gut; ich erkenne ſie nicht für mein Arbeit. Nota.

werden/ wie der geſtrenge Herr Juncker muthmaſſet.

Dieſe Müntze ſiehe ich abermahl an, als eine Prob des durch ſein eigenes Urtheil verdammten Lutherthums. Dann wann es eine Abgötterey iſt vor einem Crucifix niederknien, und denjenigen anbetten, welcher uns dardurch vorgebildet wird, wie die ketzeriſche Marckſchreyer uns unabläßlich beſchuldigen und läſteren. Warum prägen dann die unbeſonnene Ketzer ſolches Geld, worauf ihre eigene Abgötterey vorgeſtellet wird? mit Maultaſchen und Ohrfeigen, ſollte man jene Prädicantiſche Canarien-Vögel widerlegen, die uns unaufhörlich den Splitter wollen ausziehen, und doch ſelbſt abgöttiſche Balcken in ihren Ehren-diebiſchen Augen haben.

Und was thun wiederum der Luther auf dieſer Müntz bey dem Crucifix? Luther ſage ich/ welcher ſchon Anno 1522. ſolcher geſtalten vom Teuffel geritten wurde/ daß er kein Bedencken trug auf offentlicher Cantzel zu ſagen von dem Creutz/ an welchem Chriſtus für uns gelitten, geſtorben, und gnug gethan: Ich wollt, daß kein Dorne Cron, ja kein heilig Creutz je herfür kommen wäre . . . darum wann mir ein Stücke geſchenckt wurd, ja wann es in meiner Hand ſtund/ ich wollt es bald

dahin

dahin thun/ daß es die Sonne nit viel beſcheinen ſollt. (2)

Ja damit dieſer geſchworne Feind des Creutzes um ſo einen gröſſern Haß möchte wider die Erhöhung des Heil. Creutzes in den Hertzen der Leſern erwecken, hat er auf das Titul-Blat ſetzen laſſen, ein kleines Crucifix-Bild ſamt der Mutter GOttes und dem H. Johannes, mit dieſer Unterſchrifft:

Nit zier die Bildnuß, gedenck nun (fortè nur) der Armen.

Nach dem Titul-Blat ſeiner wider das Creutz Chriſti gerichteten Predig, hat er dieſes hier befindliche Crucifix ſetzen laſſen, welches um ſeiner Rarität willen dem begierigen Leſer hab mitheilen wollen.

So raſend übrigens der Böſswicht Lutherus wider das H. Creutz geweſen: welches der verdammte Wetterhahn doch ſelbſt in ſeinem Wappen geführet, davon aber anderswo, und ſelbſt beym Tauff gebrauchte, (3) auch ſonſt Morgends und Abends ſich mit dem Heil. Creutz

(2) In einer Sermon von den Haylthumben und geziert mit Uberfluß/ vom heiligen Creutz in den Kirchen An. 1522. in quart. Wittenberg. pag. A. III. davon beſitze ich ein Exemplar. Conf. *Piſtorii* Anat. Lutheri ſpir. III. pag. 7.

(3) Wie hieoben im 1. Theil §. 106. zu ſehen.

Creutz zu zeichnen befohlen, (4) ſo hat ers doch dahin nicht bringen können, daß die ſeinige zum Theil, ſonderlich in Straßburg nicht lange Zeit hätten mit uns Catholiſchen geſungen: O Crux ave ſpes unica, hoc Paſſionis tempore, auge piis juſtitiam reisque dona veniam. Das iſt:

O Creutz unſere einzige Hoffnug ſeye gegrüßt, zu dieſer Leydens-Zeit; denen Frommen vermehre die Gerechtigkeit, und denen Sündern ſchencke die Vergebung ihrer Sünden.

Oder aber, wie man es in unſern Kirchen ſinget:

Gegrüßt ſey du o heilig Creutz.
Zu dieſer Zeit am allermeiſt,
Den Frommen gib Gerechtigkeit,
Den Sündern ſchenck Barmhertzigkeit.

End-

(4) In dem kleinen Cathechiſmo: wie ein Hauß-Vatter ſein Geſinde ſoll lehren/ Morgens und Abends ſich ſegnen

Der Morgenſeegen: Des Morgens / ſo du aus dem Bethe fähreſt / ſolſt du dich ſeegnen mit dem heiligen Creutz / und ſagen: Das walt GOtt Vatter / Sohn / und Heiliger Geiſt / Amen. ꝛc.

Der Abendſeegen: Des Abends / wenn du zu Bethe geheſt / ſolſt du dich ſeegnen mit dem heiligen Creutz / und ſagen: Das walt GOtt Vatter / Sohn / und Heiliger Geiſt / Amen. ꝛc. ꝛc.

Endlich iſt doch dieſem Catholiſchen Geſang im Lutherthum die Thür gewieſen worden, ſo daß es heut zu Tag bey ihnen allenthalben Stadt und Land raumen muß, wie ich anderswo ſchon angemerckt. (5)

Von dem Creutz-Feind Luthero verdient annoch geleſen zu werden, was nicht nur die Calviniſten hievon geſchrieben (6) da ſie ſchwartz und weiß aus ſeinen Wetterhanen Schrifften zuſammen geleſen / wie er bald das Creutz gelobt ꝛc. bald geſcholten / ſondern hieher gehöret fürnemlich der ſchöne Tractat des grundgelehrten Jeſuitens Jacobi GRETSERI, deſſen Titul: *Lutherus Staurophilus*, hoc eſt, Sententia Lutheri de prima Cruce Chriſti: de Imagine & ſigno Sanctæ Crucis, cum Analectis quibusdam de S. Cruce. Dieſen verdient beygefügt zu werden ſein theures Werck de Cruce, ſo in 3. Tomis beſtehet.

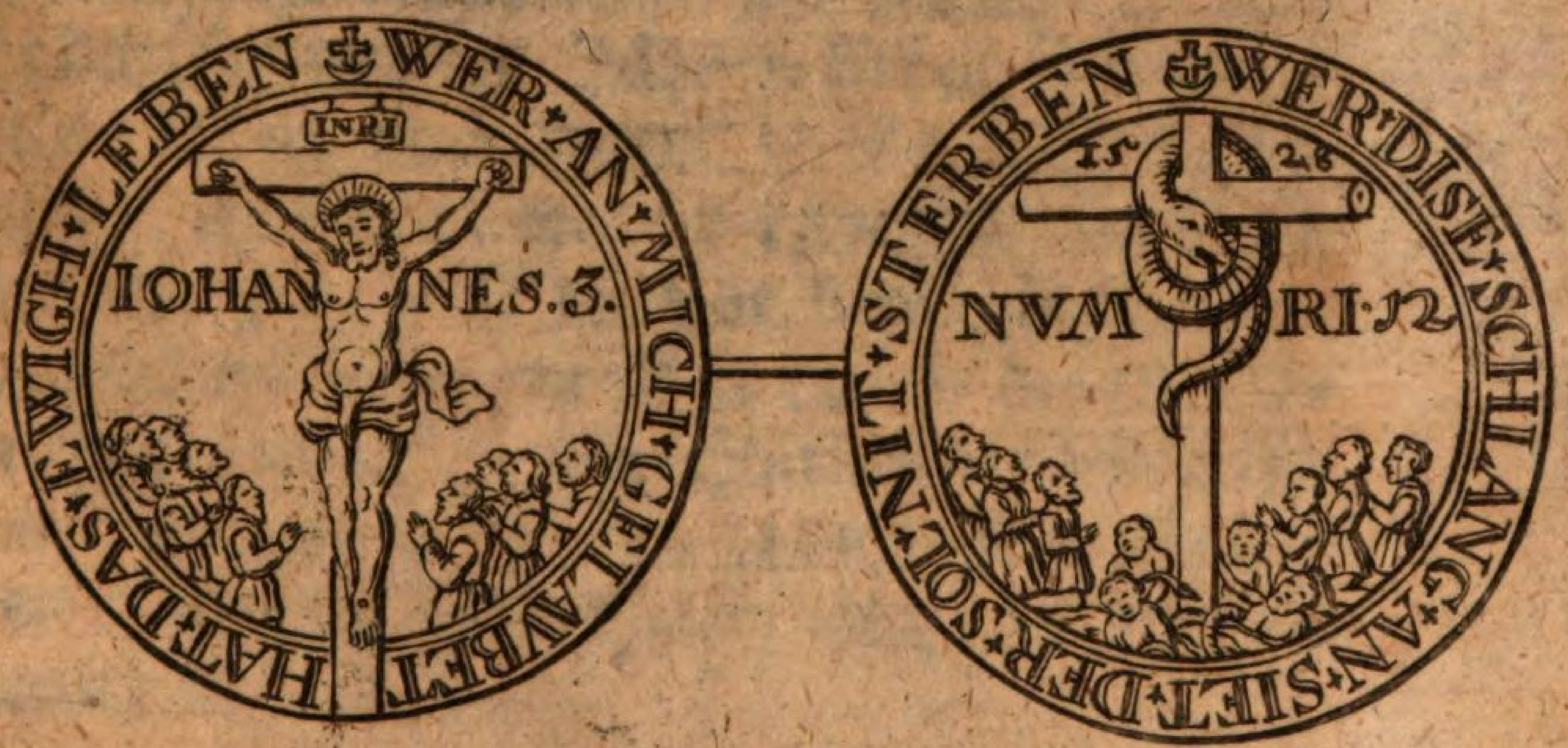
§. 258.

---

(5) In meiner Gründlichen Antwort Part. I. pag. 488.

(6) Siehe das bekannte *Breviarinm Ubiquetiſticum* Art. 26. 27. 28. und 35. von Bildern und Creutzmachen. *Becmanns* Anatomiam Univerſalem Triumphantem im 1. Theil 37. Capitel fol. 526. b. 527. a. im III. Theil 18. und 19. Capitel fol. 248. & ſeq. und im IV. Theil 14. Cap. fol. 86. & ſeq. von den Bildern / Creutz und Creutzmachen; unter andern erzehlt und probirt D. Becmann auch aus Luthero: daß er alle Feſt des H. Creutzes verbannet oder verflucht habe. Part III. Cap. XIX. fol. 258.

N·IX·


WER·AN·MICH·GELAVBET·HAT·DAS·EWIGH·LEBEN
INRI
IOHANNES.3.
WER·DISE·SCHLANG·AN·SIET·DER·SOL·NIT·STERBEN
15 28
NVMRI·12

§. 258.

Kurtze Nachricht, von dem Welt-berühmten P. Jacobo Gretſero Societatis JESU.

GOtt ſeye in Ewigkeit gebenedeyet! daß dieſes unvergleichlichen Streiters JEſu Chriſti ſeine unſchätzbare Schrifften, ein überaus edler Schatz und rares Kleinod der Kirchen GOttes von neuem aufgelegt werden. Alle rechtglaubige Gelehrte, werden ſich um ſo viel mehr darüber freuen / je mehr die Ketzer darüber mit den Zähnen kirren und allbereits, da ſie noch unter der Preſſe ſind, läſterlich ſchnauben und verzweiffelt unſinnig ſchreyen: (1) Man hat dem ſinckenden Papſtum helffen wollen durch die zu Regenſpurg angefangene Edition der Schrifften Jacobi Gretſeri, womit aber die beſten Leute in Franckreich nicht zu frieden geweſen.

(1) Die ſchändliche Nachrichter; der General-Parthey gänger Velten Löſcher und ſeine ketzeriſche Banditen / von welchen weder Ehr noch Wahrheit zu hoffen / Tom. XXXIV. pag. 90. Conf. Walchens Einleitung in die Religions Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirche Part. 2. Cap. III. pag. 771.

Müßt eine Kuh lachen! wer ſind dann dieſe beſte Leute in Franckreich? iſt es etwann der Calviniſche Geiſt Petri Molinäi? oder ein Philippus Mornäus ex orco redivivus? oder vielleicht Antonius Arnaldus, der abtrinnige Judas und ſeine Janſeniſtiſche Brüder? warum nennet ihr Läſterer die beſte Leute nicht? Ketzer und ketzeriſch-Geſinnte werden es ſeyn; Catholiſche gar nicht. Und warum dem ſinckenden Pabſtum zu helffen? ihr unſinnige Läſterer wiſſet nicht mehr, was ihr wider das Pabſtum in der Tobſucht heraus ſpeyet! ſchon vor hundert und mehr Jahren habt ihr raſend zuſammen geheult, und die Welt vollgeſchrien: Cecidit, cecidit Babylon magna! Sie iſt gefallen / ſie iſt gefallen / Babel die groſſe! wodurch ihr miſerable Ketzer das Papſtum verſtanden! (2) Schon vor 200. und mehr Jahren hat der wütige Mönch Lutherus gar prophezeyet: (3) Daß das Papſtum inner zwey Jahren, wie

---

(1) Die Schrifften jener ketzeriſchen Bacchanten / ſo aus Luthero den Engel gemacht / welcher den Fall Babels Apoc. XIV. 8. XVIII. 2. verkündet / hat Jo. Alb. Fabricius verzeichnet in Centifolio Lutherano Cap. 100. pag. 335. Conf. *Junckeri* vitam Lutheri §. 12. pag. 25. Tab. II. Num. IV. *Malſchii* nugas in Apologia mea Part. II. pag. 630. & Exceptionibus noſtris pag. 20.

(3) Siehe den Fritz-Vogel pag. CCCCXXXIX. und *Huttenum delarvatum* pag. 212. 213.

wie der Rauch ſolle verſchwinden; Es ſin-
get ſchon Eli, Eli, es iſt troffen / o ſchier
wirds heiſſen: Exſpiravit. Es hat den
Geiſt aufgeben.

Jetzt kommen die übel betrogene, dumm,
bezauberte Seelen-Mörder und reden aus
einer hochmüthigen Verzweifflung von einem
ſinckenden Papſtum. Anfänglich iſt das
Papſtum verſchwunden, darnach gefallen,
jetzund ſinckt es / reim dich! O ihr gottloſe
Teuffels-Apoſtel! wie blendet ihr das arme
Volck! wie grauſam hat euch Satan gefeß-
let! wie werdet ihr vor unſern Augen zu ſchan-
den! wie billich ſpotten wir euerer,
und euers ertz-verlogenen Teuffels-
Evangelii! GOtt helffe, wie biß anhero,
alſo auch künfftig hin, dem in den Augen der
gottloſen, gefallenen / verſchwundenen /
ſinckenden Papſtum / das iſt, der wider
alle Prädicanten, Ketzer / Satans-Schup-
pen Höllen-Macht unüberwindlich aufrecht
ſtehenden Catholiſchen allein-ſeeligmachenden
Kirchen, mache die falſche Satans-Apoſtel
zu ſchanden, und erwecke treue und unerſchro-
ckene Helden zu Lehrern, wie der groſſe
GRETSERUS vor tauſenden geweſen, deſſen
Gedächtniß ſeye im Seegen, und deſſen
Schrifften reichlich in allen Kirchen zur Auf-
munterung vieler ſchläffrigen Hirten, zum
Troſt aller rechtglaubigen und Heyl der Ir-
renden / Amen! Endlich auch zur äuſſerſten

Confuſion und ewigen Schande aller muthwillig verſtockten Formal-Ketzer. Amen! Amen! Von ſeinen Schrifften geben Catholiſche und Lutheraner genugſame Nachrichten, (4) wie nicht weniger von ſeinem Leben.

Der gelehrte Menckenius ſagt: (5) Jacob Gretſerus / ein Jeſuite zu Mardorff (*) unter das Stifft Coſtnitz gehörig / An. 1560. gebohren, hat zu Ingolſtadt die Philoſophie, Theologiam Moralem und Scholaſticam profitiret / in ſeinen Streit-Schrifften ſich ſo wohl gehalten, daß ihn ſeine Glaubens-Genoſſen Malleolum Hæreticorum (einen Ketzer-Hammer) nenneten.

Der

(4) *P. Petrus Ribadeneira* in Catalogo Scriptorum Soc. Jeſu pag. m. 105. *P. Nathanael Sotwellus* in Bibliotheca Scriptorum Societatis Jeſu pag. 369. & ſeq. *P. Georgius Heſerus* in Catalogo operum omnium R. P. Gretſeri S. J. & ex his Cl. *Chr. Matth. Pfaffius* introduct. in Hiſt. Theol. Literariam Lib. III. pag. 118. &c. *Henning Witte* in Diario Biographico ad 29. Jan. 1625. alii. Siehe auch meine gründliche Antwort Part. I. pag. 290. 291. und hieoben im I. Theil §. 88. pag. 352. & ſeq.

(5) Im I. Theil des gelehrten Lexici pag. 1154.

(*) Mardorff iſt ein Fehler / ſowohl als Marckford / wie Ribadeneira und andere wollen / ſondern der rechte Nahm des Vatterlands unſers P. Gretſeri iſt Marckdorff.

Der gelehrte Herr Iſelin ſchreibt dieſes von ihm: (6) Seine Glaubens-Genoſſen loben ihn wegen ſeiner beſondern Modeſtie, daß auch, als die von Marcfeld (*) einſtens ſein Portrait verlanget, er darüber gantz ungehalten worden/ und ihnen geſagt: Sie wurden nicht eher ſein Bildniß bekommen, biß ſie einen Eſel abmahlen lieſſen. Er war hefftig gegen die Proteſtanten und hat viel geſchrieben. Johann Georg Walch, ein Doctor und Profeſſor Theologiä zu Jena, beſchreibt ihn alſo: (7) Jacobus Gretſerus ein Jeſuit, der im ſechzehenden auch noch im ſiebenzehenden Seculo zu Jngolſtadt gelehrt, und mit groſſem Eifer vor die Römiſche Kirche geſtritten. Er hat viele Schrifften verfertiget und gezeiget/ daß er nicht ungelehrt und ungeſchickt geweſen, wenn er nur mehrere Moderation gebraucht hätte.

(6) In dem allgemeinen Lexico Tom. II. fol. 575.

(*) Marcfeld iſt/ meines Erachtens ein Fehler/ und wird zweiffels-ohn ſollen Marckdorff heiſſen.

(7) In der Einleitung in die Religions Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirche Part. 2. Cap. III. pag. 796.

§. 259.

Das iſt der gantze Handel! Gretſerus lebte zu einer Zeit, da die Lutheraner und Calviniſten ja ein jede Parthey unter ſich ſelbſt, gleichſam in die Wette geſtritten, wer den Papſt, die Catholiſche Kirche, Lehre, ihre Glieder, und ſonderlich die hochlöbliche Societät JEſu, könne aufs ärgſte ſchwärtzen, aufs tollkünſte läſtern, aufs ehrloſeſte beliegen, aufs gräulichſte ſchänden, und aufs allerteuffliſchte durchhechlen; hingegen die Ketzereyen, deren ein jeder zugethan war, aufs beſte herausſtreichen, ſich aber und die Seinige aufs künſtlichſte, doch Gewiſſenloſeſte beſchönen, weißbrennen, loben, rühmen und Himmel-hoch erheben / wie zum Exempel, nur mit dem garſtigen Höll-Ragben Luthero geſchehen / den man nicht nur mit den allerheiligſten Männern zu vergleichen ſich nicht geſchämt, ſondern man hat ihn zu einem Engel / ja ſchier gar zu einem GOtt gemacht / wie Johannis Alberti Fabricii Schrifft, welche unter dem Nahmen und Titul Centifolium Lutheranum im Lutherthum allenthalben bekannt, bey uns hingegen um ſo viel unbekannter iſt, ſattſam und überflüßig alles dieſes an den Tag leget.

Wie nun Gretſerus zu einer ſolchen Zeit lebte, ſprich ich, da alles dieſes in vollem

Schwang gieng, und auf das höchſte und allerverwegneſte getrieben ward, konnte er unmöglich ſtill ſitzen, temporiſiren, durch die Finger ſehen, fünff laſſen grad ſeyn, und wie ein ſtummer Hund, die reiſſende Wölff unangebellet, raſen laſſen, welches alles und jedes doch heut zu Tag die meiſte meiſterlich können, wanns nicht wahr iſt, will ich offentlich widerruffen; nicht alſo unſer tapfferer P. Gretſerus, ſondern er griffe, als ein von GOtt mit nöthigen Gaaben ausgerüſteter Glaubens-Held, die Ketzeriſche Furien auf allen Seiten dergeſtalten an, und verſetzte ihnen ſolche Streich und Wunden, die noch biß auf dieſe Stund unheylbar ſind. Hinc illæ lacrymæ! Er hatte nicht mit gemeinen Schützen zu fechten, ſondern die Rieſen im Luther- und Calviniſtenthum daſiger Zeit, waren ſeine Widerſächer. Wer iſt in der Hiſtoria Literaria ſo unerfahren, daß er nicht wiſſe, wer der alte Petrus *Molinæus*, Iſaac *Caſaubonus*, Rudolphus *Hoſpinianus*, Marcus *Beumlerus*, Philippus *Mornæus*, *Jacobus I.* König in Engelland, Melchior Heimensfeld *Goldaſtus*, Rudolphus *Goclenius*, Lithus *Miſenus* ein Larve, hinter welcher Simon *Stenius* ein Profeſſor zu Heydelberg ſteckte, und andere Calviniſten mehr geweſen, als Marquardus *Freherus*, Franciſcus *Junius*, Lambertus *Danæus*, Gabriel *Lermæus* &c. &c. wider welche Gretſerus gefochten?

Wer weiß nicht, was Jacobus *Heilbrunner*, Melchior *Volcius*, Georgius *Zeæmannus*, Joannes *Forſterus*, Thomas *Wegelinus*, Polycarpus *Leiſerus*, Daniel *Cramerus*, Ægydius *Hunnius*, der Mammeluck Elias *Haſenmüller*, Leonardus *Hutterus*, Andreas *Lonnerus*, für Goliats-Geſellen im Lutherthum geweſen? welche unſer Gretſerus dannoch mit der Wahrheit darnieder geſchlagen, anderer Lutheriſch- und Calviniſchen Larven / als des Paræi, Rulli, Pappi, Dreſſeri, Reineccii, Marbachii, Erneſti, Zephyrii, Baſilii de Varna &c. &c. nicht zu gedencken. Wider alle dieſe lage unſer unermüdeter Pater Jacobus Gretſerus Tag und Nacht zu Feld, und ſtrite unerſchrocken, obſigte auch dabey glorreich vor aller Welt. Dieſes iſt wahr und wird von neuem klar ans Liecht kommen in ſeinen koſtbahren Operibus, ſo aus XVII. Tomis in Folio beſtehen, und zu Regenſpurg unter der Cor- und Direction des Collegii Societatis Jeſu, bey Johann Conrad Peez und Felix Badern in Verlag heraus gekommen, davon allbereits Anno 1734. der erſt und zweyte Tomus ans Liecht getretten, unter dem Titul: (1)

Jaco-

(1) Siehe der Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen An. 1734. Num. XLII. pag. 371. Num. LXXIII. pag. 655. An. 1735. Num. LV. pag. 482. 483.

N·X·

Jacobi Gretſeri Societatis Jeſu Theologi, Opera omnia, ante hac ab ipſo Authore accuratè recognita, opuſculis multis, Notis & Paralipomenis, pluribus locis in hac editione inſertis, aucta & illuſtrata, nunc ſelecto ordine ad certos titulos revocata. Tomus I. & II. Ratisbonæ, Sumptibus Joannis Conradi Peez & Felicis Bader ſociorum 1734.

Wollte GOtt ich wäre im Stand dieſes koſtbahre Werck dermahlen mir anzuſchaffen, es müßte gewiß eine Zierde meiner Bibliothec werden! wollte GOtt alle Herren Decani und Ertz-Prieſter bearbeiteten ſich dahin, in jedem Capitel eine allgemeine Bibliothec an dem bequemſten Ort anzulegen, und vor vielen andern die unſchätzbare Wercke des Weltberühmten Gretſeri dahin zu widmen! allein das ſind Pia deſideria und gute Wünſche, aus welchen wohl, wann nicht die Biſchöff ſelbſt Hand anlegen, nichts werden därffte. O! o!

Obgemeldte zwey erſtern Tomi liefern zum Theil des berühmten Patris Gretſeri fürtreffliche Werck de Sancta Cruce von dem heiligen Creutz, welches der bekannte Lutheraner Chriſtianus Juncker, Director des Gymnaſii zu Altenburg, ſelbſt nennet: Rariſſimum Opus, ein ungemein rares

Werck. (2) Wer aus uns Catholiſchen ſolle dann nicht ein Verlangen darnach tragen?

In eben dieſem Jahr 1734. folgte annoch Tomus III. de Sancta Cruce, und Tomus IV. welcher iſt: Defenſio Rituum Eccleſiaſticorum.

Was dieſes für ein fürtreffliche Arbeit, und allernutzlichſtes Werck ſeye, kan der gelehrte Leſer aus folgendem abnehmen:

Tomus I. *de Sancta Cruce*, quinque libris conſtat.

1. De Cruce, in qua Chriſtus mortuus eſt. 2. De Imaginibus S. Crucis. 3. De Apparitionibus S. Crucis. 4. De Signo S. Crucis. 5. De Cruce ſpirituali.

Tomus II. *de S. Cruce*, eſt Græco-Latinus. Complectitur hic Tomus Patrum Latinorum & præcipuè Græcorum *in Sanctam Crucem Homilias* diſtributas per feſta in honorem S. Crucis celebrari ſolita.

Tomus III. *de S. Cruce*, quinque libris abſolvitur.

1. De Numiſmatis crucigeris. 2. De Expeditionibus Cruciatis. 3. Apologeticus pro iisdem Expeditionibus adverſus Reinerum Reineccium & Matthæum Dreſſerum *hære-*

(2) In Vita Lutheri Nummis atque Iconibus illuſtrata §. 23. pag. 69.

hæreticos. 4. De uſu & Cultu Crucis adverſus Danæum, Hoſpinianum, Marbachium aliosque Crucis Chriſti Calumniatores. 5. Collectio Hymnorum & Encomiorum metricorum Græcorum & Latinorum in Sanctam Crucem.

Quam inſtructum, Deus bone! Armamentarium in hoc unico de Cruce bello! quantus omnis generis Armorum apparatus! quanta copia adversùs circum-obſtreperas iconomachorum Phalanges, Quod nos dicemus de inſigni hoc tractatu, de labore viri omnibus numeris abſolutiſſimo, qui ipſis etiam hæreticis admirationi eſt, & RARISSIMUM OPUS audit?

§. 260.

Fernere Antwort auf des läſterlichen Marckſchreyers Freſenii Geſpey.

Der Prädicant Freſenius gehet weiter im Taxiren und Beſchnarchen unſerer Herren Mißionarien, welche mit ihrer Lehre denen Heyden einen groſſen Anſtoß ſollen geben, wie er träumt, (1) und zwar auch durch die Lehre von der Verwandlung und Anbetung

(1) In Antivveislingero pag. 224.

tung des Brods in der Meß. Dann wann ſie ſehen / daß man die Hoſtie erſt als einen GOtt anbettet / und darnach iſſet / ſo nehmen ſie darob ein Abſcheu vor dem Chriſtenthum; wie dann eben durch dieſe zwey Puncten auch viele Juden und Türcken vom Chriſtenthum abgeſchreckt werden. Biß hieher Freſenius. Am Ende in der Citation ſetzet er noch dieſes: Conf. Herrn Caroli Drelincourts Beantwortung auf das Schreiben J. F. D. Landgraff Erneſt von Heſſen ꝛc. ꝛc. p. 212. ſeqq.

Wann ich dem GOttes-läſterlichen ertz-verlognen Prädicanten, welcher mit einem Sacraments-ſchwärmeriſchen Kalb, dem Calviniſchen Drelincourt, pfluget, ja beſſer zu reden, mit dem hölliſchen Eber die Wahrheit abſcheulich umwühlet, hier wurde in der Antwort verſchonen / ſo begienge ich gewißlich, als ein Meineydiger an der Catholiſchen Wahrheit, eine groſſe Sünde.

Ich will aber mit GOttes Hülff dieſem Ketzer ſeinen Laſter-Rachen alſo ſtopffen, daß kein Lutheraner es beſſer von mir verlangen wird. Ich will aber auch hier, wie ſchon mehrmahlen geſchehen, wiederum mit ihm allein reden; jedermann mag zuhören, und ſoll urtheilen.

Zum voraus Freſeni, ſag ich dir unters Geſicht: daß wann du ſchon 1000. mahl wäreſt

im

im Entlibuch auf Malabariſch ehrlich gemacht worden, du durch deine Schelmenſtück, die du ſtets fort von neuem begeheſt, ſogleich wieder unehrlich wirſt. Ein Schelm biſt du und bleibſt du ſo lang, biß du redlich darthuſt, daß wir Brod anbetten, die wir kein Brod gegenwärtig zu ſeyn, Chriſti Wort zu folg Matth. XXVI. 26. ꝛc. glauben. Den unter Brods-Geſtalt, wie euere Augſpurgiſche Confeßion im X. Articul gut Catholiſch mit uns redet, und hiemit die Transſubſtantiation, oder Verwandlung des Brods, welche auch in der Apologia dieſer Confeßion gegründet iſt, (2) mit klaren Worten lehret/ den unter der Geſtalt des Brods leiblich und wahrhafftig gegenwärtigen HErrn JEſum Chriſtum betten wir an, und kein Brod, wie du Ketzer unſinnig leugſt.

Wann ich ein Heyd wäre, und wüßte, wie ich jetzt weiß, die teuffliſche Schwärmerey der Lutheraner bey ihrem Abendmahl / ſo würden alle Prädicanten über einen Hauffen nicht

Manns

---

(2) Sieh hieoben im I. Theil §. 119. Die Sache iſt ſo klar für uns / daß die gelehrtiſte Calviniſten ſelbſt ſolches erkennet / und ihren Lutheriſchen Stieff-Brüdern unter die Naſen geſtoſſen: Siehe der Churpf. Theologen Erinnerung vom Concordibuch Cap. IV. pag. 231. 232. Cap. V. pag. 261. 267. *Becmanni* Anatomiam Part. IV. Cap. XLII. fol. 343. &c. Item hier beſſer unten §. 265. ꝛc.

Manns genug ſeyn mich zu bereden, daß ich ihnen ſolte zufallen. Du haſt mich zu dem Calviniſchen Drelincourt angewieſen Freſeni, wohlan! Ich fliehe die Calviniſche Schulen nicht, ſonderlich wann ich mit dir und deines gleichen GOttes-Läſterern zu thun habe, dieweilen dieſelbige weit maßiver, als immer ein Heyd thun kan, von deinem kahlen Sacrament, oder Abendmahl, welches lang nit ſo gut, als ein kalte Schaal oder gebratener Apffel, reden und diſcurriren. Zum Exempel heißt es: **Das Lutheriſch Abendmahl ſeye Teuffels-Dreck; ein verfluchter Götz; Kleyen-Gott; Dreck; Eſel** ꝛc. ꝛc. ſie ſeynd auch fürwitzig zu wiſſen / ob **euch! Lutheranern Chriſtus auch ins Maul ſcheiſſe, wann ihr ſeinen Leib empfangt?** (3) Dieſes weißt du wohl, und durffte es nicht laugnen, (4) daß du aber ihnen daſelbſt mit dem Gericht GOttes dräueſt wegen ihren GOttes-Läſterungen, laſſe ich ſie verantworten, und frage dich Ertz-Läſterer, wie dann du dermahleins beſtehen wolleſt wegen der uns unſchuldiger Weiſe, unverdienter maſſen / fälſchlich und ertz-läſterlich aufgebürdeten Abgötterey?

Du

---

(3) Die Proben hievon ſtehen im Fritz-Vogel. Num. III. pag. XLVII. XLVIII. Siehe auch mein gründliche Antwort Part. 2. pag. 581. 582.

(4) In deinem elenden Quarck. pag. 104. 107.

Du prahleſt auch daſelbſt mit der wahren Lehre wider die Calviniſten, allein vergebens, ſie lachen dich und deines gleichen Halluncken wacker aus, als deren Schwärmerey und Unſinnigkeit in dieſen und andern Puncten ſie vorlängſt Sonnen-klar vor aller Welt dargethan, (5) und was ein oder der andere darwider geſchnattert, hat der Calviniſche Hammer aller Lutheraner D. Chriſtianus Becmann völlig ausgedroſchen / (6) wodurch ehe deſſen geſchehen, daß gantze Länder vom Lutherthum zum Calviniſmo, (vom Teuffel zu ſeiner Mutter) abgefallen; die Pfaltz, Chur-Brandenburg und andere können hievon Zeugnuß geben. Siehe D. Löſchers frühe geſammlete Früchten. Anno 1735. pag. 72.

---

(5) Von der Lutheraner Sacraments-Schwärmerey / wie und auf was Weiſe ſie einander zuwieder quacklen ꝛc. ſiehe das Calviniſche *Breviarium Ubiquetiſticum* Art. 36. 37. 38. 39. 40. 41. *Wendelini* Exercit. XCI. & ſeq. Der Chur-Pfälziſchen Theologen Erinnerung von Concordi-Buch ꝛc.

(6) In ſeiner von allen Lutheranern ewig unwiderleglichen Anatomia Univerſali Triumphante, ſiehe daſelbſt im Regiſter Abendmahl.

§. 261.

Hör Freſeni! du ſagſt, wann die Heyden ſehen, daß man die Hoſtie als einen GOtt anbettet, und doch darnach iſſet, ſo nehmen ſie darob ein Abſcheu vor dem Chriſtenthum.

Merck noch einmahl auf Freſeni! du haſt auch geſagt: (1) Wir, Lutheraner, lehren, daß man freylich Chriſtum / der in dem heiligen Abendmahl zugegen iſt / anbetten und göttlich verehren ſoll; aber das Brod betten wir nicht an, damit wir nicht die Creatur, wie den Schöpffer ehren; So hat auch Chriſtus nirgend befohlen, das Brod und Wein anzubetten, ſondern nur zu genieſſen.

Du erkenneſt ja dieſe deine Wort? Nun dann! damit du ſeheſt, was für ein dummer Eſel, und boßhaffter Splitter-Richter du ſeyeſt, ſo mercke auf meine Wort: Erſtlich ſage ich ſamt allen Catholiſchen abermahl mit Mund und Hertzen: (2) Verflucht ſey derjenige, welcher glaubt / daß im H. Sacrament des Altars Brod und Wein zugegen ſind! verflucht ſey derjenige, welcher Chri-

(1) In Antivveislingero pag. 118. §. 13.

(2) Nach unſerer allgemeinen Lehr im Tridentiniſchen Concilio Seſſ. XIII. Cap. IV. & V. Can. I. & VI.

Chriſti leibliche Gegenwart im H. Sacrament mit uns glaubt, und dannoch uns der Abgötterey beſchuldiget / da wir Chriſtum, und mit nichten Brod oder Wein / anbetten! von deſſen Brods und Weins Gegenwart wir doch nichts weder wiſſen / glauben / noch hören wollen.

Welchem Catholiſchen hat es doch jemahls geträumet, daß er Brod ſolle anbetten, wo, ſeinem Glauben gemäß, keins iſt. Ein muthwilliger Seelen-Mörder und Laſterſteinmäßiger Ehren-Dieb, ja ein Scheitterhauffen-würdiger Formal-Ketzer biſt du, und kein ehrlicher Mann, ich geſchweige ein wahrer Chriſt / der du ſolche Läſterungen wieder unſere offenbahre Glaubens-Bekanntnuſſen darffſt ausſpeyen, und denen armen Lutheranern wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen als Wahrheiten verkauffen.

Zum andern ſage mir Freſeni / warum ſich die Heyden ſollen an unſerer Lehre ſtoſſen, und nicht an deiner Lutheriſchen, krafft deren ihr Chriſtum, wie du ſagſt, im Abendmahl gegenwärtig, anbettet und göttlich verehret / und doch auch eſſet? Antwort her!

Die Apoſtel haben Chriſtum angebettet Matth. XXVIII. 17. Luc. XXIV. den ſie doch zuvor im H. Abendmahl gantz mit Leib und Seel genoſſen hatten. Nun du hoch-erlauchter Muckenſeiger von Niederwieſen ſag

her / ob die Heyden an dieſem ſich Urſach haben weniger zu ärgern, als an unſerer Lehr?

Sag an du Cameelſchlucker! ob der Apoſtel Paulus auch anſtößige Ding geprediget, daß er ſelbſt durffte ſagen: Judæi ſigna petunt & Græci ſapientiam quærunt: Nos autem prædicamus Chriſtum Crucifixum: Judæis quidem ſcandalum, gentibus (*Græcis*) autem ſtultitiam. Die Juden fordern Zeichen, und die Griechen fragen nach Weißheit, wir aber predigen den gecreutzigten Chriſtum / den Juden ein Aergernuß, und den Heyden eine Thorheit? 1. Cor. I. 22. 23. Gib eine Antwort her, die dir nicht ſchädlich ſey!

Unſere Catholiſche Lehre von Anbettung des HErrn JEſu im Heil. Sacrament, hat ſolche Gründe, welche biß auf dieſe Stund noch nicht völlig durch das GOttes-läſterliche Geſchrey der Ketzeriſchen Prädicanten / ſelbſt im Lutherthum haben können ausgereutet werden, wie ich unlängſt probirt; (3) läugne es wann du capabel biſt.

Viele Juden und Türcken, ſagſt du, werden durch dieſe zwey Puncten (wegen Verehrung der Bilder und Anbettung Chriſti im

(3) In meiner gründlichen Antwort Part. I. pag. 345. & ſeq. Conſ. Fritz Vogel oder ſtirb pag. 306. & ſeq.

im H. Sacrament) vom Chriſtenthum abgeſchrecket.

Was verſteheſt du Freſeni durch das Wort Chriſtenthum allhier? meyneſt du das Lutherthum, Calviniſtenthum, Papſtum oder die Catholiſche Kirch überhaupt und alle zuſammen? oder verſteheſt du nur allein das Papſtum, wie aus dem Context erſcheint? redeſt du vom Papſtum allein, ſo heiſſe ich dich liegen; dieweilen kein Jud noch Türck, deme die Wahrheit und deren Gründe hierin gezeiget werden, Urſach hat, deſſentwegen von unſerer Religion eine Abſcheu zu tragen. Es iſt zwar unſere H. Lehre von dem H. Sacrament des wahren Leibs und Bluts JEſu Chriſti ein ſo hohes Geheimniß, daß wir auch mit Paulo ſagen können, und von dem rohen Hauffen klagen müſſen: Prædicamus Chriſtum (Euchariſticum) crucifixum, Judæis quidem ſcandalum, gentibus (Turcis) autem ſtultitiam. Wir predigen Chriſtum den gecreutzigten, ſo wie er ſich noch täglich im H. Sacrament unblutiger Weiſe aufopffern läßt, den Juden zwar eine Aergernuß / den Heyden oder Türcken aber eine Thorheit (*) daran aber

 ſind

(*) Nicht nur dieſen / ſondern auch allen Sacramentirern / wieder welche Lutherus ein Sermon gehalten / Anno 1526. welche ich dem mit den Calviniſten leichenden Freſenio zu leſen recommendire zu ſeiner Confuſion / ſie ſtehet Tom. 2. Witt. Germ. fol. CXII. b. edit. 1548.

ſind ſie ſelbſt Schuld, daß ſie die Geheimnuſſen des Chriſtenthums mit fleiſchlichen Augen, als ärgerlich und thörecht / anſehen. Wer das 1. Capitel der 1. Epiſtel an die Corinther vom 17. Vers an biß zum Ende lißt, und wohl verſtehet, der wird auch zugleich ſehen, daß der Prädicant von Niederwieſen ein Eſel ſey, der neben ſeinem Calviniſchen Helffers Helffer Carolo Drelincourt, deſſen Schrifften noch nicht lang auf Königlichen Befehl in Franckreich offentlich verbrennet worden / (4) ſolche elende Einwürff hat dörffen aufs Tapet bringen. Von den Juden und Türcken ſagen wir billig mit Stephano: **Ihr halsſtarrigen und unbeſchnittenen an Hertzen und Ohren, ihr widerſtrebet allzeit dem heiligen Geiſt / wie euere Vätter / alſo auch ihr. Act. VII. 51.**

Redet Freſenius aber nicht nur von unſerer Kirche, ſondern auch von der Lutheriſch und Calviniſchen Sect / ſo nimmt es mich Wunder, daß die Juden und Türcken nicht häuffiger Lutheriſch und Calviniſch werden. Stehet ihnen das Abendmahl noch etwann im Weeg / und die bey den Lutheranern aus dem Papſtum überbliebene Bilder? Nein warum ſchaffen ſie das Abendmahl, an welchem doch nichts

(4) Nach Zeugnuß der Herrn Nachrichter Tom. XXVII. pag. 444. iſt ſolches Anno 1725. zu Metz geſchehen.

nichts gelegen, wie wir bald hören werden, nicht gar ab, und rumplen mit den Bildern vollends zum Tempel hinaus,; (*) damit ja die arme Juden und Türcken kein Abſcheu mehr finden Lutheriſch oder Kahlviniſch zu werden.

ſ. 262.

Niemand muß glauben, daß es dem Meiſter von den ſo hohen Sinnen Freſenio an Hiſtorien fehle, womit er ſeiner Alfantzerey einen Anſtrich gebe, durch welchen ſie einen Schein von ſich wirfft, wie jenes ſchimmerende Licht, ſo der ſeelige Lutherus in ſeiner Latern angezündet, (1) da habt ihr ein gantzes Muſter!

Gabriel d'Emilliane, ehmahls geweſener Layen-Prieſter (ich rede mit den Worten des Layen-Prädicantens-Freſenii, wann er auch mitten im Conſiſtorio vor lauter Lutheriſchen Biſchöffen, Superintendenten, Pröbſten; Specialen / Pfarrherrn und Helffern predigen thät / ſo wäre der arme Teuffel mehr

 nicht,

(*) Nach der Lehre ihrer Evangeliſch-Reformirten Herren Stieff-Brüder (Vid *Marci Frider. Wendelini* Exercit. Theolog. Exercit. CXXXV. pag. 2075. & ſeq.) und Lutheri obigem Wunſch ſ. 257. pag. 558.

(1) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 436. b edit. 1555. ſiehe im eine Gründliche Antwort Part. I. pag. 29.

nicht, als ein gemeiner Layen-Prediger, indeme zwiſchen einem Lutheriſchen Layen und Lutheriſchen General-Superintendenten ꝛc. Gewalts halben kein Unterſcheid iſt, zumahlen, wie ich ſchon hieoben dargethan, der Teuffel und ſeine Mutter ſelbſt Prieſterlichen Gewalts halben keinem Prädicanten auf Erden weichen, hæc per Parentheſin, und dieſes ſeye geſagt aus Gelegenheit, wegen dem Layen-Prieſter, dem Layen und Layen-Prädicanten Freſenio, Gabriel d'Emilliane ſagt Freſenius, ehemahls geweſener Layen-Prieſter in der Römiſchen Kirche erzehlet, (*) daß einſtens etliche Türckiſche Kauffleute zu Venedig die Proceßion mit angeſehen, und darnach zu einander geſagt: habt ihr dieſe Narrens-Poſſen auch geſehen. Der müßte ja kein Verſtand haben / der ſich zu einer ſolchen Religion begeben wollte.

Ob dieſes eine wahrhaffte Geſchicht ſeye oder aber ein bloſſes Gedicht des Mammeluckens Gabrielis d'Emilliane, will ich hier nicht unterſuchen / dieſes glaube ich, an jenem zweiffle ich ſehr, zumahlen da es ſolle in Venedig,

(*) Freſenii Citation klappet alſo: Le paſſepartout de l'Egliſe Romaine Part. 4. p. 476. Mein! wer hat dich gelehrt ſo bund Frantzöſiſch citiren? Es iſt doch nichts über ein gelehrten Kopff / der etliche Monat zu Straßburg über Nacht gelegen / und ſo im Huy von freyer Hand Frantzöſiſch eſſen / trincken und parliren gelernet!

dig / einer Catholiſchen Stadt / geſchehen ſeyn, wo man denen Türcken dieſe offentliche GOttes-Läſterung nicht ſo ungeſtrafft wurde haben laſſen hingehen, wann man es anderſt offentlich hätte von ihnen gehört! haben ſie es aber heimlich unter ſich geredet, ſo ſage mir Freſeni, wie dein Emilliane ſolches ſo gewiß erfahren?

Dem ſeye wie ihme wolle, ſo muſt du armſeeliger Sathans-Sclav wiſſen, daß die Türcken geſchworne Feind der Chriſtlichen Religion ſind, von welchen ich wohl ſagen kan, was der Apoſtel Petrus von den ſpöttiſchen Ketzern, wie du und deines gleichen ſeynd, geſchrieben: Sie ſind wie die unvernünfftigen Thier .... und läſtern, da ſie nichts von wiſſen ꝛc. 2. Petr. II. 12. Sie läſtern alles / was ſie nicht verſtehen: was ſie aber natürlicher Weiß wiſſen, wie die unvernüfftigen Thier, darinn verderben ſie. Judæ V. 10.

Es kommt auf das GOttes-läſterliche Plaudern der unglaubigen Kauffleuten oder Türckiſchen Blut-Hunden nicht an, ſonſt muſteſt du und dein Lutheriſcher Schwarm, ja viel mehr wir, Catholiſche, auch in Betrachtung ziehen / was die Calviniſche Sacraments-Feind und der Mahumetaner

Averroes ausgeſpien, davon Lutherus dieſe Wort hat: (2)

Die Schwarmgeiſter, (er meinet die Carlsſtadter/ Zwinglianer, und Sacramentirer, mercks Freſeni mit deinem Calviniſchen Sacraments-Feind Carolo Drelincourt, welchen du wider die Catholiſche Wahrheit, als deinen Beyſtand, angeführt, die Schwarmgeiſter, ſagt Luther, ſpotten uns darnach, wie ſie gelüſtet / daß wir Fleiſch-Freſſer und Blutſauffer ſind, und einen gebackenen Gott anbetten. Wie auch vor Zeiten der abtrünnige verzweiffelte Bube Averrois, der auch ein Chriſte geweſen war (*) der Glaubigen ſpottet und läſtert: Es wäre kein ärger Volck auf Erden, denn die Chriſten, darum daß ſie ihren eigenen GOtt freſſen / welches kein ander Volck je gethan hätte. War

(2) In einer Sermon von dem Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti / geprediget An. 1526. wider die Schwarm-Geiſter. Tom. II. Witt. Germ. fol. CXIII. a. CXVI. a. Conf. *Prateoli* Elenchum omnium Hæreſum Lib. XI pag. 307. Num. 16. in Mahomete.

(*) Averroes / ein ſubtiler Arabiſcher Philoſophus zu Corduba in Spanien / lebte im 12. Seculo / war der Mahometiſchen Religion zugethan / wiewohl er von dieſer eben ſo wenig gehalten / als von der Jüdiſchen und Chriſtlichen. Iſelinus in dem allg. Lexico Tom. I. fol. 302. 303. Mencke im gelehrten Lexico Part. I. pag. 253.

War das nicht ein ſpitzig giftig Wort? Eben ſolches treibet der Teuffel wider uns jetzt allenthalben in der Welt. (**)

Und beſſer unten ſchreibt er von den Schwårmern: Denn ſo ſagen ſie: wenn ich glaube an JEſum Chriſtum / der für mich geſtorben iſt, was iſt noth, daß ich glaube an den gebackenen Gott. Wohl-an! Er wird ſie auch einmahl backen, daß ihnen die Rinde wird verbrennen. So viel Lutherus. Mercks wohl Freſeni, und bleibe ein andermahl mit deinem Sacraments-Schwårmeriſchen Secundanten zu Hauß wider uns / als welchen Lutherus ſelbſt das Wort redet.

Und obſchon er nur gar offt überteuffliſch gottloß wider uns gewůtet, ſo hat er doch öffters, wann er wider andere Ketzer geſtritten uns ſolche Zeugnuſſen geben, mit welchen wir ihn und euch an jenem Gerichts-Tag anklagen und verdammen wollen.

§. 263.

Dieſes iſt ſo Welt-bekannt, daß es kein Menſch / der Lutheri Schrifften geleſen, laugnen darff, er habe dann eine vollig ausgeſchåmte Stirn.

(**) Sonderlich aber auch durch deine halb-ſacramentiriſche Zuchtel Joh. Phil. Freſenium / wie aus ſeinen obigen Worten erſcheinet.

Der gelehrte Calviniſt Marcus Friedericus Wendelinus ehemahliger Rector des Gymnaſii zu Anhalt gibt meinen Worten Krafft und ſpricht: (1) Habent in *Luthero*, quibus ſe defendant *Lutherani*, habent *Pontificii*, habent & *Orthodoxi*, ſi hoc uti armorum genere placeat: quo & nos hactenus ſæpe ſumus uſi, propter recentes *Lutheranos*, qui à *Luthero* in plurimis longiſſimè abeunt. Das iſt: In Luthero finden die Lutheraner ſolche Ding, womit ſie ſich verthätigen; es findens die Papiſten, und ebenfalls die Rechtglaubige (das iſt: die Calviniſten) wann man anderſt Belieben trägt ſich ſolcher Waffen zu bedienen: deren wir biß anhero uns offt gebraucht haben / wegen denen heutigen Lutheraneren, welche von Luthero in ſehr vielen Sachen gar zu weit abweichen.

Und eben daſelbſt heißt es: *Sibi contradicere* in Lutheri Scriptis nihil eſt novi, ut jam

---

(1) In Exercit. Theol. Exercit XCIX. §. 23. & 24. pag. 1619. Daß Luther ein Ertz-Wetterhahn geweſen / ſagen andere mehr; als der Author *Conſenſus Orthodoxi*, in Præfat. pag. 36. Die Pfältziſche Theolgi in der Erinnerung vom Concordi-Buch. Cap. VI, pag. 368. *Becmann* in Anatomia Part. II. Cap. X. pag. 80. Conf. Friß-Vogel pag. 138. Die Augſpurgiſche Confeßion iſt nicht beſſer. Siehe oben im erſten Theil. §. 12.

jam pridem à Noſtris eſt demonſtratum Das iſt: Sich ſelbſt widerſprechen/ iſt in Lutheri Schrifften nichts neues/wie ſolches vorlängſt von den unſerigen iſt dargethan worden. So weit D. Wendelinus.

Alſo hat zum Exempel, nur in dieſer Materi, wieder Freſenium, Lutherus An. 1519. da er das Papſtum ſchon raſend geſtürmt hatte, die Transſubſtantiation mit dieſen Worten gelehrt: (2) Zugleich, als das Brod in ſeinen wahrhafftigen natürlichen Leichnam, uud der Wein in ſein natürlich wahrhafftig Blut verwandelt wird, alſo wahrhafftig werden auch wir in den geiſtlichen Leib, das iſt, in die Gemeinſchafft Chriſti und aller Heiligen / gezogen und verwandelt ꝛc.

Hier ſicht der Teuffel und die Natur am meiſten/ daß der Glaube nur nicht beſtehe. Etliche üben ihre Kunſt und Subtiligkeit, trachten/ wo das Brod bleibt, wenn es in Chriſti Fleiſch verwandlet wird / und der Wein in ſein Blut? Auch wie unter einem ſo kleinen Stuck Brod und Weins müge der gantze Chriſtus, ſein Fleiſch und Blut/ verſchloſſen ſeyn? Da ligt nicht an, ob du

---

(2) Tom I. Jen. Germ. fol. 208. a. b. in der Sermon vom Hoch-würdigen Sacrament ꝛc. gedruckt An. 1555. Siehe auch meine Gründliche Antwort Part. I. pag. 353. 354. ꝛc.

du das nicht ſucheſt; es iſt genug, daß du wiſſeſt, es ſey ein Göttlich Zeichen / da Chriſtus Fleiſch und Blut wahrhafftig innen iſt; wie und wo? laß ihm befohlen ſeyn. Das iſt ja gut teutſch.

Anno 1526. hat Luther in einer Sermon wider die Schwarmgeiſter zwar unſere Proceßionen taxirt, doch dabey offentlich geſagt: Daß wir den wahren Leib Chriſti haben und umtragen. (3) Welche Rede die Calviniſten ſelbſt an ihm ausſtellen. (4) Abermahl gut für uns, zur Confuſion der ketzeriſchen Worts-Rappen, welche ſagen: wir tragen Brod herum, und betten Brod an, begiengen demnach eine vermaledeyte Abgötterey. Nein ihr Ketzer! da höret ihr was Luther ſpricht:

Im Jahr 1527. hat Lutherus dieſen Kern-Spruch für uns hinterlaſſen: (5) Wir ſagen / daß Tertullianus des Worts Figura, nach rechter Art der Lateiniſchen Sprache braucht, da es heißt eine Form oder Geſtalt, Mathematicè, das lang, dick / breit, rund / weiß, ſchwartz iſt, das

(3) Tom. II. Witt. Germ. fol. CXIX. a. edit. 1548

(4) In Breviario Ubiquetiſtico Art. XXXIX. Quæſt. 9. pag. 229.

(5) Tom. II. Witt. Germ. fol. CLIIII. a. b. und Tom. IIII. Jen. Germ. fol. 410. a. b. Im Buch: Das dieſe böſe Wort Chriſti: Das iſt mein Leib / noch feſte ſtehen. Edit. 1556.

das man ſehen, fühlen, handlen kan, wie wir Deutſchen auch ſagen vom Sacrament, daß Chriſtus Leib ſey unter Brods-Geſtalt/ und ſein Blut unter Weins Geſtalt. Eben das wir Geſtalt heiſſen, das heißt Tertullianus lateiniſch Figura.

Und beſſer unten ſpricht Luther mit Tertulliano: Chriſtus rechter natürlicher Leib ſey im Brod des Abendmahls, alſo, daß die Geſtalt des Brods, ſeine Dicke/ Breite/ Länge, Farbe/ ſey nu des Leibs Chriſti Geſtalt, Dicke, Länge/ und Farbe worden durch ſein Wort, da er ſpricht/ das iſt mein Leib. Ich thu ja hie meine Wort nicht hinzu, ſondern zeige Tertulliani eigen Wort an. So weit Luther, welcher im Context Tertulliani Wort wider die Sacramentirer anziehet, ausführt, billigt und im höchſten Grad wider Oecolampadium verfechtet.

Der gelehrte Calviniſche Theologus, welcher das bekannte, und bey den Reformirten approbirte (6) Breviarium Ubiquetiſticum wider die Lutheraner heraus gegeben, ſetzt unter Doctor Luthers und Doctor Nicolai Selneccers Wort, welche mit obigen überein kommen, dieſe merck-würdige-Frag: (7)

---

(6) Siehe *Wendelini* Exercitationes pag. 52. 154. 156. 354. 420. 677. 678. &c. *Becmanns* Anat. Univ. Part. I. fol. m. 7.

(7) Lieber, könne (es ſoll heiſſen könnte) auch ein Papiſt die Transſubſtantiation beſſer entwerffen?

Antwort: ſchwerlich oder gar nicht; dann in unſerem Catholiſchen Catechiſmo, wird auf die Frag: was wird durch die Geſtalten verſtanden? gentwortet: Alles / was von den äuſſerlichen Sinnen empfunden wird: als die Weiſe / und die Ründe des Brods, die Farbe des Weins / und der Geſchmack aller beyden.

Frag: Iſt unter den Geſtalten, die Subſtantz und Weſenheit des Brods und des Weins auch zugegen?

Antwort: Mit nichten, ſie iſt in den Leib und das Blut unſers Herrn JEſu Chriſti verwandelt worden.

Frag: Wie geſchicht dieſe Verwandlung.

Antwort: Sie geſchicht krafft der Sacramentaliſchen Worten, (das iſt mein Leib 2c.) welche der Prieſter in der heiligen Meß drüber ſpricht.

Kurtz vor allem dieſem wird gefraget: Iſt es ſein (nemlich Chriſti) wahrer Leib, und ſein wahres Blut, welche in dieſem Hochheiligſten Sacrament zugegen ſeynd?

Ant-

(7) Art. XXXIX. Quæſt. 2. pag. 223.

Antwort: Ohne Zweiffel, iſt es eben derſelbige Leib / welchen er in dem Leib der glorreichen Jungfrauen bekommen hat, und welcher an das Creutz iſt angeſchlagen worden.

Da ſehet ihr Herren Reformirten, ja alle Welt, daß Lutherus mit uns hieoben einſtimmig rede, da er die Transſubſtantiation ausdrücklich gelehrt und noch lang darnach wohl entworffen hat. Hierzu kommt noch, was im Breviario Ubiquetiſtico ſtehet: Art. XXXIX. quæſt. I. pag. 221. 222. Hat Freſenius hieran nicht genug, ſo wage er ſich an unſere Theologos, welche ex profeſſo hievon geſchrieben; aller andern zu geſchweigen, wiederlege er allein unſern grund-gelehrten Jeſuiten Paulum Usleber, (*) wann er capabel, woran ich aber biß an mein End zweiffle / ſintemahlen es ihm und ſeinen Rott-Geſellen unmöglich.

§. 264.

Doch weiter im Text, zur Confuſion unſerer Läſterer; die gantze gelehrte Welt weiß, daß Luther ein unbeſtändiger General-Wetterhahn geweſen, dann obſchon er Anno 1523. erſtlich wider den König Heinrich in Engelland,

(*) In Examine Hiſtor. Collat. Heidelb. Lib. III. Art. I. §. VII. Pag. 55. & ſeq. Art. II. §. I. pag. 68. &c. &c. Lib. VI. Art. I. pag. 10. &c.

land, darnach wider die Waldenſer, die Transſubſtantiation als Gotts-läſterlich getadlet und als irrig ausgeſchrien; ſo hat er doch An. 1528. da er mit den Sacramentirern und Zwinglianern zu Feld lag, zu unſerem Schutz, zur Confuſion ſeiner Rott-Geſellen und zu ſeiner ſelbſt eigenen Verdammnuß dieſe Wort von ſich hören laſſen: (1) **Ich habe bißher gelehret / und lehre noch, daß ſolcher Kampff (von der Transſubſtantiation) nicht vonnöthen ſey / und nicht groſſe Macht daran lige, es bleibe Brod oder nicht.**

Merckts ihr Prädicantiſche Läſterer, die ihr die Transſubſtantiation nicht läſterlich genug beſchrieben und abmahlen könnet, daß euer Zancken, Streiten und Kämpffen nicht nöthig, mithin unnütz ſeye; ich ſetze hinzu, ärgerlich und verdammlich.

Mercket aber auch weiter, was euer Patriarch für einen Schluß gefaſſet, und wie heroiſch er geſprochen: **Ehe ich mit den Schwär-**

(1) Tom. II. Witt. Germ. fol. CCXIX. b. und fol. CCXXVII. a. edit. An. 1548. Tom. III. Jen. Germ. fol. 528. b. 536. b. edit. 1556. im groſſen Bekanntnus von Abendmahl Chriſti. Hiebey mercke / Wahrheit-liebender Leſer / daß in der Jeniſchen Edition fol. 528. a. am innern Rand ſtehe das Wort: *Transſubſtantiatio*, davon der Kampff iſt; welches aber in der Wittenbergiſchen fol. CCXIX. a. ausgelaſſen worden.

Schwärmern wollt eitel Wein haben/ ſo wollt ich ehe mit dem Papſt eitel Blut halten.

Am Rand ſtehet hier in der Jeniſchen Edition eine Hand, welche auf obige Wort einen Fingerzeig gibt, als wollte der theure Mann Lutherus ſagen: Merckts ihr Kinder Stulti! wo er am ſicherſten ſeye? beym Papſt/ beym Papſt!

Welches auch andere erkennet: Theodorus Beza, einer der allerfürnehmſten Theologen unter den Calviniſten, ſchreibt für ſich, und im Nahmen aller Calviniſten austrücklich: (2) HOC QUIDEM SÆPE DIXIMUS, QUOD NUNC QUOQUE REPETAM, RETINERI REIPSA NON POSSE τὸ ῥητὸν IN HIS CHRISTI VERBIS: Hoc eſt Corpus meum, QUIN TRANSSUBTANTIATIO PAPISTICA STATUATUR. Das iſt: Wir haben es ſchon offt geſagt/ und will es hiermit nochmahl wiederhoblet haben, daß man in dieſen Worten Chriſti/ das iſt mein Leib/ den buchſtäblichen Verſtand nicht behal-

(2) In Libro de Cœna Domini contr. *Joachimum Weſtphalum* ad III. Rat. 3. Cap. pag. 216. conf. *Majenii* Medit Concord. Part III. Art. 36. §. IV. pag. 278. & ſeq. *Dezii* Vereinigung Art. X. pag. 152. *Prætorii* Tubam Pacis Cap. XIV. § XII. &c. *Usleberi* Exam. Hiſt. Collat. Heidelb. L. IV. Art. I. pag. 43.

ten könnte, man wolle dann die Papiſtiſche TRANSSUBSTNATIATION ſtatuirẽ / oder feſtiglich annehmen. Philippus Melanchton pflegte zu ſagen: (3) QUAMDIU STAT OPINIO DE CORPORALI PRÆSENTIA CORPORIS CHRISTI IN PANE, NON SATIS REFUTARI POTEST MISSA PONTIFICIA. Das iſt: So lang die Meynung von der leiblichen Gegenwart des Leibs Chriſti im Brod beſtehet / kan man die Päpſtiſche Meß nicht genug widerlegen.

Ja! ja! ſo lang die Wort Chriſti: Das iſt mein Leib ꝛc. feſt ſtehen, werden weder die Ketzer noch der Teuffel ihr Lehrmeiſter, welcher recht Ertz-Prädicantiſch wider die Meß geſtritten, (4) capabel ſeyn, dieſelbe zu widerlegen.

Wie Melanchton redet, eben ſo reden andere mehr aus Trieb der Wahrheit, obſchon mit untermengten GOttes-Läſterungen. Zur Prob leſe man nur folgendes:

Im

---

(3) Wie der Calviniſt Wendelinus bezeugt in Exercit. Theol. Exerc. CIV. § 9. pag. 1672.

(4) Siehe Lutheri teutſche Schrifften gedruckt zu Jena im VI. Theil fol. 86. b. &c. edit. 1557. im Buch von der Winckel-Meß. Und des Calviniſchen D. Becmanns Anatomiam Univerſalem Triumphantem, allwo Luthers Nachtſchul luſtig anatomirt wird Part. IV. Cap. XXI. fol. 127. & ſeq.

Im Jahr Chriſti 1581. haben die Calviniſche Theologi und Kirchen-Diener in der Pfaltz zu Neuſtadt an der Hardt heraus gegeben die ſogenannte Chriſtliche Erinnerung vom Concordi-Buch; worinnen ſie offentlich wider die Lutheraner klagen und ſagen: (5) Es iſt zu beklagen, daß durch dieſe Gedichte des Gegentheils, die Papiſtiſche Abgötterey, offentlich und mit dem Werck in der Chriſtenheit beſtättiget und erhalten wird, als die nicht eben gegründet iſt auf die Verwandlung des Brods in das Fleiſch Chriſti, ſonder auf die leibliche Gegenwart Chriſti. Denn es ſey gleich Chriſtus verborgen unter dem Brod/ oder unter Brods-Geſtalt/ wenn man nur helt, daß er leiblich allda zugegen ſey, da diß Brod oder Brods-Geſtalt iſt, ſo folgen eben einerley ungereimte und abgöttiſche Gedichte.

Beſſer unten reden dieſe Sacramentirer zur Confuſion der Lutheraner, und Beſtättigung der Catholiſchen Wahrheit alſo:

Zu dem verdammen ſie (die Lutheraner) wohl mit Worten das Papiſtiſche Sün-Opffer der Meß/ den Grund aber deſſelben behalten und verthätigen ſie mit der That.

(5) Im XI. Capitel Num. 46. pag. 702. 703 Num. 47. pag. 705. 706. Num. 48. pag. 707. 708. 715.

Hierauf ziehen ſie an die Worte des fürtrefflichen Cardinals Stanislai Hoſii von dem H. Meß-Opffer, und ſagen bald darnach: Dieſe neue Farben aber / ſie meynen unſere geſunde allgemeine Catholiſche Lehre, werden dem alten Götzen nicht leichtlich abſtreichen, die (wie die Lutheraner) über der leiblichen Gegenwart im Brod ſtreiten. Denn wo dieſe Gegenwart ſtehet, da iſt leicht zu ſchlieſſen und zu erhalten / daß man Vergebung der Sünden von GOtt bitten und gewarten ſoll um dieſes ſeines Sohns willen, den die Prieſter in ihren Händen haben und handlen / und von dem Altar in den Mund der Meſſenden tragen und legen / wie jener Theologus ſagte: (6) Du muſt nicht ſagen, Mum, Mum, ſondern muſt ſagen, was das ſey, das der Prieſter in der Hand hat ꝛc. Letztlich bleibt auch die Päpſtiſche Verehrung und Anbettung des Brods, man dichte gleich, daß Chriſtus im Brod oder in Brods-Geſtalt angebettet werde. Denn ſo Chriſtus in oder

(6) Joachimus Morlinus ein Lutheriſcher Biſchoff in Samland / ſo in dem Brandenburgiſchen Preuſſen ligt / pflegte ſolches zu ſagen / wie Philippus Melanchton bezeuget in dem Bericht und Rathſchlag an Fridericum den Pfaltz-Grafen pag. A. iiij. a. b. gedruckt zu Heidelberg An. 1560. Conf. Tom. 2. Witt. Germ. fol. CXV. a. edit. 1548. Arnold K. H. P. 2. l. 16. C. 12. §. 7. p. 593.

oder bey dieſem Brod / weſentlich mit ſeinem wahren Leibe gegenwärtig iſt, ſo folgt nothhalben, daß man ihn allda anzubetten ſchuldig ſey .... Denn die Anruffung und Verehrung GOttes iſt an keine Creaturen ſo hart gebunden / als an die Menſchliche Natur, die der Sohn GOttes in Einigkeit ſeiner Perſohn an ſich genommen hat / alſo daß alle Creaturen ſchuldig ſeynd dem Sohn GOttes allda mit Gemüth und Leibs-Geberden ſeine gebührliche Ehr zu erzeigen, wo ſie durch Empfindnus, oder durch ſein Wort verſichert ſeynd / daß dieſe Natur / und dieſer Gnaden-Stuhl leiblich und weſentlich gegenwärtig ſey, wie geſchrieben ſtehet: (a) Es ſollen ihn anbetten alle Engel GOttes. Und iſt ein gottloß und wider Chriſtum ſchmähliches Geſchwätz / daß etliche (merckt dieſes ihr ketzeriſche grobe Prädicalumnianten-Knöpff im Lutherthum!) ſich unterſtehen darauf zu antworten: Chriſtus ſey mit ſeinem Leib im Brod/ nicht daß man ihn darinn anbette, ſondern daß man ihn darinn eſſe; hat ſich nicht befohlen darinn anzubetten, ſonder zu eſſen. Denn das allgemeine Gebott GOttes von der Anbettung Chriſti an jedem Ort, da er leiblich gegenwärtig / iſt ſtarck genug / Chri-

(a) Hebr. 1. 6.

ſto ſolche ſeine gebührliche Ehr zu erhalten.

Dieſes erweiſen die Calviniſten daſelbſt weiter mit klaren Exempelen aus der heiligen Schrifft, wogegen kein Lutheriſcher Bauch-Diener mit Wahrheit ein Wort aufzubringen capabel iſt, und was ſie darwider garen, wie oben der läſterliche Bub Freſenius von Anbettung des Brods und Weins, das widerlegen die Calviniſten und ſtopffen ihnen ihre grobe Orthodochſen-Mäuler und Eſel-Waffen (*) ſolcher geſtalten, daß ſie erſtummen müſſen; Man fragt ſie (nemlich die Lutheriſchen Theologen) nicht, ſprechen die Calviniſten, ob man die ſichtbaren Element/ Brod und Wein, ſoll anbetten? denn diß verneinen wir ſamt ihnen; ja es verneinens auch die Papiſten ſelbſt. Man fragt ſie auch nicht/ ob man Chriſtum ſoll anbetten im Brauch des Abendmahls? Denn diß ver-

(*) Welche doch ſelbſt ſingen in dem Weyhnacht-Lied: Ein Kind gebohren zu Bethlehem 2c.

Das Oechslein und das Eſelein/
Erkannten GOtt den Herrn ſein / Alleluja.
Cognovit Bos & Aſinus, Aſinus,
Quod Puer erat Dominus, Alleluja.

Siehe M. Laurentii Erhardt Harmoniſches Chor- und Figural-Buch der Augſpurgiſchen Confeſſion pag. 32.

verjähen und verthätigen wir ſamt ihnen. Sonder das fragt man ſie: Ob man Chriſtum ſoll anbetten im Brod oder Brods-Geſtalt / als der leiblich all da zugegen ſey, da das Brod iſt? Diß bekennen die Papiſten, und handlen in dieſem Stuck viel redlicher und ehrlicher an Chriſto und an den Leuten / denn dieſe Theologen / die doch allein wollen Lutheriſch ſeyn. Denn iſt er leiblich allda gegenwärtig / ſo muß man ſich ohne zweiffel allda zu ihm kehren mit Geberde und Hertzen / und ihn allda anbetten.

§. 265.

So viel die Calviniſche Theologi zu Steur der Catholiſchen Wahrheit wider die Lutheriſche grobe Knöpff / welche, wie andere & cætera, von dem dritten Elia, andern Paulo, Evangeliſtē u. Mund Chriſti Luthero abfallen, und mit nichten Lutheriſch hierinn ſeynd, ſondern meineydige Mammelucken an dem Luther, als welcher ausdrucklich alſo gelehrt hat: (1) Wer nicht glaubt, daß Chriſtus Leib und Blut da iſt / der thut recht, daß er weder geiſtlich noch fleiſchlich anbettet. Wer aber gleubt / als es denn zu gleuben genugſam erweiſet iſt / der kan freylich dem

(1) Tom. II. Jen, Germ. fol. 216. b. edit. An. 1555. vom Anbetten des Sacraments An. 1523. ſiehe auch den Friß-Vogel pag. 307. & ſeq.

Leib und Blut Chriſti ſein Ehrbietung nicht verſagen ohn Sünde. Denn ich muß je bekennen / daß Chriſtus da ſey, wenn ſein Leib und Blut da iſt. Seine Wort liegen mir nicht, und er von ſeinem Leib und Blut nicht geſcheiden iſt. Und da er im Grabe tod lag, war er dennoch Chriſtus und ſeiner Ehre werth, da doch kein Blut mehr in ihm war. Biß hieher D. Luther gut Catholiſch.

Als im Jahr Chriſti 1554. ein gewiſſer Prediger die Anbettung des heiligen Sacraments verwarff, hat der Herr Euſtachius von Schlieben Philippum Melanchtonem hierüber zu Rath gezogen, deme Melanchton ſchrifftlich geantwortet: Man ſolle dergleichen Menſchen beym Predig-Amt nicht leyden, zumahlen wann er die Verehrung des Sacraments darum mißbilligte, weilen er die Gegenwart des Leibs und Bluts Chriſti im Abendmahl nicht glaubte. (a) Hat alſo Melanchton dazumahl die Anbettung Chri-

---

(a) Wie dieſes in der Hiſtoria Confeſſionis Auguſtanæ (welche Timotheus Kirchnerus / Nicolaus Selnecker und Martinus Chemnitius wider Ambroſium Wolffium / das iſt: Chriſtophorum Herdeſianum / teutſch geſtellet: Jacobus Gottfried aber Anno 1585. zu Leipzig / Latein überſetzet / heraus gegeben) pag. 487. befindlich mit dieſen Formalien:

Hoc

Chriſti im heiligen Sacrament gut geheiſſen. Ich ſage dazumahl, dann der leichtfertige Wetterhahn hat zu einer andern Zeit uns Catholiſche deßtwegen einer Abgötterey beſchuldiget, wie ich im Friß-Vogel probirt / pag. 305. die Ketzer ſind halt wie ihr Vatter. Joan. VIII. 44.

Mit dieſen bey den Calviniſten, Philippo Melanchtone und Doctor Luthern ſelbſt befindlichen Catholiſchen Waffen, ja ſo gar aus dem alten Catholiſchen Weyhnacht-Lied, ſo ſie mit uns ſingen, können wir anjetzo und

---

Hoc eodem etiam Anno 1554. Philippus in negotio paſtoris cujusdam, *Adorationem Sacramenti reſpuentis*; ad nobiliſſimum Virum Euſtachium à Schlieben in conſilium adhibitus, datis ad ipſum literis ſuaſit: *Ejusmodi hominem in miniſterio non eſſe tolerandum, præſertim ſi venerationem Sacramenti hanc ob cauſam reprehendat, quod ipſummet Chriſtum ſuo Corpore & ſanguine in Cœna præſentem eſſe diffiteatur.* Hæc ibi. Am Rand ſtehet: ADORATIO & VENERATIO SACRAMENTI. Das iſt: Anbettung und Verehrung des Sacraments. Dieſe wird nun heutiges Tags von den Lutheriſchen ſo hefftig beſtritten / als von den Sacramentirern / die Chriſti leibliche Gegenwart laugnen / immer ſeyn kan. Woran wir dann können ſehen / daß ſie nicht nur von uns / ſondern von ihren Vor-Eltern ſelbſt abgefallen / und zu Sacraments-ſchänderiſchen Mammelucken worden.

allezeit denen Lutheriſchen Prädicanten ihre Läſter-Gurglen durchſtoſſen, ſo offt ſich die Evangeloſe grobe Ketzer-Knöpff unterſtehen dieſelbe wider uns aufzureiſſen, und uns der Abgötterey zu beſchuldigen, wann wir Chriſtum unſern GOtt im heiligen Sacrament des Altars gegenwärtig verehren und anbetten. Mercks ein für allemahl ihr freche Teuffels-Rachen, und ſchweigt ſtill, die ihr von den Calviniſten, von Melanchtone, und eurem Luther, ſo gar vom Ochſen und Eſel ſelbſt, als ehrloſe Canaillen zu ſchanden gemacht worden. Ich rede gut teutſch, damit Freſenius und ſeines gleichen Prädicantiſche Scheeren-Schleiffer mich verſtehen, ich ſage nicht: Mum, Mum! 2c.

Er hat mich in die Schul Calvini zu dem Franzoſen Carolo Drelincourt geführt, allein ich hab ihm daſelbſt, und zwar gut teutſch, die Lection aufgeſucht und herunter geleſen, darüber er die Schwindſucht möcht bekommen. Hat er daran nicht genug, ſo packe er ſeinen Abgott Lutherum an; ſcheuet er aber ſich an dieſen zu wagen, ſo widerlege er den gelehrten Calviniſten Marcum Fridericum Wendelinum, welcher dem Lutheriſchen Goliath Johanni Gerhardo, und ſeinen Jenaiſchen Helffers Helffern in dieſer Materi die Hälß zugeſtrickt,

(2) daß ſie weiter nichts als nur aus Verzweifflung ein wenig gautzen und murren können.

Dem zarten Gewiſſen Freſeni (ich vexire nur) muß ich anjetzo noch ein und andere Puncten aus dem 5ten Evangelio Lutheri vortragen, mit billichem Verlangen mir guten Beſcheid darauf zu geben / und zu ſagen: ob ein Heyd ꝛc. Urſach habe ſich daran zu ſtoſſen, zu ärgern, und demnach das Lutherthum zu meyden / oder nicht? Der Evangeliſt Lutherus ſpricht: (3) **Wenn der Teuffel ſelbſt oder ſeine Mutter die Wort (das iſt mein Leib ꝛc.) ſprechen / ſo wäre der Leib Chriſti da.**

Item: **Wenn ein Eſel (*) oder Teuffel die Wort ſpreche / ſo müſte der Leib und Blut Chriſti da ſeyn.** (4) Ergo ante ſumptionem, ſed tranſeat modo hoc. Was werden wohl vernünfftige Heyden ſagen,

Fre-

---

(2) In Exercit. Theol. Exerc. CXV. §. 7. pag. 1870. 1871. Conf. Exercit. XCIX. §. 25. fol. 1621.

(3) Tom. 6. Jen. fol. 66.

(*) Wendelinus hat an ſtatt Eſel das Wort Engel.

(4) Tom. 7. Witt. fol. 478. Nota. Dieſe 2. Stellen werden alſo citirt gefunden beym *Wendelino* Lib. cit. Exercit. CVI. §. 15. pag. 1730. und in Breviario Ubiquetiſtico Art. 39. Quæſt. 3. pag. 223. 224.

Freſeni / wann ſie hören, daß ihr Vitzlibutzli, der Teuffel und ſeine Mutter, euer Lutheriſch Sacrament ſo gut anrichten können, als du, oder der Ziegenbalg und andere eueres gleichen Kerl, die ihr euch bey ihnen angeben thut für wahre Diener Chriſti? ꝛc. Antwort her! inzwiſchen behüte GOtt alle Menſchen vor dem Lutheriſchen Teuffels Sacrament; (5) worinn, wie Piſtorius aus Luthero, dem Bacchanten, erwieſen, der Teuffel und ſein Mutter mitgefreſſen worden. Abermahl ſchreibt Lutherus der theure Mann: (6) Darum ſieheſt du auch, daß man dir Chriſtum nicht gibt in die Hand .... gibt dir ihn nicht ins Maul ꝛc. Wodurch Luther die mündliche Nieſſung Chriſti im Abendmahl klar verwirfft, auf gut Calviniſch, wie dann auch offt-gemeldter Calviniſche Theologus Marcus Fridericus Wendelinus ſich mehr als einmahl drauff ſteiffet. (7)

Hin-

(5) Wie es der fromme Apoſtel ſelbſt titulirt. Tom. VI. Jen. fol. 105 a. edit. 1557. Conf. *Walenburgicos* de Miſſione Proteſtantium Cap. LV. §. 15. Num V. *Piſtorii* Anat. Lutheri. Part. III. Azoar. V. pag. 78. & ſeq. mein gründliche Antwort Part. 2. pag 295. &c.

(6) In der Kirchen-Poſtill Epiſt. I. am Chriſt-Tag.

(7) Lib. cit. pag. 1252. 1662. 1672 1835. und D. Becmann in Anatom. Part. I. Cap. X. fol. 119.

Hingegen ſagt Luther wiederum: (8) Es gehet hier zu, gleich / als wann der Wolff ein Schaff friſſet.

Das kommt ſauber heraus! die Calviniſten ärgern ſich nicht wenig darüber, ob ſich aber die Heyden dabey erbauen werden, ſoll Freſenius berichten; wie auch noch dieſes: was ſie davon halten, daß D. Luther das Abendmahl einem Huren-Kind verglichen; Chriſti Gottheit dem Meiſter Hanſen / ſeine Menſchheit aber des Meiſter Hanſen Rock. Item, daß Lutherus geſchrieben: GOtt kan nicht GOtt ſeyn, er muß zuvor ein Teuffel werden. Und abermahl: Ich muß dem Teuffel ein Stündlein die Gottheit gönen / und unſerem GOtt die Teuffelheit zuſchreiben laſſen. Anderer Lutheriſchen Teuffels-Poſſen zu geſchweigen / worüber die Calviniſten ſich abermahl gräulich ärgern, (9) und nicht ohne Urſach, die Heyden werden nicht weniger thun.

Fre-

(8) Wie ſolches die Calviniſten ſehr fleißig aufgezeichnet / als Becmann in Anatomia Univerſ. Triumph. Part. I Cap. XLIII. fol. 642. *Wendelinus* L. c. pag. 1620. 1820. Author Brev. Ubiquet. Art. 40. quæſt. 5. pag. 234. 235.

(9) *Becmann* in Anat. Triumph. Part. I. Cap. XXXI. pag. 430. &c. Part. II. Cap. VI. fol. 73. Part. IV Cap. XVI. fol. 120. Breviarium Ubiquetiſt. Art. VIII. &c. Conf. Art. IV. adde *Wendelini* Exercitationes paſſim imprimis tamen pag. 259. 478. 593. 1921. &c.

Freſenius hat mich zu dem Calviniſten Delincourt, und zu des Ertz-Bubens Antonii Gavini Paſſe par tout gewieſen, worauf ich ihm hoffentlich mehr geantwortet hab, als er gern hören wird; nun muß ich ihn ebenfalls weiſen zu dem berühmten Calviniſten Chriſtian Becmann, welcher kein Fabel-Gedicht, wie jenes, ſo mit den Türckiſchen Kauffleuten zu Venedig ſoll vorgangen ſeyn / ſondern eine wahrhafftige Hiſtorie erzehlet, die ſich zu Nürnberg zugetragen. Becmann, welcher zu ſelbiger Zeit gelebt, ſchreibt alſo: (10) Gar ein friſch Exempel, wie die Bilder ärgerlich ſind / (*) und die Juden in ihrem Wahn ſtärcken, haben wir im Jahr 1620. zu Nürnberg an einer Jungfrauen / Urſula Hazzoltin genannt. Selbige, als ſie etliche Jüdiſche Bücher geleſen, hat ſie ihr Chriſtenthum verlaſſen, und iſt zum Jüdiſchen Aberglauben getretten. Unter andern gibt ſie mit vielen Worten für: **Es könne die Religion derjenigen Chriſten nicht recht / und GOttes**

(10) *Becmannus* Lib. cit. Part. III. Cap. XVIII. fol. 253.

(*) Dergleichen ſeynd zum Exempel Adam und Eva zu Speyer in der Lutheriſchen Kirchen / davon das gantze Land voll iſt; weilen ſie fein natürlich abgebildet ſeynd / die Andacht des Volcks um ſo viel beſſer zu erwecken / und Luthers lebendigen oder natürlichen Bilder-Dienſt zu mehren / davon ſie oben §. 206.

tes Wort gemäß ſeyn/ die ſo viel Bilder in ihren Kirchen haben/ weil der Allmächtige GOtt nicht allein Bilder anzubetten/ und zu verehren/ ſondern auch ſelbige zu machen und zu ſchnitzen, ſo offt und mit ſo groſſem Eifer verbotten habe. Wie die Prediger zu Nürnberg, als welche offt mit dieſer Urſula Hazzoltin gediſputiret, weitern Bericht hievon geben können. Biß hieher D. Becmann.

Da ſiehe Freſeni, ehe und bevor du von der Heyden und Türcken Gedichten und übel genommenen Aergernus wider das Papſtum aufgezogen kommeſt, ſtehe fleißige Schild-Wacht in deinem Evangeloſen Luderthum, damit die eurige nicht gar Juden werden, wie die Hazzoltin, und noch zu unſern Zeiten der ſogenannte Moſes Germanus.

§. 266.

Und was ſoll dein gifftiger Scorpion-Stich? da du den Chriſtlichen Leſer zu unſerer Schmach alſo anredeſt nach der Venetianiſchen Türcken-Fabel.

Siehe/ Chriſtlicher Leſer! das ſind die ſchönen Chriſtenmacher/ welche das Evangelium unter den Heyden ſchänden, (ich wollte ſagen verkündigen) und dennoch prangen ſie ſo ſehr damit. Das ſind ja deine eigene Wort, der ausgegeifferte

Gifft-

Gifft-Speichel/ die höhniſche Läſterung, der Prädicantiſche Scorpion-Stich? wobey ich den Chriſtlichen Leſer vor GOtt und der Welt zum Richter erwähle, er ſolle GOtt die Ehre geben und ſagen: ob ich nicht alles und jedes Haar und klein habe gründlich und ausführlich widerleget, was du biß dato von dem Proteſtantiſchen Mißions-Weſen prahleriſch vorgegeben, und von den unſerigen verleumderiſch auf die Bahn gebracht?

Ob ich nicht Sonnen-klar bewieſen aus bewehrten Lutheriſchen Scribenten, das euere Däniſche Mißionarii elende Bacchanten, mit dem Fanatiſchen und Chiliaſtiſchen Fleck-Fieber angeſteckte Ertz-Pietiſten und Hallenſiſche Schwärmer ſind, welche die Indianer unterm Lutheriſchen Nahmen mit der Pietiſtiſchen Peſtilentz, vergifften, und dem Teuffel zuführen?

Ob ich nicht ſolchen Zeug aus Luthero und anderen vor Augen gelegt, wodurch der Chriſten GOtt geſchändet, und nothwendig muß unter den Heyden, Juden und Türcken verläſtert werden?

Bedencke man nur den eintzigen Puncten Lutheri/ welcher vorgeben: **GOtt im Himmel und alle Engel müſſen lachen und tantzen / wann ſie einen Juden hören einen Furtz laſſen!** (*)

Pfuy

(*) Tom. VIII. Jen. fol. 99. b. edit. 1558. ſiehe hieoben §. 175. §. 236.

Pfuy Teuffel! raſend müſten alle Heyden ſeyn, unſinnig alle Türcken / bezaubert alle Juden, und wir Catholiſche gar verblendet, wann wir uns nur wolten träumen laſſen, daß dieſer Martin-Lutheriſche Jaufferts-Gott, welcher lacht und tantzt, wann er hört die Juden furtzen, ſollte der wahre GOtt ſeyn. Ich meines Theils erkenne dieſen Canailleuſen Furtz-Gott nicht für den wahren GOtt, ſondern verfluche denſelben / als einen ſtinckenden Teuffel mit Mund und Hertzen, aus allen Kräfften immer und ewig.

Die Lutheriſche Prädicanten mögen dieſen ihren Furtz-Jodel behalten und anbetten, ja gar in den Hindern gucken, wie Luther ſagt, daß die Juden ihrem Gott / dem Sched / thun; (1) zumahlen, da es noch ſolche vermaledeyte Buben unter den Prädicanten gibt, welche Luthers überteuffliſche Läſterung verthätigen / wie, anderer zu geſchweigen, Jacobus Weller, ein Doctor Theologiä und Chur-Fürſtlicher Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger gethan / welcher hat ſchreiben dörffen: Lutherus habe die Wort: GOtt im Himel muß lachen und tantzen ꝛc. mit einem heftigen Geiſt und heroiſchen Mun-

(1) Tom. VIII. Jen. Germ. fol. 143. a, im Buch vom Schem Hamphoras ꝛc. edit. 1558. Conf. Piſtorii Anatomiam Part. III. Azoara. III. und hieoben §. 168.

de geredet. (2) Ey! warum hat ſich doch die Erden nicht unter ſeinen Füſſen aufgethan, und den Ertz-Läſterer verſchluckt?

Mit beſſerem Recht kan ich nun ſagen: Siehe, Chriſtlicher Leſer! das ſind die ſchönen Chriſtenmacher, welche das Evangelium unter den Heyden ſchänden / und dannoch prangen ſie ſo sehr damit; wie Freſenii Geſchnatter und die Relationen der Hallenſer Pietiſten ausweiſen, es iſt aber nichts dahinder.

Sehet! ſehet auch! ihr Saltzburger Emigranten! was für einen Gott ihr im Lutherthum anbettet? nemlich einen ſolchen, welcher mit allen ſeinen Englen lachen und tantzen muß / wann ſie hören einen Juden furtzen.

Die Prädicanten haben euch beredet, daß die Engel und Heiligen, welche in der Herrlichkeit des ewigen Lebens den Englen gleich ſind, Matth. XXII. 30. Luc. XX. 36. (*) nichts wiſſen von unſerem Gebett, daß ſie uns

---

(2) In Diſputationibus Anti-Maſſonianis pag. 534. citante *Becmanno* in Anat. Univ. Triumph. Lib. I. Cap. XXIX. fol. 421.

(*) An Unſterblichkeit / Weißheit / Herrlichkeit / Klarheit / Stärcke / Schönheit / Geſchwindigkeit / und andern Engliſchen Gaben / wie die Weimariſche Lutheriſche Bibel Luc. XX. 36. gloſſirt.

uns nicht hören; daß wir demnach ſie umſonſt um ihre Fürbitt anruffen ꝛc.

Nun aber lauts anderſt: wann ein Jud einen ſtreichen läßt / die Lufft verfälſcht, und den Tauben pfeifft, ſo hören ſolches die Engel im Huy, lachen und tantzen drüber mit Gott im Himmel vor lauter Freuden; thun ſie aber das, wann ſie, wie der ſeelige Luther redet, hören die Juden furtzen, wie werden ſie nicht allererſt zuſammen lachen, tantzen, jubiliren und jauchtzen, wann ſie hören euch Saltzburger koppen, reipſen, gröltzen, über die Zähn beyde Backen voll huſten, und praff dazu mit der Sau Trumpff aus! ſpielen / dieweilen ihr euch zu dem Saubern Evangelio Lutheri bekehret, welches doch die Juden zu pFortzheim am Hagenſchieß noch nie im Sinn gehabt.

Hoffentlich wird der Lutheriſche Herr Gott auch nicht ſtill ſitzen, wann er höret ſeine Prädicanten-Trompeten blaſen, und ihre Weiber drein leyren, ſondern er wird vor übermäßigen Freuden ſich halber unſinnig lachen, und zugleich mit ſeinen Englen tantzen, daß ihnen möchten die Rippen krachen, weilen er dabey behertziget, wie durch der Prädicanten Fleiß, täglich ſo viel tauſend Menſchen im Luderthum unterhalten/und dann und wann noch andere darzu gelockt werden.

Noch einmahl pfuy Teuffel! und zum Teuffel mit dem Lutheriſchen Gott und ſeinen Englen! welche letztere das Gebett beträngter Chriſten nicht hören, wohl aber die Juden-Fürtz, worüber ſie dann lachen und tantzen.

Lieber Leſer, verüble mir ja dieſe Reden nicht, der teutſche Apoſtel Lutherus gibt mir beyde Händ voll Gelegenheit hierzu. Bey dem Lutheriſchen Gott, welcher lacht und tantzt, wann er hört die Juden furtzen / fallen mir keine geiſtreichere Gedancken ein. Lutherus iſt ſchuld dran, daß wir von ſeinem Gott nicht beſſer reden, (*) Lutherus / welcher mit ſeinem prätendirten Chriſtus Mund geſagt: **Daß ſein und der ſeinigen Dreck nicht ſtincket vor Gott**, (**) treibt mich obige Schluß-Reden von ſeinem Gott zu machen. Trutz dem / der mir eine umſtoßt! da ich von den Juden à *forti*ori auf dieſ Emigranten und andere geſchloſſen, aus Luthers Chriſtus-Mund und Chriſtus-Worten. (***) Von Hertzen

(*) Ich ſage wir / weilen ich D. Joh. Piſtorium im Lottergeiſt Lutheri; M. Conr. Vettern S. J. im Saubern Luther ꝛc. ꝛc. und andere zu Vorgängern hab.

(**) Siehe Luthers Wort im Friß-Vogel pag. CCCVII.

(***) Tom. II. Jen. Germ. fol. 49. b. edit. 1555. ſagt Luther: **Daß ſeine Wort / Chriſtus**

tzen leyd iſt es mir / daß ich nur nicht Wort genug hab, dieſen Lutheriſchen Sau-Hund mit ſeinen verfluchten, fartz-liebenden Dreck-Englen recht zu beſchreiben, und nach Verdienſt abzumahlen, am Willen und Gemüths-Kräfften fehlt es mir warlich nicht/das weiß unſer allwiſſender allerheiligſter GOtt, welcher doch nach ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit, die Augen der jämmerlich bezauberten Lutheraner wolle öffnen, damit ſie lernen kennen ihren hölliſchen Götzen den Sathan, deſſen Gefangene / als ihres Fürſtens und Gottes / ſie ſind, daß ſie thun müſſen, was er will und ihnen eingibt / wie Lutherus wahr redet. (3) Amen.

ſtus Wort / und ſein Mund Chriſtus Mund wären. Verflucht ſey Luther in Ewigkeit! da er ſeinen Mund ausgegeben vor den Mund Chriſti / und doch hat mit dieſem Mund ſagen dörffen: GOtt im Himmel ꝛc. muß lachen ꝛc. ꝛc.

(3) Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. Siehe meine Gründliche Antwort Part. I. pag. 581. 582. Part. II. pag. 652.

§. 267.

Freſenii letzter Sturm wider unſere Catholiſche Mißionarien wird abgeſchlagen;

Wobey zum Beſchluß

des Mißion-Weſens

der Lebens-Lauff des Wohl-Ehrwürdigen Patris ANTONII VERJUS aus der Societät JEſu; eines Welt-berühmten Seelen-Eyferers, befindlich,

Wie ſolcher

von denen Lutheranern, Calviniſten und Catholiſchen beſchrieben worden.

Nunmehro wagt Freſenius den letzten Sturm an unſere Mißionen und ſpricht: (1) Wo ſie aber etliche zum wahren Chriſtenthum bekehren, ſo geſchiehet ſolches nicht durch die Päpſtliche Irrthümer, ſondern durch das Wort GOttes; wie dann Joannes Paptiſta Montius An. 1564. ſchreibet: Daß ſie in Japon die Heyden lehreten, die

(1) In Antivveislingero pag. 225.

die Articul des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekanntnuſſes; Man kan auch aus ſeinen Worten leicht abnehmen, daß ſie von des Papſts Satzungen ſtill geſchwiegen. Wiewohl ihrer wenig ſind, die in Bekehrung der Heyden des Montii Lehr-Art in acht nehmen / wie bißhero erwieſen. Sonſten mag auch hier mutatis mutandis gelten, was Paulus ſagt Phil. I. 15 - 18. Etliche predigen Chriſtum, auch um Haß und Haders willen. Etliche aber aus guter Meynung. Jene verkündigen Chriſtum aus Zanck, und nicht lauter, denn ſie meynen, ſie wollen eine Trůbſaal zuwenden meinen Banden; dieſe aber aus Liebe, dann ſie wiſſen, daß ich zur Verantwortung des Evangelii hie liege. (*) Was iſt ihm aber dann? daß nur Chriſtus verkündiget werde allerley Weiſe, es geſchehe zufallens oder rechter Weiſe / ſo freue ich mich doch darinne / und will mich auch freuen. Biß hieher Freſenii letzter Sturm.

Obſchon dieſer Hallunck keiner Antwort mehr würdig iſt, ſo will ich doch, um des von ihm und ſeines gleichen im Irrthum gebundenen Volcks willen / antworten, damit der Narr ſich nicht einbilde unwiderlegliche Ding

 und

(*) Liege für lige / klinget unteutſch / hart und läſterlich / du unteutſcher Tadler!

und Evangeliſche Wahrheiten vorgetragen zu haben.

Vors erſte kommt mir bedencklich für / daß der Prädicant ſagt: **Wo ſie (die Römiſch-Catholiſche Mißionarii) etliche zum wahren Chriſtenthum bekehren** ꝛc. Durch dieſe Wort bricht der unbeſonnene Tropff ſeinem falſchen ketzeriſchen Lutherthum zu guter Letzt den Halß.

Dann alle diejenige, und nicht nur etliche, ſondern viele 1000. und 1000. ſo biß anhero in beyden Indien das Heydenthum und andere Unglauben verlaſſen / haben unſere ausgeſendete Prieſter und Mißionarii zu keinem andern Chriſtenthum bekehrt, als allein zu dem Catholiſchen, deme ſie ſelbſt zugethan waren. Nun folgt der Schluß von ſich ſelbſt, zur eigenen Verdammnuß Freſenii und ſeiner falſch gerühmten Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen, daß die Römiſch-Catholiſche Kirch das wahre Chriſtenthum habe; und weilen nur ein eintziges wahres Chriſtenthum iſt, ich will ſagen, ein eintziger wahrer Glaub, ſo folgt ferners, daß alle diejenige, die der Römiſch-Catholiſchen Lehre nicht beypflichten, und mit uns in allen Glaubens-Puncten vereiniget ſind, das wahre Chriſtenthum, den wahren Glauben nicht haben, und mithin auſſer dem wahren Catholiſchen Chriſtenthum ewig verderben. Dieſen unauflößlichen Knopff hat ſich der Prädicant ſelbſt gemacht. Wir

Ca-

Catholiſche geſtehen keinem Uncatholiſchen in alle Ewigkeit / wie doch der dumme Prädicant uns zugeſtanden / daß ſie nur einen eintzigen Heyden oder Unglaubigen zum wahren Chriſtenthum bekehret; ſondern vom Heydenthum führen ſie die arme Menſchen zu ihrem neuen, uneinigen, ſich ſelbſt untereinander verdammenden Affter-Chriſtenthum, das iſt, wie ich erwieſen, in die Calviniſche, Lutheriſche, Pietiſtiſche, Chiliaſtiſche, Quackeriſche und dergleichen Schwärmeriſche Ketzereyen, worinn ſie ewig verderben, und dem Teufel zufahren.

Der Prädicant ſagt und bekennet, daß die unſerige die Leut zum wahren Chriſtenthum bekehren, und ſolches geſchehe .... durch das Wort GOttes. Hab Danck Freſeni! ſo viel wird abermahl in alle Ewigkeit kein Catholiſcher dir oder andern Neu-Evangeliſchen Läuffern Jerm. XXIII. 21. Matth. VII. 15. ꝛc. zugeſtehen; ſondern das wohl, daß ihr die Leut mit Geld angeworben, und Fano-Chriſten, Geld-Chriſten, und mit nichten wahre Chriſten aus ihnen gemachet, welche nach der Zeit ärger worden, als ſie zuvor geweſen. Die Proben aus dem Herrn Böving und unſern haben wir allbereits hievor gehöret, zu Lutheri Zeiten giengs auch ſo, wie ich ſchon habe angemerckt.

(*) Wir bekehren die Heyden durch GOttes Wort, und die Lutheraner werben ſolche mit baarem Geld; beydes bekennen ſie ſelbſt.

§. 268.

Freſenius ſagt: daß die unſern die Heyden bekehren nicht durch Päpſtliſche Irrthümer.

Durch die Päpſtliche Irrthümer verſtehet der Läſterer alle diejenige Wahrheiten der Catholiſchen Kirchen, welche er und andere widerſinnige Ketzer, ſo von uns abgefallen, für Irrthümer anſehen; unter welchen dann die Traditiones, oder das ungeſchriebene Wort GOttes bey uns ſonderlich zum Vorſchein kommet.

Hierauf antworte ich nochmahlen, daß kein Prädicant auf Erden capabel iſt einem vernünfftigen Heyden auch nur ſein Affter-Chriſtenthum beyzubringen ohne unſere Catholiſche Principia und Grund-Lehren, welche dieſe Buben doch für Irrthümer anſehen und ausſchreyen. Du weiſt es Freſeni/ und muſt es an GOttes Gericht zu deiner Verdammnuß, unerfolgter Bekehrung, einſtens vor aller Welt

---

(*) Siehe den Fritz-Vogel CXLV. & ſeq. Die Gründliche Antwort. Part. II. pag. 104. &c. 128. &c. und hiebevor §. 236.

Welt bekennen, daß du in Gegenwart verſchiedener ehrlicher Herren Lutheraner zu Straßburg, allwo wir beyde von der Religion ein Geſpräch gehalten / (*) nicht capabel geweſen ohne die Tradition zu probiren: daß die Bibel GOttes Wort ſeye! Erſtummen haſt du müſſen, da ich dich getrieben, mir zu erweiſen, daß die Copien der heutigen Griechiſch und Hebräiſchen Biblen mit denen verlohren gegangenen Originalien überein ſtimmen.

Und da ichs endlich gutwillig geſetzt habe, und drauf gefragt: Woher weiß ein in denen Grund-Sprachen unerfahrner Lutheraner, daß ſeine teutſche Bibel mit dem Hebräiſch- und Griechiſchen Grund-Text getreulich überein kommen? So lieff deine gantze Antwort auf ein bloſſes hören ſagen, und fehlbahre Menſchen Anſehen hinaus. Laugne es! oder probire mir das Wiederſpiel! aber darzu biſt weder du noch jemand auf Erden capabel zu antworten, ſo lang ihr der

(*) Siehe hieoben §. 83. Es gehet den armſeeligen Prädicanten Hunds übel / wann man ſie mit dieſen Fragen preſſet / welches An. 1731. zu Neuſtatt an der Hardt mit ſeiner äuſſerſten Confuſion erfahren der Calviniſche Diaconus daſelbſt, da ihn ein Catholiſcher Prieſter / Soc. Jeſu, hierüber vor Lutheranern und Calviniſten in die Enge trieb. Siehe das Büchlein: Catholiſch iſt gut ſterben pag. 27.

der ſichtbaren ſtehts währenden Kirchen Chriſti Unfehlbarkeit beſtreitet und läugnet; geſtehet ihr aber der Kirchen Chriſti stets währende Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit, ſo bekommen alle Ketzereyen den letzten Hertz-Stoß, wie ich im Friß-Vogel, den du armer Geſell und der Malſchel zwar raſend angebellet, aber kein Feder ausgeropffet, unwiderleglich erwieſen.

Was aber für ein jämmerliches Zetter-Geſchrey wegen denen Biblen bißhero unter denen Proteſtanten entſtanden, und wie alles auf die äuſſerſte Ungewißheit damit hinaus lauffe, habe ich unumſtößlich aus ihren eigenen Worten dargethan. (1) Trutz allen, und abermahl trutz, daß ſie mich widerlegen, ohne ſich ſelbſt auf die Mäuler zu klopffen!

Den Indianern trägt man bey uns anfänglich die nothwendigſten Articul zur Seeligkeit für / Neceſſaria neceſſitate medii, wann ſie dieſe gefaſſet, gehet man weiter, biß ſie alles wiſſen, was ein Catholiſcher Chriſt nach dem Glaubens-Bekanntnus des H. Tridentiniſchen Concilii wiſſen muß. Und je mehr ſie in Gefahr ſtehen von denen ketzeriſchen Wölffen, ſo ſich daſiger Orten etwann befinden, zerriſſen zu werden, je gröſſer iſt unſere Seelſorg und Pflicht ſie zu warnen, und zu

(1) In der gründlichen Antwort Part. I. Cap. III. durchgehends ſonderlich pag. 545. & ſeqq.

zu unterrichten. Daß aber nachgehends nicht dann und wann einer oder der andere irret und davon laufft, iſt uns und unſerer Göttlichen Lehre eben ſo wenig nachtheilig, als da der Judas zum Schelmen worden und ſeinen HErrn verrathen. Wir wiſſen, und die Prädicanten bekennen es ſelbſt, was die Urſachen ſind, warum die Leut Lutheriſch werden. (*)

Wann die Proteſtanten eine ſchwerere Lehre hätten auf die Welt gebracht, als unſere Catholiſche iſt, ſo wurden ſie verſichert nicht ſo viele Kunden von uns bekommen haben; da aber ihr gantzer Plunder anders nichts in ſich hielte, als was die Welt, die Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, hoffärtiges und üppiges Leben nur immer erſinnliches wünſchen mag, nimmt es mich nicht Wunder, daß die Neu-Evangeliſche Thais ſo viele Buhler und Kupplerinen an ſich gezogen. Man darff nur ihre eigene Schrifften leſen, die beyderſeits heraus kommen, ſonderlich, da die Pietiſterey mit D. Arnds wahren Chriſtenthum den Anfang genommen/ ſo wird man mir beyfallen. Hieher gehören Joachimi Berkii

Anti-

(*) Siehe oben im erſten Theil §. 60. und in dieſem Theil §. 225. pag. 408. ein mehrers finde ich in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie im II. Theil Lib. XVII. Cap. III. §. 19. pag. 919. b.

Anti - Chriſtenthum und andere Schrifften. Gottfried Arnolds Kirchen - und Ketzer-Hiſtorie im 2. Theil XVI. Buch VII. und folgenden Capitlen. Des Reformirten Theologi Johann Friederich Oſterwalds Quellen des Verderbens. Vieler andern dermahlen zu geſchweigen, worinnen die ſaubere Früchten des Lutheriſch- und Calviniſchen Affengelii, mit natürlichen Farben von ihren eigenen Prädicanten abgemahlt werden. (**)

§. 269.

Was dem Spruch Pauli Philipp. 1. 15 - 18. betrifft, welchen der Herr Freſeſenius gantz ungeſchickt anzeugt, ſo diene ihm zur Antwort obſervatis obſervandis, daß ich doch nicht begreiffen kan, wie er dieſen Pauliniſchen Text eigentlich verſtehe, oder verſtanden will haben? Ich weiß, was unſer Tirinus hierüber gloßiret; ich weiß auch was für eine Auslegung die Weimariſche Bibel drüber geben ꝛc. weilen aber dieſer Neu-Evangeliſche Apoſtel die Wort Mutatis mutandis vorſetzet, kan ich nicht errathen, wo er mit dem Spruch hinaus wolle, damit ſolcher nicht zum gröſten Nachtheil ſeiner ketzeriſchen Sect verſtanden werde. Genug ſeye indeſſen mir, ſage

(**) Siehe oben §. 160. pag. 113. ꝛc.

ſage ich mit Paulo dem Heyden-Apoſtel, daß ich die Urſach abhaue denen, die Urſach ſuchen, daß ſie rühmen möchten, ſie ſeyen, wie wir. 2. Cor. XI. 12. Daß ich die falſch-genannte Mißionarien der Calviniſten und Lutheraner ꝛc. mit der Wahrheit ins Geſchrey gebracht; daß ich den falſchen Apoſtlen und betrügeriſchen Arbeitern, die ſich verſtellen zu Chriſtus Apoſtlen, die Larven abgezogen, und ſo bloß dargeſtellet, daß alle Welt die Sathans-Diener erkennen kan; genug ſeye mir, daß ich unſere Miſtionarios wider Freſenii läſterliche Stürm und Lügen alſo verfochten, daß die Schamloſigkeit ſelbſt nicht capabel etwas darwider mit Wahrheit aufzubringen.

Zum Beſchluß dieſer Mißions-Händlen will ich dem Freſenio und ſeinem M. Barthel Ziegenbalg einen ſolchen Apoſtoliſchen Seelen-Eiferer unſerer Kirchen, welcher erſt An. 1706. verſchieden, entgegen ſetzen, vor deme ſich alle prätendirte Mißionarien im Luther- und Calviniſtenthum verkriechen müſſen. Seine Lebens-Beſchreibung entlehne ich aus Lutheriſch-Calviniſch-und Catholiſchen Scribenten uns zur Ehr, unſern Feinden zur Beſchämung. Leſe und urtheile unpartheyiſch!

(o)

Lebens-Beſchreibung des Wohl-Ehrwürdigen *P. Antonii Verjus.* Soc. Jeſu aus des Welt-berühmten Herrn D. Joh. Burchard Menckens, Königl. Pohl. und Chur Sächſiſchen Hof-Raths und Hiſtoriographi ꝛc. ꝛc. eines bekannten Lutheraners compendiöſen gelehrten Lexico Part. II. pag. 1390. gedruckt zu Leipzig Anno 1726.

ANtonius Verjus ein Jeſuite / gebohren zu Paris 1632. 24. Jan. war in Humanioribus wohl verſirt, gab ſich viel Mühe Miſsionarios nach dem Orient zu ſchicken; ſtund in Deutſchland ſo wohl / als in Franckreich bey den gröſten Leuten in ſonderbahrem Anſehen .... und ſtarb 1706. So viel Herr Mencke. Kurtz und gut, welches in Lateiniſcher Sprache weitläufftiger beſchrieben habendie Herren Collectores, ſo die bekannte Nova literaria Germaniæ, insgemein Hamburgenſia genannt (*) zuſammen getragen, ad Annum MDCCVIII. Menſe Decembri pag. 441. 442. Unter andern gefallen mir dieſe ihre Wort: *Cum-*

(*) Dieweilen ſolche daſelbſt geſammlet werden von den gelehrten Herren Petro Ambroſio Lehmann und Godofredo Straßberg.

Cumprimis autem, Verjus, *ad excurſiones proſeminandi Evangelii cauſa inſtituendas animum adjecit, ſibique præpoſitos repetitis vicibus urſit, ut vel in remotiſſimas regiones ſe huncinfinem mitterent. . . . Procuratore Miſſionum in Orientem mortuo, Verjuſius in Defuncti locum ſuffectus eſt, quam ſpartam ipſe tanquam præſtationem jacturæ temporis, quod in Gallia manens ipſis excurſionibus impendere non potuerat, æſtimavit. Dictarum autem Miſſionum Status, quæ variis in locis inopia operariorum antea laborabant, paulo poſt in meliorem apparuit immutatus, dum novus Præſes ubique novas inſtituit, PRÆCONESque VERBI DIVINI naſcentibus Eccleſiis ſubmiſit. De Sumptuum penuria AD OPUS TAM SANCTUM METUIT NUNQUAM,* (*) *& omnes difficultates ſuperavit, quarum non minimæ fuerunt iſtæ, quæ oboriebantur, cum de primis ſex Jeſuitis in Sinam mittendis ageretur, qui tanquam Chriſtianiſſimi Regis Mathematici illuc iverunt. Imo præter vias ordinarias, quibus*

(*) Bey den Malabariſchen Batzen-Wäſchern/ welche capabel waren ein Königreich zu verthun/ iſt des Geld-Bettlens kein Aufhören/ wie wir hieoben aus ihrer Stieff-Brüder Relation und Klagen genugſam vernommen. Siehe §. 226. pag. 416. §. 235. pag. 461. §. 237. pag. 469. &c.

Gallia ad ſubmittendos in Indiam Verbi Miniſtros hactenùs uſa, novas per Poloniam, Perſiam & Mare rubrum inveſtigavit. Ipſæ naves Anglorum, utut cum Gallis tum belligerantium, aliquando Miſſionarios devexerunt, quos Verjuſius in extremos orbis terrarum angulos ablegabat. Sed ſenectus & morbi ipſum, ut aliquot ante obitum annis curam Miſſionum deponeret, coëgerunt; unde reliquum temporis dedit præparationi ad mortem, quæ mortalibus eum tandem exemit 1706. 16. *Maji, annos natum* 74. *&c.*

P. Carolus le Gobien, *qui Verjuſii Vitam in literas retulit, ipſe vivere deſiit d. 6. Martii* 1708. Hactenùs Viri Cl. *Lehmannus & Strasbergius* Lutherani de *R. P. Antonio Verjus S. J.* Juxta Relationem Gallicam, quam ne in minimo quidem arguunt notantve, ſed ut illibatam recenſent, & probant.

§. 270.

Nach denen Hrn. Lutheranern, welche ſo löblich von unſerem P. Antonio Verjus geſchrieben, ſetze ich vor allen andern den tapffern Herrn Jacob Chriſtoph Iſelin, einen ſehr berühmten Doctorem und Profeſſorem Theologiä zu Baſel, welcher hochgedachten Jeſuiten

ten Antonium Verjus mit folgenden Worten natürlich abgemahlt und beſchrieben: (1)

Antonius Verjus war zu Pariß 1632. gebohren / und ſtudirte bey denen Jeſuiten. Er befliß ſich von Jugend auf eines heiligen und gottſeeligen Lebens, und ließ ſich die Bekehrung der Heydniſchen Völcker sehr angelegen ſeyn. Ob er nun ſchon bey ſeinen Oberen etliche mahl Anſuchung that, daß ſie ihn als Mißionarium verſenden möchten, ſo trugen doch dieſe, theils wegen ſeiner ſchwachen Natur, theils wegen der Hochachtung die der Graf von Crecy (*) auf ihn geworffen / der ihn nicht von ſich laſſen wollte, Bedencken, ihm in ſeinem Bitten zu willfahren. Er gieng alſo mit gedachtem Grafen, und erwarb ſich nicht allein an den Catholiſchen, ſondern auch an den Proteſtantiſchen/als an dem Berliniſchen u. Hannoveriſchen / groſſe Hochachtung, wie ihm denn die Princeßin Sophia ungemein gewogen war, und der Brandenburgiſche Primier-Miniſter Graf von Schwerin verſicherte, daß er mit dieſem Mann sehr wohl zu leben gedächte.

 (†)

(1) In dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Part. IV. fol. 744.

(*) Welcher des Wohl-Ehrwürdigen P. Antonius Verjus leiblicher Herr Bruder geweſen.

(†) Er war Procurator der Mißionen in der Levante/ (*) die durch ſeine Vorſorge bald wieder in gutes Aufnehmen kamen. Sein zunehmendes Alter und Unvermögen nöthigten ihn dieſe Geſchäffte einige Jahre vor ſeinem Tode, der Anno 1706. erfolgte / niederzulegen ꝛc. So viel der Reformirte Theologus zum höchſten Lob unſeres Apoſtoliſchen Prieſters und Seelen-Eiferers aus der Hoch-löblichen Geſellſchafft JEſu.

Hör Freſeni! wañ du mir von deinem Ziegenbalg, oder ſonſt einem aus ſeinen Helffers Helffern, welche zu Tranquebar ꝛc. den Malabaren das Lutheriſch-Pietiſtiſche Evangelion, bewieſener maſſen, predigen / wirſt aufweiſen ſolche authentiſche Zeugnuſſen, wie die obige ſind, ſo unſer P. Verjus von den Proteſtanten erhalten; wann, ſage ich noch einmahl, du mir wirſt aufweiſen ſolche herrliche Teſtimonia, welche ein Catholiſcher Scribent, ein Theologus, ein Jeſuit, dem Barthel, oder einem aus ſeinen Handlangern ertheilt, ſo will

(†) *Hanc rem Cl. D. D. Collectores Hamburgenſes l. c. ita enarrant :* Refertur in Elogio, quod ea ætate Comes *de Schvverin*, Electoris Brandenburgici, & Dn. *de Grote*, Hannoverani Ducis primarii ſtatûs Adminiſtri, & ipſa Sereniſſima SOPHIA, nunc vidua Electoris Brunſvicenſis, & declarata Magnæ Britanniæ Hæres, Verjuſium magni fecerint; majoris verò adhuc Principes in Imperio Catholici &c. Aula Gallica non parum quoque Defuncto favit.

(*) Levante das iſt: In Oſt-Indien.

will ich dir, ſo wahr als ich Hanß heiſſe/ iſt hoch geſchworen, für jedes Atteſtatum eine Species Ducaten geben. Ich hab zwar keine in der Hand/ und noch weniger im Seckel, doch daran kehre du dich nicht, du ſollſt und muſt Geld haben, und ſollte ichs beym Juden lehnen, ſo bald du die Teſtimonia bringſt; Zug für Zug! Parola!

Nota: Wann die Zeugnuſſen ſollten für deine Apoſtel von Catholiſchen Prälaten, Biſchöffen, oder Cardinälen herrühren, ſo bleibts nicht bey einer Ducaten, käme aber eins vom Papſt darzu, ſo ſetze ich gar Haab und Guth dran, mehr kanſt du nicht gewinnen.

§. 271.

Nun folget etwas weitläufftiger der Lebens-Lauff R. P. Antonii Verjus, der Geſellſchafft JEſu Prieſters, deren Frantzöſiſchen Mißionen Soc. JESU in Türckey, Perſien, Oſt-Indien/ in China und gantz Morgenland erſten Stiffters; beſchrieben von R. P. Carolo le Gobien, è Societate JEſu, zu Anfang des VIII Theils ſeiner auferbäulichen Frantzöſiſchen Brieffen. (*)

(*) Wie ſolches in teutſcher Sprache zu leſen bey dem Herrn P. Joſeph Stöcklein S. J. im V. Theil.

Der berühmte Franzöſiſche Jeſuiter R. P. Antonius Verjus, ein leiblicher Bruder des um die Cron Franckreich und Römiſch-Catholiſche Kirch wohl-verdienten Herrns Verjus, Graffens von Crecy, war gebohren zu Paris den 24. Jenner 1632. und ſtarb allda ſeelig den 16. May 1706. Sein Herr Vatter wollte aus ihme einen Staats-Mann machen, und widerſetzte ſich nach Vermögen, als er merckte, daß der Sohn Willens in die Societät ſich zu begeben, aber umſonſt; ja, als ein gewiſſer Edelmann, welchen der fromme Jüngling beſuchte, nach Anleitung ſeines Herrn Vatters ihm ſein Vornehmen, ein Jeſuit zu werden, ſuchte auszureden, hat im Gegentheil der junge Verjus dieſen Herrn dahin bewogen, daß derſelbem ſeinem Teſtament dem Novitiat zu Paris zwey tauſend Reichs-Thaler vermachet, damit in demſelben Prob-Hauß einige Jüngling auferzogen wurden, welche mit der Zeit das Evangelium denen Heyden in der neuen Welt predigen ſollten.

Da er nun im Novitiat war, wurde gedachte Sum̃ dem P. Rector baar bezahlet. Von der Zeit an ware ſeine erſte, gröſte und immerwährende Sorg, wie er die Bekehrung der Unglaubigen befördern möchte. Er hat ſich ſelbſt

---

Theil des Welt-Bottens Num. 99. fol. 39. 40. woraus ich das fürnehmſte zuſammen gezogen. Salvô germaniſmô puriori paucis in locis.

ſelbſt ſeinen Obern für die Mißiones zwar inbrünſtig, aber vergebens anerbotten; dann GOtt ſahe vor, daß er denen Mißionen, wann er in Franckreich verbliebe, unvergleichlich beſſer aufhelffen würde, als wann er ſelbſt in Indien die Stelle eines Mißionarii vertretten ſollte. Allermaſſen ſeine Adeliche Herkunfft, Geſtalt, Lebhafftigkeit, Lehr, Vernunfft, Großmüthigkeit, Demuth, und heiliges Leben ihm nicht allein zu Paris und in Franckreich, ſondern auch in Teutſchland ſo wohl bey Catholiſchen, als Proteſtantiſchen hohen Fürſten und Stands-Perſohnen eine ſo groſſe Liebe und Hochachtung zu wegen gebracht haben, daß, wann er die Geſchencke, ſo man ihme angebotten, angenommen hätte, er für ſeine neue Mißiones in Morgenland einen groſſen Schatz wurde zuſammen gebracht haben. Aber niemand ware dißfalls behutſamer und Gewiſſenhaffter, ja ſcrupulöſer, als P. Verjus: Er nahm ſo gar für ſeine Mißionen, und neu-bekehrten Chriſten in Orient, die doch ſeine eintzige Freude waren, nichts an, er wäre dann verſichert, daß der Gutthäter nichts anders, als deren Seelen Heyl, und die Ehre GOttes zum Abſehen hatte; welches den damahligen Coadjutorem zu Münſter, nachmahls Biſchoffen und Fürſten zu Paderborn, Printzen Ferdinand von Fürſtenberg bewogen hat, auf ſeine Vorſtellungen acht Mißionarios für das Reich Sina auf ewig

zu ſtifften, nebſt andern Mißionen, ſo er in Teutſchland in verſchiedenen uncatholiſchen Städten ebenfalls aus eigenen Mitteln geſtifftet hatte.

Als ihn der Cardinal von Etrées zwingen wollte zu ſeiner Bequemlichkeit einiges Geld anzunehmen, war es unmöglich ihn dahin zu bringen, doch weil dieſer hohe Prälat nicht weichen wolte, gab ihm P. Verjus endlich dieſe Antwort: Wann Euerer Eminentz jährliche Einkünfften biß auf fünffzig tauſend Thaler werden geſtiegen ſeyn / will ich alsdann von Deroſelben Monatlich zehen oder zwölff Thaler für die Mißionen annehmen.

Noch gröſſern Vortheil hat er für ſeine Mißionen erworben durch die Wohlgewogenheit des Marquis von Louvois, und des Marquis von Seignelay/ zweyen mächtigen Miniſtren am Hof von Verſailles, den allergröſten aber von der Genad Ludovici des XIV. Königs in Franckreich; dann unerachtet er für ſeine eigene Perſohn niemahls nichts, weder geſucht, noch angenommen / hat er doch nicht unterlaſſen das Aufnehmen und Fortpflantzung ſeiner Mißionen mit obbeſchriebener Vorſichtigkeit zu beſorgen und in beſſern Stand zu bringen; womit er die Sach endlich ſo weit gebracht hat, daß er vor ſeinem ſeeligen Todt achtzig biß hundert Apoſtoliſche

Miſ-

Mißionarien in der Türckey, Perſien, Mogor, Indien, Bengala, Siam, abſonderlich in China und andern Oſt-Indſichen Reichen gezehlet / ernähret und geſtifftet hat.

Allen neuen Mißionariis pflegte er wohl einzubinden: Sie müſten gäntzlich entſchloſſen ſeyn / alle erdenckliche Trangſaalen und Marter um des Glaubens willen ſtandhafftig zu übertragen, und mit unermüdetem Fleiß biß in den Todt unter denen Unglaubigen zu arbeiten, ohne andern Lohn oder Troſt, als der in GOtt allein beſtehet ꝛc. Es ſchienen ſeine Schätze unerſchöpfflich zu ſeyn, dann ſolche beſtunden hauptſächlich in einer großmüthigen und fröhlichen Zuverſicht zu GOtt, ohne alle ängſtige Sorgfalt, Kummer und Kleinmüthigkeit, welche der ewigen Vorſichtigkeit die Hände ſperren, und das Verderben nach ſich ziehen. Dieſes ſein auf Göttliche Vorſorg und Schutz allein gegründetes Vertrauen ware ſo feſt, daß, da ein anderer über die Menge deren Mißionarien, und Abgang deren Mitteln ſie zu erhalten, ſich wurde beklagt haben, er hingegen, ohne das Zeitliche zu bedencken, öffters bedaurt hat / daß ſich nicht mehrere für dergleichen Mißiones anerbieten, oder, wañ ſie Luſt haben, nicht erhört werden. Als er einmahl um eine zimliche Zahl ſolcher geiſtlichen Helden bey denen Obern anhielte, und

dieſe zu ihm ſagten: Unde ememus panes, ut manducent hi? Woher werden wir Brod kauffen, daß dieſe eſſen? Joan. VI. 5. War er mit der Antwort gleich fertig: Quærite, ſprach er, primùm Regnum Dei, & hæc omnia adjicientur vobis. Suchet erſtlich das Reich GOttes, ſo wird euch dieſes alles herbey geſchafft werden. Matth. VI. 33.

Zum Beſchluß der Lebens-Beſchreibung R. P. Antonii Verjus S. J. diene noch dieſes: Ein gewiſſer Herr, deſſen eintziger Sohn ſich übel zur höchſten Betrübnus ſeines Vatters aufgeführet hatte, faßte den Schluß ihn zu enterben, und all ſein Vermögen denen Miſſionen in Oſt-Indien zu vermachen. Er ware ſchier in den letzten Zügen, als er den Pater Verjus, um ihme alles zu übergeben, zu ſich gefordert hat. Der Pater erſchiene, aber an ſtatt das Beginnen oder Vorhaben des erbitterten Vatters zu billigen, rieff er den Sohn, verſöhnte ihn mit ſeinem Vatter; und nachdeme er den einen, wie den andern mit Worten geſtrafft hatte, hat er den Vatter verbunden ſein Haab und Gut mit Hindanſetzung deren Miſſionen gantz und gar ſeinem Sohn allein zu hinterlaſſen. Genug! zeige mir Freſenius einen ſolchen Mann in ſeiner Zunfft! zeige er mir einen eintzigen, welcher mit Wahrheit könne ſagen, wie 1000. unter uns: Ecce nos reli-

qui-

quimus omnia, & ſecuti ſumus Te. Siehe! wir haben alles verlaſſen, und ſeynd dir nachgefolgt. Matth. XIX. 27. Keinen, keinen wird er mir zeigen/ wohl aber genug ſolcher Apoſtel, welche nach dem Exempel des Ziegenbalgs, aufs Geld loß gehen, wie der Bock über die Haber-Kiſte, welche bey ihrer Mißionarredey alſo leben, daß ſie capabel ſind ein Königreich zu verhaſeliren, wie der Herr Böving, ein unverwürfflicher Zeuge berichtet, deſſen Wort wir oben der Länge nach angehöret.

Ende des II. Theils. An. 1737.
Dieſe Auflag Anno 1750.

Regiſter

Aller merckwürdigen Sachen, ſo in dieſem zweyten Theil enthalten ſind.

Nota. Die Zahl zeigt das Blat an, wo das vorſtehende zu finden.

A.

Abendmahl das Lutheriſche wird artlich ausgetheilt 9. ſtehet nirgend geſchrieben, wie offt? und wann einer ſoll dazu gehen? 64. iſt frey nach der Lehr Lutheri 65. ꝛc. wird veracht 69. 72. warum 76. mit Bieren-Moſt gehalten 103. das Calviniſche wird approbirt 70. beſchrieben von Luthero 487. das Lutheriſche von Calviniſten 574. ſaubere Comödi dabey 487. kan vom Teuffel angerichtet werden 603. ſchröckliche Reden Lutheri 605. ꝛc.

Abendſeegen lutheriſcher 559.
Abgötterey wird uns angedichtet 539. ꝛꝛ. ohne Urſach 593. 595. der Heyden 162. 176. 323. 330. 508. 509. was von den Lutheranern zu halten 540. 548. 550. ꝛc.
A coſta (Joſephus) S. J. klagt über die Spanier 507.
Adam und Eva zu Speyer 606.
Aengſter (Huldrich) wer unter dieſer Larven ſtecke 98.
Aergernuß geben die lutheriſche Mißionarren denen Indianeren 315. 391. 470. ꝛc. Lutherus den Calviniſten 187. 205. ſeinen eigenen Lutheranern 183. & ſeq. 194. 202. 501. allen Menſchen 467. 540. 594. ꝛc. 603. Bey der Königsbergiſchen Sacraments-Comödie 493. ꝛc.
Æſopi Fablen ſeynd das beſte Buch nach der Bibel, wie Luther lehrt 128. ihme werden 1000. fl. für die Dedication verſprochen 130. ſollen von dem weiſen Salomon kommen 133. werden mit Zotten und Lugen durchſpickt 136. 138. ꝛc.
Albrecht Churfürſt und Ertz-Biſchoff von Mayntz wird von Luthero willkomm geheiſſen. 149.
Allmacht GOttes wird auf Nagel-neue Art erwieſen. 61.
America entdeckt 507. Religion 508. 509.

Anbe-

Anbetung des Brods wird uns fälſchlich angedichtet 571. ꝛc. 584. 593. 595. 600.

Anſpachiſch Geſang-Buch 439.

Antichriſt, für ſolchen halten die Ketzer den Pabſt 183. 437. Machomet iſt nicht der Antichriſt 281.

Antipietiſta wäre Lutherus 349. und andere 353.

Apffel ein gebrathener iſt beſſer, als des Luthers Abendmahl 69.

Apocalypſiſcher Drach, wer? 212.

Apocalypſiſche Hur, wer? 338.

Apocalypſiſches Lammthier/ wer? 212.

Apoſtel, falſche ſeynd die Däniſche Mißionarren 381. 403. 425. 429. 459.

Arnds (Joh.) Klag über das Lutheriſche Weſen 236. ſtehet im Lutherthum am ſchwartzen Brett 125. wird als ein Ketzer tractirt 345. &c.

Arnaldi und Arnoldi 531. ꝛc.

Arnaldus (Antonius) Vatter und Sohn ꝛc. ibid.

Arnold (Gottfried) beſchreibt die Lutheriſche Prädicanten 26. 42. ꝛc. 52. ꝛc. 532. die gottloſe Holländer 165. der Schweden Heyden-Bekehrung 174. der Lutheraner Verblendung und Boßheit 216. 254. des Königs in Schweden Todt 221. klagt über die Schweden 228. ꝛc. gibt Nachricht von der Dänen Verkehrung zum

Luther-

Lutherthum 258. ꝛc. von dem Compliment, womit das Concordi-Buch bey ihnen aufgenommen worden 263. vom Urſprung der Jeſuiten 522.

Aſaph ſoll der Æſopus ſeyn 131.

Averroes des Freſenii Vorläuffer 584.

Auferſtehung der Todten wird gelaugnet 315. die Däniſche Mißionarii geben hierzu gute Gelegenheit 431.

Augſpurg wird vorgeſtellt 208. 212. 215.

Augſpurgiſche Confeßion leugt offentlich 76.

Auracaner Barbaren in America ſtillen einem Spanier den Gold-Durſt 510.

Author wird der Unwahrheit beſchuldiget. 197. der Prahlerey 457. fuchsſchwäntzt den Ketzern, ſonderlich Freſenio, nicht 206. 214. ꝛc. 458. ꝛc. 512. ꝛc. 516. 524. - 538. 544. 572. 576. 601. ꝛc. noch weniger ihren Advocaten 452. Beſitzt ein ungemein rare Verſion der Propheten durch Luthern 503. hält Luthers Bildnuß in Ehren 547. bedaurt etwas von Hertzen 613. entlehnt gangbare Müntz beym Luther, wann es ihm am baaren Geld fehlet die Prädicanten auszuzahlen, 149. ꝛc. 158. führt eine billige Klag. 154.

Authores oder die Verfaſſer der Lutheriſchen Kirchen-Lieder ſeynd nicht alle Lutheriſch 439. ꝛc. der Novorum Hamburgenſium beſchreiben unſern P. Verjus S. J. 624. &c.

B.

B.

Babel wo? 338. ꝛc.
Bahr (Hieronymus) beſchreibt die Kinder-zucht der Pietiſten 454.
Bann / ein Indianer wird in den lutheriſchen Kirchen-Bann gethan 416. ꝛc. Anmerckungen über dieſes Affenſpiel. 417.
Bannier (Joh.) ein lutheriſcher Schneider kündet den Prädicanten den Krieg an 121. wird darüber geköpfft. ibid.
Bannier (Joh.) ein Schwediſcher General hauſet übel 229. ꝛc. ſoll ſich zu todt geſoffen haben. ibid.
Baurenzech die Calviniſche 487.
Becmann (D. Chriſtian) hat den Lutheriſchen auf Calviniſch aufgepfiffen 33. ꝛc. 45. gibt Nachricht von dem Concordi-Buch 261. defendirt die Reformirten über alles 476. und ließt den Lutheraneren den Planeten 477. hat Luthers mit dem Teuffel gehaltene Nacht-Schul wohl beſchrieben 594. deſſen Teuffeleyen fleißig aufgeſchrieben 605. erzehlt eine Lutheriſche Hiſtorie. 606.
Bedencken der Wittenberger wider das Glauchiſche Geſang-Buch. 434.
Begerus (Laurentius) ein Advocat der Vielweiberey. 291.
Beichten auf Lutheriſch. 25. ꝛc.

Bejer

Bejer (Georg) ein lutheriſcher Prädicant macht geiſtliche Schlaf-Hauben 107.

Benianer Heyden in Oſt-Indien halten die Kühe für heilig 325. ꝛc.

Berckenmeyr (Wilh. Chriſtoph.) ein lutheriſcher Prädicant in America 7. iſt des geiſtlichen Schneiders Widerſächer ibid. kommt ſchier in Gefahr 11.

Beſchreibung der Pietiſten auf Pietiſtiſch 350. 353. auf lutheriſch 367. 376. ꝛc. 453. der Mammeluckẽn 393. 397. ꝛc. 401. ꝛc. 407. 408.

Beſchützer des Glaubens wird Guſtavus Adolphus genannt 179. 207. Henricus VIII. König in Engelland 179. darwider tobt Lutherus ibid. wird aber nach Verdienſt bezahlt 189. 192 ꝛc.

Betkius (Joachim) gibt rare Bücher wider das Lutherthum heraus 114.

Beuckels (Joh.) hatte viel Weiber 282.

Beza (Theod.) gibt der Catholiſchen Wahrheit ein klares Zeugnuß 593.

Bibel ſolche auszulegen gibt Luther jedermann die völlige Macht 90. ein ſchönes Muſter 119. Juden-Bibel 151. ꝛc. die Herrnhutiſche wird unter die Emigranten ausgetheilt 499. aber wieder genommen ibid. in der Lutheriſchen finden wir eine Catholiſche Wahrheit zu äuſſerſter Confuſion der Lutheraner 501. dieſe wird ſchel-

miſch ausgemuſtert 502. 2c. eine rare Edition 503.
Bibliothec der Däniſchen Mißionarren beſtehet meiſtens aus Calviniſchen Büchern 424. 474.
Bieren-Moſt iſt kauſcher zum lutheriſchen Abendmahl 103.
Bilderdienſt der Malabaren 330. Lutheri 331. 332. der Catholiſchen 539. 2c. 541. 2c. 545. der Lutheraner 606.
Bildnuß des Königs Guſtavi Adolphi in Schweden 206. 209. 215. thut Wunder-Zeichen 255. *Lutheri* 545. 2c. wird von dem Authore in Ehren gehalten 547. 2c. 549. Gretſerus will ſich nicht laſſen abmahlen 565.
Blinde Mann der ſogenante iſt ein artlicher Heiliger 402. 418.
Block (M. Joh.) curieuſe Bücher wider das Lutherthum 115.
Blutſchand und Sodomiterey hat treffliche Beſchützer in der Evangel. lutheriſchen Kirchen 294. 2c.
Bock ein beliebtes Thier 3.
Böving (Joh. Georg.) ein lutheriſcher Miſſionarius hat den gantzen Emiſſions-Bettel verrathen 311. 2c. beſchreibt Tranquebar 319. die Gottloſigkeit der Malabaren 323. 2c. 330. verantwortet ſich 376. führt ſtarcke Klagen wider die Däniſche Mißonarren

narren 414. ꝛc. wird wider Reimannen und Langen defendirt 419. redet aus einem hohen Thon 420. ꝛc. deſſen Relation wird approbirt 424.
Bottner (Apollo) ein Buchbinder wird ärgerlich gefoppt 47. ꝛc.
P. Bourzes S. J. Nachricht von der Däniſchen Mißion 274.
Brachmänner haben ein Mittel einen im Hui ehrlich zu machen, wann nur Kühe im Land ſind 329. ꝛc.
Brentz (Hanß) iſt bald Prädicant, bald Ober-Vogt, bald Probſt & cætera 97. ꝛc.
Breithaupt (D. Joh. Juſtus) ein Ertz-Pietiſt, diſponirt den bekannten Seckendorff zum Tod 361. defendirt die Pietiſterey 362.
Brodbrechen Streit darüber ꝛc. 9. 10. 13. 100. ꝛc.
Bruckner (Hieronymus) ein Schutz-Engel der Viel-Weiberey 292.
Buchholtzers (Abraham) Zeugnuß wider Lutherum 184. ſchreibt vom Urſprung der Jeſuiten, welche er lobt 521.
Bücher die Däniſche Mißionarien bringen eine groſſe Menge Calviniſche, aber wenig lutheriſche in ihre Bibliothec 424. 474.
Buddeus (D. Franc.) fragt dem lutheriſchen Abendmahl ſo gar in Todts-Nöthen ſauber gar nichts nach 79. gib Nachricht vom verwirrten lutheriſchen Babel 364.

Buſch (Petrus) ein Halß-Eiſenmäßiger Paßquillmacher 436.

C.

Calovius (Abraham) hatte 6. Weiber 285.
Calviniſch Geſang-Buch 441.
Calviniſten haben eine Stütze am Luther 70. haben einen ſtarcken Streit mit den Lutheranern wegen dem Brodbrechen 100. ſind wohl verſehen mit Prädicanten 107. machen GOtt zum Teuffel 163. ꝛc. verlaugnen Chriſtum in Japonien 166. ꝛc. läſtern den Papſt, und prangen doch mit deſſen Titulen 183. ärgern ſich über Luthers Läſter-Maul 187. 205. 560. 605. ſind halb Türcken 279 mit ihnen halten es Freylingshauſſen 337. haben den Vorzug in der Bibliothec der Mißionarren 424. welches ſie auch erkennen 472. wollen allein die rechte Evangeliſche Lehre haben 476. ſchämen ſich des Nahmens Calviniſch ibid. treiben ihr Geſpött mit der lutheriſchen Orthodoxie 479. werden von Lutheranern Evangeliſch genennet 483. 484. ꝛc. halten Lutherum für einen Ertz-Wetterhahnen 586. 587. 589. ꝛc. klagen und beſchämen die Lutheraner mit der Catholiſchen Wahrheit 593. 595. ꝛc.
Carlſtatt (D. Andr.) macht das Abenmahl preyß 72.

Caro-

Carolus V. wird genennet Beſchirmer des Glaubens 179. 189. darwider murren die Ketzer 182. 185. verbiethet die Vielweiberey bey Lebens-Straff 287.
Carolus VI. wird von den Ketzern gelobt 190. und gelåſtert 436. ꝛc.
P. Caron ein Jeſuit erzehlt eine luſtige Hiſtorie von M. Ziegenbalg 470.
Carpzov (D. Joh. Bened.) ſtifftet M. Rothen wider die Pietiſten auf 361.
Caſa (Bartholomæus de la) widerſetzt ſich der Spaniſchen Tyraney 507. 511.
Caſſa der Dåniſchen Mißionarien 415. ꝛc.
Catholiſche werden gelåſtert 180. 185. 208. 212. ꝛc. 506. ꝛc. 538. 571. ꝛc. ſetzen ihr eintziges Vertrauen auf GOtt 192. ſuchen den Frieden 236. verdammen die Polygamie 287. 289. ꝛc. werden darůber ſchier gelobt 291. finden die Wahrheit in Luthers Bibel 501. klagen über der Spanier verůbte Tyranney in America 506. ſollen ſchuldig dran ſeyn, warum viele Juden und Tůrcken das Chriſtenthum verabſcheuen 571. ꝛc. iſt nicht wahr 578. 582.
Cellarius (Chriſtoph.) ſchreibt von dem Tod Guſtavi Adolphi 224.
Chapelle (Armandus de la) ſchreibt wider den P. Jacobum Scheffmacher 295. ꝛc.
Chiliaſterey der Dåniſchen Mißionarien 337. 430. ꝛc.

Chriſtian (Joh. Ulrich.) defendirt Spenern 348. ꝛc.
Chriſtiernus König in Dennemarck wird lutheriſch 258. iſt ein greulicher Bluthund 259. ꝛc. bringt ein Hand voll Blut auf die Welt 261.
Chriſtina Königin in Schweden wird Catholiſch 172.
Chriſtus Mund und Luthers Mund ſollen eins ſeyn 120. wird geläſtert 195. ꝛc. die Läſterung wird gelaugnet 196. ꝛc. beſchönt 200. ꝛc. aber umſonſt 467. ſiehe auch 574. 605. ſoll angebettet werden im H. Sacrament 595. ꝛc. 599. ꝛc.
Citronen-Krämer bekommt miraculoſer Weiß ein Loch im Kopff 255. ꝛc.
Clajus (Joh.) gibt den Prädicanten ein ſchlecht Lob 40.
Columbus (Christoph.) endeckt Weſt-Indien 507.
Concilien gelten dem Luther kein Heller 90. ꝛc.
Concilium Tridentinum anathematizat polygamiam 187. wie es die Jeſuiten nennen 520. 523.
Concordia Regimontana in quo conſiſtat? 490.
Concordi-Buch wird in Dännemarck nicht angenommen, ſondern verbrennet 261. wer ſolches geſchmiedet 263. wie viel es unterſchrieben 264. gilt dieſe Stund noch nichts 269. 271.

Concubinat hat gute Patronen in der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen 293. 294. ꝛc.
Conſiſtoria das zu Amſterdam und das Schwediſche in Penſylvanien ſind wider den Schneider-Prieſter 11. 13. ꝛc. 16. geben ihm einen guten Rath 15. 16. ſchånden ſich ſelbſt 19. 20. ꝛc.
Corbach (Adrianus) ein Advocat der Polygamie 300.
Cordatus (Conrad) ein lutheriſcher Prådicant zu Zwickau beichtet ſeinem Meßner 26.
Cortez (Ferdinand) hauſet übel 518.
Creutz-Feind ware Luther 557. ꝛc. und führte doch eins im Wappen 558. befahle auch das Creutz zu machen ibid.
Creutz-Freund und Beſchützer ware Gretſerus 560. ꝛc. 570. ꝛc.
Crucifix vor ihm will Luther entlauffen ꝛc. 277. 332. 553. ein Mammeluck tractirt ſolches abſcheulich 481. 546. wird von den Lutheranern angebettet 548. 550. 556. ein rares 558.
Crux Chriſti noſtra ſalus.
und
O Crux ave ſpes unica &c. ſagten vor Zeiten die Lutheraner 552. ꝛc.

D.

Dånen nehmen die Jeſuiten auf 321.

Dännemarck wird lutheriſch, und warum 258. daſelbſt wird das Concordi-Buch nicht angenommen 261.
Däniſches Mißions-Weſen in Oſt-Indien 272. 311. 2c. 333. 2c. 370. 380. 2c. 397. 412. 419. 425. 2c. 430. 2c. 453. 2c. 455. 460. 2c. 468.
Dahlmann (Petrus) defendirt die Jeſuiten 526.
Dantzig kommt in Ungelegenheit wegen Willenbergen 291.
Daſſovius (Theodorus) ſchreibt wider die Pietiſten 363.
Decalogus was es ſeye 57.
Degenfeld (Maria Louiſa von) ein Neben-Weib des Churfürſten von der Pfaltz 284.
Dieren (Johann Bernard von) ein Schneider wird zum Heßiſchen Heb-Opffer gebracht 4. gibt ſich für einen lutheriſchen Prieſter aus 5. 2c. Klagen über ihn 7. 2c. 11. theilt das Abendmahl meiſterlich aus 9. wird wegen ſeinem Prieſterthum angefochten 5. 2c. 11. 2c. aber auch nachdrucklich verfochten 19. 2c. 30. 2c. 38. 2c. 60. 2c. 64. 82. 86. 89. 94. kan kein Latein und erbärmlich teutſch 29. 30. hierinn hat er Cammerathen 30. 2c. 33. 35. 37. heylſammer Rath für ihn 113.
Dieterich (Veit) bekennt die Unwiſſenheit der Dorff-Prädicanten 105.

Dippel (Johann Conrad) nennet die lutheriſche Kirch mit ihrem rechten Nahmen 168. und prophezeyet ihr den Untergang 169.
Drach (der Apocalypſiſche) ſoll der Papſt ſeyn 213.
Dregerus (Melch.) ſchwetzt aus der Schul 75.
Drelincourt (Caroli) Schrifften werden öffentlich verbrennt 580.
Dreyfaltigkeit (die Allerheiligſte) wird teufliſch von Luthero gelåſtert 194. 195. 198. 205.
Duerkopff (Conrad) iſt Superintendent und zugleich Bürgermeiſter 97.

E.

Edelmann ein Frantzöſiſcher ſucht den jungen Verjus vom Jeſuiter Orden abwendig zu machen 630.
Edoardus (Thomas) ſchwetzt aus der Calviniſchen Schul 107.
Ehebruch im Lutherthum nichts neues 83. 2c. 85.
Ehrlichmachen auf Malabariſch iſt kein Kunſt und koſtet gar nicht viel 329.
Ehrlich-Salbe Malabariſche 530.
Eilmar (D. Georg Chriſtian) ſchreibt wider die Pietiſten 364.
Eitzen (Paulus ab) ein Feind des Concordi-Buchs 266. ſein Lebens-Beſchreibung ibid.

ibid. Schrifften wider das Concordi-Buch 267. Grab-Schrifft 269.
Elswig (M. Joh. Herm.) will in Zweiffel ziehen, ob das Concordi-Buch in Dännemarck verbrennt worden 265. beſtehet aber nicht 266.
Emigranten (die Saltzburger) werden leichtfertig betrogen 498. haben einen luſtigen Gott bekommen 609.
d' *Emilliane* (Gabriel) ein Mammeluck wird abgewieſen 581.
Emiſſarius was es ſey? 455.
Engelländer thun den lutheriſchen Mißionarien viel guts 472. ꝛc. nicht ohne Urſach 423. 473. ꝛc. beſchämen die Lutheraner 495.
Epplin (M. Ottmar) der lutheriſche Apoſtel zu Görlitz war kein Feind vom Weiber-Fleiſch 285.
Eraſmus (Deſid.) tadlet Lutherum billig 184.
Erhalt uns HErr ꝛc. wird leichtfertig vertheidigt 435.
Eſel, ja Ertz-Eſel werden die Prädicanten 40. 56. 105. vom Eſel und Löwen 134. Eſels-Kopff wird Henricus VIII. König in Engelland titulirt 65. Eſel ſind die Däniſche Mißionarren 389. ꝛc. 392. und Freſenius kein Doctor 531. ꝛc. 534. beym Kripplein 598. kan conſecriren 603.
Esmarch (Auguſtus) ſchreibt wider die Königsbergiſche Sacraments-Comödie 489.

Etrées der Cardinal ꝛc. 632.
Evangeliſch und Proteſtanten wollen die Lutheraner allein ſeyn 387. 483. ꝛc.
Evenii (Sigismundi) rares Buch wider das Lutherthum 117.
Excidium Germaniæ ein lutheriſch Buch wider das Lutherthum 114.

F.

Faber (M. Caſpar.) übergibt die Lutheraner ꝛc. ohne Urſach dem Teuffel 74
Fablen *Æſopi* das beſte Buch nach der Schrifft 129. lutheriſche Sitten-Lehr darüber 133.
Fabricii (D. Joh.) rares Buch wider das Lutherthum 116.
Fahnen des Königs in Schweden ſind merckwürdig 178. 245.
Fano-Chriſten lutheriſche 415. 416.
Faſten wird von einem Prädicanten aus der Bibel widerlegt 62. ꝛc.
Feller (Joach. Friederich) wird gelobt und geſcholten 355. ꝛc.
Feller (Joach.) bringt den Nahmen Pietiſt recht ans Licht 352 ꝛc.
Ferdinandus V. König in Spanien ꝛc. 508.
Ferdinandus von Fürſtenberg ꝛc. ſtifftet Miſſionen ꝛc. 631. ꝛc.
Fiſchling (Ludw. Melch.) ſchreibt wider die Pietiſten 363.

Fleiſcher

Fleiſcher (Joh. Laur.) der Viel-Weiberey Freund 294.
Fragen Theologiſche werden erörtert 38. ꝛc. 49. ꝛc. 55. ꝛc. 111. 128.
Francke (Aug. Herm.) ein berühmter Pietiſt 351.
Francke (Gotthilff Aug.) gibt die Nachrichten von dem Däniſchen Mißions-Weſen herauß 430.
Freſenius (Joh. Philipp.) arbeitet am Heißiſchen Heb-Opffer 2. gegen ihm entſchuldiget ſich der Author 4. 7. hebt kein Ehr auf mit der Calviniſchen Heyden-Bekehrung 165. plaudert ungewiß von der Heyden-Bekehrung 170. laugnet die Wahrheit 196. beſchuldigt den Authorem der Unwahrheit 197. wird herauß gefordert 199. ſeine Marckſchreyerey, wegen dem Däniſchen Mißions-Weſen, kommt an Tag 312. ꝛc. 336. 370. ꝛc. 380. ꝛc. 397. 405. 412. 419. 423. 425. ꝛc. 430. ꝛc. 453. 455. ꝛc. 460. ꝛc. 471. ꝛc. wie er ſich ſolle ehrlich machen laſſen 459. 524. ꝛc. beſchuldiget die Jeſuiten der verübten Spaniſchen Grauſamkeit in America, wird aber nach Verdienſt widerlegt 506. ꝛc. iſt ein muthwilliger Bub 512. ꝛc. läſtert die Jeſuiten greulich 524. ꝛc. wie ein dummer Eſel 534. 576. ꝛc. greifft unſere Mißionarien mit Lugen und Läſtern an 538. ꝛc. 571. ꝛc. wird
von

von Luthero widerlegt 584. ſein letzter Sturm wider unſere Mißionarien ꝛc. 614. gibt der lutheriſchen Ketzerey dadurch den Hertzſtoß 616. ꝛc. kan Geld verdienen 628. ꝛc.

Freyheit die Chriſtliche / worinn ſie beſtehe auf gut lutheriſch 66. ꝛc. 90.

Freylingshaußen (Joh. Anaſtaſius) ein im Lutherthum verbannter Ertz-Pietiſtiſcher Schwärmer 337. ꝛc. deſſen Schrifften überſetzen die lutheriſche Mißionarren ins Portugieſiſche und Malabariſche 335. mahlt die lutheriſche Kirch ab 338. ꝛc. 360.

Friderich I. König in Preuſſen läßt die Edzardiſche Schrifften öffentlich durch den Scharffrichter verbrennen 365.

Friderich II. König in Dännemarck wirfft das Concordi-Buch ins Feur 262. ꝛc.

Friderich IV. König in Dännemarck ſendet lutheriſche Miſſionarios nach Oſt-Indien 334. ꝛc. 388.

Friderich Auguſt Churfürſt in Sachſen wird Catholiſch 356.

Friderich III. Churfürſt von Sachſen ꝛc. 552. deſſen Bildniß 553.

Friderich Wilh. König in Preuſſen verbannet die Wittenberger 254.

Fritz-Vogel, welche Edition der Author approbirt 556.

Frö-

Fröſchel (M. Sebaſtian) beſchreibt die lutheriſche Andacht beym Abendmahl 76. 2c.
Früchten des lutheriſchen Evangelii 399. 400. 2c. 455. 2c. 560. 2c.
Fritſchens (Ahasv.) rares Buch wider die Lutheraner 116. 2c.
Funccius (Joh.) ein Prädicant wird gar weltlich 98. verliehrt endlich ſeinen eigenen Kopff 99.

G.

Gebott GOttes ob man ſolche könne halten? davon ſiehe 303. 422. 540.
Gegenwart die leibliche im Sacrament was unſere Feind ſelbſten urtheilen als Beza 593. Melanchthon 594. die Pfältziſche Theologi 595. 2c. Mörlin 596. Lutherus 599. wird von dem Wetterhahnen Luthero geläugnet 604. 2c.
Geiſt (der heilige) wird greulich geläſtert 204.
Geiſtliche Schlaffhaube ein lutheriſches Buch 107.
Geitz wird grauſam geſättiget 510.
Geld thut alles bey der lutheriſchen Heyden-Bekehrung 274. 2c. 405. 2c. 416. 2c. 460. 2c. 625. Freſenius könnte eins verdienen 628.
Gerber (Chriſtian) hat des Ziegenbalgs Leben beſchrieben 472. ſtehet im Lutherthum

am

am ſchwartzen Brett. 471. gibt Nachricht von einer luſtigen Marckſchreyerey 501.
Gerhardi (D. Joh.) merckwürdige Klag über die lutheriſche Sol - Gläubler wird zu Schanden gemacht 602.
Geſangbuch (das Hälliſche) beſchreibt die lutheriſche Kirch 340. ꝛc. 358. 450. wird in das Malabariſche überſetzt 433. im Lutherum verworffen 434. 453. ꝛc. andere werden erzehlt 438. das Anſpachiſche iſt merckwürdig 439.
Gewiſſens-Freyheit auf lutheriſch 66. ꝛc. ꝛc. 90. ꝛc.
Gladov (David) hatte 6. Weiber 285.
Gleichnuß 545. ꝛc. Lutheri vom Abendmahl 605. ꝛc. von Chriſti Gott- und Menſchheit ibid.
Gloſſe ein merckwürdige in Luthers Bibel 501. 552. ausgemuſtert 502. ſiehe auch 610. ꝛc.
Gobien (P. Carolus le) S. J. edidit vitam P. Antonii Verſus S. J. 626. 629. ꝛc.
Götz (D. Georg Heinrich.) gibt ein rares Buch herauß 109. 111. Beſchreibt die Kerl trefflich, welche lutheriſch werden 408. ꝛc.
Gott der Calviniſten 163. ꝛc. der Juden 161. 609. der lutheriſche 194. 251. 605. 608. ꝛc. auf GOtt ſetzen wir unſer eintziges Vertrauen 192. für GOtt ſoll man betten, ſagt Luther 193. 556. wird von Luthe-

Luthero greulich geläſtert 194. 605. 608. unter den Heyden nach der lutheriſchen Lehr 303. &c. 465. &c. nach ihrem Leben 400.
Gottsläſterung Lutheri 120. 194. 195. 556. 605. 608. 612. wird beſchönt 200. 609. der Calviniſten 574.
Grabſchrifft Pauli ab Eitzen 269.
Gräff (Paulus) ein lutheriſcher Meßner hört ſeinen eigenen Prädicanten Beicht 27.
Grahl (Gottfr. Conrad.) ärgert ſich über Luthers Bibel-Gloſſe 501.
Granatenſis (P. Ludov.) klagt über die Spannier &c. 506.
Gretſerus (Jacobus) S. J. ein Beſchützer des Heil. Creutzes &c. 560. 570. &c. deſſen Leben 564. was er für eine Zeit erlebt 566. hat die berühmteſte Ketzer ſeiner Zeit angegriffen, und darnieder geſchlagen 567. will ſich nicht laſſen abmahlen 565.
Guſtavus I. König in Schweden ein artlicher lutheriſcher Heiliger 171.
Guſtavus Adolphus König in Schweden ſtifftet eine Schul für die Lappländer 172. wird zu einen Abgott gemacht 178. 206. 217. 244. 252. &c. Beſchützer des lutheriſchen Glaubens 178. ärgert ſich über die Lutheraner &c. 217. &c. nimmt ein jämmerliches End 220. &c. und zwar durch einen Lutheraner 224. wie ers verdient 227. ſeine Haußhaltung in Teutſchland ibid. &c. wird empfangen von den Nürnbergern 244. nennet die Wittenber-

tenberger Studenten Lutheri Söhn 252. ſein Bild thut Miracul 255.

H.

Hallenſer, ſind verdächtig und übel verſchreyt im Lutherthum 372. 374. 377. 415. 426. halten die Calviniſten für wahr Evangeliſch 483. werden den Emigranten zu Predigern gegeben 498.
de Hanreitate Diſſertatio 300.
Hauß-Poſtill Lutheri iſt den ungelehrten Prädicanten zu gefallen herauß kommen 105.
Hazzoltin (Urſula) ein lutheriſche Jungfrau wird Jüdiſch 606.
Heb-Opffer das Heßiſche / kurtze Nachricht davon 2. 3.
Heilbrunner (Philipp) tadlet die Catholiſche 182.
Henckel ein Quartier-Meiſter und lutheriſcher Prieſter 6. 15.
Heninges (Andreas) ein unſtudierter lutheriſcher Prieſter 32.
Henricus VIII. König in Engelland wird vom Luther gravitätiſch tractirt 65. 119. 184. Beſchützer des Glaubens 179. ꝛc.
M. Hermann ein Prädicant tränckt ſeine Pfarr-Kinder beym Abendmahl mit Bieren-Moſt 103. ꝛc.

Herrnhutiſche Bibel wird den Emigranten aus den Händen geriſſen 499.
Heſſen (Philipp Landgraf von) ein Polygamus 283. beſchreibt ſich ſelbſt ibid. &c.
Heſſus (Eobanus) thut dem Apoſtel Paulo eine groſſe Gnad, daß er vor dem Luther die Præcedentz und Vorzug erhalten 87.
Heyden betten den Teuffel an 162. 508. werden von einem Tenffel zum andern bekehrt 165. kein Prädicant iſt capabel ihnen zu antworten 302. 465. ꝛc. werden ums Geld lutheriſch 275. ꝛc. 405. ꝛc. und übel betrogen. 339. 342. 359. 368. ꝛc. 395. ꝛc. 423. ꝛc. 429. 434.
Heyden-Bekehrung der Calviniſchen Holl- und Engelländer 165. der lutheriſchen Schweden 169. ꝛc. 173. ꝛc. der Dänen 272. ꝛc. ſiehe *Miſſionarii.* um ſolche bekümmern ſich die Proteſtanten wenig ꝛc. 314.
Heyland ein lutheriſcher 218.
Heyland (Hiskias Eleazar) ein Freund der Viel-Weiberey 284.
Hetzer (Ludwig) hatte ein dutzent Weiber 282. ſtehet in den lutheriſch- und Calviniſchen Geſang-Bücheren Ehrwürdig 440. ware ein Feind der Gottheit Chriſti 442.
Hieronymus der Kirchen-Lehrer ſtehet in ſchlechtem Credit beym Luther 89.

Him-

Himmel und deſſen Freud ꝛc. 316. ꝛc. 326.
Hiſtoria der Augſpurgiſchen Confeſſion ſtreiten für uns 600.
Hiſtoria der Widergebohrnen des bekannten Reitzens wird übel beſchrieben 344.
Hoburg (Chriſtian) ſchreibt wider das Lutherthum 115.
Hochſtetters (D. Andreæ Adami) geiſtliche Seelen-Harpffe 440. ꝛc.
Holländer verlaugnen Chriſtum in Japonien 166. vertreiben die Catholiſche 306.
Hoppius (Joachim) redet der Viel-Weiberey das Wort 293.
Hornius (Georg) berichtet, wie es dem Concordi-Buch in Dänemarck ergangen 262. erzehlt eine grauſame Hiſtorie von einem Geld-hungerigen Spanier 510.
Hottentotten um deren Bekehrung ſorgen die Proteſtanten gar nicht 314. Lachen die Prädicanten aus, und glauben keine Auferſtehung 315. einen zum Todt verurtheilten ſucht ein Prädicant zu bekehren 316. ein Hottentottiſches Mägdlein ärgert ſich über ein abgeſchmackte Frag der lutheriſchen Miſſionarren 315. 391.
Hübner (Joh.) der ältere ſchreibt von America 507. ꝛc. von den Jeſuiten 522. ꝛc.
Hübner (Joh.) der jüngere gibt Nachricht von den Früchten der Däniſchen Mißion 457. von der Spaniſchen Grauſamkeit 519.

Hur (die Apocalypſiſche) ſolle die lutheriſche Kirch ſeyn 338. 2c.
Huren-Kind demſelben vergleicht Luther das Abendmahl 605.

J.

Japonien, daſelbſt verlaugnen die Holländer das Chriſtenthum 166.
Jeſuiten werden geläſtert 212. lehren mitten unter den Heyden 275. werden verjagt 306. von den Dänen aufgenommen 321. ſind unſchuldig an der Spanier Grauſamkeit in America 506. 2c. 513. deroſelben Urſprung 517. 520. 2c. werden von einigen Uncatholiſchen gelobt und geliebt 521. 526. 2c. 624. verdammen die verübte Grauſamkeit der Spanier. 534. von dieſem Orden ſuchte den jungen Grafen Verjus ein Edelmann abwendig zu machen. 630.
Indianer ein Catholiſcher treibt einen Calviniſchen Prädicanten in den Noth-Stall 305. 2c. werden von den Lutheriſchen Prädicanten ums Geld geworben 274. 2c. 405. 2c. wie man die Leuth bey ihnen ehrlich macht 329. was das für ſind, welche Lutheriſch werden 397. 2c. 401. 2c. ob ſchon viel das neu Evangelium angenommen. 455. 2c.

Indifferentiſterey der Däniſchen Mißionarren 391. ꝛc. wird denen Lutheriſchen Miſſionarien von den Engelländern angerathen 472. ꝛc. dabey träumt unſern Stieff-Brůderen nichts guts 474. 486.
Johannes Churfůrſt in Sachſen berufft ſich auf ein Concilium 189. tituliert den Kayſer Oberſten Beſchůtzer der Kirchen ibid.
Johann Friederich Churfůrſt in Sachſen wird vor einem Crucifix knyend abgemahlt. 547.
Jonas (Juſtus) wird vor einem Crucifix knyend gebildet 556.
Jonas was es heiſſe? 39.
Iſelin (D. Chriſtoph Jac.) ertheilt Bericht vom Todt des Königs in Schweden 224. ꝛc. von Chriſtierno König in Dänemarck 261. von Ludwig Hetzern 442. ꝛc. von America 509. von des Sepulvedæ Verfahren 511. von der Spanier Grauſamkeit 518. ꝛc. beſchreibt den Urſprung der Jeſuiten, und defendirt ſie 526. gibt Nachricht von P. Gretſero 565. von P. Verjuſio 626.
Iſmus ſpitzige Gedancken D. Löſchers über die Wörter, ſo ſich enden auf *iſmus*, werden abgehoblet. 379.
Italiäniſcher Pomerantzen-Händler trägt durch ein Miracul ein Loch davon 255. ꝛc.
Jud wann ein Jud furtzt, ſagt Luther, ſo tantzt GOtt ꝛc. 120. Juden-Bibel 151.

ꝛc. woher ſie ſo ſcharffſinnig ſeynd 158. ꝛc.
Judenthum ſolches nimmt ein Lutheriſche Jungfrau an 606.
Juncker, (Chriſtian) beſchreibt eine rare Müntz 550. Lobt Gretſeri Buch de Cruce 569.

K.

Kellner (Joh. Wilh.) hat ſich mit ſeinem Lutheriſchen Abendmahl zu Hauß geſtopfft 68.
Kempis (Thomas) Nachfolgung Chriſti iſt in vielen Sprachen überſetzt worden 127. wird im Lutherthum als ein Weigelianer ausgeſchriehen ibid.
Ketzer liegen abſcheulich 142. ꝛc. werden baar bezahlt 144. ꝛc. läſtern den Papſt 170. 183. 278. 437. uns Catholiſche 208. ꝛc. 212. ꝛc. 539. thun ſelbſt, was ſie an andern tadlen 179. 181. 190. 191. 207. 209. ꝛc. 495. 548. 550. 576. ſind ungewiß 213. 281. 287. 349. 561. verdammen einander ſelbſt 337. ꝛc. 344. 360. ꝛc. 370. ꝛc. 425. 431. 454. 488. 558. 585. 593. ꝛc. werden offentlich erdappt ꝛc. 502. wollen keine Ketzer ſeyn 540.
Ketzer-*Advocaten* 153. 452. 544.
Kinder-Lehr Hiſtorie aus dem Lutherthum 150.

Kinder-Zucht ꝛc. 453. ꝛc.
Kirchen-Güter ſeynd Urſach, warum Dännemarck Lutheriſch worden 259. und andere 464.
Klag-Geſchrey der Lutheraner über die Schweden 227. ꝛc. Herrn Bövings wider die Däniſche Mißionarien 370. 414. ꝛc. und D. Lütken 373. 390. D. Langens wider den Böving 375. ſiehe unſchuldige Nachrichter. Der Catholiſchen über die Spanier 506. des Authoris 154. ꝛc.
Königsbergiſche Religions-Mengerey 486. ꝛc.
Königsmarck (Joh. Chriſtoph) ein Schwediſcher General hauſet leichtfertig 232. ꝛc.
Krafft (Joh. Melchior) gibt Nachricht von einer raren Bibel ꝛc. 504.
Kuhe ob Kühe im Himmel ſeynd, fragt ein Hottentott 316. Lutheriſche Antwort ibid. werden hochgeehrt 317. 323. ꝛc. dienen zum ehrlich machen 330.
Kümmelmann (Mathäus Michael) macht das Lutheriſche Prieſterthum preyß 25. ꝛc.
Kunckel (Quirinus) gibt ein unvergleichlich Controvers-Buch heraus 541.

L.

Läſterungen der Ketzer auf uns 57. 59. 65. 118. 139. ꝛc. ſiehe Ketzer

Lamm-Thier (das Apocalypſiſche) ſoll die Societät JEſu bedeuten 213.

Lane (Pater) ein Jeſuit kommt in Ungelegenheit 328.

Lange (D. Joachim) ein Ober-Officier unter den Spenerianern 348. 350. 360. 365. klagt über den Böving 375. wird ermahnt ſich zu bekehren 428. ꝛc.

Lebens-Beſchreibungen kurtze D. Pauli ab Eitzen 266. D. Philipp Jacob Speners 343. ꝛc. der Lutheraner. 462. R. P. Gretſeri S. J. 561. ꝛc. R. P. Antonii Verjus S. J. 624. ꝛc.

Lieder ob die Proteſtanten Ehr davon haben, daß die Verfaſſer ihrer Kirchen-Lieder im Geſang-Buch ſtehen 438. ꝛc. ärgerliche Melodien auf dieſelbige 451 ꝛc. bey der Königsbergiſchen Sacraments-Comödia giengs luſtig zu 488.

Lilium inter ſpinas ein unvergleichliche wohlgegründete Controvers-Schrifft 541.

Lobwaſſers (Ambroſii) Pſalmen 441.

Löſchers (D. Valentin Ernſt) bekommt ein gutes Trinckgeld 145. 146. 147. ꝛc. lamentirt erbärmlich über die Pietiſten 340. 358. wird abgeputzt wegen den Worten in Iſmus 379. ihm macht Böving zu ſchaffen 421. ſeine hertzliche Erinnerung an die Hallenſer und D. Langen 428. ꝛc. beſchreibt die Chiliaſterey 431. ꝛc. deſſen

Timotheus Verinus 364. 435.
Löſcher (D. Caſparus) rufft die Däniſche Mißionarien für falſche Apoſtel aus 380. ꝛc.
Lojola (S. Ignatius) Stiffter der Geſellſchafft JEſu 520. ꝛc. 549.
Lubberti (Henrici) rare Bücher wider das im Grund verderbte Lutherthum 113. ꝛc.
Luther macht das Prieſterthum allen Preiß, ſo gar dem Teuffel und ſeiner Mutter ꝛc. 20. 22. klagt über die Unwiſſenheit der Studenten 52. macht das Abendmahl frey, und läſtert darüber Henricum VIII. König in Engelland 65. ſpricht dem Pabſt alle Authorität ab 67. 91. ꝛc. approbirt die Calviniſche Lehr vom Abendmahl 70. gibt ſeine Lutheriſche ohne Urſach dem Teuffel 74. macht ſie zu lauter Huren und Buben 82. ꝛc. wird hochgehalten 87. verachtet S. Hieronymum 89. ſeine Hauß-Poſtill 105. iſt ein grober Läſterer 118. greulicher Gotts-Läſterer 120. 155. ꝛc. haltet die Fablen Æſopi für das beſte Buch nach der Bibel 129. ꝛc. bey ihm entlehne ich Müntz die Prädicanten zu bezahlen, wann ich kein baar Geld hab 149. 158. 458. ꝛc. raſet wider den Titul Beſchützer des Glaubens 179. ꝛc. wird von ſeinigen ſelbſt getadlet 183. 195. ſeinen Weyd-Spruch teſtis eram vivus &c. deutet Dippel aufs Lutherthum 170. läſtert die Catholiſche

Kirch 179. ꝛc. 186. Fürſten, König und Kayſer 183. 185. ꝛc. GOtt im Himmel 194. ꝛc. 204. lobt den Türcken 185. 187. will nicht daß man ſoll wider den Türcken ſtreiten oder geben 185. 278. ſeine Söhne ꝛc. 252. förcht das Crucifix 277. 332. 553. ein Creutz-Feind 557. wird vor einem Crucifix-Bild knyend abgemahlt 547. redet der Viel-Weiberey das beſte 281. 283. wie ſich dann deroſelben Schutz-Engel Lyſerus meiſterlich auf Lutherum berufft 287. mit ſeiner Lehr hätte ein zum Tod verdammter Hottentott leicht können zum Lutherthum bekehrt werden 315. ſtimmt mit den Malabaren zimmlich überein 331. iſt ein Wetterhahn 349. 504. 558. 586. 604. ꝛc. Gleißner 377. beſchreibt Ludwig Hetzern 446. deme er nicht ſonderlich ungleich 449. ꝛc. aus ſeiner Rhetoric kan man ſchöne Blumen ſammlen, daran die Prädicanten genug zu riechen 458. hat einen harten Orden geſtifft 463. beſchreibt das Calviniſche Abendmahl 487. läſtert die Epiſtel Jacobi 497. ſeiner wird in Brevier gedacht 550. Prophezeyhung 562. ꝛc. redet uns das Wort wider die Schwärmer, worunter Freſenius 584. 592.

Lutheraner wollen nicht zum Abendmahl gehen 74. werden darüber ohne Urſach geläſtert 75. ꝛc. von Luthero zu lauter

Canail.

Canaillen gemacht 82. 2c. übel beſchrieben 113 2c. wollen allein die rechte Proteſtanten ſeyn 387. ärgern die Heyden 399. 400. 465. 2c. uns Catholiſche, weilen ſie ſelbſt thun, was ſie an uns tadlen 547. 550. 2c. ſihe Ketzer und Aergernuß. werden von den Calviniſten mit der Catholiſchen Wahrheit überzeugt und beſchämt 593. 595. 2c. vom Ochſen und Eſel beym Kripplein 597. 598. ärgeren ſich über Luthers Läſter-Rachen 184. 194. 202. über ſeine Bibel 501. werden zu Richtern erwählt zwiſchen dem Author und ſeinen Widerſächeren 199. laſſen ſich jämmerlich verführen 202. 2c. 213. 216. 2c. 232. 430. 2c. 434. 2c. 439. 2c. 460. 2c. 467. 487. 2c. 541. 563. 615. 2c. machen einen Abgott aus dem König in Schweden 178. 206. 2c. 217. 2c. klagen über ihn 227. 2c. ohne Urſach 235. 243. Bekümmern ſich wenig um die Bekehrung der Heyden 314. verfolgen einander 337. 2c. 345. betriegen die Pietiſten 361.

Lutheranus paganizans ein lutheriſch Buch 113.

Lutheriſche Kirch iſt nicht Chriſtlich, wann Lutherus die Wahrheit geredet 180. 210. bekommt ihren rechten Titul 169. 338. 2c. 358. 450. 2c.

Lutheriſche Martyrer 462. 463. 2c.

Luthe-

Lutheriſch - Calviniſche Sacraments - Comödie 487.
Lutheriſcher Morgen- und Abend - Seegen 559.
Lutherthum von dem im Grund - verderbten geben Zeugnuſſen die Lutheraner ſelbſt 42. ꝛc. 113. ꝛc.
Lütke (D. Franc. Julius) wird angeklagt 373. 390. iſt nicht Lutheriſch 393.
Lützen ein Dorff, iſt berühmt wegen dem Tod des Schwediſchen Königs 225.
Lyſius (Joh.) ein General - Procurator der Viel - Weiberey 286. Deroſelben General - Procuratores und Advocaten ſind L. v. D. Luther 287. Philipp. *Melanchton*, Martin *Butzer* 283. Bernardinus *Ochinus* 281. Ludwig Hetzer 282. Samuel Friderich Willenberg 288. Laurentius *Begerus* 291. Hieronymus *Bruckner* 292. Joachim *Hoppius* 293. Martin Georg Chriſtoph Brendel ibid. D. Joh. Fleiſcher 294. Ludolph Paulus Müller ibid. ꝛc. Friderich L. B. von Woltzogen 296. und andere mehr 300 ſolche verdammt der Papſt und Concilium zu Trient 287.

M.

Machomet ſoll heilig ſeyn gegen dem Papſt 277. iſt nicht der Anti - Chriſt 281.

Mala-

Malabaren werden in etwas beſchrieben 321. ꝛc. verehren die Kůhe 317. 323. haben ein leichtes Mittel jemand ehrlich zu machen 329.
Malabariſch Geſang-Buch 433. 453.
Malabariſche Sprach in dieſelbe werden Catholiſche und Pietiſtiſche Bůcher überſetzt 274. 322. 336. 433. ꝛc.
Malſch (Joh. Caſpar) ſcheint ehrlicher zu ſeyn als Freſenius 200. bekommt ſein Trinck-Geld darfůr ibid. & ſeq.
Mammelucken ſo zum Lutherthum tretten werden beſchrieben 393. 398. 401. 407. 408. warum ſo viel lutheriſch worden 464. 621. ꝛc.
Marckſchreyerey der Lutheraner im Schweden-Krieg 178. 228. ꝛc. 244. ꝛc. 252. ꝛc. beym Dåniſchen Mißions-Weſen 257. ꝛc. 312. ꝛc. 333. ꝛc. 370. ꝛc. 388. ꝛc. 397. ꝛc. 412. 419. 425. 452. 457. ꝛc. 460. ꝛc. 468. ꝛc. 495.
Marcolphum ſollen die Papiſten ſchön machen 120.
Martyrer des Neuen Evangelii 462.
Matheſius (Joan.) predigt über die Fablen Æſopi 131.
Maul-Taſch ein gegebene bringt den König in Schweden ums Leben 226. damit ſolte man die Ketzer refutiren 557.
Meißner (Balthaſar) ein General-Wucherer 234.

Mei-

Meiſter Nickel, ein Wullen-Weber ziehet ſeinen Prädicanten ſpöttiſch auf 48. ꝛc.
Melanchton (Philipp) wird bey ſeinen Lebs-Zeiten von einem zweybeinigen Rind-Vieh, als tod beweint 34. ꝛc. gibt der Wahrheit ein helles Zeugnuß. 594. 600. ꝛc. iſt ein Wetterhahn 601.
Mencke (D. Johann Burckard) gibt Nachricht von Hetzern 442. von Gretſero 564. von Verjuſio 624.
Meßner ein lutheriſcher, höret einen Soldaten Beicht 26. item ſeinen eigenen Prädicanten 27.
Meß lutheriſche 76. die Heil. Meß iſt unwiederleglich ꝛc. 593. ꝛc. 595.
Mexico wird erobert 518.
Meye (Johann) hilfft die Religions-Mengerey zu Königsberg anrichten 487.
Meyer (Bernard) lehrt, daß allein die Calviniſten wahrhafftige Evangeliſche ſind 479.
Meyer (Joh. Friederich) ein Pietiſten-Feind 363. 367.
Meyer (Otto) hilfft zur Königsbergiſchen Religions-Mengerey 487.
Meyfartus (D. Joh. Mathæus) redet den Jeſuiten alles gutes nach 528. iſt warlich ein halb Miracul von einem Prädicanten
Michaelis (Joh.) wunderliche Schrifften 118. Klagen über ihn ibid.
Miſſionarii der Catholiſchen Kirchen 275. 465. 521. 536. ꝛc. werden gerettet 538. ꝛc. 571. ꝛc. 614.

2c. 614. Regel ſo ihnen P. Verjus vorgeſchrieben 633.
Miſſionarii die Schwediſche werden beſchrieben 175. 2c. die Däniſche 273. 2c. 311. 333. 2c. werben die Heyden ums Geld 274. 2c. 301. 405. 2c. 416. beſtehen nicht bey klugen Heyden 302. 2c. 465. 2c. ſind uneinig 312. 2c. 370. 2c. 414. fragen eine junge Hottentottin ärgerlich 315. 391.
Mittel die Heyden zum lutheriſchen Evangelio zu locken 274. 2c. 405. 2c. 460. 2c. thäten in der Türckey ſelbſt anſchlagen 276. einen auf Malabariſch ehrlich zu machen 329. 2c.
Modeſtinus (Joh.) hält die Calviniſche für getauffte Türcken 2c. 279.
Mörlin (Joachim) ware ein lutheriſcher Biſchoff 20. gibt der Catholiſchen Wahrheit Zeugnuß 596.
Montius (Joh Bapt.) wird angezogen 614. 2c.
Morgen-Seegen lutheriſcher 559.
Moyſes über ihn verwundert ſich ein lutheriſcher Student 58.
Muhlius (D. Heinr.) fragt dem Abendmahl nicht viel nach 78. iſt ein Feind der Concordi-Formul 270. über ihn ſeufftzen die Nachrichter 271. ſein Irrthum von der würcklichen Seeligkeit 2c. 393.
Müller (Ludoph Paul) ein Beförderer der Viel-Weiberey und Concubinats 294.

Münzen

Müntzen dem König Guſtapho Adolpho zu Ehren geprägt 218. 219. rare zur Confuſion der Lutheraner 550. 555.
Mund (Joachim) lehrt, daß niemand könne die Gebott GOttes halten 422.
Murdels (Joh. Caſp.) rares Buch wider die Lutheriſche 117.
Muſculus (D. Andreas) beſchreibt die lutheriſche Heiligen 85.

N.

Nachrichter (die unſchuldige) verſchreyen den Meiſter Bernard allenthalben 5. 16. 83. klagen ohne Urſach über Schermern 78. über Michaelem 118. dichten uns Reliquien an 143. werden aber darfür bezahlt 144. ꝛc. ſonderlich ihr Rädelführer Velten Löſcher 145. 146. ſiehe ferners unſchuldige Nachrichter.
Nagel (Georg) hatte 4. Weiber 285.
Neumann (Joh. Georg.) ſchreibt wider die Pietiſten 364.
Neumeiſter (Erdmannus) erörtert ſubtile Theologiſche Fragen 111. wird wohl abgemahlt 123. hält den Calviniſten Gott für den Teuffel 264. iſt ein geſchworner Feind D. Speners 126. 347. deſſen Widerſächer 349.

Nicolai (Philippus) erweiſt, daß der Calviniſten Gott der Teuffel ſey 163.

Niehenck (Georg Friederich) ein rechter Wurmſchneider 251. ſchreibt wider die Pietiſten 363.

Nürnberger empfangen Guſtav. Adolphum den König in Schweden 244. ꝛc. ihre Narrheit 247. ꝛc. nehmen den Emigranten die Herrnhutiſche Bibel 499. zu Nürnberg wird eine Jungfrau jüdiſch 606.

O.

Obrigkeit, die lutheriſche führt ſolche Titul, welche Luther und die Prädicanten an uns tadlen 178. ꝛc. 181. muß den Prädicanten helffen zu ihrer Heyden-Mißionarreden 399. ꝛc. bekommt durch die Chiliaſtiſche Mißionarren den Hertzſtoß 431. die Catholiſche wird geläſtert 437. Klag des Authoris 154. 155. ꝛc.

Ochinus (Bernardinus) verthädiget die Polygamie 281.

Ochs und Eſel beym Krippelein machen die Lutheraner bey ihrem Sacrament zu ſchanden 598.

Offenbahrung Johannis wird wunderlich von den Ketzern ausgelegt 213.

Opera Gretſeri &c. 568. Theſaurus pretioſiſſimus 571.

Oſiander (D. Lucas) iſt D. Arnds Feind 125.
Oſiandri (Andreæ) edle Buch Schmeck-Bier genannt 110.
Oſterwalds (Joh. Fridrich) merckwürdiges Buch ꝛc. 117.

P.

Pappenheim (Gottfr. Heinrich Graf von) freuet ſich in Todts-Nöthen über den Tod Guſt. Adolphi in Schweden 222. ꝛc. ware Anfangs lutheriſch ibid. &c.
Papſt wird greulich geläſtert 120. ihm wird aller Gewalt abgeſprochen 67. 68. ſoll der Anti-Chriſt ſeyn 170. 183. 437. gegen ihm ſoll Mahomet heilig ſeyn 277. hintertreibt und verdammt die Polygamie &c. 287. wider ihn bettet Luther täglich 377. und doch will ers lieber mit dem Papſt halten, als mit den Schwärmern 592. ꝛc.
Paulus der Apoſtel wird ein Rädelsführer genennet 210. hat ein groſſe Gnad, daß er dem Luthero darff vorgehen 87.
Paulus III. wird auf lutheriſch tractirt 119. confirmirt die Jeſuiten 517. 520. ꝛc.
Paulus (Gottfried Albrecht) hält die Calviniſten für Evangeliſch 484.
Pecora campi 36.
Peracher (Joan. Fortunat.) ein Mammeluck und Ertz-Calviniſt, wolte in ſeiner Jugend luthe-

lutheriſch werden 480. 2c. tractirt ein Crucifix abſcheulich 481. 546.
Perfectioniſmus in Pietiſmo adſtruitur 378.
Peru wird übel zugericht 509. 519.
Peruaner Religion 509.
Peſt graßirt grauſam 233.
Pfaltz (Carl Ludwig Churfürſt von) ein Polygamus 284. wird verthätiget 292.
Phraſes 29. 33. 36. 37.
Pichler (Vitus) S. J. ſoll unverſchämt ſeyn 507. wird defendirt 536.
Pietiſmus. quid? 375.
Pietiſt was es ſeye und heiſſe 352. 2c.
Pietiſten werden beſchrieben auf Pietiſtiſch 350. 353. auf lutheriſch 367. 2c. 375. 2c. 453. 2c. ihr Krieg mit den Lutheriſchen 360. 2c.
Pietiſterey der Däniſchen Mißionarien 338. 2c. 374. 379. 425. 2c.
Piſtorius (D. Joan.) ärgert ſich über Luthers Bilder-Dienſt 332.
Pizarro (Franciſcus) tyranniſirt 519.
Plutſchau (Heinrich) ein Däniſcher Miſſionarius überſetzt D. Speners und Freylingshaußen Schrifften in die Portugeſiſche Sprach 335. 2c. wird abſcheulich von den andern durchgezogen 372.
Polygamia propugnata 281. 2c. damnata 287.
Poſtillen-Reuther ſind gewiſſe Dragoner unter der Prädicanten-Armee 105.

Prädicant, ein Calviniſcher wird wohl bezahlt 305. ꝛc.

Prädicanten (die lutheriſche) verthätigen die ärgſte Bubenſtück Lutheri 184. 196. 200. 609. ꝛc. des Königs in Schweden 252. ihr Schwediſch Trinck-Geld 231. ſind Fridens-Stöhrer 154. ꝛc. 235. lieben das Weiber-Fleiſch 285. ꝛc. geben uns ein zimlich gutes Zeugniß, ſo ſie aber hart ankommt 291. werden von den Hottentotten ausgelacht, ſo gar in Tods-Nöthen 315. von den Indianern 466. 510. tractiren einander als Ketzer 337. ꝛc. 344. ꝛc. ſiehe Ketzer. Schnupff-Tabac für ſie aus Luthers Büchs 458. Formal-Marckſchreyer 495. geben dem Schneider einen guten Rath 15. 16. ſind nicht weit her 16. verſtehen nichts 31. ꝛc. 45. ꝛc. 52. ſiehe auch *Phraſes* und Prädicanten-Latein. werden auf lutheriſch beſchrieben 42. ꝛc. 82. ꝛc. 115. ꝛc. 122. verachtet 46. ꝛc. viel halten ſelbſt nichts auf ihr Abendmahl 69. ꝛc. 75. 78. ꝛc. 102. Unterſcheid unter einem Lutheriſchen und Calviniſchen Prädicanten 96. ſind in alle Sättel gerecht 97. Poſtillen-Reuter 105. verſchreyen ihre eigene Sect aufs heßlichſte 83. ſollen Richter ſeyn zwiſchen dem Authore und ſeinem Gegner Freſenio 515. reden (gleichſam miraculoſer weiß) wohl von den Jeſuiten 521. 526. 528.

Prädicanten-Latein 29. 33. 2c.
Predigen von der rechten Gattung 39. 61. 106. 109. 131.
Prieſter des Neuen Evangelii 1. 5. 6. 19. 2c. 25. 2c. 31. 2c. 42. 115. 123.
Privilegium des Königs in Pohlen wird leichtfertig mißbraucht 143.
Propheten alle teutſch durch Luthern die erſte Edition iſt ungemein rar 503. 2c.
Proteſtanten wollen die Lutheraner ſeyn 387. ſollen ſich ſchämen 439. 448. fürnehme unter denſelben tragen eine groſſe Hochachtung zu dem P. Verjus S. J. 627.
Proteſtantiſchen Obrigkeiten wird ins Gewiſſen geredet 155. 2c.
Proteſtation des Authoris 144. 157. 199. 514. 515. Aller Catholiſchen 539. 576. 2c.
Proxius (Martinus) iſt ein Zeitlang Profeſſor, hernach Burgermeiſter, bald Maltzbrauer 2c. 99. 2c.

Q.

Quint-Eſſenz der Ketzermacher 122.
Quackerey der Däniſchen Mißionarien 427. 2c.

R.

Rechenberg (Adam) ein Terminiſt und Fanaticus 363. 393.

Reimann (D. Jac. Friderich) lobt die Dåniſche Mißionarien 385. ꝛc. greifft den Bőving an 422.
Reitz (D. Heinr.) beſchreibt D. Speners Leben 344.
Religions-Mengerey zu Kőnigsberg 486. ꝛc.
*Reliqui*en dichten uns die Ketzer an, die nicht in rerum natura ſind 139. 141. 143.
Rhavius (Joh. Andreas) ſchreibt wider die Pietiſten 363.
Richter zu einem Richter zwiſchen dem Freſenio und Authore werden erwåhlt die Herren Lutheraner 199. die lutheriſche Pradicanten 515. jedermann 607. ꝛc.
Rőmiſche Geiſtliche werden gerettet 514. ꝛc.
Roſe (Erneſt) ein tieff gelehrter Prådicant 60. ꝛc. packet die Faſten aus der Bibel an 62. ꝛc. wird Schultz 63.
Rothe (M. Albrecht Chriſtian) ſchreibt wider die Pietiſten, und wird von Seckendorffen widerlegt 361. ꝛc. gibt Atheiſtico-Thomaſiana heraus 364.
Rotherus (D. Adam) macht kein Weſen aus dem lutheriſchen Abendmahl 77.
Rudolphi (Caſp.) jagt einen Prådicanten zum Hauß hinauß 35. ꝛc.

S.

Saal (Margaretha von) des Landgrafen Phi-

Philippſen von Heſſen Neben-Weib 283
Sachs (Jacob) ein Schäfer unterrichtet einen Prädicanten 61.
Sachſen klagen wider die Schweden 228. ꝛc.
Sachſen-Lauenburg (Frantz Albrecht von) gibt Guſtavo Adolpho den Reſt 225. warum 226.
Sacrament darinnen ſoll Chriſtus angebettet werden 595. 599. ꝛc. gottloſe Gleichnuß Lutheri 605.
Saltzburger Emigranten. Siehe Emigranten
Sarnicius (Stanislaus) ein Prädicantiſcher Zwiback 96. wird gar weltlich ibid.
Schelwig (D. Samuel) ſchreibt wider die Pietiſten 363.
Schermer (Theodorus) ſucht das Abendmahl gar abzuſchaffen 78.
Schilinger (Joh. Caſpar) gibt Nachricht von den Jeſuiten zu Tranquebar 321. beſchreibt die Andacht der Indianern zu den Kühen 325. ꝛc.
Schmeck-Bier ein alſo titulirtes lutheriſches Buch 110.
Schneider teibt das Prädicanten-Handwerck Siehe Dieren. ein anderer greifft die gantze Zunfft unerſchrocken an 121.
Schöne (Chriſtian) Neumeiſters Antagoniſt 349. deſſen rares Buch wider die Lutheraner 122.
Schrifften Pietiſtiſche wider die Lutheraner 360. ꝛc.

366. 2c. Lutheriſche wieder die Pietiſten 362. 2c. Catholiſche welche zur Einigkeit zihlen 236. 541. Gretſeri S. J. 568. Calviniſche wider das Lutherthum 205. 560. 575. 621. andere Schrifften welche durch den Scharffrichter verbrennet worden 289. 2c. 363. 365. 580.
Schultze (Benjamin) ein Däniſcher Miſſionarius überſetzt das Hälliſche Geſang-Buch in die Malabariſche Sprache 433. 453. iſt ein Ertz-Betrüger 435. wird von den Calviniſten unterhalten 472. 2c.
Schuhmacher Predigen 109.
Schnupff-Tabac für die Prädicanten aus Luthers Schrifften 149. 2c. 458.
Schuſter wird ein Prädicant 5. gibt ſich für ein Königs-Sohn aus 108.
Schweden was ſie bey der Heyden-Bekehrung gethan 171. 2c. hauſſen greulich in Teutſchland 227. 2c. Schweden-Miracul 255.
Schwenckfeld (Caſp.) Vortheil beym Sacrament-Streit 72. 2c.
Schwediſche Tränck 240.
Schwentzel (Joh. Ulrich) verthätigt Spenern 349.
Scriver (Chriſtian) ärgert ſich über ſeine Calviniſche Stieff-Brüder 167. wird im Lutherthum als ein Ketzer tractirt 345.
Seckendorff (Veit Ludwig von) wird aus einem

einem Ertz-Lutheraner ein guter Pietiſt 361. und ſtirbt drauf ibid. &c.
Sittenlehr lutheriſche über die Fablen Æſopi 133. 135. 136.
Soldat ein lutheriſcher beicht dem Meßner 26. eines Schwediſchen Rede 242. wird nach Verdienſt geſtrafft ibid.
Solymann der Türckiſche Kayſer iſt Lutheri guter Freund 188.
Sophia ein lutheriſche Princeßin hat alle Hochachtung für P. Verjus S. J. 627. ꝛc.
Spangenberg (Cyriacus) ein Ertz-Läſterer ꝛc. 436.
Spanier Grauſamkeit in America verwerffen alle rechtſchaffene Catholiſche, auch mitten in Spanien 506. ꝛc. 510. ꝛc. ſind mächtig und ſtifften viel guts daſelbſt 508. ꝛc. einer wird nach Verdienſt bezahlt 510. wann ſie angefangen ihre Grauſamkeit in America zu verüben 516. ꝛc.
Spener (D. Joh Philip.) wer er geweſen 342. iſt ein Ketzer, wann Rango und andere hitzige Lutheraner recht haben 345. ꝛc. 363. welches wir gern unterſchreiben 355. 356. ꝛc. ſeine Feind 345. ꝛc. ſeine Freund 347. ꝛc. wird aus Luthern defendirt 349. prophezeyt dem Lutherthum den Untergang 355. lamentirt über die Bekehrung des Churfürſten von Sachſen 356.
Sprichwort in Oſt-Indien von den Däni-

ſchen Hallunckẽn oder Mißionarren 416.

Straff GOttes über einen Schwediſchen Soldaten 224.

Stryke (Joh. Samuel) berufft ſich auf Lutherum mit beſtem Recht wider ſeine Prädicanten 67. treibt ſie ins Bocks-Horn 79. ꝛc.

Studenten die Wittenbergiſche nennet Guſtav. Adolphus Lutheri Söhn 252. die Hallenſer werden den Emigranten zu Predigern gegeben 498. die Catholiſche und Lutheriſche werden gegen einander gehalten 528. Carpzovii Buben-Red 351. unwiſſende im Lutherthum 52. 58.

Sturmius (Joh.) iſt kein ſonderbahrer Liebhaber des lutheriſchen Abendmahls 73.

Synodus Dresdenſis klagt über die Unwiſſenheit der lutheriſchen Prädicanten 45. ꝛc.

Szembek (Stanislaus) Ertz-Biſchoff zu Gneſen verdammt Willenbergs Schrifften 290.

T.

Tauff was aus der Tauff gekrochen, iſt beym Luther ein Prieſter 20. 21. unehliches Kind will der Schneider nicht tauffen 11. ꝛc. hilfft ein Kind artlich tauffen 28.

Turretini (Joh. Alphonſi) Nachricht vom Concordi-Buch 270. Vom Königsbergiſchen Religions Miſch-Maſch. 489.

Tetzel

Tezel (D. Joh.) wird ſchändlich nachgelogen 139. 140. und wohl verthätiget 145. ꝛc. deſſen Vatterland 228.

Teuffel iſt ein wahrer lutheriſcher Prieſter 22. ihm wird ein gute Beut angewieſen 74. ſolle der Lutheraner GOtt ſeyn, wie Luther lehrt 148. 251. 605. wird angebettet 162. 174. 508. der Calviniſten Gott 163. werden endlich ſeelig nach der Däniſchen Mißionarren Chiliaſterey 430. ꝛc. hat Prieſterlichen Gewalt 603. iſt Gott / und Gott Teuffel 605.

Teutſchland wird übel von den Schweden zugericht 227. ꝛc.

Theurung und Hungers-Noth 233. ꝛc.

Thomaſius (Chriſtian) ein groſſer Verfechter der Polygamie &c. 294.

Thomb (Joh. Philipp.) ein Mammeluck behauptet eine von den Lutheraneren ſelbſt verdammte Ketzerey 393.

Thuanus (Iſac. Auguſt.) ein heimlicher Ketzer 506. wird fälſchlich angezogen 535.

Tiſch-Geſellen Lutheri 548.

Tiſch-Reden Lutheri werden verfälſcht 195. 200. ꝛc. und ſeine Schrifften zu Wittenberg 592.

Titelius (Clemens) wird danckbar angerühmt 439.

Titul der Prädicanten in Oſt-Indien 309. der lutheriſchen Kirchen 169. 383. 384. mit dem Catholiſchen prangen die Ketzer 182. 389. 493.

Tod-

Tod-ſauffen ꝛc. ein Marter, welche aus dem neuen Evangelio entſtanden 229. 462.
Tranquebar ein Sammel-Platz der lutheriſchen Mißionarien in Oſt-Indien 274. 311. 470. wird beſchrieben 319. daſelbſt iſt ein Jeſuit Biſchoff 321.
Tranſubſtantiatio wird angebellet 571. verfochten 573. 587. 593. ꝛc.
Türcken werden gelobt 185. 187. ſind leicht zum Lutherthum zu bekehren 276. ꝛc. 580.
Türcken-Krieg verwirfft D. Luther 278. was drauß erfolgt 279. ꝛc.
Türcken-Steur verbietet D. Luther 185.
Tugenden der Prädicanten 42. ꝛc. 82. ꝛc.
Tyranney der Spanier in America verwerffen alle rechtſchaffene Catholiſche ꝛc. 506. ꝛc.

V.

Valdiviæ einem Spanier wird der Geld-Hunger jämmerlich geſtillet 510.
Verjus (Antonius) S. J. ein Welt-berühmter Mißionarius 624. war ein Graf, nicht nur bey den Catholiſchen, ſondern auch bey den Proteſtanten ſehr beliebt 627. ꝛc. will kein Geld annehmen 631. ꝛc. deſſen Seelen-Eiffer 630. ꝛc. wie viel er Mißionarien unerhalten 632. Vertrauen zu GOtt 633. ein Edelmann ſuchte ihn in ſeiner Jugend abwendig zu machen
ein

ein Jeſuit zu werden 630. verſöhnt einen Vatter mit ſeinem Sohn ꝛc. 634.

Veſputius (Americus) gibt der neuen Welt den Nahmen America 507.

Viel-Weiberey wird verfochten und eingeführt 281. ꝛc. deroſelben General-Procuratores und Advocaten ſind Luther, Philipp Melanchton ꝛc. Siehe weiters bey *Lyſero*

Ultimum ferculum auf teutſch 33.

Ungarn werden von Luthero angelogen 186. aber auch verfochten 199. ꝛc.

Univerſität die Wittenbergiſche hat keinen guten Nahmen 253. ꝛc. verdammt Spenern 347. die Däniſche Mißionarren 380. ꝛc. auf der Hälliſchen, Helmſtätiſchen und Jäniſchen wird die Viel-Weiberey offentlich verthätiget 293. 294. 296. ſind wider einander 347. die Hälliſche iſt ein Pietiſten-Neſt 372.

Unſchuldige Nachrichter beſchreiben die Heyden-Bekehrung der Schweden 171. ꝛc. nennen Carolum VI. das Oberhaupt in der Chriſtenheit 190. ſeufftzen über *Muhlium* 371. rühmen unſern Eiffer, 291. verwundern ſich ꝛc. 297. beſchreiben den Freylingshauſen 337. 423. ꝛc. tadlen Reitzens Hiſtorie der Wiedergebohrnen. 344. ꝛc. halten Spenern für ein Haupt-Ketzer ꝛc. 346. loben und ſchelten Fellern 355. Juden-

Seufftzer 357. entſchuldigen den Secken⸗dorff recht läppiſch 362. mahlen die Däniſche Mißionarien gantz natürlich ab 381. ꝛc. und ſchicken D. Reimannen gantz trucken fort, welcher ihnen wolte zu Hilff kommen 386. 423. ꝛc. klagen über D. Lütken 390. 394. ꝛc. verthätigen Herrn Bövingen 420. ꝛc. approbiren Bövings Relation 423. 424. geben den Hallenſern praff auf die Naſen 425. ꝛc. ärgern ſich über das Däniſche Mißions⸗Weſen 460. ꝛc. 474. konnen nicht leiden, daß Lutheraner die Calviniſten Proteſtanten nennen und Evangeliſch 387. 485. ꝛc. ärgern ſich ꝛc. 493. ſind Formal⸗Marckſchreyer 495. warnen vor der Herrnhutiſchen Bibel 499. kirren über die Schrifften R. P. Jac. Gretſeri 561. ꝛc.

Unſer Weißlinger eine Redens⸗Art Freſenii 197.

Untergang des Lutherthums wird prophezeyet 169. 338. 355. ꝛc. 357. ꝛc. 450.

Untergehendes Lutherthum ein rares Buch 115.

Unterſchied unter einem lutheriſchen und Calviniſchen Prieſter 96. zwiſchen der heutigen Heyden⸗Bekehrung in Indien / und der Catholiſchen Verkehrung in Europa zur Zeit der Deformation 464.

Unwiſ⸗

Unwiſſenheit der Prädicanten. Siehe Eſel / Fragen, *Phraſes*, Prädicanten
Urlſperger (Samuel) ſchreibt vom Däniſchen Mißions-Weſen 456. ꝛc.
Urſachen, warum die Leuth von der Catholiſchen Religion abfallen 259. 398. ꝛc. 403. 405. 407. 408. ꝛc. 464. 621.
Usleber (Paulus) handelt gelehrt von der Transſubſtantiation und Unwiderleglich 591.

W.

Walch (Jo. Georg) approbirt des M. Kummelmanns Catholiſche Anweiſung 25. rathet / man ſolle das Concordi-Buch in Dänemarck verbrennen 265. beſtehet aber nicht 266.
Wallenſtein (Albr. Wenceslaus Euſeb. &c.) nimmt ein jämmerliches End 225.
Warner (Joh.) klagt wider die Schweden 238. ꝛc.
Warner (Philoth.) ein Pſeudon. klagt wider die Schweden 238. 239.
Weckler (M. Stephan) hält den König in Schweden für ein Heyland 218.
Weiber kommen dem Meiſter Bernerd wohl zu ſtatten 8. 11. 82.
Weigelius (Valent.) beſchreibt die lutheriſche Heilige 85. ꝛc.

Weimariſche Bibel nennt den Apoſtel Paulum einen Rädelsführer 210. begeht ein offentlich Buben-Stuck 501. 502. aus derſelben können wir die Lutheraner verdammen 553. 610. ꝛc.

Wein zum Abendmahl wird ausgeſoffen ꝛc. 103.

Weller (Jacob) beſchönt Luthers Gotts-Läſterung 609.

Wendelinus (Marc. Frid.) beſchreibt den Ertz-Wetterhahnen Lutherum 586. ꝛc. macht die Lutheraner zu ſchanden 602. ꝛc. beruft ſich kräfftig auf Lutherum 604.

Werck die gute gehören zur Rechtfertigung 338. was die Lutheraner lehren 302. ꝛc. Gerhardi Klag 407. ꝛc. ſind verdienſtlich 495.

Widerſächer Gretſeri waren keine gemeine Schützen 567. ꝛc.

Wiedertäuffer ſind lutheriſche Türcken-Freund 280. lieben die Viel-Weiberey 281.

Willenberg (D. Samuel Friderich) ein geſchworner Advocat der Viel-Weiberey 288. ꝛc. haltet ſich veſt an die ketzeriſche Haupt-Regel: man iſt nichts ſchuldig zu glauben ꝛc. 289. deſſen Schrifften werden in Pohlen durch den Scharffrichter ver-

verbrennt 290. deſſen Anhånger für Ehr-
loß erklårt 291.
Wittenberg hat einen böſen Nahmen 253. verdammt Spenern 347. das Glauchiſche Geſang-Buch 434.
Wolff (Joh. Chriſtoph) gibt die Abſurda Hallenſia heraus 363. 483.
Wolff (Chriſtianus) redet ehrwürdig von der Societåt JEſu 527.
Wolffenbüttel (Hertzog von) wird von Luthero höfflich tractirt 119.
Wolzogen (Friderich L. B. de) ein Haupt-Verthåtiger der Viel-Weiberey 296. findet einen ungemeinen Beyfall 297. ꝛc.
Wrangel (Carl Guſtavus) bey ihm klaget der Churfürſt von Sachſen über die Schweden 229.
Wunder-Zeichen ein lutheriſches 255. ꝛc. Pietiſtiſches 383.
Würtenberger haben in kurtzer Zeit viel ausgeſtanden 462. ꝛc.
Würtenbergiſches Geſang-Buch 440.

X.

Xaverius (Franc.) ein wunderthåtiger Indianer Apoſtel 307. ꝛc. iſt unter den erſten in die Societåt aufgenommen worden 520.

Zahl der Indianer, welche Lutheriſch worden aus Trieb des Evangelii, wie es die Däniſche Mißionarren predigen, deren ſich 0000000. ſiehe pag. 398. ꝛc. 464. hingegen ums bahre Geld ꝛc. ſiehe pag. 455. ꝛc.
Ziegenbalg (M. Bartholomæus) ein Däniſcher Mißionarius in Oſt-Indien wird beſchrieben 313. ꝛc. 370. iſt ein Pietiſt ꝛc. 374. 380. ꝛc. ungelehrt 392. überſetzt Freylingshauſens Compendium ins Malabariſche 336. 423. harte Klagen wider ihn 414. ꝛc. thut einen Indianer in den Bänn ꝛc. 417. tractirt die übrige Mißionarren gut teutſch 372. 417. ꝛc. reißt aus Indien nach Dänemarck 469. ärgert die Indianer 470. ſtirbt 471. ihme wird ein Jeſuit entgegen geſetzt 623. ꝛc.
Zeltner (D. Guſtav. Georg) ſchreibt von Ludwig Hetzern 445. gibt Nachricht von einer raren Edition der Propheten ꝛc. 504.
Zinzendorff (Graff von) theilt die Bibeln unter die Emigranten aus 499.

E N D E.

Mer=

Mercke geneigter Leſer, daß in dieſem Theil nächſt-ſtehende Blätter-Zahlen irrig geſetzt und gedruckt, als pag. 259. 271. 524. 545. biß 560. 587. und auch dieſe Verbeſſerung der Zahlen in Verfertigung des Regiſters in Obacht genommen worden. Die übrige Errata werden von ſelbſt zu verbeſſern ſeyn, oder zu Ende des gantzen Wercks verzeichneter gefunden werden.

Bericht an den Buchbinder.

Die Kupffer, ſo zu dem zweyten Theil kommen, ſind

Num. V. Auf welchem das in Ohnmacht-ligende Weib zu ſehen, wird gebunden. pag. 207.

Num. VI. Der ſieben-köpffige Drach. pag. 212.

Num. VII. Der darnieder-gehauene Drach. pag. 215.

Num. VIII. Der Fahne mit dem Todten-Kopff. pag. 245.

Num. IX. Die Müntz mit dem Crucifix. pag. 551.

Num. X. Das alt-fränckiſche Crucifix. 558.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weislinger, Johann Nicolaus, 1691-1755

Außerlesene Merckwürdigkeiten, Von alten und neuen Theologischen Marckschreyeren, Taschen-Spieleren, Schleicheren, Winckel-Predigern, falschen Propheten, Blinden-Führeren, Splitter-Richteren, Blacken-Trägeren, Mucken.Seigeren, Cameel-Schluckeren, und dergleichen, [e]tc Welche sich Zu Christus Aposteln verstellen ; zur geheiligten Ubung durch IV. Theil in Bd.: 2

Augspurg [u.a.] (1750)

Polem. 2919-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10777273-5
VD18 90499999-001